Augenzeugenberichte zur Tunguskameteoritenkatastrophe vom 30. Juni 1908

Übersetzung aus dem Russischen

Herausgeber:
Holger Röhle

I

**„Wir sahen das Licht, wir hörten den Donner, doch niemand verstand, was kam.
Und doch: wir erinnern uns.“**

Copyright © 2005 Holger Röhle / Überarbeitung 2025

Inhalt

VORWORT DES HERAUSGEBERS **4**

VORWORT DER ORIGINALAUSGABE **8**

§ 1. ZEITUNGSBERICHTE **10**

§ 2. AUSSAGEN, DIE L. A. KULIK VON 1921 BIS 1927 GESAMMELT HAT: **16**

FRAGEBOGEN NR. 1 23

§ 3. BERICHTE, GESAMMELT VON S. W. OBRUTSCHEV **29**

§ 4. BERICHTE, GESAMMELT VON A. W. WOSNESENSKIJ **30**

FRAGEBOGEN NR. 2 31
FRAGEBOGEN NR. 3 38
FRAGEBOGEN NR. 4 54

§ 5. BERICHTE, GESAMMELT VON I. M. SUSLOW IM JAHRE 1926 ..... **58**

§ 6. BERICHTE, GESAMMELTE VON L. A. KULIK BIS 1941 ..... **70**

§7. DIE UNMITELBARE UMGEBUNG DES EPIZENTRUMS: DIE SIEDLUNG WANAWARA UND DIE NAHELIEGENDEN FAKTOREIEN **93**

PROTOKOLL 93
VERSCHIEDENE ANGABEN AUS DEN FRAGEBÖGEN 118

§ 8. DER FLUSS PODKAMENNAJA TUNGUSKA VOM DORF OSKOBA BIS ZU IHRER MÜNDUNG. **119**

§ 9. DER RAUM DES FLUSSES NISHNAJA TUNGUSKA AN SEINEM MITTEL - UND UNTERLAUF **122**

§ 10. DAS BECKEN DER ANGARA **124**

$ 11. OBERE UNTERE TUNGUSKA, BASSIN R. VILLUE **187**

§ 12. SÜDLICHE GEBIETE VOM KRASNOJARSKER BEZIRK. **221**

§ 13. OBERLAUF UND MITTELLAUF DES FLUSSES LENA **227**

DIE GESONDERTEN MITTEILUNGEN, OBER- UND MITTELLAUF DES FLUSSES LENA BETREFFEND 244
FRAGEBOGEN NR. 5 247

§ 14. DER MITTELLAUF DES JENISSEJ **251**

§ 15. DER BERGISCHE SATTEL. **258**

§ 16. DAS VORGEBIET VON BAIKAL **260**

§ 17. TOMSKER GEBIET **265**

§ 18. SÜDEN JAKUTIENS **266**

§ 19. ALTAI REGION **266**

§ 20. DIE UNTERLAGEN VOM I. I. SUWOROW **268**

§ 21. EINIGE BEMERKUNGEN ZU DEN ZEUGENAUSSAGEN **273**

1. "DER TROCKENE FLUSS" 273
2. DIE GRUBEN AUF DER SÜDLICHEN TSCHUNJA 274
3. DIE GRUBEN AUF TSCHAWIDOKON 275
4. DER STEIN VON JANKOWSKY 275
5. DER STEIN – „HIRSCH" UND DER STEIN „GOLANKA" 277
6. DER RUNDE SUMPF IM SÜDWESTEN VON WANAWARA 278
7. „DER ÖSTLICHE WALDBRUCH" 278
8. DAS ERDBEBEN IN DER JENISSEJ TAIGA 281
9. DER WINDBRUCH IM TAL DES FLUSSES KETJ 281
10. „DER WESTLICHE WALDBRUCH" 283
11. "DER BERG AUF DEM BERG" 284

TABELLE 1: INFORMATIONEN ZU DEN UMFRAGEGRUPPEN **286**

TABELLE 2: DIE KOORDINATEN DER BEOBACHTUNGSPUNKTE **288**

ANHANG: LITERATURSTELLEN **302**

ZUSATZINFORMATION: EINIGE ABKÜRZUNGEN **303**

ZUSATZINFORMATION: ALTE RUSSISCHE MAßEINHEITEN FÜR DIE LÄNGE **303**

ZUSATZINFORMATION: ZWEI GRAFIKEN **304**

DANKSAGUNG **306**

NACHWORT **306**

Vorwort des Herausgebers

Über einhundert Jahre sind inzwischen seit dem Ereignis, welches meist als der „Niedergang des Tunguskameteorits“ bezeichnet wird, ins Land gegangen. Generationen von Wissenschaftlern, Studenten und Laien haben bis heute zur Erforschung beigetragen. Dabei ist es besonders der großen Zahl von Enthusiasten zu verdanken, dass es heute eine Fülle von Informationen über das Ereignis gibt. Trotzdem ist es bis heute noch nicht 100%ig klar, was eigentlich Ende Juni 1908 in Sibirien passiert ist. Es ist wohl nach wie vor berechtigt, an Stelle vom „Tunguskameteoriten“ vom „Tunguskaphänomen“ zu sprechen. Gibt es doch mittlerweile über 100 Theorien und Spekulationen zum Ereignis. Einige der Theorien können eine Vielzahl der aufgetretenen Effekte erklären, leider aber nie alle. Und was die eine Theorie erklärt, scheint aus Sicht der anderen ein Widerspruch. Was wundert es da, dass ein konkreter Wissenschaftler, der seine eigene Theorie beweisen wollte, manchmal bestimmte förderliche Details sehr in den Vordergrund hob, dafür andere vernachlässigt wurden, die einen Gegenbeweis darstellten.

Viele fleißige Wissenschaftler haben in der Vergangenheit nicht nur Bodenproben entnommen, Grabungen durchgeführt, Messungen vorgenommen, Theorien aufgestellt, Laborexperimente gemacht…, sondern es sind auch in aufopferungsvoller Kleinarbeit über viele Jahrzehnte hinweg Augenzeugenberichte gesammelt worden.

Dieses Buch fasst eine Sammlung von Augenzeugenberichten aus verschiedenen Jahren der Befragung zusammen. Es ist eine Übertragung einer Sammlung von über 300 Berichten in russischer Sprache ins Deutsche. Die russischen Autoren haben am Ende des Buches einen Index der Orte und geografischen Gegebenheiten zugefügt, der den Leser bei eventuellen Auswertungsarbeiten der Berichte unterstützen kann.

Um richtig mit diesen Berichten umgehen zu können, sind aus meiner persönlichen Sicht einige Hinweise angebracht:

- *Das Datum 17. Juni 1908 entspricht dem alten julianischen Kalender, der bis 1918 in Russland im Gebrauch war. Nach internationalem (gregorianischen) Kalender ist es der 30.6.1908.*
- *Beim Aufschreiben der Augenzeugenberichte durch einige der Dokumentatoren scheinen diese nicht ganz wertungsfrei wiedergegeben, da die Befrager Beweise für ihre eigene Theorie in den Berichten der Augenzeugen gesucht haben.*
- *Die Sammler der Berichte hatten damals starkes Augenmerk darauf gelegt, ob ein Augenzeuge „gebildet oder ungebildet“ ist. Daraufhin wurden wiederum die Berichte nach ihrer Glaubwürdigkeit bewertet.*
- *Einige der Augenzeugen sprachen eine altrussische Sprache oder überhaupt kein Russisch, da sie den Ureinwohnern Sibiriens angehörten. Der Wortschatz des*

Erzählers oder die Übersetzung kann deshalb zu Fehlern bei der Wiedergabe führen.

- *Jeder Übersetzer liest oder hört die Berichte aus seinem eigenen Erfahrungshorizont. Verbunden mit dem dem Übersetzer bekannten Wortschatz und dem Wissen über das Ereignis oder über physikalische, astronomische, geografische und meteorologische Grundlagen, sind die Übersetzungen entsprechend „gefärbt". Jede Übertragung in eine andere Sprache bringt demzufolge Veränderungen und/ oder Verstümmelungen mit sich. Es ist nicht auszuschließen, dass ein Übersetzungsvorgang letztendlich Verfälschungen der ursprünglichen Aussagen zur Folge hat.*
- *Bei der Übertragung ins Deutsche wurde an vielen Stellen bewusst auf ein grammatikalisch richtiges Deutsch verzichtet, um den oben genannten Effekt zu minimieren. Die Namen wurden aus dem Russischen in eine deutsche Umschrift nach Duden verwandelt. Die Zusammenstellung der Augenzeugenberichte in russischer Sprache ist im Internet zu finden (http://olkhov.narod.ru/tungwitn1.htm).Die oben links geschriebenen Seitenzahlen beziehen sich auf das russische Original.*
- *Uns lag bei der Übertragung ins Deutsche außerdem eine Kopie des ursprünglichen russischen Berichtes vor, der mit handschriftlichen Bemerkungen versehen war. Damit keine Information verloren geht, wurden diese Bemerkungen teilweise mit in dieses Dokument übernommen, in der Hoffnung, dass es nützen kann, siehe {…}.*
- *Falls es beim Übersetzen zu nützlichen Hinweisen und Anmerkungen, die zum Verständnis beitragen könnten, gekommen ist, wurden diese Notizen ebenfalls mit aufgeschrieben.*
- *Kleine Korrekturen zur Verbesserung des Layouts, z.B. bei der Formatierung der Aufzählungen, der Quellenangaben, von Satzzeichen und Schriftsatz habe ich mir erlaubt.*

Lieber Leser. Vor Ihnen liegt eine Arbeit mehrerer Jahre. Viele Stunden vor dem Computer sind vergangen, bis alle Helfer ihre Teilaufgaben erledigt hatten und diese Zusammenstellung fertig werden konnte.
Vielleicht – oder ganz bestimmt – gibt es noch Schreibfehler oder gar inhaltliche Dinge, die nicht stimmen. Scheuen Sie es bitte nicht, uns darauf hinzuweisen und damit zu helfen, dass alles seine Richtigkeit bekommt.

Ich hoffe, dass dieses Buch das Interesse am „Tunguskaereignis" weckt und vielleicht einen kleinen Beitrag zur weiteren Erforschung leistet.
Dann hat sich die viele Arbeit gelohnt.

Holger Röhle, Burkhardtsdorf im Juni 2005

Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen der russischen Föderation

Staatliche Universität Tomsk namens ”Kubischew ”

Nr. 5350-81 Abt. Udk 523. 261

Wassilijew N. W; Kowalewski A. F.; Rasin S. A.; Epiktetowa L. E.

Augenzeugenberichte vom Tunguskameteoriten

Tomsk 1981

Übersetzung aus dem Russischen

Die Seitennummerierung oben entspricht dem russischen Original.[1]

[1] Weitere Anmerkungen in der Originalausgabe: Seitenzahlen des bei VINITI RAN hinterlegten Exemplars. Kann zum Zitieren und Vergleichen von Zitaten in verschiedenen Publikationen verwendet werden. Der Text entspricht dem des hinterlegten Exemplars Nr. 5350-81 Dep. / Satz von V.I. Zyukov, der für die Authentizität des Textes verantwortlich ist (Adresse: 142090, Troitsk, Moskauer Gebiet, Zentralnaja-Straße, Gebäude 14, Wohnung 93, Festnetz: (095) 334-0059, E-Mail: zioukov@triniti.ru) ./ Lediglich die Zeichensetzung (teilweise) und offensichtliche Tippfehler wurden korrigiert, die Schreibweise abgekürzter Daten wurde vereinheitlicht und die Silbentrennung wurde entfernt. Die Kursivschrift in Epigraphen, die Fettschrift in Fußnoten und die Schlüsselnamen im Text stammen von V.I..Zyukov.

Vorwort der Originalausgabe

”Spät, eigentlich zu spät haben verschiedene Behörden ihre Berichte über die Beschreibung eines Menschen zusammengestellt. Ihre Zusammenfassung sollte keine Verwunderung hervorrufen. So wurde in der ersten von ihnen gesagt, dass dieser Mensch von kleinem Wuchs war, goldene Zähne hatte und auf dem rechten Fuß hinkte. Zweitens, dass der Mensch ziemlich groß war, dass er Zahnkronen aus Platin hatte und dass er auf dem linken Fuß hinkte. Im dritten wurde lakonisch mitgeteilt, dass der Mensch keine besonderen Eigenschaften hatte. Daraus ist zu schlussfolgern, dass nicht ein Bericht von denen nutzbar ist.“

M. Bulgakow ”Meister und Margarita”

Den Flug und die Explosion des Tunguskameteoriten beobachteten tausende Leute, die 1908 im Osten und Westen Sibiriens wohnten.
Mit der Befragung dieser Menschen beschäftigten sich viele Forscher. Am sichersten und am lebendigsten waren die Berichte aus dem Jahre 1908 / A. B. Wosnesenski / und aus den nächsten zwei bis drei Jahrzehnten / S. W. Obrutschew (n), I. M. Suslow, L. A. Kulik und andere /. Aus verschiedenen Gründen jedoch wurden von den Mitarbeitern hunderte Augenzeugen nicht befragt, besonders im Osten von der Stelle des Niedergangs.

Ab 1959 nimmt die KSE - komplexe eigenständige Expedition - an der Erforschung des Tunguskameteoriten teil. Diese Expedition besteht aus wissenschaftlichen Mitarbeitern, Aspiranten, Studenten aus Tomsk, Nowosibirsk, Krasnojarsk, Moskau und einer Reihe anderer Städte mit dem Ziel der Erforschung dieses Problems.
Neben den ersten Arbeiten an der Stelle des Niedergangs, der fotografischen Erfassung und der theoretischen Erforschung nahm die KSE neue Befragungen der Augenzeugen vor, die einige Hunderte neue, früher unbekannte Aussagen erfasste.
Mit den Jahren haben sich unabhängig von der KSE auch andere Persönlichkeiten und Organisationen mit der Sammlung von Aussagen befasst. Nach Bewertung der Umfragen hat sich die Einschätzung bestätigt, dass Befragungen zu spät durchgeführt worden sind, weil von den Augenzeugen nur wenige noch leben oder nicht in der Lage sind,

irgendetwas Sicheres zu berichten. [2, S. 71] An der Angara, der Lena, dem Oberlauf der Unteren Tunguska und ihrer Zuflüsse hat in der letzten Zeit eine große Bevölkerung gelebt, die auch Augenzeugen des Meteoritenfalls war. Aber sie haben mit den vielen Jahren vieles vergessen, oder es hat sich mit den nachfolgenden Ereignissen des Lebens vermischt. Natürlich - die jüngsten Augenzeugen, geboren 1901, sind jetzt schon über 70 Jahre alt. Aber im Ergebnis der Umfrage hat sich herausgestellt, dass die Leute eher alltägliche Sachen vergessen, zum Beispiel die Umgebung im Moment des Falles. Aber die ungewöhnliche Erscheinung, besonders, wenn sie mit großer Furcht wahrgenommen wurde, erhält sich das ganze Leben. Mit einer gewissen Kunstfertigkeit kann man aus dem Erfragten viele Details des Beobachteten hervorrufen. Glauben an den Bericht des Einzelnen kann man nur mit großer Vorsicht. Wiederholen sich Details in den Berichten anderer, kann man von einer Glaubhaftigkeit sprechen. Der Austausch von Informationen zwischen den Augenzeugen über das Geschehene war schon lange nicht mehr möglich. Oft wusste der Mann nicht, dass seine Frau auch Augenzeuge des Meteoritenfalls war.

Im Ergebnis der Umfragearbeiten, der früheren und der jetzigen, wurden über 700 Augenzeugenberichte gesammelt. Ein großer Teil von ihnen, besonders der gesammelten der letzten 10 bis 15 Jahre, sind nirgends veröffentlicht worden, andere sind in verschiedenen Literaturstellen erfasst und es ist deshalb mit ihnen schwer zu arbeiten. In der vorliegenden Arbeit sind Augenzeugenberichte zusammengefasst. Wir haben versucht, sie mit den geringsten Veränderungen wiederzugeben. Auch dann, wenn sie nahe an einer Lüge waren oder in sich Widersprüche trugen. Nur hin und wieder haben wir kleine Kommentare hinzugefügt, jedoch nicht den Text des Augenzeugenberichtes verändert. Indem wir so vorgegangen sind, gehen wir davon aus, dass der Leser sich seriös in irgendeiner Form mit dem Tunguskaproblem beschäftigt, Augenzeugenberichte liest und es wünscht, Originalmaterial zu besitzen.

Berichte, die bis 1959 gesammelt wurden, sind in der Reihenfolge dargelegt worden, in der sie bekannt wurden und in der sie auf die nachfolgenden Forschungen Einfluss nahmen. Berichte der späteren Periode sind nach dem regionalen Prinzip geordnet.

Die Tabelle 1 der Beilage [2] enthält eine Zusammenfassung der befragten Menschen, Zeit und Ort der Umfrage sind dargestellt. Datenangaben sind sowohl in den Aussagen als auch in der Zusammenfassung der Artikel nicht aufgeführt. Damit der Leser wenigstens eine ungefähre Vorstellung über den Ort der Beobachtung hat, wurden von uns die Angaben aus einer geografischen Karte im Maßstab von 1:2.500.000 entnommen und in der Tabelle 2 [3] aufgeführt.

§ 1. Zeitungsberichte

In einer Zeitungsmitteilung in der Abendzeitung erschien eine kurze Bemerkung folgenden Inhaltes:

> *”Miles, der auf der Wache Albarohaus stand, verließ seinen Posten und ist deshalb dem Kriegsgericht vorgestellt worden. Im Gericht gab Miles an, dass er während der Nachtwache zufällig nach oben gesehen hat und ein Abbild gesehen hat, dass den Mond verdeckt. Woraufhin er sein Gewehr wegwarf und davonlief.”*
>
> *aus ”Verlorene Welt” von Conan Doyle*

 # 1 # In der Zeitung ”Sibirisches Leben” /Tomsk/, vom 29. Juni 1908 war ein Artikel von Adrianow mit der Überschrift ”Ein Neuankömmling aus dem All.“

"In der Mitte des Juni 1908 ist in Tomsk ungefähr um 8 Uhr morgens in einiger Entfernung von einem Eisenbahngleis nahe der Ortschaft Filimonow ungefähr 11 Werst [4] entfernt von Kansk nach Erzählungen ein großer Meteorit gefallen. Der Fall war von einem furchtbaren Getöse und einem ohrenbetäubenden Schlag begleitet, der in einer Entfernung von mehr als 40 Werst in einer geraden Luftlinie zu hören war. Ein während des Falles des Meteoriten vorbeifahrender Zug wurde von dem Maschinisten wegen des ungewöhnlichen Geräusches angehalten, und die Leute strömten aus verschiedenen Richtungen zum Fallort des Gastes aus der Ferne herbei. Den Meteoriten konnten sie jedoch nicht nah betrachten, weil er glühend war. Nachfolgend, als er schon erkaltet war, haben ihn verschiedene Leute angeschaut und

---

[2] Nicht im Dokument enthalten

[3] Ist hier im Dokument unter „
Seite 283-301

Tabelle 2: Die Koordinaten der Beobachtungspunkte“ aufgeführt

[4] Altes russisches Längenmaß - 1 Werst = 500 Saschen = 1,0668 Kilometer

vorbeifahrende Ingenieure haben ihn wahrscheinlich vergraben. Nach den Erzählungen

dieser Leute versank der Meteorit fast ganz in der Erde. Oben steckt es nur der obere Teil, (Der obere Teil) der eine steinerne Masse weißer Farbe darstellt, er erreichte eine Größe von ungefähr 6 Kubiksaschen.[5]" [1,2]
In der obigen Mitteilung entspricht der Wirklichkeit nur der Fakt des Fluges des Bolids (des Falles). Aber gerade durch diese Mitteilung, die L. A. Kulik in die Augen bekam, begann eine mehrjährige Geschichte der Erforschung des Tunguskameteoriten, deshalb wurde sie hier angefügt. Außer dieser erschienen in den Zeitungen von 1908 noch viele andere Mitteilungen.

2 # Bericht von S. Kulesch (F. Kulischew) in der Zeitung "Sibirien ", /Irkutsk/ vom 2. Juli 1908. [2]

"Am 17. Juni frühmorgens, Anfang so um 9:00 Uhr war bei uns ein ungewöhnliches Naturereignis zu beobachten gewesen. In der Siedlung N - Karelinsk in 200 Werst Entfernung von Kirensk in Richtung Norden beobachteten die Bauern in nordwestlicher Richtung ziemlich hoch über dem Horizont einen außergewöhnlich stark weißblau leuchtenden Körper (man konnte nicht hinschauen), der sich im Verlaufe von 10 Minuten von oben nach unten bewegte. Der Körper sah aus wie eine "Röhre", d. h. zylinderförmig. Der Himmel war wolkenlos. Nicht sehr hoch über dem Horizont in derselben Richtung, in der der helle Körper beobachtet wurde, war eine kleine dunkle Wolke zu sehen. Es war heiß und trocken. Als sich der Körper der Erde (dem Wald) näherte, schien der glänzende Körper auseinanderzufließen. An dieser Stelle bildete sich aber eine große schwarze Wolke aus Rauch. Und es war ein ziemlich starker Schlag oder Donner zu hören, als würden viele große Steine fallen oder Kanonen schießen. Alle Gebäude erzitterten. Zur selben Zeit schlugen aus der Wolke Flammen ungewöhnlicher Form hervor. Alle Bewohner des Dorfes flohen mit panischer Angst auf die Straße, alte Frauen weinten, alle dachten, dass das Ende der Welt gekommen ist. Der das aufgeschrieben hat, war zum Zeitpunkt im Wald, ungefähr 6 Werst von Kirensk in nördlicher Richtung entfernt und hörte in nordwestlicher Richtung etwas wie ein Kanonenfeuer, das sich im Verlaufe von 15 Minuten einige Male (nicht weniger als 10 Mal) wiederholt hat. In Kirensk in einigen Häusern an den Wänden, die in nordwestliche Richtung liegen, klirrte das Glas. Diese Geräusche – wie es sich jetzt herausstellte – waren zu hören in der Siedlung Podkamenskoje, Tschetschujskoje, Sawalomnoje und auch auf der Station Mutinskaja, in der Entfernung von 180 Werst von Kirensk in Richtung Norden. Zu dieser Zeit beobachteten in Kirensk einige Leute in nordwestlicher Richtung etwas wie eine rote Feuerkugel, die sich, nach Aussagen einiger horizontal, und anderer - ziemlich geneigt bewegte.

[5] Saschen ist ein altes russisches Längenmaß – 1 Saschen = 2,134 Meter

Von Tschetschujsk hat ein Bauer, der auf dem Feld fuhr, gleiches in nordwestlicher Richtung beobachtet. Nicht weit von Kirensk, im Dorf Woronina haben Bauern eine Feuerkugel gesehen, die von ihnen aus in südöstliche Richtung fiel, (D. h. zur Seite entgegengesetzt der, wo N - Karelinsk liegt). Die Erscheinung hat eine Menge Gerüchte hervorgerufen. Einige sprachen, es war ein großer Meteorit, andere dass es ein Kugelblitz war oder eine ganze Serie davon. Ungefähr um 02:00 Uhr zwischen Kirensk und N - Karelinsk (näher zu Kirensk) gab es an diesem Tage ein ungewöhnliches Gewitter mit starkem Regen und Hagel.“

3 # Die Zeitung ”Das Sibirische Leben” vom 27. Juni 1908 berichtete, dass im Moment des Falles des Meteoriten eine starke Erschütterung des Bodens beobachtet wurde und nahe des Dorfes Lowatj (Kansker Gebiet im Jenissejer Kreis) zwei starke Explosionen zu hören waren, ähnlich eines Abschusses eines großkalibrigen Geschützes. [2, S.8]

4 # Die Zeitung ”Stimme von Tomsk” vom 4. Juli 1908 veröffentlichte eine Mitteilung ihres Korrespondenten, der in die Stadt Kansk beordert wurde, darüber, dass dort ein Schlag, ein Getöse ziemlich stark war, aber keine Steine fielen. Deshalb sind die Aussagen über den Fall eines Meteoriten mit ziemlicher Sicherheit eine klare Fantasie von irgendwelchen beeindruckten Leuten. Kein Zweifel, dass irgendein Meteorit gefallen ist, aber vergleichsweise weit entfernt. Dessen große Masse, dessen Gewicht und vieles andere ist sehr anzuzweifeln. [2]

5 # Die Zeitung ”Krasnojarjez” vom 13. Juli 1908.
”Dorf Keshemskoje. Am 17. wurde in diesem Gebiet eine ungewöhnliche atmosphärische Erscheinung beobachtet. Um 07:43 am Morgen erhob sich ein Geräusch wie von einem starken Sturm. Unmittelbar darauffolgend gab es einen starken Schlag, der mit einer Erderschütterung verbunden war, von dem buchstäblich die Gebäude erschüttert wurden. Wodurch der Eindruck entstand, als wäre in dem Gebäude irgendein großer Schlag mit einem schweren Balken oder einem großen Stein geschehen. Nach dem ersten Schlag folgte ein zweiter von der gleichen Stärke und ein dritter. Nach einer gewissen Zeit nach dem ersten und dritten Schlag war ein ungewöhnliches Erdgrollen zu hören, als ob es eine Eisenbahnschiene war, auf der gleichzeitig zehn Züge vorbeifuhren. Danach im Verlaufe von 5 bis 6 Minuten war so etwas Ähnliches wie ein Artilleriefeuer zu hören: es folgten etwa 50 bis 60 Schläge in kurzem und fast gleichem

Zeitintervall. Allmählich wurden die Schläge immer schwächer. Ungefähr nach eineinhalb bis zwei Minuten Pause nach den aufeinanderfolgenden Schlägen folgten noch einer nach dem anderen 6 Schläge, die ähnlich wie entfernte Kanonenschüsse waren, die alle genau zu hören waren und auch durch Erderschütterungen zu spüren waren.
Der Himmel war auf den ersten Blick ganz klar, kein Wind, keine Wolken, nichts war. Aber beim genauen Betrachten im Norden, d. h. dort, wo die Schläge zu hören waren, konnte man am Horizont irgendetwas ähnlich einer Aschewolke beobachten, die sich allmählich verkleinerte und immer mehr durchsichtiger wurde und bis um 14:00 bis 15:00 Uhr nachmittags verschwand.

Genau diese Erscheinung wurde nach Berichten auch in den Siedlungen im Gebiet der Angara in einer Entfernung von 300 Werst (nach oben und nach unten) mit gleicher Stärke beobachtet. Es gab Fälle, wo durch die Erschütterung der Häuser das Glas sprang. Wie groß der erste Schlag war, kann man daraus folgern., dass in einigen Fällen Pferde und auch Leute zu Boden geworfen wurden.

Wie Augenzeugen berichten, bevor die ersten Schläge kamen, wurde der Himmel in Richtung von Süden nach Norden mit Fall in Richtung Nordosten von irgendeinem Himmelskörper mit feurigen Erscheinungen durchschnitten. Jedoch konnte man wegen der Schnelligkeit und vor allem wegen der Plötzlichkeit des Fluges nicht die Größe, nicht die Form des Objektes beobachten. Dafür sahen viele in verschiedenen Dörfern recht gut, dass mit der Annäherung des Flugobjektes an den Horizont an der Stelle, wo wie oben bemerkt die eigenartige Wolke zu beobachten war. Aber viel niedriger als die beobachtete Wolke – in Höhe der Baumgipfel – sah man, als ob eine große Flamme aufstieg und den Himmel in zwei Teile zerteilte. Das Leuchten war so stark, dass es sich in den Zimmern widerspiegelte, in denen die Fenster nach Norden gerichtet waren. Was auch die Wächter der Kreisregierung beobachtet haben. Das Leuchten dauerte wie ersichtlich nicht weniger als eine Minute, weil es viele Bauern beim Ackern beobachtet hatten. Sobald die Flamme erlosch, in demselben Augenblick waren die Schläge zu hören.

Bei der unheilverkündenden Stille der Luft fühlte man, dass in der Natur eine ungewöhnliche Erscheinung stattgefunden hatte. Auf der, dem Dorf gegenüberliegenden Insel begannen die Pferde und Kühe zu schreien und rannten von einem Ende zum anderen. Man hatte den Eindruck, dass die Erde jetzt zerfällt und alles ins Bodenlose versinkt. Im Dorf waren starke Schläge zu hören. Die Luft erzitterte und die unsichtbare Quelle

verbreitete abergläubische Angst. Es war buchstäblich schockierend...“ [2]

6 # Eine Mitteilung der Zeitung ”Stimme von Tomsk” vom 15. Juli 1908:
”In Kansk, Jenissejsker Bezirk war am 17. Juni um 9 Uhr früh ein Erdbeben. Es folgte ein unterirdischer Schlag. Die Türen, die Fenster, die Kerzenhalter an den Ikonen - alles zitterte. Es war ein Dröhnen zu hören, wie von einem entfernten Kanonengeschoss. Nach 5 bis 7 Minuten folgte der zweite Schlag, stärker als der erste mit den gleichen Geräuschen begleitend. Nach einer Minute noch ein Schlag, aber etwas schwächer, als die beiden vorhergehenden. Einige Zeit später ging durch die Stadt das Gerücht, dass ein Aerolit (Meteorit) in der Nähe des Dorfes Dalaja gefallen wäre, und dass angeblich viele gesehen haben, wie er flog und dass der Meteorit in einen Baum gefallen ist - in eine starke Kiefer dass diese zerschlagen wurde und vieles ähnlich diesem wurde erzählt. Nach Erzählungen von Bauern war 70 Werst nördlich von Kansk in Ustjanowsker Kreis auch eine Erschütterung des Bodens, die von einem Donner begleitet wurde."

7 # Die Zeitung ”Das Sibirische Leben” vom 14. August 1908 berichtete, dass an den Bergwerken Gawrilowskij und Solotoi Bugorok, im nördlichen Jenissejbereich des Jenissejer Regierungsbezirkes "alle ein Erschüttern der Erde bemerkten, verbunden mit einem starken Donner wie vom Gewitter. In Folge dessen noch zwei, jedoch weniger starke Schläge zu hören waren, danach nicht weniger als zehn noch schwächere. Die Gebäude ächzten und quietschten, so dass die Leute vor Angst auf die Straße rannten. Die bei der Arbeit gewesenen Arbeiter merkten, dass die Goldwaschmaschinen erschüttert wurden und dass sich von der Erde Staub erhob, was zu Panik und Flucht von der Arbeit führte. In Gawrilowskij gingen die Pferde auf die Knie. In Solotoi Bugorok fiel das Geschirr von den Regalen." [2]

8 # N. Ponomajrew aus dem Dorf Nischni-Ilimsk berichtete was unten zitiert ist [2]:
”Die Bevölkerung von Nischne-Illimsk und der umliegenden Dörfer war am 17. Juni durch eine ungewöhnliche Erscheinung beunruhigt. Um 7 Uhr 20 Minuten morgens war unten von Nischne-Illimsk ein starkes Geräusch zu hören, das in einen rollenden Donner überging. Dabei war der Himmel wolkenlos. Von den Schlägen begannen einige Häuser zu schwanken. Einige Einwohner sahen, bevor es donnerte, wie über der Erde von Süden nach Nordwesten ‚irgendein Feuerkörper, der einem Balken ähnlich war‘, zielstrebig flog. Kurz danach kam es zum Donner. Und an der Stelle, wo der Feuerkörper unterging, erschien ‚Feuer‘ und danach ‚Rauch‘.”

Die aufgeführten Beobachtungen geben augenscheinlich nicht alles wieder, was damals in den russischen und besonders in den sibirischen Zeitungen geschrieben wurde. Es ist aber kaum zu erwarten, dass neu gefundenes Material eine Veränderung der vorgefundenen Eindrücke bringt.
Im Jahre 1921 wurde unter Führung von L. A. Kulik eine Expedition zum Sammeln von Meteoriten geschickt, dessen Berichte sich bei der Akademie der Wissenschaften angesammelt haben. Während dieser Expedition wurden auch eine Reihe von Nachrichten über den Tunguskameteoriten gesammelt. Nach der Rückkehr L. A. Kuliks nach Petrograd wurde die Sammlung von den Nachrichten über diesen Meteoriten fortgesetzt. Es wurden spezielle Fragebögen verschickt und es wurde ein umfassender Schriftverkehr mit den Augenzeugen durchgeführt und immer mehr gelangte man zu der Überzeugung der Notwendigkeit einer speziellen Expedition für Erforschung des außergewöhnlichen Ereignisses.

§ 2. AUSSAGEN, DIE L. A. KULIK VON 1921 BIS 1927 GESAMMELT HAT:

Ein russisches Sprichwort sagt: "Kein Rauch ohne Feuer."

 # 1 # I. I. Pokrowskij (Stadt Enisseisk, ehemaliger Finanzinspektor), beglaubigt die Gerüchte über Windbrüche in seinem Brief an L. A. Kulik vom 21.4.1922 in dem er schrieb: "Nach den Berichten von Tungusen ist der Meteoritenfall von ungewöhnlichen Lufterscheinungen begleitet worden, die in einem großen Raum ungeheuerliche Windbrüche hervorgerufen hatten." [3]

 # 2 # W. M. Arbatski, Einwohner aus dem Dorf Krasnojarowo des Kirensker Kreises, des Irkutsker Regierungsbezirkes hat auf die Fragen zum Fragebogen des Meteoritenfalls geschrieben: "Das Geschehen war am 17. Juni 1908 um 10 Uhr morgens. Die Beobachtungen wurden zum Teil im Freien und vom Wohnort im Dorf Krasnojarowo gemacht. Das Wetter war an dem Tag klar, aber die Luft war zum Atmen schwer. Was am Anfang zu hören war, was die Erscheinung auf sich aufmerksam machte, waren Geräusche, die ähnlich waren, wie aus Geschützen mit Pausen Richtung von West nach Nord. Am Anfang waren die Geräusche öfters zu hören, in Abständen von 5 Minuten, aber später immer weniger und weniger. Die Schläge fanden anderthalb Stunden statt. Die Schläge zu zählen, war nicht möglich. In der Richtung, wo die Schläge zu hören waren, war der Himmel etwas dunkler. Die Schläge machten auf Vögel als auch auf

das Vieh keinen besonderen Eindruck. Die Menschen waren verschiedener Meinung. Einige erwarteten Regenwolken. Die Schläge wurden als Donner bezeichnet. In dem Jahr und dem Monat (der Tag ist nicht bekannt) entstand von der Tunguska in 15 Werst Entfernung entlang des Flusses Ajan ein großer Gürtel herausgerissenen Waldes zusammen mit den Wurzeln wie ein Weg mit einer Länge von 1 Werst. Die Breite ist unbekannt. Augenzeugen davon gibt es viele, viele sind Einwohner des Dorfes Kranojarowskoje, die an der Tunguska arbeiteten, zu denen ich auch gehöre." [Archiv KMET, S. 81]

3 # E. Rokussujewa hat in ihrer Antwort vom 15.4.1922 auf die Umfrage von L. A. Kulik, davon berichtet, dass ihr Mann D. Rokussujew sich in diesem Moment zur Arbeit nahe des Dorfes Schtschitkino im Kansker Bezirk befand. Sie haben mit Pferden Erde für die Landstraße gefahren. Es waren ungefähr 20 Arbeiter und einige Pferde. Von den Donnerschlägen sind einige Pferde gefallen, aber einige blieben auch auf ihren Füßen." [3]

4 # Das Mitglied der Verwaltung der Keshemnsker Gesellschaft für Verbraucher I. K. Wologshin richtete L. A. Kulik am 21.11.1921 aus Krasnojarsk folgendes:
”Im Jahre 1908, am 17. Juni war ich oberhalb des Flusses Angara im Dorf Keshmy (in 20 Werst von Keshmy, im Örtchen Tschirida). Am Morgen schauten wir nach den Netzen. Der Morgen war klar. Es gab keine Wolke. Mit mir war ein alter Mann. Wir hörten ein rollendes Donnern, danach noch einmal. Der Donner nahm Richtung Norden ab. Um welche Zeit es war, weiß ich nicht, aber die Sonne war noch nicht aufgegangen. Es war nur Morgendämmerung. Im Winter erzählten die Einwohner vom Dorf Keshemsk, die an der Podkamennaja Tunguska (Chatanga) Handel trieben, dass die Einheimischen (Iwan Iljitsch Iljuschenik) erzählten, dass während dieser Erscheinung auf ihrer Weide zwischen der Podkamennaja und Nischnaja Tunguska eine starke Sturmböe einen ganzen Waldgürtel umwarf und bei den Einheimischen einige Hirsche erschlug. Es wird angenommen, dass der Ort des Falls im Bereich zwischen der Podkamennaja und der Nishnaja Tunguska liegt.” [3] [Archiv KMET, S. 52]

5 # Der frühere Leiter des Krasnojarsker Museums A. J. Tugarinow berichtete an L. A. Kulik in Krasnojarsk am 17.11.1921 folgendes:
”Im Jahre 1908 im Juni, dem 17. war ich im Turuchansker Bezirk in der Taiga am linken Ufer des Jennisejs ungefähr in 40 Werst gegenüber dem Dorf Werischtschagina. Ein sommerlicher, ruhiger, schwüler Morgen, vollständig wolkenlos. Die Zeit: ungefähr zwischen 6 und 7 Uhr morgens. Es gab einen Effekt. Im Osten

hörte man drei oder vier in bestimmten Abständen aufeinanderfolgende nicht besonders laute Schläge, die weit entfernten Artillerieschüssen ähnelten. Die Schälle waren so deutlich, klar und eigenartig (es war etwas Besonderes), dass man sie nicht ohne Aufmerksamkeit lassen konnte; deshalb wurde dieses Erscheinen im Tagebuch notiert. Später, als wir bald darauf (nach ca. zwei bis drei Wochen) nach Turuchansk kamen, wurde dort auch darüber gesprochen. Ich betrachtete als Bestätigungen des Gehörten auch die Aussagen des Augenzeugen P. T. Woronov (wir kamen ins Gespräch 1921), der gerade zu dieser Zeit in einer Expedition an der Kamennaja Tunguska war. Er hätte diesen Schall als Donnerschläge wahrgenommen, und sich nur sehr darüber gewundert, wie es bei klarem Himmel donnern kann.“ [3]

6 # Angaben, welche L. A. Kulik am 19.1.1924 vom Ingenieur W. P. Gundobin bekommen hatte. Der Letzte lebte zwei Jahre an der Podkamennaja Tunguska nicht weit von den Fallort des Meteoriten: [3] ”Ich hörte zum ersten Mal von dem Meteorit im Februar 1908 im Gespräch mit Iwan Andrejewitsch Kotschergin., das war ein Bewohner des Dorfes Schtschitkina am Taischeter Weg nach Jenissejsk. Kotschergin behauptete, dass er Augenzeuge ”eines Erdbebens” war, welches das Grollen und Leuchten mitzog. “Das Erdbeben” brachte das Wasser im See in Bewegung: Es entstand eine Welle. Zum zweiten Mal hörte ich von diesem Erscheinen später, im April 1921, von den Tungusen. Sie erzählten, dass sie lautes Getöse hörten, welches sie sehr erschreckt hatte. Sie erzählten auch vom Tod vieler Rentiere. Im Mai desselben Jahres begegnete ich der Expedition von A. J. Tugarinov in der Gegend von ”Woskoba” an der Podkamennaja Tunguska. A. J. Tugarinov riet, meine Aufmerksamkeit den Mitteilungen der hiesigen Bevölkerung über dieses Erscheinen zu schenken, denn viele von ihnen waren Augenzeugen.

Nach der Abfahrt von A. J. Tugarinov begann ich Angaben zu sammeln. Es gelang mir, tatsächlich Daten von zwei Arbeitern des salzgewinnenden Werkes an der Podkamennaja Tunguska zu bekommen. Einer von denen, Rudenko, war 1908 an der Lena in einer Goldgrube; der andere arbeitete in der Grube in der südlichen Jennisejsker Taiga. Der Erste erzählte, dass am Morgen, als er zur Arbeit ging, etwas blitzte, aber so hell, dass es alle Arbeiter bemerkten. Der Zweite konnte sich erinnern, dass es um 6:00 Uhr morgens geschah: er sah einen Schein, dann öffneten sich alle Türen im Zimmer und die Schränke zitterten wie beim Erdbeben. Das alles wurde mit einem Grollen begleitet; er dachte, dass etwas explodierte. Beide Arbeiter nannten denselben Monat und das Datum.

Das stimmt überein mit den Angaben der Meteoritenexpedition. Später traf ich mich mit Ivan Kornilowitsch Wologshin, der mir einen Fragebogen dieser Expedition mitbrachte. Ich fragte die Ortsbewohner ausführlich aus. Alle Bewohner, die ich befragte, konnten sich noch sehr gut an den Fall mit "dem Gewitter bei wolkenlosem Himmel" erinnern. Am Interessantesten war die Mitteilungen von Ivan Wassiljewitsch Kokorin. Er fuhr zu dieser Zeit mit seinem Boot die Angara entlang. Das geschah an der Amuraker (Mursker) Stromschnelle (in der Nähe von Dorf Bogutschany) um 5:00 Uhr morgens am 17. Juni 1908. Er saß am Bootssteuer. Seine Eindrücke: im Norden blitzte hellblaues Licht und vom Süden kam hastig ein Feuerkörper geflogen, der viel größer als die Sonne war. Er ließ einen breiten hellen Streifen hinter sich, dann brach ein so schreckliches Grollen aus, dass alle in Boot sitzenden Arbeiter in die Kajüte rannten, um sich zu verstecken. Sie vergaßen selbst die Gefahr der Stromschnelle. Die ersten [Donner -] Schläge waren nicht so stark, aber dann wurden sie immer stärker. Das Donnern dauerte seiner Meinung nach etwa drei bis fünf Minuten. Die Lautstärke war so groß, dass die Bootsfahrer völlig verwirrt waren und nur mit Mühe konnte man sie zurück an ihre Plätze bringen.

Von Ivan Wassiljewitsch Kokorin hörte ich auch, dass solcher Schall noch stärker an der Podkamenaja Tunguska zu hören war. Als Kokorin zur Podkamenaja Tunguska kam, traf er sich mit zwei Tungusen - Brüdern (einer war Ivan Iljitsch Onkoulj). Sie erzählten ihm, dass vom Himmel etwas ankam und den Wald gefällt habe. Danach brach ein Brand aus und es fielen 20 Rentiere. Man muss aber hier unterstreichen, dass das Wort ”Rentier” noch eine andere Bedeutung bei den Tungusen hatte, nämlich so viel wie die Menge Mehl, welche ein Rentier tragen kann. Hiermit kann man den Ausdruck ”Rentier” im direkten und im übertragenen Sinn verstehen, das heißt es konnte auch ein Speicher mit ca. 80 bis 100 Pud (1500kg) Mehl verbrannt sein. Der Wohnort dieser an der Keshma wohnenden Tungusen befindet sich in der Nähe des Flusses Ognija, einem Nebenfluss vom [Fluss] Wanowara.

Dieses Ereignis passierte während der Regierung des Fürsten Duschintschi, mit dem ich mich traf, und der bestätigte, dass es zu dieser Zeit wirklich am Fluss Ognija einen Brand gab; dass dort ein Berg zerfiel und die ganze Gegend jetzt als verflucht gilt. Beim Ausfragen anderer Tungusen stellte es sich heraus, als ob der Fluss Taimr (Kreis Wanowara) an einer Stelle etwa zwei bis drei Werst [6] mit Steinen zugeschüttet war. Einige Familien kamen ums Leben und viele Rentiere fielen. An der Angara, im Dorf

[6] 1 Werst ist ca. 850 m

Tschadobez (Saledeejewo), dass am Fluss Tschadobez liegt, hörte ich im März 1922, während meiner Rückkehr nach Russland, wie mein Zimmervermieter erzählte: ”Früh am Morgen an diesem Tag, als er in den Hof hinausging, sah er im Norden einen hellen Schein und danach folgten heftige Schläge (einige), die einem Artillerieschießen ähnelten. Die Hühner wurden unruhig; das Pferd, welches er am Zügel hielt, riss aus.“ [3]

7 # Der Brief an L. A. Kulik vom 2.2.1924, welchen er vom Geologen und Mitarbeiter des Krasnojarsker Museums A. N. Sobolev bekam: ”Ein gewisser N. N. Kartaschov, der im Sommer 1923 an der Podkamenaja Tunguska arbeitete, berichtete: ”Der Tunguse Ilja Potapowitsch (der Familienname ist unbekannt) lebte am Fluss Teterja am Oberlauf der Podkamenaja Tunguska. Vor 15 Jahren lebte sein Bruder (jetzt schon ein alter Mann, der russisch kaum sprechen kann) auch an der Teterja zusammen mit Ilja Potapowitsch. Kartaschov hatte beide Brüder gesehen und mit ihnen gesprochen. Eines Tages war dort eine furchtbare Explosion mit Grollen und Wind passiert. Diese Explosion war so laut, dass an beiden Ufern des Flusses Tschamba der Wald in eine Richtung gefällt wurde. Der Tschum seines Bruders ist umgefallen, das Dach wurde vom Wind fortgetrieben. Sein Bruder war betäubt. Die Rentiere liefen fort und er konnte nur einige finden, nachdem er zu sich kam. Das alles hatte eine so starke Einwirkung, dass er lange krank war.

In dem gefällten Wald entstand auf einer Stelle eine Vertiefung, aus der dann ein Bach in den Fluss Tschamba floss. Früher war hier ein Weg, jetzt hat man ihn nicht mehr benutzt, da er unbefahrbar wurde, und außerdem hat diese Stelle die Tungusen in Schrecken versetzt. Es gibt heute an der Tschamba einige Tungusen, die diese Stelle zeigen können. Von der Podkamenaja Tunguska bis zu dieser Stelle und rückwärts dauert es drei Tage, wenn man mit den Rentieren fährt (aber es besteht ein Widerspruch, denn die Russen meinen, es wären nur sechs bis sieben Werst).“ N. N. Kartaschov meint, dass man den Worten von Ilja Potapowitsch glauben kann. Als der Letzte das alles erzählte, wandte er sich oft an seinen Bruder, der dieses Ereignis selbst miterlebt hatte; und bei diesem Gespräch wurde er ganz lebhaft, erzählte bildhaft etwas in der tungusischen Sprache dem Zuhörer {Kartaschov}. Er klopfte mit seinem Stock an die Wände und das Dach seines Tschums - so wollte er zeigen, wie damals der Wind seine Hütte auseinandertrieb. Wahrscheinlich machte diese Erinnerung immer noch einen starken Eindruck auf den Alten. Jetzt ist diese Stelle an dem jungen Wald in der Mitte der alten Taiga zu erkennen.“ [3]

Weiterhin fügt L. A. Kulik hinzu: ”Leider starb der Hauptzeuge dieser Katastrophe, und diese Tatsache macht die künftige Forschung des Falles schwierig, denn es ist schon jetzt schwer, es zu identifizieren.“ [3]

8 # E. E. Sarytschev; wurde am 11.10.1921 von D. F. Landsberg in der Stadt Kansk befragt. „Ich war Lederarbeitermeister. Im Frühsommer gegen 8:00 Uhr habe ich mit anderen Arbeitern die Wolle am Ufer des Flusses Kana gewaschen. Da hörten wir zuerst ein Geräusch, als ob es die Flügel eines erschrockenen Vogels machten. Das Geräusch kam vom Süden zum Osten zu dem Dorf Anzyr. Dann kam flussaufwärts eine Welle an, wie ein Seegang. Danach haben wir einen starken Schlag gehört, dann noch mehrere, aber nicht so starke und als ob sie aus dem Inneren der Erde kämen. Das Grollen war so laut, dass einer der Arbeiter - Jegor Stepanowitsch Wlasov (jetzt schon verstorben) ins Wasser fiel. Gleichzeitig mit diesem Lärm erschien in der Luft ein bläuliches Leuchten, das hatte eine runde Form und war so groß im Durchschnitt wie die Hälfte des Mondes. Das Leuchten bewegte sich in der Richtung von Filimonovo nach Irkutsk, ließ hinter sich einen bläulichen Streifen. Es ist ohne Explosion hinter den Berg verschwunden. Ich bemerkte nicht, wie lange das geleuchtet hatte, aber es dauerte nicht besonders lange. Das Wetter war hell und es war sehr still." [3]

9 # Der Stationsvorsteher der Zwischenstation "Filimonovo" I. I. Iljinskij, der von L. A. Kulik hier am 4.10.1921 befragt wurde, berichtete folgendes: ”Ich bin hier in der Zwischenstation Filimonovo seit 1910 im Dienst. Früher arbeitete ich an der Ausweichstelle Ljalka 14 Werst östlich der Station Kansk an der alten Eisenbahnlinie. Die im Kalender beschriebene Erscheinung fand nicht in Filimonovo, sondern in Ljalka statt. Ich selbst war ein Augenzeuge. Ich hatte gerade Stationsdienst und befand mich auf dem Bahnsteig, ich wartete auf den Güterzug Nr. 92 aus Kansk. Plötzlich spürte ich starke Lufterschütterungen, hörte ein Getöse. Ich war völlig verwirrt und glaubte, es sei ein Erdbeben oder eine andere Naturerscheinung. Der Zug Nr. 92 war in ca. 400 bis 500 Meter Entfernung von Ljalka. Der Lokführer Grjasnov war von diesem Getöse und der Lufterschütterungen so erschrocken, dass er den Zug stoppte, da er glaubte, der sei entgleist. Als Grjasnov an die Ausweichstelle Ljalka ankam, schlug er vor, den Zug zu untersuchen, da wahrscheinlich einige Stoffe explodiert wären.

Irgendwelche Lichterscheinungen sah ich nicht und kann mich auch daran nicht erinnern, dass irgendeiner von uns darüber gesprochen hat. Diese Erscheinung rief ein riesiges Interesse hervor. Man vermutete, es sei ein Stein in der Nähe der Ausweichstelle gefallen und man suchte auch. Aus der Tomsker Polytechnischen Hochschule, aus Krasnojarsk und Irkutsk kamen einige Menschen. Aber sie fanden auch keinen Meteorit. Die Steine, welche sie gefunden haben, waren in der Wirklichkeit örtliches Gestein." [3]

10 # I. W. Kolmakov, der Bewohner des Dorfes Panovskoje schrieb in seinem Brief vom 10.11.1922 an L. A. Kulik: ”Ich war in der Taiga nördlich von der Podkamenaja Tunguska im Ort Aikit in 600 Werst Entfernung vom Dorf Panovskoje. Dort geschah Mitte Juni 1908 um 8:00 Uhr morgens etwas Außergewöhnliches, dass den Kanonenschüssen und dem Donnern ähnlich war und zu Erderschütterungen führte. Der Tag war wolkenlos, die Sonne schien hell. Das alles dauerte eine Viertel Stunde. Als man in dem Wohnort ankam, wurde darüber dort gesprochen und es stellte sich heraus, dass auch hier in solch einer großen Entfernung dasselbe passierte. Ich sprach außerdem mit einem Tungusen, der Folgendes erzählte: Die Tunguska entlang, dort wo der Fluss Tschamba mündet, wurden während des Gewitters oder Donners bei einigen Tungusen bis 1000 Rentiere getötet, ein Rest wurde verletzt. Selbst einige Tungusen wurden auch von dem starken Schlag schwer verletzt; außerdem wurde rings um bis 70 Werst der Wald völlig vernichtet und aus der Erde floss ein Bach, welcher aber nach einigen Tagen verschwand. Die Tungusen haben aber diese Stelle nicht untersucht.” [3]

Man muss Folgendes betonen: Der Tod ”der 1000 Rentiere” ist wahrscheinlich das Ergebnis der Fantasie der erschrockenen Augenzeugen des Bolidensturzes. Damals hatten die Ewenken noch Urstaatsordnung, noch richtiger Gentilordnung. Sie lebten in einzelnen Familien. Aber unter diesen Bedingungen konnte eine Familie, deren Hauptbeschäftigung die Jagd war, nur 30 - höchstens 50 - Rentiere züchten. Deshalb konnte sich keine Familie bis 1000 Rentiere leisten. (über die damalige Lebensweise der Ewenken kann man im schönen Buch von W. A. Tugolukov lesen. [4])

An diesem Beispiel kann man sehen, wie sich schon in den frühesten Angaben die Wahrheit und die Erfindungen verflochten.

Als L. A. Kulik die ersten Nachrichten vom Meteorit bekommen hatte, verbreitete er in Sibirien Fragebögen, von denen er einige ausgefüllt zurückbekam. Leider haben wir jetzt keine Fragen aus diesem Fragebogen, es gibt nur Antworten. Trotzdem veröffentlichen wir die Antworten, weil man doch einige Informationen herausnehmen kann. Geben wir diesem Fragebogen die Nr. 1.

Fragebogen Nr. 1

11 # Antworten auf die Fragen des Fragebogens Nr. 1, Februar 1922

1. 1908, 17. Juni, 10:00 Uhr morgens {Delta t = 3h 05min; s/v = 30 ^{min}}
2. das Dorf Grutowaja, Maklakovsker Kreis
3. sonnig, warm
4. Schall
5. verbreitete sich vom Westen nach Nordosten
6. wie ein Grollen oder eine Geschossexplosion
7. lautes Getöse
8. bis 12. keine Antworten
13. bis 25. keine Antworten
26. Ich glaubte, von der Hitze oder vom entfernten Donner.
27. Die Tiere waren ruhig.
28. Der zu dieser Zeit vorbeifahrende Beamte erklärte uns, es sei vom fallenden Stern (Meteoriten)
29. Keine Antwort
30. Das ganze Dorf
31. Wassilij Luzenko, Dorf Grutovaja, Maklakovsker Kreis [Archiv KMET, S. 79]

12 # Antworten auf die Fragen des Fragebogens Nr. 1

1. 1908, 17. Juni, 9:00 Uhr morgens 7 {Delta t = 2h 05min; s/v = 30 ^{min}}
2. Dorf Maklakovo, Maklakowsker Kreis im Hof von Schischkarjow
3. sonnig, warm
4. Schall
5. von der Nord - Ostlichen Richtung
6. dumpfe Artillerieschüsse

Seite 17

7. mit Pausen
8. Grollen aus einzelnen Schlägen, Donnern
9. zwischen den Schlägen
10. nein
11. 5 Schläge
12. Kann mich nicht erinnern.
13. Pausenlos
14. 5 Minuten
15. Nein
16. bis 25. Keine Antworten
26. Furchtbares Erdbeben
27. Man hat das nicht beobachtet
28. Man sagte, es sei ein Stein vom Himmel gefallen.
29. Nein
30. Das ganze Dorf
31. Schischkarjov Garwrijl Dmitrijewitsch [Archiv KMET, S. 85]

13 # Antworten auf den Fragebogen Nr. 1

1. 1908, der 17. Juni, 10:00 Uhr morgens
2. sonnig, warm, man sah nur Wolken aus dem Rauch oder Nebel
3. das Dorf Sotnikovo, Maklakovsker Kreis, das Haus von Kusmin
4. Schall
5. von nord - östlicher Richtung
6. Ein Schuss oder als ob jemand vorbeigefahren wäre
7. dumpfer Schall wie beim Donnern
8. nur ein Grollen
9. es gab keine einzelnen Schläge
10. nein
11. man hörte nicht
12. dasselbe
13. nein
14. zwei Minuten
15. nein
16. nein
17. bis 25. Man sah es nicht
26. Keinen, man vermutete, es sei eine Sprengung mit Dynamit am Fluß Angara

Seite 18

27. Die Menschen waren von dem Grollen tief beeindruckt.
28. Man sagte, es sei ein Erdbeben gewesen, oder es werden Steine gesprengt.
29. Nein
30. Das ganze Dorf
31. Kusmin S. F., Dorf Maklakovo [Archiv KMET, S. 84]

14 # Semjonov Boris erzählte: Der Beobachtungsort ist die Nikolajevsker Grube (ehemals Jakovlev Grube), die der Gesellschaft der Putilovsker Werke am Fluss Muroshnaja im Süd - Jennisejsker Bergbezirk, Jennisejsker Gebiet, gehörten). „Mitte Sommer 1908 verließ ich mein Zimmer um 6:00 Uhr morgens örtlicher Zeit. Plötzlich erschallte in der westlichen Richtung ein starker Schlag, wie ein Kanonenschuss, danach gab es zwei bis drei nicht so heftige Schläge, und man hörte 10 bis 20 Sekunden lang ein Getöse, ähnlich wie ein Geschoss des Drillingsgeschützes, wenn es fliegt. Der Schall war so stark, dass viele Menschen sehr aufgeregt ihre Räume verließen.“

Antworten auf Fragebogen Nr. 1

1. 1908, Mitte Sommer, gegen 6:00 Uhr morgens { s/v = 26 ^{min} }
2. Süd - Jenissejsker Bergbezirk. Novo - Nikolajevsker Grube am Fluss Muroshnaja
3. Wolkenlos, heiß
4. Schälle
5. Von Osten
6. Das Gepolter des Artillerieschießen
7. Mit Pausen und dann anhaltendes Gepolter
8. Man hörte einzelne Schläge
9. Vor dem Getöse
10. Nein
11. Drei bis vier
12. -
13. Nach zwei Sekunden
14. Cirka 15 bis 20 Sekunden
15. Nein

Weiter ist es unleserlich.

Seite 19

[Archiv KMET, S. 83]

15 # Antworten auf die Fragen des Fragebogens Nr. 1 vom Bewohner des Dorfes Mironovaja Malyschev I. P., am 2. Juli 1922

“1908 war ich acht Jahre alt. Im Sommer an einem schönen Junitag war ich mit meinen Freunden im Hof, es war zirka sieben bis 8:00 Uhr abends, da hörten wir das Erdbeben, d. h. einen Schall, der die unten folgenden Antworten auf ihre Fragen betrifft:

1. Am 17. oder 18. Juni 1908, gegen sieben bis 8:00 Uhr abends
2. Dorf Mironovo, Kirenskij Bezirk, Itschensker Gebiet, es war im Hof
3. Das Wetter war still, die Sonne schien hell, man sah kleine weiße Wolken.
4. Nur einen heftigen Schlag
5. Man hörte es im Westen
6. Der Schall ähnelte ein bisschen dem Donnern, mehr einem starken Getöse, wie aus der Kanone
7. Pausenlos war Schall, einmal abschüssig
8. Gepolter, Getöse
9. Man hörte es nicht
10. Nein
11. Man hörte nichts
12. War auch kein
13. -
14. Zirka drei bis vier Minuten
15. Nein
16. Nein
17. Man sah keinen Feuerkörper
18. bis 23. Keine Antworten
24. Man sah eine kleine Wolke
25. Es leuchtete etwas, wie Funken, man sah es in der Luft von Weitem
26. Das erzählten mir meine ältesten Bekannten und ich glaubte, dass uns die Japaner angreifen. Ich wusste nichts und verstand gar nichts.
27. Ich sah weder Erwachsene noch Tiere.
28. Einige sagten, es käme bald der Jesus Christus Gerichtstag, die anderen, dass die Japaner angreifen oder es donnerte.

29. Es kamen keine vor
30. Dabei waren meine Kameraden, einer war im Militärdienst, der andere kam ums Leben während der Revolution. [Archiv KMET, S. 83]

16 # Antworten auf den Fragebogen Nr. 1

1. 1908, der 17. Juni, gegen 11:00 Uhr morgens { s/v = 0, 27 ^{min} }
2. Das Dorf Schitkino, Kansker Bezirk, während der Feldarbeiten nicht weit vom Wald
24. Ich arbeitete auf einer Landstraße, auf dem Damm; ich fuhr die Erde mit den Pferden. Es waren zirka 20 Arbeiter und einige Pferde. Vom Dorf in fünf Werst Entfernung, nördlich, hinter dem Fluss
3. Starkes Grollen und leichtes Erdbeben, aber einige Pferde sind doch umgefallen.
4. Vom Norden, von der Gebirgskette
5. Grollen, die ersten Schläge
6. Wie Grollen
7. Nein
8. Zuerst
9. Unbekannt
10. Kann sich nicht erinnern
11. -
12. Zirka 20 Minuten
13. Unbekannt
14. -
15. Man sah überhaupt nichts
16. Bis 21. Keine Antworten
22. Alle Arbeiter beschlossen, es sei ein Erdbeben
23. Einige Pferde sind umgefallen, die anderen blieben stehen.
24. Einige glaubten, es sei Erdbeben; aber es gab verschiedene Meinungen, sie können sich genau nicht erinnern.
25. Es waren viele Menschen aber jetzt kennt man sie nicht mehr. M. L. Perednev, der diese Fragen beantwortete, ist verstorben

Diese Erscheinung fand auch im Dorf Newashka statt, in demselben Gebiet, im Kansker Bezirk und zu derselben Zeit. Das Grollen dauerte nicht länger als zehn Minuten. Es gab überhaupt keine Merkmale, klares Wetter

und keine Wolke am Himmel. Von der Nordseite auch, wenig Leute sind darauf aufmerksam geworden.

Berichtete Rukosuew I. G. Den Fragebogen führte Rukosuewa aus.
5.4.1922 [Archiv KMET, S. 50]

17 # Bogatko P. F., Brief vom 11.12.1926 an die von der Expedition wegen des Meteoriteneinschlages der russischen Wissenschaftsakademie aus dem Dorf Bolschoi Chabyk, Umgebung von Idrinks (Kreisstadt Minusinsk):

”Auf Ihre Frage kann ich selbst nichts berichten. Ich befragte aber viele Bewohner des Dorfes, viele sagen, dass sie sich nicht erinnern. Einer von Ihnen, Andreew Ivan Adamowitsch sagte, dass 1908 am Ende des Monats Juni, während der Heuernte zwischen 11 und 12 Uhr sie in Richtung Süden ein besonderes kurzes Getöse hörten, das dem Donner nicht ähnlich war, was sich noch mal wiederholte. Er und seine Familie bekamen Angst und gingen zum Mittagessen. Auswirkungen auf Tiere konnte er nicht beobachten, da keine in der Nähe waren. Der Tag war sonnig, wolkenlos und der Flugkörper wurde nicht beobachtet: ”
[Archiv KMET, S. 69]

18 # Der Korrespondent D. Vladimirow berichtete in einem Brief aus dem Dorf Tschadobez in der Umgebung von Kansk im Kreis Jenissejsk. Am 14.08.1926: ”Nördliche Breite 58°40`, Länge 98°49` von Greenwich. 1908 am 17. Juni um 6:30 Uhr nach örtlicher Zeit konnte man Kanonenschüsse aus südöstlicher Richtung hören. Währenddessen konnte man Feuer beobachten. (?). Es dauerte 12 Minuten und der Meteor fiel nach Norden von Tschadobez in 80 Werst vom Dorf Jarkino. In einem Haus flogen die Fenster raus und einem anderen die Töpfe aus dem Ofen. Die Vermutung ist, dass der Meteorit zwischen der Oberen und Mittleren Tunguska (Chatanga) herunterfiel. Während des Meteoritenfluges konnte keine Wolke beobachtet werden. Der Himmel war absolut klar.“ [Archiv KMET, S. 46]
PS: Auf der Seite von Vladimirov wurde ein Anhang gemacht: ”Aus dem Bericht von P. Drawert: (Nachnahme unlesbar) Im Sommer 1908 wurde ein Tungussker Bolid in Jegorowka gesehen und man hörte Getöse. Man muß Drawert befragen."

19 # A. Portnjagin berichtete im Brief vom 01.02.1921 dem L.A.Kulik

von seinen Beobachtungen (Beobachtungspunkt war der Fluss Jenissej, 75 Werst, flussabwärts von Minosinsk. „Auf Ihre Frage, ob ich 1908 das Flugobjekt, dass ähnlich einem großen Stern aussah, beobachtet habe, antworte ich, dass ich Ende Juni 1908 um die Mittagszeit von Südwesten nach Nordosten einen großen Stern mit Schweif und sprühenden Funken fliegen sah. Es dauerte 1 bis 2 Minuten. Das wurde vom Getöse begleitet, das starken Windböen im Wald ähnlich ist. Wie lange das dauerte habe ich nicht bemerkt. Auf mich und meine Familie wirkte das unheimlich.“
[Archiv KMET, S. 70]

§ 3. BERICHTE, GESAMMELT VON S. W. OBRUTSCHEV

”Wer hätte noch in der Welt gereist, wenn derjenige nicht die Hoffnung hätte, das zu erzählen.”

Blaise Pascal

Noch lange bevor die Artikel [3] erschienen, hat L. A. Kulik den Geologen S. W. Obrutschev mit den Berichten bekannt gemacht.
Der Geologe S. W. Obrutschev arbeitete 1924 im Gebiet Podkamenaja Tunguska. Da er die Arbeiten von L. A. Kulik las, wollte er den Ort des Absturzes besuchen. Wegen Mittel- und Zeitmangel hat er sich darauf begrenzt, die Bewohner zu befragen. [5]

Natürlich wurde ihm ein Ewenke gezeigt, über den man wusste, dass er das Loch gesehen hat, wo der Meteorit eingeschlagen ist. Der Ewenke berichtete aber, dass er dort nie gewesen sei, sondern erzählt von den Berichten der Anderen, die dort unterwegs gewesen waren. Die Letzten sagten aber, dass kein Meteorit herunterfiel und könnten nur die Region zeigen, wo der Wald abgeknickt wurde. Nach ihren Worten ist dieses Gebiet 680 Quadratkilometer groß.“

Infolge der Befragungen stellte S. W. Obrutschev fest, dass der Meteorit von der Niederebene von dem Fluss Tschamba gefallen ist. Ungefähre Koordinaten: Breite 60° 20`, Länge 72° von Pulkowo. Einer von den Ewenken zeichnete ihm auf einem

Seite 23

Plan die Fläche des zerstörten Waldes, die im Allgemeinen mit dem, was man später fand, ähnlich war. (siehe Zeichnung 2 aus [2]). Die anderen Ewenken zeigten, dass die Form des zerstörten Waldes rund war und nicht oval wie auf dem Plan.

S. W. Obrutschev schrieb [5]:
”Im Sommer 1924 wurde ich vom geologischen Komitee für die Untersuchung der Umgebung der Podkamenaja Tunguska abkommandiert: Während der Arbeit wollte ich den Ort des Absturzes besuchen. Wegen Mangel an Zeit und Mitteln konnte ich ein so großes Gebiet der Taiga nicht untersuchen. Ich begrenzte mich auf das Sammeln von neuen Augenzeugenberichten. Anbei lege ich einen Plan, der von einem Tungusen gezeichnet ist. Die Bäume liegen nach Nordost.

In den Faktoreien Teterja und Wanowara, an der Podkamenaja Tunguska sowie auch auf dem Fluss Angara in allen von mir 1924 besuchten Dörfern vom Dorf Dworez bis Panowskoje hörte man das Getöse des fallenden Meteoriten. Das Getöse hörte man morgens, nach anderen Berichten mittags. So ungefähr um 10 Uhr morgens vibrierten in der nördlichen Seite Fenster und Gegenstände fielen von Regalen. In einem Fall fiel ein Pferd um. In der Faktorei Teterja sah man im Norden einige Feuersäule.

Der Tunguse Ilja Potapowitsch, der auf diesem Gebiet Teterja lebt, berichtet, dass an dieser Stelle, wo der Meteorit gefallen ist, ein Loch ist und aus diesem Loch eine Wasserquelle in den Fluss Tschamba fließt. Es gibt nicht weit davon einen See, der vorher schon da war. Sein Bruder befand sich während des Absturzes in diesem Gebiet, sein Tschum flog in die Luft wie ein Vogel. Die Rentiere wurden teilweise von fallenden Bäumen getötet, teilweise liefen sie weg. Er selbst konnte einige Jahre vor Angst nicht mehr sprechen.“

§ 4. BERICHTE, GESAMMELT VON A. W. WOSNESENSKIJ

”Sehr wichtig ist, den Augenzeugen so schnell wie möglich zu befragen bis die Fakten sich verändern und verschwinden.“

Kriminalprozess unter der Leitung von Prof. M. A. Chelzow.

> *„Die sowjetische Strafprozessordnung geht davon aus, dass Zeugen die von ihnen beobachteten Tatsachen zutreffend bezeugen können.“*
>
> *Ebenda.*

Der Sturz des Meteoriten wurde von Seismographen des magnetmeterologischen Observatoriums in Irkutsk aufgezeichnet. Was natürlich den Leiter des Observatoriums A. W. Wosnesenski bewegt hatte, den Fragebogen loszuschicken, damit die Augenzeugen über das Erdbeben berichteten. Die Berichte von A. W. Wosnesenski wurden erst 1924 veröffentlicht [6].

A. W. Wosnesenski verschickte 3 verschiedene Typen von Fragebogen, die wir Fragebogen 2, 3 und 4 nennen werden.

Fragebogen Nr. 2

Der offene Brief für den Bericht an die Seismografenkommission der Königlichen Akademie für Erdbebenforschung.

1. In welcher Stadt oder Dorf, welchem Kreis oder Land wurde das Erdbeben beobachtet?
2. Welches Jahr mit Datum und Monat, in welchem Tag der Woche und der genauen Uhrzeit wurde das Erdbeben registriert?
3. Wie genau verlief das Erdbeben und wurde es von einem unterirdischen Getöse begleitet?
4. Wurden irgendwelche Schäden an Gebäuden bemerkt und außerdem Spalten in der Erde oder Lawinen aus Stein oder Erde aus den Bergen, zunehmendes oder abnehmendes Wasser in den Wasserquellen, in den Brunnen oder anderen Gewässern beobachtet?
5. Welche Kraft hatte das Erdbeben?
6. Die Namen und die Adresse der Augenzeugen

A. W. Wosnesenski bekam folgende Antworten:

 # 1 # von Plaksin I., Brief vom 22 Juni 1908

22. Dorf Tanguibratskoi / Gemeinde, Kreis Nigneuidnsk.
23. 17 Juni 1908 etwa 8 Uhr morgens am Dienstag.
24. nur ein Stoß. Wackeln.
25. keine.

26. fast nicht zu merken [Archiv KMET, S. 9]

2 # Von Mufin,

1. sibirischen Eisenbahn Station Samsor, Gemeinde Nischneudinsk, Kreis Irkutsk 4. Juli 1908
2. 17. Juni 1908 etwa 8 Uhr morgens Irkutsker Zeit
3. man hörte irgendwie eine Dynamitexplosion wie im Bergwerk und mehrfach sich wiederholende Schüsse wie aus einem großen Kaliber mit großem Knall und Lärm, die von Westen nach Osten und in Richtung Norden gingen.
4. keine Veränderungen in der umliegenden Landschaft beobachtet worden.
5. ein unterirdisches Erdbeben wurde nicht bemerkt [Archiv KMET, S. 10].

3 # Von Kislichenski, Stationsleiter in

1. Rasgon 8. Juli 1908.
2. 17. Juni 1908 etwa 8 Uhr Ortszeit
3. es wurde keine Schwingung bemerkt, aber ein Donner bei klarem Himmel in Richtung Krasnojarsk
4. nie irgendwo
6. wurde nicht bemerkt [Archiv KMET, S. 28]

4 # Unbekannter Korrespondent (Leiter der Tulunowsk Post und Telegraphenstation)

1. Dorf Dolonowskoe, Gemeinde Bratsk, Kreis Nischneudinsk, Irkutsk 12 Juli 1908
2. 17 Juni 1908, Dienstag. Kein genauer Zeitpunkt, da die Beobachtung von einem Postboten Kachen gemacht wurde, der zu dem Zeitpunkt unterwegs war.
3. starkes unterirdisches Getöse ähnlich den Donnerschlägen
4. keine Antwort [Archiv KMET, S. 24]

5 # Stadt Nischneudinsk, Nachnahme unlesbar, 8. Juli 1908 St. Leiter

1. Nischneudinsk
2. nach gesammelten aber nicht ganz bestimmten Berichten 17 Juni früh morgens
3. es hörte sich so an, also ob mehrere Kanonen gleichzeitig geschossen haben aber nicht mit so bedeutendem Donner.
4. nein
5. Skala 2 [Archiv KMET, S. 23]

Seite 26

6 # Kondakow der Beobachter von einer Wetterstation Brief vom 25.7.1908

1. Dorf Soloncar, Gemeinde Nischneudinsk, Kreis Irkutsk
2. ungefähr 8 Uhr morgens am 17 Juni Dienstag 1908
3. man hörte Donner ähnlich Kanonenschüssen in nördlicher Richtung. Erdbeben und Schwankungen wurde nicht festgestellt.
4. - - -
5. - - - [Archiv KMET, S. 25]

7 # L. D. Klikow Leiter der Poststation im Dorf Snamemskoe, Kreis Irkutsk 11. Juli 1908

1. Snamemskoe, Kreis Irkutsk
2. 17.6.1908 am Dienstag etwa um 8Uhr morgens die Uhren wurden mit dem Jiganowsk Telegraphen verglichen
3. unterirdisches Getöse wurde nicht vernommen. es gab 2 Stöße mit einem Intervall von etwa 3 bis 4 Sekunden. Das ganze Erdbeben dauerte 7 bis 8 Sekunden.
4. der erste Satz war nicht. Gleichzeitig wurde der Flug des Aeroliten ungefähr nach Südwesten von dem Dorf Snamensk, es wurde ein Feuerstreifen gesehen, der Himmel war sehr klar und es wurde starker Donner mit Explosion am Ende gehört. [Archiv KMET, S. 26]

8 # I. W. Goldin

1. Kansk
2. 17.6.1908 zwischen 7 und 8 Uhr morgens
3. das Erdbeben wurde von einem unterirdischen Getöse begleitet, als ob weit entfernte Kanonenschüsse feuern.
4. nein
5. kann ich nichts sagen [Archiv KMET, S. 30]

9 # A. G. Vasilev Kansk, im Brief vom 18.7.1908 schrieb: „Gestern am 17. Juni 1908, Dienstag war ich auf dem Hof und hörte von der nordöstlichen Seite des Horizontes starken Lärm oder Getöse ähnlich wie ein Donner. Es dauerte etwa 2 Minuten. Ich kam schnell rein ins Haus. Es war 7. 20 Uhr Ortszeit. Währenddessen ging das Getöse in eine Windböe über, als ob Wind wäre.

Seite 27

Der Himmel war klar und die Sonne schien hell. Die hängenden Sachen bewegten sich nicht. Ich stellte fest, dass während des Lärmes kein Erdbeben stattfand. Innerhalb von nicht weniger als 15 Minuten wiederholte sich schwächerer Lärm in Intervallen. Ob es unterirdisch war oder etwas anderes war, kann ich nicht sagen. Die Bevölkerung ist erstaunt.“

Im Brief vom 3.7.1908 einige Tage später schrieb der Vasilijev an Wosnesenski:
”Ab dem 17. Juni sammelte ich genaue Berichte über den Donner und das Getöse, die in unserer Stadt zu hören waren am 17. Juni Dienstag um 7 Uhr morgens. Alle ohne Ausnahme hörten den Lärm. Das Erdbeben hat definitiv keiner bemerkt.“ [Archiv KMET, S. 8)

In diesem Bericht ist sehr wichtig, dass sich der Autor sehr detailliert dafür interessierte. Er suchte nach den heißen Spuren, aber keiner sagte ihm, dass er etwas gesehen hat. Deswegen werden die Augenzeugenberichte aus Kansk fast unglaubwürdig.

10 # Nikolaewski Savod,

1. Region Irkutsk, Kreis Nischneudinsk, Gemeinde Bratsk
2. 17. Juni um halb 8 oder 8 Uhr; genau kann ich das nicht sagen
3. unterirdisches Getöse in Begleitung von nicht großen Stößen und Schwankungen.
4. Keine Schäden angerichtet. Wegen des Wassers und den Lawinen wurde nichts bemerkt
5. starker Lärm
6. Konon Chinjanin Leiter der Poststation Nikolajevsk [Archiv KMET, S. 20].

Eine Reihe von Briefen, die Wosnesenski bekommen hat, wurden nicht in eine bestimmte Form geschrieben, z. B.:

2 # A. Brjuchanow Student aus Tomsk Brief vom 14.7.1908

Seite 28

Er berichtete aus dem Dorf Ust-Kut, Gemeinde Kirenskoje, Kreis Irkutsk, 24. Juli 1908
”Das Erdbeben wurde an diesem Platz und in der Umgebung von keinem festgestellt. Am 17. Juni hörten sehr viele Bauern Lärm ähnlich den Kanonenschüssen. Das kam vielleicht vom Sturz des Aeroliten, wie es vom Ort des Geschehens berichtet wurde (dem Dorf Karelino, weit von der Stadt Karensk, von hier 300 Werst). Originell und geheimnisvoll ist nur eines: neulich wurde hier ganz zufällig eine Quelle entdeckt: heiß, salzig und in den verschiedenen Chemikalien enthalten sind. Letzten Sommer gab es diese Quelle noch nicht nach Aussage der Bauern. Von dieser Quelle habe ich der Zeitung ”Sibir” in Irkutsk berichtet. [Archiv KMET, S. 21].

12 # Der Leiter der Postabteilung in Chogot berichtete (vom 8. Juli 1908) :
”1908, 17.6. etwa 9 Uhr morgens am Dienstag hörte man, ungefähr in 4 Werst von diesem Ort entfernt in Richtung Irkutsk von Südost, zwei bis drei Donner ähnlich den Kanonenschüssen, aber stumpf. Es gab fast keine Erschütterungen. Das gleiche wurde zur selben Zeit in den 10 Werst nordwestlich des Kreises Schetkuluna nicht wahrgenommen. [Archiv KMET, S. 29]

13 # L. Denisenko Unteroffizier der Gendarmerie, St. Ingasch. Brief vom 5.7.1908:
”Am 17. Juni etwa um 8 Uhr morgens saß ich auf einer Bank vor den Toren. Plötzlich fühlte ich mich komisch, mir wurde übel genauso wie 1906 während des Erdbebens. Ich achtete nicht auf die Erschütterungen der Erde und legte mich auf die Bank. In dem Moment knallte es so stark wie ein Donner, dass im Hause die Fenster vibrierten. Das gleiche wiederholte sich ein zweites und drittes Mal. Der Donner dauerte nicht lange Zeit und nach meinem genauen Empfinden kam es gerade von St. Ingasch nach Nordost und schien ganz nah zu sein. Das Grollen von dem Donner kam mit sehr großer Lautstärke an die Oberfläche der Erde in südlicher Richtung. Das Wetter war sehr klar aber leicht diesig. Es scheint, als ob irgendwie Nebel war und ich bin mir nicht ganz sicher, aber ich denke es war Rauch. Meine Familie schlief im Haus und ich achtete nicht auf die hängenden Gegenstände.“ [Archiv KMET, S. 7].

Seite 29

14 # Der Bericht aus Bratskii Ostrog, Augenzeuge Kowalski.
”30. Juni (now. St. 1908) ungefähr 7 Uhr morgens. Es erschallten öfters stumpfe Schläge den Fluss Angara abwärts. In einigen Häusern beobachtete man Vibrieren von Tellern und Fenstern. Das Ereignis fand hier noch nicht statt.“ [Archiv Kmrt, r. 45].

15 # Bericht aus dem Dorf Kirey 25.8. (now. St. 1908). Tpetrasch, der Leiter der Wetterstation.
”Das Erdbeben haben ich und die anderen Bewohner nicht bemerkt. Am 17. Juni zwischen 8 und 10 Uhr hörte ich einen erschütternden Donner bei hellem Himmel ähnlich wie Kanonenschüsse: (in nördlicher Richtung von der Station). Das Gleiche bemerkten auch die Bauern, die sich aber 20 Werst flussaufwärts an der Kirey befanden und denen schien es so, dass Schüsse oder Donner in Richtung der Wetterstation gingen und das ist erheblich weiter flussabwärts.“ [Archiv KMET, S. 14].

16 # M. Jaremenko 7. Juli 1908 nach den Worten eines Bauern aus dem Dorf Irgey, Gemeinde Nischneudinsk berichtete: ”Während des Mittags schwankte seine Frau mit Tellern in der Hand nach Norden. Man hörte in südlicher Richtung sehr starkes Getöse ähnlich einem starken Gewitter. Das wiederholte sich 2-mal. Einige Gegenstände, die an der Wand hingen, wackelten einmal. Das war ungefähr um 12 Uhr mittags.“ [Archiv KMET, r. 31].

17 # Der Bericht von Wakulina, Leiter der Poststation in Nichgne-Illimsk, im Brief vom 28. Juli 1908: ”Am Dienstag 17. Juni etwa 8 Uhr morgens (die Uhren wurden nicht kontrolliert), nach den Berichten eines großen Kreises der Bewohner wurde bemerkt, dass in nordwestlicher Richtung in abschüssigem Fall auf den Horizont von Osten nach Westen eine Feuerkugel herunterkam, die sich bei Annäherung an die Erde in eine Feuersäule verwandelte und gleich darauf verschwand. Nach dem Verschwinden wurde in dieser Richtung eine Rauchwolke gesehen, die von der Erde aus aufwärts ging.
Einige Minuten später war sehr starker Lärm in die Luft, mit stumpfen getrennten Schlägen, die dem Donnergrollen ähnlich waren. Nach diesen Schlägen kamen 8 starke Schläge, die ähnlich

den Kanonenschüssen waren. Der letzte Schlag war von einem Pfeifen begleitet und besonders stark. Es brachte die Erdoberfläche und die Gebäude in leichte Schwankung. Nach den gesammelten Berichten bestätigen die Ereignisse auch die Einwohner weit entfernt liegenden Dörfern von Nichgne-Illimsk, Kreis Kochengsk und Kreis Karapchansk teilweise. Sie befinden sich von Osten nach Westen auf einem Territorium von ungefähr 300 Werst [2], [Archiv KMET, S. 3].

18 # Kokoulin Agronom aus dem Dorf Nichgne-Illimsk. Brief an Wosnesenski 25. Juli 1908.
”Am 17. Juni, etwa 7:15 Minuten sahen die Arbeiter, die den Glockenturm gebaut haben, ein Feuer (Churban). Es flog etwa von Süd - Ost nach Nord - West. Zuerst kamen 2 Schläge wie Kanonenschüsse, danach ein deutlich stärkerer Schlag mit Schwankungen. Man hörte noch weitere Schläge und bemerkte das Erdbeben. Eine Frau fiel von einer Bank (Dienstmädchen der Kirche). Die Bevölkerung erschrak sich. Diese Feuerkugel sah man in Karapchanskom und hörte auch Schläge. Der Tag war wolkenlos und hell, deswegen hat der Donner das Publikum verwundert. Im Nichgne-Illimsk erzählten 2 Tungusen, dass der Meteor mit seinem Absturz einen See bildete, der 2 Tage lang kochte. Die Tungusen waren bereit, diesen See zu zeigen, nur diesen Erzählungen wollte keiner glauben.“

19 # Brief vom 14. Sep. 1908 an Wosnesenski von Kokoulin:
”Es ist mir gelungen, genaue Aufzeichnungen zu machen von dem Gebiet, wo sich der Lärm ausbreitete während des Ereignisses. Es steht fest, dass der Lärm bei Wercholnsk (im Dorf Chelpanowoy) von einer Seite gehört wurde und in Muchtue von der anderen Seite. Also auf einer Entfernung von 1300 Werst Lena-aufwärts. In Nichgne-Illimsk, abseits von dem Fluss Lena, wurde diese Erscheinung mehr oder weniger genau beobachtet. Die Augenzeugen berichten, dass auf der Stelle des Absturzes (oder, was etwas genauer ist, auf der Stelle, wo er hinter dem Horizont verschwand) eine schwarze Rauchsäule entstand, die nach oben ging. Die Tungusen, die hinter der Nichgne-Karelinsk Ortschaft (nach 3c3 von Kirensk) unterwegs waren, erzählten, dass der Donner sehr sehr stark war, aber die Rentiere keine Unruhe zeigten, wie auch sonst bei normalem Gewitter. Das Erdbeben in seiner natürlichen Form wurde nicht beobachtet. Es wurde aber gut und manchmal sehr gut das Wackeln der Gebäude von dem Krach vernommen. Der Meteorit bewegte sich von Ost - Südost nach West - Nordwest.“

Seite 31

A. W. Wosnesenski schickte auch eine andere Form von Fragebogen (Nr. 3)

Fragebogen Nr. 3

Das magnet - meterologische Observatorium der Stadt Irkutsk bittet Euch, über das Erdbeben am 17. Juni, Dienstag zu berichten. Es wäre wünschenswert die Information von

1. Ort der Beobachtung
2. Zeit von Anfang und Ende des Erdbebens
3. Richtungen
4. Charakter der Schwankungen
5. War Lärm zu vernehmen
6. Eigene Eindrücke
7. Verschoben sich Möbel, Geschirr.
8. Das ist besonders wichtig - wie stark war das Erdbeben. Für die Einstufung bitten wir Sie zu unterstreichen, wie sich das Erdbeben genau anfühlte nach der Skala Rossi - Forel:

Punktzahl 1: Erdbeben, Aufzeichnung ist nur mit hoch sensiblen Seismographen möglich
Punktzahl 2: Erdbeben, fühlbar von Menschen in Ruhe oder wenn sie untätig sind.
Punktzahl 3: Erdbeben, fühlbar von der Mehrheit.
Punktzahl 4: Erdbeben, fühlbar von Leuten in Bewegung und physischer Tätigkeit.
Punktzahl 5: Erdbeben, fühlbar von allen. Wackeln der Möbel und Betten. Es klappern einige Hausglocken.
Punktzahl 6: Erdbeben, das Aufwachen eines Schlafenden, klappern der Hausglocken. Das Stehenbleiben von Pendeluhren. Das Rauschen der Bäume. Angst.
Punktzahl 7: Erdbeben: das Umkippen von Gegenständen. Das Läuten von Kirchenglocken. Grauen.
Punktzahl 8: Die Bildung von Spalten in den Wänden. Das Zerbrechen des Schornsteines. Allgemeine Panik und Massenflucht.
Punktzahl 9: Erdbeben: das Zerstören von Teilen oder ganzen Gebäuden.
Punktzahl 10: Erdbeben: allgemeine Verwüstung und Spalten in der Oberfläche der Erde.

Wir bitten Sie, uns Ihre genaue Adresse zu geben Name:
Für zukünftige Korrespondenz Vatername:

Nachname:
Rang:
Ortschaft:
Poststation:

20 # M. R. Romanow, der Bauer aus Nichgne-Illimsk, gab folgende Antworten

1. Nichgne-Illimsk
2. Die Zeit von Anfang und Ende habe ich nicht beobachtet, deswegen kann ich nichts Genaues sagen. Ungefähr morgens
3. - - -
4. Erschütterung mit einem Wackeln
5. Es wurden 2 Getöse gehört ähnlich den Kanonenschüssen.
6. Angst.
7. Nichts bemerkt, die Fenster vibrierten aber.
8. Gegenüber Punktzahl 3 wurde unterstrichen mit einem Wort ”Mehrheit ”
   Am Ende des Fragebogens schrieb Romanow: ”Kurz nach 8 Uhr Ortszeit haben wir eine Feuerkugel gesehen, die von Richtung Südost nach Nordwest flog. Die Kugel, so sie sich der Erde näherte, nahm von oben und unten eine Form einer zusammengedrückten Kugel an. (Das konnte man mit dem Auge sehen). Nachdem sie sich noch näher an der Erde befand, sah sie wie zwei Feuersäulen aus. Bei dem Sturz dieser großen Masse auf die Erde gab es 2 starke Schläge, ähnlich einem Donnern. Der Beweis dafür, dass es kein Donner war, war der klare Himmel. Gleich nachdem hörte man ein Geräusch wie von starkem Wind, etwa eine viertel Stunde lang.“

21 # N. Poljunskii. Der Beobachter der Wetterstation in Illimsk. Brief vom 21. Juni 1908:
”Am 17. Juni 1908 um 8:30 Uhr morgens hörte man lauten Lärm ähnlich starkem Donner und Kanonenschüssen (ähnlich den Schrotkugelschüssen), möglicherweise von vorbeifliegenden Meteoriten.“
Einen Monat später schrieb der Poljunskii wiederum an Wosnesenski wobei er zusätzliche Begebenheiten schilderte.
”Am Dienstag dem 17. Juni etwa um 8 Uhr

morgens hörte man Donner in süd-südöstlicher Richtung. Der Anteil der Wolken am Himmel war etwa 10%. Der Donner war ähnlich schnellen Revolverschüssen; der Donner wurde immer stärker und stärker und wechselte später, ähnlich einer Explosion von Schwarzpulver, zu Kanonenschüssen. In der Nähe von Illimsk verwandelten sich diese in ein erschreckendes Krachen, so das man ein leichtes Erdbeben fühlte (wackelnde Petroleumlampen vor den Ikonen) und ein Stoß, der von in Ruhe sitzenden Leuten bemerkt wurde. Nach diesem Krach kam ein lautes Getöse und der Donner ging in nord- nordwestliche Richtung. Der Donner dauerte etwa 20 Minuten und war ohne Blitz.

Während diesem Ereignis war ein Kaufmann aus Illimsk unterwegs. Er war 4 Werst von Illimsk an dem Fluss Illim aufwärts und sah: ”Einen fliegenden Stern mit Feuerschweif. Dieser fiel ins Wasser und der Schweif verschwand in der Luft.
60 Werst von Illimsk an dem Fluss Illim sahen 3 Frauen im Dorf Jarskoy eine ”Feuerkugel ” (fliegende); wohin sie verschwand ist unbekannt, da die Frauen Angst bekamen und vom Feld nach Hause liefen.
In meinem ersten Bericht habe ich die Zeit des Donnerschlages nicht richtig festgestellt. N. Poljuchginskii.“ [Archiv KMET, S. 9].

Außerdem gab der Poljuchginskii folgende Antworten auf den Fragebogen 3.
17. Juni 1908 Dienstag.

1. Stadt Illimsk, Kreis Irkutsk, Gemeinde Kirensk
2. Um 8. 02 Uhr morgens (ungefähr)
3. Süd - Südost, Nord - Nord - West (ungefähr)
4. In Form eines Stoßes
5. War
6. Als ob unter der Erde die Steine abschütten
7. Gab es nicht.
8. Gegen Punktzahl 2. Von einigen Menschen in Ruhe bemerkt. [Archiv KMET, S. 9].

22 # K. Kulsch Leiter der Wetterstation in Kirensk. Im Brief vom 23. Juni 1908 berichtet er:
”Am 17. Juni auf den c - 3 von Kirensk beobachtete man ein Ereignis, etwa von 7:15 bis 8 Uhr morgens. Ich konnte das aber nicht beobachten, weil ich nach dem Aufschreiben der Anzeigen der meteorologischen

Geräte die Daten aufschrieb und arbeitete. Ich hörte stumpfen Lärm und dachte an Salven der Kanonenschüsse auf dem Militärfeld hinter dem Fluss Kirrend. Als ich fertig war, schaute ich auf das Band des Barographen und zu meiner Verwunderung sah ich eine Linie neben den Linien, die ich um 7 Uhr morgens verzeichnet hatte. Es wunderte mich, weil ich während der Arbeit nicht aufstand und meine ganze Familie schlief und keiner ins Zimmer hereinkam.

Nach den Aussagen der Augenzeugen berichte ich die Fakten:
”Um 7:15 Uhr morgens auf dem c - 3 tauchte eine Feuersäule auf mit einem Durchmesser von etwa (4 Saschen), in Form eines Speeres. Als die Säule verschwand, hörte man 5 starke, kurze Knalle wie Kanonenschüsse, die schnell und deutlich einander folgten; nachdem sah man an dieser Stelle eine dichte Wolke. Ungefähr nach 15 Minuten hörte man die gleichen Schläge und es wiederholte sich noch mal nach 15 Minuten. Ein Fährmann, Ex - Soldat und als Mensch erfahren und intelligent, zählte 14 Schläge. Nach den Dienstvorschriften war ich die ganze Zeit am Ufer und beobachtete das alles von Anfang bis Ende. Die Feuersäule sahen sehr viele, aber die Schläge hörten noch mehr Menschen. Die Bauern von naheliegenden Dörfern kamen in die Stadt und fragten: ”Was war das? Kündigt das einen Krieg an?” Die Bauern aus dem Dorf Karelino, das 20 Werst von Kirensk an der naheliegenden Tunguska liegt, erzählten, dass sie ein starkes Erdbeben hatten, und dass die Fenster in den Häusern kaputt gingen.

Andere Quellen berichten, dass in den Bergen sich ein See bildete, ungefähr 7 Werst vom Dorf Karelino. Nach den Bauernberichten ist das eine flache, moorige Landschaft. Winter und Sommer kamen aus dem Moor irgendwelcher Dunst. Das ganze Moor ist jetzt ein See. Diese Geschichte wurde aber nicht kontrolliert. Das Ereignis weckte im Volk eine Masse an phantastischen Geschichten und Vermutungen. Es wurde festgestellt, dass ein Meteor von sehr großem Ausmaß herunterfiel, weil eine Rauchsäule von dem Durchmesser (4 Saschen) bei klarem Himmel beobachtet wurde. Es wurde eine graue Wolke gesehen, die später dunkel wurde. Man hörte 14 Schläge in 3 Reihen. Es gab eine Erschütterung im Boden. Die Linien auf dem Barographen sind ein Beweis dafür. Außerdem wohnt in der Nachbarschaft ein Kaufmann Yaschin. Er war auf dem Hof, während ein Holzbrett, das an den Zaun angelegt war, umfiel, obwohl es ganz ruhig war. Oder vielleicht gab es eine starke Erschütterung der Luft, weil die letzten Schläge die Stärksten waren.

Nach den Erzählungen eines Bewohners der Stadt Kirimsk, ging er zu diesem Zeitpunkt zu einer Truhe und während er diese öffnete, schwankte er in ihre Richtung, als ob von starkem Wind.“

Der gleiche berichtet später: ”von meinem Schüler kriegte ich neue Aussagen über den Sturz des Meteoriten. 2 Schüler berichteten mir, dass die Bauern aus dem Dorf Burskoe, an dem Fluss Pp (ein Arm vom Fluss Tunguska), von Tungusen - Augenzeugen so eine Geschichte hörten: ”Als der Meteor fiel, kam ein dichter Rauch hoch, passierten Schläge, der Wald und der Torf fingen an zu brennen, so dass die Tungusen 3 Tage gegen das Feuer kämpften.“ [2], [Archiv KMET, S. 5].

23 # Kulesch füllte den Fragebogen Nr. 3 aus, wo er als Lehrer der Staatsberufsschule unterschrieb. Seine Wetterbeobachtungen führte er so wie es aussieht nebenbei.

1. in den Häusern und an offenen Plätzen von vielen Menschen
2. ungefähr 8 Uhr morgens bis 9 Uhr
3. Nordwest
4. man hörte das Vibrieren der Fenster
5. man hörte Lärm ähnlich den Kanonenschüssen, die sich 3-mal wiederholten
6. –
7. –
8. Punktzahl 2.

Der Fragebogen enthielt eine Anmerkung:
„Der Beobachtungsstelle wurde bereits viel über das jüngste Erdbeben berichtet, obwohl viele Augenzeugen entlang der Lena das Erdbeben nicht beachteten und es nicht bemerkten, da sie von den ungewöhnlich starken Erschütterungen überrascht waren. Nun ist klar, dass die Erschütterungen in weit voneinander entfernten Gebieten zu hören waren: Es gibt recht zuverlässige Informationen, dass die Erschütterungen in Bodaibo, in Vitim und die Lena hinauf bis Ust-Kut, in Nischne-Ilimsk stattfanden; in Nischne-Ilimsk war die Richtung der Erschütterungen das Dorf Tuba am Fluss Ilim. Die Feuersäule war für viele sichtbar, ihre speerförmige Gestalt wurde ebenfalls festgestellt. Rauch oder eine graue Wolke, die sich dann dunkel verfärbte, wurde ebenfalls von vielen wahrgenommen. Ich konnte nicht feststellen, wann das Zittern der Fenster in den Häusern zu spüren war, während der Erschütterungen, davor oder danach. Die stärksten Erschütterungen waren die letzten, die Luftbeben waren stark. Geschichten, dass sich in der Nähe ein See in Tunguska und dem Dorf Korelina bildete, und sie erwiesen sich als untreu. Die Bauern dieses Dorfes waren von den Schlägen so fassungslos, dass sie schickten

eine Delegation in die Stadt, um den örtlichen Erzpriester zu fragen, ob das Ende der Welt bevorstehe und wie man sich in Kirensk darauf vorbereite. Ich konnte ein Erdbeben an der Markierung des Barographen erkennen, und ich erinnere mich deutlich, dass niemand sonst den Raum betrat. Ich stand nicht von meinem Platz auf, da ich das Gerät nicht bewegen konnte. Ich hörte zwar die Knalle, aber da die Fenster im Nordwesten geschlossen und nur im Süden geöffnet waren, hielt ich sie für Gewehrsalven auf einem Militärfeld.“ [Archiv KMET. S. 40].

E. L. Krinow schreibt (auf Grund des Briefes von Kulesch): ”Die Lichtereignisse während des Absturzes des Meteoriten konnte man weit entfernt beobachten, wie z. B. in Witim und Bodaibo, die 755 km von dem Ort des Geschehens entfernt liegen.“ [1]

Es ist unverständlich auf Grund welcher Berichte Krinow über Beobachtungen des Boliden in Bodaibo und Witim schreibt. Kulesch schreibt, dass Menschen in den oben genannten Dörfern, Lärm - Schläge flussaufwärts an der Lena bis Ust-Kut hörten. Es ist nicht nachvollziehbar, was das mit den Beobachtungen des Boliden zu tun hat, obwohl Krinow es so versteht.

24 # I. W: Nikolskii, Korrespondent aus Malischewka, 700 km vom Ort des Geschehens entfernt, Antworten auf den Fragebogen Nr. 3:

2. 2. 8:15 Uhr morgens
3. nach Nordost
4. –
5. stumpfer Donner, als ob eine Kutsche auf einer Holzbrücke fährt
6. -
7. -
8. Punktzahl 2.

Der Fragebogen enthielt eine Anmerkung:
”Genau um 8:15 Uhr sah ein Junge, der auf dem Hof arbeitete, ein Feuer in Form eines Eimers in nordöstlicher Richtung. Das gleiche und in der gleichen Richtung sahen einige Arbeiter, die in dem Wald etwa 20 Werst von Maleschefka waren. Ich selber sah kein Feuer, aber stumpfen Donner habe ich und einige Andere gehört.“ [Archiv KMET. S. 33].

Seite 37

25 # D. A. Kasanskii, Priester. Aus Chgimigitskii Stan - 80 - 90 km westlicher von Marituja berichtete in den Antworten auf Fragebogen Nr. 3:

1. Stan Chgimigiti, auf dem Hof
2. 8 Uhr morgens bis 8:20 Uhr
3. Nordwest
4. Leichtes Wackeln
5. Ähnlich grollendem Donner, später weit entfernt liegende Kanonenschüsse
6. Ich befürchtete einen Bergrutsch
7. Es war nicht
8. Punktzahl 3. Von Mehrheit unterstrichen

Der Fragebogen enthielt eine Anmerkung:
”In der Nacht nach dem Montag, 16. Juni, nahm ich kein Erdbeben wahr, vielleicht auf Grund des Schlafens.“ [Archiv KMET, S. 35].

26 # G. P. Sibirzew, Beamter, Antworten auf den Fragebogen Nr. 3:

1. Dorf Tini, Gemeinde Tinsk, Kreis Kansk. Jennisej
2. Zwischen 5 und 7 Uhr morgens Ortszeit
3. Von Südwest nach Nordost
4. –
5. es war ein Getöse zu hören, ähnlich dem Donner
6. –
7. es war nichts
8. Punktzahl 3.

Der Fragebogen enthielt eine Anmerkung:
”Die Berichte wurden nach den Aussagen der Bewohner gesammelt, die auch etwa 100 - 120 Werst von Tini in südlicher Richtung wohnen.“ [Archiv KMET, S. 39].

27 # K. I. Gromadskii, adelig, aus Snamenskaja Saimka (70 km nach Osten, Südosten von Krasnojarsk. Fragebogen Nr. 3:

1. Snamenskaja Saimka, Gemeinde Ujarskaja
2. 8:40 oder 9 Uhr morgens.

Seite 38

3. von Nordost
4. ein schwacher Stoß
5. es war nicht groß
6. Punktzahl 2. Sich in der Ruhe befindende Personen [Archiv KMET, S. 35].

28 # Der gleiche Gromadskii schickte noch einen Fragebogen über die Beobachtungen in Kansk. (vielleicht nach dem Befragen anderer Menschen?)

1. Kansk
2. Zwischen 8 und 9 Uhr
3. Von Nordost
4. 3 Stöße mit kleinen Intervallen. Der 1. war stärker der letzte schwächer
5. es gab starken Lärm und Getöse
6. –
7. –
8. Punktzahl 3. Mit Mehrheit unterstrichen [Archiv KMET, S. 38].

29 # Leiter der Wetterstation aus Maritui. In seinem Brief vom 26. Juli 1908 schrieb er:
”Wir haben etwa 500 Leute über das Erdbeben vom 16. und 17. Juni befragt. Auf der ganzen Länge von Stellwerk Listwenichnii bis …? Das vom 16. Juni haben vier Menschen bemerkt und am 17. Juni fünf bemerkt. Die Berichte von denen führe ich ihnen jetzt aus:

17. Juni 1908.

1. Der Eisenbahnwächter Aleksejev kam von seinem Dienst etwa um 8 Uhr morgens in das Gebäude und wollte Tee trinken. 78 Werst (Sabaikalskoi Eisenbahn nicht weit von (Tolstogo Misa) auf den Baikal). Zu diesem Zeitpunkt merkte er, dass die Öllampe wackelte und die Ikone, die auf dem Regal an der südlichen Wand stand, fiel auf den Boden. Das Öl schwappte über und das Pendeln der Öllampe war etwa ¼ Arschin [7] . Die Öllampe wackelte in die Richtung Nord - Nordwest nach Süd - Südost. In die gleiche Richtung fiel auch die Ikone. Das Erdbeben und das Getöse wurden nicht bemerkt. Die Zeugen waren der Aleksejew, seine Frau und seine zwei Kinder.

[7] Altes russisches Längenmaß - 1 Arschin = 71,12 Zentimeter

2. Der Tunnelwächter Schinelew hörte etwa um 8 Uhr morgens, zu Dienst am 110 Werst ”Troinaja Guba ”, unterirdisches Getöse und merkte, dass die kleinen Steine, von den Wällen neben den Schienen, rutschten. Ich selbst merkte die beiden Erdbeben nicht.“ Unterschrift unlesbar [Archiv KMET, S. 19].

30 # L. A. Kaminskii, Adeliger aus Bolschoi Mamir. Brief an Wosnesenski Juli 1908:
”Der Lärm, den man am 17. Juli hörte, machte folgende Eindrücke: Dorf Bolschoi Mamir: Fast alle Bewohner des Dorfes hörten etwas. Einige dachten, dass es Donner war, die Anderen dachten, dass es wie eine Fahrt auf der Holzbrücke war. Das dauerte etwa 5 - 7 Minuten. In den Dörfern Nischgne-Suworowe, Schomilowe, Gromowe hörten nicht alle Bewohner etwas, die Eindrücke waren aber gleich. In den Dörfern Balinskom, Serilipskom, Orefjewe, Parilowe hörten mehr als in den 3 oben genannten Dörfern. Die Eindrücke waren gleich. In den Ortschaften Werchne - Suworowe und Maloletnowoi (Werchne – Bajanowsk) wurde der Lärm von fast allen Bewohnern gehört und in Maloletowoi gab es außerdem in einigen Häusern kleine Erdbeben. Alle zeigen in die nordwestliche Richtung.“

Außer dem Brief beantwortete der Adlige den Fragebogen Nr. 3:
17. Juni 1908, Dienstag

1. Bolschoi Mamir
2. 8:15 morgens am 17. Juni und dauerte etwa 7 Minuten
3. von Nord - Nordwest
4. –
5. es war Donner zu hören
6. Fahrt auf der Holzbrücke oder Donnerschlag
7. es war nicht
8. Punktzahl 4. [Archiv KMET, S. 15].

31 # N. A: Sotnikow, Leiter der Post und Telefonstation Taischet. In seinem Brief vom Juli 1908 an das Observatorium der Stadt Irkutsk.:
”Am 17. Juni, am Dienstag bei wolkenlosem Himmel um 6:30 Uhr gab es einen sehr starken Schlag ähnlich eines Donnergrollens. Alle Gebäude in Aischete wackelten, aber Schwankungen wurden nicht bemerkt.

Seite 40

Nach den Erzählungen der Bauern aus den Dörfern, die weiter im Norden liegen, war der Schlag deutlich stärker. In den Häusern fielen Gegenstände um.“

N. A. Sotnikow Fragebogen 3
17. Juni Dienstag

1. Station Taischet
2. 6:30 Uhr morgens
3. es wurde nicht bemerkt. Das Wackeln von Gegenständen fand nicht statt.
4. In einigen Häusern merkte man Erschütterung
5. Der Schlag war ähnlich dem Donner, wovon die Gebäude wackelten
6. Von dem Donner wachten alle auf
7. Es war nichts, aber im Dorf Nichgne-Saimskom fielen Möbel und Geschirr um.
8. Es ist unterstrichen 5 Punktzahl

P. S.: ”Das Getöse und das Grollen hörte man von nördlicher (?) Seite, flussabwärts (Birjusa) merkte man das Erdbeben stärker. Nach den Erzählungen der Arbeiter fielen von der Erschütterung die Pferde um.“ [Archiv KMET, S. 13].

32 # I. I. Ardabjew. Beamter. Beobachtete von Kimiltey. Brief nach Irkutsk:
Nach der Abfrage von der Mehrheit der Bevölkerung kann ich nächstes sagen: ”Ungefähr in der Mitte des Monates Juni gab es ein leichtes Erdbeben. Merkmal dafür war unterirdisches Getöse, das sehr viele für Kanonenschüsse hielten. Zuerst konnte ich das auch nicht verstehen. Nach einigen Minuten kamen leichte Schwankungen der Erdoberfläche und ich sah, dass die Telegraphenlaterne leicht wackelte. Es dauerte nur einen Teil der Sekunde. Man erzählte, dass es etwa 75 - 80 Werst von unserem Dorf Kimilteja Spalten in der Erdoberfläche gab.“ [Archiv KMET, S. 41].

33 # W. S. Winogradow aus Konowalowskoe, Kreis Irkutsk antwortete nicht auf den Fragebogen, aber schrieb einen Zettel:

Seite 41

”Am Dienstag dem 17. Juni (neue Zeit 30. Juni) um 7:56 Uhr im Dorf Konowalskom und Umgebungen hörten fast alle Bewohner das Grollen des Donners, das sich in 10 Minuten etwa 4-mal wiederholte. Das Wetter war absolut klar. Weit entfernte Kanonenschüsse, Richtung Westen (manche zum Nordwesten) wie eine Explosion. Ein Erdbeben gab es nicht; auf jeden Fall merkte es keiner. Zwei der Donner waren sehr stark, die anderen beiden – als ob sie es wiederholten, sie waren stumpf.“ [Archiv KMET, S. 37].

34 # T. Grechin. Beobachter der Wassermessstation aus Schamansk (Fluss Oka, ein Seitenarm der Angara) Brief vom 18. Juni 1908 an Wosnesenski:
”Am 17. Juni um 8 Uhr morgens gab es einige starke Schläge in nördlicher Richtung, ähnlich einem Donner. Die Fenster vibrierten, die Bäume beugten sich und die Blätter raschelten. Zum selben Zeitpunkt war es sehr hell und ruhig, das Wasser hat nicht mal seinen Glanz verloren. Schäden wurden keine angerichtet. Die Bauern, die auf dem Feld gearbeitet haben, berichteten, dass sie in nördlicher Richtung eine fliegende Feuerkugel sahen. Ihnen schien, dass die starken Schläge, einer Explosion ähnlich, von dort ausgingen.“ [Archiv KMET, S. 6].

35 # I. Golonin, Leiter der meteorologischen Station aus Kansk berichtet in seinem Brief, der an das Observatorium am 7. Aug. 1908 kam:
”Auf ihre Anfrage wegen des Erdbebens berichte ich, dass in der Nacht zum 16. Juni, Montag kein Erdbeben bemerkt wurde. Ich selbst habe am 17. Juni nichts bemerkt, aber nach den Worten Anderer, dass sie es gemerkt haben. Im Nordosten hörte man einen Lärm ähnlich weit entfernten Kanonenschüssen. Das hörte man in den Dörfern: Taskeewsk, Amonaschewsk und Irbeisk., Kreis Kansk.“ [Archiv KMET, S. 17].

36 # A. Goloscheken, aus Kamenskovo. Befindet sich am Fluss Jennisej.

(nicht weit von Jenissejsk) 600km Richtung Westsüdwest vom Ort des Geschehens. Brief vom 30.6.1908: ”Um 7 Uhr morgens, im Dorf Kamenskom, hörte man 3 unterirdische Donnerschläge in der Richtung von Nordwest nacheinander. Einige bemerkten Schwankungen. Einige sahen einige Minuten früher irgendwie abreißende Körper von der Sonne (mehr als (Arschin) Länge), einer längeren Form und zu einem Ende zulaufend. Der Kopf war sehr hell, wie die Sonne, der andere Teil hatte eine neblige Farbe. Dieser Körper fiel nach dem Flug nach Nordost.“ [Archiv KMET, S. 2].

37 # N. Tropin aus Kansk. Brief vom 19.6.1908: ”Jetzt kann ich über das Beobachtete in Kansk berichten. Viele bemerkten das Erdbeben am 17. 6. um 7 Uhr morgens (Minuten sind unbekannt). Draußen war ein stiller und heller Morgen - Sonne. Plötzlich ein starker stumpfer Schlag ähnlich wie Donner, nach längerem Lärm. Nach einiger Zeit wiederholte sich der Schlag, aber schwächer. Es dauerte alles etwa 5 Minuten. Die Tiere waren unruhig.
Die Beobachtungen im Haus: man konnte den 1. und 2. Schlag hören. Einige dachten, es ist ein Donnerschlag, die Anderen das Rollen von Holzstämmen auf der Straße. Draußen aber achteten alle auf das unterirdische Getöse. In den Häusern wurde das Wackeln von Öllampen und das Vibrieren von Geschirr bemerkt.“

38 # S. P. Schrirew L. der M. Station aus Troizk, befindet sich Richtung Südost von Kansk. Der Brief ist vom 11.6.1908:
”In der Nacht zum 16. Juni wurden in Troizk keine Erdbeben festgestellt. Am 17. Juni am Dienstag um 7:05 Uhr wurde ein Lärm in nordöstlicher Richtung als ein Schuss aus einer großen Kanone gehört. Er wurde begleitet von einem Knall und einem Lärm als Echo, etwa 10 Minuten lang. Es gab keine Schäden. Nach meinen Berichten hörte man das gleichzeitig in dem ganzen Kreis der Stadt Kansk. nach meiner Meinung, kann man das nicht als Erdbeben bezeichnen auf Grund, dass es 1905 zwei Erdbeben gab, aber keinen Lärm.

Seite 43

Am 24. Februar 1905 gab es einen ähnlichen Lärm S. skoi (unlesbar, Nord - Jenissejsk?) Kreis. Aber das hat sich geklärt, weil ein Stein vom Himmel gefallen ist. Meteorologische Nachrichten (Westnik), 1905, Seite 175.“ [Archiv KMET, S. 11].

39 # K. S. Sergeew, Assistenzarzt aus dem Dorf Mansorki. Brief vom 4.6.1908:
”Am Dienstag dem 17. Juni etwa um 12 Uhr mittags (die unkontrollierte Taschenuhr zeigte 11:43 Minuten): Ich beschäftige mich mit meinen Patienten im Krankenhaus, wegen des guten Wetters waren fast alle Fenster offen. Man hörte einen Lärm ähnlich den Schüssen aus den Großkaliberkanonen, z. B. aus einer Festungsbelagerungskanone. Der Lärm wurde begleitet von einem wellenförmig kurzen Schwingen des Erdbodens von Osten nach Norden. Der Bauer G. Perschin erzählte, dass er während der Feldarbeit, etwa am Mittag (nach der Sonne), ungefähr 2 Werst von Mansurke Richtung Nordost), ein unterirdisches Grollen mit leichtem Stoß hörte.
Über das Erdbeben vom 16. 6. kann ich Ihnen nichts berichten, weil weder ich noch jemand der Befragten was bemerkt hat.“ [Archiv KMET, S. 12].

Hier ist sehr deutlich, dass keiner etwas berichtet hat über den Flug des Boliden. Dieser Bericht ist interessant, weil er von einem gebildeten Menschen geschrieben wurde und er grobe Zeitfehler macht. Als Anhang zum Brief führte Sergeew einen Fragebogen Nr. 3 aus.
17. Juni 1908, Dienstag

Seite 44

1. Mansurka, Gemeinde Wercholensk, Kreis Erkotsk
2. Etwa 12 Uhr mittags 17.6.1908
3. Von Osten nach Norden
4. , 5., 6. Es wurde ein unterirdisches Geräusch mit leichter Bodenschwankung, was nach einem Großkaliberkanonenschuss passiert, bemerkt.
7. es wurde nicht bemerkt
8. Punktzahl 4 [Archiv KMET, S. 12].

40 # In den Archiven von Wosnesenski fand sich folgende Kopie von einem Bericht von einem Regionalleiter aus Jenissejsk an den Herren Gouverneur von Jenissejsk vom 19.6.1908:
”Am 17.6. um 7 Uhr morgens hat man über dem Dorf Keschgemskim (Fluss Angara), von Süden Richtung Norden einen Aeroliten von unwahrscheinlichem Ausmaß gesehen. Das Wetter war klar. Während des Fluges entlud er sich und produzierte eine Reihe von Geräuschen, die ähnlich den Kanonenschüssen waren und dann verschwanden. Darüber berichte ich Ihnen. Der Regionalleiter Soloninia.“ [Archiv KMET, S. 10].

41 # I. Aoerbch L. der S. St. aus Krasnojarsk. Brief vom 23. Juli 1908:
”Was das Erdbeben vom 17.6. angeht war ich zu diesem Zeitpunkt zwischen Strelkoi und Juchgnoi Taigoi (Klimowskaja Straße) unterwegs. Etwa um 7 Uhr am 17.6., 6 oder 7 Werst von der Station Blochina Richtung der Station Tatarskoe, hörte ich einen unwahrscheinlich starken Schlag, was ich für eine Dynamitexplosion hielt. Mein Kutscher hielt es für einen Donnerschlag. Währenddessen war absolut klarer Himmel. Nach dem 1. Schlag kamen nach einigen Minuten (ca. 15-20) 3 schwächere Schläge und dann noch ein sehr starker. Als ich am 18.6. an den Minen war (Borowoi), sprachen alle nur darüber. Wie sich herausgestellt hat, hörte man das auch auf den umliegenden ganz weit entfernt liegenden Minen. Man dachte, es war eine Dynamitexplosion oder eine Explosion eines Dampfkessels. Zu diesem Zeitpunkt konnte man bestimmte Merkmale eines Erdbebens beobachten.

Die Türen in einigen Minen machten sich selbständig auf und zu. Manche Leute wurden wach und das war alles ungefähr um 7 Uhr morgens am 17.6., Dienstag. Man hörte irgendwelches Pfeifen, als ob etwas mit großer Geschwindigkeit vorbeigeflogen ist. Nachher las ich in der Zeitung (Krasosnojarez) über einen Meteoriten, der nicht weit vom Dorf Lowast (Kreis Kansk) herunterfiel. Aber nach den Berichten gab es entweder den Meteoriten gar nicht oder man hat ihn nicht gefunden. In jedem Fall, selbst der Gouverneur von Jenissejsk bestätigt, dass er darüber keine Information hat.“ [Archiv KMET, S. 18].

42 # W. A. Krajuchin aus Bolschoi Mamir. Antworten auf den Fragebogen Nr. 3.:
”Juni, 17., Dienstag.“

1. Dorf Bolschoi Mamir.
2. Etwa 8:20 Uhr morgens, in Intervallen, etwa 5. 7 Minuten
3. Nordwest
4. –
5. man hörte als ein Donnerschlag
6. als Donner angenommen.
7. nein.
8. ohne Schwanken der Gegenstände, Punktzahl 4 - 5. [Archiv KMET, S. 32].

43 # In der Abteilung von Zeitungsberichten war schon ein Bericht von Herrn N. Ponomarew aus Nichgne-Illimsk. A. W. Wosnesenski berichtet in seinem Artikel [6] über Angaben von N. Ponomarew mit folgenden Worten:
”Endlich haben wir mal die ähnlichen Angaben aus dem Bericht von N. Ponomarew aus Nichgne-Illimsk.“
Es ist uns unklar, ob das ein Abdruck von einer anderen Zeitung ist oder ein Brief von Ponomarew an Wosnesenski. Weil das mehr Einzelheiten enthält, zitieren wir es vor [6]:
”Die Bevölkerung von Nichgne-Illimsk und den umliegenden Dörfern wurde durch ein ungewöhnliches Ereignis beunruhigt. Um 7:20 Uhr morgens, über Nichgne-Illimsk, bei sehr guten Wetterbedingungen (der Himmel hatte ein paar kleine Wölkchen):

Seite 46

Man hörte einen außerordentlichen auf das Dorf zukommenden Lärm, während der Annäherung ging er in grollenden Donner über. Nach dem Grollen gab es in der ganzen Umgebung einen unwahrscheinlich starken Knall, der die ganze Bevölkerung fast in Panik versetzte. Ich schlief. Als der Donner kam, wachte ich auf und fühlte, dass man Haus schwankt. In der Küche vibrierte das Geschirr; und der Stuhl, der an der Wand stand, wurde durch das Schwanken der Wand in die Mitte gestoßen (etwa 1 Werschok). Die Dienerin, ganz zufällig auf einer Bank stehend, ist fast hingefallen.

Schnell angezogen lief ich auf die Straße und sah auf den Gesichtern einen Ausdruck von Unruhe. Manche kletterten auf die Dächer der Häuser und schauten in die Richtung, wo der Knall herkam. Einer kam zu mir und berichtete, dass er sah, wie vor dem Donnergrollen ein großer Feuerkörper sehr schnell über die Erde flog, er sah aus wie ein Holzstamm, und dann verschwand. Gleich danach kam die Explosion. Das Gleiche berichtete mir noch ein anderer Mann, der zusammen mit einem Beamten das gesehen hat. Ein Reiter berichtete, dass er auch den Feuerkörper gesehen hat und dort, wo er gefallen ist, kam zuerst Feuer und dann, als der Knall kam, anstelle des Feuers kam Rauch.

Zwei meiner Brüder und mein Vater angelten ungefähr 6 Werst von Nichgne-Illimsk und hörten deutlich - wie vor dem starken Knall 2 Donnerschläge waren, die schwächer waren und nach dem Knall - bis zu 100 etwas schwächere Schläge. An unterschiedlichen Orten in 3 Richtungen. Einer von meinen Brüdern, der im Krieg war, verglich es damit, wenn der Feind anfängt mit Großkaliberkanonen zu schießen.

Ein Mann, der aus dem Dorf, das 7 Werst von uns lag, sah den Feuerkörper. Der Körper flog von Süden nach Nord - Westen und alle, die das gesehen haben, bestätigen die Richtung.“

A. W. Wosnesenski schickte noch einen Typ von Fragebogen (Fragebogen Nr. 4)
In Wirklichkeit haben wir nur einen ausgefüllten Fragebogen dieses Typs, nur der Vollständigkeit halber führen wir sie vor:

”Das zentrale seismografische Komitee bittet alle Institutionen und die Personen, die behilflich sein wollen in der Untersuchung des Erdbebens in Russland und den umgebenden Ländern. Wir bitten sie, die Fragebogen auszufüllen, denn um so vollständiger die Berichte sind, um so mehr Wert haben sie für die Wissenschaft. Aber auch kurze Berichte zur Zeit des Erdbebens werden dankbar angenommen.

Der Fragebogen über die Erdbeben:

Fragebogen Nr. 4

1. Name des Ortes der Beobachtung
2. Jahr, Monat und Datum des alten Stiles, Wochentag.
3. Die Stunde und Minuten, wenn es möglich ist, auch mit Angabe der Sekunden nach Ortszeit und bitte unterstreichen, ob morgens, mittags oder abends.
   Notiz: ”Bitte berichten, ob sie ihre Uhr kontrolliert haben und wie. Es wäre gut, wenn sie nach dem Erdbeben ihre Uhren mit dem Telegrafen verglichen hätten und die Anzeigen von beiden notiert hätten.
4. Richtung des Erdbebens. Von wo kam es und wohin ging es. Wackelrichtung der hängenden Gegenstände. Wenn die Pendeluhren stehen geblieben sind, bitte die Richtung der Wand angeben wo sie hängen.
5. Charakter des Erdbebens:
   wellenförmig (gleichmäßiges Wackeln von Wänden und Gegenständen)?
   In der Form von hastigen Stößen
   In der Form von Vibrieren?
   Wie viele getrennte Stöße gab es?
   Die Länge des Erdbebens?
6. Die Stärke des Hauptbebens wird anhand der unten stehenden zehnstufigen Rossi-Forel-Skala in Punkten geschätzt. (Diese Skala wird später im Fragebogen bereitgestellt und hier weggelassen.)
7. Wurde das Erdbeben von einem unterirdischen Lärm begleitet? Charakter und Zeit der Ankunft des Lärmes, vor, während oder nach dem Erdbeben. Von welcher Seite kam der Lärm? Welches Intervall war zwischen dem Lärm und dem Beben?
   Hinweis.: Bitte den unterirdischen Lärm nicht mit dem Lärm von Gebäuden oder anderem oberirdischen Getöse verwechseln.
8. Gab es vor dem Erdbeben, vor oder während des Erdbebens besondere Vorkommnisse wie z. B. Unruhe von Menschen oder Haustieren, extreme Schwankungen des Barometers,

Gewitter, Blitz, Störung der telegrafischen Verbindung, Veränderung des Wasserstandes in den Brunnen und ihrer Qualität, Bildung von Wellen in den Gewässern?

9. Man kann möglichst genau die Schäden beschreiben, die das Erdbeben an den Gebäuden und dem Boden machte und zwar in welcher Richtung die stehenden Gegenstände fielen; in welche Richtung standen die Wände, die abgestürzt sind, oder ob sie Spalten bekamen. Man kann die Größe dieser Spalten ausmessen und die Winkelecke zum Horizont bestimmen. Welche Gebäude es waren: aus Stein, Holz, ungebrannten Ziegeln oder aus Ton, und welche Teile der Gebäude erlitten den stärksten Schaden. Ob es Lawinen oder Erdrutsche in den Bergen gab, man konnte die Größe und die Richtung der Spalten in der Erde bestimmen. Ob aus den Spalten Dreck oder Wasser herauskam.? Wurde irgendwelches Feuer oder Rauch in ihnen bemerkt? Nach den Möglichkeiten den Boden beschreiben, wo die Schäden stattfanden, war es Stein, Ton oder anderer Grund und auf welchem Boden waren die Schäden stärker?
10. Allgemeine Bemerkungen [Archiv KMET, S. 42].

44 # N. N. Samarin aus Besnosowskowo, Fragebogen Nr. 4:

1. Dorf Besnosowo
2. 1908, 17. 6. (Dienstag)
3. etwa 8 Uhr morgens
4. In Besnosowo wurde das Erdbeben von keinem bemerkt. Im Dorf Nowoudinsk etwa 8 Werst nach Südwest von Besnosowo wurde von wenigen Leuten das Erdbeben bemerkt.
5. Eine Form von Zittern
6. Die gesamte Zeile, die der Punktzahl Ii entspricht, ist unterstrichen.
7. unterirdisches Getöse, Lärm wurde überall gehört wo ich nur fragte, viele haben das als weit entferntes Gewitter verstanden, obwohl der Himmel absolut wolkenlos war. Der Lärm wurde von Nordosten gehört, als ob er von schnellen Kanonenschüssen kam.
8. nichts.
9. keine Schäden bemerkt
10. die Zeit kann ich nicht genau sagen, weil die Zeugen keine Uhren hatten, wenn auch: sie könnten das nicht kontrollieren. [Archiv KMET, S. 42].

45 # In seinem Artikel [6] berichtet Wosnesenski, dass er 60 Augenzeugenberichte zur Verfügung hat. Wir kennen aber nur 41 Originalberichte. Deswegen zitieren wir einige Auszüge aus dem Artikel, die zeigen, wie sich dieses Ereignis für Wosnesenski im Ganzen und im Detail darstellt. Er schreibt:

”Während des Donners war ein Kaufmann aus Illimsk, etwa 4 Werst von Illimsk, an dem Fluss Illim aufwärts. Er sah einen ”fliegenden Stern” mit einem Feuerschweif. Der Stern fiel ins Wasser, und der Schweif verschwand in der Luft. Im Dorf Jarskoi (60 Werst von Illimsk, abwärts am Fluss Illim) haben 3 Frauen eine fliegende ”Feuerkugel” gesehen.
Und weiter: ”Die Mehrheit der Korrespondenten zeigte, dass am 30.6. kein Erdbeben gefühlt wurde, aber man hörte ganz deutlich, von den und den anderen, den Lärm. Am meisten ähnlich den Großkaliberschüssen oder sehr starkem Donner. Das passierte alles etwa um 8 Uhr morgens bei absolut sauberem Himmel.“

Wie wir oben mitteilten, hatte Wosnesenski 60 Berichte zu seiner Verfügung, mehr oder weniger detailliert. In seinem Artikel führte er nur einige vor:
alle 60 (genau 61) stellte er in die Tabelle, wo er in den Reihen gegenüber den Punkten zeigte ”+ ”oder ”- ”. Die 1. Reihe sind Donner (1. Reihe), Lichtereignisse, Beben (2. oder 3. Reihe). Wir zeigen die Tabelle und Teile des Textes aus [6].

		Donner	Lichtereignisse	Beben
1	Werchne - Inbatskoe	+	-	-
2	Lebedewo	+	-	-
3	Sumarokowo	+	-	-
4	Muchtui	+	-	-
5	Witim	+	-	-
6	Mutinskaja	+	-	
7	Bodaibo	+	-	-
8	Borowoj_ Priisk	+	-	-
9	Blochina	+	-	-
10	Troizkoje	+	-	-
11	Irbeiskoje	+	-	+
12	Kansk	+	-	+
13	Amonaschewskoje	+	-	-
14	Ingasch	+	-	+
15	Tiny	-	+	+
16	Taischet	+	-	+
17	Rasgon	+		
18	Samsor	+		
19	Nishneudinsk	+		
20	Solonezkoje	+		
21	Snamenskoje	+	+	+
22	Keshemskoje	+	-	-

23	Tschetschuiskoje	+	-	-
24	N. Korelina	+	+	+
25	Kirensk	+	+	+
26	Taseewa	+	-	-
27	N - Ilimskoje	+	+	+
28	Nowo-Udinskoje	-	-	-
29	Schamanskoje	+	-	-
30	Illimsk	+	-	-
31	Ust-Kut	+	+	-
32	B. Mamyr	+	-	-
33	Balinskoje	+	-	-
34	Serminskoje	+	-	-
35	W - Suworowskoje	+	-	-
36	N - Suworowskoje	+	-	-
37	Schumilowskoje	+	-	-
38	Gromowskoje	+	-	-
39	Orefjewskoje	+	-	-
40	Parilowskoje	+	-	-
41	Maloletnowskoe	+	-	-

42	Nikolaewskii Saw.	+	-	+
43	Bratskii Ostrog	+	-	-
44	Dolonowo	+	-	-
45	Tangui	-	-	-
46	Kimeltjei	+	-	-
47	Chingui	-	-	-
48	Kamenskoe	+	+	+
49	Konowalowo	+	-	-
50	Malyschewka	+	-	-
51	Balagansk	-	-	-
52	Ingjei	+	-	-
53	Snamenskaja Saimka	+	-	+
54	Tschelpanowo	+	-	+
55	ShymygytjeiChgimigitei	+	-	+
56	Mansurka	+	-	-
57	Chogot	+	-	-
58	Troinaja Guba	-	-	+
59	Kirei	+	-	-
60	Koroptschanskoe	+	+	+
61	Nichgne-Saimskoe	+	-	+

Fast von allen Zeugen wurden die starken akustischen Ereignisse auf unwahrscheinlich großen Entfernungen zwischen Jennisej, Lena und Baikal wahrgenommen. Die äußersten Punkte im Norden – Werchne - Inbatskoe und Muchtui, nach Süden – eine Reihe von Punkten auf der Eisenbahn von Kansk bis Baikal. Die Fläche, wo man die äußersten akustischen Ereignisse feststellen konnte, umfasst eine Millionen Quadratwerst, in dem Fall, wenn wir nur die Süd - östliche Hälfte vom Kreis zählen der an den äußersten Punkten anliegt. Der Radius von diesem Umkreis - etwa 800 Werst. Deutlich weniger berichten über die Lichtereignisse. Diese wurden nur zu 17 % bemerkt. Das erklärt man damit, dass

1. im Süden das Wetter klar war und im Norden wolkig.
2. für die gute Hälfte aller Zeugen flog der Meteor vermutlich sehr nah an der Sonne, deswegen wurde er den Beobachtern nur in dem östlichen Teil des Kreises zugänglich.

Alle 17% der Beobachter von Lichtereignissen befanden sich in dem östlichen Teil des Gebietes. 30% der Beobachter bemerkten starkes oder nicht starkes Beben, wenn auch nicht immer das Beben im vollen Sinne des Worts, Erdbeben, vielleicht wegen der Schwankungen von der Druckwelle.

§ 5. BERICHTE, GESAMMELT VON I. M. SUSLOW IM JAHRE 1926

”Und ich sah den stürmischen Wind, der von Norden kommt, große Wolken und schwellende Feuer und Leuchten um ihn herum, und aus der Mitte, als ob das Leuten der Flammen aus der Mitte des Feuers kam.“

Das Buch des Propheten Hesekiel, Kapitel 1, Seite 4, 5

I. M. Suslow war 1926 unterwegs auf den Faktoreien Wanawara, Tetera (an der Podkamenaja Tunguska) und auf den Faktoreien Strelka (an dem Fluss Chunja). Er befragte etwa 60 Ewenken. Seine Informationen berichtete er in Artikeln [7]. 1967 schrieb er neue Artikel [8] für die Berichtesammlung ”Problem des Tunguska - Meteoriten.“ In diesem Artikel gab er einige neue Einzelheiten bekannt. Wir führen fast den ganzen Artikel unten an [8] und zusätzlich geben wir die Informationen aus dem Artikel [7]. Die Aussagennummern in den Artikeln [8] haben wir für die Trennung verschiedener Beschreibungen der Ereignisse und für die Statistik der Beobachtungen aufgeführt. Also, der Bericht von I. M. Suslow ”Die Befragung der Augenzeugen der Tunguska - Katastrophe in 1926.“

1 # Die ersten Berichte von der Tunguska - Katastrophe am 30.6.1908 bekam ich nach 2 – 3 Monaten zu hören. Das waren Jahre meiner Jugend im Gymnasium in der Stadt Jenissejsk. Die Zeugen waren Arbeiter, Goldsucher und Mieter und Pächter von Goldminen, die etwa 250 - 300 km in nordöstlicher Richtung von Jenissejsk lagen. Das waren auch die Bauern und die Fischer am Fluss Angara. Mit Hilfe eines Gymnasiumslehrers, P. A. Fremkel, versuchte ich die ungefähre geografische Position des Epizentrums festzustellen und die Möglichkeiten, in diesen Bereich vorzudringen.

2 # Ich beendete das Gymnasium 1912 und zog aus Jenissejsk weg. Die Untersuchung von Augenzeugenberichten musste ich aufgeben. Ich nahm die Arbeit wieder auf, als ich 1924/ 1925 auf den Faktoreien in der Steinigen Tunguska als

Vorsitzenden vom Krasnojarsker Hilfskomitee der Nordvölker in der Winterzeit dort sein musste. Für die Organisation und Durchführung einer Versammlung der Wähler fuhr ich im März 1926 an den Fluss Chunja.

Nicht weit von der Faktorei Wanawara traf ich auf den Tschum vom Ewenken Ilja Potapowich (Ljuchetkan). In seiner Familie lebte die Witwe von seinem Bruder Ivan - Akulina. Im Juni 1908 befand dessen Tschum sich an der Mündung des Flusses Diljuschmo, da wo er in den Kuschma einmündet. (der Fluss Diljoschma fließt nicht in den Fluss Kuschma sondern in den Fluss Tschamba, nicht weit von der Mündung des Flusses Choschmi - Aut.) so erzählte Akulina über dieses Geschehen:

In der Tschum waren wir zu dritt - ich mit meinen Mann Ivan und der alte Wassily, der Sohn von Okchen. Plötzlich stieß jemand unseren Tschum sehr stark. Ich bekam Angst, schrie auf und machte Ivan wach. Wir krabbelten aus dem Schlafsack und sahen, das gleiche macht auch Wassily. Wir waren noch nicht mal auf den Füßen, plötzlich stieß uns jemand und wir fielen um. Der alte Wassily fiel um, als ob jemand ihn geschmissen hat. Überall hörte man Lärm, als ob jemand Getöse machte und in der Abdeckung der Tschum klopfte. Plötzlich wurde es sehr hell. Auf uns schien sehr helle Sonne und es wehte starker Wind. Danach schoss jemand sehr stark, als ob im Winter das Eis am Fluss platzt. Plötzlich überfiel uns eine Windhose, nahm die Dachabdeckung, wirbelte diese herum und schleppte sie mit sich weg. Es blieb nur das Holzgerüst aus 30 Stangen. Ich hatte Angst und wurde bewusstlos, plötzlich sehe ich, dass die Windhose wieder tanzt, ich schrie auf und wurde wieder wach. Die Windhose kippte das Gerüst auf mich und erwischte mit einer Stange meinen Fuß.

Ich kroch heraus und fing an zu weinen: eine Truhe mit Geschirr wurde aus dem Tschum herausgeschmissen. Sie lag weit offen und vieles war kaputt. Ich schaue unseren Wald an und sehe ihn nicht. Viele Bäume stehen ohne Zweige und Blätter, viele viele Bäume liegen auf der Erde. Auf der Erde brennen trockene Bäume, Zweige und Rentiermoos. Ich sah, dass irgendwelche Klamotten brennen, kam näher und sah, dass es unsere Hasendecke und unserer Pelzschlafsack, wo ich und Ivan schliefen, war.

Ich ging nach Ivan und dem Alten zu suchen. Da sehe ich, auf dem nackten Zweig eines Baumes hängt irgend etwas. Das war unser vorbereiteter Pelz,

der früher an den Stangen des Tschums angebunden war. Das Fuchsleder ist abgebrannt, die von den Eichhörnchen waren geschrumpft und ausgetrocknet. Ich nahm die Pelze, weinte und ging, um meine Männer zu suchen. Auf der Erde brannte alles Trockene, das Morsche brannte und Rauch war überall. Plötzlich höre ich, dass jemand stöhnt. Ich laufe nach der Stimme und sah meinen Mann. Er lag auf der Erde zwischen den Zweigen eines großen Baumes. Sein Arm war gebrochen auf dem Holzstamm, der Knochen zerriss das Hemd und steckte heraus, auf ihm war trockenes Blut. Ich fiel um und wurde bewusstlos. Ich kam schnell zu mir. Mein Mann kam auch zu sich, er fing laut zu stöhnen und zu weinen an.

Die Windhose schmiss Ivan nicht sehr weit. Wenn man 10 Tschum nebeneinanderstellt, würde er hinter die letzte fallen. Ganz nah von dem Platz wo ich die Pelze von dem Zweig nahm [8].

Ivan umarmte mich mit seinem gesunden Arm. Ich hob ihn hoch und wir gingen an den Fluss Diljuschma zu unserem Tschum dort, wo im Speicher (Labas) 2 Rentierfelle, ein Sack Mehl und ein Netz waren. Der Tschum stand auf dem Ufer des Flusses Diljuschma, der Speicher (Labas) stand nahe von dem Tschum Richtung Sonnenuntergang. Plötzlich schrie jemand und wir sahen unseren Wasilly, er verkroch sich unter den Wurzeln eines alten Baumes und versteckte sich dort. Er kam aus seinem Versteck und kam uns entgegen, zu unserem Tschum. Ich war müde und übergab den Ivan an den Alten und trug selbst nur die verbrannten Pelze.

Das Gehen wurde noch schwerer: es gab sehr viele liegende Bäume. Plötzlich haben wir gehackte Holzstämme gesehen und unter ihnen Rentierfelle. Die Felle wurden abgebrannt und das Leder war geschrumpft und abgebrannt. Statt Netzen sahen wir nur die steinernen Gewichte, die Netze aus Pferdehaar verbrannten. Statt einem Sack Mehl - schwarzer Stein. Ich stieß mit einem Stock und die Stein - Kohle brach auseinander. In deren Mitte fand ich etwas Mehl und wickelte es in Wassilys Hemd. So starb unser Kornspeicher (Rabas). Wir haben uns ein bisschen ausgeruht und gingen auf, unseren Tschum zu suchen. Ja, das ist auch der Platz wo unsere Tschum stand. Die Stangen liegen auf der Erde und oben drauf ein stark abgebrannter Baum. Ich hackte ihn mit der Axt durch und zog ihn zur Seite. Wir fanden unsere Kupferkochtopf, darin war viel Fleisch von gestern.

Die helle Sommernacht ist angebrochen, das Brennen wurde weniger,

[8] Durchmesser 1 Tschum etwa 4 m, also flog Ivan etwa 40 m – Bemerkungen I. m. Suslowa

von Hitze wechselte es schnell zu Kälte. Wir haben uns entschlossen, nach Katanga zu gehen. Als wir an dem Fluss Tschamba waren, waren wir ganz schwach. Um uns herum haben wir ein Wunder geschehen, aber ein schreckliches Wunder. Der Wald war nicht unserer. Ich habe noch nie einen solchen Wald gesehen, er war irgendwie fremd. Wir hatten hier einen sehr dichten, dunklen, alten Wald und jetzt war auf sehr vielen Flächen kein Wald mehr da. Auf den Bergen lagen alle Bäume. Es war hell und man konnte sehr weit sehen. Unter den Bergen und an den Sümpfen konnte man nicht mehr gehen: manche Bäume standen, manche lagen, manche standen schief, viele lagen übereinander. Viele Bäume sind abgebrannt, trockene Zweige und Moos brannten immer noch und rauchten. Als wir an dem Fluss Katanga waren, trafen wir Ljuchetkan.

Die Erzählung von Akulina übergab ich etwas zusammengefasst. Die Einzelheiten, die keinen genauen Bezug zur Tunguska - Katastrophe hatten, vermied ich."

An der Stelle, an dem Fluss Choni, traf I. M. Suslow den alten Wassily, der zu der Zeit der Meteoritenexplosion in dem Tschum von Ivan und Akulina lebte. Er wurde von Suslow 2 Wochen nach der Akulina befragt und erzählte das Gleiche wie sie. [7]

3 # Auf halber Höhe des Flusses, zur Zeit des Meteoritenabsturzes, stand der Tschum von den Kindern eines verstorbenen Tungusen, Podigi: Chekaren, Chuchanch und Nalege. Mit zweien von denen sprach Suslow, was er auch berichtet. [8]:

„Von den Faktoreien Wanawara ging ich an die Strelkachuni, dort traf ich die Brüder Chuchancha und Chekaren aus dem Geschlecht Schanjagir. Während der Katastrophe 1908 stand ihr Tschum neben dem Tschum ihres Vaters, im Mittellauf des Flusses Awarkiti. Die beiden Brüder zeigten sich als interessante und kluge Gesprächspartner und Erzähler. Sie sprachen mit einem spezifischen Angaro - Tungusker Dialekt ganz gut Russisch. Im Prinzip wiederholte Chuchancha das gleiche wie Akulina. Nach meiner Bitte versuchte er sich zu erinnern wie viel Schläge - "Agdelljan" er gezählt hatte und welche Kraft sie hatten. Nach seiner Meinung waren es 5 Schläge.
"Unser Tschum stand damals am Ufer des Flusses Awarkitte. Vor dem Sonnenaufgang kamen ich und Chekaren von dem Fluss Diljuschma zurück. Wir waren zu Besuch bei Ivan und Akulina. Wir schliefen fest ein. Plötzlich wachten wir beide gemeinsam auf. Es war als ob jemand uns stößt Wir hörten starkes Pfeifen und fühlten sehr starken Wind. Chekaren schrie noch rüber: "Hörst du wie viele Wildenten und Waldhühner fliegen."
Wir befanden uns noch in dem Tschum und konnten nicht sehen was da draußen los war.

Seite 55

Plötzlich stößt mich jemand so stark, dass ich an einer Tschumstange anschlug und auf die heißen Kohlen an der Feuerstelle fiel. Ich bekam Angst, Chekaren auch. Er hielt sich an der Stange fest. Wir schrieen nach Vater, Mutter, Bruder, aber keiner antwortete.

Hinter dem Tschum hörten wir irgendwelchen Lärm, man hörte es wie die Bäume umfielen. Wir krochen aus den Schlafsäcken und wollten schon aus dem Tschum rausspringen, da schlug plötzlich sehr stark ein Donner, das war der 1. Schlag. Die Erde fing an zu wackeln und zu beben, starker Wind schlug in unseren Tschum ein und kippte ihn um. Ich wurde von den Stangen zugequetscht, aber mein Kopf wurde nicht bedeckt, weil die Abdeckung (Elljun) in die Höhe flog. Hier sah ich das abschreckende Wunder: die Bäume fallen um, ihre Nadeln brennen, das Unterholz brennt, Moos brennt. Rauch ist überall, dass es den Augen weh tat, es war sehr heiß, dass man verbrennen könnte.

Plötzlich wurde es über dem Berg, wo der Wald schon umfiel, sehr hell und wie soll ich dir sagen, als ob eine 2. Sonne kam, wie die Russen gesagt hätten. Plötzlich blitzte es unerwartet, so dass es den Augen weh tat und ich sie zumachte. Das war dem ähnlich, was die Russen als Blitz bezeichnen. Und sofort kam Agdilljan, starker Donner. Das war der 2. Schlag. Der Morgen war sonnig, ohne Wolken, unsere Sonne schien wie immer sehr hell und plötzlich kam eine 2. Sonne!

Mit Mühe krabbelten wir aus den Stangen und der Elljuna hervor. Wir sahen, dass es oben, aber auf einer anderen Stelle, wieder blitzte und es kam noch ein Donner. Das war der 3. Schlag. Der angeflogene Wind schmiss uns an die fallenden Bäume.

Wir beobachteten die fallenden Bäume, sahen wie ihre Spitzen zerbrachen und schauten uns den Brand an. Plötzlich schrie mich Chekaren an: ”Schau nach oben” und zeigte mit der Hand. Ich schaute dahin und sah einen Blitz, es kam wieder ein Donner, aber etwas schwächer als vorher. Das war der 4. Schlag, wie ein normaler Donner.

Jetzt kann ich mich gut erinnern, dass es noch einen Schlag gab, den 5., aber er war schwach und weit entfernt.“
- und in welche Richtung habt ihr den Letzten, den 5. Donner gehört, fragte ich die Gebrüder.
„dort, wo die Sonne nachts schläft, dort wo der Taimur - Fluss fließt,“ - antwortete Chuchanch.
Ich versuchte den Zeitintervall zwischen dem 1. und 2. Schlag festzustellen. Das könnte man durch den Vergleich mit einem Zeitabschnitt, der für die Ewenken - Jäger verständlich und üblich ist, machen.

Ich entschloss mich für den Echoeffekt. Vor einigen Tagen machte ich Wegepläne von der Umgebung Strelka an dem Fluss Chuni. Einer der Wege lag an dem Fluss Schunku - Kann Sewernaja, wo ein Fels, nicht weit von Strelka, liegt. Wir kamen mit den Gebrüdern Schanjagir auf den Felsen ”Serka ”, von dem man auf die Mündung 2er Flüsse, Chunku - Kann in einen Fluss Chunju und auf den Felsen sehen konnte. Die Entfernung zwischen den Felsen war 1200m.
- schau mal bitte da hin, - sagte ich den beiden. Dich, Stepan Ivanowich bitte ich, schieße in die Richtung des Felsen an den Fluss Chunk - Kann. Zuerst hören wir den Schuss - als ob es der erste Donnerschlag wäre und dann das Echo – als den zweiten Donnerschlag – und ihr müsst merken, ob es ein langes oder kurzes Intervall zwischen den Schüssen und dem Echo.

Wir gingen herunter zum Wasser. Chuncha und Chekarel schossen nacheinander einige Male und ich maß die Zeit. Das Echo kam nach 6 Sekunden. Und beide Brüder meinten, dass es ”genau solche Intervalle zwischen dem 1. und 2. Donnerschlägen gab.“

Also, nach den Aussagen der Brüder Schanjagir, war folgendes Bild: Es fing ein Lärm und Pfeifen an, die Bäume fallen um. Möglicherweise war es die Folge der Ankunft der Druckwelle. Dann kam ein hastiger Knall. Die Schäden vergrößerten und erweiterten sich. Dann beobachteten beide nacheinander folgende (möglich mit einigen Sekunden Intervall) 3 aufflammende - Blitze und nach denen kamen die Donnerschläge. Man könnte denken, dass der 1. Donner von einem Aufflammen begleitet wurde. Außerdem hörten die Gebrüder auch den weit entfernten 5. Schlag. Aber was war das für ein Aufflammen? Explosionen?

Vielleicht, aber wir müssen bemerken, dass außer den oben genannten Brüdern keiner von den Augenzeugen mehrfaches Aufflammen gesehen hat. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Männer, äußerst beängstigt (was auch ganz natürlich ist) die ganze Reihenfolge der Ereignisse verwechseln könnten, die Zahl der Schläge und die Widerspiegelung des Brennens auf der Erde für eines von diesem Aufflammen gehalten haben könnten.“

4 # ”Vor dem Abschluss der Versammlung wendete ich mich an alle Wähler, um die Fakten, die ich oben genannt habe, zu kontrollieren und zudem neue Einzelheiten zu bekommen. Das zu machen war sehr schwer, weil ich wusste, dass

die Ewenken die Katastrophe von 1908 anders erklären: Als Rache von dem Schamanen Magankana durch einen Schwarm von eisernen Vögeln Ogdi. Widerlegen einer solchen Vorstellung war damals eine völlig hoffnungslose Sache, noch mehr: unter den Anwesenden war auch der alte Wassily aus dem Geschlecht Schanjagir, der nach der Überzeugung von allen Ewenken, ”selbst die Vögel sah”, ”sah”, wie sie rasselten, lärmten und laut schlugen.“

Deswegen musste man einen anderen Weg finden, die Wähler zu einem Gespräch zu führen, der zu dem Bruch der religiösen ”Tabus” führte. Ich wendete mich an den Wähler mit einer Bitte mir etwas genauer zu erzählen, wer unter dieser Katastrophe litt und wo der umgefallene Wald anfing und endete. Ob jemand Löcher in der Erde gesehen hat, die es vor dem Sturz des Meteoriten nicht gab.

Unter den auf der Lichtung sitzenden Ewenken begann ein lebhaftes Gespräch und auch ein Streit, da begann ein Alter Ulkigo - Sohn von Ljurbuman aus dem Geschlecht Schanjagirj an zu sprechen. Er war, wie man sagte, 80 Jahre alt.

„Der Tschum von meinem Vater Ljurbumana stand am Ufer des Flusses Tschamba, nicht weit von dessen Mündung. In der Tschum lebte mein Vater mit seiner Frau und 4 unserer Kinder. Plötzlich, früh morgens begannen die Hunde zu heulen an, die Kinder zu weinen. Die Frau, ich und der Alte wurden wach und sahen ein Wunder, hörten, dass jemand in der Erde unter uns klopfte und unser Tschum wackelte. Ich sprang aus dem Schlafsack raus und zog mich an, plötzlich schubste jemand sehr stark die Erde. Ich fiel um und schrie auf. Die Kinder weinten, schrien und sprangen aus den Schlafsäcken. Etwas früher schoss jemand stark aus den Flinten. Der Alte Ljorbuman sagte, dass neben dem Bach Churgim ein Fels abgestürzt ist. Plötzlich schlug wieder jemand in der Erde, sehr stark. In dem Tschum fiel der Kupferkessel um und jemand ”Angarski Grom” machte. [9]

Ich zog mich schnell an und lief aus dem Tschum, der Morgen war sonnig, wolkenlos und heiß! Ich schaute nach oben, auf den Berg Lakura. Plötzlich blitzte es im Himmel und Donner schlug. Ich kriegte Angst und fiel um. Ich sehe, dass der Wind die Bäume fällt und auf der Erde das trockene Unterholz brennt. Ich höre Lärm irgendwo, ich sprang auf und sah, dass 2 Elche mit einem Kalb und 2 Hirsche, in Richtung Katanga liefen. Mir war unheimlich und ich ging zu unserem Tschum. Es kam eine Windhose, nahm die Abdeckung des Tschum ”Elljun” und warf es zum Fluss. Es blieb nur “ljukcha“– Gerüst. Daneben saßen

[9] Ewenken nennen den Donner - ”Ogdi“, und Angarzi - ”Grom“, also Donnerschlag, genauer Schlag. – / Bemerkungen von I. M. Suslow /

mein Alter, meine Frau und die Kinder.

Wir schauten in die Richtung wo die Sonne schlief (also nach Norden) da passierte irgend etwas, als ob jemand dort rumklopft. In der Richtung des Flusses Kmicho - großer Rauch, die Taiga brennt, die Hitze kommt von dort sehr stark. Plötzlich irgendwo weit entfernt, wo der Fluss Chunku - kam, ein Donnerschlag und es kam Rauch.

Ich ging in diese Richtung, von wo aus die Tiere liefen und die Hitze kam, da habe ich etwas Schreckliches gesehen. Die ganze Taiga fiel um. Viel Bäume brannten auf der Erde, das Gras war sehr trocken, das Unterholz brannte, die Blätter der Bäume waren alle trocken. Es war sehr heiß, viel Rauch, die Augen brannten vom Rauch und man konnte gar nichts sehen. Ich kriegte eine Wahnsinnsangst und lief zurück zu unserem Tschum. Als er von mir hörte, was ich gesehen hatte, bekam er Angst und starb. An dem gleichen Tag haben wir ihn nach unserem Glauben begraben.“

In der Erzählung des alten Ulkigo, berichtet er über den gerodeten, abgebrannten und zerstörten Wald, nicht weit von der Mündung Tschamba. Inzwischen ergaben die ganz detaillierten Untersuchungen dieses Gebietes von dem gerodeten Wald, dass so weit vom Epizentrum entfernt liegt, die 1961 und den folgenden Jahren stattfanden, keine Ergebnisse. In Bezug auf diese und die anderen Unstimmigkeiten führen wir ein Zitat aus einem früheren Artikel von Suslow an:

”Die Erzählungen von Tungusen über irgendwelche Ereignisse brauchen immer eine große Überprüfung. Noch mehr, wenn es sich um etwas Übernatürliches handelt. In dem Fall auch bei einer Katastrophe, weil viele von ihnen bewusstlos wurden oder angeschlagen waren durch den Luftdruck. Deswegen nutzte ich die Versammlung von 60 Tungusen, die vom 1. bis 4.6.1926 am Fluss Chuni statt fand. Diese Befragung ergab unwahrscheinlich wichtige Erkenntnisse.“ [7]

5 # Man hörte Aussagen wie: „Er hat den Wald niedergebrannt“, „Er hat die Lagerhäuser vernichtet“, „Er hat die Rentiere vernichtet“, „Er hat Menschen verletzt“ (Gehirnerschütterung), „Er hat die Hunde vernichtet“, „Er hat die Taiga abgeholzt“, „Der Wald ist mit den Gipfeln des Nerbogachen-du abgeholzt“ (d. h. in Richtung Nerbogachen, nach Nordosten); „Eine große Grube wurde weit entfernt vom Fluss Dilyushmo im Nordosten entdeckt, sie reicht nicht bis zum Gipfel des südlichen Chunya, wenn man von Dilyushmo ausgeht“. „Der brachte Krankheiten auf Hirsche mit sich, besonders Juckreiz, was es vor dem Brand nicht gab.“ Die Erzählungen von Ljutschekan, Akulina, Wasili Okchenna, Andrea Onkoulja, Chuchanchi und Chekarena wurden von allen bestätigt.

Es war interessant zu merken, dass sie alle sehr gerne auf die Fragen geantwortet haben und selbst über die Einzelheiten ihres Unglücks erzählten. Sie waren bereit, jeden Platz zu zeigen, der mit dem Sturz des Meteoriten zu tun hatte.“ [7].

Auch darüber, mit einigen Ergänzungen, wird berichtet in [8]:

Viele andere Ewenken, die in Munnyak anwesend waren, sagten etwa Folgendes: „Die Agdy-Vögel klopften viele Male, klopften laut. Der Agdylyan (Donner) klopfte, der Angara-Donner schlug, die Tanga schlug fünfmal. Der Paktyrun schien zu schießen. Uchir brannte den Wald nieder, fällte jedoch Bäume. Der Ellun von Akulina wurde komplett irgendwohin verschleppt, der Ellun von Ulkigos Zelt in den Fluss geworfen. Der Odyn (Sturm) [10] fällte die Dyukcha, erledigte das Eichhörnchen von Akulina. Er erledigte die Lagerhäuser, brannte sie nieder und riss sie nieder. Der Agdy erledigte die Rentiere, erledigte die Hunde, schädigte die Menschen – drei Menschen starben vollständig: Lurbuman, Ivan Machakugyr, der Bruder von Lyuchetkan, zerquetschte ihm die Hand und starb, der Schamane Uyban starb sofort in auf Lakura“.
Dann folgten auch die persönlichen Aussagen.

6 # Andre Onkoul: ”Die Hirsche suchte ich zwischen dem Fluss Lakora und dem Fluss Kimcho. Dort habe ich ein Loch gesehen, von dem eine Furche ausging. Das ist – der Berg Lakura. Bis zu diesem Ereignis gab es dieses Loch nicht und auch nicht diese Furche.“
Wir müssen ergänzen, das N. Onkoul eine Furche und ein tiefes Loch von großem Ausmaß sah (über welches die Tungusen früher nichts wussten) ungefähr in der Mitte zwischen den Flüssen Kimcho und Huschmo. 1926 ist das Loch mit einem jungen Wald bewachsen. [7].

7 # Molok Kurkagir: ”Nach einem halben Sommertageslauf mit den Transporthirschen, von dem Fluss Chunku - Kann Richtung Süden, kippte viel Wald um und es machte ein großes Loch. Die Bäume liegen mit den Spitzen Richtung Erbogacheno. Früher, vor diesen Ereignissen, gab es dort kein Loch, der Wald war sehr dicht und es gab sehr viele Eichhörnchen.”

8 # Ljuchetkan: ”auf dem Gebirgsrücken von Lakura (nordöstlicher Abhang - Autor. [7]), nicht weit von der Stelle, von wo aus eine Quelle und dann zum Fluss Markitta wird, hat Akulina auch eine Furche gesehen. Am Ende dieser Furche war ein großes Loch das mit Erde zugeschüttet war. Da waren sehr viele umgekippte Bäume.“

---

[10] Odyn – ein Sturm, eine Böe – wird in der Dämonologie der Evenki als vielköpfiges Monster ohne Augen, mit riesigem Mund und ohne Schwanz dargestellt. – Anmerkung von I.M. Suslova

9 # Die Gruppe von Tungusen berichtete, dass in dem Tal des Flusses Tschamba, etwas tiefer als die Mündung des Flusses Huschmo, dass ein von irgendwo angeflogenes, unerwartetes Feuer 200 Hirsche von einem Tungusen namens Stepan Iljich Onkoul, aus dem Geschlecht Korkagir sofort verbrannte. Bei ihm wurde eine Vorratskammer umgekippt und völlig zerstört, die mit Mehlsäcken und Hauskram gefüllt war. [7]

I. M. Suslow hat auf dieser Versammlung die Tungusen gebeten, eine Karte von dem Gebiet auszuzeichnen, was sie auch gerne taten.
Die Zeichnungen machte Ljuchetkan (auf der Versammlung) mit farbigen Bleistiften und die anderen Tungusen machten ihre Korrekturen. [7].

1961 fand ein Briefwechsel zwischen I. M. Suslow und dem Mitarbeiter der Tomsker Jugendzeitung ”Molodoi Leninez” D. I. Kargapolowin. In seinen Briefen berichtet I. M. Suslow von dem Thema des Tunguskameteoriten und berichtet einige Nachrichten. Obwohl diese Nachrichten uns nichts Neues zu den von uns publizierten Artikeln hinzugeben, sie zeigen aber den allgemeinen Eindruck, welches dieses Ereignis hervorruft und sind deshalb interessant. Wir führen manche Auszüge daraus tiefer an.

10 # Nach dem Sturz des Meteoriten in dem Kreis Kansk und in dem Gebiet des Flusses Taseewoe und noch mehr in der Stadt Jenissejsk und den umliegenden Gebieten, wo sehr viele Goldminen lagen, formulierten sich die Gerüchte über einen neuen Krieg mit Japan, über den Zug der japanischen Artillerie zu den Goldminen, zu Jenissejsk, zu Kansk, mit der Absicht, die sibirische Eisenbahn zu durchtrennen.

Die verschiedenen Varianten von den Gerüchten, die Erzählungen über die Kanonengefechte, über die Salven von der japanischen Artillerie kamen von den Arbeitern, so wie auch von den Besitzern.

Die Zentren in Jenissejsk, wo diese Gerüchte und Erzählungen brodelten, hatten Frauen- und Männergymnasien und die staatliche Berufsschule. In unserem Männergymnasium hat man diese fantastischen Erzählungen und Gerüchte eigentlich als Folklore betrachtet. Den Berichten von Zeugen dieser Ereignisse haben wir mit großem Interesse zugehört und aufgeschrieben. Diejenigen, die unter den frischen Eindrücken standen,

haben es entweder selbst gesehen oder erzählten die Geschichten von Augenzeugen.

Viele von denen hörten weit entfernten Lärm, der nicht einem Donner ähnlich war. Sie haben aus den Dörfern am Fluss Angara den Rauch im Norden gesehen, wo der Wald brannte. Diese Berichte von Jungen und Mädchen, die ihre Ferien bei ihren Eltern in den Dörfern verbrachten, waren sehr unterhaltsam und interessant aber noch mehr haben uns die Geschichten von den Lotsen auf dem Fluss Angara interessiert, die die Bootskaravanen nach Podkamenaja Tunguska und Nichgneja Tunguska führten. Einige von denen haben den Fall des Meteoriten am 17.6.1908 gesehen und mit stolz darüber erzählt.

. die Vielfalt der Erzählungen in Jenissejsk über den Meteoriten versuchte ich möglichst vollständig in meinen Tagebüchern aufzuschreiben, hier ist etwas aus dieser Reihe:

„Der Besitzer der Jenissejsk Mine, Kapitalist A. A. Nerobelow, 17.6.1908, ruft den Besitzer der Mine ”Goldener Berg ” (Erzgold), A. A. Wlasow an. (Das Gespräch fand in der Taiga, an den Goldminen statt):

‚Guten Tag, Awenir Aleksandrowitsch! Wieso machst du dem christlichen Volk Angst? Hast du die ganze Bergkette gerade hochgesprengt?‘
‚Guten Tag, Alexei Alexandrowitsch, - antwortet Wlasow. – du, Nachbarchen, hast gestern viel getrunken und noch nicht ausgeschlafen. Ich merke, dass mein ”Goldener Berg” dir keine Ruhe gibt. Jetzt ist es gerade 7 Uhr morgens. Meine Mine ist gerade jetzt geöffnet worden und meine Leute sind noch nicht zur Arbeit. Sie trinken noch Tee. Keine Bergketten, keine Berge haben wir in die Luft gesprengt, nicht heute, aber auch nicht gestern. Die nächsten Tage werden wir das auch nicht machen, weil es mit kleinen Gesteinen reicht.‘

In dem Moment hörten die beiden den Lärm von einer starken Explosion irgendwo in der Taiga, das Geräusch der Explosion geht in einen verschwommenen Lärm über, der ähnlich eines Einsturzes eines riesigen Felsens ist und sich langsam beruhigt. Die beiden Besitzer sind überrascht von diesem plötzlichen Ereignis, als erster bricht der Wlasow das Schweigen:
‚Das ist ja gut, Nachbarchen, überrascht, kann ich nicht sagen. Du mein Freundchen, verstell dich nicht zu einem Stillen. Die Bergketten sprengst, so wie man sieht, du und nicht ich und zwar, so lange die Menschen schlafen.‘
‚Pah, Bruder. Vor der Dämmerung, in meinem Esszimmer vibrierten die Fenster. Du hättest mich warnen sollen, ich werde doch nicht die Goldklumpen in deinen kaputten Adern deines Berges suchen, ich habe selbst genug.‘

Nachdem sie ihre ”Liebenswürdigkeiten“ getauscht haben, hörten sie auf zu telefonieren. Und den und den anderen lockte das menschliche Getöse und die lauten Stimmen der Arbeiter auf den Hof, die letzten waren sehr stark aufgeregt von einem sehr unbegreiflichen Ereignis. Alle hörten ganz deutlich einen Lärm - einen Knall von einer starken Explosion, die in einem verschwommenen, wolkenförmigen Krachen überging.

Einige behaupten, dass die Erde unter ihren Füßen wackelte, das Vibrieren der Fenster bemerkten alle. In Richtung Ost - Nordost konnte man deutlich Rauch von komischer Farbe sehen: viele bestimmten die Farbe als Mischung von Weiß mit Hellbraun.

In der Menge hörte man alle möglichen Erklärungen von diesem unbegreiflichen Ereignis, die Mehrheit kam aber zu den Artilleriesalven und den Kanonaden von japanischer Artillerie, als ob die Japaner den Frieden gebrochen haben und die Lenskie und Jenissejskie Mine erobern wollen.“

11 # Bei der Fahrt im Jahre 1921, zum Fluss Angara, blieb I. M. Suslow im Dorf Dworez im Haus von W. S. Sisih. „Wie immer versammelten sich die Nachbarn, um die Nachrichten von Reisenden zu hören. Die Angarzen erzählten ihre Erinnerungen über den Eindruck, welches dieses Ereignis hinterließ. Über den Sturz des Meteoriten, Lärm, seltsames Feuer in der Taiga und die abgerissenen Geschichten, die sie von Ewenken über irgendeine Katastrophe gehört haben.

– Freunde, zeigen sie mir, - fragte ich – in welcher Richtung habt ihr den gelben Rauch über der Taiga gesehen, wohin fiel denn das Feuer vom Himmel?
- Da, Freund, schau aus dem Fenster, siehst du das große, gute Haus mit den 2 Schornsteinen? So, genau auch zwischen den Schornsteinen kam auch der gelbe Rauch. Die Taiga brannte, Nady (Der Angarski Dialekt).

Ich legte die entsprechende Karte von Russland auf den Tisch. In einem Maßstab von 100 Werst - 1 Djuim (andere Karten hatten wir damals nicht) und zeichnete mit dem Bleistift eine Linie ”durch das Haus mit den 2 Schornsteinen” hinter Podkamennaja Tunguska. Diese Linie überschnitt sich mit einer anderen Linie, die ich auf dieser Karte früher aufzeichnete. Die aufmerksameren Bauern fragten mich:
- Was hast du da für eine Linie, die sich da mit unserer Linie überschneidet?
- Das habe ich schon vor langem nach den Aussagen von Goldproduzenten Awenira Wlasow gemacht. Der hat mir noch in Jenissejsk erzählt,

dass er am Morgen des 17.6.1908 an den oberen Teilen von dem Fluss Pit war und Rauch nach dem Meteoritensturz über der Taiga in süd - südöstliche Richtung sah. In dieser Richtung zeichnete ich auch diese Linie für alle Fälle. Vielleicht kann ich sie gebrauchen. Jetzt kann ich sie gebrauchen. Und wie ihr seht, diese 2 Linien überdecken sich nach Nordost von der Faktorei Panolik. Wenn ich noch einige Linien von verschiedenen Richtungen aufzeichne und diese sich in einem Punkt treffen, genau dort muss man den Meteorit suchen.

12 # In dem gleichen Jahr hatte ich noch ein ähnliches Treffen mit den Bauern aus dem Dorf Keschma. Auf meiner Karte wurde noch eine 3. Linie gezeichnet, die letzte überschnitt sich mit den anderen beiden im gleichen Punkt.

13 # In der Stadt Kiremsk, 1925 erzählte mir ein Alteingesessener, Kakaulin, der Leiter der statistischen Abteilung von der Kreisbehörde. Er sagte, dass er auch den gelben Rauch nach dem Meteoritensturz gesehen hat. Er zeigte mir die Richtung und gab mir die Orientierungen, die mir geholfen haben, die letzte 4. Linie aufzuzeichnen. Seine Linie war deshalb interessant, da sie im 90° Winkel zu dem Dorf Dworez stand.
Jetzt hatte man keine Zweifel daran, dass der Sturz des Meteoriten auf einem kleinen Areal stattfand, irgendwo zwischen den Flüssen Podkamenaja Tunguska und ihrem Nebenfluss Chunei.“

§ 6. BERICHTE, GESAMMELTE VON L. A. KULIK BIS 1941

„Es geschehen Wunder: Dort streift der Waldkobold umher, eine Meerjungfrau sitzt im Geäst; dort, auf unbekannten Pfaden, die Spuren unsichtbarer Tiere; dort, eine Hütte auf Hühnerbeinen, steht ohne Fenster, ohne Türen, dort sind Wald und Tal voller Visionen; ...“

A.S. Puschkin „Ruslan und Ljudmila“

1927 war die erste Expedition von L. A. Kulik zu dem Platz des Meteoritensturzes. Danach folgten noch einige Expeditionen. (Kulik war 1939 zum letzten Mal dort)

Während dieser Expeditionen hat man neben den normalen Untersuchungen auch die Befragungen von Augenzeugen fortgesetzt. Ein Teil der Befragungen, in den Orten Wanawara und Kechgme, wurde von Kulik selbst durchgeführt und auch von den Mitgliedern seiner Expedition. Ein Teil der Berichte kam aus einem Briefwechsel und von den persönlichen Kontakten, wenn die Augenzeugen in Moskau oder Leningrad waren. Diese Arbeit wurde bis Mitte 1941 fortgesetzt, als L. A. Kulik an die Front ging und starb.
Bei der Erstellung des Untersuchungsplanes und den theoretischen Diskussionen hat man die Aussagen von Augenzeugen berücksichtigt.

1 # Anziferow P. P., Bauer aus Korostelewo, Gemeinde Irbeisk, Kreis Kansk, Brief an Herr Kulik vom 2.3.1927:
”Als ich noch 1908 ein Junge war, arbeitete ich am 17.6. auf dem Feld meines Onkels. Dort habe ich folgendes Ereignis gesehen: Der Tag 17.6. war sehr sonnenreich und der Himmel war sauber. Es gab keine Wolken am Himmel und keinen Grund, warum man die Donnerschläge hören konnte, aber ungefähr um 10 oder 11 Uhr morgens, etwa noch Nordosten, in dieser Richtung wo ich arbeitete, hörte ich 3 starke Donnerschläge, die ungefähr 2 Minuten dauerten.
Der erste Schlag war etwas leichter, der zweite war stark und der dritte noch stärker. Nach dem 2. und 3. Schlag fielen meine Pferde auf die Knie, aber liefen nicht weg. Ich begriff, sie hatten Angst. Damals konnte ich nicht feststellen, was das ist. Ich war sehr ”durch den Wind” vor Überraschung. Ich habe mich entschlossen, ins Dorf zu fahren. Im Dorf wussten sie schon alles, weil sie zu dem Zeitpunkt große Schläge und Beben erlebten. Das Dorf Korostelewo befindet sich etwa 70 Werst von Kansk, aber das Geräusch konnte man weiter, etwa 30 Werst nach Süden, von diesem Ort hören.“ [Archiv KMET, S. 90]

Seite 65

2 # In seinem Artikel schrieb er, dem Artikel in DAN UdSSR, 1927, Seite Nr. 399 - 402: ”Im Febr. 1927 wurde von der Akademie der Wissenschaft der UdSSR eine Expedition mit dem Autor als Leiter geschickt, um den Ort des Meteoritensturzes zu untersuchen, in der Senke des oberen Flussverlaufes der Podkamenaja Tunguska.

Ende März 1927 fing ich meine Aufnahmen im Norden von dem Fluss Podkamenaja Tunguska an, mein Lager lag an diesem Fluss neben 72° w. d. (von Pulkowo) Faktorien Wanawara. Nach mehreren Versuchen in die Taiga einzudringen, an der nördlichen Seite des Flusses, unterwegs mit dem Floß, habe ich es geschafft, Ende Juni in die Mitte des Epizentrums vorzudringen und machte schnelle Untersuchungen von diesem Platz und seiner Umgebung.“ [9]

In seiner Beschreibung von ”Welikaja Kotlowina ” (Kulik war ein Romantiker und gab auch entsprechende Namen) schreibt er:

”In der oben genannten Kotlowina gibt es alles. Hier gibt es Hügel, Gebirgsketten, einsame Berge, flache Tundra, Sümpfe, Seen und Bäche. Noch nicht lange her, nach der Aussage von Einwohnern, war das eine ganz gewöhnliche Taiga. Jetzt ist sie fast vernichtet. obwohl es noch irgendwo Bäume gibt, die stehen (normalerweise ohne Zweige und Rinde) ungefähr gleich, haben die schmalen Reihen und die kleinen Wäldchen von grünen Bäumen überlebt. Diese Ausnahmen sind selten, aber lassen sich in jedem Fall leicht erklären. Die ganze Vegetation in dieser Senke, wie auch in den umliegenden Bergen, trägt Spuren von allgemeinem starkem Brand, der einem normalen Brand nicht ähnlich war. Diese Spuren fand ich auf den Zweigen und dem Moos auf den Spitzen und Berghängen, auf stehenden und hingefallenen Bäumen, genauso auch in der Tundra und auf den kleinen Inseln zwischen den Sümpfen. Das Gebiet mit Spuren des Brandes zählt im Durchschnitt mehrere Dutzende Kilometer.“

So ein langes Zitat hat Sinn, weil die Frage über den Brand oder Verbrennungen auf der Absturzstelle bis heute noch nicht deutlich erklärt sind. Es macht ein bisschen aufmerksam, dass Kulik die Anhöhen aus Torf in den Sümpfen für Falten, die sich bei dem Beben - der Explosion - gebildet haben, hielt. So wie man sieht, war Kulik ein Mensch, der sich einer Sache fanatisch gewidmet hat, er konnte nicht zu schnellen und nicht richtigen Beschlüssen Distanz bewahren.

Deswegen kann man seinen Berichten über regelmäßige und nicht normale Brände nicht volles Vertrauen schenken, obwohl man sie berücksichtigen muss. In der gleichen Expedition setzt Kulik die Befragung der Augenzeugen fort, so dass Einige von ihnen eine wichtige Stellung einnahmen und öfter mal gebraucht werden, z. B. die Berichte von dem Bauer S. B. Semirnof, die seinen Bruder (?) Afanasi Semirnof berichtet hat. Der Brief vom 26.3.1927 an den Kulik L. A., Wanawara:

3 # ”Ich berichte ihnen die Aussage von S. B. Semirnof. Es war 1908 im Monat Juni, ungefähr um 8 Uhr morgens. Ich lebte damals an der Podkamenaja Tunguska, Faktorei Wanawara und arbeitete an meinem Haus. Ich sitze auf meiner Veranda mit dem Gesicht nach Norden und währenddessen bildete sich im Nordwesten eine feurige Explosion (Flammenmeer). Von ihr kam so eine Hitze, dass es unmöglich war, weiter zu sitzen; ein Hemd an mir entflammt sich fast. Und dieses glühende Wunder war, wie ich denke, nicht weniger als 2 Werst groß. Die Explosion war sehr kurz. Ich habe es nur geschafft festzustellen, welche Größe sie hat und sie war weg. Nachdem sie verschwunden war, war es dunkel und gleichzeitig so eine Explosion, dass ich von der Veranda weggeflogen bin, zwei bis drei Meter oder mehr. Ich war aber nicht lange bewusstlos. Ich kam zu mir und hörte so einen Lärm, dass alle Häuser wackelten und als ob sie sich von ihren Plätzen bewegten. Die Fenster flogen raus und in der Mitte des Dorfplatzes riss die Erde heraus, so dass eine Furche entstand und zum gleichen Zeitpunkt, an einer Scheune, das Eisen der Türhalterung zerbrach, aber das Schloss nicht.“ [Archiv KMET, S. 43]

4 # S. B. Semirnof wurde noch einmal 1930 befragt. Das machte I. L. Krenow, ein Mitarbeiter der Expedition von Kulik. Das Resultat von dieser Befragung unterschied sich nicht so stark von der ersten, aber weil Semirnof einer der wichtigsten Augenzeugen ist, zeigen wir auch die vollständige zweite Aussage:
”An das genaue Jahr kann ich mich nicht erinnern, aber es war vor mehr als 20 Jahren. Ich saß auf meiner Veranda auf der Faktorei Wanawara mit dem Gesicht nach Norden. Ich wollte gerade

mit der Axt eine Manschette auf das Fass schlagen, plötzlich merkte ich, dass genau im Norden über die Tunguskastraße von W. I. Onkoul (der Winterweg der Meteoritenexpedition - Bem. E. L. Krinow) der Himmel sich öffnete und dort, breit und hoch, über dem Wald Feuer kam (wie Semirnof zeigte ungefähre Höhe 50° - Bem. Von E. L. Krinow).

Der Himmel öffnete sich auf ganz großer Fläche. Die ganze nördliche Seite des Himmels war mit Feuer bedeckt. In diesem Moment war mir so heiß, dass ich es nicht mehr aushalten konnte und mein Hemd an mir brannte und von nördlicher Seite sehr sehr starke Hitze kam. Ich wollte schon mein Hemd zerreißen und hinschmeißen, nur machte plötzlich der Himmel zu und es gab einen super großen Knall. Ich bin auf die Erde geflogen. In dem Moment war ich bewusstlos, nur meine Frau lief heraus und holte mich hinein. Nach dem Knall kam so ein Lärm, als ob die Steine fielen und die Kanonenschüsse. Die Erde bebte und während ich auf der Erde lag, versuchte ich meinen Kopf zu verstecken, damit mir die Steine nicht auf den Kopf fielen. In dem Moment, wo der Himmel sich öffnete, kam von Norden ein sehr heißer Wind, wie aus einer Kanone. Der Wind hat auf der Erde Spuren hinterlassen, die wie Fußwege aussahen und Schäden an dem wachsenden Grün der Zwiebeln anrichteten. Es stellte sich später heraus, dass viele Fenster kaputt sind und bei der Scheune eine eiserne Türhalterung gebrochen ist. In dem Moment, wo das Feuer kam, sah ich den Kosolapow, der sich zu der Erde beugte und seinen Kopf mit den Händen umfasste und ins Haus lief.

Im Winter des gleichen Jahres kam der Tunguse Wasili Iljich zu mir, der zu mir sagte: ”Warum sucht ihr kein Gold in Lakura, dort sagte er, wurde der Wald vom Donner herausgerissen und auch die Erde und keiner weiß wohin. Früher war dort ein sehr dichter Wald, wohin das alles weg ist, wissen wir nicht. Es entstand eine Furche, auf deren Rändern es große Steine gibt, darin ist aber kein Wasser. Die Vögel fressen dort Steinchen. Unsere Vorratskammer an der Lakura ist verbrannt.“ [Archiv KMET]

In seinem Buch [2] schreibt Krinow die Berichte von S. B. Semirnof (in etwas gekürzter Fassung), aber er fügt etwas hinzu: ”Semirnof berichtete weiter, dass er im Herbst auf die Eichhörnchenjagd ging, auf der Tunguskastraße von Wasili Iljich. Als er auf der Gebirgskette war, sah er dann eine völlige Verwüstung, aber seine Vorratskammer war heil. Im nächsten Jahr war er auf der Gebirgskette Burkanski Hrebet und sah dort genau so eine Verwüstung.“

Seite 68

In Bezug auf die verbrannten Vorratskammern bemerkt I. L. Krinow:
”Interessant sind auch die Berichte von Semirnof, wo er über einen Ewenken Onkoul erzählt. Der Ewenke erzählte, dass seine Vorratskammer in der Umgebung von der Gebirgskette Lakura verbrannte. Wirklich wurden die Reste dieser Vorratskammer von der 3. Expedition gefunden. Aber sie befanden sich nicht in der Umgebung von der Gebirgskette Lakura, sondern nicht weit vom geschätzten Epizentrum des Meteoritensturzes, etwa 18 - 20 km in nordöstlicher Richtung von der Gebirgskette Lakura. Jetzt stellt sich die Frage, wie genau konnte der Ewenke Onkoul den Ort der Vorratskammer bestimmen. Es ist möglich, dass 18 - 20 km Entfernung für ihn keine Rolle spielten und die Vorratskammer, die die Expedition gefunden hat, könnte die von dem Ewenken Onkoul sein.“

 # 5 # 1930 befragte E. L. Krinow auch die Frau A. S. Kosolapowa, die Tochter von S. B. Semjenow. Sie berichtete:
”Ich war 19 Jahre alt und während des Meteoritensturzes war ich auf der Farktorei Wanawara. Ich und Marfa Bruchanowa kamen zu einem Bach, um Wasser zu holen. Marfa schöpfte das Wasser, ich stand neben ihr mit dem Gesicht nach Norden. In diesem Moment sah ich im Norden, dass der Himmel sich bis zum Boden öffnete und etwas aufflammte. Wir bekamen Angst und ich habe es nur geschafft zu sagen: warum geht der Himmel tagsüber auf, nachts habe ich gehört, dass der Himmel sich öffnet, aber tagsüber habe ich das noch nie gehört. „Wie der Himmel sich wieder schloss, hörte man solchen Lärm, ähnlich den Schüssen. Wir dachten, dass vom Himmel Steine herunterfallen. In der Panik liefen wir weg und ließen unsere Eimer am Wasser. Ich lief heruntergebeugt und versuchte mit den Händen den Kopf zu schützen, weil ich Angst hatte, dass mir die Steine auf den Kopf fallen. Marfa lief hinter mir. Als wir am Haus waren, sah ich meinen Vater S. B. Semirnof, der an der Scheune gegenüber der Veranda bewusstlos lag. Meine Mutter, Marfa und ich brachten den Vater ins Haus. Ob während des Auftretens des Feuers Hitze kam, kann ich mich nicht erinnern. In diesem Moment hatte ich nur sehr große Angst. Die Flamme war heller als die Sonne. Während des Lärms bebten und wackelten die Häuser und die Erde, und in den Häusern fiel Erde aus den Decken herunter. Das Knallen war sehr laut und man hörte es über dem Kopf und dann wurde es Stück für Stück leiser und leiser.“

 # 6 # Bei der Befragung von A. S. Kosolapowa war auch ihr Mann M. P. Kosolapow dabei. E. L. Krinow schreibt über ihn:

Seite 69

„Der Mann von A. S. Kosolapowa - M. P. Kosolapow war während des Meteoritensturzes 16 Werst flussabwärts von dem Dorf Rebneue an dem Fluss Angara (von dem Dorf Kechma etwa 60 Werst). Während des Frühstücks hörte er zusammen mit den anderen Schüsse, als ob jemand aus den Jagdflinten geschossen hat, etwa 1 Werst von ihnen entfernt. Sie dachten, dass Jäger aus Rebinsk jagen. Im Dorf Seizwo, das 16 Werst flussaufwärts von dem Dorf Rebneue liegt, vibrierten die Fenster und manche flogen auch heraus. Das wurde von dem Wort der Kosolapow aufgenommen.“ [Archiv KMET, S. 56, 57]

7 # Wir kommen aber zurück zu dem Artikel [9], L. A. Kulik schrieb:
”Der Tunguse Ljuchetkan berichtete mir am 16.4.1927, dass der Bruder von der Mutter seiner 1. Ehefrau, der Tunguse Wasilij Iljich, der Besitzer jener Region war, die die zentrale Region der Verwüstung war. Das war ein reicher Tunguse: er hatte bis zu eineinhalbtausend Rentiere. In diesem Gebiet hatte er sehr viele Vorratskammern, wo Kleidung, Geschirr und Rentierzaumzeug aufbewahrt wurde. Mit Ausnahme einiger Dutzend Rentiere liefen alle anderen frei in den Bergen des Flusses Huschmo herum. Aber es kam ein Feuer angeflogen und machte den Wald flach. Die Rentiere und die Vorratskammern waren kaputt. Die Tungusen gingen dann später auf die Suche. Von manchen Rentieren fanden sie verbrannte Kadaver. Die andere fanden sie gar nicht. Von der Vorratskammer blieb nichts übrig: alles ist verbrannt und geschmolzen - Kleidung, Sachen, Rentierzaumzeug, Geschirr und Samoware. Nur einige Eimer haben das überlebt. Alle diese Plätze waren den Brüdern von Wasili Uljich - Buruch und Mugocha bekannt.

Die anderen Augenzeugen – Tugusen und Russen berichteten:

1. „Das der Wald beim Zentrum des Absturzes liegt wie ein ”Fächer” und mit den Spitzen vom Zentrum nach außen. In dem Zentrum der Explosion wurde die Erde ”umgewühlt.“
2. „Vor dem Absturz war hier normale grüne Taiga.“
3. „Vor oder nach dem Sturz und der Vernichtung von allem ”mit dem Feuer ” („es war alles schwarz“), „es gab keine Brände.“

8 # noch ein Augenzeuge aus Wanawara, den S. B. Semenow erwähnte, P. P. Kosolapow berichtete an L. A. Kulik 1927, dass er im Juni 1908 ungefähr um 8 Uhr morgens zur Heuernte wollte und nach einem Nagel suchte, den er brauchte. Er fand ihn nicht in den Zimmern und lief auf den Hof hinaus und zog einen Nagel aus einem Fensterbrett. In diesem Moment

war es so als ob seine Ohren verbrannten. Er hielt seine Ohren mit seinen Händen zu und dachte, dass sein Dach brennt. Er hob seinen Kopf und fragte bei seinem Nachbar S. B. Semjenow, der auf der Veranda saß: ”Sie, haben Sie etwas gesehen?" - ”Warum sollte ich nicht ”, - antwortete der, - ”Mir war es auch so, als ob mich eine Hitze überfiel.“ P. P: Kosolapow ging sofort ins Haus und als er im Zimmer war und sich setzen wollte, kam plötzlich ein Knall. Von der Decke fiel die Erde runter, es flog aus dem russischen Ofen auf das gegenüberstehende Bett, die Ofenklappe und ein Fenster im Zimmer wurde herausgeschlagen. Nachdem kam ein Lärm ähnlich einem grölenden Donner, der im Norden verschwand. Als es still wurde, lief P. P. Kosolapow wieder auf den Hof, aber er hat nichts gemerkt. (abgeschrieben nach [9]).

9 # Der Bewohner vom Dorf Keschma K. A. Kokorin berichtete am 01.01.1930 an E. L. Krinow seine Beobachtungen:
”Den genauen Tag und Jahr weiß Kakorin nicht mehr, aber er kann sich erinnern, dass es drei bis vier Tage vor dem Tag des heiligen Petrus war, ungefähr um 8 - 9 Uhr morgens, nicht später. Der Himmel war absolut sauber und ohne Wolken. Er ging in die Sauna (auf dem Hof), zog sein Oberhemd aus und hörte plötzlich Lärm ähnlich den Kanonenschüssen. Er lief sofort auf den Hof, der noch Südwesten und Westen offenlag. Während dessen war der Lärm immer noch da und er sah im Südwesten, auf der Mitte zwischen dem Zenit und dem Horizont eine fliegende rote Kugel und an den Seiten und hinter ihr konnte man, ähnlich den Regenbogenfarben, Spuren sehen. Die Kugel flog etwa drei bis vier Sekunden und verschwand im Nordosten (die Richtungen wurden erst 1930 bei der Aussage festgestellt). Die Geräusche waren während des ganzen Fluges zu hören, aber sie hörten sofort auf, sobald die Kugel hinter dem Wald verschwand.

Während des Sturzes war der Herr Kokorin im Dorf Keschma. Die Tungusen S. I. Ankow und seine drei Brüder gingen im gleichen Jahr, wo der Meteor fiel, im Januar nach der Faktorei Panolik. Sie haben dem Kokorin gesagt, dass bei ihnen 80 Säcke Mehl und warme Winterkleidung verbrannt sind. Das befand sich auf der Vorratskammer nicht weit von Lakurskich Hebtow. Dort starben zum Teil auch die Rentiere.

Als die Tungusen zu ihren Vorratskammern kamen (nach dem Sturz) da haben sie auf einer flachen Stelle ”ein Loch mit umgewühlter Erde”, im Aussehen einer großen Furche ohne Wasser, gesehen und sie fanden irgendwelche Steine. Einige von diesen Steinen

brachten sie dem Kokorin. Er sagte, die Steine sind einem Kristall ähnlich. Der Bauer Kokorin ist ungebildet.” [Archiv KMET, S. 59]

Als L. A. Kulik in die Expedition 1926 aufbrach, verteilte er überall einen Fragebogen:

1. der Ort der Beobachtung.
2. Koordinaten des Weges.
3. Länge des Fluges.
4. Größe der Kugel.
5. Farbe des Boliden.
6. Helligkeit des Boliden.
7. die Form, Veränderungen im Flug, Schweif, Zersplitterung des Boliden, Funken, Spuren, Geräusche.
8. die Bedingungen der Beobachtung.
9. der Beobachter.

Auf diesen Fragebogen bekam man die folgenden Antworten:

10 # Mosgowaja, Gemeinde Keschemsk, Kreis Kansk.
2 - 8. Es gibt keine getrennten Antworten auf diese Fragen, es wurde nur dieser Bericht eines Augenzeugen aufgeschrieben:

> ”Ich arbeitete auf dem Feld mit meinem Kumpel Timoschka auf einer Insel. Es waren 2 Kinder mit uns zusammen: mein Bruder und Alescha. Gerade sind wir eingeschlafen, da hören wir die Kinder weinen. Wir sprangen auf und irgendwo weit donnerte es so: ”gro - gro - gro - !.“ Timoschka fragt mich:
> ”Was ist das, Wasili?" ”Ich weiß es nicht, Timoschka!. der Krieg kommt auf uns, vielleicht.“
> Wir schauten in den Himmel und bekreuzigten uns. Aber ”es” geht nach Norden: bumm, bumm, bumm. Dann explodiert das alles und eine helle Linie kam und dann wieder Bumm bumm und dann buuumm, buuumm, buuumm, buuumm! Und wieder kommt Licht. Es ist gut. Es ist gut das ”es” weg ging, sonst wären wir vor Angst gestorben. Wir stehen, aber es zitterte uns vor Angst, die Kinder weinen und die Pferde, die auf die Knie umfielen.“
> Der Augenzeuge erinnert sich darüber, als ob es gestern war.“

9. Antipin W. K., 37 Jahre alt, berichtete Wostorikowa 23.12.1928: [Archiv KMET, S. 86]

11 # 30.6.1908, 11 Uhr abends.

2. Stadt Jenissejsk, Hauptstraße

2 - 6. -

7. In dieser Jahreszeit ist es 12 Uhr abends die dunkelste Zeit des Tages, aber auf der Straße war es ungewöhnlich hell, so dass der Augenzeuge dadurch verwundert war. Dieses Ereignis haben auch die anderen bemerkt. Eine bekannte Familie, die auch sehr stark überrascht war von dieser hellen Nacht, bat den Beobachter, mit ihnen spazieren zu gehen, was sie auch eine Stunde lang taten. Es wurde aber nicht dunkler, sondern langsam hell.
8. Die Beobachter kam von seinen Bekannten nach Hause auf der Hauptstraße der Stadt Jenissejsk.
10. Olofinskaja O. I., berichtetet am 26.12.1927 in Krasnojarsk an L. A. Kulik. [Archiv KMET, S. 89]

12 # 30.6.1908 etwa 7 Uhr morgens, neuer Zeit.

1. Jenissejsk

2 - 6. -

7. man hörte den Donner grölen, in einigen Häusern vibrierten Fenster und wackelten Öllämpchen.
8. helles und stilles Wetter
9. berichtete Salnikow M. A., aufgeschrieben L. A. Kulik, 30.1.1928. [Archiv KMET, S. 87]

13 # 30.6.1908, morgens,

1. Usinskii Krai.
2. - 6.
7. während des Sturzes hörte der Beobachter 6 - 7 kurze Knall, die in der Bevölkerung eine Unruhe erzeugten.
8. während des Sturzes jagte der Beobachter im Usinskii Krai.
9. Dolgoschin W. A. (26.12.1927) berichtete im Krasnojarsk [Archiv KMET, S. 88].

14 # Brjichanow A. K., wurde von der Lehrerin S. Wostrikowaja 1929 befragt. Der Brjichanow lebte in Kechma.

”Ich habe es noch nicht mal geschafft, mich nach der Sauna anzuziehen, da hörte ich einen Lärm und lief so wie ich war auf die Straße. Ich schaute sofort den Himmel an, weil das Geräusch von dort kam und ich sehe: blaue, grüne, rote und orange Spuren am Himmel, etwa eine Straße breit.

Seite 73

Das Feuer geht aus und die Spuren brannten nicht mehr und man hörte sofort einen Donner und die Erde bebte. Dann kamen die Spuren wieder und wieder und gingen nach Norden. Es schien, als wenn sie nur 20 Werst von Kechma waren. Dann später hörte ich, dass das Ende von denen sehr weit war, bei den Tungusen. Sie erzählten, dass bei ihnen die Vorratskammer mit dem ganzem Gut verbrannte, Rentiere und 50 Säcke Brot und es bei ihrem Rastplatz eine Furche gegraben hat und die Tungusen irgendwelche Steine fanden [2].

15 # A. K. Kokorin erzählte 1927 an den Kulik:
”Im Dorf Dworze kippte ein Pferd beim Pflügen um. Im Dorf Panowskojoje kippte auch ein Pferd um. In Kechma, Richtung Norden vom Dorf, pflügten die Bauern das Winterfeld. Der Lärm beängstigte die Pferde so stark, dass sie vor Panik in verschiedene Richtungen zogen.“ [Archiv KMET, S. 68).

16 # Kokorin I. A., Dorf Kechma wurde befragt von I. L. Krinow, 1930.
”Zusammen mit Brjuchanow fuhren wir in einem Boot auf dem Fluss Angara zum Dorf Kowa. Bei dem Dorf Saimskaja fuhren wir (5 bis 6 Leute) zum Ufer und befestigten das Boot und kamen zum Dorf, das vor uns in Richtung Süden lag. Als wir einige Schritte vom Boot weg waren, sahen wir rechts vor uns (gerade Richtung Westen) eine feuerrote Flamme, die im Bogen zur Erde Richtung Norden flog. Die Flamme ähnelte einem Schuss aus der Flinte, nur 3-mal größer als die Sonne, aber es war nicht heller als die Sonne. Wir konnten auf die Flamme sehen und sie verschwand hinter den Bergen nach Nordwesten. Die Flamme bemerkten wir, als sie schon am Himmel war. Sobald die Flamme die Erde berührte, hörte man einen Lärm ähnlich endloser Kanonenschüsse. Das dauerte nicht länger als eine halbe Stunde, während dieses Lärmes bebte die Erde, vibrierten Fenster in den Häusern und vibrierten immer noch, als wir im Haus waren. Das Wasser im Fluss war ruhig. Nach dem Sturz haben die Bauern aus dem Dorf Saimki, aus dem Gotteshaus, Ikonen genommen und liefen im Dorf sich bekreuzigend herum.“ [Archiv KMET]

17 # Der oben genannte Brjuchanow T. I. wurde von E. L. Krinow befragt, 1930, im Dorf Kechma.
”Wir lagen im Boot und als wir 200 Saschen vom Ufer waren, sahen wir vor uns

im Nordwesten Strahlen in Form eines Vogelzuges, mit breiten Enden nach unten und nach Norden fliegend. Als sie bis zur Erde kamen, verschwanden sie hinter dem Wald und auf dieser Stelle, auf dieser Spur am Himmel, wo diese Strahlen flogen, bildeten sich viele getrennte Wolken aus Rauch. Als die Strahlen verschwanden, bildeten sich am Wasser kleine Wellen. Danach kamen wir ans Ufer, machten das Boot fest und gingen ins Dorf Saimskaja. Gerade waren wir im Haus und begrüßten uns, als man starkes Knallen hörte, das ähnlich den Schüssen war, aber nicht lange dauerte. Die Erde und die Fenster bebten währenddessen. Die Strahlen waren von feuriger, roter Farbe, hell, aber man konnte sie ohne Schmerzen in den Augen beobachten. Wie und wann der Rauch verschwand, sah ich nicht.“ Die Strahlen kamen aber etwa auf der Höhe 60° [2].

18 # Priwalichin S. I., 39 Jahre alt, aus Kowi (Fluss Angara) befragt von E. L. Krinow, 1930.
”Das Datum, den Monat und das Jahr weiß ich nicht mehr. Das war aber während des Pflügens der Winterfelder, vor dem Tag des heiligen Petrus, in einem absolut hellen Morgen nach dem Tee. Ich war damals 15 Jahre alt. Ich war etwa 10 Werst von dem Dorf Kowa am Feld, gerade hatte ich es geschafft, ein Pferd einzuspannen und wollte das andere einspannen, da hörte ich plötzlich einen nicht so starken Schuss aus der Flinte (ein Schlag) rechts vor mir. Ich drehte mich gleich um und sah irgend etwas, das flog, lang war, voll in Flammen stand, die Stirn war breit, zum Schweif hin wurde sie schmaler, mit einer Farbe wie Feuer tagsüber hat (weiß). Es war mehrmals größer als die Sonne, aber viel schwächer in seiner Helligkeit, sodass man es ansehen konnte. Hinter den Flammen blieb irgendwie Staub: er drehte sich in runden Wolken und von der Flamme blieben noch blaue Spuren, sie flog sehr schnell, etwa 3 Minuten. Die Flamme verschwand hinter einer Bergkette zwischen Norden und Westen (etwas westlicher vom Norden). Ich sah sie fliegen, etwas tiefer als zwischen dem Zenit und dem Horizont, über dem Sommersonnenuntergang. Als die Flamme verschwand, hörte man Lärm stärker als Flintenschüsse, man fühlte das Beben der Erde und man hörte das Vibrieren der Fenster in dem Winterwerkhaus. Da lief ich sofort hinein als ich die Flamme gesehen habe, dahin liefen auch die anderen Bauern, mit denen ich gearbeitet habe.” [2] [Archiv KMET]

19 # S. M. Nemchenko, aus Taischet, 18 Okt. 1930, berichtete an Kulik:
”Es war um 7 Uhr morgens, 30.6.1908, neuer Zeit.

Seite 75

Er war im Dorf Tasejewo bei der Arbeit am Feld, er erinnert sich an einen unerwarteten Lärm bei hellem und stillem Wetter, und auch – die folgenden Gespräche darüber - dass dort ein Meteorit abgestürzt war.“ [Archiv KMET, S. 66**]**

20 # Der Beobachter aus dem Dorf Taischet, A. I. Newmemucha, befragt von Kulik 1927, erzählte, dass er Auf- und Zugehen der Tür, Wackeln der Wagen, aber auch der Telegrafenmasten beobachten konnte.“ (Zitat nach [2]).

21 # S. Owchinnikow, in seinem Brief an Kulik vom 11.3.1934: Hauptsächlich war ich in diesem Gebiet, das sich deutlich nördlich von dem Ort des Meteoritenabsturzes befindet und die Ewenken dort wissen darüber gar nichts.
Die ganz allgemeine Geschichte, die mir Ewenken aus Chunsk erzählt haben, wissen sie schon.”
Was den angeblich ”Tod von vielen Rentieren” angeht, bemerkt der Korrespondent:
”Ich hörte von den Ewenken, dass es in dieser Zeit eine solche Zahl von Rentieren nicht geben kann. Also wenn man etwas darüber weiß, muss man das überprüfen.“ [Archiv KMET, S. 72]

22 # Bis 1917 war das Dorf Kechma ein Ort, wohin man die politischen Verbannten schickte. Einer von ihnen, T. N. Naomenko zusammen mit einem Kollegen Grabowskii, arbeitete mit dem Schreiner zusammen und währenddessen beobachtete er den Flug des Tunguskameteoriten. Am 21.6.1936 wurde in Moskau das Gespräch aufgenommen. Er berichtete. [Archiv KMET]
”Genauer weiß ich es nicht, 17. oder 18.6.1908, etwa um 8 Uhr morgens arbeitete ich mit Grabowski im Holz. Der Tag war seltenerweise sehr sonnig und wolkenlos, sodass wir keine Wolke am Himmel gesehen haben, Wind gab es sich nicht, es war absolute Stille.
Ich sitze mit dem Rücken zum Fluss Angara - also Richtung Süden. Garbowski saß mit dem Gesicht zu mir. Plötzlich, gegen 8 Uhr morgens (die Sonne war schon deutlich hoch) hörte man sehr weit entfernten, fast nicht zu hörenden, Donner. Das zwang uns, uns in alle Richtungen umzudrehen.

Seite 76

Der Lärm schien von hinter dem Fluss Angara zu kommen. Nur weil am Himmel keine Wolke war, fingen wir wieder zu arbeiten an, aber der Lärm vom Donner wurde so schnell stärker, dass wir es nicht mal geschafft haben, 3- bis 4-mal das Holz zu hobeln und wir gezwungen waren die Hobel hinzuschmeißen und nicht mehr saßen, sondern standen, weil der Donner uns irgendwas Besonderes zu sein schien, weil keine Wolken waren. Als ich aufstand, hörte ich einen mittelmäßigen Knall in dem Donnerlärm, der immer größer wurde. Ich drehte mich um 180 ° nach rechts, also nach Südosten. Von da aus schien auf mich helle Sonne. Ich musste meine Augen etwas höher richten, in Richtung des Donners, genau der Sonne entgegen und ich sah, dass die Strahlen der Sonne überquert wurden von breiten flammendweißen Linien, von rechter Seite der Strahlen. Von linker Seite Richtung Norden, (oder wenn man von Anagar schaut - Richtung Kechgemskoje Pole), flog in der Taiga etwas, was keine richtige Form hatte, noch mehr Feuer – weiß, nicht ganz so hell wie die Sonne aber fast gleich mit den Strahlen der Sonne. Eine etwas langgezogene Masse im Aussehen einer Wolke, die einen Durchmesser deutlich größer als der Mond hatte, ohne genaue Konturen.

Nach dem ersten, nicht so kräftigen Knall, etwa nach zwei bis drei Sekunden eventuell auch mehr (wir hatten keine Uhr, aber der Abstand war ordentlich) - gab es einen zweiten starken Donnerschlag. Wenn man das mit einem echten Donnerschlag vergleicht, wäre das der stärkere, der überhaupt während eines Gewitters passieren kann. Nach diesem 2. Schlag konnte man das Flugobjekt nicht mehr sehen, aber der Schweif, genauer gesagt die Spuren davon waren auf der linken Seite der Sonnenstrahlen. Sie schnitten diese durch und wurden um viele Male breiter, als sie auf der rechten Seite war. Und gleich, nach einem kürzeren Intervall als zwischen dem 1. und 2. Schlag, kam der 3. Donnerschlag, und so stark, als ob in ihm noch mehrere andere Schläge zusammenführten, mit Knacken, dass die ganze Erde bebte. Und über der ganzen Taiga

kam so ein Echo, noch mehr, das war ein betäubendes unaufhörliches Getöse. Es schien, dass das Getöse die ganze unermessliche Taiga verschlang.

Man muss berichten, dass die Schreiner, die auf der Baustelle der Scheune waren, nach den 1. und 2. Schlag sich in einer Bewunderung bekreuzigten (sie waren 6 - 7 Menschen, alles sind eingeborene Bauern und fast alles waren ältere Menschen), und als der 3. Knall kam, da fielen sie alle auf den Boden (es war nicht hoch, etwa 1, 5 m) und einige waren so verängstigt, dass ich und Herr Grabowski sie beruhigen mussten. Wir sagten, es ist alles schon vorbei, sie warteten aber auf die Fortsetzung und sagten, es sei der Tag des jüngsten Gerichts. Unsere beruhigenden Worte wollten sie nicht hören und sie schmissen die Arbeit hin und wir, muss ich ehrlich sagen, waren genauso ahnungslos bei so einem besonderen Ereignis. Wir schmissen auch die Arbeit und gingen auch ins Dorf.

Als wir im Dorf waren, sahen wir auf den Straßen eine ganze Menge Menschen, Einheimische aber auch die politisch Verbannten. Alle besprachen das und erklärten auf verschiedene Weisen das Ereignis. Es gab etwa 30 unserer politischen Kameraden im Dorf und manche mit Hochschulbildung. Unsere Kameraden befanden sich während des Fluges in den Räumen und manche schliefen noch. Sie wachten wegen des starken Donnerschlages auf, von dem Vibrieren der Fenster. Und in einigen Häusern kamen Spalten in die Öfen und das Küchengeschirr fiel von den Regalen von dem Erdbeben. Gleichzeitig, mit dem Schreck in den Gesichtern, versuchten die Bauern das auf ihre religiöse Weise zu erklären: das Ende der Welt, das jüngste Gericht und weiteren Quatsch.

So verging der ganze Tag in solchen Gesprächen, die politisch Verbannten vermuteten, dass auf der Erde ein ungewöhnlich seltener und großer Meteorit abstürzte, was

sie mit der unwahrscheinlichen Kraft des Donnerschlags begründeten, aber normalerweise beobachtet man Meteoritenflüge abends und nachts, sehen wir nur das Feuerleuchten des Kopfes und den langen, vergleichsweise schmalen Schweif. In diesem Fall war der Schweif deutlich breiter und weil er so breit war, schien er auch deutlich kürzer zu sein als ich das nachts beobachtet habe. Vielleicht kann man das so erklären, weil die Sonne geschienen hat, was vielleicht auch die Widerspiegelung des Schweifes hinter dem Meteoriten gekürzt hat.“

23 # Belov Michail Ivanowitsch, Bewohner aus Keshma.
Beobachtungsort: das Dorf Karan Tschanskoje, Nishneilimskij Rayon. In seinem Brief vom 28. Juni 1937 an L. A. Kulik schrieb M. I. Belov:
“Zu dieser Zeit war ich im Dorf Karaptschanskoje. Es passierte um 7 Uhr morgens, wir tranken Tee im Haus. Nach dem ersten Stoß (als ob eine Mine explodierte) rannten wir aus dem Haus, da folgte gleich der zweite und der dritte Stoß. Der erste war am stärksten, der zweite schwächer und der dritte noch schwächer. Wir glaubten, es sei in der Nähe, etwa in 10 Wersten von uns etwas explodiert. Die Erde bebte, im Haus zitterte die Trennwand, im ganzen Dorf sind die Fensterscheiben geplatzt und teilweise Fenster herausgeflogen.
Im Norden über der Taiga sah ich weiße grelle Streifen. Die Detonation war dieselbe, wie bei der Sprengung der Brest-Litauerer Festung.“ [Archiv KMET, S. 67]

24 # E. N. Kokorin teilte 1938 Kulik mit, dass sie zur Zeit des Meteoritensturzes im Dorf Nedokura wohnte und sich im Haus befand, als sie “irgendein Gepolter” hörte. Gleich danach öffnete sich die Tür, die Fensterscheiben flogen heraus, und die alte Oma, die mit ihr zusammenwohnte, fiel vom Ofen herunter.“ (Nach [2])

25 # Brüchanov D. F., befragt von L. A. Kulik, erzählte:
“Zu dieser Zeit pflügte ich das Feld am Fluss Narodimaja (6 km westlich von Keshma). Ich saß am Hakenpflug und frühstückte, auf einmal hörte ich Schläge, wie Kanonenschüsse. Das Pferd fiel auf die Knie. Im Norden flog aus dem Wald ein Feuer hoch. Ich dachte gleich, dass der Feind schieße (damals hat man vom Krieg geredet). Dann sah ich, wie der Tannenwald sich verbeugte, und ich dachte, dass sei ein Orkan, ich hielt mich an meinem Hakenpflug mit beiden

Händen fest. Der Wind war so stark, dass der Grund von der Oberfläche heruntergerissen worden war, dann hob dieser Wind große Wasserwellen auf der Angara: ich konnte das alles gut sehen, denn mein Ackerfeld lag auf einem Hügel. In demselben Sommer kamen zu uns Russen aus Panolik (Pelzwerkgeschäft), sie erzählten, dass man nördlich von Panolik auch Schüsse hörte und in der Siedlung Fenster herausgeflogen sind, in einem Haus wurden von einer Sitzbank alle darauf sitzenden Menschen heruntergeworfen.“ [2]

26 # P. T. Kanschin hat in Leningrad L. A. Kulik berichtet (11. Januar 1939):
“Ich war im Alatschajewsker Ulus, nicht weit vom Oberlauf des Flusses Mrassy im Kusnezker Ala-Tau (Raum-der Fluss Tom), als der Tungussker Meteorit fiel. Es war am Morgen, die Frauen gingen Kühe melken; meine Verwandte, die Bewohnerin des Ulusses, hat sich über die außergewöhnlichen Geräusche gewundert, sie glaubte, es seien Kanonenschüsse. Das Wetter war klar, und diese Geräusche konnten keine Donnerschläge sein; es gab auch keine Kampfhandlungen. Ich war damals noch klein und schlief.“ [Archiv KMET, S. 64]

27 # Ivan Iljitsch Onkoul [11] war vom Kongress der Evenken am 5. Juni 1930 zu L. A. Kulik delegiert worden. Er habe den ”trockenen Fluss” gesehen. L.A. Kulik verfasste einen Bericht, in dem er feststellte, dass I.I. Onkoul die Behauptung, es handele sich um einen „trockenen Fluss“, mit der Begründung zurückgewiesen hatte, dass es so etwas nicht gebe und jeder Fluss bei Niedrigwasser trocken sein könne.

28 # I. W. Jelkin, Evenk, nahm an der Arbeit der Expedition 1929 teil. In seinem Tagebuch hat L. A Kulik von ihm folgendes geschrieben: “Der Evenke erzählte, dass es 12 km vom Haus im Oberlauf des Flusses Chuschma einen Stein gibt, der wie ein “Ofen” aussieht, und den er aber für einen wildes Rentier ansah.“ Der Bericht ist nicht geprüft worden, darüber erzählte seine Nichte. I. W. Jelkin starb 1946.

[11] In einigen Quellen wird der Name des Augenzeugen I. I. Donkoul geschrieben.

29 # Vom besonderen Interesse sind die Auszüge aus den Archivdokumenten von S. Ja. Belych unter dem Titel “Kopien der Materialien zur Akte von Anzeigen der ehemaligen Hilfsarbeiter der Meteoritenexpedition der Akademie der Wissenschaften der UdSSR Temnikov S. F. und Gridücha L. S.“, das betrifft vor allem die Erforschung des Brandes und dessen Folgen im Mittelpunkt der Katastrophe.

Ein Auszug aus dem Brief des Leiters der astronomischen Gruppe der Hauptgeodesenverwaltung S. Ja. Belych:

„... Ich bin kein Fachmann auf dem Gebiet der Meteoretik und Sumpfforschung, deshalb kann ich das Gesehene nicht so einschätzen. Ich möchte nur über meine tiefen Eindrücke erzählen, welche der Niedergangsort des Meteoriten auf mich machte. 40 km vom Mittelpunkt des Niedergangsortes kann man schon umgeworfene Bäume treffen und näher zum Zentrum, etwa 20-30 km, liegt schon der ganze Wald. Stehende Bäume gab es nur auf kleinen Flächen. Die riesigen Bäume lagen in schön geordneten Reihen (wie mit Lineal gezogen), als ob eine riesenhafte Hand sie mit Wipfeln gen Süden und mit Wurzeln gen Norden hingelegt hatte, zum Zentrum und vom Zentrum in verschiedene Richtungen, aber auf streng radiale Weise und immer in schön geordneten Reihen, unabhängig vom Abhang des Berges.

Der auf dem Boden liegende und in der Nähe des Mittelpunktes verkohlte Wald macht einen unheimlich starken Eindruck. Man spürt, dass etwas Außerordentliches passiert war und der Natur ein außergewöhnliches, beeindruckendes Aussehen verlieh. Das kann niemand bestreiten, vielleicht nur derjenige, der überhaupt nicht sieht oder nicht sehen will. Ich will nicht auf die Einzelheiten eingehen und möchte nur auf zwei Tatsachen hinweisen, welche mich sehr tief beeindruckt haben, denn so etwas zu sehen zu bekommen – war unheimlich ungewöhnlich.

Zum Ersten: Der Große Sumpf, und zwar sowohl der mittlere mit seinem ungeordneten Haufen verkohlter Torfschichten zwischen Trichtern unterschiedlicher Größe, kreisförmig oder in Form von Kombinationen mehrerer sich überlappender Kreise, als auch der südliche mit seiner wellenförmigen Anordnung von Hügeln und Büschen und einer Steininsel in der Mitte.
Zum Zweiten: In einem Torfhügel zwischen den Trichtern hat sich ein Graben gebildet, in dem in ganz verschiedenen Tiefen gleich ”verwundete” Baumstämme zu sehen waren.

Diese zwei Tatsachen zeigen auch darauf hin, dass hier ein grandioses Ereignis stattfand, welches das Aussehen der Erde radikal verändert hat. Ich möchte noch betonen, dass die Angara-Alteingesessenen behaupten, das Ereignis von 1908

würden sie nie vergessen. In 300 km Entfernung vom Epizentrum flogen die Fenster heraus, die Türen in den Dörfern öffneten sich. Das bestätigt noch einmal und nicht grundlos die Tatsache, dass das Geschehene von außergewöhnlicher Bedeutung und vom besonders großen Interesse ist.

30 # Auszüge aus den Dokumenten:
Protokoll. Aufgenommen am 17. April 1930 vom Leiter der Meteoritenexpedition der Akademie der Wissenschaften der UdSSR L. A. Kulik in einer Meteoritenstation in der Turuchansker Region (in Anwesenheit der Menschen, die ihre Unterschrift geleistet haben)

“... Der Wald wurde auf der erforschten Fläche wirklich radial mit den Gipfeln nach außen umgeworfen. Und die Tatsache, dass die radiale Lage der umgeworfenen Bäume in einer bestimmten Entfernung von der Mitte des zentralen Teiles des Windbruches beginnt, zeugt noch einmal von dem Ausmaß und der Stärke der Explosion, zugleich spricht die Größe der Fläche, auf der die niedergeworfenen Bäume liegen, zugunsten der kosmischen Herkunft dieser Erscheinung.

Temnikov behauptet weiter, dass die Bäume in der Nähe der von der Expedition durchgeführten Arbeiten, verkohlt sind. Diese Behauptung widerspricht der Wirklichkeit: die Bäume im Zentrum des Windbruches und folglich auch in der Nähe der durchgeführten Arbeiten sind nicht verkohlt, sondern nur leicht versengt und verbrannt, dabei kann man teilweise noch erhaltene Rinde und kleine Zweige finden, die hier in der Regel nur an Enden abgebrochen sind und nur an der Stelle des Bruches verkohlt sind. Laut Temnikovs-Theorie könnte das Feuer die Wipfeln nicht erreichen und sie müssten nur angefault und “vom starken Wind umgefallen sein”; aber in der Wirklichkeit sind gerade auf der zentralen Fläche des radialen Windbruches und in der direkten Nähe vollkommen andere Erscheinungen zu beobachten: alle Wipfeln der trockenen, so auch der jetzt ”nassen” Bäume (der niedergeworfenen und noch stehenden) sind in der Regel sogar dort verbrannt, wo die Wipfel mit einem typischen Bruch an frischer Rinde abgebrochen sind.

Die Zahl der nicht verbrannten sondern verkohlten Bäume ist nicht groß und entspricht der normalen Zahl der kranken und “toten” Bäume in einer normalen Taiga. Aber auch hier, bei einer oberflächigen Beobachtung, sieht man, dass die Wipfel dieser nicht zahlreichen verbrannten und verkohlten ”trockenen” Bäume

nicht vom “starken Wind” umgekippt worden sind, wie es Temnikov sich wünsche, sondern auf Schritt und Tritt einfach abgebrannt sind und während des Brandes auf dieser oder jener Höhe abgefallen oder völlig vom Feuer vernichtet worden sind. Dort, wo die vertrockneten Bäume vom gemeinsamen Schicksal ihrer Nachbarn betroffen sind und ihre Wipfel verloren haben, da auf sie die durch den gestürzten Meteoriten hervorgerufene glühend heiße Gase gewirkt haben, sieht die Stelle des Bruches nicht verkohlt aus, sondern verfault.

Wahrscheinlich wollte Temnikov, dass seine Angaben einen wissenschaftlichen Charakter tragen sollten, deshalb hat er die wirkliche Lage der Tatsachen gefälscht und eine rein fantastische Version angewandt: die über 20 Jahre noch fest stehende Bäume im Zentrum des Windbruches seien verkohlt; in der Wirklichkeit aber sind diese Bäume bloß leicht angebrannt, und wir verwenden sie auch heute noch beim Bau oder Verarbeitung.

.... Temnikov hat auch noch eine Tatsache übersehen: auf den Bergen (Gipfeln und Abhängen) an jenen Stellen, wo die Bäume am häufigsten niedergeworfen sind und die radiale Lage der liegenden Bäume erhalten ist, hier fehlen fast vollständig die Torfschicht und Kräuterschicht, d.h. die verbrennbaren Bodenelemente, weiter... die Wurzeln befinden sich fast in den Kieselsteinen der zerstörten Schichten und, schließlich, sind diese Bäume samt den Kieselsteinen herausgerissen worden und ihre Wurzeln sind dabei nicht abgebrannt, sie haben keine einzige Brandspur und sind noch heute ganz fest.

Temnikov hat auch folgendes übersehen: auf dem Sumpf, wo (seinen Behauptungen nach) Rohtorf und Wasser waren, sind die Bäume sogar dort angebrannt, wo das Wasser die Inseln umgibt, und kein Feuer von der Festfläche weder am 30.06. noch überhaupt im Sommer sie erreichen konnte. Und noch: auf dem Torfmoor und Sumpf in der Windbruchmitte gibt es zahlreiche chaotisch liegende Bäume, welche von der Wipfel bis zu den Wurzeln angebrannt sind, wobei diese Bäume auf einem im Sommer bestimmt trockenen Torfmoor liegen, welches keine Spur vom Brand hat, obwohl es unvermeidlich im Juni-Juli während eines irdischen Brandes brennen sollte.

Temnikov verschweigt auch die Tatsache, dass für die gesamte Fläche des Windbruches, so wie das Niederwerfen von Bäumen hauptsächlich typisch ist, so auch mehr oder weniger zu beobachtenden Fehlen der Zweige oder abgebrochene Teile der Zweige charakteristisch sind, und an einigen Stellen,

wo die Geschwindigkeit des Gasorkans maximal ist, sind bei den gesunden Bäumen die Wipfel abgebrochen worden, wobei die Bruchstellen der Zweige und Wipfeln verbrannt sind (angebrannt und berußt sind).

Temnikov weist darauf hin, dass auf einigen Sümpfen und an Flüssen und Bächen (”wo es Rohtorf gab, blieben die Bäume unverletzt, hier stehen noch heute hundertjährige Bäume ”);

Wir können selbst noch einige Stellen an Bergfüßen und Bergfalten hinzufügen, dabei möchten wir darauf hinweisen, dass auch in diesem Fall Temnikov sehr oberflächlich war.

Erstens, alle diese Stellen (die Umgebung der Expeditionsanlegestelle am Fluss Chuschma, Falten und der Fuß des Berges Wülfing) liegen für den sich aus dem Windbruchzentrum verbreitenden Gasorkan zu niedrig und sind also vor ihm geschützt: der Orkan ist teilweise über diese Stellen gegangen, und teilweise war er schon zu schwach, “das nasse Moos” spielt da keine Rolle, weil es hier oft überhaupt kein Moos gibt.

Zweitens, möchten wir die Tatsache erwähnen, dass obwohl Temnikov auch sagt, ”diese Bäume seien überhaupt nicht betroffen ”, aber das ist nur deshalb, weil er diese Bäume nicht beobachtete und sich für sie nicht interessierte; obwohl er auf ihnen “ Gedichte” schriebe...

Wir möchten aber betonen, dass die Bäume an allen erwähnten Stellen mehr oder weniger betroffen sind: ihre Äste sind vollkommen oder auch teilweise abgerissen, manchmal stehen kahle Bäume, oder auch bei einigen Bäumen sind die Wipfel abgebrochen, wobei die Stelle des Bruches in dieser Gegend in der Regel verbrannt ist. Einige der kahlen Bäume sind vertrocknet, die anderen so wie auch Bäume mit teilweise abgerissenen Ästen sind dann ”gesund geworden” und vom Stamm wuchsen frische Äste, die in 20 Jahren eine zypressenartige Baumkrone bildeten. Vor allem ist diese Erscheinung für Lärchen typisch; die Birken, außer einzelnen Bäumen am Fußberg von Wüfling, Espen und Kiefer sind völlig vernichtet.
Eine hohe Tanne und Zeder in den dahintergebliebenen Gehölzen- sind eine Seltenheit, junge Bäume sind nicht älter als 21-22 Jahre. Das kann man besonders gut am Fluss Chuschma und an Bergfüßen der Bergketten zwischen den Flüssen Chuschma und Kimtschu beobachten. Solches grüne Gehölz kann nur einen Anfänger irritieren, aber den Arbeitern und natürlich Temnikom wurde es auf diese Tatsache hingewiesen, und wenn er das verneint, dann lügt er einfach und mit Absicht.

.... Temnikov verneint den radialen Charakter des Windbruches und meint, dass

die Richtung des niedergeworfenen Waldes vom Relief der Gegend abhängig ist. Darauf können wir nur Einziges sagen:der Abhang hatte keinen Einfluss auf die Richtung der umgeworfenen Bäume: die Bäume liegen mit ihren Wipfeln immer den Radius entlang und nach außen gerichtet, ihre Lage ist vom Relief unabhängig: die Wipfeln einiger Bäume sind direkt nach dem Berggipfel gerichtet, der anderen- direkt nach dem Bergfuß, oder parallel zum Horizont.

An zentralliegenden Stellen des Windbruches, umgeben von Bergen: Swjatskij, Praior; Farrington, Pallae, Hebel, Suslov, Jundsill, Tschirwinskij, Wülfing und Ussov sind die “toten” Bäume bei dieser Katastrophe vom glühendheißen Gasorkan nicht umgeworfen worden, sondern ihre Zweige oder Wipfeln sind abgebrochen und angebrannt worden und später vertrocknet, und erst danach sind die Bäume allmählich des Windes wegen und des verfaulten Wurzelsystems umgefallen (auch bis heute) fallen sie in alle Richtungen, und selbstverständlich kann man hier keine Radialität und Trichter in keinem Fall beobachten.

... Wenn wir aus den sinnlosen Worten Temnikovs das Wort Brand ausgliedern und annehmen, dass Temnikov darunter nicht den Brand von den glühenden Gasen, sondern den irdischen Brand versteht, dann kann man folgendes behaupten:

Erstens, die gesamte Ansicht der vom Brand betroffenen zentralen Stelle des radialen Windbruches entspricht der Ansicht der gewöhnliche Wald (Taiga)brände nicht,

Zweitens, wir kennen keinen anderen Fall, dass nach einem gewöhnlichen Waldbrand, der fast völlig die Taiga vernichtete, der “trockene” Wald noch 22 Jahre gut erhalten wäre, bernsteingelbe Holzfaser hätte, dass man hier noch ganz trockenes Holz für Bau, verschiedene Holzarbeiten und zum Heizen wie aus einem “lebenden” Wald nehmen kann.

Schließlich muss man unbedingt den Umstand in Betracht nehmen, dass nach einem irdischen Brand eine ganze Reihe folgender Erscheinungen nicht zu erklären ist, u.a.:
Die Art der Bruchstellen an den Baumrinden mit gleichzeitig entstandenen Brandwunden am ganzen Baum und Brandwunde selbst an der Stelle des Abbruches ist typisch. Ein irdischer Brand hat solche Folgen nicht. Diese Erscheinung

ist überall auf der zentralen Fläche des Windbruchs (Radius von 15 km) zu sehen.

2. Auf der zentralen Fläche des radialen Windbruches (Radius 10-15 km) ist die Brandwunde der Baumwipfel zu beobachten, wenn die Bäume nicht von dem Relief oder von der besonders hohen und dichten Taiga geschützt waren.

3. Der Brand der zentralen Windbruchfläche bringt ins Erstaunen: er war durchgängig und umfasste Berge, Täler, Sümpfe und vom Wasser umgebene Inseln.

4. Der Schwergrad der Brandfolgen war ausschließlich gleich in den Bergen und Tälern, so auch auf den vom Wasser umgebenen Inseln, an einzelnen Bäumen mitten auf einem Sumpf, an weit auseinander liegenden Flussufern.

5. Die Brandwunde ist außerordentlich charakteristisch: die Baumkronen sind tödlich beschädigt (die kambiale Schicht und eine dünne Rinde) und die Stellen, welche von der Rinde vom Kambrium schlecht geschützt waren, sind verkohlt (die Oberfläche der Bruchstelle von Ästen, Wipfeln)

6. Im Brandbereich sind völlig vernichtet worden: Birken, Espen, Erlen und im Epizentrum auch Kiefer (mit Ausnahme von einzelnen Bäumen).

7. In einzelnen Fällen sind die Bäume von dem Wipfel bis zu den Wurzeln einschließlich vollkommen angebrannt. Man nimmt an, dass die Bäume von der Explosionswirkung der Gase herausgerissen wurden...

.... Erstens, ist die Vermutung, dass der Brand mit einem schmalen Streifen von 5-6 km auf dem Raum von 100km durch eine Gegend mit einem komplizierten Relief, reich an Sümpfen, Flüssen und Bächen, zurücklegen könnte, ein völliger Unsinn.

Zweitens, am Fluss Kimtschu war Temnikov überhaupt nicht, er besuchte auch weder “Osten” noch “Westen ”, deshalb verneint er hier das Vorhandensein der Brandwundenspuren; er lügt einfach und hofft, dass nachdem er seinen Vortrag hält, niemand einen Widerspruch einlegen würde, und sein Bericht macht einen riesigen Eindruck. Mehrere Expeditionsmitglieder und Arbeiter aber waren sowohl im Osten so auch im Westen, und sahen den Windbruch und die Brandwundenspuren. In östlicher Richtung gingen A. Kulik und Temnikov zusammen den Fluss Chuschma entlang, und durch den Windbruch liefen sie nicht nur eine Stunde, sondern den ganzen Tag, und wenn er das Vorhandensein von Brandfolgen in östlicher Richtung verneint, dann lügt er. Denselben Weg gingen zweimal im Sommer 1929 die Expeditionsgruppen, an deren Arbeit auch die unten ihre Unterschrift gestellten Mitglieder teilnahmen.

Seite 86

Sie bestätigen, dass es im Osten und Süd-Osten den Windbruch gibt und Brandfolgen fast bis zur Mündung des Flusses Uachitta (etwa 15 km von der Meteoritenstation entfernt) zu sehen sind. Was die südliche Richtung, wo der Weg von der Meteoritenstation nach der Faktorei Wanawara führt, betrifft, so tobte das Feuer nur bis zur Gebirgskette Chladni (ca. 20 km von der Meteoritenstation) und weiter lief es nicht, dieser Umstand wird nicht nur von den Menschen, die diesen Weg gefahren sind, sondern auch von den hier nomadisierenden Tungusen (Pavel Aksenov) bestätigt.
Das Original unterzeichneten:

Leiter der Meteoritenexpedition L. A. Kulik,
Wissenschaftlicher Mitarbeiter L. Schumilova,
Wissenschaftlich-technische Mitarbeiter Jevgenij Krinov, der Bohrmeister A. Afonskij, der Vorarbeiter B. Starovsky, der ehemalige Leiter der Faktorei Wanawara M. Zvetkov.

§7. DIE UNMITELBARE UMGEBUNG DES EPIZENTRUMS: DIE SIEDLUNG WANAWARA UND DIE NAHELIEGENDEN FAKTOREIEN

"... Der Erfolg eines tapferen Menschen regt immer eine ganze Generation zum Eifer und Mut an."

Stefan Zweig. Magellan.

Wie es im Vorwort bereits mitgeteilt wurde, wurden die meisten Befragungsarbeiten in den Jahren 1959-1974 durchgeführt, wobei besonders viele Angaben die Befragungsgruppen der KSE gesammelt haben. Wir fanden es zweckmäßig, diese Informationen nach dem territorialen Prinzip zu ordnen, denn die Bewohner eines und desselben geografischen Rayons sind manchmal erneut von verschiedenen Expeditionsgruppen befragt worden, und da ist es für den Leser viel bequemer, diese Informationen kompakt zu haben.
Die Methodik der Befragung der KSE wurde im Laufe der Arbeit geschaffen und hat bis zum Jahr 1970 die Form eines Fragebogens angenommen, nach dem die Befragungsgruppen sich richten sollten.

Protokoll
der Umfragen von Augenzeugen der Erscheinungen, die mit dem Sturz des Tungusker kosmischen Körpers verbunden sind

Seite 87

1. Die Angaben von dem Befragten / Informanten

1. Der Befragungspunkt (Bezirk, Fluss, Ort)
2. Die Zeit der Befragung (Jahr, Monat, Datum)
3. Name, Vorname, Vatersname des Befragten / falls die Angaben von einer dritten Person gegeben werden, dann der Name, Vorname, Vatersname des Dritten)
4. Das. Alter des Befragten zur Zeit der Befragung (oder Geburtsjahr)
5. Die Nationalität des Befragten.
6. Die Schriftkundigkeit, sozialer Status
7. Der Gesundheitszustand, die Klarheit von Erinnerungen

2. Beobachtungsort

1. Beobachtungspunkt
    a. Fluss
    b. Die nächste große Ortschaft
    c. Die Entfernung bis zu ihr_____ km flussab-oder -aufwärts
2. Die geografischen Koordinaten des Beobachtungspunktes:
3. die nördliche Breite_____die östlich Länge
4. Wo befand sich der Befragte in dem Augenblick, als er die ungewöhnlichen Erscheinungen beobachtet hatte (im Haus, auf der Dorfstraße, auf dem Feld, am Fluss, im Wald, …)
5. Womit beschäftigte er sich in diesem Moment

3. Die Zeit der Beobachtung

1. Das Jahr der Beobachtung (Ereignisse aus dem Privatleben eines Menschen, an denen er sich orientiert: die Einberufung zur Armee, die Heirat, die Geburt von Kindern, der Beginn der selbständigen Arbeitstätigkeit oder Jagd, der Japanische oder der Deutsche Krieg)
2. Das Alter zur Zeit der Beobachtung
3. Die Jahreszeit, und. welche landwirtschaftliche Arbeiten durchgeführt wurden: vor- oder während der Heumahd,... der Mist wurde auf die Felder gefahren; und auch kirchliche oder andere Feiertage.
4. Die Tageszeit (vor- oder während des Frühstücks, vor- oder während des Mittagessens, am Abend, in der Nacht)
5. Die Winkelhöhe und das Azimut der Sonne zur Zeit der Beobachtung

Seite 88

4. Das Wetter während der Beobachtungszeit

1. Bewölkung (klar, seltene Wolken, dicht bewölkt, trübe, neblig, kann mich nicht erinnern)
2. Wind (kein Wind, leichter Wind, starker Wind)

5. Was hat den Befragten besonders gefesselt und seine tiefsten Eindrücke

- Erderschütterung
- Explosionen
- Donner beim klaren Wetter
- Hat er ungewöhnliche Erscheinungen am Himmel gesehen?

6. Die sichtbare Trajektorie des Körpers

1. Die Winkelkoordinaten des Körpers (als er ihn erblickte)
1. Azimut_____Höhe_____
2. Die Winkelkoordinaten des Körpers im Moment des Verschwindens:
3. Azimut_____Höhe_____
4. Neigung der sichtbaren Flugbahn zum Horizont (mit der Messlatte und mit dem Winkelmesser messen)
5. Neigung der sichtbaren Flugbahn beim Verschwinden hinter dem Horizont
6. Die Lage des Körpers bezüglich der Sonne in verschiedenen Zeitpunkten (mehr nach rechts, mehr nach links, höher, niedriger).
7. Wenn man sich mit dem Gesicht zum fliegenden Körper stellt, hat sich der Körper beim Landen von links nach rechts oder von rechts nach links bewegt?
8. Bieten Sie dem Befragten an, auf der beigefügten Zeichnung die Lage der sichtbaren Flugbahn zu
9. zeigen. (notieren Sie diesen Punkt mit der Zahl 1)
10. Ist der Körper über dem Kopf des Beobachters geflogen / im Zenit

7. Die Form des Körpers

1. Was hat er gesehen: einen Körper mit deutlichen Konturen oder einen Lichtstreifen?
    a. Die allgemeine Charakteristik (rund, oval, lang)
    b. Das Verhältnis der Länge zur Breite
2. Mit welchem Gegenstand wird der Körper verglichen (eine Garbe, ein Besen, ein Balken…)

3. Konnte man den Kern und den Schwanz deutlich sehen?
   Bitten Sie den Befragten die Form des Körpers zu zeichnen.
4. Bieten Sie ihm an, auf der Tabelle 1 die ähnlichste Form des Kerns herauszusuchen.
5. Bieten Sie ihm an, auf der Tabelle 2 die ähnlichste Form des Schwanzes herauszusuchen.
6. War ein Körper oder mehrere Bruchteile zu sehen? Deren Größe und Lage im Verhältnis zu einander (bieten Sie an, das zu zeichnen).
7. Die Beschreibung des Schwanzes (Funken, Streifen, Flammen usw.)
   Ist die Dichte des Schwanzes überall gleich?
8. Wenn es die Veränderungen der Körperform (Explosionen, Abtrennung der Teile, Ausdehnung, Verengung usw.) zu beobachten waren, bitten zu beschreiben.
9. Hinterließ der Körper einen Rauchstreifen? Beschreiben Sie ihn.

8. Leuchtkraft und Licht

1. Mit der Leuchtkraft der Sonne vergleichen.
   War es möglich, mit den offenen Augen den Körper anzusehen?
2. Strahlte der fliegende Körper Wärme aus?
3. War die Gegend beleuchtet? Gab es Schatten von den Gegenständen?
4. Beschreiben Sie die Farben der verschiedenen Körperteile.

9. Winkelgrößen des Körpers

a) Der Kern
   1. Mit den Winkelgrößen der Sonne, des Mondes vergleichen
   2. Die Winkelgrößen mit Hilfe der bestimmten Gegenstände (Münzen, Knöpfe) messen

b) Der Schwanz
   1. Die Winkellänge des Schwanzes (mit dem Kompass messen)

10. Lichterscheinungen am Horizont

1. Konnte man Lichtsäulen (oder eine Lichtsäule) am Horizont, an der Stelle, wo der Körper verschwand, sehen?
   Azimut der Lichtsäule. Wenn es mehrere Lichtsäulen gab, dann die Azimute der Lichtsäulen und der Winkelabstand zwischen ihnen.

2. Wie entstanden die Lichtsäulen (oder die Lichtsäule) :
    - man hat den Pfahl unabhängig vom fliegenden Körper gesehen
    - der vorbeifliegende Körper verwandelte sich in eine Lichtsäule
    - die Lichtsäule hob sich von der Erde (hinter dem Wald)
    - die Lichtsäule kam vom Himmel zur Erde
3. Sind die Lichtsäulen schnell oder langsam entstanden?
4. Die Form der Lichtsäule (zeichnen)
5. 5 Welche Farbe hatte die Lichtsäule (Lichtsäulen) ? Veränderten sie ihre Farbe?
6. War die Lichtsäule lange zu beobachten?
7. Wie verschwand die Lichtsäule (die Lichtsäulen) ?
    - verwandelte sich in eine Rauchsäule?
    - in eine Wolke
    - verlosch
    - wurde allmählich blasser
    - kann mich nicht erinnern
8. War an der Stelle, wo der Körper verschwand, ein Aufblitzen (“Feuer ”) zu sehen? Glich das Aufblitzen (der Farbe, der Helligkeit, der Form nach) der Sonne, einem Stern, einer Laterne, dem Blitz?
9. War ein Feuerschein dort zu sehen, wo der Körper verschwand? Die Farbe, die Winkelgrößen am Himmel

11. Fluggeschwindigkeit

1. Mit der Hand dem fliegenden Körper folgen und die Fluggeschwindigkeit Mit Einer Stoppuhr messen_. ___sek.
2. Mit der Geschwindigkeit eines Flugzeuges, eines Meteoriten vergleichen

12. Geräuscherscheinungen

1. Geräuschcharakter (Schüsse, Explosionen, Gewehrschüsse, Maschinengewehrfeuer, Donner, Grollen)
2. Welche Geräusche waren während des Fluges zu hören und welche danach?
3. Klangbild

Während des Fluges Nach dem Absturz

---

a) Anzahl der Schläge, ihre Reihenfolge, Zeitintervalle, relative Kraft

b) Lautstärke der Geräusche (Gewitter, Sprengung von Felsen, Zittern der Fensterscheiben)
c) Konnte man es merken, woher der Schall kam und in welcher Richtung er sich verbreitete (Azimut messen)
d) Wenn die Quelle dieses Schalls sich bewegte, dann in welcher Richtung (z. B. „vom Osten nach Norden”)

4. Die gesamte Dauer der Geräuscherscheinungen

13. Seismische Erscheinungen und die Luftwelle

1. Wurde die Erderschütterung, das Zittern von Gebäuden und vom Geschirr im Haus, das Schaukeln von hängenden Gegenständen beobachtet? Wurden Gebäude zerstört, sind Gegenstände gefallen usw.?
2. Sind Tiere und Menschen gestürzt?
3. Ist eine Schallwelle entstanden, die als Wind empfunden werden konnte (die Bäume verbeugten sich, die Scheiben flogen heraus, hob sich Staub auf den Wegen, entstanden Wellen auf dem Fluss usw.) ?

14. Nachfolgeerscheinungen

1. Gab es eine Rauchspur (einige Rauchspuren), nachdem der Körper vorbeigeflogen ist, wie haben sich diese Spuren verändert, wie lange waren sie zu beobachten?
2. Hat man am Niedergangsort eine Rauchwolke gesehen? Welche Form, Dichte, Farbe, Winkelhöhe hatte sie?
3. Gab es in den nächsten paar Nächten ungewöhnliche optische Erscheinungen (helles Morgengrauen, helle Streifen, Polarlicht usw.) ?

15. Verschiedenes

1. Wie reagierten die anderen Dorfbewohner?
2. Was erzählten die anderen Menschen?
3. Haben sie sich lange an dieses Ereignis erinnert?
4. Hat man den Befragten schon mal früher ausgefragt?
5. Hat er schon mal früher von dem Tungusker Meteoriten gelesen?

16. Name des Fragenden

Seite 92.

1959 hat der Assistent der Tomsker Medizinischen Hochschule N. W. Wassiljev (heute ist er Professor an derselben Hochschule und Leiter der KSE), als er an der ersten Expedition der KSE zum Niedergangsort teilnahm, ein paar Umfragen in Wanawara durchgeführt. Leider sind die Tagebuchnotizen nicht erhalten, deshalb sind alle Angaben hier so gegeben, wie N. W. Wassiljev sie in seinem Buch von der ersten KSE [10] veröffentlicht hat. Bei der Durchführung der Umfragen hat ihm Sinaida Perwuschina mitgeholfen, sie arbeitete im Vanavarsker Bezirkskomsomolskkomitee, Evenkin, sie kannte gut die Sprache und örtliche Gebräuche. Hier sind die Ergebnisse der Umfragen:

1 # 09.07.1959 “An den Sturz des Meteoriten kann sich die Oma Sina gut erinnern. Aber es ist schwer sich mit ihr zu unterhalten, da sie schon etwa 100 Jahre alt ist und fast nichts hört. Ihr Sohn, Egor Danilowitsch Schigilditschin erzählt über das Geschehene das, was ihm seine Mutter mal erzählte. Ihr Tschum stand damals an der Tetere (das ist ca. 40 km östlich von Wanawara). Das geschah am frühen Morgen, alle schliefen noch. Auf einmal hörte man Geräusche, die Flintenschüssen ähnelten. Denjenigen, die in diesem Moment draußen waren, schien es, der Himmel ”habe sich zerspalten” und ihn durchzog vom Osten nach Westen ein heller Streifen. Es gab Gerüchte, dass beim Meteoritensturz viele das Bewusstsein verloren, einige wurden taub.“

2 # 09.07.1959 “Wir besuchten die alten Evenkinnen Buduschkina, Anutschina, Danilina...
Auf unsere Fragen haben die Altmütterchen heftig reagiert und lebhaft miteinander evenkisch gesprochen. Ich habe gar nichts aus ihrem Gespräch verstanden, aber ein paar Mal hörte ich das Wort “Ogdy”. Sina übersetzte mir, dass zur Zeit der Katastrophe ihr Tschum nördlich vom Fluss Tschuni stand. Da es sehr früh war, hörten sie nur die Geräusche. Interessant ist die Tatsache, dass alle Befragten diese Geräusche mit Flintenschüssen verglichen haben. Zum Niedergangsort des Meteoriten sind sie nicht gegangen, da sie Angst hatten, dort sei der Gott “Ogly” vom Himmel heruntergestiegen.

3 # 09.07.1959 “Am Abend besuchten wir E. S. Daonova und D. Pikunova. So wie auch die Schigilditschiny befanden sie sich am 30.Juni 1908 in dem evenkischen Tschumdorf im Raum Teterja. Sie wurden von lauten Flintenschüssen ähnlichen Geräuschen geweckt, und dann hörten sie schreckliches Gepolter. Das Tschumdach wurde fortgeweht, danach lag die ganze Familie im Laufe von zwei Tagen bewusstlos (was besonders auffällig ist: Tetere liegt

mehr als 100 km von dem Explosionsort entfernt).
Der Vater von E. S. Daonova befand sich in diesem Zeitpunkt nur 30 km von Chuschma. Später erzählte er, er habe zuerst Schüsse gehört, dann habe es gedonnert. Es war schrecklich, ringsum fielen Bäume. Zwei Tage lag er dann bewusstlos. Man sprach darüber, dass mehr als eintausend Rentiere umgekommen seien. Alle hatten Angst dorthin zu gehen: aus Angst vor Ogly. Der Vater hat aber dieses Verbot verletzt, im August 1908 beschloss er, die Speicher zu besuchen, welche im Katastrophenbereich lagen. Er kam dorthin und sah, dass “alles leer und verbrannt war und es viel Wasser gab.“ An der Explosionsstelle habe sich ein Sumpf gebildet.

4 # 09.07.1959. So etwas Ähnliches haben wir auch von der Altmutter Kajnatschonok gehört, als wir sie nach den Daonovy besucht haben. Sie war etwa 80 Jahre alt. Am 30. Juni zum Zeitpunkt der Katastrophe befand sie sich an der Jushnaja Tschunja. “Wir wachten von einem schrecklichen Gepolter auf, ringsum bebte die Erde.” Wie auch andere Evenken lag sie eine längere Zeit im Tschum ohne jegliche Bewegung, eingewickelt samt dem Kopf in Rentierfelle. Alle, mit denen ich mich unterhielt, habe ich nach den Krankheiten von Menschen und Tieren gefragt, die mit dem Meteoritensturz zusammenhängen könnten. Aber bis jetzt konnte ich nichts Bestimmtes feststellen.

* * *

Nach der Expedition 1959 blieb deren Teilnehmerin G. P. Kolobkova in Wanawara und arbeitete als Geografielehrerin, sie sammelte 1959-1960 neue Angaben. Hier sind sie:

5 # Buschkov, 75, Evenke. Befragt im November 1959. Der Augenzeuge sah am Himmel einen großen Klumpen, “so groß wie ein Haus”, wie eine weiße Flamme. Vom Klumpen flogen Funken. Im Rayon Chatanga, wo er damals lebte, hat es so gedonnert, als ob in 1,5 km etwas gefallen ist.
Es wurde sehr heiß, dann rauchte es. Das Wetter an diesem Tag war schön. Es donnerte fürchterlich, alle Menschen waren sehr erschrocken, sie glaubten, es sei das Ende der Welt gekommen. Gleich danach sind unsere Altväterchen dorthin gegangen: sein Vater, Salatkin Sachar Iwanowitsch, Tscherontschin Ilja Semjonowitsch (oder Pawlowitsch). Alle sind schon längst verstorben. Er erzählte,

sie haben nichts, außer dem niedergeworfenen Wald und dem Sumpf gefunden. Die Evenken waren nach diesem Ereignis lange krank gewesen: am ganzen Körper sind Bläschen ausgeschlagen, die Menschen litten sehr und starben. (In den Medien wurde 1958-1959 viel über die angeblichen, rätselhaften nach dem Meteoritensturz entstandenen Krankheiten unter den Menschen gesprochen. Deshalb hat man in die Frageliste der KSE auch einige medizinische Aspekte eingetragen). Alle anderen Fragen hatte er mit “nein” beantwortet.

6 # Nastja Dshenkoul- die Witwe von Iwan Maximowitsch Dshenkoul. Befragt im November 1959. G. Kolobkowa schreibt im Zusammenhang damit folgendes:
“Ihr Vater und Großvater lebten damals (1908) an der Chuschmo. Das Wetter war schön, auf einmal fing es an zu regnen, der starke Wind hat einen Tschum aus Birkenrinde verweht. Ein großer Stein, wie ein Tschum groß, ist vom Himmel heruntergefallen, zwei- oder dreimal hochgesprungen und dann im Sumpf versunken. Der Stein war schwarz und glitzerte, er fiel mit einem schrecklichen Getöse -u-u-u-. Die Bäume wurden samt den Wurzeln aus der Erde herausgerissen. Alle Menschen lagen drei Tage wie tot. Diese Gegend war immer sumpfig, aber Rentiere konnten man hier doch weiden. Ein Jahr nach der Katastrophe erkrankten alle. Den ganzen Winter litten die Menschen an Hautausschlägen und Juckreiz. Viele sind gestorben. Als sie (N. Dshenkoul) am Tchavikadon auf der Jagd war, hat sie zwei Gruben gesehen. Die erste war klein die andere -wie ein Tschum, im Durchmesser von sechs Metern. Unten war die Grube enger, die Erde an den Grubenrändern war verrostet. Die verrostete Erde brachte man nach Wanawara, nachts hat sie wie Schnee geglitzert und geleuchtet. Dort gab es einige niedergeworfene Bäume. Die Gruben befinden sich am linken Tschavikadon-Ufer 2 km vor der Mündung und 0,5 km vom Ufer.“ (Aus dem Brief von G. Kolobkova an G. Plechanov).

Diese Anzeige ist wahrscheinlich die einzige, in der ein Regen erwähnt wird. Alle anderen Augenzeugen berichten vom wunderschönen Wetter. Deshalb ist dieser Hinweis auf einen Regen ziemlich zweifelhaft. Die Gruben am Tschavikadon wurden geprüft und es stellte sich heraus, dass es Karsttrichter sind.

7 # S. I. Ankov, Evenke. Er ist in die Faktorei Panolik gekommen und hat erzählt, dass wegen des Meteoritensturzes bei ihnen 80 Säcke mit Mehl und die Winterkleidung, die in den Speichern nicht weit von den Lakurovsker Bergketten lagen, verbrannten.

8 # Tamara Momol und N. Gontschaul. Sie teilten 1959 G. Kolobkova mit, dass “nach 1-2 Jahren nach dem Meteoritensturz die Evenken sehr krank waren

und familienweise starben." Man vermutet, es tobte dort zu jener Zeit eine Pockenepidemie.

9 # Schelekina E. Ja., 79 J. befragt 1959. Im Jahre 1908 lebte sie "in Strelka an der Südlichen Tschunja. Am Frühmorgen hat es so gedonnert, dass die Erde bebte. Wir verließen vor Angst unsere Tschums nicht. Es donnerte so laut, als ob man mit einer Kanone schoss, alle wurden taub. Der Vater von Afanasij Daonov lebte an der Chuschma, dort wurden alle Tschums zerstört."

10 # In ihrem Brief an G. F. Plechanov schrieb G. Kolobkova im Dezember 1959:
"Der Alte Kovschirin und seine Ehefrau Tatjana erzählen, dass während der Explosion an der Tschamba, am Panolik und an der Kimtscha die Dächer von den Tschums heruntergerissen wurden. Die Erde flog in die Höhe und rieselte auf die Tschums herab. Während des Brandes sind Säcke verbrannt. Wenn man ganz nah zum Sack kommt - steht er absolut ganz, aber wenn man ihn mit der Hand angreift - zerstreut er sich zur Asche. Anlässlich der Krankheiten wissen sie nichts."

11 # Dshenkoul L. W. geb. 1904, befragt 1960 in der Faktorei Strelka-Tschunja. Sie berichtete davon, was ihr einmal ihr Vater W. I. Dshenkoul und ihr Onkel I. I. Dshenkoul (bis 1960 längst verstorben) erzählten. "In dieser Gegend haben die 7 reichen Gebrüder Dshenkoul damals die Rentierherden gehütet. Sie waren reich. An jenem Tag ging der Vater nach Ilimpo den Rentieren entgegen. Die Herde war zwischen den Flüssen Kimtscha und Polnota (Tschurgim). Am oberen Lauf der Polnota stand ein Speicher. An der Tscheko-Mündung befand sich der zweite Speicher. Der erste Speicher an der Polnota (Tschugrim) ist völlig abgebrannt, es war nur Asche geblieben. An der Tscheko-Mündung wurde der Speicher mit einem Wirbelwind zerstört. Am Oberlauf der Chuschmo sind alle Rentiere verbrannt. Es blieb nur Asche. An der Tscheko-Mündung lagen die Rentiere in Haufen, aber sie waren nicht verbrannt (sie wurden betäubt und sie krepierten). Der Onkel erzählte: Ogdy kam vom Himmel auf die Erde herunter. Es donnerte sehr. Das Wetter war klar, es gab gar keinen Regen. Es donnerte früh am Morgen, zweimal: das erste Mal ganz kurz, der zweite Schlag dauerte länger. Die Funken flogen. Der Wirbelwind kam in der Richtung von Nord-West nach Süd-Ost. Der Wirbelwind war so stark, dass der Wald niedergeworfen wurde. Die Erde bebte. Vom Oberlauf des Flusses Polnota wurden die Bäume in alle Richtungen auseinandergetrieben. Die Tschums sind in die Luft geflogen, die Leute sind in Ohnmacht gefallen, dann kamen sie doch wieder zu Bewusstsein.

Seite 96.

In jenem Jahr hat der Schamane Tschantschu allen Menschen gedroht: sie dürfen ein ganzes Jahr nicht dorthin gehen. Wer geht, der kann sterben. Aber die Leute gingen doch. In demselben Sommer hat mein Onkel seine Rentiere gesucht. Er hat aber kein Eisen (Silbermetall) oder seltsame Steine gesehen, das kann ich nicht behaupten.

Mein Onkel, Ivan Iljitsch Dshenkoul arbeitete bei Kulik als Führer. Er sagte, man solle südlicher graben und nicht dort, wo es Kulik gemacht hatte. Im südlichen Teil des Sumpfes bildete sich eine Grube mit Erdrutschen, und die Bäume haben mit ihren Wipfeln darin gesteckt. Die Grube befindet sich im Fichtenwald, wo Kulik arbeitete, aber ein bisschen südlicher, dort wo die Sonne untergeht. Afonja Doonov und Ivan Maximowitsch Dshenkoul waren dort nach dem Krieg gewesen und haben diese Grube gesehen. Ich war dort nicht gewesen. Sie haben erzählt, sie sahen diese Grube am Sumpfrand."

G. Kolobkova versuchte, sich mit diesen Augenzeugen zu unterhalten, aber es stellte sich heraus, dass Dshenkoul getötet wurde und A Doonov, obwohl er in Wanawara lebte, taub war, und das Gespräch mit ihm hat nichts gebracht.

12 # G. Kolobkova hat erfahren, dass Temnischonok I., der 1960 in Mutorai lebte, über dieselbe Grube 1959 Kotscheni A. N. erzählt hatte.

13 # Axenova O. befragt 1960. Sie lebte 1908 am Oberlauf des Flusses Mutorai, damals war sie 20-24 Jahre alt.
"Am Frühmorgen war das Wetter schön, dann hob sich ein starker Wind, es wurde ganz trübe, wie vor dem Regen, die Erde wurde rot und es begann stark zu donnern. Am Himmel habe ich nichts gesehen. Es gab Gerüchte, an der Chushmo habe es gebrannt. Danach erkrankten die Menschen an Pocken. Wir wohnten entfernt und sind dorthin nicht gegangen."

14 # Axenov N. I., geb. 1903. 1960 teilte er G. Kolobkova mit, was ihm die alten Männer Wassilij Ochtschen und Pavel Daonov (vor dem Krieg verstorben) erzählten.
"Alle schliefen noch an jenem frühen Morgen. Die Tschums standen an der Mündung des Flusses Tschamba. Auf einmal flogen die Tschums hoch, es hob sich ein starker Wind und es donnerte, die Bäume sind umgefallen, es wurde alles saubergefegt wie nach dem Atomkrieg, dann begann es an dem Chuschma-Fluss zu brennen. Die ganze Taiga brannte. Die Erde bebte, es donnerte, als ob man mit der Kanone schoss. Dort, wo der Sumpf entstand, war früher ein großer Fichtenwald und es

gab gutes Futter für Rentiere. Dort standen die Speicher von Stepan Dshenkoul und von der Familie Dshenkouls. Es gab keine Explosionsopfer. Die Menschen haben ein bisschen gelegen und sind dann aufgestanden. Sie wurden auch nicht krank. Sie fürchteten sich nicht, dorthin zu gehen. Aber sie gingen doch nicht hin, da dort das Gras ausgebrannt war und Rentiere kein Futter hatten. Diejenigen, die dorthin gingen, hatten nichts gefunden (keine Eisenstücke und keine Steine). So einen Bruchwald hatten sie nie mehr gesehen.“

15 # Platonova A.
“Ich war 15. Man hat mir erzählt, dass der Donner Bäume, Tschums an der Chuschma niedergeworfen hatte. Der Wind war sehr stark. An etwas anderes kann ich mich nicht erinnern.“

16 # Kotscheni Pelageja Gavrilovna.
“Ich war etwa 20. Wir lebten am Oberlauf der Tschunja. Am frühen Morgen war schönes Wetter. Auf einmal wehte ein starker Wind und es donnerte. Wir erschraken. Der Wind hob die Tschums, warf einige Bäume um. Wir waren sehr erschrocken.
Man erzählte, dass an der Chuschma die Leute betäubt, die Speicher zerstört und Tschums verweht wurden. Später erkrankte niemand, und die Leute hatten keine Angst, dorthin zu gehen.”

17 # Koinatschonok M. S., geb. 1910, teilte 1960 G. Kolobkova mit, dass sein Onkel I. W. Koinatschonok sich während des Meteoritensturzes an der Segotschamba (Nebenfluss der Tetere) befand, seine Rentiere suchte (weiter folgt Onkels Geschichte). „Es war am Morgen. Am Anfang war das Wetter schön. Auf einmal wurde der Himmel rot-rot. An einem Rand entstand ein roter Streifen (als ob ein Stein vorbeigeflogen wäre), dann wurde es dunkel, es donnerte, es gab Wind und Erdbeben. Man sprach, der Gott sei gestürzt.“

18 # G. Kolobkova schreibt:
“Ich unterhielt mich mit Jekotschen Andrej Petrowitsch, 61 J. Er lebte an der Nord – Tschunja. Damals war er 10, und er kann sich noch gut an die Erzählungen seiner Eltern von diesem Ereignis erinnern und berichtet dasselbe, wovon mir Genosse Doptyna erzählt hatte. Es gab Tierausfall unter den Rentieren, aber das kann man folgendermaßen erklären: der Wald wurde niedergeworfen und es brannte nach dem Meteoritensturz. Den Niedergangsort versuchten alle weit zu umfahren, das ist durch ihren Glauben zu erklären.“

19 # Unten ist eine kurze Niederschrift der Erzählung von zwei Brüdern
-

Seite 98

Evenken, Tarkitschenok Pavel Wassiljewitsch (geb. 1909) und Sergej Wassiljewitsch (geb. 1917), die in der Faktorei Mutorai (Tungussko-Tschunskij Rayon, Evenkijskij Nationaler Kreis, Krasnojarsker Region) lebten, sie waren Mitglieder der Kolchose “ Sarja Kommunisma”; befragt von W. G. Konenkin am 20. September 1964 in der Faktorei Mutorai.

“Wir sind im Ort Panolik an der Podkamennaja Tunguska geboren. Nördlicher, nicht weit von Panolik, zwischen den Flüssen Kimtschukan und der Oberchuschma befindet sich die Gebirgskette Tschuvar. Unser Vater Tarkitschenok Wassilij Nikititsch hat seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts und bis zu seinem Tode an der Gebirgskette Tschuvar gejagt, hier ist er 1935 auch gestorben. Auf dieser Gebirgskette haben unsere Tschums gestanden. Oft hat der Vater uns davon erzählt, dass, als Pavel ein Jahr alt war, auf dem Tschuvar viele Bäume gebrochen und niedergeworfen wurden (alle umgefallenen Bäume lagen mit ihren Wipfeln nach Osten). Der Wind war so stark, dass der Tschum zerstört und verweht wurde. Als wir älter wurden, haben wir viele Jahre auf der Gebirgskette gejagt und, natürlich, die vom Wind gebrochenen und niedergeworfenen Bäume gesehen. Wenn Pavels Geburtsjahr 1909 richtig aufgeschrieben ist, dann wurde der Wald 1910 niedergeworfen. Es kann aber auch sein, dass Pavels Geburtsjahr nicht ganz genau aufgeschrieben wurde. Allerdings war der Wald auf der Gebirgskette Tschuvar bestimmt dann niedergeworfen, als Pavel 1 Jahr alt war. Und Pavel ist doch nicht alt, er ist noch ein erfolgreicher Jäger und will in diesem Jahr viele Eichhörnchen und Zobel fangen, nicht weniger als junge Jäger; und wirklich: er sieht nicht älter als 55 Jahre aus.

Wir bestätigen die Behauptung unseres Vaters und vieler alten Evenken (schon verstorbener), dass die Bäume auf der Gebirgskette Tschuvar und auch zwischen den Flüssen Kimtschu und Chuschma in ein und derselben Zeit niedergeworfen wurden. Der Vater erzählte, dass er bald danach, als es auf Tschuvar passierte, einigen Evenken begegnet ist, die nicht weit von Kimtschu und Chuschma lebten, und sie haben gemeinsam in demselben Jahr festgestellt, dass der Niederwurf des Waldes an beiden Stellen an ein und demselben Tag passiert war. Alles ist nach unseren Worten (wie wir es erzählt haben) aufgeschrieben, das bestätigen wir mit unseren Unterschriften.“

20 # Ein Jahr später hat W. G. Konenkin noch einen Bewohner der Faktorei Mutorai befragt: Torkitschenok Andrej Wassiljewitsch, geb. 1895.,

der Folgendes erzählte:
“Unsere Familie hatte eine Weide- und Wohnstelle (stojbitschtsche bei Nomaden) an der Gebirgskette Tschuvar (zwischen den Flüssen Kimtschukan und Chuschma).
Ich glaube, dass es 1908 geschehen ist, ich war damals ein Jugendlicher und kann mich gut daran erinnern, wie es am Sommermorgen donnerte, die Erde bebte und viel Wald niedergeworfen wurde, sogar der Tschum ist in die Luft geflogen. Bald in den Gesprächen mit anderen Evenken-Jägern haben wir festgestellt, dass der Wald nicht nur am Tschuvar, sondern auch zwischen den Flüssen Kimtschu und Chuschma niedergeworfen wurde. Deshalb behaupte ich, dass beide Ereignisse gleichzeitig passiert sind.“

21 # Anutschina Praskowja, Daonova Anna, Elkina (die Alte) sind von G. Kolobkova im November 1959 befragt worden. Die Befragten haben gesehen, wie früh am Morgen im Himmel ein breiter roter Feuerstreifen flog. Dann donnerte es, wie beim Schießen. Davon, dass die Evenken nach dem Meteoritensturz krank wären, wissen sie nicht, niemand hat ihnen davon erzählt.“

* * *

Im Sommer 1964 haben zwei KSE-Gruppen die Bevölkerung an der Nishnaja (Unter-) Tunguska flussabwärts (A. F. Kovalevskij, W. F. Govoruchin, A. F. Reifeld und A. S. Nesterov) und im Tungusko-Tschunsker Rayon (G. I. Ivanov, Ju. A. Lwov) befragt. Die Umfragen haben sich auf den Meteoritensturz und damit zusammenhängende Erscheinungen, und auch auf die mögliche Marschroute der Expedition unter der Leitung von W. Ja. Schischkov [13] bezogen.

Wir möchten erwähnen, dass das Mitglied der hydrologischen Expedition unter der Leitung von W. Ja. Schischkov - P. N. Lipai davon berichtete, wie die Expedition Ende September den Raum zwischen der Nishnaja Tunguska - Katanga durchquerte und auf eine große Fläche mit zahlreichen niedergeworfenen Bäumen, die gerichtet lagen, stieß.

Laut der Beschreibung von P. N. Lipai befindet sich diese Gegend 200 km ost-süd-östlich von der bekannten Zone, die seinerzeit A. Kulik entdeckt hatte [11].

Dieser Bericht und einige andere Hinweise [7] ließen vermuten, dass es außer dem schon bekannten Niedergangsort noch einen gibt. Aber bekannt sind nur der Anfangpunkt der Marschroute von W. Ja. Schischkov (Ust-Ilimpeja) und ihr Endpunkt (Vanavara). Die Zwischenstationen

dieser Expedition waren unbekannt. Nachdem viele visuelle Beobachtungen im Gebiet des vermutlichen Niedergangs und auch die Befragungen der Bevölkerung durchgeführt waren, unternahm die KSE im Jahre 1960 ziemlich umfangreiche Untersuchungen im ”östlichen Niedergangsgebiet” [12]. Zum endgültigen Schluss kamen die Autoren [12] nicht, aber sie meinten dabei, dass ”es wahrscheinlich ist, dass der Trupp von W. Schischkow im Jahre 1911 das Niedergangsgebiet überquerte, dass im Jahre 1927 von L. A. Kulik gefunden wurde. Vielleicht muss man deshalb das östliche Niedergangsgebiet, das von Lipai beschrieben wurde, für identisch mit dem von Kulik halten.“ Zugleich hielt die KSE es nicht für notwendig, diese Frage weiter zu untersuchen.

22 # N. W. Kaplin, 64 Jahre alt, der Ewenke, der Einwohner der Siedlung Jukta, früher (1908) wohnte er in Jerbogatschen. Er war von der Gruppe von A. F. Kawalewski im Jahre 1964 befragt worden und zeigte, dass früher, bis zur Entstehung von Lufttransport, die Menschen aus Ust - Ilimpa, dass bis 1950 existierte, den sogenannten alten Jakutskweg nach Wanawara entlang gingen. Nun dieser Weg (vielleicht ein Pfad) geht aus Ust - Ilimpa den Fluss Ilimpa entlang, in den Oberläufen vom Fluss Jadu usw. nach Strelka - Tschunja.

23 # Der Erste Sekretär der kommunistischen Partei des ewenkischen Kreises W. N. Uwatschan, der den Rayon gut kannte, und im Bilde über die Expedition von W. Schischkow war, zeichnete uns auf der Karte von der Krasnojarsker Region eine mögliche Marschroute der Expedition ein. Diese ging durch den Oberlauf des Flusses Jadu nach Strelka - Tschunja. Im Gespräch betonte W. N. Uwatschan, das Schischkow an Strelka nicht vorübergehen konnte, ohne dass er das Niedergangsgebiet (Gebiet des Waldbruchs), das er gesehen hatte, als das bekannte Kulikowski Niedergangsgebiet bemerkte, und nichts anderes.
Er zeigte auf der Karte, wo sich das östliche Niedergangsgebiet wahrscheinlich befinden kann (der mittlere und niedere Strom der Nebenflüsse Teterja und Pulvanongna, auch teilte W. N. Uwatschan noch mit, dass er noch in den Knabenjahren dort jagte, dass er alles dort gut kennt und es dort keine Waldbrüche gibt. Außerdem musste er aus dem Dorf Sosna nach Wanawara gehen. Der Weg ging am Fluss Tetera entlang, durch den Oberlauf von nördlicher und südlicher Tschunja, durch den Oberlauf von Dschelindukon und nach Wanawara. Diesen Weg entlang gibt es keinen Waldbruch.

24 # Die Umfrageangaben, die von den Jäger - Ewenken erfragt worden waren, die in der Siedlung Strelka - Tschunja wohnen, bestimmen auch so eindeutig den möglichen Weg der Expedition von W. Schischkow.

Dschonkoul Lawrentij Wassiljewitsch, 61 Jahre alt, Dmitrijew Wasilij Nikolajewitsch, etwa 40 Jahre alt und die Gruppe von bejahrten Jägern, die im Dorfsowjet befragt wurden, zeigten, dass Schischkow durch den Kulikowski Waldbruch gehen musste. Hier war der ”große Weg”, diesen entlang gingen sie schon lange nach Katanga. Das war der einzige Hauptweg der Karawanen. Auf Bitte von J. A. Lwow und G. J. Ivanowa zeichnete W. N. Dmitrijew das Schema von Flüssen und Pfaden des Rayons und zeigte, wie man aus Ust - Ilimpa nach Wanawara in zwanzig Tagen kommen kann (die ungefähre Zeit von W. J. Schischkow), mit Rücksicht auf schlechtes Wetter und tiefen Schnee. Dieser Weg ging durch Strelka - Tschunja, überquerte den Fluss Kuschma im Gebiet des Kulikowski Waldbruch und ging weiter nach Wanawara.

25 # Laut der Waldkarte des Gebietes, das für uns so interessant ist, die nach den Angaben der Luftbildaufnahmen zusammengestellt war, befindet sich der einzige Fleck des jungen Waldes, der dem östlichen Waldbruch entsprechen kann, im Oberlauf vom Fluss Tschamba (Segotschamba), dem rechten Nebenfluss vom Fluss Tetera. Bezogen auf dieses Waldstück sagte der Einwohner von Wanawara Brjukanow Alexander Stepanowitsch, der den Fluss Tschamba (Segotschamba) und die Nachbarnebenflüsse des Tetera gut kennt, dass es dort keinen Waldbruch gibt, und der Wald dort entstand, wo die alte Kohlenasche war. Diese Eingaben präzisierte Kainatschonok Maxim Semjonowitsch, der Ewenke, Einwohner von Strelka - Tschunja. Seinen Worten nach passierte der Brand, der die Oberläufe der Segotschamba und den Bach Tschuwar umfasste, im Jahre 1928. Während des Brandes kamen seine Verwandten um.

26 # Der schon oben erwähnte Dschonkoul L. W., dessen Vater im Ort des Falles des Meteoriten eine große Rentierherde und 2 Speicher (Labase) hatte, erzählte, dass der Bruder nach der Katastrophe die Speicher prüfen ging, aber in dieser Zeit der Brand passierte. Einen Speicher, der zwischen den Bächen Tschurgim und Hoi war, verbrannte. Der Brand dauerte lange, den ganzen Tag und die ganze Nacht. Der Onkel von Dschonkoul L. W. befand sich im Moment der Katastrophe im Norden vom Ort des Falles und hörte Donnern. Seinen Worten nach waren es drei Schläge: zwei kurze und ein langer.

27 # Andrejewa Jekatharina Jakowlewna ist die Einwohnerin von Strelka - Tschunja, 61 bis 64 Jahre alt, die Ewenkin. Sie wurde im Jahre 1964 von J. A. Lwow und G. M. Ivanowna befragt. Sie standen weit in den Oberläufen der nördlichen Tschunja. Am frühen Morgen gab es eine große Explosion, die sie noch nie in ihrem Leben gehört hatte.

„Plötzlich erschallte ein Donner, sogar die Erde bebte. Es war kein Wind, aber durch den Donner entstand ein Orkan. Danach wurde der Himmel rot (was der Vater erzählte) auf der Seite von Wanawara. Die rote Farbe verschwand sofort mit dem Donner. Es war kein Rauch. Vor dem Donner war der Orkan. Der Wirbelwind kam, dann der Donner. Dieser Wind ließ weder die Tschumen, noch die Bäume fallen.“

28 # Kainatschenok Maxim Semjonowitsch, 50 Jahre alt, der Ewenke, wurde in Wanawara befragt. Seine Eltern sagten, dass der Meteorit hier war oder fiel. Dort war es rot (zeigte mit der Hand auf Wanawara und auf Kuschmo). Die Eltern waren am Segotschamba, dort bebte die Erde und es donnerte. Zuerst erschien ein rotes Licht und dann donnerte es. Das rote Licht war auf der Seite von Wanawara. Im Augenblick des Falles des Meteoriten ging der Onkel Akrjonow hinaus, um nach den Rentieren zu sehen und erzählte, dass es zuerst über dem Explosionensort schwarz wurde, dann rot und schon später hörte man den Donner. Neben der Segotschamba gibt es den Bergrücken und den Fluss Tschuwar. Maxim Semjonowitsch selbst und seine Verwandten waren auch betroffen von einem Brand am Segotschamba im Jahre 1928. Der Brand war im Gebiet des Flusses Tschuwar. Die Menschen und die Rentiere verbrannten, und nur vier aus der Familie blieben am Leben.

29 # Brjukanow Alexander Stephanowitsch, 55 Jahre alt, der Russe, wurde in Wanawara befragt. Viele Jahre jagte er auf den nördlichen Nebenläufen von Tetera. Es kennt gut den Segotschamba. Er ging auch nach Jerjoma und jagte auf dem Bergrücken der Wasserscheide und in den Mooren. Über den abgesonderten Flecken auf der Waldkarte sagte er folgendes: „Dort gibt es keinen Waldbruch. Der junge Wald mit der Zirbelkiefer und der Birke, wo sich die Quelle vom Bach Tschuwar befindet, entstand dort, wo früher alte Kohlenasche lag.“ Die alten großen Lärchen traf er hier nicht, und es wunderte ihn. In der versumpften Niederung sah er den alten dicken Lärchenbaumstumpf, der stark angekohlt war. Er dachte daran, dass es die Jäger machten, aber weil das Moor ringsherum war, zweifelte er daran. Etwa in zehn Kilometer Entfernung sah er noch einen Baumstumpf und verstand, dass der große Brand hier war. Er sagte noch, dass die Birken den Wald im Winter hell machen und es dort leicht zu jagen wäre.

- -

* der Bergrücken Tschuwar auf Segotschamba und der Bergrücken Tschuwar, worüber die Brüder Torkitschonok sprachen, sind nicht dieselben.

30 # Donowa Jekatharina Stepanowa (aus der Familie Dschonkoul), die Ewenkin, 58 bis 60 Jahre alt, Einwohnerin von Wanawara. Sie weiß über die Katastrophe von ihren Verwandten. „Die Eltern waren am Kuschma. Während des Falles des Meteoriten wurde alles nur zerbrochen, aber es war kein Brand. Nicht so weit von Kuliks Haus war ein Speicher. Er wurde beschädigt, das Dach wurde zerstört, alles im Speicher verfaulte, das Mehl und anderer Vorräte. Wir waren reich. Als der Meteorit fiel, hatten wir etwa 1000 Rentiere. Sie liefen alle weg vom Donner und dann konnte man sie nicht finden, nicht einmal die Knochen. Man begann im August zu suchen. Man suchte den ganzen Monat, weder die Knochen noch die Spuren konnte man finden. Alle wunderten sich wohin sie gelaufen sind? Dann hörte man auf, sie zu suchen. Die Speicher waren zerbrochen, die Lebensmittel waren verdorben. Dort waren der Vater und die Brüder. Was sie noch sahen, weiß ich nicht.“

Auf die Frage über die Möglichkeit des Weges von der Mündung Ilimpa bis Wanawara antworteten Donowa J. S und Jilkine A. J. (s. w.), dass bis zum Bau des Weges nach Strelka der Hauptweg vom Norden nach Wanawara und überhaupt auf der Podkamenaja Tunguska durch die Flüsse Kimtschu und Kuschmo ging, das bedeutet durch das Zentrum des Falles des Meteoriten. Die Ewenken gingen diesen Pfad entlang, um Lebensmittel zu kaufen.

31 # Dimitrijewa Maria Wasiljewna, die Evenkin, 96 Jahre alt, und in Strelka Tschunja, erinnerte sich deutlich an die Ereignisse, die mit dieser Katastrophe verbunden sind. Ihren Worten nach waren sie im Moment der Katastrophe in der Nomadensiedlung in der Nähe der Mündung des Kimtschu, aber nördlicher als der Fluss selbst. In der Nomadensiedlung waren etwa sechs bis sieben große Tschumen aus Birkenrinde, wo sich etwa 50 Menschen befanden. Es regnete an diesem Tag nicht, aber der Morgen war grau, der Himmel war mit den hohen Wolken bedeckt, der Wind wehte nicht. Es war morgens früh und viele schliefen noch, aber viele standen schon auf und waren draußen.

„Es gab eine Explosion. Es war wie ein Erdbeben. Einige Tschumen wurden weggeweht und man musste sie mit den Händen halten, einige standen wie früher. Gleichzeitig ertönten einige starke Laute, die vom Donner verschieden waren, sie waren gedehnt und schallend (binn - binn - binn).“ Auf die Frage, welche Erscheinungen die ersten waren, was man zuerst bemerkte, wiederholte sie, dass alles gleichzeitig war. „Mit der Druckwelle wurden viele Leute betäubt, die draußen waren, und es riss die Birkenrinde von einigen Tschumen ab, die die Leute, die draußen waren, mit den Händen zu halten versuchten.

Aber einige, die noch in den Tschumen schliefen, erwachten nicht und hörten auch nichts. Nach dem Donner und dem Wirbelwind war es still. Die Rentiere wurden still und standen ruhig. Die Geräusche und der Wind kamen vom Südosten. Nach der Explosion erschien die Röte, der Himmel war lange rot, wie Morgenrot, und diese Röte ging allmählich nach Westen, wo sie eine Zeit noch wie ein Feuerschein war. Die Explosionen waren weit. Es waren einige, nach dem Laut. Es fällte die Bäume nicht. Die Explosionen waren gedehnt und waren dem Donner nicht ähnlich. In der Nähe war kein Brand, und die Explosion war nicht auf der Erde, sondern hoch oben. In der Richtung des Ortes der Explosion sah man keine Feuerfahne und keinen Rauch, aber alles passierte hoch im Himmel, woher die Laute ertönten.“ (Die Alte zeigte ein paar Mal auf die Pritoloka, etwa 60°.)
Nach den ergänzenden Fragen wiederholte J. W. Dmittrijewa, dass alles auf der Seite der Mittagssonne passierte, in der Höhe. Die Röte erschien im Himmel danach, nachdem sie die Laute hörten.

32 # Dmitrijew Wassilij Nikolajewitsch, 40 Jahre alt, der Ewenke, nahm am großen vaterländischen Krieg teil (Strelka - Tschunja). Über den Fall des Meteoriten wusste er aus den Erzählungen von Augenzeugen. Der Alte, der jetzt in Kislokan wohnt, wohnte in der Zeit der Katastrophe an den Flüssen Birami, Jaduli und Kimtschu. Der Wirbelwind erhob sich, dann gab es die Explosionen. Danach waren viele Leute betäubt. Aksjonow und die Verwandten haben dort die Weiden und zehn Menschen (die Familienmitglieder). Die Jagdgebiete und Weiden benutzten die Ewenken ständig, jahraus, jahrein.
Der Weg von Strelka nach Wanawara ging durch den See Tscheko hindurch. Von Ilimpa konnte man nach Strelka gehen. Keine Faktorei war hier, aber es gab einen Weg. Weiter ging der Weg nach Wanawara durch den See Tscheko. Dort war die Abzweigung der Pfade nach Mutoraj, Oskoba und Panolik. Der Hauptkarawanenpfad ging durch das Gebiet der Kulikowski Bauernhäuser.

Die anderen Wege von Ilimpa: Ajan - Jerbogatschen, Ajan - die Mündung Ilimpa, Ajan - Tunor und andere. Diese gehen durch die andere Seite von Ilimpa. Aus Wanawara ging Kulik nach dem Ort des Falles des Meteoriten den alten Rentierpfad entlang. Wassilij Nikolajewitsch vermutet, dass es keinen Brand im Moment der Explosion gab, weil die betäubten Leute nicht verbrannt worden waren. Die Brände waren in einem anderen Jahr.

33 # Dschonkoul Lawrentij Wassiljewitsch, 61 Jahre alt, der Ewenke, wohnte in der Siedlung Strelka - Tschunja.

Seite 105

”Die Mutter von Nina Doonowa hieß Kulikan (das Würmchen). Sie war wirklich am Djuljuschma im Moment des Falles des Meteoriten. In dieser Zeit fielen zwei Tschumen wegen des starken Windes um. Am Djuljuschma war kein Brand, es war nur ein großer Waldbruch. Die Leute wurden bewusstlos. Der Wind riss von ihnen die Kleidung ab, bis zum Mittagessen waren sie nackt. Dann sammelten sie die Tschumen auf, stellten diese wieder hin.

Der Pfad, den entlang man aus Ust - Ilimpa nach Wanawara gehen kann, ging durch das Gebiet des Falles hindurch. Im Gebiet des Waldbruch ging es so: Tschugrim - Jadulikan - Korda. Es war der alte bekannte Rentierpfad.

Im Gebiet des Falles jagte er mit seinem Onkel während des Kriegs mit Deutschland (1945). Die Kohlenasche ging fast bis zu Tschawidakan. Am Tschuwar war die Kohleasche bis nach dem Fall des Meteoriten (er ging nach Oskoba durch Tschumen war, dort gab es viel Kohlenasche.)
Hinsichtlich des Falles sagte der Onkel, dass es trocken war, dann war der Donner, dann erschien der Hoj?. Der Onkel Ivan (Iwaschnik) befand sich im Norden zum Ort des Falles. Er sagte, dass es drei Schläge waren: zwei kurze und ein gedehnter.“

34 # Jelkina Anna Jakovlevna, 75 Jahre alt, die Evenkin, wohnte in Wanawara. Der Ort der Beobachtung: nördliche Tschunja, 30 bis 50 Kilometer von Strelka - Tschunja am Bach Ananjakit.
”Früh am Morgen, etwa um 5:00 Uhr, donnerte es etwas höher als die Sonne. Ganz, ganz oben in der Höhe. Der ganze Himmel war rot und nicht nur der Himmel, alles ringsherum war rot - die Erde und der Himmel. Dann war der starke Donner. Der Laut war wie die Glocke, wie man auf das Eisen schlägt. Es donnerte etwa eine halbe Stunde. Als der Donner begann, verschwand die Röte. Alles verschwand sofort, gleichzeitig. Die Erde bebte stark, der Tschumen schwankte. Es war kein Wind, nur Donner, und die Erde bebte. Es war kein Rauch. Der Morgen war zu hell. Die Sonne ging schon ein bisschen auf.
War es verboten, dorthin zu gehen? ”Nein, sagte er, ”wir sind schon in demselben Herbst dorthin gegangen.”

* * *

Einer der Begleiter der Expedition von W. J. Schischkow im Jahre 1911 war der Ewenke I. I. Aksjenow. Im Jahre 1967 wurde er in Jerbogatschen von W. G. Konjenkin

befragt, und der letzte gewann den Eindruck, dass I. I. Aksjonow den Ort kennt, wo etwas im Jahre 1908 fiel, dabei fiel dieser verdächtige Ort nicht mit dem bekannten Ort des Kulikowski Waldbruchs zusammen.
Im Jahre 1967, im Herbst, versuchten W. G. Konenkin und W. J. Kuschinnikow, dabei nahmen sie als Begleiter J. J. Aksjonow mit, den verdächtigen Ort zu finden. In der Zeit der Expedition wurde J. J. Aksjonow wieder von W. J. Kuschinnikow befragt. Die Ergebnisse von diesen Umfragen sind unten.

35 # Aksjonow Ivan Ivanowitsch wurde im Jahre 1884 geboren. Er nahm im Jahre 1911 an der Begleitung der Karawane von Schischkow aus Ilimpa nach Wanawara teil.
Im Sommer 1908 waren Aksjonow mit den anderen in Ewenken an der Mündung vom Fluss Jakukta. Dort waren 4 Tschumen. Dort war Pavel Doonow, der Vater von Wassilij Pavlowitsch Doonow, der jetzt der Vorsitzende des Dorfsowjets ist (in Mutoraij). Aksjonow war vierundzwanzig Jahre alt. Morgens früh ging er einen Elch jagen, schoss ihn irgendwo oben an der Mündung der Makita am Tschamba und begann vom geschlachteten Tier die Haut abzuziehen. Als er das machte, geneigt zum geschlachteten Tier, wurde plötzlich alles rot. Er fürchtete sich, hob den Kopf hoch und in diesem Augenblick donnerte es und er wurde bewusstlos. Als er zu sich kam, sah er, dass ringsherum alles umgefallen war und brannte. „Ich glaube nicht, Viktor Grigorjewitsch (Konenkin), dass der Gott dort flog, dort war der Teufel. Ich hob den Kopf auf und sah den Teufel fliegen. Der Teufel selbst war wie ein Klötzchen, helle Farbe, vorne zwei Augen, hinten das Feuer. Ich fürchtete mich, deckte mich mit der Kleidung zu, und betete. (Ich betete nicht zum heidnischen Gott, ich betete zum Jesus Christ und der Jungfrau Maria). Ich betete, kam zu mir, es war nichts. Ich kehrte zu Mündung der Jakutka zur Nomadensiedlung zurück. Ich kam nachmittags an und alle waren wie übergeschnappt. Pavel Doonow selbst sitzt, glotzt, versteht nichts. Zum Abend kamen alle allmählich zu sich.

Weiter war es so: In diesem Ort, wo es fiel, erhob sich der Rauch. Die Ewenken haben den Brauch, wo es brennt, gehe löschen. Aksjonow und Doonow, obwohl sie erschrocken waren, gingen löschen. Sie kamen ins Gebiet des Flusses Schebje einen Kilometer vom Ufer vom Tschamba. Dort waren zwei Berge, die sie gut kannten, weil sie von einem die Steine zum Messerschleifen nahmen. Es stellte sich heraus, dass ein Berg heruntergefallen war, eine Grube entstanden war und diese mit dem See überflutet wurde, der andere wurde bis zu der Mitte durchgeschnitten. Das Wasser im See war nicht still, auf dem Wasserspiegel war etwas weißes ”der Speck”, oder das Benzin (nach dem Geruch).

Seite 107

Bald nach dem Fall des Meteoriten war an diesem Ort der bekannte Kaufmann Susdaljew Karf Ivanowitsch, tatsächlicher Besitzer dieser Gebiete. Mit ihm zusammen war auch Kalmakov Ivan Arbanowitsch und Aksjonow I. I. Er hat diesen Ort mit Pfählen umzäunt, mit den Pfählen aus der verkohlten Lärche. Susdaljew selbst verbrannte das Klötzchen, grub ein Loch und vergrub es, davor hatte er darauf einige Schriftzeichen geschrieben.

Danach versammelte Susdaljew im Gebiet von Wanawara die Ewenken und sagte ungefähr so: ”Hier war ein großes Ereignis, das viele Europäer heranzieht und auch die Russen, verschiedene Expeditionen werden die Tiere schrecken, die Taiga verbrennen, viele Jagdgebiete werden verschwinden, darum ist es besser, darüber nichts erzählen.Es wurde beschlossen, nicht zu schwatzen. Man drohte mit den Waffen für jedes Geschwätz. Die Schamanen unterstützten das und in der Folge entstand der religiös mystische Nimbus dieses Gebietes und es wurde verboten, es zu besuchen. Aksjonow bestätigt, dass die Stromschnelle Burkan am Tschamba im Moment des Falles des Meteoriten als Folge des Einsturzes der Berge am Ufer entstand. Es gibt keinen Fluss Schebje auf den Karten, aber auf der Karte von Suslow, die er im Jahre 1925 nach den Angaben der vorherigen Umfragen erstellt hatte, ist dieser Fluss Schebje zwischen Makikta und Kuschma eingezeichnet, und zwischen Schebje und Kuschma hat Suslow ein Zeichen - die Eins mit dem Strich - gestellt. (Wahrscheinlich ist Schebje die örtliche Bezeichnung vom Fluss Eljuma, den rechten Nebenfluss vom Tschamba.)

Im September des Jahres 1967 unternahmen W. G. Konenkin und W. M. Kuschinnikow zusammen mit J. J. Aksjonow den Versuch, die Tschamba aufwärts mit zwei Booten bis Schebje zu fahren. Dafür wurde Aksjonow aus Jerbogatschen nach Wanawara übergesetzt. Es gibt viele Ursachen, auf Grund von denen sie nicht bis Schebje gefahren sind. Kuwschinnikow versuchte bei Aksjonow einige Einzelheiten seiner Angaben zu präzisieren. Aksjonow wiederholte in der Anwesenheit von Konenkin die Erzählung über die Jagd auf den Elch am Morgen im Frühling des Jahres 1908, aber er sagte, dass er keinen fliegenden Teufel sah, als er vom geschlachteten Tier die Haut abzog, aber er sah ihn am Nachmittag, als alle Tee tranken. Er flog die Tschamba entlang, dann nach Süden. Er flog schneller als die Flugzeuge jetzt fliegen. Als der Teufel flog, sagte er: ”tru, tru” (es war nicht so laut). Weiter, bei den Erkundigungen in Wanawara im Jahre 1908 bestand er nicht darauf, dass er ”den Teufel ”sah, er sagte, dass es egal ist, was darüber die anderen schwatzen können. Die anderen Angaben bestätigte er. Vor einigen Jahren erzählte Aksjonow alles dem Ewenken Doonow, der in Strelka Tschunja wohnte. Der war schriftkundig und schrieb alles auf.

Aber Afanasij ist gestorben und wo die Notizen sind, ist unbekannt.
Im Jahre 1911 nahm i. I. Aksjonow mit den anderen Ewenken zusammen an der Begleitung der Karawane von W. J. Schischkow von Ilimpa nach Wanawara im ersten Teil des Weges teil. Aksjonows Worten nach bestand der Trupp von Schischkow aus 12 bis 13 Menschen. Der Bestand der Begleiter änderte sich ein paar Mal während des Weges. In der Karawane waren etwa 100 Rentiere, dabei ersetzen sie sie ständig durch neue. Aus diesem Grund gingen die Menschen nicht den gewöhnlichen Pfad entlang, sondern von einer Nomadensiedlung (oder Herde) zu anderen. Sie hatten folgende Marschroute: aus der Mündung von Ust - Ilimpa in das Gebiet des Flusses Elitka, (linker Nebenfluss der Niederen Tunguska), danach zu dem Bergrücken Jurtschana. Während dieser Etappe führte die Karawane der Begleiter von Kotschen. Sie überquerten die Taimura und gingen weiter nach Strelka - Tschunja, hier führten die Karawane schon die Ewenken Kaplin, Kurkogir, Nagintschin und einige andere. Über den Waldbruch an dieser Marschroute entlang kann Aksjenow nichts sagen. Nach dem Marschweg folgte es, dass Schischkow die nordöstliche Spitze des Trichters überquerte.

* * *

Im Sommer 1969 führten J. Lewtschenko, L. Solowjow und G. Fofanow die Befragungen am Fluss Tschunja (in Strelka - Tschunja und Mutoraij) durch und bekamen folgende Ergebnisse:

 # 36 # Jakotschon Andrej Petrowitsch, der Ewenke, 80 Jahre alt. Im Moment der Katastrophe wohnte er mit seinen Eltern in Wanawara. Er hörte den Donner, langen Donner, es schien, dass er flog. Die Alten erzählten später Jakotschen, dass es langsamer Donner war, als ob etwas flog. Dieser Himmelskörper und der Donner richteten sich auf den Norden. Ob er weit flog, wusste niemand. Es wurde erzählt, dass es am Ort des Falles einen ungewöhnlichen Brand gab: die Erde und der Sand brannten (wurden geschmolzen). J. J. Aksjonow erzählte Jakotschen, dass der Stein in den Oberläufen von Kuschma bei der Stromschnelle, links, wenn man nach oben nach dem Strom geht, hingefallen ist. Im Gebiet des Waldbruchs hat Aksjonow den Stein nicht gesehen. Im Gespräch war A. P. Jakotschen sicher, dass Kulik den Meteoriten gefunden hatte.

 # 37 # Andrejewna Jekatharina Jakowlewna und Petrowa Anna Wassiljewna, die Ewenken im Alter etwa 70 bis 75 Jahre alt (sagen, dass sie geboren wurden, als man die Wanawara zuzubauen begannen). Im Moment des Falles des Meteoriten

wohnten sie in der Faktorei Strelka - Tschunja. Am Morgen hörte man die lauten Donner in der Seite von Kuschma. Es donnerte mit den Abständen von einigen Minuten. Nach der Explosion war der Himmel rot. Nach der Explosion waren viele Brände in der Taiga, besonders am Kuschma. Die Alten erzählten, dass die Tschumen derer, die bei Kuschma wohnten, fortgerissen wurden. Alle Rentiere kamen um, die Menschen wurden bewusstlos. In Strelka - Tschunja war keine solche Erscheinung. Dieses wurde ins Strelka - Tschunja befragt.

38 # Daunow Wassilij Pavlowitsch, der Ewenke, wurde im Jahre 1910 geboren, hat die Ausbildung, früher arbeitete er als der Vorsitzende vom Kolchos. Erzählte, dass sein Vater und die Bewohner erzählten: Im Moment des Falles des Meteoriten stand sein Vater in den Unterläufen der Kuschma. Die Explosion war so stark, alle Rentiere wurden zerrissen, die Tschumen wurden zerstört, viele Menschen wurden bewusstlos. Viele Rentiere und Hunde wurden getötet. In der Taiga begannen viele Brände. Der Himmel war einige Zeit rot. Die Menschen, die im Gebiet der Katastrophe waren, wurden dann krank. W. P. Daunow erzählte, dass ein Ewenke in Mutoraij wohnte, der einmal in der Taiga einen ungewöhnlich glänzenden Stein gefunden hatte, wie aus Zinn. Wo jetzt dieser Stein ist, weiß niemand, und wer das wusste, ist schon gestorben. Der Stein wurde auf der Seite von Wanawara gefunden. Es war kein Brand um ihn herum, es war auch kein Waldbruch. Wann der Stein gefunden wurde, wusste Daunow nicht, nicht früher, als ein Jahr später nach dem Fall des Meteoriten.
Seine Frau fand nach dem Krieg (sie war noch jung) jagend in der Taiga, eine ungewöhnliche Grube im Durchmesser von etwa 50 Meter und entwurzelten Wald. Die Lage: die Kreuzung des Pfades Mutoraij - Wanawara mit dem Nebenfluss des Flusses Kuschma Tschawida. Die Tschawida entlang nach oben ist es nicht so weit. An welchem Ufer, kann er sich nicht mehr erinnern.

39 # Die Befragungen der Frau von W. P. Daunow: Im Februar 1945 jagte sie am Kuschma. Im Gebiet der Mündung des Tschawida in die Kuschma fand sie die merkwürdige Grube im Durchmesser 20 bis 25 Meter (*). Die Grubenwände waren fast senkrecht. Der tiefe Schnee versteckte die Struktur der Wände. Sie waren mit jungen Kiefern bewachsen. Der Durchmesser vom Stamm ist etwa vier bis sechs Zentimeter. Die Grube war in trockenem Kiefernwald.

(* Wahrscheinlich geht es hierbei um Karsttrichter, die im Jahre 1960 von der Expedition untersucht worden.)

Seite 110

Das Alter der Bäume war gleich, wie auch außerhalb des Loches. (Das Loch befand sich im Raum vom Kuliktrichter. Da viel Schnee lag, war es unmöglich die Struktur der Schlucht zu sehen. Sie sagte, wo sich das Loch befindet (ungefähre Koordinaten). Befragt in Mutorai.

* * *

Der Schriftsteller und Volkskünstler I. I. Suwarow lebte und zog umher durch Ewenkien und Taimur in den Jahren 1934 - 1965; er schrieb die Folklore der nördlichen Volksminderheiten auf und übersetzte sie. Alle seine Notizen über den Tunguskameteoriten gab er N. W. Wassiljew. Unten werden Auszüge aus den Briefen Suwarows an Professor N. W. Wassiljew vom Dezember 1969 und Januar 1970 veröffentlicht.

40 # ”Im Juli 1934 fuhr ich mit dem ewenkischen Führer vom Ort Wanawara bis zum Ort Strelka. Der Führer hieß Nikolai Andrejewitsch Kotscheni, geboren 1880, aus dem Stamm Momol, Ort Karbo. Zwei Tage lang gingen wir durch die Kulikowskaja - Schneise, am dritten Tag bogen wir nach rechts um.
Auf meine Frage: ”Warum sind wir nicht weiter den Kulikower Weg gefahren?” antwortete N. A. Kotscheni: ”Au, au, bist du aber doof. Dort ist doch schon (der Gott) Ogdy. Man darf diese Stelle nicht betreten. Dort liegen die Knochen der Toten umher.“- Welche Knochen? - interessierte ich mich. – ”Von Menschen und Rentieren. Als der Ogdy schoss, war ich an der Jushnaja Tschuna und fischte dort. Ich sah, wie im Himmel ein Feuerpfeil mit einem runden Kopf flog. Von hinten sah er aus, als ob er einen Schwanz aus Federn hat. Die Augen schmerzten mir. Danach sah man den Pfeil nicht mehr. Es donnerte seltsam. viele Males. Es begann ein Gewitter. Das Wasser im Fluss Tschuna stieg hoch, bald überflutete es ein Ufer, bald das andere. Ich erschrak, verließ das Boot und wollte mich im Tschum verstecken. Aber der war nicht da – der Wind trug ihn weg. Meine Frau und die Kinder saßen auf der Erde und weinten. Drei Tage später kamen zu uns Leute. Sie erzählten, dass der Pfeil an dem Ort fiel, wo der ”Gutsbesitzer” Gorbatschew wohnte. Er selbst, seine Rentiere und Knechte verbrannten. Au, au, man darf diesen Ort nicht sehen, ich habe schreckliche Angst ”; so beendete der Führer seine Erzählung, und wir gingen einen neuen Waldpfad.“

Seite 111

41 # Gegen Abend kamen wir vorbei an dem Tschum der Ewenkin Tatjana Nikolajewna Liwescherowa (geb. 1872, aus dem Stamm Sarimiktal, Ort Strelka). Wir sprachen über den Meteorit.
„Es war ein furchtbares Gewitter“ Da standen unsere 8 Tschums am Fluss Kimtscha. Wir schliefen noch, als das Unwetter begann und es donnerte. Die Bäume fielen, unsere Tschums wurden vom Wind weggetragen, und die Menschen wurden samt ihren Bettsachen mehrmals vom Boden empor geworfen. Viele von ihnen waren bis zum Abend bewusstlos. Einige starben sogar. Mein Mann ist auch gestorben. Aber mich ließ Aksiri (der Gott des Himmels) am Leben.“

42 # Der Ewenke aus dem Ort Wanawara, Ewenkijsker Nationalrayon, Ilja Potapowitsch Ljutschetkan/ Doonow aus dem Stamm Kurkogir, geb. 1876, erzählte mir im Mai 1935: ”Au, au, es war schrecklich. Die Erde bebte unter unseren Füßen, der Wald brannte. Meine 28 Rentiere verbrannten auch, und ich rettete mich im Sumpf. Vor Angst lief ich nach Wanawara, dort wohnten die Russen, die auch sehr erschrocken waren. In ihren Häusern zerplatzten die Scheiben in den Fenstern und die Öfen auch. Ein Alter saß auf einer Bank. Vom Wind wurde er empor geworfen und dann wieder auf die Erde geworfen. Er lag 3 Stunden bewußtlos. Dann kam er zu sich. - Hast du.?. gesehen? - fragte ich ihn. - Na freilich. Gesehen habe ich es. Es flog ganz niedrig über dem Wald und schoss sehr oft. Und als es gefallen war, schoss es noch lauter. Ich möchte nicht weiter davon sprechen. Aksiri (Gott des Himmels) kann mich hören und sich beleidigt fühlen.

* * *

Verschiedene Angaben aus den Fragebögen

43 # Aksenowa Warwara Wassiljewna, (geboren 1896) wurde im Dorf Tokma, am Fluss Nepa, im Sommer 1969 von N. Batschinskaja befragt. Sie wohnte am Fluss Tschuna. „Ich war noch jung. Ich hörte, wie es gedonnert hatte. Da hat der Gott geschossen. Man sprach darüber, dass bald alle sterben werden. Es schlug etwa 2 Mal. Ich habe nichts gesehen und nichts von anderen Menschen gehört. Jetzt kann ich mich daran schon nicht mehr erinnern, ich habe starke Kopfschmerzen.“

Seite 112

44 # Kojnotschenok Maxim Stepanowitsch (geb. 1909) wurde von L. Pelechanj und A. Kossolapow befragt. Er vermittelt die Erzählung seiner Verwandten, die in Strelka - Tschunja wohnten. „Es war im Sommer, am Morgen. Wir sahen, wie sich etwas Rotes näherte, sehr niedrig flog und schoss.“ Er wurde befragt in Wanawara.

§ 8. DER FLUSS PODKAMENNAJA TUNGUSKA VOM DORF OSKOBA BIS ZU IHRER MÜNDUNG.

”Sprich lieber wenig, aber gut.“

Kosma Prutkow

Im Jahr 1969 haben W. M. Bechterew und O. A. Kusowkin eine Befragung durchgeführt, ihre Marschroute - Oskoba - das Dorf (?) Podkamenaja Tunguska. Sie bekamen folgende Antworten:

1 # Stukanow Makar Ivanowitsch (geb. 1893), ein Ewenke. Lesen und Schreiben lernte er zur Zeit der Aktion gegen Analphabetentum. Die Familie Stukanow wohnte 1908 in der Nähe der Siedlung Kumonda an dem gleichnamigen Fluss, dort wo der Bach Onuch mündete. Der Fluss Kumonda (Kamo) ist der linke Nebenfluss der Niederen Tunguska in ihrem Mittellauf. Zum Zeitpunkt des Meteoritensturzes war ein stiller Morgen. Die Sonne kam hinter den Bergen heraus. M. I. Stukanow und seine kleine Schwester befanden sich im Sommerchum und ihre Eltern - am Fluss Kunonda. Plötzlich hörte man im Nordosten 3 oder 4 Schüsse, sie ähnelten einem starken Donnern, dann eine mächtige Explosion mit dem Abstand zwischen den Schüssen von etwa 3 - 5 Sekunden. Ich sah keinen fliegenden Körper. Gleich nach der Explosion bebte die Erde, der Tschum zitterte, die Stoffwand des Tschums flatterte wie vom Wind. Stukanow erschrak und verließ seinen Tschum erst nach einer halben Stunde. Die Rentiere erschraken nicht und waren auf der Weide. Als der Vater und die Mutter zurückkamen, erzählten sie, dass sie auch die Explosion und das Donnern gehört hatten. An irgendwelche optische Erscheinungen nach der Explosion kann er sich nicht erinnern. Befragt wurde er in der Siedlung Baikit.

2 # Tschitscherin Anton Nikolajewitsch, Russe, geb. 1907, Hochschulbildung. Er vermittelt die Erzählungen von den Alten Innokentij und Lasar,

die unmittelbaren Augenzeugen dieser Katastrophe waren. 1908 wohnte der Alte Innokentij entweder in der Siedlung Podkamenaja Tunguska oder (?) an der Tschornaja Retschka (dem linken Nebenfluss im Unterlauf der Podkamenaja Tunguska). Es gab keine Explosion, nur Getöse und Erderschütterung. Im Osten sah man lange den roten Feuerschein. Der alte Innokentij verglich oft der Sturz ”des Tunguska Wunders” mit dem furchtbaren Gewitter im Juli 1938, welches von einer ungewöhnlichen Stärke war und sich sehr weit verbreitete. Das Gewitter leuchtete rot. Befragt wurde der Alte im Dorf Podkamenaja Tunguska.

* * *

1965 hat die KSE eine Gruppe von Touristen aus Nowokusnezk unter der Leitung von B. Barsukow gebeten, die Befragungen durchzuführen an der Podkamenaja Tunguska entlang von Oskoba bis Baikit. Hier die Ergebnisse:

3 # Tukanow Makarij Ivanowitsch, geb. 1888, Ewenke; wurde im Dorf Kujumba befragt.
”Ich war mit meinen Rentieren am Oberlauf des Flusses Kamo, ich war noch jung, ledig. Früh am Morgen hörte ich etwa 5 Schüsse (Schläge), die stärker als Donnerschläge waren. Der letzte war besonders stark, er hat meinen Tschum kaputt gemacht. Der Schall kam von rechts (von Kamo, flussaufwärts). Davon was die alten Menschen erzählten, habe ich nichts zu hören bekommen. Die Rentiere blieben an der Feuerstelle.“

4 # Kopteljuk Wassilij Sacharowitsch, geb. 1877, Ewenke; wurde im Dorf Kujumba befragt.
”Wir hatten unsere Tschums am Fluss Jukschanosch 12 km von der Mündung entfernt (das ist höher als Kujumba). Der Schall war so, wie eine Reihe von gleichen Schüssen. Gesehen habe ich nichts. Der Schamane prophezeite, dass er während eines starken Donners sterben werde, und starb wirklich. Es gab keinen Regen.“

5 # Masmoro Trofim, geb. 1888 in der Umgebung des Dorfes Taimba (das war eine Nomadensiedlung), hier starb er auch. Als er noch jung war (eine genauen Zeitpunkt konnte man nicht feststellen), zog er mit seinen Rentieren am Oberlauf der P. N. umher, das war 2 km weiter an der Stromschnelle Miruginskij und 40 km von der Mündung am linken Nebenfluss entfernt. Am Morgen hingen wasserreiche Wolken am Himmel und es war dunkel wie in der Nacht. Es donnerte, die Funken flogen. Der Wind war besonders stark, er fällte die Bäume und tötete 2

Rentiere. Die Rentiere liefen von der Feuerstelle weg. Das Grollen war stark. Es gab drei Schläge, besonders stark war der letzte (”poch - poch - poch ”). Die Erde bebte. Man sah Regenwolken und es regnete bis zum letzten Donnerschlag, dann wurde es hell. Die Regenwolken bewegten sich in derselben Richtung wie auch der Körper (etwa 30° war der Winkel zum magnetischen Meridian); der Körper war fast im Zenit. Er flog wie eine Rakete. Der Schwanz war nicht lang. Dann fiel er (dieser Gedanke wurde mehrmals wiederholt). Es scheint so, als ob nicht der Flug des Himmelskörpers, sondern sein Sturz den größten und stärksten Eindruck gemacht hatte. Die alten Menschen suchten sogar später nach dem Stein. Aber sie fanden nichts. Man sagte ”das Feuer sei in die Tundra gefallen.“ Am Oberlauf des Flusses Podporpschnaja sah man in der Gebirgskette den gefällten Wald, welchen es früher da nicht gab.

* * *

Eine Gruppe der. Expedition (KSE) führte im Sommer 1968 Befragungen der Bevölkerung die P. K. entlang zwischen Oskoba und Baikit durch. Die Leiter der Gruppe waren N. W. Batschinskaja und E. I. Parfenow.

6 # Sisych Fjokla Ivanowna, geb. 1884. Beobachtungsort Ust - Oskoba.
”Gegen den Peterstag tranken wir früh am Morgen Tee. Auf einmal hörte man einen Laut, die Tassen zitterten und alles was auf dem Tisch stand. Wir rannten hinaus auf die Treppe. Da sahen wir, dass hoch im Himmel den Fluss entlang etwas wie ein Samowar flog. Er flog schneller als ein Flugzeug. Dann kam eine große Welle im Fluss. Man hörte Schüsse, wie aus einer großen Flinte, so 3 - 5 Mal. Da liefen wir auf einen großen Hügel, aber ”der Samowar” hat schon in den Wald in Richtung Keshma abgebogen. Es gab keinen Rauch. Die Alte Frau wurde nicht erst zum ersten Mal ausgefragt, sie erzählt gern und pausenlos. Wahrscheinlich kennt sie alles schon auswendig. Das Gespräch fand in Oskoba statt.

168 Baschmaro Natalja Ivanowna, geb. gegen 1873 - 75. Beobachtungsort Oscharowo, Fluss P. K.
„Als ich klein war, da kann ich mich gut erinnern, dass es sehr stark donnerte. Die alten Menschen erzählten über ein Wunder in der Nähe von Wanawara.“ An Einzelheiten kann sie sich nicht mehr erinnern (Ist sehr krank. Befragt in Baikit).

§ 9. DER RAUM DES FLUSSES NISHNAJA TUNGUSKA AN SEINEM MITTEL - UND UNTERLAUF.

”Das Gedächtnis eines Menschen ist ein weißes Papierblatt: manchmal schreibt man gut darauf gut, aber manchmal auch schlecht.“

Kosma Pruttkow

1 # G. Kolobrowa übermittelt das Gespräch mit Doptyna Praskowja Grigorjewna, geb. 1880, wurde 1960 befragt.
”Sie lebte am Fluss Taimur, war noch ledig, aber an diesen Fall kann sie sich noch gut erinnern. Das geschah am Abend. Wie sonst immer versammelten sich die Jugendlichen an diesem Feierabend am Lagerfeuer, es wurde gesungen und getanzt. Sie gingen spät zu Bett. Am Frühmorgen, als die Sonne aufging, hörte man furchtbare Laute, die lauten Flintenschüssen ähnelten. Dann kam ein unheimlich starker Wind, der die Jurten zerstörte. Niemand kam ums Leben, doch viele wurden betäubt, sogar auf längere Zeit, aber später ging alles vorbei. Einen Meteorit sah sie nicht, weil sie schlief.“

2 # Platanowa Lidija Timofejewa, 40 Jahre, Ewenkin. Aus den Erzählungen ihres Vaters weiß sie etwas von der Explosion. Der Vater war am Ilimpo/ Ilimpeja. Dort hörte man nur das Grollen. Die Erde bebte. Es schien, als ob die Erde sich umdrehte. Befragt wurde sie 1964 in Strelka von I. A. Luow und G. M. Ivanow.

3 # Tschapogir Warwara Nikolajewna, geb. 1903, befragt wurde sie von der Gruppe Mowago unter der Leitung von W. I. Zwetkowa 1966. Der Beobachtungspunkt: Nakanno (Amo). Befragt in Kislokan.
”Es donnerte (hoch im Himmel). Ich sah nichts, war damals klein. Es war am Tage, im April.“

4 # Kurkogir Natalja Petrowna, geb. 1896. Befragt von der Gruppe unter der Leitung von W. I. Zwetkowa in Kislokan. Sie lebte am Fluss Taimur.
”Es war an einem Sommermorgen (wir beteten zu dieser Zeit). Und auf einmal hörte man Schläge. Ich war damals 9 - 10 Jahre alt. Es donnerte ein paar Mal. Aber ich konnte nur hören, ich sah nichts.“

5 # Jegorowa Anna Wassiljewna erzählte, dass ihre Mutter das Grollen gehört hätte und oft darüber erzählt hatte. Sie lebte damals am Fluss Jejka. Befragt wurde sie von der Gruppe unter der Leitung von W. I. Zwetkowa in einem Tschum in der Nähe von Jukta.

6 # Borissowa Anna Damilowna, geb. 1898. Der Beobachtungspunkt: am Oberlauf des Flusses Ilimeja. Befragt von der Gruppe A. P. Bojarkina und B. I. Wronskij im Jahre 1966 im Dorf Nakanno.
”Ich war klein. Die Mutter weckte mich früh, beim Sonnenaufgang: ‚Steh mal schnell auf, der Vater hat gesehen, wie ein langes, langes Feuer gefallen ist.‘ Ich war im Tschum. Wir hatten Angst um den Tschum, er konnte abgerissen werden. Das Getöse hörte ich selbst, es kam vom Norden. Es flog ziemlich hoch nach dem Westen. Es war ein langer Streifen zu sehen (nach den Erzählungen des Vaters).“

7 # Jurjew Nikolaj Ivanowitsch, geb. 1894. Beobachtungsort: das Dorf Simenga 350 km vom Fluss Mota entfernt, am Unterlauf. „Es war um 7 Uhr. Ich war bei der Heumahd. Es donnerte am linken Ufer. Der Himmel war hell. Es krachte 3 Minuten (und sehr laut).“ Befragt wurde er in Erbogatschena von der Gruppe A. P. Bojarkina und B. I. Wronskij - 1966.

8 # Dmtrijew N. S., befragt wurde er in 1960. Er berichtet (in der Vermittlung von G. Kolobkowa) :
”Ich lebte am Fluss Kerbo (nicht weit von Strelka). Ich war damals 20. Am Frühmorgen war das Wetter still, die ersten Sonnenstrahlen fielen auf die Erde. Da donnerte es und es kam ein starker Wind. Das Grollen war sehr stark, aber am Himmel sah man gar nichts. Ivan Aksenjow war zu dieser Zeit am Fluss Chuschma; er wurde betäubt. Später erzählte er: Als es explodierte, wurden 2 Tschums vom Wind fortgetrieben, die Rentiere liefen fort. Alles wurde umgedreht, auseinandergetrieben. Man fand keine Eisenstücke und Steine. Aber die Erde wurde umgewühlt wie von einem Kanonenschuss. Niemand wurde danach krank. Zuerst waren alle eingeschlafen, aber dann standen sie auf (so erzählte der Opa Ivan). Er weiß nichts davon, was in anderen Orten passierte.“

9 # Tarpuschonok M. M. berichtete im Jahre 1960 (in der Vermittlung von G. Kolobkowa):
”Ich lebte am Fluss Taimur, war 8 Jahre alt. Man erzählte, dass es sehr gedonnert hatte, die Tschums und Sachen sind weggeflogen. Die Menschen lagen bewußtlos.“

Seite 117

Er weiß nichts mehr von der Katastrophe, hat auch nichts vom Fund und ”dem trockenen Fluss” gehört.

10 # Asjonowa O. I., 100 Jahre. G. Kolobkowa erzählt von ihrem Gespräch:
”Ich lebte am Taimur. Das Wetter am Morgen war schön. Wir wurden von einem Getöse geweckt, dann hörte man das Schießen und danach Donnern. Im Himmel sah man Funken und Blitze. Man hat ihr später erzählt, dass es an Kuschma brannte.“ An weitere Ereignisse kann sie sich nicht erinnern.

11 # Im Januar 1952 kam ich in den Niederlassungsort Kerbo am Taimur, um eine Vorlesung über die internationale Lage zu halten. Ich übernachtete im Tschum von Ekaterina Pawlowna Dmitrijewa (geb. 1872, aus dem Stamm Momol, Raum Kerbo). Sie erzählte: ”Und das ist aber kein Märchen. Ich hörte mit meinen Ohren, wie in der Taiga geschossen wurde und so laut, dass es den Ohren weh getan hatte. Es kam ein starker Wind an und am Mittag ragte ein schwarzer Rauchwirbel empor. Alle Menschen erschraken, knieten sich nieder und beteten zum Osten gewandt.“ (Aus den Dokumenten von I. I. Suwopow, ein Brief an N. W. Wassiljew).

12 # Im Jahre 1958 wurde ich vom Kreiskomitee der Partei des Ewenkischen Nationalrayons für 3 Monate in den Ort Ekonda des Ilimpijskker Kreises geschickt, um den Rentierzüchtern das Lesen und Schreiben beizubringen. Hier am Oberlauf des Flusses Wiluj, zog ich zusammen mit den Ewenken umher und lehrte ihnen Lesen und Schreiben, und schrieb auch ihre Volkslieder und Gedichte auf. Oft sprach ich mit dem Ewenken Karp Grigorjewitsch Pote (geb. 1886). Einmal sprachen wir mit ihm von dem Sturz des Tunguskameteorits.
”Das hörte nicht nur ich allein. Es donnerte im Süden, vielmals. Sogar mein Tschum zitterte, die Kochtöpfe meiner Alten zitterten in der ”Küche” auch.“ (Aus dem Brief von I. I. Suworow an N. W. Wassiljew).

§ 10. DAS BECKEN DER ANGARA

- Wo warst du? - In der Welt der unscheuen Augenzeugen.

Aus den Gesprächen der Mitglieder ”KSE ”

Im Jahre 1968 wurden von der Expedition (KSE) etliche Befragungsgruppen geschickt. Eine von diesen Gruppen (W. P. Kotow und T. I. Sapegina) befragte die Menschen in den Dörfern an der Angara von Bratsk bis Keschma. Man bekam folgende Angaben.

Seite 118

1 # Ussowa Anna Demidowna, geb. 1884, lebte in Sedanowo an der Angara, 100 km unterhalb von Bratsk
”Es gab Gespräche, als ob etwas donnerte und die Türen aufgingen. Damals war ich noch klein, selbst sah ich das nicht.“ Sie kann sich noch gut an die Sonnenfinsternis erinnern, die man ein bisschen später beobachten konnte. Befragt wurde sie in Podjelanka.

2 # Bantschschikowa Ekaterina Fjodorowna, geb. 1894. Der Beobachtungs - und Befragungsort ist das Dorf Wladimirowka, Kreis Ust - Ilimsk 113 km von Bratsk.
”Als ich 10 Jahre alt war, lebte ich noch hier. Es war am Morgen, gegen 12 Uhr, im Sommer. Wir haben die Viehställe ausgemistet. Das Wetter war schön, die Sonne schien hell. Da hörte man ein Getöse, als ob man schoss. Die Fenster zitterten. Der Schall ging in Richtung Angara stromabwärts 40°. Es polterte nicht lange. Es gab weder Explosion, noch Erdbeben. Im Dorf gab es keine Gespräche. Für diese Erscheinung hat sich früher niemand interessiert.“

3 # Schamanskaja Ulita Alexandrowna, geb. 1878. Der Beobachtungspunkt: das Dorf Nishnjaja Schamanka, 135 km von Bratsk, Kreis Ust - Ilimsk.
”Als ich 12 war, gab es Erdbeben. Poch - poch - poch. Auf dem Fluss gab es keinen Wind, obwohl man Wellen sehen konnte. Es polterte etwa 20 Minuten. Das geschah nach dem Japanischen Krieg (1905). Die Mutter kam aus dem Haus heraus und schrie uns an: ”Ihr macht mir das Haus kaputt!” Es gingen Gerüchte um, als ob ein Haus zusammengefallen ist, die anderen Häuser zitterten. Das Gepolter war am Morgen, noch vor dem Frühstück, im Sommer.“ An das Erdbeben erinnert sie sich nicht. Die Flugrichtung - 120°. Man hat früher darüber niemanden ausgefragt. (Befragt im Dorf Schamanka).

4 # Sarubina Anna Maximowna, geb. 1888. Sie lebte in Paschino an der Angara, 145 km von Bratsk. Befragt im Dorf Bantschschikowo.
”Ich war so etwa 19 Jahre alt, es polterte, als ob ein Berg zerbröckelte. Die Fensterscheiben zitterten. Es war im Sommer, im Westen, am späten Morgen vor der Heumahd. Das Gepolter dauerte etwa eine Minute.“

5 # Rjabinin Alexej Andrejewitsch, geb. 1890. Der Beobachtungspunkt: das Dorf Worobjowo, 225 km von Bratsk, Angara aufwärts, Kreis Ust - Ilimsk.
”Es war am Mittag, im Sommer, gegen 12 Uhr, im Juni oder Juli. Dann hörte man immer wachsenden Grollen, (wie aus einem Gewehr). Die Laute kamen die Angara entlang. Es donnerte eine Stunde lang.“

Seite 119

6 # Stupin Andrej Fjodorowitsch, geb. 1888, das Dorf Worobjowo, das ist auch der Beobachtungs - und Befragungsort, Kreis Ust - Ilimsk.
”Das geschah am Morgen, zu dieser Zeit (wird Anfang Juli gemeint). Man hörte Gepolter. Die Fensterscheiben zitterten. Es polterte einige Minuten. Die alten Menschen glaubten, es sei ein Erdbeben, die Häuser zitterten nicht, nur Fensterscheiben. Es war so, als ob etwas explodierte: uch - uch. Ich war 20.“

7 # Stupin Alexej Nikiforowitsch, geb. 1885. Beobachtungs - und Befragungspunkt: das Dorf Worobjowo. „Wir haben die Ställe ausgemistet. Bei manchen Häusern wurden die Ecken abgerissen, die Fensterscheiben platzten. Dann bebte es im Laufe einiger Minuten. Ich hörte, es sei Meteorit gefallen und Kulik suchte ihn.“

8 # Worobjewa Anna Petrowna, geb. 1898, Beobachtungs - und Befragungspunkt: das Dorf Worobjowo.
”Es war ein Gepolter, wie Gewehrschüsse, die Scheiben zitterten. Der Himmel war hell, wolkenlos. Das geschah nach der Saat, wir misteten die Ställe aus. Man sprach davon, dass irgendwo ein Stein gefallen sei. Das war am Mittag. Es polterte: juk, juk. Wir hörten sogar auf zu arbeiten, so sehr erschraken wir, weil der Himmel wolkenlos war und nichts auf das Gewitter deutete. Ich war 16 oder noch jünger.“

9 # Stupinina Arina Alexejewna, geb. 1890. Beobachtungs - und Befragungspunkt: Worobjowo. „Als ich 12 - 14 war, gab es Schießen (im Süden, A=195 - 210°). Die Fensterscheiben zitterten. Wir misteten die Ställe aus, das war im Sommer am Mittag.“

10 # Stupin Ivan Nikolajewitsch, geb. 1890. Beobachtungs - und Befragungspunkt: Worobjowo. „Es schien ein Grollen zu sein, dann wurde es dunkel, so blieb es etwa eine Stunde. Dunkel wurde es während des Grollens. Wir haben gerade Mist gefahren, das war am Mittag.“

11 # Bantschschikow Ivan Grigorjewitsch, geb. 1900, Beobachtungs - und Befragungspunkt: das Dorf Bantschikowo, Kreis Ust - Ilimsk, am Fluss Angara 15 km von Worobjowo.
”Ich war 10 - 11 Jahre alt. Wir pflügten die Felder. Auf einmal schoss etwas, wie eine Ladung, dann noch einmal und noch zum dritten Mal. Das Haus zitterte.

Es waren keine Wolken. Zwischen dem ersten, dem zweitem und dem dritten Schlag war viel Zeit. Die Richtung ist die Angara abwärts. Es war fast am Mittag.“

12 # Worobjew Pavel Borisowitsch wurde im Jahre 1891 geboren. Er wohnt in Bantschikowo, wurde im Dorf Worobjowo befragt. „Ich war 15 Jahre alt. Es war am Mittag oder in der ersten Hälfte des Tages. Es war das Knattern, als ob man mit dem Gewehr schießt, immer öfter. Es war die Angara abwärts. Es war kein Erdbeben.“

13 # Bantschikowa Jewdokia Nikititschna wurde im Jahre 1878 geboren. Die Beobachtungsstelle und die Befragungsstelle ist das Dorf Bantschikowo. „Einmal erschütterten die Bauernhäuser, die Erde bebte. Das war im Sommer, wir fuhren den Mist, machten noch nicht bis zum Schluss, es war etwa um 11:00 Uhr.“ Sie wurde im Dorf Bantschikowo befragt.

14 # Bantschikow Michail Konstantinowitsch wurde im Jahre 1898 geboren. Die Beobachtungs - und Befragungstelle ist das Dorf Bantschikowo. „Das Gepolter war, als ob die Geschosse krepierten. Es war im Sommer, im Juli, wir ackerten die Felder. Der Laut ertönte unerwartet, von oben die Angara abwärts (nach dem Norden). Der Laut war niedrig wie Geschosse (schi schi schik). Es war nicht lange, etwa eine Stunde. Fast am Vormittag, aber Morgen. Das Wetter war hell. Die Fenstergläser erschütterten. Ich war etwa 16, nicht mehr.“

15 # Stupina Anna Schiridonowa, geboren 1893. Sie war in Bantschikowo, wurde in Worobjowo befragt. „Am Morgen eggten wir die Felder, ich war um 11 Jahre alt. Das Pochen war. Das wurde die Nacht, dann wieder der Tag. Zuerst schlug es, dann wieder. Es war furchtbar, es donnerte, obwohl keine Wolken waren. Die Richtung der Laute: nach dem Süden.“

16 # Rjabinia Jekatharina Ivanowna, im Jahre 1895 geboren. Sie wohnte in Badarma, am Fluss Angara, 50 Kilometer unterhalb Worobjowo. Sie wurde in Worobjowo befragt. „Wir pflügten die Felder, der Himmel war klar. Sie schlief. Sie wachte auf, es donnerte stark (der Laut war im Himmel), als ob man mit dem Gewehr schießt. Man fährt den Mist, am Vormittag war es.“

17 # Karnauchowa Anna Grigorjewna, 1894 geboren. Sie wohnte in Karabtschanka, am Fluss Angara, 65 Kilometer unterhalb Worobjowo. Sie wurde im Dorf Tutama befragt. „Ich

war 14 Jahre alt. Im Sommer pflügten wir die Felder. Es war 12:00 Uhr, klar. Ich wurde betäubt. Furchtbares Donnern war.“ Sie erinnert sich daran nicht, ob etwas flog oder nicht. Das Licht hat sie nicht gesehen: ”Der Laut war furchtbar, bis zum Tod vergesse ich ihn nicht.“ (der Richtungsazimut vom Laut war etwa 45°)

18 # Anutschina Awdotja Jegorowna, geboren 1890. Die Beobachtungs - und Befragungstelle ist das Dorf Newon, 20 Kilometer von Karabtschanka. „Als ich 19 Jahre alt war, waren die Schläge im Himmel. Die Sonne schien. (Die Gesamtrichtung des Fluges: nach dem Norden). So donnerte es. Es war still, nicht windig. Der Laut ging Angara abwärts weg.“

19 # Anutschina Akulina Nikitajewna, geboren 1900. Die Beobachtungs - und Befragungstelle ist das Dorf Newon. „Ich war etwa zehn Jahre alt. Wir fuhren den Mist. Um 2:00 bis 3:00 Uhr wurde es dunkel. Es wurde gesprüht (die Wolken erschienen). Es donnerte einmal. Die Pferde schüttelten sich, die Erde bebte. Nichts flog. Es donnerte, als ob man jetzt die Berge angaraabwärts zerschlägt.“ (Daneben baute man in Ust - Ilimsk die Wasserkraftstationen. Man sprengte oft) ”Dann donnerte es wieder.“ Darüber wurde schon viel gefragt, im vorigen Monat, aus dem Museum in der Stadt (Bratsk), die Schule Nr. 7.

20 # Trutkow Semjon Grigorjewitsch; Er wurde im Jahre 1894 geboren. Die Beobachtungs - und Befragungstelle ist das Dorf zu Tutuma, 40 Kilometer von Newon. „Im Frühling fuhren wir den Mist. Ich war etwa zehn Jahre alt. Am Vormittag bebte die Erde. Zu den Pferden kann man nicht. Es donnerte wie aus dem Gewehr, etwa eine Stunde, nicht mehr. Es ging die Angara abwärts (der Azimut ist etwa 60°) Ich hörte die Explosion nicht. Der Laut war in der Nähe und klopfte stark. Das Wetter war klar, aber nichts flog.“

21 # Karnauchow Ivan Polentkowitsch; Er wurde im Jahre 1892 geboren. Die Beobachtungs - und Befragungstelle ist das Dorf Tutuma. „Im Juni machten wir die Felder sauber. Ich war damals etwa 17. Vom Untergang (45° zum Norden) kam es. Alles bebte. Der Laut hörte auf, dann wurde der Horizont hell, wie mit der Hilfe der Elektrizität weißer Farbe. Im Horizont war das Feuer wir eine Gabel etwa 20 bis 30 Meter hoch, es war zottig, wie Lichtstangen. Es verlosch in ein bis zwei Sekunden. Es war um 12:00 Uhr. Das Donnern war etwa 20 Minuten.“ Der Augenzeuge las die Zeitung mit den Angaben über den Meteoriten. Früher wurde er noch nie befragt.

22 # Polownikowa Warwara Petrowna wurde im Jahre 1888 geboren. Die Beobachtungs - und Befragungsstelle ist das Dorf Tutama, Ust Illimsk Gebiet. „Wir fuhren den Mist, die Erde bebte. Als ich 20 Jahre alt war, habe ich geheiratet. Das Donnern kam später. Hier wohnte ich. Ich wurde schon ziemlich alt. Ich kann mich nicht daran erinnern.“

23 # Karnauchow Ivan Innokentjewitsch wurde im Jahre 1888 geboren. Die Beobachtungs - und Befragungsstelle ist das Dorf Tutama. „Das ganze Leben wohnte ich in diesem Dorf. Es donnerte, dann waren die Explosionen. Ich war etwa 16 Jahre alt, ackerte die Felder, am Ende des Julis, es war heiß, eine Dürre. Die Sonne schien. Es donnerte, dann bezog sich der Himmel mit den Wolken. Dort, wo es donnerte, erschienen die grauen Wolken (Azimut war etwa 75°) als ob die riesigen Steine etwa 30 Minuten fielen, dann wurde es allmählich still. Das Donnern kaum nach unten vom Dorf. Im Himmel sah ich nichts. Die Schläge ertönten lauter, lauter, dann weg. Es blieben nur die Wolken. Die Erde bebte stark. Es war kein Wind. Es wurde noch nie früher gefragt.“

24 # Anutschina Sinaida Shiridonowna wurde im Jahre 1890 geboren. Anutschin Ivan Terentjewitsch 1890. „Um zwölf Uhr fuhren wir den Mist. Es war eine Explosion. Ich war noch nicht 19 (er), 16 Jahre alt war ich (sie). Ich wohnte in Keul, hörte es (sie). Die Fenstergläser fielen heraus. Wie als ob man mit einem Gewehr schoss. In der Luft zerriss etwas. Mit den Zeiträumen: eine halbe Stunde bis eine Stunde. Gerade im Bergrücken von der Angara nach unten. Der Wind wehte von der Explosion nicht. Wir erholten uns, es gab einen Donner, wir standen aus dem Bett auf (er). Es war nach dem japanischen Krieg aber vor dem deutschen.“ Sie wurden im Dorf Newon befragt.

25 # Anutschina Stepanida Pavlowna wurde im Jahre 1893 geboren. In Keul wohnte ich, zehn Kilometer von Tutama, wurde im Dorf Newon befragt. „Wir eggten die Felder, ich war etwa 11 bis 12 Jahre alt. Das Schießen war die Angara abwärts (nach dem Norden). Bug - Bug - bug. Es war etwa eine Stunde, sogar weniger. Der Himmel war blau, vor dem Mittag. Niemand fragte früher.“

26 # Belawodow Alexej Wassiljewitsch, geboren 1881. Zum Beobachtungs - und Befragungsstelle ist das Dorf Keul. „Es schoss wie aus dem Gewehr. Das Geräusch war sehr laut, zuerst wie aus dem Gewehr, dann wie mit Maschinengewehr. Es war am Ende des Junis, etwa um 12:00 Uhr. Den Laut hörte man etwa 30 Minuten. Es war kein Erdbeben, keine Zerstörungen. Die Richtung vom Flug (30°) nach dem Norden.“ Über den Meteoriten weiß er aus den Zeitungen und den Gesprächen.

27 # Antikin Alexej Konstantinowitsch wurde im Jahre 1883 geboren.

Seite 123

Die Beobachtungsstelle ist das Dorf Jedarma am Fluss Angara, 25 Kilometer unterhalb von Berjosowo (30 Kilometer unterhalb von Keul). „Ich wurde hier geboren. Ich war etwa 22. Das Schießen gegangen. Es gab keine Wolken, und das Schießen war. Es war etwa 30 Minuten, dann hörte es auf. Das Schießen ging in einer Richtung (der Azimut ist 45°) mit der Zeit.“

28 # Tschakurzew Ivan Ivanowitsch, 1888. Die Beobachtungs - und Befragungsstelle ist das Dorf Selengino, am Fluss Angara, 25 Kilometer vom Dorf Frolowo. „Hier wurden viele Fenster zerbrochen. Ich war etwa 20 oder mehr. Ich fuhr in dieser Zeit den Mist. Im Himmel flog nichts. Das Donnern war dabei stark. Ich kann mich nicht an die Richtung erinnern, aber es donnerte im Norden. Dieses Donnern war stärker als Gewitter, sogar die Bauernhäuser erschütterten.“

29 # Panow Kusina Grigorjewitsch wurde im Jahre 1891 geboren. Die Beobachtungs - und Befragungsstelle ist die Siedlung Panowo, am Fluss Angara, 5 Kilometer unterhalb des Dorfes Selengino. „Wir pflügten die Felder im Juni. Ich war etwa 18. Ich war im Feld. Ich pflügte. Ich spannte das Pferd um sieben bis acht Uhr an. Die Morgenröte fasste mich mit dem Feuer um, das Blut stieg mir rasch zu Kopfe. Es war da der schwarze Rauch und es donnerte, sogar die Insel schaukelte. Die Leute fürchteten sich, die Fenster fielen hinaus. (die Richtung des Fluges ist 315° (zeigte mit der Hand)). Ich fühlte das Fieber. Der Feuerschein war klar, aber man kann es ansehen, wie eine Glühbirne. Der Feuerschein war wie ein Streifen, 7 bis 8 Meter hoch und 1 Meter breit, das Feuer war wie ein ununterbrochener Streifen. Der Feuerschein war in der Luft. Es war weit bis zur Erde. (Er zeigte die Richtung, die er sah, wir maßen den Winkel, etwa 40 bis 45°.) Als der Rauch sich verzogen hatte, gab es etwa drei bis vier Schläge, die ganze Erde bebte. Aus dem ganzen Streifen breitete sich der Rauch im ganzen Tal aus, schwarz wie die Kohle. Dann donnerte es, alles schaukelte sogar.“

30 # Sarubina Fedora Trifimowna, 1881. Die Beobachtungs - und Befragungsstelle ist das Dorf Panowo. „Wir fuhren den Mist. Ich war etwa 30 Jahre alt. Es war eine Wolke. Es donnerte und löste sich auf. Das Donnern war stark. Die Fenster wurden zerbrochen.“

31 # Brjuchanow Stepan wurde im Jahre 1888 geboren. Die Beobachtungs - und Befragungsstelle ist das Dorf Aksjonowo, am Fluss Angara, 20 Kilometer unterhalb von Panowo.
”Die Fenster wurden zerbrochen. Ich hatte im Sommer die Pocken. Es polterte. Der Opa sagte, er fuhr die Reuse im Fluss ansehen und sah den Knäuel, der nach Norden flog, flog nicht lange. Dann war das Schießen.“

32 # Brujchanow Stepan Grigorjewitsch wurde im Jahre 1875 geboren. Die Beobachtungs - und Befragungsstelle ist das Dorf Aksjonowo.
”Es war in dieser Zeit klar. Es krachte, knallte. Hier beugte der Wind die Bäume. Davor war kein Wind. Der Bruder suchte die Pferde und sagte, dass es knallte und es die Bäume biegen würde. Was flog, sah niemand, aber der Laut war scharf und ging hoch nach dem Norden. Zuerst knallte es oben, dann unten, etwa eine halbe Stunde, fünfmal. Der Laut verminderte sich schnell. Ich erzählte das Kulik im Jahre 1926.“ Brjuchanowa Jekatharina Kusminitschna bestätigte die Erzählung von ihrem Mann.

33 # Kosolapow I.. P., 1900, das Dorf Aksjonowo, am Fluss Angara Keschemski Gebiet.
”Ich war sieben. Wir frühstückten. Es strahlte, und 10 bis 15 Minuten lang waren die starken Stöße. Der Laut kam vom Norden wellenweise. Die Alten sagten, dass der Himmel sich öffnete. Der Streifen war vom Süden nach dem Norden (unter dem Winkel 30° zum Horizont). Das Streifenende war spitz. Dann flog er zur Erde und spaltete sich. Wie der Streifen auf der Erde landete (niederging), erinnere ich mich schon nicht mehr. Es waren fünf oder sechs Stöße. Tuk, tuk, tuk. Die Fenster erschütterten, und die schwachen fielen überhaupt hinaus.“

34 # Kosolapow Wassilij Ivanowitsch, 1903, das Dorf Mosgowaja 9 km oberhalb von Keschma.
”Am 8. Juli, um 8:00 Uhr. Wir wohnten am Fluss. Der Himmel war hell und es donnerte plötzlich. Der Opa rief uns zusammen und wir begannen, zum Gott zu beten. Der Nachbar pflügte auf einer Insel. Als es donnerte, fiel das Pferd auf die Knie.“

35 # Woronow Ignatij Ignatjewitsch wurde im Jahre 1895 geboren, dass Dorf Mosgowaja.
”Ich war etwa 13. Ich war auf der Insel und hörte die Explosionen (die Richtung 30°). Ich sah das Knäuel an, und von ihm kam der weiße Rauch, wie eine Wolke. Der graue Rauch verwehte schnell. Es war um 12:00 Uhr. Das Knäuel war mehr als die Sonne (mehr als die Münze), wie ein Ball, nur bisschen länglich. Er flog gerade nach unten. Es dauerte nur einen Moment, als ob der Stern, der weiße Stern hinfiel. Die Wärme fühlte ich nicht, nur den Wind, obwohl bis zu diesem Moment kein Wind war. Der Laut war scharf, wie aus der Flinte, und dann weicher und öfter und das Dröhnen war einzig. Das war kein Feuer, und der Rauch verwehte schnell. In dieser Zeit brannte der Wald auf dem Hügel.“

 # 36 # Sachronin Fjodor Wassiljewitsch wurde im Jahre 1903 geboren; das Dorf Mosgowaja.
”Der Vater ging im Wald die Gruben ansehen, ich begleitete ihn. Auf dem Hügel stiegen wir hinauf und da geschah die Explosion. Es war ein Schlag und eine starke Luftwelle. Die Fenster wurden nicht zerbrochen. Es war am Morgen, etwa um 9:00 Uhr, am Anfang Juli. Der Himmel war klar. Das Donnern war im Norden. Der Schlag war wie das Gewitter. Die Erde bebte nicht.“

 # 37 # Sisich Jelena Trofimowna geboren 1884, dass Dorf Keschma, am Fluss Angara, Keschemski Gebiet. Sie wurde in Selengino befragt. „Ich wohnte in dieser Zeit im Keschma, mit 24 habe ich geheiratet, dann zog ich nach Selengino um. Es war im Sommer, am Vormittag, etwa am Anfang Juli. Es war so, als ob man schießt: Tuk, tuk, tuk. Die Alten sagten, dass man irgendwo in nördlicher Richtung schoss. Das Donnern war im Himmel. Das Donnern war stark, die Hütten erschütterten. Es gab keine Wolken.“

 # 38 # Derewjannich Jegor Osipowitsch wurde im Jahre 1885 geboren, das Dorf Motigino am Fluss Angara 100 Kilometer vor der Mündung. Er wurde im Dorf Panowo befragt. „Ich war etwa 20. Das war vor dem Petrow - Tag, am Morgen. Das Schießen war wie aus den Kanonen. Wie aus großen Gewehren kam der Laut aus nördlicher Richtung etwa fünf Minuten lang.“

 # 39 # Karnauchow Filipp Michailowitsch, 1884, wurde im Panowo befragt.
”Ich war in der Goldmine Motigenski. Es war im Juni, etwa um 9:00 Uhr. Ich arbeitete auf der Draga (Bagger). Das Donnern war (in der Maschine von der Arbeit vielleicht). Man hörte eine Explosion. Wir haben daran gedacht, dass der Speicher explodiert. Einige Explosionen. Der Laut war ringsherum. Es war dem Gewitter nicht ähnlich. Nur der Laut war, sogar die Erde bebte. Das Donnern war etwa 15 Minuten lang. Zuerst donnerte es stark, dann leiser und die Erde bebte.“

* * *

Die zweite Gruppe der Expedition (Epiktetowa L. J., Korotkowa N. N., Sirotkin J. G.) fragte auch am Fluss Angara, aber von Keschma bis Bogutschan. Unten sind die Ergebnisse von diesen Umfragen:

40 # Primalichin Stefan Afanasjewitsch, geboren 1875. Die Beobachtungsstelle ist das Dorf Sokolowo, Fluss Angara 70 km oberhalb von Keschma. Das Dorf liegt auf einer Insel. „Die Sicht ist gut. Ich war etwa 15 bis 16. Am Vormittag trieben wir mit den Kindern Unfug. Es krachte. Wir erschraken uns, kletterten auf den Schuppen. Die Luft erzitterte im Hofe, also bebte. Es war etwa eine halbe Stunde. Im Dorf sah man den Flug nicht, es war auch kein Gespräch darüber.“Ich habe mich noch nicht verheiratet, sagte er. Aber sein älterer Sohn behauptete, dass er schon geboren wurde. Er wurde in Keschma befragt.

41 # Werekoturama Stefanida Wassiljewna, geboren 1894. Die Beobachtungsstelle ist das Dorf Usolzewo. Sie wurde in Keschma befragt. „Ich eggte. Die Sonne schien zum Frühstück, um sieben bis 8:00 Uhr. Auf dem Festland gab es einen Schuss, wie aus dem Gewehr, dann der zweite, der dritte. Ich fiel selbst ins Gras hin. Der Laut war vom Norden und dann nach unten.“

42 # Usolzewa Aksinja Ivanowna, geboren 1894. Die Beobachtungsstelle ist das Dorf Mosgowaja. „Das Feuer gab es und der Wind wehte, dann schoss es. Wir eggten. Der Vater war auf dem Pferd vorne und sagte plötzlich: ”Gott, mein Gott!” und zeigte. Ich sah und schaute die Kugel an. Wie die Flamme war sie rot und ein bisschen gelb wie das Feuer. Sie war länglich. Es war gelb, keine Funken. Die Größe war mehr als die Sonne, vielmehr. Sie war nicht so hell, der einfache Mensch konnte sie sehen. Am Morgen war es.” (handschriftliche Anmerkung: der Azimut etwa 88°, die Winkelhöhe 33°)

43 # Luschnikowa Nenila Matjewjewna, 1891, das Dorf Mosgowaja, 12 km oberhalb von Keschma. „Ich eggte mit dem Pferd auf der Insel. Es donnerte so, dass die Pferde wegliefen. Es war etwa eine halbe Stunde. Es war ein Schlag.“ Sie wurde in Keschma befragt.

44 # Martinowa Jekatharina Ignatjewna, geboren 1897. Die Beobachtungsstelle ist das Dorf Mosgowaja. „Das Feuer war in den Hütten, alles erschütterte. Wir dachten, dass wir brennen. Es erleuchtete die Wohnung, wie das Feuer. Es bebte alles.“ Sie wurde in der Siedlung Bogutschani befragt.

45 # Luschnikow Osip Grigorjewitsch, 1895. Die Beobachtungsstelle ist die Siedlung Keschma, wo er auch befragt wurde. „Ich war etwa 12 bis 13. Ich brachte dem älteren Bruder das Frühstück aufs Feld. Das Schießen war stark, das Erdbeben, es dauerte etwa 30 Minuten. Ich erinnere mich an die Einzelheiten nicht.“

46 # Bruchonowa Irina Ivanowna, 1890. Die Beobachtungs - und Befragungsstelle ist die Siedlung Keschma. „Ich war etwa acht. Es war etwas wie Schüsse. Es dauerte etwa 20 Minuten. Der zweistöckige Speicher erschütterte und das Bett erschütterte dort auch. Alle Dächer von den Speichern wurden abgerissen. Die Fenster bei Graschi im Zentrum vom Dorf, fielen heraus, sie flogen die Straße entlang bis zur Gasse (etwa 100 Meter, die Straße von Gagarin entlang, so heißt jetzt diese Straße).“

47 # Netschajew Wassilij Grigorjewitsch, 1901, das Dorf Keschma. “Ich war etwa sieben Jahre alt. Wir gingen durch die Straße. Die Mama nahm mich an die Hand und führte mich. Vom Osten nach dem Norden flog das rote Feuer, der Schwanz erleuchtete mit verschiedenen Farben. Zuerst war der Körper, in großer Entfernung war der Schwanz. Was dazwischen, daran erinnere ich nicht genau. Der Schwanz war aus den vielen Streifen, als ob die schichtweise gelegt wurden. Sie waren bunt, wie im Regenbogen. Der ganze Körper war schwarz.“ (handschriftliche Anmerkung: die Höhe 30°, der Azimut 88°.) Es ging nieder. Der letzte Punkt: die Höhe 15°, der Azimut 0°, nach dem Norden. Die Winkellänge des Himmelskörpers mit dem Schwanz ist etwa 45°.) ”Nachdem es niederging, donnerte es, die Erde bebte. Wir (ich und meine Mutter) gingen etwa einen Kilometer und die ganze Zeit beobachteten wir im Himmel das Bild.“ Vor sieben bis acht Jahren wurde er schon einmal befragt.

48 # Woronow Jepifan Ivanowitsch geboren 1897, Keschma.
”Als Knabe eggte ich auf dem Feld. Ich war gegenüber Mosgowaja. Der Schlag war stark.“

49 # Bruchanow Fjodor Pavlowitsch wurde im Jahre 1891 geboren, die Siedlung Keschma.
”Ich wurde in Keschma geboren. Der Bruder eggte, und ich fuhr nach Hause. Plötzlich :bum, bum, bum. es war schrecklich. Insgesamt waren es etwa 20 Schläge. Es donnerte selten. Wie aus dem großen Geschütz. Es dauerte etwa eine Stunde.“

50 # Panow Michael Jakovlewitsch, 1899. Die Beobachtungs - und Befragungsstelle ist die Siedlung Keschma. „Beim Berg am Fluss teilten wir unter uns das Fleisch. Es begann das Schießen: tuk, tuk, tuk. In den Hütten fielen die Ikonen um. Der Pfeil flog, zur Mündung flog er aus.“

51 # Panowa Jewdokia Jefremowa. Die Beobachtungs - und Befragungsstelle ist Keschma.

Seite 128

”Es war am Morgen, zum Frühstück. Es war ein heller sonniger Tag. Es waren etwa zehn Schläge wie aus der Flinte.“

52 # Bruchanow Andrej Ivanowitsch, 1890, die Siedlung Keschma. „Ich war etwa zwölf. Wir gingen (mit dem Schwager) die Äxte schleifen. Die Fenster klirrten und fielen sogar irgendwo heraus. Das Donnern war weg. Es war ein großer Schlag.“

53 # Schestakow Stepan Wiktorowitsch wurde im Jahre 1900 geboren. Die Beobachtungs - und Befragungsstelle ist die Siedlung Keschma. „Ich wurde in Keschma geboren. Ich war etwa acht. Es war etwa um 10:00 Uhr. Wir tranken Tee, auf dem Tisch stand alles, wir gingen auf die Außentreppe hinaus. Plötzlich klirrten die Fenster, es donnerte. Wir liefen ins Haus zurück, die Tassen sprangen, dann gingen wir nach draußen, um zu erfahren, was passierte. Der dunkle Streifen war nach dem Norden, von oben nach unten. Der Streifen ist mehr rauchig, schwärzer als vom Düsenflugzeug. Er war breit, breiter als zehn Mal die Sonne. Ich erhielt einen Schlag, einen ununterbrochenen langen, ein ununterbrochenes Getöse.“

54 # Kokorkina Tatjana Lukinitschna, 1888. Die Beobachtungs - und Befragungsstelle ist die Siedlung Keschma. „Ich war am Fluss. Ich legte die Reuse im Fluss aus. Als der Himmel sich spaltete, bebte die Erde. Es wurde weiß im Norden. Es war früher Morgen, die Sonne ging auf. Juli. Der Himmelskörper war nach oben länger, und nach unten breiter.“

55 # Golubjewa Matrjona Tichonowna, geboren 1897, Keschma. „Ich war etwa 11 bis 12. Wir machten etwas zu Hause, die Fenster fielen hinaus. Wir sahen die Streifen an, der Himmel war wie das Blut. Die roten Wolken und die Streifen waren wie eine Säule, rot und gelb. Die Streifen beugten sich von unten nach oben. Am Norden gingen sie weg.” (handschriftliche Anmerkung: die Höhe 43°, der Azimut 49°)

56 # Birkow Ivan Radionowitsch, 1896 ”Ich wurde in Keschma geboren. Es war der Juni. Wir mähten auf der Insel Polawinnij, 8 km oberhalb von Keschma. Es donnerte, klopfte, flog. Es flog nach dem Norden. Es war ein großer Schein.“ Er erinnerte sich nicht an die Einzelheiten. Er wurde in Keschma befragt.

57 # Panow Jewdokim Makarowitsch, 1898. Die Beobachtungs - und Befragungsstelle ist die Siedlung Saimka am Fluss Angara, 40 Kilometer unterhalb von Keschma, auf der Insel. „Die Aussaat hatten wir im Frühling. Wir eggten mit den Pferden. Es donnerte.“

58 # Sisich Ivan Arlanowitsch wurde im Jahre 1884 geboren, die Siedlung Saimka.
”Wir pflügten das Feld, am Morgen, etwa um 5:00 bis 6:00 Uhr. Wir spannten nur die Pferde an. Es klopfte. Es klopfte etwa eine halbe Stunde. Die Schläge waren, etwa vier bis fünf Schläge. Zuerst waren die starken Schläge und erschütterten die Fenster, und einige wurden sogar zerbrochen.“

59 # Bruchanow Pawel Grigorjewitsch, 1871, die Siedlung Saimka (Keschemskaja) ”Wir pflügten. Es war das Erdbeben. Die Fenster wurden zerbrochen. Die Pferde fielen hin. Der Lärm näherte sich. Im Norden war das Donnern, dann näherte es sich. Es waren einige Schläge. Am Tag war hell das Licht. Dieses Licht ging zur Sonne. Das Licht war weiß.“ (er hörte schon schlecht und kann sich nicht klar daran erinnern)

60 # Bruchanowa Maria Pawlowna, 1906, Saimka. Sie sagte, dass die Alten erzählten, dass es verschiedene Streifen wie Regenbogen waren.

61 # Panowa Alexandra Karpowna, 1894, die Siedlung Saimka.
”Ich war etwa 13 Jahre alt. Es war das Gewitter, der Stein fiel herunter. Wir häufelten die Kartoffeln. Im Himmel waren verschiedene Streifen. Zuerst waren die Streifen und dann war das Schießen wie aus den Kanonen. Der Himmel war ganz hell, aber es donnerte. Wir hackten die Kartoffeln - die Hacken erschütterten. Die Brüder sägten die Holzstämme auf dem Sägebock - sie fielen von dem Sägebock herunter. Die Fenster erschütterten. Dann gingen alle Leute in die Siedlung zu den Ikonen.“

62 # Sisich Jewdokia Ksenofortowna, 1896, die Siedlung Saimka.
”Wir waren zu Hause. Die Fenster erschütterten. Es war das Schießen.“

63 # Kamenskaja Matrjona Petrowna, 1886, Saimka (Keschemskaja)
”Wir waren auf dem Festland auf Fluss in Saimka. Wir saßen dort. Die Überwinterungsstation erschütterte.“

64 # Saborzew Wassilij Nikitsch, 1883, die Siedlung Saimka (Keschemskaja)
”Unterhalb vom Dorf (etwa vier Kilometer) eggten wir während des Frühstücks. Es war der Streifen, der schwarze, dann noch einer, dann der dritte, auch schwarz. Alle drei explodierten, dann war es wie Nebel, wie die Wolke. Zuerst flogen sie weg, und dann bebte die Erde unter den Menschen. Vom Laut erschütterten die Fenster.

Seite 130

Die Säulen gingen wie die Knäule ineinander. (Der höchste Punkt 20°, der Azimut 113°.) Die Säulen selbst waren wie ein guter Holzstamm, zwischen ihnen war die Entfernung etwa 2 Holzstämme. Zuerst kam die Erste, dann die Andere und die Dritte. Die Streifen hatten alle die gleiche Breite.“

65 # Sisich Vera Anatoljewna, wurde im Jahre 1891 geboren. Die Beobachtungsstelle ist die Siedlung Saimka. „Ich war etwa 15. Es donnerte furchtbar, der Pfeil flog. Es wurden die Dächer von den Bauernhäusern heruntergerissen, es war furchtbares Donnern. Die Erde bebte. Der Pfeil flog im Himmel. (Die Beobachtungsstelle: der Azimut 85°, die Winkelhöhe 40°.) Vom Pfeil waren verschiedene Funken in verschiedenen Richtungen, wie das Feuer. Der Pfeil sah aus wie ein Flugzeug ohne Flügel, die Nase war spitz. Es war lang, mit einem Schwanz, der war enger.“ Sie wurde in Aljoschkino befragt.

66 # Saborzewa Arina Semjonowna, wurde im Jahre 1897 geboren, Saimka. „Es war am Morgen. Der Himmel war ohne Wolken. Das Schießen kam vom Norden. Die Fenster klirrten, die Streifen waren von unten nach oben rot, blau (zeigte auf das hellblaue Trikot). Sie waren wie der Regenbogen blau (hellblau) und rot (glutrot). Die Breite von den Streifen ist ein bisschen weniger als die Sonne, etwa 3-mal. Sie gingen wie Säulen gerade. (Die Beobachtungsstelle: die Höhe 12 - 28°, der Azimut 276°.) (Der Punkt des Weggehens hinter den Horizont, der Azimut 315°.) Als die Leute mit den Ikonen gingen, begannen die Streifen zu verschwinden. Es war das Schießen.“

67 # Bruchanowa Olga Panfilowna, 1892, Saimka (Keschemskaja) ”Wie das Feuer waren die Streifen rot, blau, gelb. Es war im Sommer. Wir waren zu Hause, nach dem Mittagessen. Die Leute erschraken sich. Alle dachten, dass sie umkommen würden. Die Streifen sah man im Fenster über dem nördlichen Ufer. Wie die Säule gehen diese Streifen von unten aus. (Nach den Messungen hoben sie sich in die Höhe 30° auf. Die Winkelbreite von allen Streifen ist etwa 50°.) Sie waren bunt, schön, gelb, alle zusammen. Der ganze Himmel war wie ein roter Streifen. Jeder Streifen war ununterbrochen. Die Streifen hielten sich einige Zeit, aber nicht lange. Nachdem die Streifen weggingen, ertönte kurze Zeit später der Laut und die Erde bebte. Die Bauernhäuser erschütterten, die Fenster auch. Der Laut war nicht lange.“ Sie wurde in Keschma befragt.

68 # Bikowa Olga Ignatjewna, 1896. Die Beobachtungs - und Befragungsstelle ist Abjoschkino, am Fluss Angara (am niedrigen Ende derselben Insel, wo die Siedlung Saimka ist, in der Entfernung von ihr etwa Kilometer.)

Seite 131

”Ich war etwa 12 Jahre. Vom steilen Ufer gehe ich nach Hause, die Gurkenpflanzen unter dem Fenster erzittern. Solche Laute waren wie Schießen, aber am Fluss war es still.“

69 # Panow Andrej Lasarewitsch, 1878. „Ich wohnte in Abjoschkino, ich besorgte die Mühlsteine für die Mühle, etwas höher als Kowa, gegenüber Kowa (das rechte Ufer ist gebirgig). Ich war noch ledig, ich heiratete dann im Alter von 30 Jahren. Es war das Erdbeben. Die Bauernhäuser in Kowa erschütterten. Es bebte nicht lange. Es war zu furchtbar. Als wir nach Hause kamen, war es hier auch gewesen.“ Er wurde in Abjoschkino befragt.

70 # Sisich Maria Ivanowna, 1897, Abjoschkino. „Ich war etwa 10 - 12 Jahre alt. Das Haus erschütterte. Es donnerte etwa eine halbe Stunde. Es donnerte ununterbrochen.”

71 # Werkofurowa Aksinja Grigorjewna, 1898, Abjochkino. „Die Eltern bauten das Haus in der Nähe. Ich brachte das Frühstück ins Haus. Alles erschütterte. Wir kehrten schnell wieder nach Hause zurück. Alles bebte noch. Im Dorf wurden alle Öfen zerbrochen, die Fenster fielen heraus. Es dauerte etwa eine halbe Stunde. Es donnerte, so wie aus dem Gewehr schoss man. Die Schläge waren selten. Es schoss, dann später noch mal.“

72 # Sisich Anastasia Dmitrjewna, 1888, Abjoschkino (auf der Insel).
”Auf dem Ufer melkten wir schon die Kühe (am linken Ufer). Es war am Morgen, die Sonne war ziemlich hoch. Plötzlich klopfte es wie beim starken Donnern. Es war kein Donnern, sondern etwas Unverständliches. Dann verging etwas Zeit und es war wie ein Blitz. Es hat geblitzt, und dann nach unten, nach unten. Es ging von der Sonne, links von der Sonne. (Sie sah es unter dem Winkel von etwa 10°.) Es ging in den Boden weg. Es war nicht über dem Horizont, sondern von oben nach unten. Zuerst blitzte etwas Rotes, dann nach unten, nach unten. Es flog langsamer als der Blitz. Hinter ihm blieb ein Streifen. Das Rote ging weg, und dann wurde alles weiß. Der Streifen war breiter, dann schmaler, dann ein bisschen wie ein Schlängeln ging es. Dann begann es zu verschwinden, nach etwa 10 Minuten verschwand es. Es war lange. Dann klopfte es wieder und auf dem ganzen Kontinent war das, dann ging es flussabwärts. Im Fluss kräuselte sich das Wasser. Im Dorf wurden bei einigen Leuten die Fenster zerbrochen. Der Laut war lange.“ Sie wurde in Keschma befragt.

73 # Kotschin Timofej Pawlowitsch, 1901, Aljoschkino.
”Ich war etwa 9 Jahre alt. Es war am Morgen, etwa um 8 Uhr. Einige schliefen noch. Es erschütterte. Etwa 15 Minuten dauerte es.“

74 # Panov Pudowan Arsentjewitsch, 1892, Aljoschkino.
”Ich war zu Hause. Ich saß am Tisch. Der starke Lärm, starker Lärm! Alles bebte. Wir dachten, dass alles zu brennen anfing. Wir liefen heraus: es flog der Knäuel im Himmel, danach blieb ein Streifen. Er war groß, als ob die Wolken sich zusammenballen zum Regen. Er war viel größer als die Sonne. Er war rauchig, schwarz. (Die Höhe - etwa 7°, der Azimut 282°. Der Azimut vom anderen Ende ist etwa 18°.) Es flog gerade, in derselben Höhe. Es donnerte etwa eine halbe Stunde. Die Erde bebte.“

75 # Golubjew Jakow Kostantinowitsch, Aljoschkino
”Es war im Sommer als das Feuer flog. Ich war 24 - 25 Jahre alt.“ Die Beobachtungsstelle: der Azimut 147°, die Winkelhöhe 20°, der Azimut vom Weggehenspunkt 48°.) „Es war der runde Knäuel, feurig, 3-5-mal größer als die Sonne.“

76 # Saborzewa Jelena Nikitischka, 1878.
”Ich wurde in Nedokura geboren, heiratete im Alter von 19 Jahren in Saimka. Wir waren im Dorf. Alle Bauernhäuser erschütterten. Es war der Laut. Es war ein Schlag. Es donnerte etwa eine halbe Stunde. Im Himmel waren die Streifen zwischen dem Osten und Norden. (Der Azimut - 57°.) Die Streifen waren weiß wie vom Düsenflugzeug (die Höhe - 35°), sie gingen schräg. Das Gefälle zum Horizont (mit der Hand wurde gemessen) war 20°. Ich denke, dass es 2 Streifen waren (unsicher). Wie lange sie waren, sahen wir nicht, weil wir uns versteckten.“ Sie wurde in Nedokura befragt.

77 # Bykow Kirjan Platonowitsch, geboren 1896, Dorf Nedokura.
”Ich war 12 Jahre alt. Es war am Abend, als es schon dunkel wurde. Ich war im Wald, etwa 10 km vom Ufer entfernt. Wir fuhren Brot, wir verspäteten uns. Wir stiegen vom Berg hinunter. Der Himmel öffnete sich. Das Pferd fiel auf die Knie hin. Beim Vater blieb das Pferd stehen und schlug lang merkwürdig auf die Knie hin. Ich sah: alles ist weiß, es ist erleuchtet wie am Tag. Etwa 10 Minuten war es hell. Als wir das Pferd auf die Beine brachten, fuhren wir schon etwa 100 Meter weiter, es war noch alles hell. Das Donnern bemerkte ich nicht, ich hantierte mit den Pferden.”

78 # Bykow Pudowan Andrijanowitsch, geboren 1884, Beobachtungspunkt das Dorf Nedokura, wo er auch befragt wurde.

Seite 133

”Wir fuhren den Mist. Die Zeit war etwas früher als 10 Uhr, im Juni. Beim Bruder fiel das Pferd auf die Knie. Es donnerte etwa eine viertel Stunde. Der Meteorit war länglich, größer als die Sonne um zwei bis drei Mal. Die Farbe war blau, wie Feuer. Er flog wie ein Flugzeug. Der Laut von ihm war furchtbar, furchtbarer als vom Donnern. So lange er flog, so lange donnerte es, die Fenster klirrten. Der Laut war ununterbrochen. Hinter ihm war etwas ähnliches wie Feuer der Farbe nach. Er flog schräg (der Winkel zum Horizont - 20°, die Winkelhöhe des Anfangspunktes - 20°, der Azimut - 285°), er ging nach dem Norden. Der Streifen war etwa 20 Minuten. Der Streifen war wie Rauch. Er war wie vom Düsenflugzeug, aber blau. Dann ging der Streifen vorbei. Das erste Ende des Körpers war stumpf, dann verjüngte er sich. Ein Viertel von hinten - die Flamme. Sie war roter als die Sonne. Aus dem Schwanz war der Rauch. Er flog gerade. Er verschwand dann und ein bisschen später hörte man keinen Laut. Kulik nannte es den Meteoriten. Kulik übernachtete beim Opa, als er nach Keschma fuhr. Ich wurde noch nie von Jemandem befragt.“

79 # Priwalichina Maria Ivanowna, 1893. Die Beobachtungsstelle ist die Siedlung Ust - Kowa bei der Mündung des Flusses Kowa in Angara, des nördlichen Nebenflusses.
”Im Sommer waren wir draußen. Es war am Mittag. Die Erde bebte.“ Sie wurde in Dworez befragt.

80 # Saborzew Sachar Panfilowitsch, 1888.
”Ich wohnte in Saimka (Keschemskaja). Wir fuhren den Fluss Kowa entlang, um die Mühlsteine zu beschaffen. Wir haben schon Mittag gegessen. Es klopfte so, als ob man Steine ausschüttete Es donnerte etwa eine halbe Stunde.“ Er wurde in Keschma befragt.

81 # Priwalichin Peter Markelowitsch, 1898. Die Beobachtungsstelle ist Ust - Kowa.
”Während der Aussaatzeit eggten wir. Es donnerte. Das Pferd fiel vom Schlag auf die Knie. Der Laut war einzig, als es donnerte und es war alles.“ Er wurde in Dworez befragt.

82 # Karamischew Nikolaj Andronowitsch, 1878.
”Ich bin selbst aus Kowa. Wir fuhren aus Motigino mit den Booten. Die Erde bebte irgendwo im Norden. Der Laut war wie das Beben. In Kowa hörte man es auch, aber man sah nichts.“

83 # Panow Ivan Nikolajewitsch, 1885. Die Beobachtungsstelle ist das Dorf Sisaja am Fluss Kowa.

”Wir gingen (ich und mein Bruder) auf die Wiese. Es donnerte, obwohl es helles Wetter war. Es war nicht lange wie Donnern. Wir sahen nichts.“

84 # Golube Praskowja Polewjejewna, 1899, Sisaja am Fluss Kowa.
”Am Morgen, beim Frühstück, etwa um 8 Uhr hörten wir: ”buch - buch - buch ”, dreimal. Das Haus erschütterte, die Erde bebte, die Fenster klirrten. Innerhalb von 2 Sekunden kamen die Schläge. Sie waren mit gleicher Kraft. Es flog fast gerade, horizontal. Schneller als ein Flugzeug, langsamer als ein fallender Stern.“

85 # Bikow Dmitrij Ilitsch, 1888. Die Beobachtungsstelle ist Prokopjewo am Fluss Kowa.
”Es war am Morgen. Wir gingen zur Mühle. Es donnerte, in den Häusern fielen die Fenster hinaus. Das Donnern ging nach dem Norden. Der Meteorit flog.“ Er wurde in Dworez befragt.

86 # Der Name wurde nicht aufgeschrieben, 1895, die Beobachtungsstelle ist Kostino.
”Ich war etwa 13 - 14. Wir eggten. Die Pferde erschraken sich. Das Donnern war vom Nord - Westen. Zuerst war der Lärm, wie ein Schuß, wie starker Wind und dann das Beben. Im Dorf sah man nichts, die Leute liefen hinaus. Am Kowa war der Brand.“ Er wurde in Nedokura befragt.

87 # Karamischewa Praskowja Wasiljewna, 1888, Kostino am Fluss Kowa.
”Ich war etwa 14 - 15. Es bebte, die ganze Erde bebte. Auf dem Dach waren die Holzstämme, sie fielen herunter. Die Fenster fielen hinaus. Man sagte, dass der Stein flog, aber niemand sah es. Die Pferde fielen auf die Knie hin. Es war stärker als Donnern. Zuerst war ”tuk - tuk - tuk ”, und dann donnerte es. Wir dachten, dass man die Ikonen trug (einmal pro Jahr, der Pope fuhr ins Dorf). Als ob es schoss.“

88 # Stolbikowa Chewaneja Aleksejewna, 1900, Kostino am Fluss Kowa.
”Es war das Schießen. Wir liefen nach Hause. Die Fenster klirrten. Es dauerte etwa eine halbe Stunde.“

89 # Kamenski Jeremej Ivanowitsch, 1881. Die Beobachtungsstelle ist Karamischewo am Fluss Kowa. „Es war das Beben. Ich fiel hin, ich erinnerte mich an nichts. Dann wurde ich auf die Beine gebracht.“ Er wurde in Saimka befragt.

90 # Roschkow Gurjan, 1891. Er wohnte in Karamischewo am Fluss Kowa.

Seite 135

”Das Gespräch gab es, aber selbst sah ich nichts.“

91 # Wolegowa Anna Semjonowna, 1889, Dworez, 10 - 15 km von Ust - Kowa nach unten. „Im Sommer waren wir zu Hause. Die Häuser erschütterten.“

92 # Kolpakowa Maria Andrejewna, 1893, Dworez. „Es war Erdbeben. Die Fenster klirrten. Es bebte und dann ging es weg. Man hörte den Laut.“

93 # Der Alte (den Namen hatte man nicht gefragt), 1898, Dworez. „Am Morgen, im Juni, etwa um 6 - 7 Uhr war es. Ich war zu Hause, plötzlich war das Schießen, wir dachten, dass die Leute von den Minen zurückkehrten und sie schossen vor dem Haus mit dem Gewehr. Im Himmel habe ich nichts gesehen.“ Er wurde in der Siedlung Prospichino befragt.

94 # Kusnezowa Praskowja Iljinitschna, 1896, die Beobachtungsstelle ist Dworez. „Wir pflügten. Die Pferde fielen auf die Knie hin. Etwas ertönte, den Schüssen ähnlich. Die Leute kehrten früher von den Minen zurück und die anderen haben sie mit Schüssen empfangen. Wir liefen zum Flussufer - niemand war dort. Dann erschütterten die Rahmen, die Fenstergläser.“ Er wurde in Prospichino befragt.

95 # Panowa, 1896, Dworez. „Ich war 10 Jahre alt. Ich wohnte neben dem Kloster. Wir eggten (ich und mein Vater) die Felder im Juni. Am Morgen, etwa um 8 Uhr, beim Frühstück war das. Zuerst war ein weißer Streifen wie hinter einem Flugzeug. Er war sogar breiter als vom Flugzeug. Er ging von der Taiga nach Roschkowo (die nächste Siedlung flussabwärts), von der Mündung von Jerma nach Roschkowo. Der Anfang war im Osten (die Winkelhöhe 55°), unterhalb der Sonne. Es schien mir so, dass es von der Sonne kam. Er bewegte sich schnell, erstrahlte und verschwand. Der Streifen selbst war ohne Laut, dann ertönten die Laute ”U - u - u ”- solche Laute. Die Erde bebte, die Fenster klirrten, das Wasser schüttelte sich im Eimer. Es waren 2 oder 3 Schläge. Es dauerte etwa 3 Minuten. Wir kehrten nach Hause zurück und zu Hause sahen wir schon diesen Streifen nicht mehr. Das Haus stand in der Nähe von der Kirche. Ich sah die Angara aufwärts.“ Sie wurde in Keschma befragt.

96 # Werchoturow Gawrila Timofejewitsch, 1891. Die Beobachtungsstelle ist Sosnowka, Roschkowo gegenüber, jetzt gibt es diese Siedlung nicht mehr.

”Ich pflügte. Zuerst stieg die Wolke auf und hielt an. Der Onkel sagte: ”Der Bruder ging von den Minen. Und dann donnerte es plötzlich - das Pferd fiel auf die Knie. Zuerst war es nicht so stark, es waren überhaupt etwa 5 Schläge, nicht weniger. Dann war dazwischen etwa 4 Minuten Pause und dann kam ein starker Schlag. In der Nähe des Baches ertönte ein Laut, als ob der Wald gefällt würde. Es war ein Knistern. Dann kam eine Welle.” Er wurde in Bogutschani befragt.

97 # Sisich Pawel Grigorjewitsch, 1899. Die Beobachtungsstelle ist der Ort Sosnowaja (nicht weit von Dworez). „Die Sonne verschwand, und im Norden waren die Explosionen, die Erde bebte, der Laut ertönte. Es schien als ob es rauchte. Es war vielleicht ein Schlag, es donnerte etwa 10 Minuten. Als ob sich etwas von der Sonne abtrennte und wegging.“ Er wurde in Saimka befragt.

98 # Werchoturow Ivan Ivanowitsch, 1899, Sosnowka. „Ich war 9 Jahre alt, ich war mit dem Vater bei der Mühle. Am Morgen frühstückten wir. Die Tür war geschlossen. Die Mühle dröhnte leise. Dann donnerte es, die Mühle hörte auf zu arbeiten. Man klopfte an der Tür. Der Vater lief hinaus - die Mühle begann wieder zu arbeiten. Die nächste Schicht kam und sagte, dass die Fenster im Dorf hinausfielen. Dann kehrten wir nach Sosnowka zurück, die Mutter hat gesagt, dass alle Öfen zerplatzt waren, die Fenster erschütterten.“ Er wurde in Aljoschkino befragt.

99 # Werchoturow Jewgenij Illarionowitsch, 1872, Sosnowka. „Im Dorf wurde das Dach bei einem Mann abgerissen, der Ofen wurde zerstört. Das Donnern hörte auf.“ Er wurde in Nedokura befragt.

100 # Werchoturowa Agripina Petrowna, 1889. „Im Jahre 1908 heiratete ich in Sonowka. Ich war schwanger, saß in der Hütte, der Laut war furchtbar. Meiner Meinung nach war es nur ein Schlag, aber am Ende kam - ”tuk - tuk - tuk.“ Die Rahmen erschütterten. Über den glühenden Körper hörte niemand etwas. Im Dorf sah man, dass auf dem Flussufer vom Norden her die feurige Säule, wie eine Flamme ausging. Man sagte - zuerst die Säule und nur dann der Laut.“ Sie wurde in Nedokura befragt.

101 # Popow Ivan Innokentjewitsch, 1896, Paschkino, von Prospichino 16 km nach oben. „Es bebte. Die Fenster fielen hinaus. Ein Laut war.“

102 # Rukosujewa Tatjana Ivanowna, 1892. Die Beobachtungsstelle ist Paschino. Sie wurde in Bogutschani befragt. „Es erleuchtete die Fenster im Norden stark. Der Laut war wie das Donnern.“

103 # Kolpakowa Praskowja Nikiforowna, 1893, Paschino.
”Es bebte. Wir sahen - es flog etwas Langes mit einem Schwanz. Zuerst war es breit, dann enger. Die Breite war größer als die Sonne. Die Farbe war gelb, dunkler als die Sonne. (Die Bemerkungsstelle: die Winkelhöhe 20°, der Azimut 180°, der Weggehenspunkt: die Winkelhöhe 0°, der Azimut 82°) Es flog schnell, wie ein Meteorit. Die Fenster erschütterten. Es erschütterte alles zuerst und nur dann sahen wir es an.“ Sie wurde in Prospichino befragt.

104 # Kolpakow Wasilij Leonowitsch, 1891, Prospichino. „Es war um 7 Uhr, beim Frühstück, Anfang 8 Uhr. Wir pflügten die Felder. Es flog, der Laut war stark. Als es fiel, bebte die Erde und alle Tassen fielen vom Regal herunter. Zuerst war ein starker Laut. Es war nicht so, als ob es donnerte, sondern einmal: ”Buch!” Dem Donnern war es nicht ähnlich. Es flog mit dem Feuer. Wie der Regenbogen, wie ein Streifen war es. Der Streifen war rosa, rosa - rot. Vorn so dick wie hinten. Die Farbe war überall gleich. (Der Winkel der Bahn mit dem Horizont - 55° geschätzt. Die Bemerkungsstelle: die Höhe 40°, der Azimut 197°. Der Punkt des Weggehens: der Azimut - 75°) Zum ersten Mal donnerte es, als der Körper am Anfang der Bahn war. Als es niedergegangen ist, donnerte es noch einmal. Der Streifen war so breit wie der Regenbogen. Der Streifen war wie eine gerade Linie.“

105 # Rukosujewa Jewdokia Petrowna, nach den Worten von der Mutter, Prospichino. „Ich ging zur Angara. Über das rechte Ufer flog der Meteorit, über den Wald. Es war eine Feuermasse in der Form eines Fasses mit einem Schwanz.“ (Die Richtung des Stroms von Angara bei Prospichino - 330°, die Ufer sind ein bisschen bergig.)

106 # Kolpakow Demid Mikititsch, 1888, Prospichino.
”Ich war auf dem Feld. Der Meteorit flog. Die Größe war ein bisschen mehr als die Sonne. Es war blau, wie eine Wolke. Als er flog, bebte die Erde. Das Geschirr fiel vom Regal herunter. Etwa um 12 flog er nach dem Norden, es war Lärm.“

107 # Kusnezow Nikolaj Mikailowitsch, 1888, Prospochino.

Seite 138

”Ich habe gesehen, wie er flog. Mit dem Donnern, Erdbeben. Er war ein breiter Streifen. Die Farbe - das Feuer. Er war breiter als die Sonne 2 oder 1, 5 Mal. Er flog von Westen nach Osten. (zeigte die Bahn gerade über den Kopf). Hinter ihm blieb ein Streifen wie Staub.“

108 # Kolpakowa Anna Dawidiwna, 1884. Die Beobachtungsstelle ist Prospichino. „Wir gossen den Gemüsegarten. Wir waren am hohen Flussufer, an der Angara. Plötzlich donnerte es. Im Dorf fielen die Fenster irgendwo heraus, am Rand der Siedlung. Von den Decken bröckelte die Erde. Es schlug etwa 3-mal. Zuerst war es nicht stark. So ging es weiter: bu - bu - bu. Es war hell. Im Dorf erschraken sich alle. Über den Flug des Körpers wurde nicht gesprochen.“ Sie wurde in Keschma befragt.

109 # Kolpadow Innokentij Filimonowitsch, 1894, Prospichino. „Zuerst war der Lärm und dann das Klopfen.“

110 # Werchoturowa Maria Michailowna, 1896, Prospichino. „Ich schlief selbst, aber die Mutter erzählte, dass der Donnerstreifen ging und 6 Kühe auf den Wiesen ergriff. Sie kamen um. Es donnerte.“

111 # Bruchanowa Maria Kalistratowna, 1895, Prospichino. „Ich ging aus dem Keller. Die Hütte erschütterte. Der Laut war stärker als das Donnern.“

112 # Die Alte, 85 Jahre alt (der Name wurde nicht aufgeschrieben), Prospichino. „Wir saßen am Morgen, frühstückten. Es donnerte, knallte. Die Fenster klirrten. Von der Hütte fiel die Erde runter. Es kam kein Donnern, sondern Klopfen. Wir waren auf dem Feld und pflügten - die Pferde fielen auf die Knie. Man erzählte, dass die Feuersäule sich erhob. Wie eine Flamme entstand es und hinten war die Säule.“

113 # Kusnezowa Alexandra Matwejewna, 1897, Prospichino. „Ich war etwa 8 Jahre alt. Wir schliefen noch am Morgen. Wir schrien: ”Der Brand, der Brand!” Auf dem Dachboden erhob sich die Erde, der Staub.“

114 # Kusnezow Jegor Matwejewitsch, 1893, Prospichino.

Seite 139

”Die Erde bebte, es war ein Laut. Es donnerte jenseits des Flusses (in der Richtung 56°, der Azimut), es donnerte etwa 2 Minuten. Wir pflügten. Ich überlegte, was es war. Fiel der Himmel herunter? Es war nur ein Schlag.“

115 # Brucharow Ivan Grigorjewitsch, 1901, Klimino, neben der Mündung des Flusses Tschadobza, linker Nebenfluss der Angara.
”Ich bin schon erwacht. Neben der Hütte spielte ich Babki. Plötzlich lief der Vater aus der Hütte und schrie: ”Ist der Schornstein gefallen?” Er lief draußen und rannte durch die Straße. Ich war hinter ihm. Er lief durch eine Straße, dann durch die Gasse. Ich lief auch hinter ihm und sah das Feuer, das schon schräg nach unten ging. Ich sah es schon über dem Berg. Es verschwand an der Stelle mit dem Azimut 206°. Es war größer als die Sonne, länglich. Als es flog, donnerte es. Als es hinter dem Berg verschwand, donnerte es stark.“ Er wurde in Bogutschani befragt.

116 # Kawersina Jelisaweta Jewdokimowna, Beobachtungspunkt: Klimino.
”Der Laut war furchtbar, es klopfte." Sie wurde im Dorf Bogutschany befragt.

117 # Brjuchanow Nikolaj Dmitrijewitsch, 1896, Klimino. “Am Morgen war der Laut unklar, aber es war helles Wetter. Die Bauernhäuser erschütterten, die Fenster klirrten. Das Donnern war unklar, etwa 1 Stunde.“ Er wurde in Saljedejewo befragt.

118 # Bruchanowa Uljana Demidowna, Klimino. „Ich ging mit meinem Opa in den Wald. Es donnerte.“ Sie wurde in Saljedejewo befragt.

119 # Kulakowa Taisia Makarowna, 1898, Saljedejewo, in der Nähe von der Mündung des Flusses Tschadobza, nicht weit vom Dorf Klimino und Tschadobez. „Es war im Sommer, am Mittag. Wir spielten. Es bebte, die Kinder befürchteten: ‚Fallen wir herunter, fallen wir herunter?‘“

120 # Popowa Maria Prokopjewna, 1889, Saljedejewa.
”Ich ging die Walderdbeeren sammeln. Ich dachte, dass die Männer aus Saimka schossen. (Saimka das ist ein benachbartes Dorf). Im Dorf fielen die Fenster hinaus. Von den Tischen fielen die Kalatschi (Brote) herunter.

Wir hörten nur ein Geräusch. Es schoss ein paar Mal. Gespräche über den Meteorit gab es nicht.“

121 # Kolpakova Natalia Pavlovna, 1891 geboren. Den Punkt der Beobachtung: das Dorf Tschadobez, die Mündung des Flusses Tschadobez, des Zuflusses der Angara. ”Ich hörte das Klopfen, 2 Male zuerst. Ich erschrak und lief schnell ins Haus, das Haus zitterte furchtbar.“ Wurde im Dorf Prospichino befragt.

122 # Rokosuev Konstantin Ivanovich, 1883 geboren. Den Punkt der Beobachtung: das Dorf Tschadobez. Wurde befragt in Prospichino.
” Es zitterte alles, die Fenster und selbst das Haus.“

123 # Suslov Michael Nikiforovich, 1888 geboren. Den Punkt der Beobachtung: das Dorf Jarkino am Fluss Tschadobez. Wurde befragt in Prospichino.
”Es war am Morgen früh, die Sonne ging auf. Im Mai oder Juni, wir eggten. Es war trübe. Damals war ich 20-23. Zuerst hat es gelärmt, wie beim Regen oder Gewitter. Später klopfte es, die Erde bebte. Es blitzte stark und donnerte laut. Danach kam eine Luftdruckwelle und auf einmal verschwand alles. "Der Blitz" flog sehr schnell vom Osten nach Westen. Durch das Dorf flog die Flamme. Er war höher als die Wolken, höher als ein Flugzeug flog (die Winkelhöhe 20°). Der Blitz war nicht schräg, sondern wie ein Flugzeug, das in der Ferne in der Höhe von 4 Kilometern fliegt. Der Blitz verstreute, wie als ob sich etwas zerkleinert. Eine Spur hinter dem Blitz hat man nicht bemerkt. Das Gewitter hat die Fensterchen zerbrochen. Das Feuer aus dem Ofen flog durch das Fenster hinaus. Der Wind war heftig, heiß mit dem Feuer. Die Luft ist Tschadobez-abwärts weggegangen. Man dachte der Brand sei im Dorf. Die Leute sind mit Wasser in den Eimern losgerannt, aber es zeigte sich, dass das Dorf nicht brennt. Die Häuser waren nicht zerstört.“

124 # Kolpakow Terentij Iwanowitsch, 1898 geboren. Punkt der Beobachtung - das Dorf Goltewino, Fluss Angara. „Es passierte am Morgen um 6 Uhr, im Sommer, im Juni. Es gab einen solchen Ton, als würden Steine fallen. Aber ein bisschen langsamer als beim Donnern. Wurde befragt in Bogutschany.

125 # Kirsanov Alexej, 1882 geboren. Punkt der Beobachtung und der Umfrage: das Dorf Bogutschany. „Ich stand auf der Außentreppe. Es war klar. Die Hütte begann zu zittern: wuch-wuch. Die Laute waren so stark, wie aus dem Gewehr. Einmal. In Tschadobez wurden die Fensterchen zerbrochen.“

126 # Kaverzin Jegor Mardar'evich, 1888 geboren. Punkt der Beobachtung

und der Umfrage - das Dorf Bogutschany. „Ich war 15 Jahre alt. Wir eggten, als wir den Motor hörten: "Tuk - Tuk - Tuk.“ Das Klopfen kam von seitwärts. Es blieb mir im Gedächtnis, als die Satellite geflogen sind, da dachte ich, was für eine Maschine flog denn jetzt? Es war zu hören, es fliegt irgendwelcher Motor. Als er gefallen ist, bebte der Erde. Zwischen den Tönen war ein Abstand von 3-4 Minuten. Im Dorf sind irgendwo die Fensterchen weggeflogen.“

127 # Kaverzin Michail Grigor'evich, 1896 geboren. Punkt der Beobachtung und der Umfrage - das Dorf Bogutschani. „Der Laut war sehr stark. Die Fenster und die Rahmen erzitterten. Es knallte wie ein starker Donner mit einzelnen Schlägen. Es war am Morgen, um 9 Uhr.“

128 # Kawersina Lukeja Nesterowna, geboren 1888. Punkt der Beobachtung und der Umfrage - das Dorf Bogutschani. „Ich war noch keine 20, etwa 16-17. Ich stand auf dem hohen Ufer des Flusses, und er flog über dem anderen Ufer wie ein Flugzeug über dem Wald. Der Ton von ihm war wie von einem Auto.“ (Es ist wahrscheinlich, dass sie die Wörter des Mannes Kaverzina wiederholt. An Einzelheiten kann sie sich nicht erinnern.

129 # Panow Michael Jakovlevich, 1891 geboren.
”Lebte in Bogutschani. Wir bauten die Mühle am Fluss 15 Kilometer flussauf am Fluss Angara. Ich war frühmorgens aufgestanden und nach oben zum Fluss gefahren, um Fische zu fangen. Zwei Fische hatte ich gefangen, als ich plötzlich den Donner hörte und die Erde unter meinen Füßen begann zu beben. Beinahe fiel ich vom Stein hinunter. Ich erschrak, bin schnell zurück gerannt. Es donnerte ein paar Mal hintereinander, drei Mal. Ich bin zur Mühle gerannt, dort ist ein Arbeiter von den Böcken gefallen. Die Flamme sahen alle. Es war wie die Sonne und flog nach Nordosten. Es war einer Flamme ähnlich, wie aus einem Gewehr. Dieser Körper flog so hoch wie ein Flugzeug ‚Il - 14‘ Er flog im Sinkflug. (die Höhe des Anfangspunktes 28°, des zweiten 10°, der Winkel zwischen den Azimuten dieser Punkte ungefähr 40°). Flog schneller als der Blitz. Die Männer sahen ihn und auch mir haben sie ihn gezeigt. Ich sah ihn aber schon, als es zum letzten Mal donnerte. (Der Erzähler geriet oft in Widersprüche. Hat eine Zeichnung auf unsere Bitte gemacht.) Die Schläge hatten alle die gleiche Stärke. In Bogutschani flogen Fensterscheiben heraus und Öfen zerplatzten.” Er wurde in Keschma befragt.

130 # Bykowa Lukerja Sergeewna, üim Jahre 1892 geboren. Den Punkt der Beobachtung: Sormotowo, Fluss Angara, unterhalb Bogutschani. “Es klopfte so, dass die Fensterscheiben erzitterten. Am Fluss war es sehr laut. Einige sahen, wie es blitzte und etwas flog, was einen Kopf und einen Schwanz hatte.“

131 # Skurizin Jegor Titovich, 1889 geboren. Punkt der Beobachtung - das Dorf Bedoba. (am Zufluss des Flusses Irkenejewo in die Angara). „Ich pflügte. Das war nach der Saatzeit, um 10 Uhr morgens. Ich kam, um meinem Vater 5 km vom Dorf entfernt zu helfen. Plötzlich höre ich ein Klopfen - tok-tok. Ein Schießen, wie aus dem Maschinengewehr. Später sehe ich, dass ein roter Streifen fliegt. Plötzlich schoss es so laut, dass mein Pferd auf die Knie fiel. Der Lärm ist von der östlichen Seite gekommen. Es flog senkrecht nach unten. (Azimut des Punktes der Beobachtung 102°, Winkelhöhe 29°). In der Breite war der Streifen fast wie die Sonne. Rot, wie das Feuer. Der Streifen hielt sich 5 Minuten. Die Farbe sie hat sich nicht geändert. Zunächst waren viele Schläge, wie im Krieg, wie aus einem Maschinengewehr.“ Wurde in Bogutschani befragt.

132 # Mutovin Iwan Sergeevich, 1889 geboren, Dorf Kamenka (110 Kilometer unterhalb Bogutschani). „Wir sammelten Beeren. Da flog etwas wie ein Flugzeug, ein wenig größer vielleicht. Hinten sah man Funken. Als es fiel, gab es eine Erschütterung. In den Hütten erzitterten die Fensterscheiben. Erst haben wir es gesehen, dann gehört. Es hat die Angara stromaufwärts von uns überquert. (Punkt der Beobachtung: Azimut 90°, Höhe 40°. Punkt des Verschwindens: 13°) Es ist hinter dem Wald verschwunden. Die Farbe war rot, wie eine Flamme auf dem Lagerfeuer. Es fiel langsamer als ein Stern, aber schneller als ein Flugzeug. Es hatte in deiner ganzen Länge eine identische Farbe. Die Funken gab es ebenfalls auf der gesamten Länge. Wie ein Luftschiff sah es aus, ähnlich einer Gurke. Hinter ihm war kein Streifen und kein Schwanz. Der Lärm und die Erschütterung kamen gleichzeitig. Der Laut - wie, wenn ein Baum fällt. Fuhren im Boot bis zur Stelle, wo wir die Beeren ernten. Es war am Morgen, die Sonne war schon aufgegangen.“ Wurde in Bogutschani befragt.

133 # Bezrukih Wassily Kliment'evich, Wurde 1888 geboren, das Dorf Jarki (unterhalb Bogutschani). „Ich war im Wald. Das Wetter war klar. Die Erde bebte. Die Fensterchen erzitterten.“ Er wurde in Bogutschani befragt.

134 # Sisych Platon Iwanowitsch, 1883 geboren.
”Wir gingen den Fluss entlang unweit der Mündung der Angara in den Jenissei. Das Wetter war klar und heiter. Wir waren auf dem Wasser. Es donnerte. Später, zu Hause angekommen, erzählten sie, dass die Erde bebte. Die Babywiegen in der Hütte (aufgehängt an den Balken) schaukelten.” Wurde in Bogutschani befragt.

135 # Pridatko Alexander Antonovich, übergibt die Erzählung des Vaters Pridatko Anton Evstrahievicha).
”Der Vater war in der Verbannung in Werchnje - Imbatsk am Fluss Jenissei) ab 1907.

Seite 143

Er sah eine feurige Kugel, während er das Gras mähte. Er hat sich daran erinnert, als Kulik an der Angara entlangfuhr, und in Goltewino die Leute befragte. Der Vater war zu dieser Zeit 40 Jahre alt.“ Wurde in Bogutschani befragt.

136 # Korzun Wassily Jakovlevich, 1892 geboren. Punkt der Beobachtung - das Dorf Tinakaja (von Kansk 75 Kilometer nach Osten). “Im Jahre 1908 zitterten die Fensterchen, im Juni, 10 Uhr am Morgen. Ich pflügte. Das Pferd ist auf die Knie gefallen. Es donnerte stärker als gewöhnlich. Aus dem Norden nach dem Süden waren die Geräusche zu hören. Als das Getöse vorbei war, war alles zu Ende. Niemand sah im Dorf den Meteoriten. Erstens waren es Laute ähnlich dem Donner, und später sind die Schläge nach Süden gegangen.“ Wurde in Bogutschani befragt.

137 # Turow Sergej Evgen'evich, 1893 geboren. Punkt der Beobachtung - das Dorf Aban (von Kansk 60 Kilometer nach Norden). „Ich pflügte zusammen mit dem Vater. Um acht Uhr am Morgen hat es plötzlich stark gedonnert, wie aus einem großen Geschütz.“ Wurde in Bogutschani befragt.

138 # Kaschkarjow Awerjan Iwanowitsch, 1890 geboren. Punkt der Beobachtung: das Dorf Tscherwjanka, am Fluss Mura, dem linken Zufluss der Angara, 80 Kilometer nach dem Trakt vom Dworez 200 Kilometer von Taischet. „Um 9 Uhr am Morgen bin ich gegangen, um die Pferde zu holen. Das Vieh blieb am Tag wegen der Mücken zu Hause. Ich kam bei den Verwandten vorbei. Ist donnerte, und es war klarer Himmel. Wie ein gewöhnlicher Donner. Wir standen am Fenster, und der Rahmen zitterte. Die Fenster waren nach Osten. Es donnerte eine halbe Minute. Man sprach davon, dass ein Feuer im Osten vorbeiflog. Wenig Leute sagten das. Die Leute waren alle noch zu Hause, nicht bei der Heumahd. Es war im Juni. 1929 kam Kulik durch Tscherwjanka und blieb bei uns, ließ 15-20 Pferdeschlitten stehen.” Wurde befragt in Bogutschani.

139 # Koshkareva Maria Ivanovna. In der Kindheit lebte sie im Dorf Tscherwjanka, am Fluss Mura. „Die Großmutter erzählte, dass ein Erdbeben war. In die Kirche haben die Ikone und die Fenster gezittert.“

* * *

Im Juli 1969 haben die Gruppe der KSE (L.P. Chernoivanova, L.K. Tishankina und O.S. Koshinskaja) die Umfragen in den Orten, die an der Angara gelegen sind, geleitet. Dabei wurden insgesamt 93 Menschen an der Angara von Bratsks bis Irkutsks befragt.

Die Aussagen, die in diesem Bezirk gesammelt worden sind, haben einen weniger exakten Charakter und sind vorzugsweise auf die Beschreibung akustischer und seismografischer Erscheinungen bezogen, deren Datierung nicht immer eindeutig ist. Deshalb ruft die Verbindung dieser Beobachtungen mit dem Tunguskameteorit in einer Reihe von den Fällen Zweifel herbei.
Viele Aussagen werden auf ein Erdbeben bezogen, das offenbar im Herbst geschehen ist, in der Nacht oder am Abend der Jahre, die zum Tunguskafall nah sind. Die Mehrheit dieser Aussagen wurden von uns in das Verzeichnis nicht aufgenommen.

140 # Tolstouchowa Warwara Markovna, 1886 geboren, russisch, ungebildet. Punkt der Beobachtung - die Stadt Irkutsk.
An das Erdbeben erinnert sie sich. Sie war zu Hause mit dem Kind. Die Lampe vor dem Heiligenbild schaukelte, die Fensterchen zitterten. Es war am Anfang des Sommers, am Tag vor dem Mittagessen. “Ich erschrak. Der Mann war zum Mittagessen gekommen und hat erzählt, dass es ein Erdbeben gab. Ich war damals 22 Jahre alt“. Den Punkt der Umfrage: das Dorf Ust-Uda, wurde bei dem Bau des Bratsker Wasserkraftwerkes 35 Kilometer flussauf verlegt.

141 # Ermolaeva Maria Alekseevna, 1893, Burjatin. Punkt der Beobachtung: Balagansk (das alte, das neue wurde verlegt).
An das Erdbeben erinnert sie sich. Sie war alter als 20 Jahre. Das Geschirr klirrte. Nachmittags war es, im Frühling. Punkt der Umfrage - das Dorf Ust-Uda.

142 # Schwarz Пелагея Филипповна, 1901 geboren. Punkt der Beobachtung - Balagansk.
”Ich war 10 bis 11 Jahre alt. Ein Kügelchen (kleiner als der Mond) rollte und rollte und dann wurde es dünner als ein Draht. Am Abend, im Sommer war es. Wir saßen bei der Großmutter. Es flog nicht schneller als ein Flugzeug. Ein roter Streifen war hinter ihm. Es flog aus Osten nach Westen. An ein Erdbeben erinnere ich mich nicht. Bei der Großmutter waren Gäste. Das Geschirr fiel vom Tisch. Es dauerte 10-14 Minuten. Ich war damals ein kleines Mädchen.“ Punkt der Befragung: das Dorf Ust-Uda.

143 # Konstantinova Katharina Matveevna, 1899 geboren, russisch, hat 3 Schuljahre besucht.
An ein Erdbeben erinnert sie sich nicht. Lebte im Dorf Sidorowo ”Ich war noch klein, irgendwann am Tag, der Himmel war klar, blitzte plötzlich ein feuriger Streifen und viele Funken, und schnell war alles wieder vorbei. Der Streifen war hell, wie das Feuer.“ Über den Tunguskameteorit hat sie nicht gehört. Punkt der Befragung: das Dorf Ust-Uda.

144 # Konowalow Feofan Fjodorowitsch, 1891 geboren, fast Analphabeth, beschäftigt sich mit der Beobachtung der Himmelskörper.
”Ich lebte im alten Ust-Uda. 1912 flog früh am Morgen ein Stern von Osten nach Westen. Wo er gefallen ist, habe ich nicht bemerkt. Der Stern hatte einen Schwanz, klein, kaum grösser als der Stern, aber kleiner als die Sonne. Ich habe es bemerkt, als er flog. Er flog langsam, etwa 20 Minuten. Jene Stelle, an der der Stern verschwand, war nicht zu finden. Der Kopf war gross, und den Schwanz war dünner. Hell und blau war er. Das Klopfen war nicht stark. Im Frühling war es. Über den Tunguskameteorit las ich nichts, aber ich hörte etwas.“ Punkt der Befragung: das Dorf Ust-Uda.
Es ist schwer, zu sagen, ob diese Aussage irgendeine Beziehung zum Tunguskameteorit hat.

145 # Tolstouhova Susaniya Yakovlevna, 1899 geboren, russisch, ungebildet.
”Ich lebte im alten Ust-Uda. Ich war 16 Jahre alt. Ich stand bei dem Tisch. Plötzlich wurde es so hell - hell, etwas flammte auf und ist sofort wieder erloschen. Es wurde wieder ein normaler Tag. Wolken gab es nicht.” Den Punkt der Umfrage: das Dorf Ust-Uda.

146 # Milepopova Natalia Pavlovna, 1895 geboren. „Ich lebte im alten Dorf Ust-Uda (Dorf Pawlowka). Vor 50 Jahren fand ein Erdbeben statt: die Fensterscheiben, die auf dem Tisch standen, fielen um Fensterscheiben zitterten. Das Erdbeben war nicht stark. Es geschah im Sommer, während des Mittagessens.“ Punkt der Befragung: das Dorf Ust-Uda.

147 # Antsiferov Zoja Savel'evna, 1900 geboren
”Ich lebte in Miloslawka - 6 Kilometer unterhalb dem alten Ust-Uda. Ich war noch ein Mädchen. Saß in der Hütte, schaute aus dem Fensterchen, und sah wie ein Drachen vorbeiflog, ganz niedrig über dem Horizont, aus Osten nach Westen. Ein Geräusch gab es nicht. Punkt der Befragung: das Dorf Ust-Uda.

148 # Larionov Grigory Danilovich, 1891 geboren, russisch, ungebildet. Lebte im Dorf Kada (ist unterhalb vom Dorf Denisowo).
”Es gab ein Erdbeben im Sommer. An Monat und Tag erinnere ich mich nicht. Die Erde bebte, das Geschirr klirrte nicht. Jung war ich damals. Ich erinnere mich, wie ein Stern mit einem Schwanz flog. Sah, wie er hinter dem Wald fiel. An die Richtung, in die er gefallen ist, erinnere ich mich nicht. Er war hell, aber nicht heller als die Sonne. (An die Formen erinnert sie sich nicht.) Ich bin auf die Straße herausgekommen und sah. Viele sahen es und sagten, dass ein Feuerdrache vorbeiflog. Der Stern flog später, als das Erdbeben vorbei war.“ Über den Tunguskameteorit hörte sie nichts. Wurde befragt in Ust-Uda.

* * *

R. Levchenko bekam 1968 im Dorf Орлик (Burjatien, Oberlauf vom Fluss Oka, Zufluss der Angara) von den Bewohnern die folgenden Aussagen:

149 # Munkonon Dembrin Ardanowitsch, 1893 geboren. Sein ganzes Leben hat in Orlik gelebt. Im Laufe von vielen Jahren war er Führer bei den Expeditionen des Obruchev (anscheinend V.A. Obruchev). Bis jetzt bewahrt er die umfangreiche Korrespondenz mit Obrutschew auf. Obrutschew schätzte Munkonon als einen gescheiten, klugen und sehr geschickten Menschen sehr.
Über das Ereignis von 1908 hat Munkonon folgendes erzählt: „1908, am 28. oder 29. Juli, oder wie in jener Zeit rechneten am 3. Tag des Monats des Chanin Berges (die burjatische Berechnung), ungefähr um 11 Uhr hörte man einen sehr starken Donner aus dem Norden. Der Ton war dem Schuss aus der Kanone ähnlich. Es donnerte 6 Mal, mit einer Pause ungefähr von einer Minute. Der Laut war abrupt. Es donnerten die Berge. Der Ton, wie die Leute sagten, war sogar in Ulan-Bator hörbar. Die Erde zitterte dabei nicht, nach diesem Schlag passierte nichts Ungewöhnliches.
Die Bewohner sagten, dass die Explosion bei der Eisenbahn war. Einige meinten, dass ein riesiger Stein gefallen ist.
Er hat keine Lichterscheinungen gesehen, den Flugs des Körpers auch nicht. Das Wetter war klar und wolkenlos.
Außer den Ereignissen 1908 hat Munkonon noch über eine Erscheinung von 1910 erzählt. Aus Süden nach dem Norden flogen die Funken.

150 # Ljuschejew Scharlai Uwesejewitsch, 1895 geboren, ein Burjate. Punkt der Beobachtung - das Dorf Mondy.
Im Sommer 1908, ungefähr im Juli, hörte er am Morgen hörte Explosionen, 5-6 Male mit einer Pause von einer Minute. Der Ton war Explosionen ähnlich. Er hörte die Geräusche aus Nordwesten. Der Tag war klar, aber er sah keine Lichterscheinungen. Die Bewohner sagten, dass die Explosionen geologische Sprengungen waren.

* * *

Im Sommer 1969 hat die Berfagungsgruppe der KSE in der Zusammensetzung von T.A.Krylova, L.M.Mamysheva, L.A.Pushkina, die Umfragen in den Punkten, die entlang dem Fluss Ilim gelegen sind, geleitet.

151 # Petuchov Inokentij Andrejewitsch, 1896 geboren, russisch, Grundschulbildung. 1908 lebte er im Dorf Sjatja (16 Kilometer oberhalb von Ustj - Ilimsk am Fluss Ilim). “Ich war ein Kind, 10-15 Jahre alt. Es war im Sommer, im Juni. Sie eggten am Morgen. Es war ein gutes sonniges Wetter. Wir spielten im Hof. Einige Erwachsene saßen am Tisch und haben einen Körper im Süden gesehen, der dann im Norden verschwand. Flog unter einem kleinen Winkel nach unten, dann ist er hinter der Gebirgskette verschwunden. Die Winkelhöhe war 10°. Er flog von rechts nach links, niedrig über dem Horizont. Ich sah einen Ring aus Feuer. Schwanz und Kern kann man deutlich sehen. Es flog nur ein Körper. Der Schwanz bestand aus Funken. Die Dichte war nicht überall identisch. Die Form des Körpers veränderte sich nicht. Eine Rauchspur hat es nicht gegeben. Es war heller als die Sonne, aber man konnte es sehen. Thermische Empfindungen gab es nicht. Das Gelände wurde erleuchtet. Der Körper war rot und glänzte wie Gold. Im Punkt des Unterganges gab es keinerlei Lichterscheinungen. Die Geschwindigkeit war wie bei einem fallenden Stern. Geräusche gab es nicht, auch nicht beim Fallen. Es war ein Erdbeben, alles bewegte sich, die Fensterscheiben klirrten. Andere Erscheinungen wurden nicht beobachtet. Man sprach, dass eine Feuerkugel flog. Man erzählte, dass dort, sie wo sie unterging sich ein Sumpf bildete. Viele Bäume wurden gefällt“. Aber man habe schnell alles vergessen. Früher wurde er nicht befragt. Nichts hat er über den Meteorit gelesen. Das Fallen anderer Meteorite beobachtete er nicht. Wurde im Dorf Pogadajewo aufgezeichnet.

152 # Kachina Katharina Fedorovna, 1894 geboren. Lebte im Dorf Korobejnikowo (12 Kilometer von Nischne-Illimsk den Ilim flussabwärts) Ungebildet. Wurde im Dorf Nischne-Illimsk befragt.
„Ich war 14-15 Jahre alt. Im Sommer, in der Dämmerung am Abend spielten wir. Da flog etwas hoch über dem Horizont. Die Flugbahn war geradlinig, schmal und lang, wie eine Schlange. Hinter dem Körper blieb eine weiße Spur. Der Himmelskörper leuchtete wie ein Stern, die Farbe war weiß. Der ganzen Himmelskörper leuchtete. Seine Geschwindigkeit war wie bei einem fallenden Stern. Geräusche gab es keine. An den nachfolgenden Tagen hat sich nichts weiter ereignet. Die Dorfgenossen sagten, dass ein Feuerdrachen flog. Sie erinnerten sich nicht lange daran, und haben schnell aufgehört, darüber zu sprechen.“ Sie selbst hat über den Meteorit nichts gelesen.

Bezüglich dieser Aussage, und auch der Aussage # 155 #, wollen wir folgendes bemerken. In beiden wird als die Zeit des Fluges der Abend angegeben. Es ist nicht ausgeschlossen, dass sie nicht auf den Tungusskameteorit bezogen sind, sondern auf irgendeine andere Erscheinung. Vielleicht handelt es dich aber auch um die Vermischung zweier Erscheinungen.

153 # Stupin Iwan Kalinovich, 1901 geboren. Lebte im Dorf

Stupino (8 Kilometer flussabwärts von Nischne-Illimsk) bis er 18 Jahren alt wurde. Seine Bildung ist mittel, er war Lehrer für Physik und Direktor des Heimatkundemuseums, Russe. „Damals war ich Kind, 8-10 Jahre. Es war im Frühling oder im Sommer (Mai), am Morgen, um 8 bis 9 Uhr. Wir haben im Haus gebaut und wollten gerade Tee trinken gehen. Es war ein warmer sonniger Tag, die Sonne war vor kurzem aufgegangen. Wir haben ein seltsames Geräusch gehört. Der Himmel teilte sich. Es flog ein feuriger Streifen. Wir erschraken. Einige sind fortgerannt. Der Körper ist verschwunden, und das Geräusch ist auch verschwunden. Der Körper wurde nicht mehr gesehen. Ich habe den Körper nicht gesehen, sah nur den feurigen Streifen. Die Länge des Streifens war ungefähr 150°, die mittlere Höhe – 30°. Er flog geradeaus, niedrig über dem Horizont, von rechts nach links. Zuerst flog er höher als die Sonne, später niedriger. Erst rechts von der Sonne, später links. Da wir erschrocken waren, waren wir nicht sehr aufmerksam. Eine rauchige Spur gab es nicht. Der Körper war heller als die Sonne, aber man konnte ihn ansehen. Thermischen Empfindungen haben wir nicht bemerkt. Die Sonne wurde nicht verdunkelt. Der Körper hat keine Spuren hinterlassen. Er flog ungefähr 3 Sekunden. Die Länge des Weges war ungefähr 150°, die Geschwindigkeit wie eines fallenden Sternes. Das Geräusch war dumpf, kein hoher Ton. Es gab keine Schläge. Das Geräusch ging von Südwest auf Nord-Ost im Laufe des Fluges. Das Geräusch war früher zu hören als der Körper erschienen ist. Eine Erschütterung der Erde, des Geschirres u.a.m. wurde nicht beobachtet. Eine Luftwelle gab es nicht. Eine Rauchwolke an der Stelle des Niedergangs gab es nicht. Die Tage und die Nachte waren wie üblich. Die Bewohner sagten, dass es die ”Gotteskraft” war und haben damit die Kinder geängstigt. Wir hörten, dass es an der Tungusska gefallen ist. Lange erinnerte man sich daran, es sind Legenden entstanden.“ Früher wurde er bereits befragt, vor 10 Jahren. Er las davon in den Zeitungen. Ähnliche Ereignisse sah er nicht mehr. Wurde im Dorf Nischne-Illimsk befragt.

154 # Tronenko Michael Lukitsch, 1902 geboren. Lebte in Stupino die ganze Zeit, wo er auch befragt wurde. „Es war im Sommer. Um 4 Uhr morgens bin ich auf die Straße herausgekommen. Der Körper flog niedrig über dem Horizont. Die Flugbahn war geradlinig. Es flogen Funken mit dem Feuer. Es blieb eine rauchige Spur. Der Körper war dunkel - man konnte ihn mit ungeschützten Augen sehen. Er verschwand hinter den Bergen. Azimut 315°. Die Geschwindigkeit war wie bei einem fallenden Stern. Ein Geräusch gab es nicht. An der Stelle des Niedergangs fehlte eine Rauchwolke.“

155 # Slobodchikov Iwan Ivanovich, 1900 geboren, sachkundig, Erinnerung deutlich. Lebte im Dorf Bolschaja Derewnja am Fluss Ilim und wurde auch dort befragt, 5 Kilometer unterhalb von Ilimsk. „Ich war 8 Jahre alt. Es war im Sommer, am Abend, die Sonne war untergegangen. Der Tag warm war, sonnig. Ich war zu Hause, im Hof. Wir sahen einen Balken mit Funken.

Seite 149

Der Körper war einem Besen ähnlich. Der Schwanz sah aus wie ein Feuer mit Funken. Einen Kern konnte man nicht sehen. Es war ein einzelner Körper, blieb es auch während des ganzen Fluges. Eine rauchige Spur gab es nicht. Er war heller als die Sonne. Man konnte ihn jedoch mit bloßem Auge sehen." Zum ersten Mal erschien der Körper über dem Haus, Azimut 165°, die Winkelhöhe ungefähr 25-30°. Er verschwand auf der Ebene zwischen den Bergen, Azimut 300°. Die Flugbahn war fast geradlinig. Als der Körper sank, bewegte er sich nach rechts. Thermischen Empfindungen gab es nicht, das Gelände wurde gut beleuchtet. Die Farbe des Körpers war überall einheitlich, wir vergleichbar zur "Elektrizität." Nach dem Verschwinden des Körpers gab es keine Lichtsäulen. Die Geschwindigkeit kann man mit der Geschwindigkeit fallender Sterne vergleichen. Geräusche hörte man nicht. Es gab weder ein Erdbeben, noch irgendwelche Merkmale anderer seismologischer Erscheinungen. Er hörte etwas über die "Säulen", die es vor dem Krieg einmal gab, sah sie selbst aber nicht. Es gab Gerüchte über "Feuerdrachen ". Früher wurde er nicht befragt.

156 # Wedernikova Xenia Ivanovna, 1895 geboren. In der Kindheit lebte sie im Dorf Nowaja Derewnja bei Nischne-Illimsk, auf dem anderen Ufer gegenüber vom Dorf Bolschaja Derewnja.
Nichts sah sie selbst. Als sie noch ein Mädchen war, hörte sie, dass "der Feuerdrachen" fiel, dabei hat er so stark geleuchtet, dass die Sonne nicht zu sehen war. Schnell haben sie ihn vergessen. Wurde im Dorf Bolschaja Derewnja befragt.

157 # Jaguschtschewa Praskowja Wassiljewna, 1882 geboren. Ständig lebte sie im Dorf Nowaja Derewnja und wurde auch dort befragt. In der Kindheit hörte sie von der Mutter über die feurige Kugel, aber sah sie selbst nicht.

158 # Peretoltschina Vera Stepanobna, 1898 geboren. Ständig lebte und wurde in Nischne-Illimsk befragt. "Im Sommer, im Juni, 9-10 morgens sind wir mit der Mutter Johannisbeeren ernten gegangen. Der Körper flog von rechts nach links, sah aus wie ein Balken, wie ein Feuer, wie ein Besen. Winkelhöhe 10°, Azimut 35°. Wir sahen nichts, haben uns erschrocken. Die Funken fogen nach allen Seiten, alles brannte. Eine rauchige Spur war nicht sichtbar. Mit ungeschützten Augen konnte man es sehen. Es flog schneller als ein Flugzeug, wie ein Blitz. Es gab einen Lärm, als ob ein Haus brennt. Das Geräusch blieb auf einer Stelle. Stark bebte die Erde. Wir haben uns sehr erschrocken und sind nach Hause zurückgekehrt."

159 # Sishych Dmitry Ivanovich, 75 Jahre alt. Beobachtete im Dorf Aljoschkino am Fluss Angara. "Ich pflügte oberhalb des Dorfes. Sah einen Feuerdrachen von Westen nach Norden fliegen. Er landete hinter den Bergen.

Der höchste Punkt: die Höhe 35°. Er flog wie ein Feuer, hatte einen feurigen Schwanz. Hinter ihm blieb ein weißer Streifen. Flog schneller als ein Flugzeug, aber langsamer als ein fallender Stern. Fast wie eine Kugel. Man hörte Geräusche, als ob es schoss. Es war größer als ein Flugzeug.“

160 # Batalova Olga Nikolajevna hat im Brief an den Moderator der Fernsehsendung ”Klub der Filmreisen” J.A.Senkevitsch mitgeteilt:
”1908 lebte ich in Nischne-Illimsk. Ich war damals 8 Jahre alt, ich sah, wie über Nischne-Illimsk der Meteorit wie ein glühend-roter langer Balken flog, der, offenbar, schon sehr niedrig zur Landung anflog. Das Vieh regte sich auf.“

161 # Romanow Alexander Semenovich, 1901 geboren. Grundschulbildung, lebte ständig in Nischne-Illimsk und wurde dort auch befragt.
Es gab Gespräche über ”Feuerdrachen”. Er erinnert sich nur, dass der Schwanz einem Besen ähnlich war.

162 # Kudrin Jakov Serafimovich, 1899 geboren. Grundschulbildung, russisch. Punkt der Beobachtung und der Umfrage - das Dorf Pogadajewo; am Fluss Ilimsk.
”Ich war Kind, Jahre 9 alt. Es war im Sommer (Juni oder Juli). Der Tag war warm und sonnig. Die Sonne stand fast im Osten. Ich spielte im Hof.“ Hat den Körper (Azimut 145°, Winkelhöhe 20°) bemerkt. Ist im Norden (Azimut 60°) verschwunden. Den Flug sah er nicht, da er sich sehr erschrak. „Flog von rechts nach links. Sah einen leuchtenden Streifen. Den Kern und der Schwanz konnte man deutlich sehen, der Kern war dunkler. Der Körper war einzeln. An Funken erinnere ich mich nicht. Der Schwanz war überall gleich. Den Körper veränderte die Form nicht. Eine rauchige Spur sah ich nicht. Der Körper war heller als die Sonne, aber ich konnte ihn sehen. Thermischen Empfindungen nahm ich nicht wahr. Das Gelände war stark beleuchtet. Der Körper hatte der Farbe des Feuers. Lichterscheinungen nach dem Verschwinden des Körpers bemerkte ich nicht. Die Geschwindigkeit der Bewegung war ungefähr wie die eines fallenden Sternes. Ein Geräusch gab es wie einen Donner. Das Geräusch war nicht stark (wie ein gewöhnlicher Donner). Das Geräusch bewegte sich gleichzeitig mit dem Körper nach dem Norden. Das Geräusch wurde früher gehört als der Körper sichtbar wurde und er hörte mit dem Verschwinden des Körpers auf. Erdbeben gab es nicht. Andere Erscheinungen beobachtete nicht. Die Leute sprachen über eine ”Gottesherkunft ”. Er ist weit im Norden gefallen. Man sprach darüber lange.“ Früher wurde er nicht befragt. Über den Tunguskameteorit las er in der Zeitung.“

Seite 151

163 # Tschernych Alexander Viktorovich, 1903 geboren. Punkt der Beobachtung - das Dorf Ignatowo, 20 Kilometer süd-östlich Nischne-Illimsk (Es gibt noch ein Dorf Ignatjewo, 5 Kilometer oberhalb dem Fluß Ilim).
”Ich war ein Kind ca. 5 Jahre. Es war im Sommer, im Juni, am Morgen zwischen 8 und 10 Uhr. Ich spielte im Hof. Es war ein gutes warmes, sonniges Wetter. Im Osten wurde es rötlich, die Temperatur stieg, es wurde heiß. Im Himmel flog ein Körper. Als er vorbeiflog, donnerte es. Im Himmel leuchtete es noch einige Zeit, dann wurde es dunkler. An den Körper selbst erinnere ich mich nicht, aber ich erinnere mich an den roten Streifen. Man konnte ihn mit bloßen Augen sehen. In der Luft war ”der rote Zustand”. Es gab einen Schwanz, der wie eine Schleife aussah. Wo der Körper verschwunden ist, waren keine Rauchsäulen sichtbar. Der Körper flog blitzschnell und lautlos. Als der Körper verschwunden war, gab es einen Schlag, eine Erschütterung, auf den Wegen ist der Staub aufgestiegen. Einige Zeit blieb der Staub in der Luft. Die nächsten Tage und die Nachte waren wie gewöhnlich. Die Alten sprachen ”der Himmel wurde geöffnet.“ Sie erzählten, dass ein Meteorit zur Tunguska geflogen ist. Dort war ein großer Sturm, die Jurten der Tungusen wurden auseinandergerissen, viele Leute sind umgekommen. Man vergaß das schnell. Früher fragte mich niemand aus. Über den Meteorit habe ich in der Zeitung gelesen.“ Punkt der Befragung: das Dorf Nischne-Illimsk.

164 # Butanov Födor Pavlovich, 1891 geboren, russisch, Grundschulbildung. Punkt der Beobachtung - das Dorf Makarowo, 14 Kilometer den Fluss Ilim von Pogodajewo aufwärts. „1908-1909 Jahren war ich Jugendlicher, 17 bis 18 alt. Im Sommer (im Juli oder August), 7 Uhr morgens, pflügte ich 10 Kilometer von Makarowo entfernt. Es war ein guter sonniger Morgen. Die Sonne war gerade aufgegangen.
Ich sah über dem Kopf einen schräg fliegenden Körper. Ich sah eine Kugel mit einem langen roten Schwanz. Es war ein einzelner Körper. Funken gab es, nur Streifen nicht. Die Form war auf der ganzen Länge gleich. Veränderungen der Form des Körpers gab es nicht. Es blieb eine rauchige Spur. Heller als die Sonne, aber man konnte es sehen. Thermischen Empfindungen gab es nicht. Das Gelände wurde beleuchtet. Der Gegenstand war von roter Farbe. Lichterscheinungen hat er nicht bemerkt. Die Geschwindigkeit war wie bei einem fallenden Stern. Ein Geräusch gab es nicht. Es gab eine Erschütterung (die Fensterscheiben klangen).“ Andere Erscheinungen hat er nicht bemerkt. Man sprach über ”Feuerdrachen”. Früher wurde er nicht befragt. Er las vor kurzem darüber im Kalender. Mehr habe er nicht zu erzählen. Punkt der Befragung: das Dorf Pogadajewo.

165 # Slabodtschikowa Fjokla Sinojewna, 1887 geboren, russisch, ungebildet.

Punkt der Beobachtung - das Dorf Makarowo, Fluss Ilim.
Sie hörte etwas über einen ”Feuerdrachen ”, sah ihn aber nicht. Vor 50-60 Jahren sah sie die ”Säulen”, die nicht lange am Himmel waren. „Aus roter Farbe waren sie und leuchteten wie ein Feuer.“ Punkt der Befragung: das Dorf Nischne-Illimsk.

166 # Pushlin Sergej Nikitich, 1885 geboren. Punkt der Beobachtung und der Umfrage - das Dorf Grekovo, ungefähr 15 Kilometer oberhalb von Nischne-Illimsk am Fluss Ilim.
Ist sehr krank, erinnert sich schlecht. Er lebte die ganze Zeit in Grekovo. Sagt, dass der runde feurige Körper von Irkutsk aus hierher flog.

167 # Romanova Anna Afanas'evna, 1887 Geboren. Punkt der Beobachtung - das Dorf Romanowo.
”Ich war Jahre 30 alt, schon verheiratet. Es war im Juni oder am Anfang des Juli. Wir gingen, um Eichenrinde zu ernten. Das Wetter war klar und sonnig. Es war 11 Uhr morgens. Es flog von Südosten nach Nordosten ”ein langer Balken”. Alles brennt, ähnliche einem Waldbrand. Man konnte es mit schutzlosem Auge sehen. Es flog sehr schnell, wie ein Stern. der Charakter der Geräusche - ein Summen. Die Männer kamen nach Hause und sagten, dass ein Stückchen vom anderen Planeten gefallen ist. Es schien, dass ”ein Balken” unweit von Novopolje gefallen ist. Wir sind losgerannt, um zu sehen, haben aber nichts gefunden.” Die Sonne war in der Höhe ungefähr 30-40°, Azimut der Sonne 130°. Punkt der Befragung: das Dorf Bolschaje Derewnja.

168 # Pankow Wassily Grigor'evich, russisch, 83 Jahre, wurde 1978 befragt.
„Lebte dann im Dorf Panowo an der Angara. Es war am Morgen, er arbeitete mit dem Pferd. Plötzlich donnerte es, die Pferde sind auf die Knie gefallen. Er sah, wie etwas sehr hell flog, schnell flog, es war schneller als ein Flugzeug, und von ihm gingen Strahlen aus. Von der Spur ging der Streifen aus, bis zu der Mitte blau, dann feuerrot. Dann ertönte ein Schießen. Richtung - von Osten nach Westen, ein bisschen nördlicher. Ilja Potapov, der Ewenke, erzählte (V.G.Panov), dass an jener Stelle, wo früher eine Ebene war, aller verbrannt ist und ein Sumpf entstand.“

169 # Batalova O.N., fügte zusätzlich zu ihrer Mitteilung (siehe die Aussage Nr. 160) im Brief zu F.J.Zigelju vom 11.7.1976 die zusätzlichen Einzelheiten hinzu.
”Ich werde versuchen, einige Antworten zu geben.

1. Der ”Balken ”, meiner Meinung nach, flog in der Richtung aus Südosten nach Norden.

2. Die Höhe zu bestimmen war schwer, aber, offenbar, flog nicht besonders weit aber auch nicht so nahe, weil er deutlich zu sehen war.
3. Mir erschien es als irgendein Getöse.
4. Es war am Tag, klar, da in der Nacht wir, die Kinder, ihn ihn nicht sehen konnten – da wir schlafen.
5. Zeugen aufzeigen kann ich nicht, da unsere Familie 1909 aus Nischne-Illimsk weggezogen ist.

Es war die Wirklichkeit, die bei mir für immer, für das ganzes Leben geblieben ist. Ich kann mir ihn noch deutlich vorstellen – diesen roten glühenden Himmelskörper, der herunterkam. Wie uns der Vater erzählte, fürchtete an diesem Tag die ganze Bevölkerung, dass dieser ”Körper” auf unsere Häuser fallen könnte. Die Tiere haben sich auch unwohl gefühlt – die Kühe haben ungewöhnlich gemuht, die Hunde haben geheult und die Pferde haben mit den Füßen geschlagen, die Vögel flogen nervös auf. Kann das nur Fantasie sein? Es flog der ”Balken” nicht über den Köpfen, sondern vor den Augen.“

* * *

Die Aussagen, die 1969 gekommen sind. (Die Angara entlang vom Dorf Tschadobez bis nach Motygino und den Fluss äö Tschadobez entlang; von Sokolova G.I., Novokshonova T.I., Sosnina I.)

 # 170 # Kulakowa Kolissija Iwanowna, 1892 geboren. Beobachtete im Dorf Koba, Fluss Angara, Bezirk Kezhemsky.
„War 15 Jahre alt, im Sommer, am Tag. Es war windstilles klares Wetter. Ich spielte mit den Freundinnen auf der Straße. Es gab eine Erschütterung der Erde, einen Donner, hinter den Bergen sind rote Säulen erschienen.
Azimut der höchsten Punkte der Säulen 47°. Es waren 3-4 rote Säulen sichtbar, sie hielten sich 2-3 Minuten, danach sind sie hinter den Bergen verschwunden. Dort, wo sie verschwunden sind, war kein Feuer. Der Donner war ununterbrochen an einer Stelle, hat sich nicht bewegt. In den Hütten flogen die Fensterscheiben heraus, es wurde eine Erschütterung der Erde beobachtet. Der Onkel war auf dem Feld, pflügte in dieser Zeit, bei ihm ist das Pferd auf die Knie gefallen. Bei ihnen lebte ein Verbannter. Er ist zum Fluss losgerannt: wollte

mit dem Boot ausreißen.“ Wurde in Tschadobez befragt.

171 # Brjuchanowa Warwara Petrovna, 1898 geboren. Punkt der Beobachtung und der Umfrage - das Dorf Klimino, Bogutschaner Bezirk, Fluss Angara. „Ich war 9 Jahre alt. Im Sommer. Wir frühstückten am Morgen. Es war ca. 7 Uhr. Die Fensterrahmen und das Geschirr in der Hütte fing plötzlich an zu klirren. Da hörten wir ein Gepolter: wie einen Donner, aber der Himmel war klar. Es polterte 10 Minuten lang, immer an einer Stelle.“ Eine Anmerkung: die Dörfer Tschadobez, Klimino und Saledejewo befinden sich nahe beieinander an der Mündung des Flusses Tschadobez in die Angara.

172 # Loginova Vassa Jakovlevna, 1893 geboren, russisch, ungebildet. Punkt der Beobachtung - das Dorf Klimino. „Es war im Sommer, ich war 10 bis 11 Jahre alt. Ich saß an der Wiege, am Morgen, um 8-9 Uhr. Das Wetter war klar, windstill, die Zeit der Ausfuhr des Mistes. Plötzlich gab es ein Geräusch, wie Schüsse aus den Kanonen, mehrmals. Über dem Wald war eine Säule (Azimut 45°) herausgekommen. Sie war 1-3 Sekunden sichtbar, dann verschwand sie. Die Säule war feuerrot. Sie bewegte sich nicht. Es gab 2-3 Schläge. Es zitterte die Erde, es zitterten die Fensterscheiben und das Geschirr auch. Ein Mann fiel vom Pferd. Es erhob sich ein Wind. Nach dem Verschwinden der Säule blieb nichts übrig. Wir glaubten, dass es der Krieg sei.” Punkt der Befragung: Dorf Jurochta, Bogutschaner Bezirk, Fluss Tschadobez.

173 # Brjuchanow Fjeoktist Andrejewitsch, 1889 geboren. Punkt der Beobachtung und der Umfrage - das Dorf Klimino. „Ich war schon ein Bursche. Im Sommer, 6 Uhr morgens haben wir Schüsse gehört, wie aus Gewehren. Wir sind aus dem Haus hinausgesprungen. Es haben sich die Leute versammelt. Sie sagten, dass die Männer von den Fundgruben zurückkehren und schießen. Es schoss 10 Minuten. Das Geräusch hat sich nicht bewegt.“

174 # Pawlow Födor Ivanovich, 1889 geboren. Punkt der Beobachtung und der Umfrage - das Dorf Klimino.
”Im Frühling 1908 war ich 16 Jahre alt. Ich schlief im Speicher. Es ertönt etwas wie ein Donner. Ich lief aus dem Speicher hinaus und habe eine feurige Säule (Azimut 45°) gesehen. 5-7 Minuten war die Säule sichtbar. Später ist sie erloschen. Es donnerte mehrmals. Das Geräusch war im Norden, 5-7 Minuten lang. Durch den Wind wurden die Bäume gebogen. Der Tee im Glas schwappte.“

175 # Brjuchanov Grigory Ivanovich, 1896 geboren. Punkt der Beobachtung und der Umfrage - das Dorf Klimino.

”Ich war 14 Jahre. Es geschah vor der Revolution. Am Morgen trieb ich das Vieh auf die Weide, plötzlich donnerte es im Norden etwa 10 Minuten lang. Ich dachte, es sei das Gewitter, und später, dass jemand schießt. Der Himmel war wolkenlos. Das Geräusch war nur an einer Stelle zu hören. Es war im Sommer.“

176 # Pawlowa Antonina Semjenowna, ca. 80 Jahre alt. Punkt der Beobachtung und der Umfrage - das Dorf Klimino. „Ich war 10 Jahre alt. Es war am Morgen, im Sommer. Ich fütterte auf dem Hof das Vieh. Das Wetter war klar und windstill. Der Donner kam aus dem Norden. Es polterte 10 Minuten. Es zitterten die Fensterscheiben. Das Geräusch änderte seinen Ort nicht.“

177 # Brjuchanowa Kapitolina Jefimowna, ca. 80 Jahre alt. Punkt der Beobachtung und der Umfrage - das Dorf Klimino. „Es war später als 1908. Ich war schon verheiratet. Es war am Morgen, im Juni. Das Wetter war klar, windstill. Ich war zu Hause, habe die Explosionen gehört. Das Geräusch änderte seinen Ort nicht. Nichts sah ich am Himmel.“

178 # Brjuchanowa Chawronja Gawrilowna, ca. 80 Jahre. Punkt der Beobachtung und der Umfrage - das Dorf Klimino. „Ich war 18-19 Jahre alt. Es war im Frühling, am Morgen, um 9Uhr. Das Wetter war klar, windstill. Plötzlich gab es einen Donner, wie Explosionen. Ich war in der Hütte. Es zitterten die Fensterrahmen. Das dauerte 10-15 Minuten. Das Geräusch änderte seinen Ort nicht. Es kam von der Nordseite.“

179 # Brjuchanow Jakow Kusmitsch, 1901 geboren. Punkt der Beobachtung und der Umfrage - das Dorf Klimino. „Ich war 8 Jahre alt. Im Frühling war es. Ich pflügte mit dem Vater. Am Morgen bei klarem Wetter hörten wir etwas, wie ein Flugzeug und sogar lauter. Das Geräusch ist aus dem Norden gekommen. Es polterte ca. eine Stunde.“

180 # Pawlow Semjon Ilitsch, 1887 geboren, russisch, ungebildet. Punkt der Beobachtung und der Umfrage - das Dorf Saledejewo, Bogutscharsker Bezirk, Fluss Angara. „Ich war 40 Jahre alt, pflügte das Feld. Das Wetter war klar und windstill. Es donnerte. Die Geräusche waren Schüssen ähnlich. 10 Minuten lang donnerte es. Die Erde wurde erschüttert, es zitterten die Fensterscheiben. Es gab etwas, gleich einem Wirbelwind.“

181 # Kulakowa Klaudija Maksimowna, 1899 geboren, russisch, sachkundig. Punkt der Beobachtung und der Umfrage - das Dorf Saledejewo. „Ich war 15 Jahre alt. Es war im Sommer, am Morgen, wir sind aufgestanden. Das Wetter war klar

Es zitterten die Fensterscheiben. Geräusche, die einem Donner oder dem Schießen ähnlich waren, dauerten 10 Minuten. Die Geräusche waren alle gleich stark. Alle sind auf die Straße hinausgesprungen, aber haben nichts gesehen. Die Geräusche waren immer an einer Stelle.“

182 # Pawlowa Soja Semjenowna, 1899 geboren, russisch, sachkundig. Punkt der Beobachtung und der Umfrage - das DorfSaledejewo. „Ich war 8 Jahre alt, ein Kind. Im Sommer, am Morgen, um 8 Uhr, hörte man so etwas wie Schüsse aus den Gewehren. Die Fensterscheiben klirrten. Es war klar. Das Geräusch änderte seinen Ort nicht, es donnerte 10 Minuten. Wir dachten, dass die Männer von den Fundgruben kommen und schießen.“

183 # Brjuchanov Iwan Grigor'evich, ca. 90 Jahre, russisch, ungebildet. Punkt der Beobachtung und der Umfrage - das Dorf Saledejewo. „Ich war 25-30 Jahre alt, reparierte im Hof den Leiterwagen. Gegen Mittag (die Sonne stand hoch) war es, als ob man Schüsse hört. Das Geräusch kam vom Fluss (aus dem Norden) und veränderte nicht die Richtung. Es dauerte 20 Minuten. Das Wetter war klar. Dachten, dass die Männer von den Lenafundgruben zurückkehren und schießen.“ Kennt den Herrn Kulik.

184 # Pawlowa Uljana Andrejewna, 1887 geboren, russisch, sachkundig. Punkt der Beobachtung - das Dorf Tschadobez. „Ich war 10 Jahre alt. Es war im Sommer, am Morgen, um 9 Uhr. Das Wetter war klar. Da klapperten die Fensterrahmen. Ich selbst sah nichts, aber die Leute sagten, dass eine feurige Garbe flog. Die Geräusche waren einem Donner sehr ähnlich. Es donnerte 10 Minuten. Die Geräusche sind ganz plötzlich erschienen und plötzlich wieder verschwunden. Es zitterten die Fensterscheiben, die Erde bebte nicht.“ Sie wurde in Saladejewo befragt.

185 # Kulakow Jefim Andrejewitsch, 1898 geboren. Punkt der Beobachtung und der Umfrage - das Dorf Tschadobez. „Ich war 12 Jahre alt. Es war zum Mittagessen. Das Wetter war klar. Es war windstill. Es war im Sommer. Ich war in der Hütte. Ich habe die Säulen im Himmel gesehen, und wie das Feuer, hinter dem Wald allmählich entstanden ist und hinter dem Berg weggegangen ist. Ich hörte 3-4 Schläge, die dem Donner ähnlich waren. Die Quelle des Geräusches veränderte die Richtung nicht. Die Erde bebte, auch das Haus, die Kuh auf der Insel ist umgefallen.“

186 # Kulakova Natalia Egorovna, 1885 geboren. Punkt der Beobachtung und der Umfrage - das Dorf Tschadobez. „Ich war 40 Jahre alt, nicht mehr jung. Es war im Sommer, am Ende des Frühlings. Am Tag. Es donnerte. Es zitterten die Fensterchen. Ein Fenster hielt ich - es ist ganz geblieben, alle übrigen sind herausgeflogen als ob man sie mit den Händen herausgerissen hat. Aus der Hütte kam ich nicht heraus.

Die allgemeine Dauer der Geräusche – etwa eine Stunde.“

187 # Kulakowa Anastasija Nikolajewna, 1901 geboren, russisch, ungebildet. Punkt der Beobachtung und der Umfrage - das Dorf Tschadobez. „Ich war 7 Jahre alt. Es war im Sommer, vor dem Mittagessen. Das Wetter war klar und windstill. Ich kann mich an den Donner, an das klare Wetter und die Erschütterung der Erde erinnern. Der Donner war lange, 2-3 Minuten. Das Geräusch änderte seinen Ort nicht. Es zitterte die Erde und das Geschirr auf den Regalen. Die Pferde fielen auf die Knie. Wir dachten, dass das ein Gewitter sei. Später sprach man, dass ein kosmischer Körper herunterfiel. Früher wurde sie nicht befragte.“ Sie hörte über Tunguskameteorit auch nichts.

188 # Rukosueva Katharina Demidovna, 1899 geboren. Punkt der Beobachtung und der Umfrage - das Dorf Jarkino. „Ich war noch ein kleines Mädchen, 14-15 Jahre alt. Wir sind früh am Morgen aufgestanden. Weiß nicht genau, ob es während der Heuernte oder im Frühling war. Der Himmel war klar. Es gab starken Wind, so dass die Kochtöpfe vom Ofen flogen. Es war Lärm als würde ein Wirbelwind vorbeikommen.“ An die Richtungen erinnert sie sich nicht.

189 # Rukosuev Ilja Fedorovich, 1897 geboren. Punkt der Beobachtung und der Umfrage - das Dorf Jarkino. „Ich war 19-20 Jahre alt. Es passierte im Frühling während der Saat. Das Wetter war still und sonnig. Wir frühstückten so gegen 9 Uhr. Ich erinnere mich an das Beben der Erde und an den Donner. Den Himmel war klar. Es gab einen Schlag, und später bebte der Erde. Wie ein Geschoss. Es zitterten die Fenster. Die Pferde fielen auf die Knie.“

190 # ”Ich war 10 Jahre alt. Ich pflügte mit dem Vater, am Morgen, um 7 Uhr. Das Wetter war klar, da hörten wir ein Donnern. Es dauerte ca. 10 Minuten. Das Pferd ist auf die Knie gefallen. Es wurden die Bäume wie das Federgras gebogen.“ Wurde in Saledejewo befragt.

191 # Rukosuev Iwan Efimovitsch, 1885 geboren. Punkt der Beobachtung und der Umfrage - das Dorf Jarkino. „Ich eggte 2 Kilometer vom Dorf entfernt. Ich war unter 50 Jahre alt. Es polterte. Die Pferde fielen auf die Knie. Die Fensterrahmen erzitterten. Es klopfte ca.15 Mal. Es gab starke Geräusche. Es war ein Wunder." Azimut der Geräusche 16-17°. Wurden an einer Stelle gehört.

192 # Rukosujew Merkurij Jefimowitsch, 1889 geboren. Punkt der Beobachtung und der Umfrage - das Dorf Jarkino.

Seite 158

”Ich war 20 Jahre alt, noch vor der Heirat. Es war am Ende des Junis oder am Anfang des Julis, am Morgen, während der Frühstückszeit. Ich war beim Eggen auf dem Feld hinter Chiba ...Da wurde es laut. 5 Minuten dauerte das Geräusch. Es gab viel Gespräche.“ (Azimut des Punktes des Erscheinens 240°, des Punktes des Verschwindens – 45°).

193 # Rukosuev Stephan Gavrilovich, 1887 geboren. Punkt der Beobachtung und der Umfrage - das Dorf Jarkino. „Ich war 20 Jahre alt. Ich war Arbeiter bei einem Kaufmann. Ich eggte das Brachfeld mit 8 Pferden. Da krachte es. Wie ein starker Wind wehte. Es schoss 10 Mal mit Pausen und wieder poch-poch. Es schoss 15-20 Minuten, mit identischer Lautstärke. Die Fenster zitterten. Die Pferde standen wie gelähmt da. Wir spannten die Pferde aus. Die Weiber sind mit den Ikonen herausgekommen. Sie sagten, dass ein Feuer vorbeigeflogen und gefallen ist, aber wir sahen es nicht, haben verschlafen. Es ist an der Oskobe gefallen. Es schoss an einer Stelle. (Azimut 30°).“ Weiß etwas über Kulik.

194 # Rukosuev Michael Zahiridonovich, ca. 90 Jahre alt. Punkt der Beobachtung - das Dorf Jarkino. „Ich war draußen. Ledig. Ich war 12-13 Jahre alt. Wir deckten den Speicher. Eine Regenwolke ist erschienen (Azimut 60°) wie ein großer Baum. Breiter - breiter. Poch-poch. Wie beim Schießen - 3 Mal. Wir dachten, die Keschemskier kommen mit Booten. Das Geräusch war an einer Stelle. Erst schoss es, später kam der Rauch. Der Rauch breitet sich aus. Dann hat er sich wie ein Nebel zerstreut. Die Erde bebte, die Fensterchen sind weggeflogen. Das alles geschah im Sommer, am Morgen. Die Kochtöpfe flogen, die Fensterscheiben zitterten. Ein Geist ist vorbeigekommen, hat uns die Haare gehoben“. Wurde am Fluss Tschadobez befragt.

195 # Kolpakow Kornil Nikonowitsch, 1903 geboren. Punkt der Beobachtung und der Umfrage - das Dorf Jarkino. „Es war im Sommer, am Tag. Ich war noch klein. Es sei ein Stein geflogen, mit Lärm, ohne Pausen. Das ging etwa eine Minute. Die Fenster gingen auf. Die Richtung von Südwest nach Nord-Ost (Azimut: ist 210° erschienen, 15° verschwunden). Ich war auf der Straße neben der Hütte.“

196 # Rukosujewa Matrjona Pawlowna, 1978 geboren, russisch, ungebildet, eine Kolchosbäuerin. Punkt der Beobachtung und der Umfrage - das Dorf Jarkino. „Ich war 30 Jahre alt. Befand mich zu Hause, frühstückte. Es war der Höhepunkt des Sommers. Das Wetter war klar. Da krachte es wie ein Donner, wie Explosionen oder wie Schüsse aus den Gewehren. Es klirrten die Gläser mit dem Tee, die Erde wurde geschüttelt. Es donnerte 10 Minuten lang.“

197 # Rukosuev Iwan Savel'evich, 1898 geboren, russisch,

Ein Kolchosbauer, ungebildet. Punkt der Beobachtung und der Umfrage - das Dorf Jarkino.
”Ich war 15 Jahre alt. Am Morgen um 9 Uhr donnerte es. Das Wetter war klar. Nichts sah ich, nur hörte ich einen Donner, einen starken, 10 Minuten lang. Das Geräusch kam aus Norden nach Süden. Es zitterte die Erde. Es ist ein Wind aufgekommen. Er neigte die Bäume wie das Federgras. Das Pferd ist auf die Vorderbeine gefallen. Am Himmel sah ich nichts. Zuerst waren wir erschrocken, aber am anderen Tag begannen wir zu feiern.“

198 # Kulakow Wassily Innokent'evich, 1883 geboren, russisch, ungebildet. Punkt der Beobachtung und der Umfrage - das Dorf Jurochta, Fluss Tschadobez, Bogutschaner Bezirk.
”Ich war 30 Jahre alt. Ich eggte am Morgen. Das Wetter war klar und windstill. Da krachte es. Das Geräusch änderte seinen Ort nicht. Die Erde zitterte. Es ist ein Wirbelwind entstanden. Wir haben gedacht, dass das ein Erdbeben sein. Es war ein lang andauerndes Geräusch.“

199 # Kulakow Jegor Kirsanovich, 1888 geboren, russisch ungebildet. Punkt der Beobachtung und der Umfrage - das Dorf Jurochta.
”Ich war 18 Jahre alt. Befand mich in der Hütte. Es war noch vor dem Frühstück. Es war im Sommer, wir fuhren den Mist. Das Wetter war klar und windstill. Das Geräusch war den Schüssen aus den Kanonen ähnlich. Die Erde bebte. Das Geräusch änderte seinen Ort nicht. Einmal donnerte es, die Dauer: 1-2 Minuten. Nach dem Donner ist ein Wirbelwind entstanden. Die Weiber spülten am Fluss die Wäsche. Sie haben alles hingeworfen, sind in das Dorf gerannt. “ (Azimut des Geräusches 45°).

200 # Kulakova Alexandra Samojlovna, 1897 geboren, russisch, sachkundig.
”Befand mich in Jurochta. Ich war im Hof, arbeitete mit der Mutter. Es war ungefähr 1910. Ich war 8-10 Jahre alt. Es war im Sommer, 8 Uhr morgens. Es donnerte, die Fenster zitterten. Die Sonne stand hoch, Wind gab es nicht. Die Geräusche waren die ganze Zeit gleichmäßig. Es donnerte ca. 20-30 Minuten. Die Erde zitterte nicht, die Tiere reagierten nicht. Ein Wind kam auf, die Fenster wurden aufgestoßen, die Fensterscheiben zitterten.“ Wurde befragt in Salejewo.

201 # Kulakowa Choretina Nikititschna, 1894 geboren, russisch, sachkundig.
”Ich lebte in Paschino, Kershemer Bezirkes. Ich war 15 Jahre alt. Ich war auf dem Feld und eggte. Es war klares, windstilles Wetter. Da polterte etwas, dann ist etwas Weißes erschienen, als ob ein weißes Tuch geschwenkt wurde und ist nach 1-2 Sekunden verschwunden.

Die Fenstergläser klirrten sowie auch das Geschirr auf den Regalen. Das Pferd ist auf die Knie gefallen. Der Wind wehte. Wir haben gedacht, dass es ein Erdbeben war. Der Himmel öffnete sich - es war Gottes Ungnade.“ (Der Azimut der Bemerkungsstelle ist 70°). Sie wurde in Jurochta befragt.

202 # Malyschewa Anisja Romanowna, wurde im Jahre 1900 geboren, Russin, ungebildet. Die Beobachtungs - und Befragungsstelle ist das Dorf Paschutino, Bogutschanski Rayon, am Fluss Angara, flussabwärts ist die Siedlung Klimino. „Ich war noch klein, etwa 9 Jahre alt. Es war im Sommer, wir sind den Mist auf die Felder gefahren. Ich war am Morgen früh noch zu Hause, ich habe noch geschlafen. Das Wetter war hell. Die Laute ertönten wie das Schießen aus dem Gewehr, wie die Explosionen oder das Donnern. Es donnerte etwa 5 - 7 Minuten, es ertönte immer in einem Ort. Der Samowar ist vom Tisch heruntergefallen, das Geschirr auch. Später haben wir erfahren, dass der Meteorit niedergegangen ist.“

203 # Brjuchanow Roman Jegorowitsch, wurde im Jahre 1897 geboren, Russe, ungebildet. Die Beobachtungs - und Befragungsstelle ist das Dorf Paschutino. „Ich war jung, etwa 18 Jahre alt. Ich war zu Hause, ich habe geschlafen, es war am Morgen, um 8 Uhr im Sommer. Das Wetter war hell, es donnerte, wie die Explosionen. Die Fenster klirrten. An die Einzelheiten kann ich mich nicht erinnern.“

204 # Rukosujewa Marina Filimmonowna, wurde im Jahre 1898 geboren, die Frau von Stepan Gawrilowitsch Rukosujew. Die Beobachtungsstelle ist die Siedlung Goltjawino, am Fluss die Angara, flussabwärts ist das Dorf Paschutino. „Ich war etwa 10. Manche dachten, dass es ein Brand war. Es donnerte. Es wurde trüb. Wir waren zu Hause. Es neigte den Wald.“Auf die anderen Fragen hat sie geantwortet: ”Ich weiß nicht, ich will nicht lügen.“ Sie wurde in Jarkino befragt.

205 # Kolpakow Wasilij Timofejewitsch, 1887, Goljatino. „Ich habe schon geheiratet. Es war im Sommer, am Tag, bei der Heuernte. Wir haben schon gegessen und waren zu Hause. Nach dem Donnern wurde es trüb. Wir haben Angst gehabt und sind hinausgelaufen. Die Erde bebte, die Fensterrahmen klirrten. Es begann die Bäume zu fällen, alle wurden zu Hause unruhig. Eine Frau hat den Verstand verloren. Es war schon lange her, noch bei dem alten Regime.“ (Der Azimut von den Lauten ist 45°)

206 # Kolpakow Wasilij Ivanowitsch, 1899, Goljtjawino. „Ich war noch ein Junge, etwa 10 Jahre alt. Am Morgen, um 10 Uhr haben wir Tee getrunken, plötzlich klopfte etwas, als ob ein Wagen durch die Steine gefahren ist. Ich habe nichts gesehen. Das Wetter war klar.

Seite 161

Die Dauer war etwa 10 Minuten.“

207 # Kolpakow Jegor Nikolajewitsch, 1900, Goltjawino. „Ich war 11. Im Juni, am Morgen war das Erdbeben. Das Wetter war hell, nicht windig. Es donnerte einmal, es war den Explosionen oder dem Schießen ähnlich. Die Fenster klirrten, das Geschirr auch. Alles dauerte etwa drei bis vier Minuten.“

208 # Brjuchanowa Jewgenija Stepanowna. Die Beobachtungsstelle ist Paschutino am Fluss die Angara. „Ich war zu Hause. Am Morgen, etwa um 8 haben wir das Donnern gehört. Das Wetter war hell, nicht windig. Es donnerte etwa 10 Minuten. Später sagte man, dass der Stein in der Taiga abgestürzt ist, in den Oberläufen von Tschadobez. Ich war etwa 15 Jahre alt. Es war im Sommer.“ Sie wurde in Goltjawino befragt.

209 # Kolpakow Prochor Ivanowitsch, 1887, Goltjawino. „Ich bin durch Jelan (8 Kilometer von der Siedlung) nach Hause. Ich war noch ledig, etwa 20. Der Himmel war klar, es waren nicht so viele Wolken. Es war etwa am Mittag. Am Norden donnerte etwas so stark, als ob etwas sich verstreut hat. Zuerst klopfte es und später donnerte es. Es war bisschen länger als ein Flugzeug im Himmel fliegt. Wir befürchteten, dass etwas in den Häuser passiert wäre. Wir haben alles besprochen, dass früher so starkes, lautes Klopfen noch nie gewesen ist.“

210 # Kolpakow Peter Afanasjewitsch, 1890, ungebildet, Saimka (Bogutschanskaja), bisschen unterhalb von der Angara. „Ich war 16 - 17. Wir sind gegangen, den Wald zu fällen. Der Vater und 3 Brüder (er war der jüngste). Wir waren schon in der Nähe vom Wald, es donnerte zweimal, der Wald neigte sich, ist aber nicht umgefallen. Es donnerte einmal stark, etwa zwei bis dreimal knallte es, und dann klopfte es wieder still und es war lange. Das Klopfen war dem Schießen aus dem Gewehr ähnlich. Es ist wie ein Feuer geflogen, wie ein Blitz, aber es war alles zu schnell. Es bebte stark. Es war keinen Wind. Wir haben gedacht, dass es aus dem Fahrwasser geschossen wird – es wird um Brot gebetet. Wovon kam es? Es gingen die Gerüchte um, dass man etwas gesucht hat, der See entstand. (Der Azimut des Erscheinens vom ”Feuer” ist 210°, des Verschwinden - 30°) .”

211 # Rukosujew Gawrila Nikolajewitsch, 1875, Pintschuga am Fluss die Angara (unterhalb von der Siedlung Angarskoje).

”Ich war etwa 40, war auf dem Feld, etwa um 12 Uhr. Es gab ein Erdbeben. Es begann zu beben. Wir haben schon gedacht, dass jemand schießt. Es dauerte 20 Minuten. Der Stein ist in der Richtung von Katanga geflogen.“

212 # Smirnow Grigorij Sergejewitsch, 1887, Irkinejewo. „Wir sind den Mist gefahren, ich war im Hof. Ich war damals noch ledig. Es gab ein Erdbeben. Es donnerte, die Fenster sind hinausgefallen, die Pferde sind auf die Knie gefallen. Am Tag. Die Tungusen haben gesagt, dass der Stein abgestürzt ist, und in 5 Jahren ist er in die Erde versunken (so sagten die, die dort jagten). Es war nach der Aussaat. Früher war ich nie befragt worden.“

213 # Kulakow Pawel Jewdokimowitsch, etwa 90 Jahre alt, Irkinejewo. „Ich war 17. Ich habe im Wald gearbeitet, die Birkenzweige geschlagen. Es war der helle Himmel. Es donnerte, ich habe mich erschrocken. Es dauerte etwa 30 Minuten. Alle Schläge waren gleichmäßig. Es schoss wie aus der Kanone, es war nur der Lärm in den Ohren. Im Dorf klirrten die Fenstergläser. Der Laut war in einem Ort. (der Azimut ist 75°).“

Im Juli 1969 wurden die Befragungen von der Expiditionsgruppe (Mamajewa L. I., Goldbring T., Kolosnizin A.) durchgeführt, am Fluss Angara von Motygino bis zu ihrer Mündung.

214 # Bashenowa Ustinja Michailowna, 1885. Die Beobachtungsstelle ist Ribnoje am Fluss Angara, 12 Kilometer flussabwärts. „Ich war 23, am Morgen, im Sommer. Es war hell, schwacher Wind. Wir waren zu Hause, wollten gerade gehen, den Ton zu holen. Im Haus klirrten die Fenster und das Geschirr. Die Tiere sind nicht hingefallen.“ Sie wurde in Perwomajskoje befragt, am Fluss Tasejewo.

215 # Potapow Nikandr Radionowitsch, 1875, Wohnte und wurde befragt am Fluss Rybnoje.
”Ich war 33. Am Morgen früh. Ich war zu Hause, ich habe etwas beim Haushalt geholfen. Ich erinnere mich an ein

starkes Erdbeben, und an das laute Getöse. Die Fenster klirrten, die Lampen begannen zu wackeln. Alles dauerte nicht so lange. Die Kühe muhten, die Hunde bellten, die Tiere fielen hin.“ Früher wurde er noch von niemandem befragt. Über den Tunguskameteorit hat er noch nie gelesen.

216 # Potapowa Jewdokija Andrejewna, 1897. Die Beobachtungsstelle ist Rybnoje. „Ich war 10 - 11 Jahre alt. Es war am Morgen, wir haben den Ofen in der Hütte geheizt.“ Er erinnert sich an das Erdbeben, wie die Hütte erschüttelte und das Geschirr. Die Fenster sind hinausgeflogen und die Bäume neigten sich. „Wir haben uns erschrocken, dachten, dass es der Weltuntergang war.“ Über den Tunguskameteorit hat sie noch nie gelesen. Früher wurde sie von niemandem befragt. Sie wurde in Motygino befragt.

217 # Ponomarjowa Tatjana Ivanowna, Ribnoje. „Ich war 15. Vor der Heuente war es, sehr früh. Es war an hellem Morgen. Ich habe mit dem Vater geangelt. Es erleuchtete die Gegend stark. Der längliche Körper, einem Besen ähnlich, ging senkrecht nieder. Hinter dem Körper war keine Spur. Es war so hell wie ein Stern. Es flog zu schnell. Es war das Getöse, dem Echo ähnlich. Es dauerte nicht lange. Nach den Erzählungen fiel das Geschirr hinab, die Fenster klirrten.“ Früher wurde sie von niemandem befragt. Über den Tunguskameteorit hat sie noch nie gelesen.

218 # Skurichin Mefodij Grigorjewitsch, 1892, Paschino, 7 Kilometer von Motigino. „Es war im Sommer, vor der Heuernte, am Morgen. Ich war 16. Ich habe den länglichen Körper gesehen, so hell war er, wie ein Stern. Er erleuchtete stark die Gegend. Hinter dem Körper blieb Dunst. Er flog 5 Mal schneller als ein Flugzeug. Es gab ein starkes Erdbeben, die Gegenstände fielen vom Tisch hinab.“ Über den Tunguskameteorit hat er nicht gelesen.

219 # Krisenko Fjokla Sidorowna, 1899. Die Beobachtungsstelle ist Paschino. „In den Jahren 1907 - 1908, ich war 7 - 8. Während der Heuernte, am Morgen. Es war still, hell, nicht windig. Wir waren draußen, wir spannten die Pferde an. Plötzlich gab es einen starken Schlag, dann Erdbeben. Die Pferde sind hingefallen. Ich bin selbst auf die Knie gefallen. Die Leute sagten, dass der feurige Pfeil vorbeigeflogen sei.“ Sie wurde in Motigino befragt.

220 # Ponomarjow Nikolaj Dmitrijewitsch, 1894, Motigino.

”Ich war noch ledig, etwa 14. Im Frühling war es, nach Pfingsten, am Morgen früh. Es war ein heller Morgen, nicht windig. Die Pferde wurden auf die Weide getrieben. Wir haben den hellen Fleck angesehen, wie ein Stern, höher als der Horizont. Es war wie ein Besen, das breite Ende nach vorne. Der Schwanz war funkelnd. Der Fleck war ununterbrochen, wie ein Feuer, bisschen rot. Es war so hell wie ein Stern, man kann sogar es mit der Sonne vergleichen. Die Farben von verschiedenen Teilen des Körpers waren gleich. Es erleuchtete die Gegend. Die Geschwindigkeit kann man mit der Geschwindigkeit vom Flugzeug vergleichen. Nach dem Flug blieb keine Spur. In den nächsten Nächten habe ich keine ungewöhnlichen optischen Erscheinungen beobachtet. Ich habe über den Tunguskameteorit nicht gelesen.“

221 # Plotnikow Jemeljan Terentjewitsch, 1893. Die Beobachtungsstelle ist Sajzewo am Fluss die Angara (nicht weit von Motigino). „Ich war 15. Es war, bevor ich zum Deutschen Krieg gegangen bin, am Morgen früh.“ Er erinnert sich an ein starkes Erdbeben, ”So stark war es, dass im Haus die Lampen schaukelten.“ Es war starkes Getöse. Die Richtung ist nach dem Norden von Sajcewo. Es dauerte etwa 5 Minuten. Er hat die Luftwelle nicht gespürt. Über den Tunguskameteorit hat er nicht gelesen. Er wurde nur in Motigino befragt. Früher war er nicht befragt worden.

222 # Berdnikowa Matrjona Kusmitschna, 1893, Kulakowo am Fluss die Angara bei der Mündung vom Fluss Tasejewo. „Ich war noch klein, etwa 15. Es war im Sommer, am Morgen. Ich war zu Hause. Ich erinnerte mich an das Erdbeben und das Klirren vom Geschirr und von den Fenstergläsern, die Bauten erschütterten auch.“ Über den Tunguskameteorit hat sie nicht gelesen. Früher hat niemand darüber gefragt.

223 # Bashenow Jegor Fjodorowitsch, 1887, Kulakowo. „Es war im Jahr, als ich geheiratet habe, 21 Jahre alt. Es war im Sommer, am Morgen. Ich war im Hof. Es war hell und nicht windig. Es flog ein großer Besen, hoch über den Horizont. Man konnte den Kern und den Schwanz bemerken. Die Beschreibung vom Schwanz war so: Die feurigen Streifen, zuerst ein, dann viele Gerten; die Dichte vom Schwanz war nicht gleichmäßig über die Länge. Nach der Helligkeit konnte man es mit der Sonne vergleichen. Es erleuchtete die Gegend. Die Geschwindigkeit war viel schneller als ein Flugzeug.“ Er erinnert sich an keine seismischen Erscheinungen. Den Ort vom Niedergang hat er nicht gesehen. Er erinnert sich auch an keine Spur nach dem Niedergang. Über den Tunguskameteorit hat er nicht gelesen. Früher hat niemand darüber gefragt.

224 # Tausnjewa Agrafena Ivanowna, 1891. Die Beobachtungsstelle ist Jarki. „Ich war 17, vor dem Krieg, am Vormittag war es. Das Wetter war hell, nicht windig. Ich habe Kartoffeln gehackt oder geerntet. Plötzlich donnerte es so wie in der Zeit, wenn das Eis im Fluss ist. Die Erde bebte, die Fenster erschüttelten.“ Sie wurde in Motigino befragt.

225 # Kuropatkina Varvara Ivanowna, 1889. Die Beobachtungsstelle ist das Dorf Fanatschet, 40 Kilometer von Tasejewo nach dem Osten. „Ich habe in diesem Jahr geheiratet, 19 Jahre alt. Vor der Heuernte, am Vormittag. Ich war draußen. Es flog der feurige Besen. Man konnte den Körper und den Schwanz unterscheiden. Im Schwanz waren viele Funken an verschiedenen Seiten. Über die Länge vom Schwanz war die Dichte ganz verschieden. Der Helligkeit war wie die der Sonne, man konnte mit bloßem Auge hinschauen. Es erleuchtete die Gegend. Der Körper selbst war heller als der Schwanz. Die Geschwindigkeit war wie beim Flugzeug. Ich habe das Getöse und das Erschüttern von den Fenstern behalten. Das Erdbeben und das Erzittern der Bauten. Ich habe die Luftwelle nicht gespürt. Im Ort, wo der Niedergang war, war keine Wolke aus Rauch. In den nächsten Nächten hat man keine ungewöhnlichen optischen Erscheinungen beobachtet. Man sagte, dass ein Planet abgebrochen wurde.“ Sie wurde in Rasdolinsk befragt.

226 # Mossin Stepan Jegorowitsch, 1900. Die Beobachtungsstelle ist Kandiki, 60 Kilometer von Motigino, am Fluss Tasejewo. „Ich war 8. Vor der Heuernte, am Morgen. Es war hell, nicht windig. Wir haben draußen gespielt. Ich habe den brennenden Stern mit dem Schwanz über dem Kopf gesehen. Der Körper war rund, der Stern mit dem Schwanz. Nur der Körper. Der Schwanz war wie eine Flamme, die Dichte war der Länge nach nicht gleich. Es war keine Spur aus Rauch. Man konnte die Helligkeit des Körpers mit der der Sonne vergleichen. Ich habe die Wärme nicht gespürt.“ Es flog in 3 Male schneller als ein Flugzeug. An die Lauterscheinungen konnte er sich nicht erinnern. Man beobachtete die hellen Morgenröten. Über den Tunguskameteorit hat er nichts gelesen. Früher fragte niemand darüber. Er wurde in Perwoajskoje befragt, am Fluss Tasejewo.

227 # Nikitina Klawdija Ignatjewna. Die Beobachtungsstelle ist das Dorf B - Kemtschuk. „Ich war 14 - 15. Vor der Heuernte war es, am Vormittag. Das Wetter war hell. Ich war zu Hause, ich habe gesponnen. Im Haus schüttelte alles und die Fenstergläser und auch das Geschirr klirrten. Die Hütte erzitterte,

die Bänke und der Tisch. Die Lampen begannen sich zu schauckeln.“ Sie wurde in Kopowschina befragt, Jenisejski Rayon (am Fluss die Angara).

228 # Konnych Ivan Alexejewitsch, 1898. Die Beobachtungsstelle ist Popowschtschina. „Ich war 10, einige Jahre vor dem Deutschen Krieg. Ich war draußen. Es war hell, nicht windig. Es war schon fast am Abend. Es erleuchtete hell den Himmel. Im Himmel habe ich den hellen Körper gesehen, er hat eine runde Form gehabt. Es war eine Kugel mit einem langen Schwanz. Die Länge war mehr als die Breite. Es wurde hell, wie am Tag. Es war rot, orange. Man konnte den Schwanz und den Kern unterscheiden. Man konnte auf den Körper mit bloßem Auge schauen. Es waren keine Explosionen. Es donnerte auch nicht. Man sagte, dass es alles zum Krieg gehörte. Bis heute erinnern sich viele. Über den Tunguskameteorit habe ich nichts gelesen.“ Früher wurde er von niemandem befragt. Er wurde nur in Strelka befragt, an der Mündung vom Fluss in die Angara.

In den Angaben 228 - 231 handelt es sich um die Beobachtungen in Popowschtschina und Strelka. Es ist zweifelhaft, dass diese Angaben sich auf den Tunguskameteorit beziehen. Die beide Punkte befinden sich in der Nähe und alle Angaben zeigen auf etwa um 10 Uhr abends.

229 # Konnych Stepanida Andrejewna, 1897, Beobachtungspunkt und wurde befragt im Dorf Strelka, am Fluss Angara. (bei der Mündung)
”Ich habe es von meinem Vater gehört. Es war vor dem Deutschen Krieg, im Sommer. Wir waren draußen, plauderten. Es flog die feurige Schlange. Man konnte den Schwanz und den Kern unterscheiden. Es gab eine helle Flamme. Die Dichte vom Schwanz der Länge nach war verschieden. Es war keine Rauchspur hinter dem Körper. Es flog schneller als ein Flugzeug. Die anderen haben auch die Schlange beobachtet. Es gab noch lange die Gerüchte.“ Über den Tunguskameteorit hat sie früher nicht gelesen. Sie wurde früher von niemandem befragt.

230 # Markow Jewgenij Danilowitsch, 1891. „Ich habe hier gewohnt, in Strelka. Ich war noch ledig, 16 Jahre alt. Ich war draußen. Am Abend, etwa um 10 Uhr. Der Tag war hell. Es erleuchtete stark den Himmel. Es wurde wie am Tag. Es flog wie ein Stern mit einem Schwanz. Es waren Funken, helle Flamme. Die Form änderte sich nicht. Man konnte es mit bloßem Auge ansehen. Es erleuchtete stark die Gegend. Man sagte, dass es alles zum Krieg gehörte.“ Über den Tunguskameteorit hat er nicht gelesen. Früher fragte niemand darüber.

231 # Postnikowa Alexandra Nikolajewna, 1892, Beobachtungspunkt und Befragungsort ist Dorf Strelka.

Seite 167

”Ich war noch ledig, 16 Jahre alt. Vor der Heuernte, am Prokopjew Tag. Das Wetter war hell, ohne Wind. Es war am Nachmittag. An diesem Tag waren wir auf dem Feld. Wir sind ans Ufer gegangen, die Boote anzubinden. Wir haben ungewöhnliche Erscheinung beobachtet: den feurigen Besen, einen hellen Besen. Er flog schnell vorbei und versteckte sich hinter dem blauen Horizont. Er war lang, die Länge war größer als die Breite. Es waren auch Funken, eine Flamme. Es erleuchtete die Gegend stark. Es gab keinen Laut. Die Eltern sagten, dass die Lampen zu schaukeln begannen. Man sagt, dass es alles zum Krieg gehörte.“ Über den Tunguskameteorit hat sie nicht gelesen. Früher hat niemand darüber gefragt.

* * *

Im März, im Jahre 1970 hat A. Kolosnizyn die Umfragen durchgeführt, am Fluss Tasejewo (der Nebenlauf von der Angara), in der Gegend von Tasejewo - die Siedlung Troizk. Unten sind die Ergebnisse der Umfragen.

232 # Jurgenson Wasilij Jefimowitsch, 1892, Troizk am Fluss Tasejewo, Krasnojarski Region.
”Es war vor dem Deutschen Krieg, vielleicht im Sommer, am Morgen früh. Das Wetter war hell, ohne Wind. Ich war draußen. Plötzlich erschien etwas Rotes, einem Besen ähnlich. Man konnte den Kern und den Schwanz unterscheiden. Die Länge war dreimal größer als die Breite. Zuerst war es rote, dann blau, das Ende - dunkelblau und dann schwarz. Es waren viele Funken.“ Er hat keine Wärme gespürt. Das Gefälle der Bahn zum Horizont war 20°. Der Flug dauerte etwa 5 Minuten. Dort, wo es verschwunden war, war keine Lichterscheinung. Es gab auch keinen Laut. Er hat über den Tunguskameteorit nicht gelesen. Früher hat niemand darüber gefragt.

233 # Welmeschew Gawrila Nikolajewitsch, 1892. Die Beobachtungsstelle ist Troizk. „Ich war 14, wir waren zu Hause. Es war am Morgen. Plötzlich schaukelte alles, bewegte sich, die Lampen begannen zu schaukeln. Es gab ein leichtes Erdbeben. Es dauerte etwa Zwei bis drei Minuten im Norden.“ Über den Tunguskameteorit hat er nichts gelesen. Er wurde früher noch nie befragt. Er wurde in Tasejewo befragt.

234 # Lukaschin Semjon Ivanowitsch, 1888, Beobachtungspunkt das Dorf Troizk.
”Ich habe auf dem Feld gepflügt, plötzlich kam ein starker Schlag. Das Kochgeschirr sprang, es war ein Erdbeben. Es

dauerte etwa 5 Minuten, dann hörte es auf. Es gab keinen Laut. Die Leute sagten, dass ein Stein im Norden vom Himmel abgestürzt war.“

235 # Teleschewskaja Nadjeshda Jefimowna, 1894, Dorf Tasejewo. „Ich war 13. Es war im Sommer, am Morgen. Ich strickte zu Hause. Das Geschirr ist vom Tisch heruntergefallen. Es gab keinen Laut, auch keine Explosionen. Über den Tunguskameteorit habe ich nicht gelesen. Früher fragte niemand darüber.“

236 # Saweljew Sergej Grigorjewitsch, 1899, Tasejewo. „Ich war 7. Ich habe zu Hause geschlafen, in der Nacht bin ich vom Stoß erwacht, dann wurde alles still. Im Norden war es. Ich habe keine Laute gehört. Die Leute erzählten, dass ein Stern vom Planeten abgestürzt ist.“ Über den Tunguskameteorit hat er nichts gelesen. Niemand hat früher darüber gefragt.

237 # Gorbatschjow Jegor Michailowitsch, 1893, Tasejewo. „Ich war 15. Wir sind am Vormittag zum Feld gegangen. Es bebte wie nach dem Schuß aus der Kanone. Die Laute waren wie eine Artilleriekanonade, im Norden. Man sagte, dass etwas vom Himmel abgestürzt ist.“ Über den Tunguskameteorit hat er nichts gelesen.

238 # Krutjkow Ivan Ivanowitsch, 1892, das Dorf Siwochino (32 km von Tasejewo) „Früh morgens eggten wir auf dem Feld. Das Wetter war hell, ohne Wind. Gerade eben ist die Sonne aufgegangen. Plötzlich gab es einen Schlag, einen Stoß. Das Pferd ist hingefallen, die Erde bebte. Es war ein Schlag im Norden. Es ging und es gab viel Krach. Alles dauerte nicht lange. Etwa 3, 4 Minuten. Es gab keine Luftwelle. Aus dem Dorf sind alle Pferde ins Feld geflüchtet.“

239 # Krutikowa Praskowja Kirillowna, 1888, Jakowlewo, am Fluss Tasejewo. „Es war nach der Hochzeit. Am Tag. Man hat auf dem Feld Weizen gemäht. Es war hell. Plötzlich erschien ein feuerroter Körper, länglich, lang, die Länge war drei bis vier Mal größer als die Breite. Von ihm kamen viele Funken. Es blieb keine Rauchspur hinter ihm. Er flog vom Süden nach Norden. Die Zeit des Fliegens betrug drei bis vier Sekunden. (Wurde nach der Handbewegung hinter dem Körper gemessen. Es gab keinen Krach. Die Leute sagten, dass es alles zum Krieg gehörte.“ Über den Tunguskameteorit hat sie nichts gelesen. Sie wurde noch nie befragt.

Außer den Angaben, die oben sind, gibt es noch einige Angaben, die in verschiedenen Zeiten bei den ehemaligen Einwohnern der Siedlungen am Fluss Angara gesammelt wurden. Diese Einwohner wohnen jetzt in anderen Orten. Unten sind diese Angaben.

240 # Panow Wasilij Grigorjewitsch, 1895, Panowo, teilte Frau Kolobkowa im Jahre 1959 mit, dass er in jener Zeit am Fluss Angara war. Ein blauer Streifen, so breit wie ein Fenster, hat den Himmel von oben nach unten geschnitten, dann begann er rot zu werden und es gab solches Schießen, dass die Pferde auf dem Feld hingefallen sind. In Wanawara - wurde ihm erzählt - sind alle Fenstergläser hinausgefallen, ein Mensch ist von der Außentreppe heruntergefallen, dann war dieser Mensch einige Zeit bewusstlos. Einige Tschumen waren am Fluss Huschma zerbrochen, die Hälfte der Menschen kam zu sich und die andere kam um. In der Folge haben sich hier viele Krankheiten ausgebreitet, die Pocken und Typhus genannt worden waren.

241 # Brjuchanowa A. G. Im Jahre 1908 wohnte sie in Keschma. Im Jahre, als sie befragt wurde, war sie 84 Jahre alt. Sie wurde von Kolobkowa in Wanawara 1960 befragt. „Wo die Sonne aufgegangen war, war die rote feurige Säule bis zur Erde gegangen. Alle sind nur aufgestanden, haben die Ofen geheizt. Ich bin in den Keller gegangen und dort habe ich das Donnern gehört. Ich habe gedacht, dass die Nachbarn die Hütte umsetzen. Die Erde bebte. Ich kroch aus dem Keller heraus, und der Alte lag bewusstlos auf der Erde. Die Fenster waren in Ordnung. Dann erzählte man, dass eine große helle Feuersäule aufgestiegen ist. Ohne Rauch. Als die Säule auf die Erde fiel, bebte die Erde. Die Fenster klirrten. Bald nach dem Niedergang des Meteoriten waren alle krank geworden, aber es war Typhus." Weiter hat Brjuchanowa hinzugefügt, dass Ilja Potapowitsch Popow (Ljutschetkan) im Jahre 1931 ihrer Tochter - Sajcewa T. P. erzählte, dass ”in diesem Ort ein hoher Bergrücken war, der durch den Meteorit zerstört worden war, und dort ein See erschien und ein Bach. Früher war dort nichts.“ Ilja Potapowitsch ist im Jahre 1935 gestorben, und seine Brüder sind noch früher gestorben.

242 # Shurawljowa Marfa Prochorowna. Im Jahre 1960 war sie 69 Jahre alt. Im Jahre 1908 wohnte sie am Randgebiet, 43 Werst von Keshma entfernt. Sie wurde im Jahre 1960 von Frau Kolobkowa in Wanawara befragt. „Es strahlte im Himmel, als ob ein Nordlicht begann, und dann kam sofort das Donnern, solches Schießen wie aus der Kanone, in der gleichzeitig drei bis vier Ladungen waren. Die Erde bebte. Wir pflügten. Wir ritten schnell ins Dorf. Wir sind in Gusjewka angekommen (3 km von Randgebiet), kamen zur Hütte, und die beide Türen waren zerbrochen, die innere und äußere (die im Flur ist), und die Türen gegenüber sind 2 Fenster hinausgefallen. An den Rauch kann ich mich nicht erinnern. Wir hatten Pocken, und an mehr kann ich mich nicht erinnern. Wir sind durch die Felder mit den Ikonen gegangen.“

243 # Rjabzewa J. K., 1895, Im Jahre 1908 wohnte sie am Fluss Angara im Dorf Banschtschikowo, Nishnje - Ilimsker Bezirk. „Ich eggte. Plötzlich öffnete sich der Himmel. Ein großes Quadrat brannte wie rotes heißes Feuer. Zuerst war es ein kleines Quadrat, dann wurde es schnell groß, größer als das Haus, größer als unsere zweistöckige Schule. Das Quadrat brannte etwa eine halbe Stunde (Ich hatte schon die ganze Parzelle geeggt, kehrte das Pferd um und nur dann wurde das Feuer gelöscht). Es war kein Rauch. Die Wärme habe ich auch nicht gespürt. An die hellen Nächte kann ich mich nicht erinnern, meiner Meinung nach waren es gewöhnliche Nächte. Der Krach, das Schießen, das Donnern - alles begann etwa um 12 - 13 Uhr. Es donnerte so, dass die Erde sogar bebte, die Fenster klirrten. Die Fenster erschütterten in den Hütten am Fluss Mur (der Nebenlauf von der Angara - sehr weit). Alle dachten, dass der Krieg mit den Japanern begann. Der Krach war wie die Explosion, wie das Schießen. Der Alte Rjabzew hat über den Berg gehört, der auf dem Moor war, aber er denkt, dass die Ewenken gelogen haben, weil die Schamanen ihnen das Erzählen nicht erlauben. Ilja Potapowitsch selbst war ein abergläubiger Mann - der Alte kannte ihn gut. Ilja Potapowitsch erzählte dem Alten, dass seine Frau in die Luft gehoben wurde, der Waldgeist hat es alles gemacht. Über die Krankheit haben sie nichts gehört, als ob es keine wäre.“

244 # Panow K. G., 1981. Er wurde von Kolobkowa G. P. im Jahre 1960 in Wanawara befragt. „Es war in Panowo, 40 km von Keshma. An diesem Tag war ich auf dem Feld, pflügte. Etwa um 8. Uhr flog plötzlich ein Feuer hinaus, das Blut stieg mir zu Kopfe. Vom Streifen war in den beiden Seiten der Rauch, dichter, schwarzer. Einige Menschen haben den Verstand verloren, die andere begannen die Pferde zu spannen.

Die Erde begann zu beben, die Pferde sind hingefallen, der Weltuntergang kam. Im Dorf Panowo wurden die Dächer abgerissen, die Fenstergläser sind hinausgefallen.“

245 # Rukosujew Jefim Nikiforowitsch, 1892. Er wurde in Bajkita befragt. Er hat diese Erscheinung neben der Siedlung Jarkino am Fluss Tschadobjez, dem Nebenfluss der Angara beobachtet. Seinen Worten nach flog etwa um 9 Uhr ein feuriger Körper mit einem langen Schwanz. Der Durchmesser des Körpers war zuerst weniger als die Sonne, dann grösser. Es war unter dem Winkel etwa 12° zum Horizont. Die Richtung des Flugs war nach Norden, zu Solsawodsk (die Siedlung am Fluss Podkamjennaja Tunguska). „Es flog sehr schnell (”In dieser Zeit konnte man eine Zigarette anzünden ”). Die Farbe war wie das glühende Eisen. Das Wetter war hell, mit leichtem Dunst. Der Krach war wie eine Reihe von Geschossen. Der letzte war der stärkste. Im Moment, als die Erscheinung war, pflügte ich von Jarkino oberhalb auf der rechten Seite von Tschadobez.“ Diese und folgende Angaben hat die Gruppe von Barsukow B. im Jahre 1965 bekommen.

246 # Rukosujew Aleksander Michailowitsch, 1885. Er wurde in Jarkino geboren und wohnte auch dort. Er wurde in Oscharowo befragt. „Es war etwa 8 Kilometer von Jarkino Tschadobez aufwärts. Auf dem Bergrücken wurde der Wald gefällt, wie ein gerader Streifen”. Der Wald wurde nur auf dem Bergrücken gefällt.“Der Pfeil” war auf dem Wasser. Die Welle war so groß wie ein Haus. Auf dem Bergrücken ist eine Furche entstanden - manchmal tief bis zu den Knien, manchmal noch tiefer.
Vom Sonnenaufgang bis 2 Uhr war das Schießen. Es dauerte so lange, dass die Pflüger aufgestanden sind, sie haben sogar die Pferde angespannt und sind durch Tschadobez gefahren.
Der Körper flog wie ein Hecht, die Farbe war rot. Er flog in der Richtung wo im August der Sonnenaufgang ist. Als der Körper gefallen ist, kam eine Explosion und viel Rauch und Feuer. Die Erde ist in Bewegung geraten. Das Pferd ist auf die Knie gefallen. Die Leute wurden stumm im Dorf. Als wir ins Dorf angekommen sind, war es wie ausgestorben. Einige Leute wurden betäubt. Es waren drei Explosionen. Man hat den Körper und das Feuer im Norden gesehen. Der Körper flog unter dem Winkel 30 - 40° zum Horizont. Das Wetter war klar den ganzen Tag.“

247 # Kolpakow Stepan Wasiljewitsch, 1887. Er wohnte in Jarkino, wurde in Bajkita befragt.
”Ich war 12. Wir haben im Wald für das Feld gegenüber dem Dorf hinter dem Fluss Tschadobez sauber gemacht. (einen halben Tag entfernt vom Dorf). Es war um 9 - 10 Uhr, als der Körper wie ein Feuer in der Richtung wo sich die Sonne zwischen Mitternacht und Sonnenaufgang befindet. Er flog höher als die Sonne (im Moment), aber nicht so hoch als

die Sonne am Mittag. Es war keine Rauchspur. Das Wetter war klar. Es waren zwei bis drei Geschosse wie aus der großen Flinte.“

248 # Kolpakow Nikolaj Wlasjewitsch, 1880. Er wurde in Bajkita befragt, hat diese Erscheinung in Jarkino beobachtet. „Am Mittag bin ich das linke Ufer von Tschadobez entlanggefahren. Dieser Ort heißt ”Lebjashje.“ Es flog nicht so hoch hinter dem Tschadobez.“ An den Laut, die Farbe, das Wetter kann er sich nicht erinnern.

249 # Rukosujewa Lukerja Malofejewna, 1881. Sie hat diese Erscheinung in Jarkino beobachtet. Sie wurde in Beikita befragt. „Ich habe die Besen gebunden. Ich habe den Laut gehört, bin aus dem Birkenwald gesprungen und ich habe beim Sonnenuntergang im Osten Feuerpfeile gesehen. (zwei bis drei km entfernt). Danach schoss man einmal. Die Säule blieb noch eine lange Weile.“

250 # Rukosujewa Stepanida Terentjewna, 1887. Sie wurde in Oscharowo befragt, hat in Goltjawino, am Fluss Angara beobachtet, Bogutschanski Rayon. „Zuerst war der Krach. Am Mittag. Alle liefen zum Fluss. Der Körper flog wie ein Hecht. (Ihr Mann hat auch gesagt, es war ”wie ein Hecht.“) Die Farbe war wie das Feuer. Es flog gegen den Strom zum Sonnenaufgang. Es flog über die Angara. Es flog nicht schnell, wie ein Pfeil. Im Dorf erschütterten die Fenster. Es flog hoch. (50° zum Horizont). Der Laut war unterbrochen, die Erde bebte. Das Wetter war den ganzen Tag hell und still.“

251 # Sisych Anisim Aleksejewitsch, 1896. Er wurde in Baikita befragt, hat im Dorf Saimka, am Fluss Angara beobachtet, 40 km unterhalb von Keshma. Seinen Worten nach flog der Bolid niedrig, mit der unbedeutenden Neigung zum Horizont. Er hat gedacht, dass er hinter dem Fluss niedergegangen ist. Er flog fast über Saimka, ein bisschen weiter flussabwärts. Es schien, dass der Körper schwarz war, mit einem feurigen Schwanz. Die Länge war etwa 10 m (ein Schiff am Ufer hat das gezeigt). Der Krach war wie Explosionen. Später gab es eine starke Explosion. Das Pferd ist auf die Knie hingefallen. Im Dorf sind alle Fenster hinausgefallen. Im Schwanz waren das Feuer und die Funken. Es kamen etwa drei bis vier Explosionen. Das Wetter war hell.

252 # Brjuchanow Ivan Gawrilowitsch, 1891. Die Beobachtungsstelle ist Keshma, die Angara.

Er wurde in Keschma von A. G. Iljin befragt. „Im Jahr, als der Meteorit niedergegangen ist, war ich 18 Jahre alt. Der Morgen war hell und sonnig. Ich bin durch die Insel geritten (3 km oberhalb von Keschma). Es war nicht später als um 10 Uhr (An die genaue Zeit kann er sich nicht erinnern). Zuerst knallte etwas wie aus dem Maschinengewehr. Dann erschien der Regenbogen. Es waren einige Streifen von verschiedenen Farben, rot, blau. Ich habe nur die Hälfte des Bogens gesehen.“ (Er zeigt von oben nach unten nach Norden. Als es später geprüft wurde, waren es genau 0°). Auf die Frage, wo der Bogen war - im Osten oder im Westen - zeigt er wieder von oben nach unten, ein bisschen nach Osten. Es war, er hat gesagt, so, als man die Rolle des farbigen Stoffs nimmt und abwickelt. Als der Bogen niedergegangen ist, knallte es laut, als ob es das Donnern war.“ Auf die Frage, ob es schwarzen Rauch gab oder nicht, hat er geantwortet, dass ”es zuerst und danach dunkel wurde.“ Dass es dunkel war, hat er mehrmals gesagt. Er kennt Kulik, war mit ihm zusammen in Wanawara und begleitete ihn ins Zentrum.

253 # Pawlow Stepan Danilowitsch, 1900, Russe, wohnt in Tura. Er wurde im Jahre 1964 von A. F. Kowaljewski in Nischjaja Tunguska befragt. Im Jahre 1908 wohnte er in Saledejewo (neben Bogutschan). Den Flug des Meteoriten hat er nicht gesehen, aber er hat den Krach gehört. Er hat auch gesehen, wie vom Nordosten die Flamme ging. An die Einzelheiten kann er sich nicht mehr erinnern.

254 # Susdaljew Jegor, 80 Jahre alt, er wurde in Wanawara befragt von E. I. Parfjonowa u. a. Die Beobachtungsstelle ist Keshma, an der Angara. „Ich war auf dem Feld, eggte, etwa 8 km flussabwärts. Etwa um 8 Uhr war etwas dem Blitz ähnlich. Der Wind kam vom Südosten. Die Sträucher sind gefällt. Das Boot wurde ans Ufer geworfen. Die Pferde sind auf die Knie gefallen. Ich bin selbst hingefallen und ließ den Napf fallen.“

255 # Brjuchanow Luka, 70 Jahre alt. Er wurde in Wanawara im Jahre 1971 befragt. „Ich war auf der Insel flussaufwärts, 8 km von Keschma entfernt, eggte. Die Sonne war etwa um 9 Uhr. Es erschien die zweite Sonne, ein bisschen höher und weiter rechts. Sie ging nach Norden. Die bunten Streifen - rot, blau, weiß. Zuerst knallte etwas, als ob jemand den Zaun mit dem Stock schlägt, dann donnerte es und die Wolke wurde schnell zu Rauch, irgendwo in Keschma konnte man das sehen. Die Pferde waren ziemlich ruhig.“

256 # Rokosujew Jegor Osipowitsch, 1886. Die Beobachtungsstelle ist Jarkino, Bogutschanski Rayon, am Fluss Tschadobez. Er wurde von N. Batschinskaja und J. Parfjonowa befragt.
”An jenem Morgen pflügten wir auf dem Feld, etwa 15 km von Jarkino. Plötzlich schoss etwas wie aus der Kanone. Die Pferde sind auf die Knie gefallen. Es waren etwa zwei bis drei Schläge, alle waren ähnlich, sie folgten hintereinander. Zu Hause erzählte man: Es flog ein Knäuel, so groß wie eine Hütte. Die Näpfe fielen aus dem Ofen. Es war keinen Rauch.“ Er wurde mehrmals befragt. Einmal in Oskoba.

257 # Ruschnikow K. N., 1903. Die Beobachtungsstelle ist das Dorf Bodaj, am Fluss Angara, Usolski Rayon. Er konnte sich selbst nichts erinnern, aber sein Onkel hat alles gesehen, Rushnikow Jegor Michailowitsch, 1881. „Man sagte, dass ein Besen mit vielen Funken flog. Zuerst flog es am Ural entlang und dann zum Fluss die Lena und dort stürzte es ab ” Er wurde in der Stadt Kirensk im Jahre 1967 befragt. (N. W. Lukina, L. J. Epiktetowa, N. G. Djadjkow)

258 # Am 17. Juni befragten L. Epiktetowa und N. Korotkowa in Nowosibirsk I. P. Kokorin.
Kokorin Ivan Petrowitsch, 1896. Die Beobachtungsstelle ist Keschma, am Fluss Angara. „Ich war 10. Ich bin mit dem Opa durch den Fluss gefahren und wir haben die Flamme gesehen. Wir sind nach der Siedlung auf der großen Insel gefahren, die sich in 3 km flussaufwärts befindet. Wir haben auf der Insel übernachtet. Ich erinnere mich gut daran, weil ich Glück gehabt habe, alles anzusehen. Es war am morgen früh, etwa um 6. Das Wetter war hell. Ich ruderte und der Opa steuerte. Der Fluss fließt vom Osten nach Westen, wir sind flussabwärts gefahren. Wir waren gleich in der Mitte und ich habe die Flamme gesehen. Ich habe zum Opa geschrien, dass die Flamme flog. Dann war eine Kanonade, und später war ein Krach, als ob es ein Echo war. Die Form des Körpers? Es war einfach eine große Flamme, unten verdichtet und oben zerstreut. Die Farbe war schwarz, und dann kam die Flamme. Ich kann mich nicht genau erinnern. Es war ein Augenblick. Es war wie ein Kegel, mit dem engen Ende nach oben. Die kompakte Masse oder die Streifen? Ich habe es vergessen, vor den Augen war nur eine große Flamme. Es ist schwer die Breite mit der der Sonne zu vergleichen, vielleicht mit dem Mond (unsicher). Es flog nach unten. Ob es bis zur Erde flog? Ich kann mich nicht erinnern. Es dauerte einige Sekunden.

Seite 175

Wir haben die Flamme gesehen und sie wurde gelöscht. Es war im Norden, ein bisschen nach Osten, links von mir. Die Höhe war etwa 20°. (mit der Hand etwa 15°). Flog es nach unten oder schräg? Ich erinnere mich nicht daran, es scheint mir, dass es senkrecht nach unten flog. Ich habe es bemerkt, weil die Flamme gerade in die Augen geriet. Dann war eine Kanonade, in einer Minute oder weniger, ich kann mich nicht genau erinnern. Wie aus den Kanonen, aber ein bisschen gedämpft. Es waren etwa 5 Schläge. Bis zu dieser Zeit war es ganz still, der Himmel war blau. Die Kanonade kam von der Seite des Körpers. Nach der Kanonade war eine Pause und dann der Krach, das Echo, wie das Zischen. Es war dem Echo vom Schuss ähnlich, als ich am See gejagt habe. Es kam der Wind. Von der Seite wo die Kanonade war. Die Pause zwischen der Kanonade und dem Krach war etwa 5 bis 6 Minuten. Wir sind in die Siedlung gefahren, dort war Panik. Alle beten. Die Mutter weint: ‚Ach, du meine Güte! Du bist am Leben!.‘ Niemand konnte erklären, was passierte. Es waren viele Verbannte, aber sie haben kein Recht zu diskutieren. Die Leiter sind der Unteroffizier und der Schreiber. Der Leiter von der Meteoritenstation Kokorin Anfinogen Kesarewitsch hat einen Brief nach Jenisejsk geschickt. Im Wasser habe ich kein Beben gespürt, aber im Dorf sagte man, dass es dort Erdbeben gab. Das Boot war groß, etwa 1 Tonne, 6 Meter lang. Vor 20 Jahren ist in Keschma Kulik angekommen. Es war sehr schwer für ihn, den Trichter zu finden. Aus Irkutsk gab man ihm ein Wasserflugzeug, der Pilot war Tschuchnowski. In 20 Minuten kehrten sie zurück, weil ein Gewitter kam. Die Zeit vom Piloten war begrenzt, er hatte, es scheint mir so, eine Aufgabe, die Schiffe auf dem Jenisej zu begleiten.“

* * *

Die nächsten Auszüge sind die Zitate aus den Briefen von I. I. Suworow, der in Keschma wohnt, an N. W. Wasiljew.

259 # ”Das hat mir ein Einwohner (Ismail Ivanowitsch Sisych, der im Jahre 1890 geboren wurde) aus dem Dorf Aljoschkino Keschemski Rayon im Jahre 1939, erzählt: „Wir, 12 Männer, sind am Morgen an dem linken Ufer der Angara zum Felsen gegangen. Das befindet sich 6 km oberhalb Kowa. Wir mussten das Mahlwerk für die Mühle ausholzen. Plötzlich, ojeh, ist es sogar furchtbar sich daran zu erinnern, die Erde bebte. Die Steine stürzten von den Felsen hinab, in der Angara

kamen viele Wellen auf. Wir sind zum Wasser gelaufen und standen. Das Donnern kam vom Norden. Wir schwiegen lange, und dann sagte der alte Stepan: ”Nichts anders ist es, nur der Weltuntergang. Fahren wir schnell nach Hause.“ Wir sind nach Aljoschkino gekommen und dort sind alle Leute herausgelaufen, bei dem alten Stepan ist das Dach heruntergefallen. Wir dachten alle zuerst, dass es der Weltuntergang war, später kam zu uns Osip Jefimowitsch und sagte: ”Was ist mit euch? Es wird kein Weltuntergang. Da ist ein Stein vom Himmel gestürzt und auf die Erde gefallen.“ Dann wurden wir ein bisschen ruhiger.“

260 # ”Ich war 7 Jahre alt, - erzählte mir ein Einwohner aus Keschma - Stepan Jefimowitsch Schurawljow. - Ich habe im Hof gespielt. Plötzlich habe ich auf den Himmel angeguckt und dort ist ein helles Sternchen geflogen und hat geschossen, so laut, dass ich mich erschrocken habe und durch die Straße zu den Nachbarn gelaufen bin. Und mehr kann ich mich nicht erinnern. Nur das erinnere ich mich klar.“

261 # Der Einwohner aus dem Dorf Berjosowo, Nischne - Ilimski Rayon, Irkutski Gebiet (wurde im Jahre 1888 geboren) Jegor Nikolajewitsch Ankudinow, in dieser Zeit war er mit seinem Bruder und Onkel im Wald, sie fällten die Bäume um die Hüte zu bauen.
„Der Tag war rot,“ hat er erzählt. „Wir haben nur gerade gefrühstückt und begannen den Wald zu fällen. Plötzlich kam ”bach.“ Irgendwo in der Nähe ertönte es. Die Erde bebte und die trockenen Zweige sind von den Bäumen heruntergefallen. Später ertönte wieder etwas Ähnliches, aber weit irgendwo im Norden.“

262 # Der Angarez, Keschma (am Fluss die Angara) - Osip Grigorjewitsch Luschnikow, 1895, hat erzählt: - Ich habe damals für den Bruder das Frühstück auf das Feld gebracht. Wir haben das Feld bei Kowrischka. Der Bruder hat gefrühstückt, und ich habe die Blumen auf dem Feld gesammelt. Plötzlich begann es laut und oft zu schießen, irgendwo im Norden. Die Erde bebte, die Pferde schnaubten und sind auf die Knie gefallen. Sie erhoben sich und fielen wieder. Ich bin nach Hause gerannt. Der Bruder hat mir etwas nachgerufen, aber ich habe nichts verstanden.“

263 # Popow Ivan Innokentjewitsch, 73 Jahre alt, hat in Paschino beobachtet, am Fluss Angara, von Prospichino 16 km oberhalb. „Es war das Beben. Die Fenster sind herausgefallen. Es war Krach.“

264 # Bikow Jefim Karpowitsch, 77 Jahre alt, hat in Nedokura am Fluss Angara beobachtet.
”Wir haben gepflügt, die Pferde sind auf die Knie gefallen. Die Erde bebte. Es hat gedonnert. Es dauerte einige Minuten, 15 - 20 Minuten. Dann ging es flussaufwärts.“

265 # Verchoturow Michail Tichonowitsch, 1889, Usolzewo, am Fluss Angara. „Ich bin mit meinem Onkel in den Wald gegangen die Birkenrinde holen. Auf dem Bergrücken donnerte es so stark, sogar die Bergspitzen bebten. Es donnerte etwa 30 Minuten. Es waren viele Schläge, 5 - 6. Mit gleicher Kraft. Die Luft war dicht.“

266 # Brjuchanowa Marija Michailowna, 65 Jahre alt. „Ich wurde in Keschma geboren. Ich war 15 - 16. Mit dem Vieh war ich auf der Insel. Es war am morgen, im Juni, es flog ein Knäuel und es kam ein Erdbeben. Das Knäuel war bläulich, wie ein heller Rauch.“

267 # Der Brief eines Geologen S. A. Hersonskij vom 26. Dezember 1965 für das Meteoritenkomitee. S. A. Hersonski hat im Jahre 1932 als Student - Praktiker an der Arbeit von der Angarskaja Expedition im Bestand von der kartographischen - geographischen Gruppe teilgenommen. Einige Gruppen sind durch die Taiga gegangen, sie haben überblicksmäßige Aufnahmen gemacht, die Pflanzenwelt beschrieben, die Proben der Gesteine beschrieben u. s. w.

S. A. Hersonski ist mit den zwei Arbeitern und einem Pferd die Route entlang, der Wasserscheide nach, zwischen den Stromgebieten der Flüsse Tschuna und Birjusa gegangen. “Wir mussten 6 Tage gehen. durch die Wälder und den Brandgeruch, zwischen den chaotisch gefallenen Baumstämmen und den einzelstehenden angekohlten Bäumen. Der breite Streifen der Brüche und der Brandgerüche hat sich über mehrere zehn Kilometer vom Süd-Osten nach Nordwesten bis zum Fluss Tasejewo erstreckt und auch über das rechte Ufer, auch durch den Ort Priangarskoje, der sich zwischen den zwei Flüssen befindet. Die lokalen Alteingesessenen haben behauptet, dass der Brand mit dem Wind wegen der unbekannten Ursache entstand. Die Taiga, wo viele Tannenbäume sind, gibt es jetzt nur noch in den Tälern von den Flüssen und Nebenflüssen. Wir mussten die Formulare für die Umfragen ausfüllen, die von L. A. Kulik erstellt wurden und vom Leiter der Waldexpedition ausgegeben wurden. Im Dorf Beresovskaja am Fluss Tschunja fand das Gespräch mit den Einwohnern und Arbeitern über den Tunguskameteorit statt. Ein alter Jäger Jefim Kawersin hat gesagt, dass ”als er im Mündungsgebiet im Jahre 1908 geangelt hätte, er schon fast am Morgen ein fallendes Sternchen gesehen hätte, dass auf die Erde gefallen ist ”und wenn es nötig ist, kann er ungefähr diesen Ort zeigen.

Seite 178

Über den Tunguskameteorit kann niemand etwas sagen, man riet, sich an die Einwohner von Bogutschan am Fluss Angara zu wenden. Darum blieben alle Umfragen unausgefüllt.

Bei der Beschreibung des Ortes vom Niedergang des Sternchens hat der Alte gesagt, dass ”es in den Felsen zwischen den Falkenbergen niedergegangen ist.“ So nennt man am Fluss Tschunja hohe Felsen. Jefim Kawersin kannte gut alle Stromschnellen am Fluss und wurde in unsere Grupep als der Lotse aufgenommen. Ein bisschen tiefer als das Dorf bin ich mit ihm Boot gefahren und habe aufmerksam das nicht breite, nur aus Trapp-Platten bestehende Ufer angeschaut. Hinter ihnen hoben sich steil die mit den Tannenbäumen und Kiefern bewachsenen hohen Trapp-Felsen auf. Nach der Mündung des Flusses Mytygino bin ich auf Geheiß von Jefim aus dem Boot ausgestiegen und das rechte Ufer entlanggegangen. Und etwa nach 2 km von der Mündung vom Fluss Mitigino, in drei bis vier Meter Abstand vom Wasser, habe ich auf einer Platte einen ungewöhnlichen Stein, der eine runde Form hatte, gefunden, er war dem umliegenden Trappgestein nicht ähnlich. Der Stein war außen mit einer verwitterten und krümeligen graubraunen Rinde bedeckt, die herabgerollt ist, als ich ihn leicht mit dem geologischen Hammer geschlagen habe. Seine ganze Oberfläche war mit glatten Vorsprüngen und Beulen bedeckt. Als ich den Stein gewandt habe, habe ich sofort die tiefe runde Beule gefunden. In ganzem war die ganze Form einem großen Auswuchs an einer Birke ähnlich. Die Masse war etwa drei bis vier Kilogramm. Es war sehr schwer, den Fund zu zerspalten. Dabei ist der Griff vom Hammer mehrmals gebrochen. Der Fund spaltete sich in 2 gleich große Hälften und 3 kleine Splitter. Im Bruch glänzte das feinkörnige Metall mit den goldenen Adern sofort in einem silbernen stahlfarbenen matten Schimmer. Aus dem gleichen Metall bestand der größte Splitter in der Form eines fast richtigen Quaders. Ich habe lange die Umgebungen des Fundes besichtigt, aber nichts Ähnliches habe ich mehr gesehen. Nichts Ähnliches habe ich sogar gefunden, als ich mehr als einen halben Kilometer flussabwärts und -aufwärts das linke Ufer entlang gegangen bin. Überall waren nur entblößte Trappgestein auf der engen Fläche neben dem Wasser, nur die Felsen mit den Felsenwänden waren von Wald bedeckt. Ich hatte keine Zeit und keine Kräfte mehr gehabt, um allein etwas im Wald zu suchen. Dann vermutete ich, dass es ein Meteorit oder etwas Erzhaltiges war, einer Versteinerung ähnliches, etwas, was mit dem Flusseis die Tschunja aufwärts hingebracht wurde.

Dieser Fund wurde zusammen mit anderen Proben der Gesteine nach Moskau gebracht und dem Professor

Seite 179

A. N. Masorowitsch (der Geologe), dem Professor J. W. Filippow (der Astronom und Kartograph), dem Professor S. N. Blashko (der Astronom), dem Professor A. A. Borsow (der Geograph, der Naturforscher) gezeigt. Der große Splitter wurde dem Aspiranten von Fersmann, dem Geochemiker B. A. Gawrusewitsch für die Untersuchungen übergeben.

S. N. Blaschko und J. W. Filippow haben nach einer kurzen Besichtigung und nach einigen Fragen über den Ort des Funds die Vermutung ausgedrückt, dass es ein Eisen-Stein-Meteorit war. A. N. Masarewitsch meinte, dass dieser Fund einfach, seine Herkunft mit den neuesten Brüchen des Trappgesteins verbindet. A. A. Borsow hat keine konkrete Folgerung über seine Herkunft ausgedrückt, aber er hat gezeigt, dass uns Vieles aus dem Auswurf von Vulkanausbrüchen unbekannt bleibt, weil es zusammen mit den Gasen in die Höhe ausgestossen wird und dann es irgendwo aus dem Weltraum herunterfällt.

Auf Karabula im Nachbargebiet gibt es nicht große uralte konische Formen des Reliefs, und der Fund hat ihn der Form nach an die vulkanische Bombe erinnert. So gingen die Meinungen auseinander. Ich konnte auch nicht auf die Frage über die Herkunft des Funds antworten, da ich der ”arme Student ” des letzten Studienjahrs der geographischen Fakultät an der Moskauer Uni war. Der Fund verlangte sorgfältige Untersuchungen, und in der Moskauer Uni gab es in jene Zeit kein spezielles Labor für solche Untersuchungen. B. A. Gawrusewitsch hat mir die Ergebnisse der Untersuchung des Splitters nicht geschickt. Zwei bis drei Jahre bevor der Vaterländische Krieg begonnen hat, habe ich die Hälfte des Funds einem mir bekannten Laboranten von der Fakultät für organische Chemie übergeben. Ein Jahr vor dem Krieg habe ich von ihm einen Zettel mit den nicht vollständigen Ergebnissen der qualitativen Analyse bekommen. In der hat er mitgeteilt, dass er aus dem Gestein eine sehr harte Legierung bekommen hatte. Die zweite Hälfte des Funds habe ich weggeschmissen.

Ob der Fund einiges Verhalten zum Tunguskameteorit hatte oder nicht? Es gibt nicht so viele Fakten, um das zu behaupten. Aber dass es ein Eisen-Stein-Meteorit war, ist es auch zweifelhaft. Im Nachbargebiet wurden auch reiche Eisenerze gefunden, die etwas Ähnlichkeit mit dem Fund haben.“

Hier endet der Brief von S. A. Hersonski fürs Meteoritenkomitee vom 26. Dezember 1965, den wir hier mit den unwesentlichen Verkürzungen angeführt haben.

Das Muster, von dem, S. A. Hersonskij schreibt, ist hoffnungslos verloren. Und der Waldtrichter, über den man im Brief schreibt, lohnt es sich zu besichtigen und seine Herkunft zu bestimmen. [14]

$ 11. Obere Untere Tunguska, Bassin R. Villue

1 # Die Oberläufe vom Fluss Nischnjaja Tunguska, das Stromgebiet vom Fluss Viljuj.
Im Sommer 1962 führte der Mathelehrer aus der Mittelschule Wanawara W. G. Konenkin die Befragungen von Augenzeugen dieser Erscheinung im Jahre 1908 durch, die im Katangski Rayon, Irkutsker Gebiet waren. Die Ergebnisse waren folgende [14]:

1 # Farkow Feofan Samujlowitsch, 1897 geb., Tura, der Russe. Im Jahre 1908 lebte in der Siedlung Jerbogatschen.
”Ich habe den Krach gehört und nach Süden von Jerbogatschen gesehen. Ich habe gesehen, dass eine feurige Garbe flog. Ich habe sie bemerkt, als sie schon Südwestlicher war als Jerbogatschen. Die feurige Garbe flog von links nach rechts, d. h. nach Westen. Sie flog schnell, aber ich habe bemerkt, dass sie längliche Form hatte, ”der Kopf” war dunkler, und weiter war die Flamme und dann, am Ende waren viele Funken. Als sie vorbeigeflogen ist, blieb im Himmel kein Streifen. Nachdem, als sie hinter dem Horizont verschwindet, habe ich keine Flamme gesehen. Die Fenster klirrten. Wir haben uns alle erschrocken und gesagt: ‚Der Weltuntergang!‘ .”

2 # Balakschin Iwan Wasiljewitsch, 1897 geb., lebt in der Siedlung Jerbogatschen. Im Jahre 1908 lebte er im Dorf Shdanowo Katangski Rayon.
”Ich habe in der westlichen Richtung geguckt und habe gesehen, dass die Flamme sich erhob, so hoch war diese Flamme wie der Baum, und dann war der Rauch, der sich höher als die Flamme erhob und später schnell verschwand. Ich erinnere mich gut daran, dass drei Explosionen waren. Von diesem Donnern klirrten die Fenstergläser in den Häusern.“

3 # Permjakow Stepan Dprmidontowitsch, 1891 geb., der Russe, der Einwohner vom Dorf Jerbogatschen. Im Jahre 1908 lebte er im Dorf Preobraschenka.
”Am Morgen haben wir Mist gefahren. Das Wetter war hell, still. Ich fuhr durch das Ufer und sah die feurige Garbe. Sie flog vom Süd-Osten nach Nordwesten durch die Siedlung Preobraschenka nach Ambartschik (der Azimut war 285°).

Seite 181

Als er über Preobrashenka nach Ambartschik flog, gab es keinen Krach, aber es war einiger Lärm. Als die feurige Garbe hinter dem Horizont hingefallen ist, ist dort nach oben eine große Flamme erschienen und dann war viel Rauch, den man lange Zeit sehen konnte. Später, in 3-4 Minuten, ertönten 3 ”Schüsse”, die ersten zwei waren nicht so stark, und der dritte war sehr laut.“

4 # Salatkin Varnava Pavlovitsch, 1890 geb., Jerbogatshen, der Ewenke.
Im Jahre 1908 lebte er in der Siedlung Njepa. Im Juni 1908 jagte er in den Oberläufen vom Fluss Itschora mit dem Ewenke P. R. Salatkin zusammen. “Am Morgen haben wir noch geschlafen. Plötzlich haben wir drei Explosionen gehört. Der Tag war hell, das Wetter war still und wir wurden erstaunt: Woher donnerte es? Wir haben uns erschrocken und gesagt: das ist der Weltuntergang! ”

5 # Safjannikov Semjon Jegorowitsch, 1891 geb., der Russe, lebt in der Siedlung Jerbogatschen.
”Im Jahre 1908 lebte ich im Dorf Moga. Den Meteorit habe ich gesehen, als er sich zum Horizont senkte. Ich behaupte, dass er vom Dorf Moga nach Westen niedergegangen ist. Ich habe mich daran erinnert, dass der Meteorit die längliche Form hatte, dabei ”seine Nase” spitz war, und weiter war er ein bisschen dicker. Als der Meteorit hinter dem Horizont verschwand, sah ich die Flamme nicht, aber ich sah gut, dass in diesem Ort der Rauch war, der dort etwa 10 Minuten stand.“

6 # Safjannikow Prokopij Jegorowitsch, 1882 geb., der Russe, Jerbogatschen. Im Jahre 1908 lebte er im Dorf Moga.
”Im Juli arbeitete ich am Bau des Speichers. Ich habe den fliegenden glühenden Ball mit dem feurigen Schwanz gesehen. Nach seinem Flug blieb im Himmel ein blauer Streifen. Als dieser feurige Ball hinter dem Horizont nach Westen von Moga hingefallen war, hörte ich bald, etwa in 10 Minuten drei Schüsse wie aus der Kanone. Die Schüsse waren hintereinander, in 2-3 Sekunden. Dort, wo der Meteorit niedergegangen ist, war viel Rauch, der nicht so lange stand.“

7 # Bokowikow Innokentij Pavlovitsch, 1888 geb., der Russe, wohnt in der Siedlung Jerbogatschen. Im Jahre 1908 lebte im Dorf Bokowikowaja.

”Ich habe gesehen, wie die feurige Garbe in der Richtung vom Süd-Osten nach Nordwesten flog. Es schien mir so, dass sie durch das Dorf Verchneje-Kalinino und den Fluss Melnitschnaja flog, der sich zwischen den Dörfern Bokovikova und Jurjewa befindet. Die feurige Garbe flog nördlicher vom Dorf Bokowikowa vorbei, weil ich mit dem Gesicht nach Norden stand, und der Meteorit ist vom rechts nach links geflogen.“

8 # Jurjew Nikolaj Iwanowitsch, 1894 geb., der Russe, Jerbogatschen. Im Jahre 1908 lebte er im Ort Simenga, das ist nördlicher als Jerbogatschen etwa 200km gerade aus.
”Am Morgen habe ich die Töne gehört, sie waren den Explosionen ähnlich. Sie ertönten vom Süden, aber bisschen nach Westen.“ Jurjew hat das Schema gezeichnet, mit Hilfe dessen der Azimut 195-200° bestimmt wurde.

9 # Farkow Jegor Semjonowitsch, 1896 geb., der Russe, Jerbogatschen. Im Jahre 1908 lebte er im Dorf Luschki. „Als ich die fliegende feurige Garbe gesehen hatte, stand ich mit dem Gesicht nach Süden. Das Feuer flog vom links nach rechts in nord-westlicher Richtung. Der Vater hat gesagt: ”Geh nach Hause! Das ist der Weltuntergang!” Wir sind ins Haus gelaufen, waren dort etwa 5 Minuten, nicht mehr, dann begann das Erdbeben, die Gegenstände, die an den Wänden hingen, begannen zu schaukeln. Ich erinnere mich gut an drei Explosionen, zwei erste waren sehr laut, und die dritte war nicht so laut.“

10 # Farkowa Marija Silowna, 1891 geb., die Russin, Jerbogatschen. „Im Jahre 1908 lebte ich in der Siedlung Moga. Es passierte am hellen und stillen Sommermorgen. Zuerst habe ich den Krach gehört. Ich begann aufmerksamer zu schauen und sah die fliegende feurige Garbe. Von ihr gingen drei Streifen aus, an die habe ich mich gut erinnere: gelb, dunkelblau und dunkelrot. Als die feurige Garbe hinter dem Horizont verschwand, ertönten einige Explosionen in der westlichen Richtung vom Dorf Moga. Die zwei ersten waren stark und die dritte war nicht so laut, wir haben noch gewartet, aber es waren keine Laute mehr. Bei dem Meteorit war die Spitze scharf, wie ein Keil.“

11 # Ineschin Sergej Rodionowitsch, 1892 geb., der Russe, Jerbogatschen. Im Jahre 1908 lebte er in der Siedlung Njepa. „Vor dem Fest am Petrowtag war ich am Morgen früh draußen und sah wie ein feuriger Ball vorbeiflog. In Njepa haben viele Leute diesen Ball gesehen und alle erschraken sich. Der feurige Ball flog von rechts nach links, überquerte die Nischnjaja Tunguska nördlich Njepa und verschwand hinter dem Horizont.“

Seite 183

Dem Schema von S. R. Ineschin nach wurde der Azimut vom Horizontspunkt 330° bestimmt.

12 # Farkow Michail Nikolajewitsch, 1887 geb., lebt in Jerbogatschen, der Russe. Im Jahre 1908 lebte im Dorf Jerjoma.
”Es war am Sommermorgen, etwa um 10 Uhr. Ich habe Mist gefahren. Das Wetter war still, hell. Den Meteorit selbst habe ich nicht gesehen, aber ich habe drei Schüsse gehört, und die anderen Einwohner haben sie auch gehört. Es bebte alles. Die Leute haben sich erschrocken. Die Töne von diesem Schießen ertönten vom Ort in der westlichen Richtung, aber ein bisschen südlicher als Jerjoma.“

13 # Farkow Gawrijil Danilowitsch, 1895 geb., der Einwohner von Jerbogatschen, der Russe.
”Im Jahre 1908 lebte im Dorf Luschki. Ich habe nicht gesehen, wie der Meteorit flog, aber ich habe von der westlichen Seite gehört, wo die Morgenröte war und der Rauch stand. Vom Erdbeben klirrten die Fenster in den Rahmen.“

14 # Werhoturow Iwan Iwanowitsch, 1896 geb., der Russe, wohnt in der Siedlung Jerbogatschen. Im Jahre 1908 wohnte er im Dorf Dotkon. Das befindet sich am Fluss Njepa, 20 km von Njepa.
”Im Sommer habe ich Mist gefahren und gesehen, wie durch den Himmel die feurige Garbe schnell flog. Ich stand mit dem Gesicht nach Norden, und die feurige Garbe flog rechts in nord-westlicher Richtung. Als wir diese feurige Garbe gesehen haben, sind wir schnell nach Hause gerannt. Nicht länger als 5 Minuten habe ich das starke Klopfen gehört, das von der nördlichen Seite ertönte, aber ein bisschen nach Westen.“ Dem gezeichneten Schema nach ist der Azimut bestimmt**:** 320**°**.

15 # Bokowikow Innokentij Andrejewitsch, 1896 geb., der Russe, der Einwohner von Jerbogatschen.
”Im Jahre 1908 lebte ich im Dorf Bokowikowa. Ich habe Mist gefahren, dann bin ich nach Hause gekommen. Plötzlich hörte ich, dass jemand rief: es brennt, es brennt. Wir sind herausgerannt und ich habe gesehen, wie die Flamme durch den Himmel flog. Ich stand mit dem Gesicht zum Nord-Osten, das Feuer flog von rechts nach links in nord-westlicher Richtung. Es schien mir so, dass das Feuer über das Dorf Verchneje-Kalinino geflogen ist und westlicher vom Dorf Preobraschenka niedergegangen ist.“ Dem gezeichneten Schema nach wurde der Azimut 335° bestimmt.

Seite 184

16 # Konenkin Innokentij Dmitrijewitsch, 1893 geb., wurde geboren und lebt jetzt in der Siedlung Preobraschenka, der Russe. „Ich erinnere mich gut daran, dass im Jahre 1908, im Sommer an der Siedlung Preobrashenka der feurige Ball vorbeigeflogen ist und dann hinter dem Horizont verschwunden ist (der Azimut 300° wurde bestimmt). Obwohl dieses Feuer zu schnell vorbeigeflogen ist, habe ich bemerkt, dass es rund war. Es war so groß wie eine Garbe. Es war ganz glühend, und von hinten waren viele Funken. Als dieser Ball hinter dem Horizont verschwunden war, waren dann in 2-3 Minuten von der Seite, wo der Ball hingefallen war, die Explosionen zu hören, die den Schüssen aus den Kanonen ähnlich waren. Die alten Soldaten haben gesagt: ”Der Krieg.“ Als der feurige Ball vorbeigeflogen war, hörte man nichts und die Fenster klirrten nicht, und die Fenster begannen nur von den Explosionen zu klirren. In dieser Zeit lebte in Preobraschenka ein Verbannter, er hieß Schipilenko, den die anderen den Astronomen nannten. Er hat gesagt, dass ein Planet niedergegangen ist.“

17 # Jurjew Kapiton Jegorowitsch, 1897 geb. wurde geboren und lebt in der Siedlung Preobraschenka, der Russe. „An den Meteoriten erinnere ich mich nur, dass er wirklich über Preobraschenka von der süd-östlichen Seite geflogen ist und hinter dem Horizont in der nord-westlichen Richtung verschwunden ist.“ Dem gezeichneten Schema nach wurde der Azimut vom Horizontspunkt bestimmt, der war 300°.

18 # Safjannikow Stepan Iwanowitsch, 1890 geb., der Russe, wurde geboren und wohnt im Dorf Moga. „Ich war zu Hause, die Fenster waren nach Westen. Am Morgen konnte die Sonne nicht in die Fenster scheinen, und an diesem Morgen habe ich aus dem mittleren Fenster den Sonnenschein gesehen. Bald bebte die Erde und ich habe die Schüsse gehört. Die Explosionen habe ich gehört, etwa 1 oder 2 Minuten nachdem es geblitzt hat. Danach erschien viel Rauch. Dort.“ Es wurde der Azimut 300° bestimmt.

19 # Safjannikowa Jeljena Iwanowna, 1898 geb., die Einwohnerin aus dem Dorf Moga, die Ewenkin. „Im Jahre 1908 lebte ich unterhalb der Siedlung Jerbogatschen in einem kleinen Ort Lawruschka, wo in dieser Zeit nur die Ewenken waren. Ich habe gut gesehen, wie ein roter Ball auf südlicher Seite von links nach rechts geflogen ist. Danach waren einige Schüsse. Alle haben sich erschrocken, die alten Ewenken haben sich die beste Kleidung angezogen, zum Tod sich vorbereitend, aber der Tod ist nicht gekommen.“

20 # Safjannikow Onufrij Nikolajewitsch, 1891 geb., der Russe, wurde geboren und lebt im Dorf Moga, wo er im Jahre 1908 war.
”Im Juni haben wir das Dach gebaut. Plötzlich haben wir gesehen, dass ein feuriger Ball geflogen kam und hinter dem Horizont verschwunden ist (der Azimut 270°), westlich vom Dorf. Dort erschien die Flamme, und ein bisschen später, etwa 10 Minuten, ertönte eine Explosion, und dann noch einige.“

21 # Safjannikow Nikolaj Silytsch, 1888 geb., der Russe, er wurde geboren und wohnt im Dorf Moga.
”Im Jahre 1908 ist der Meteorit gerade im Westen niedergegangen. Als er niedergegangen ist, sind dort eine Flamme und Rauch erschienen. Nach 2-3 Minuten ertönten die Kanonenschüsse, es schien mir, dass es 2 waren. Die Erde bebte.“

22 # Safjannikowa Jewdokija Michailowna, 1893 geb., die Russin, wurde geboren und wohnt jetzt im Dorf Moga.
”Der Meteorit ist im Westen vom Dorf Moga niedergegangen. Bald, als der Meteorit hinter dem Horizont niedergegangen ist, ertönten die Schüsse, die Erde bebte, die Fenster klirrten, die Tassen, die auf dem Tisch waren, klirrten auch.“

23 # Safjannikow Prokopij Michailowitsch, 1895 geb., der Russe, der Einwohner vom Dorf Preobrashenka.
”Im Jahre 1908 war ich 13. Ich lebte im Dorf Moga und im Juni habe ich Mist gefahren. Ich habe selbst nicht gesehen, wie der Meteorit geflogen ist, aber ich habe die Schläge gehört, ich habe nach Westen geguckt und habe dort den Rauch gesehen, der über dem Dorf Moga war, genau im Westen. Vom Erdbeben begann sogar in der Hütte der Napf zu schaukeln, der an die Wand gehangen wurde. Wie viel Schläge waren, kann ich mich nicht genau erinnern, aber ich erinnere mich genau, dass die Schläge nicht stark waren, sondern gedämpft, gedehnt.“

24 # Woloshin Innokentij Mitrofanowitsch, 1892 geb., der Russe, wurde geboren und wohnt in Preobrashenka.
”Im Juni habe ich Mist gefahren. Ich habe auch gesehen, wie der Meteorit hinter dem Horizont niederging (der Azimut 285°). Von der Seite, wohin der Meteorit niedergegangen war, erschien die Flamme, die hoch wie zwei Bäume war, dann der Rauch, der noch höher als die Flamme war. Etwa nach 5-6 Minuten, ertönte der Krach, sogar das Pferd ist auf die Knie hingefallen. Die Erde bebte, die Fenster klirrten, das Geschirr in den Schränken klirrte auch.“

25 # Gratschjow Gerasim Borisowitsch, 1896 geb., der Russe, wurde geboren und wohnt im Dorf Jerjoma.
”Wenn man mit dem Gesicht nach Süden steht, ist der Meteorit von rechts nach links, nach Nordwesten geflogen. Nach dem Flug dieses Feuers ertönten drei starke Explosionen.“

26 # Farkow Innokjentij Ljwowitsch, 1892 geb., der Russe, wurde geboren und wohnt im Dorf Jerjoma. Er hat nur die Laute gehört, die den Schüssen aus dem Gewehr ähnlich waren. Er meint, dass es mehr als drei Explosionen waren. Die Richtung, woher die Laute ertönten, ist dem Azimut 270° gleich.

27 # Shdanow Jegor Mihailowitsch, 1893 geb., der Russe, wurde geboren und wohnt im Dorf Shdanowo. Er hat den Flug des Meteorits nicht gesehen, aber er erinnert sich daran, woher er die Explosionen gehört hat (der Azimut 320°).

28 # Werchoturow Pawel Jegorowitsch, 1892 geb., der Russe, der Einwohner vom Dorf Nischnje-Kalinino.
”Im Jahre 1908 lebte ich im Dorf Fjodorowo, das 8 km südlich von Preobraschenka liegt. Ich habe nicht gesehen, wie es im Himmel geflogen ist, aber gesehen, wie die Flamme hinter dem Horizont hervor erschienen ist und viel Rauch in jener Seite (der Azimut 285°). Nachdem begann die Erde zu beben und ich habe zwei starke Schüsse gehört, und der dritte war nicht so stark.“

29 # Bojarschin Jegor Konowitsch, 1879 geb., der Ewenke, wohnt im Dorf Werchnje-Kalinino. Er hat gesehen, wie die feurige Garbe südlich Jerbogatschen vom Osten nach Westen geflogen ist. Der Meteorit ist schief zur Erde geflogen. Mit dem Spazierstock hat er den Neigungswinkel der Bahn des Meteorits gezeigt, der 20-25° war. Wenn man von Jerbogatschen guckt, ist der Meteorit westlich der Mittagssonne hinter dem Bergrücken (der Azimut 205°) niedergegangen. Nach dem Niedergang ertönten zwei starke Explosionen, und die dritte war schwächer, und dann noch, als ob was krachte, aber schon leiser.

30 # Konenkin Grigorij Fjodorowitsch, 1889 geb., der Ewenke, wohnt im Dorf Werchnje-Kalinino.
”Im Sommer im Jahre 1908 habe ich am Fluss Moga gelebt, bei Gerendaul. Ich habe nicht gesehen, wie der feurige Meteorit geflogen ist, aber ich habe die Explosionen gehört, die von der Seite ertönten (der Azimut 300° vom Dorf Werchnje-Kalinino). Der erste Laut war sehr stark. Dann waren noch der zweite und der dritte. Später wurden die Laute schwächer.

Am Fluss Tschajka wohnten in dieser Zeit die Ewenken. Sie haben erzählt, dass sie den starken Krach gehört hatten, dass sogar ihre Tschumen schaukelten.“

31 # Syrjanow Nikolaj Konstantinowitsch, 1895 geb., der Russe, wurde geboren und wohnt in der Siedlung Preobraschenka.
„Im Juni im Jahre 1908, etwa um 10 Uhr morgens habe ich mit dem Bruder Mist gefahren, und wir haben die feurige Garbe gesehen. Von ihr konnte man gut den feurigen Schwanz sehen, die 8 Male länger als der Kopf war und der am Anfang dick war und dann eng wie ein Kegel. Sie ist vorbeigeflogen, meiner Meinung nach ein bisschen südlicher und westlicher als Preobraschenka in der Richtung vom Süd-Osten nach Nord-Westen. Es schien uns so, dass sie hinter der Tundra auf dem Bergrücken in jener Richtung (der Azimut 300°) niedergegangen ist. Genau an der Seite, wo diese feurige Garbe niedergegangen ist, etwa nach 10-15 Minuten ertönten die Explosionen, die den Schüssen aus dem Gewehr ähnlich waren. Zuerst waren diese Schüsse nicht so laut, und dann ertönten sehr starke.“

32 # Konenkina Nadeshda Aleksejewna, 1890 geb., die Russin, wurde geboren und wohnt jetzt in der Siedlung Preobrashenka.
”Im Sommer 1908 bin ich auf die Außentreppe von diesem Haus hinausgegangen (von dort kann man gut die nord-westliche, nördliche und nord-östliche Seite vom Horizont sehen) und sehe, dass die feurige Garbe hinter den Wald fällt. Das Feuer war rund, und hinter ihm waren viele Funken. Nach den Funken blieb kein Rauch. Als dieses Feuer hinter dem Horizont niedergegangen ist, in dieser Richtung (der Azimut war 285°), erschien das Feuer wie eine Säule und viel Rauch. Der Rauch hatte die Höhe von fünf Bäumen. Bald begann die Erde zu beben und es donnerte stark. Ich habe mich sehr erschrocken und vom Schreck wurde ich sehr krank. In Preobraschenka wohnten in dieser Zeit die politisch Verbannten, sie sagten, dass ein Planet niedergegangen ist.“

33 # Aus dem Brief von Alkonis Darjalwanowna, 1892 geb., die wohnte in Riga, in der Slonae Strasse, 76.
”In der Siedlung Preobraschenka im Juni 1908 haben wir, die ganze Familie, Kartoffeln umgegraben. Das Wetter war still, hell und warm. Plötzlich haben wir starkes Getöse und Donnern gehört. Wir haben geguckt - über den Wald an der Seite des Speichers (der Azimut 285°) sind die großen glühenden Steine geflogen, und dieser Ort ist mit dem feurigen Streifen bedeckt. Danach roch es noch lange Zeit brandig.“

34 # Kaplin Iwan Nikolajewitsch, 1894 geb. „Ich habe die Erscheinung in Ojodjokja beobachtet, das ist unterhalb von der Siedlung Sosna.“ Im August 1967 teilte er dies W. G. Konenkin (in der Siedlung Sosna am Fluss Teteja, der der linke Nebenlauf vom Nischnjaja Tunguska ist) mit.
”Ich habe selbst nicht gesehen, wie der Meteorit geflogen ist, aber ich habe das Donnern gehört (der Azimut 315°). Es waren ”die Schüsse“. Die Erde bebte, alle haben sich erschrocken. Der ältere Bruder Kaplin Jegor Nikolajewitsch hat mir erzählt, dass das Feuer in der Mitte, zwischen den Sewernaja und Juschnaja Tschunja niedergegangen ist.“

* * *

Im Juli 1965 wurde die Befragungen von der Gruppe der Expedition (W. E. Pape, W. I. Zwetkow, A. P. Bojarkina, W. A. Saposhnikowa, B. I. Wronskij, W. M. Tschernikow, W. Schifrin (an den Oberläufen der Nischnjaja Tunguska von der Siedlung Podwoloschino bis zur Siedlung Jerbogatschen durchgeführt. Unten sind die Ergebnisse.

35 # Farkow Iwan Wasiljewitsch, 1887 geb., wurde in Oskino befragt.
”Wir waren in Podwoloschino. Wir sind zum Fluss Njepa gegangen. Plötzlich sehen wir, dass etwas im Himmel fliegt, etwas wie ein Feuer, ein großer Haufen. Wir denken, was ist das, vielleicht der Brand?! Wir haben etwa 30 Minuten gestanden, geguckt und sind gegangen. Es war nur Krach, dem Donnern ähnlich. Er flog hoch. Er flog an der linken Seite. Man konnte gut die Flamme sehen, als ob die Njepa brannte. Es war wie eine richtige Flamme, so groß, wie eine Garbe, sogar länger, größer als die Garbe.“ Der Azimut der Bemerkungsstelle ist 255°, die Winkelhöhe ist 50°. Der Azimut der Stelle des Weggehens ist 330°.

36 # Penegin Timofej Grigorjewitsch, 1894 geb., wurde in Podwoloschino befragt. Er hat folgender Weise geantwortet:
”Der Tag war hell, sonnig. Etwa um 14 Uhr, d. h. am Nachmittag ertönten drei Schüsse. Ich habe Mist gefahren. Der Laut war stark, aber die Pferde sind nicht hingefallen. Den Körper selbst habe ich nicht gesehen. Die Explosionen waren der Stärke nach gleich, sie folgten hintereinander. Man sagte, dass die Garbe des Feuers flog und hinter ihm waren viele Funken. Die Explosionen waren in der Richtung nach Nord-Westen.“ Der Azimut war etwa 315°.

Seite 189

37 # Syrjanowa Marfa Petrowna, 1894 geb., wurde in der Siedlung Podwoloschino befragt und dort hat sie beobachtet.
”Es war vor dem Peterstag. Wir haben Mist gefahren. Plötzlich öffnete sich die Furche und erweiterte sich. Die Erweiterung wurde immer größer und größer. Die Pferde bleiben nicht stehen. Es war höher als die Wolken. Es ging nieder, fliegend. Man konnte es nur sehen, wenn man die Augen zusammenkneift. Wir haben uns erschrocken und sind nach Hause gefahren. Es war zu hell, etwas Besonderes. Drei Schläge waren der Stärke nach gleich. Es war so, als ob man die Felsen explodieren. Es flog sehr schnell vorbei, wir haben es kaum geschafft, zu beobachten. Es flog langsam. Es war keinen Wind. Der Tag war gut. Wir wollten zum Mittag gehen, in dieser Zeit passierte es.“

38 # Sharinowa Tatjana Gawrilowna, 1898 geb., wurde in Podwoloschino befragt und dort hat sie das beobachtet.
”Es war dem Blitz ähnlich, aber größer.“ Was hat sie gemacht, kann sie sich daran nicht erinnern? ”Es scheint mir so, dass es am Nachmittag war. Fragen Sie bitte meinen Mann, er ist ausgebildet, liest viel Bücher, er erinnert sich an alles.“

39 # Sharinow Nikolaj Iljitsch, 1898 geb., Er wurde in Podwoloschino befragt.
”Es war etwa in dieser Zeit oder halb Monat früher. Wir haben Mist gefahren. Der Tag war sonnig. Plötzlich krachte der Wald. Es erschien eine Wolke und dann hörte man die Explosionen. Es war kein Gewitter, aber Explosionen. Es war um 15-16 Uhr örtlicher Zeit. Später sagte man, dass in der nord-westlichen Richtung eine Garbe geflogen kam. Die Flamme war länglich. Es donnerte am hellen Tag - daran habe ich mich besonders erinnert. Ich war 10 Jahre alt. Die Schläge waren selten, der Wald krachte. Die Schläge folgten hintereinander - ich erinnere mich an etwa vier Schläge. Ich kann mich nicht genau erinnern.“

40 # Karelin Aleksej Stepanowitsch, 1902 geb. Er wurde in der Siedlung Podwoloschino befragt. Selbst kann er sich nicht erinnern, aber seine Worte nach ”die Alten erzählten, dass es wie eine Säule oder eine Garbe flog. Es brannte hell mit den Funken.“

41 # Trojnin Michail Pawlowitsch, 1902 geb. Im Jahre 1908 lebte er in der Siedlung Podwoloschino, wo er später befragt wurde. M. P. Trojnin ist der kräftige und gründliche Alte.
”Ich bin herausgegangen, stehe auf der Außentreppe, dort waren auch die Mutter und der Vater. Es flog eine Garbe. Der Größe nach war es nicht größer als die Garbe, es blieben die Funken, aber es war keinen Rauch.

Seite 190

Man konnte mit den Augen beobachten (Helligkeit). Es war ungefähr um 3 Uhr. Drei Explosionen - erste war stärker. Die Explosion hörte man nicht eher, als nach 15 Minuten nach dem Verschwinden. Besonders war merkwürdig, dass der Tag klar und sonnig war, und plötzlich Schläge wie Donner, aber stärker. Die Bewegung des Körpers konnte man nicht länger als 5 Minuten beobachten. Der Flug des Körpers war hoch, aber unter den Wolken. Die Wolken senken sich nicht so. Man hatte den Eindruck, dass der gleich hinter dem Bergrücken hinfällt (Troinin zeigte die Richtung des Weggehens des Körpers über den Bergrücken unter dem Azimut 330 °). Die Fenster klirrten, blieben aber ganz.“

42 # Penigin Wasilij Gawrilowitsch, geboren 1902, wurde in Podwoloschino befragt.
Es war 8 km weiter von Podwoloschino, dem Fluss Nischnaja Tunguska entlang. Ich, meine Schwester, Bruder und Vater waren Mähen. Schwester sagt: ”irgendwelches Feuer”. Wir lachten, sie wurde still. Und dann hörten wir Explosionen, die erste war stärker, zwei nächste waren schwächer. Die Schwester zeigte in die nord-westliche Richtung. Von uns vier Leuten, hatte nur die Schwester etwas gesehen, da Sie mit dem Rücken zum Osten saß.“

43 # Syrjanow Georgij Osipowitsch, geboren 1891.
Lebte 1908 in Sosnino (100 km von Podwoloschino flussabwärts, N. Tunguska), 16-17 Jahre alt.) “Es war im Sommer um 11 Uhr, fuhr den Mist aus. Es flog, bzw. schwamm ein Holzstamm mit Funken hinten, eindeutig klarer als die Sonne. In einer halben Stunde waren drei Explosionen. Die Pferde knieten hin. Die erste Explosion war stark, zwei weitere wie weiter Donner. Die Jungs haben gemerkt, dass irgendwas brennt.“ Die Länge des Holzstammes - 7 Meter. Der ist nord-westlich hingefallen, also mehr nördlich. Alle waren verwirrt. Es war ohne Lärm, ca. 9-10 sek. zu sehen. Die Höhe (im Vergleich mit dem Flugzeug) ca. 2000 Meter, also der ging niedriger als die Wolken. Der Ball flog parallel der Erde ohne bemerkbare Absenkung, Azimut der Flugrichtung 280°.
Syrjanow G.O. war 1909 der Streckenführer bei W.Schischkow und zwei seinen Begleitern bis zum Dorf Nepa. Wurde in Podwoloschino befragt.

44 # Injuschin Sergej Rodionowitsch, geboren 1892, lebte in Gashhenka, wurde befragt.
“Es flog mit dem roten Feuer, Richtung West, (zeigte in die Höhe ca. 20°), keine Geräusche gehört.“

45 # Safjannikow Iwan Stepanowitsch, geboren 1892. Wurde im Dorf Nepa befragt. ”Ich wohnte in Sosnino. Selbst habe ich nicht beobachtet. Man sagte, es war nieder der Tunguska entlang. Es war eine Garbe mit dem Besen hinten, man konnte es sehen. In der Höhe flog es langsam. Es flog genau nord-westlich, mehr westlich. Keine Zerstörungen.“

46 # Injuschina Anna Wasiljewna, 1892 geboren, beobachtete in Dorf Gashenka. „War Mähen. Es rollte mit Funken. Erst Rauch, dann Funken. Lang wie eine Garbe. Keinen Lärm gehört. Erst wie Rauch, am Ende Funken.“

47 # Injoschin Nikolaj Iwanowitsch, 1895 geboren. „Mein ganzes Leben lebte ich im Dorf Nepa. Es flog nach Westen. Es stürzte Rauch. Vormittags flog die Garbe mit Funken. Es flog schnell, ich denke von Westen nach Norden, seitlich geflogen, nicht über dem Kopf, fiel schräg zur Erde. War klar wann es flog, weil war still es. Nach einem Tag stürzte der Rauch. Irgendwo hat es gebrannt. Der Rauch hielt drei Tage lang. Es bebte. Die Fenster klirrten nicht. Farbe feuerrot. Ich habe gehört, dass es in Kansk hingefallen ist.“
Der Meteorit wurde nach Aussage von Injoschin N. I., im Punkt mit Azimut 245° und der Höhe 18° bemerkt. Der Punkt des Verschwindens hatte Azimut 300°.

48 # Injoschina Katerina Wasiljewna, 1890 geboren, beobachtete im Dorf Nepa, wurde auch dort befragt. „Ich war auf dem Feld Mähen. Ich hörte erst mal keinen Donner, sondern ”ph, ph, ph.“ Es donnerte etwas stärker. Es wurde alles dunkel, und dann kam die Feuergarbe. Es ist im Wald hingefallen. Die Feuer beleuchteten die ganze Gegend. Auf der Stelle des Hinfallens stürzte der Rauch. Es flog nach Westen. Es kam vom Himmel nach unten, gerade. Es flog nicht lange. Es senkte sich allmählich. Der Feuer hat nachgelassen. Es stürzte der Rauch. Dann hat auch der Rauch nachgelassen, und kam nur als dünne Röhre nach oben, und auch dieser hat nachgelassen. Es war ungefähr um 12 Uhr. Wir gingen zum Mittagessen. Es flog gerade zu der Erde und zitterte ein wenig. Farbe feuerrot. Man konnte ruhig mit den Augen beobachten.“

49 # Injoschin Iwan Iwanowitsch, geboren 1877, wurde im Dorf Nepa befragt.

Seite 192

”Ich war auf dem Feld, nicht weit von Nepa. Die Farbe war feuerblau.“

50 # Nowoselzewa Anna Romanowna, 1894 geboren, beobachtete im Dorf Nepa, wurde im Dorf Moga befragt.
”Wir waren Mist fahren. Irgendetwas flog. Erst war es wie ein roter Streifen, dann krachte irgendetwas. Der Streifen war wie ein Feuer. Irgendetwas kam herunter. Es kam von oben nach unten. Es war um 12 Uhr vor dem Mittagessen. Die Sonne schien hell. Es krachte komisch.“

51 # Injuschina Klawdia Dementjewna. „Ich lebte in Nepa. Wir waren Heu ernten. Es flog eine Feuergarbe, lang wie eine Garbe und feurig. Es kam vom Himmel. Es war Lärm, kein Rauch an der Niedergangsstelle.“

52 # Injuschin Grigorij Gerasimowitsch, 1900 geboren, beobachtete im Dorf Nepa. „Ich war 7, irgendetwas, wie eine Garbe mit Besen, kam heraus und flog (Injuschin zeigte die Richtung woher das herkam, es war zwischen Süden und Westen, Höhe ca. 45 °). Man konnte hören, als es in der Luft flog. Die Luft machte Stöße. Es flog schnell, man konnte es beobachten. Die Fenster klirrten. Es ist weitgekommen. Es flog direkt unter dem Kopf, an Explosionen erinnere ich mich nicht. Es war ungefähr 70 cm lang, sehr ähnlich der Garbe, sogar mit Weizenähre. Es war kein Lärm.“

53 # Sarukin Stepan Wasiljewitsch, 1879 geboren, beobachtete im Dorf Nepa, wurde in Gashenka befragt. „Ich war 35, in Nepa (war schon verheiratet). Ich habe irgendwohin die Ladung gefahren. Um 10-12 Uhr hörte ich erstmals das Klopfen, das Feuer im Himmel, die Erde bebte. Es war wie eine Garbe. Es flog schnell. Stark - die Leute, die dort wohnten, haben es gehört. Es bebte während des Flugs. Es war vor mehr als 50 Jahren, vor dem japanischen Krieg, im Sommer. Es bebte. Das war vielleicht vor dem Feiertag Petrowka. Es passierte ganz schnell. Es war ziemlich lang, wie eine Garbe." Die Richtung des Flugs (Azimut 345°).

54 # Injuschin Pawel Iljitsch, 1895 geboren. „Ich lebte in Nepa. Ich war im Haus, kam dann raus. Es flog wie eine Garbe,

sehr schnell, schneller als ein Flugzeug. Ich kam herunter, es war kein Lärm. Ich habe gesehen, wie es hingefallen ist.“ Richtung: von Westen nach Norden. (Die Höhe beträgt ca. 30° - die Höhe zeigte er mit der Hand.)

55 # Sarukina Agrafena Iwanowna, 1882 geboren, wohnte im Dorf Nepa, wurde in Gashenka befragt. „Ich war zu Hause. Ich hörte, dass plötzlich die Steine flogen. Das war am Tag. Das Gekrache kam von der nord-westlichen Seite. In Logaschino haben alle das Gekrache gehört, aber die Garbe haben nicht viele gesehen. Die konnten nicht verstehen, was es war.“

56 # Werchoturow Iwan Iwanowitsch, 1896 geboren.
”Ich wohnte in Dotkon, (20 km flussaufwärts der Nepa). Ende Juni haben wir Mist gefahren. Im Nord-Westen, in der Mitte flog ein Körper als große Flamme. Das Donnergepolter und das Gekrache waren hässlich. Die Form war wie eine große Flammenquelle (als hätte man Benzin angezündet). Ich habe keinen Körper im Fliegen gesehen, sondern nur Gekrache und die Flamme. Der Stoß kam später, nach der sichtbaren Erscheinung.“ (Die Höhe des Körpers zeigte der Werchoturow mit der Hand, etwa 45 ° über dem Horizont.)

57 # Suchanow G. E., 1892 geboren. Ich wohnte in Ajan, Fluss Nepa, Nebenfluss von Nischnjaja Tunguska. „Es war unerträgliche Hitze. Als die Garbe vorbeiflog, habe ich fünf Schüsse gehört. Ein Schuss während des Fliegens. Es rollte auf dem Tisch während es krachte. Ich bin schnell in das Haus rein. Der Haufen war rot wie ein Feuer. Es senkte sich von der Höhe etwa 30 ° (zeigte mit der Hand). Es ist in die Tunguska hingefallen, Richtung- Nord.“

58 # Wasiljewa T. N., 1890 geboren.
Ich wohnte in Ika, den Fluss Ika entlang, am Zufluss der Nepa. Sie selber hat nichts gesehen, genauso wie die anderen Einwohner vom Dorf Ika, das nur 5 Häuser hatte. Alle Einwohner des Dorfes waren Mähen, sie haben nur lautes Gekrache gehört. Den Flug hat nur der Onkel von Wasiljewa gesehen.“

59 # Kusnetzowa E. M., 1898 geboren, beobachtete im Dorf Ika, auf dem Fluss Nepa, wurde in Erbogatschen befragt.
“Der Himmel war klar. Es war so wie ein Blitz. Es kam eine Garbe mit Feuer nach Nord-Westen. Geschwindigkeit wie beim Flugzeug. Es war gut zu sehen. Es war um 4 Uhr. Der Blitz war vor dem Schlaf. Wenn man sich in Richtung der Flussströmung hinstellt, dann ist es von links vorbeigelaufen, aber seitlich, nicht über dem Kopf.“

60 # Kusakow K. M., beobachtete im Dorf Bur, beim Fluss Nepa, wurde in Erbogatschen ungefragt.
”Ich war Mähen. Es flog eine Garbe auf der Nepa, von der Flussmündung 350 km.“

61 # Nowoselzew K. G., 1896 geboren.
“Ich wohnte in Danilowo. Wir waren Mist fahren. Es krachte. Oben - wie eine Garbe mit Funken. Die war rot, hinten weiß, und hinter der Garbe: wie Feuer. Es waren starke Stöße.“ Nach Worten des Augenzeugens, der sich in dieser Zeit 0, 5 km von Danilowo (dem Fluss entlang) befindet, hatte er einen Boliden in Höhe von 55° über dem Horizont mit Azimutpunkt des Weggehens von 20° gesehen. “Nach Erzählen von Anderen, hatte man dort das Gekrache gehört. Selber habe ich nur das Gekrache, wie Donner, gehört. Der Rauch ging im großen Haufen nach oben.“

62 # Djadkin G. I., 1896 geboren. „Ich lebte in Danilowo (50 km der Nepa abwärts), war um 12 Uhr angeln. Es flog wie eine Roggengarbe in nord- westliche Richtung, mehr nach Norden. Aus der sind die Funken herausgefallen. Nach 40 Minuten kamen die Explosionen, sechs Mal. Es flog ein Bolid von Süd-Ost. Höhe 35°. Farbe - gelb. Geschwindigkeit wie beim An-Flugzeug. Es kam wie eine Säule.“

63 # Farkowa M. F, Dorf Bokowikowo, Fluss N. Tunguska.
“Wir waren Mist fahren. Es kam ein starkes Gewitter. Die Pferde knieten sich. Es flog wie eine Säule mit Feuer nach der Tundra (Die Tundra ist hinter dem Dorf), es brannte dort. Flog ganz schnell, senkte sich in die Tundra, knallrote Farbe. Es war eine Wolke, von dort kam es auch raus, von Süden, nach Westen hingefallen. Feuer, Tundra brannte viele Jahre im Sommer wie im Winter. Vom Feuer bis zum Dorf 3 km. Das war in der Mittagszeit.“

64 # Bokowikow G. W., lebte in Bokowikowo. Nach seiner Aussage hatte er eine geneigte Flugbahn gesehen.
”In Tundra hingefallen in 2-3 km vom Dorf, an dieser Stelle bildete sich der Rauch.“

65 # Bokowikow I. P., 1888 geboren.
“Ich lebte 1908 in Bokowikowo. Ich war draußen und habe dort ”eine Garbe mit Feuer, hinten mit Feuerschleier” gesehen, (nord-westliche Richtung, Höhe 35°). Es ging hinter den Bergrücken, man hörte die Geräusche. Hinten

flogen die Funken.“

66 # Permjakowa Lukerja Pawlowna, 1891 geboren. “Ich lebte in Bokowikowo. Ich lag krank. Es kam ein Besen, wie ein Schmetterling, und von der noch viele Besen.“ (Richtung der Sicht: Nord - Westen, Höhe ungefähr 35°, an die Geräusche kann er sich nicht mehr erinnern.) ”Es flog über den Bergrücken nach Chachalino (ein Ortsname). Hinter dem Schmetterling kamen die Funken, wie ein Besen.“

67 # Werchoturowa Nastasja Grigorjewna, 1893 geboren, lebte 1908 in Bokowikowo, wurde im Dorf Werchnje - Kalinino befragt.
”Es flog wie eine zusammengebundene Garbe, knallgelb, und dann der Himmel, als wäre er aufgegangen. Kam herunter wie eine Roggengarbe, und dann ging ein Loch auf. Verschwunden in der Richtung 270° (zeigte mit der Hand). Es flog schief von Bokowikowo. Es flog nicht so hoch. Es scheint so, dass es über den Wald flog. Alles war schnell. Es kam wie eine Funke. Es war still. Als ob die Sonne spielte. Oben war es wie eine Spitze, und unten die Funken. Es war im Sommer, am Nachmittag, wir heizten die Sauna.“

68 # Werchoturowa Jewdokija Iwanowna, geboren 1883. Wohnte im Dorf Nishnje - Kalinino. "Es war Unwetter. Es hat angefangen zu schießen, zu knallen. Das Vieh lief zum Ausgang. Es ist herausgeflogen wie eine Garbe oder wie ein Balken, und davon die Funken. Es gab starkes Beben, Die Fensterscheiben klapperten, das Geschirr ist gefallen. Ich habe es sofort gesehen. Es ist wahrscheinlich nach Chachalino geflogen (es gab solch eine Siedlung). Es ist nicht heruntergekommen. Es flog dorthin, wo der Sonnenuntergang ist. Nach dem Fallen (Sturz) hat sich alles sehr geschüttelt. Es flog nicht so schnell, langsamer als ein Flugzeug. Es war vormittags."

69 # Werchoturow Iwan Wassiljewitsch, geboren 1901. Wohnte im Dorf Nishne - Kalinino, wurde dort auch befragt. Ich war nicht so groß, aber merkte mir alles. Es war am Tag, so um 15 - 16 Uhr, im Juni oder im August. Es war vielleicht 1914 oder 1915. Wir haben mit dem Vater etwas im Hof gemacht. Ich habe es gemerkt, als es schon rechts am Süden war. Es war der Getreidegarbe ähnlich: die eine Seite war stumpf, die andere hatte Besen. Mit den Augen konnte man nicht hinschauen, es hat weh getan. Es ist hinter dem Wald verschwunden. Sobald es verschwunden ist, begannen kleine Explosionen (wie vom Maschinengewehr), danach eine große Explosion, wie ein weiter Donner. Es gab viele Explosionen. Es donnerte 2 - 3 Sekunden, dann noch eine Explosion." Der Beobachter hat einen Meteoriten gemerkt im Punkt mit Azmut 225°, die Höhe 40°, der Körper flog schräg nach unten. Er ist hinter dem Wald verschwunden im Punkt mit Azimut 270° (die Azimut wurden fast an

der Stelle gemessen). " Es ist schneller als ein Flugzeug (Düsenflugzeug) gefallen, aber langsamer als die Sterne. Der Tag war klar, habe keinen Rauch gesehen."

70 # Farkowa Jelisawjeta Iwanowna, wohnte im Dorf Werchnje - Kalinino.
"Zuerst sah ich das Feuer wie eine Garbe, eine große Flamme. Es stand einige Zeit, dann ist es RichtungWesten gefallen. Es ist nicht geflogen, es stand am Himmel, dann ist es verschwunden, es ist gefallen. Danach hat es angefangen zu schießen, Bum - Bum. Wie man erzählte - die Erde bebte und das Geschirr klapperte."

71 # Bokowikow Iwan Kasjanowitsch, geboren 1898, wohnte im Dorf Werchnje - Kalinino, wurde in Jerbogatschen befragt.
"Wir gingen von zu Hause zum Dreschplatz, um Getreide zu dreschen. Es war Winter. Es flog eine Feuergarbe. Sie flog nach Westen, schnell. Es flog wie ein Schuss. Es war gegen Mittag. Als es weg war, gab es eine Explosion, danach Rauch. Das Wetter war klar. Es flog sehr hoch, zur Seite. Es flog links der Tungusska. Es gab keinen Lärm."
Der Beschreibung nach, hat der Augenzeuge den Flug vom Tungussker Meteorit beobachtet, obwohl er die Jahreszeit verwechselt hat.

72 # Werchoturowa Anna Iwanowna, geboren 1897, wurde im Dorf Werchnje - Kalinino befagt.
"Ich schlief in der Scheune. Auf einmal schlug das Feuer aus. Ich bin vom Bett gefallen. Als ich aufgestanden bin, hat sich alles zerstreut."

73 # Werchoturow Alexandr andrejewitsch, geboren 1897. 1908 wohnte er im Dorf Werchnje - Kalinino, wo er auch befragt wurde.
"Ich war noch ein Junge. In der Mittagspause erholte ich mich in der Scheune. Plötzlich gab es Getöse, Donner, wie beim Donner. Ich schlief, bin aufgerannt, die Fenster rüttelten sich. Der Lärm ging fast zum Sonnenuntergang."
An die Explosionen kann sich der Augenzeuge nicht errinnern. Die Töne kamen vom Westen, Azimut 315°. Seiner Aussage nach, hat niemand erzählt, wo der Körper geflogen ist. Früher wurde A. A. Werchoturow von W. G. Konenkin befragt und erhat ihm daselbe mitgeteilt.
Die Frau von Werchoturow - Anastasija, seiner Aussage nach, "hat irgendeine Garbe gesehen, die sich zerstreut hat“. Sie ist in die Badestube gelaufen, als sie rauskam, war alles weg.

74 # Shdanow Jegor Timofjejewitsch, geboren 1894. Wohnte im Dorf Kalinino, am Fluß Tschjonja.

Seite 197

Hat die Fragen beantwortet:
"Wir waren am See. Es war um 15 - 16 Uhr. Es flog eine Garbe. Es hat der älteste Bruder gesehen. Die Richtung nach dem Ausgang - wie aus Jakutsk, es ist zum Norden gegangen. Man sah es von hinten. Es flog gleichmäßig in der Höhe, die Höhe 60° (zeigte mit der Hand). Das Geräusch hörte man schlecht.“ Die Farbe hat er sich nicht gemerkt.

75 # Jurjewa Ksjenija Falalejewna, geboren 1885. Wohnte im Dorf Jurjewo, wo sie auch befragt wurde. "Ich bin von Preobrashenka bis zum Barkajewo gegangen. Habe Schläge gehört, wie beim Donner. Es war ca. um 16 Uhr am Tage, vom Westen. (Es war vor 35 Jahren). Der Körper flog und hat eine Sternspur hinterlassen. Man sagte, es sei ein Berg vom Himmel gefallen."

76 # Farkowa Klawdija Andrejewna, geboren 1899. Wohnte im Dorf Jurjewo, wurde im Dorf Jerjoma befragt.
"Es flog von jenseits des Flusses zum Gebirge. Es ist zum Fedotowskij Bach gefallen. Es gab Rütteln. Die Fenster sind geplatzt."

77 # Konenkin Innokentij Dmitrijewitsch, geboren 1893, wohnte im Dorf Preobrashenka, da wurde er auch befragt.
"Es war vormittags. Vom Osten flog nach Westen eine Feuerkugel. Daraus flogen Funken. Es wurde dunkel. Nach 20 - 30 Minuten, als sie gefallen war, begannen die Explosionen, wie aus einer Kanone. Es dauerte 1 - 1,5 Stunden. Wir fuhren zu dieser Zeit Mist. Alle haben Angst bekommen. Es gab keinen Rauch. Es flog zur Seite, schnell. Es war vor dem Deutschen Krieg."

78 # Farkow Michail Nikolajewitsch, geboren 1895. Wohnte im Dorf Jurjewo, wurde im Dorf Jerjoma befragt.
"Wir haben ein Haus bebaut (aus Holz). Plötzlich kam Getöse, Donner, die Erde erschütterte. Es gab Grollen. Es donnerte in Richtung 295°. Es donnerte sehr stark."

79 # Konenkina Nadeshda Aljekssejewna, geboren 1890. Wohnte im Dorf Prjeobrashenka, da wurde sie auch befragt.
"Ich war krank. Bin zur Außentreppe gegangen. Die Häuser erschütterten sich. Es flog eine Garbe, dann wurde der Himmel dunkel, die Fensterscheiben klapperten. Die Garbe war rot, wie Feuer. So ist es auch gefallen. Dann kam Rauch. Es gab Plackerei. Es ist gerade gefallen." Der Azimut des Sturzpunktes 310°.

80 # Woloshin Innokjentij Mitrofanowitsch. Wohnte im Dorf Prjeobrashenka, wo er auch befragt wurde.

Seite 198

"Es war früh am Morgen. Ich fuhr Mist. Zuerst gab es Grollen, es stand ein furchtbarer Lärm. Im Himmel war ein Streifen vom Rauch mit einem leuchtenden Schwanz. Wie eine Wolke im Rauch. Rauch und dahinten leuchtete das Feuer. Der Größe nach kann man es mit einem Flugzeug vergleichen. Nach der Helligkeit - man konnte es anschauen. Es flog nicht mehr als eine Minute, aber schneller als ein Flugzeug. Es flog niedriger als die Wolken, es flog unten. Ich habe es bemerkt im Punkt mit Azimut 255° und in der Höhe 40° es ist verschwunden im Azimut von 305°. Am Ort des Sturzes sah man nichts. Der Lärm, als er gefallen ist, hat sich schnell beendet, dann gab es Grollen. Zuerst war ein kräftiger Schlag, dann Grollen. Die Erde bebte, die Fensterscheiben klapperten. Der Lärm beendete sich schneller dann auch das Grollen." Azimut des Bemerkungspunktes, des Weggehens, die Höhe zeigte Woloshin mit der Hand, und die Befragenden haben es vermessen. Früher wurde I. M. Woloshin von W. G. Konenkin und von jemandem anderen befragt.

81 # Permjakow Stepan Dormidontowitsch, geboren 1887. Bepbachtete im Dorf Preobrashenskoje. "Ich wohnte als Knecht, habe Mist gefahren. Wir sind morgens zum ersten Mal gefahren. Plötzlich begann die Schießerei. Vom Osten flog ein Feuerpfeil, man konnte die Farbe der Flamme sehen. Der Körper flog wie einen Bogen. Zuerst gab es drei Schüße, danach kam der Lärm "U - U - U“. Im Westen sind zwei Stücke heruntergefallen. Einer hinter dem Fluß, hinter der Untiefe an Kamenschtschik, der zweite Splitter hinter der Tundra. Nach den Splittern suchten sogar die politische Verbannten, aber es wurde nichts gefunden, obwohl alle gesehen haben, wie sie gefallen sind. Es wurde beschlossen, dass der erste ins Wasser gefallen ist, früher war es eine Untiefe, aber dann wurde es hier tief."

82 # Golowina Ssinaida Fjodorowna, geboren 1894. Hat im Dorf Preobrashenskja beobachtet, wo sie auch befragt wurde. "Es war ca. 9 Uhr morgens. Wir jäteten die Beete im Gemüsegarten. Plötzlich donnerte es, obwohl der Himmel ganz klar war. Dann wurde es dunkel, es wurde wie bei Dämmerung. Ich schaute nach oben – es flog eine rote Feuergarbe in Richtung Nordwesten (Azimut 320° - es wurde bemessen). Sie flog und es donnerte. Es war schnell."

83 # Mjasnikow Wassilij Jegorowitschh, 65 Jahre alt, wohnte und wurde befragt im Dorf Priobrashenka. Er war selbst noch klein, kann sich nicht erinnern.
"Ich habe vom Vater gehört. Es flog zum Westen. Es gab Erschütterung. Die Flinten und das Geschirr flogen von den Wänden."

84 # Safjannikow Stepan Iwanowitsch, geboren 1890. Er wohnte im Dorf Moga, am Fluß N. Tungusska.

"Es sah aus wie ein Feuer in Kugelform. Ich war zu Hause. Die Fenster sind von etwas Rundem beleuchtet. Wir sind rausgerannt - es gab Schläge, und es pochte und pochte. Es gab viele Wolken. Das Feuer war wie ein Glühen, wie eine rote Sonne. Es hat angefangen zu explodieren. Es kamen viele Wolken."
Die Befragende haben eine Linie vom Hausfenster bis zum Fläck des Widerscheins an der Wand durchgeführt. Azimut der Linie war 300°, die Höhe 19 - 20°. Wie S. I. Safjannikow bezeugte, bewegte sich der Ton im Azimut 320 - 340°. Die Befragung wurde im Dorf Moga durchgeführt.

85 # Safjannikow Nikolaj Silytsch, geboren 1887. Wohnte im dorf Moga, da wurde er auch befragt. "Ich war auf der Staße. Es gab Lärm, dann eine Wolke, es kam ein roter Pfeil runter. Es sah so aus, als ob er sich zersplitterte, dann kam die Wolke. Der Lärm dauerte ca. 20 Minuten. Es war im Juli oder August. Das Wetter war trübe. Die Wolken waren schwarz. Dann ist er zersplittert. Es kam etwas Rotes schnell runter, wie ein Blitz.“ Es zerteilte sich im Punkt des Azimuts 265° und Höhe 60° (Er zeigte es mit der Hand.)

86 # Safjannikow Georgij Michailowitsch, geboren 1890.
"Ich war im Dorf Moga. Es war vormittags, ca. um 11 - 12 Uhr. Der Vater (des Schwiegersohns o. der Schwiegertochter) hat ein Haus gebaut (aus Holz). Es kam eine Feuergarbe, ähnlich der Flamme. Wie eine Getreidegarbe. Es flog niedriger als die Wolken. Nachdem es 50m geflogen ist, gab es kein Feuer mehr. Es war so, als ob es irgendwas gefallen wäre (Azimut 215°). Es kam mir wie eine Schießerei vor - 2 bis 3 Schläge. Der Bruder kam vom Dienst, da sagte er, es sei wie von der Kanone. Aber es war keine Dreizollkanone, es war viel stärker! Es flog nicht geradeaus. Ich habe ein Buch vom Tungussker Meteoriten gelesen." (Er wurde in Preobrashenka befragt.)

87 # Safjannikowa Jewdokija Michailowna 1896 geboren. 1908 wohnte sie im Dorf Moga, wo sie auch befragt wurde. "Ich war auf der Straße, dann bin ich ins Haus gelaufen. Zuerst kam eine Heugabel, dann eine Garbe geflogen, die Farbe wie Feuer." (Sie hat es in der Höhe 40 - 45° bemerkt. Es ist zum Horizont im Punkt des Azimuts 310° runtergegangen.) "Es gab Beben, es klapperten die Fensterscheiben und das Geschirr. Es dauerte nicht lange." Die Augenzeugin behauptete, dass der Konjenkower Onkel verboten hat, es anderen zu erzählen.

88 # Safjannikow Semjen Jegorowitsch, geboren 1891, wurde im Dorf Preobrashenka befragt.

Seite 200

”Ich lebte im Dorf Moga. Ich habe Mist gefahren. Es war etwa um 12-14 Uhr. Die Erde bebte. Von Westen begann es zu klopfen in der Richtung nach Norden. Das Klopfen war so, als hätte jemand aus dem Gewehr geschossen, immer lauter, dann begannen die Explosionen. Es trennte sich etwas der Flamme ähnlich und ging nach Norden, wie eine Garbe. Dann war viel Rauch. In der Höhe der Wolken habe ich das gesehen, dann ist es niedergegangen, wie eine feurige Säule. Die Farbe war rot, wie beim glühenden Eisen. Es war kein Erdbeben. Der Krach steigerte sich allmählich und dann wurde es stiller. Die Höhe war 30°. Es war einem Fass ähnlich (dem Durchmesser nach), es gab keine Funken.“

89 # Farkowa Marija Silantjewna, 1901 geb. Sie lebte im Dorf Moga. Sie wurde in Jerbogatschen befragt, früher wurde sie auch von W. G. Konenkin befragt. “Ich bin rausgegangen, mir die Haare zu kämmen. Plötzlich donnerte es. Es ist irgendwo hinter dem Fluss niedergegangen. Die Form und die Farbe: gelb-blau, es schüttelte sich, unten war es enger.“

90 # Balakschina Anna Michailowna, 1896 geb. „Ich lebte in Moga. Zuerst leuchtete es, dann viel Rauch, davor habe ich das Klopfen gehört einem weiten Schuss ähnlich. Wir haben uns nicht erschrocken, haben gedacht, dass es der Brand war, es erleuchtete sogar das Zimmer. Alles geschah vor dem Mittag.“ An die Richtung kann sie nicht mehr erinnern. (Sie wurde in Jerbogatschen befragt).

91 # Farkowa Agrafena Andrejewna, 1887 geb. „Ich lebte in Moga. Es flog eine feurige Garbe. Wir sind aus der Hütte rausgegangen. Sie flog über den Kopf. Es waren in der Höhe verschiedene Laute. Die Erde bebte nicht. Es war keinen Rauch.“ Die Richtung war ungefähr nach Südwesten. Sie wurde in Jerbogatschen befragt.

92 # Schdanowa Solomonida Nikolajewna, 1888 geb. Sie lebte in Moga (die letzten 40 Jahre lebte sie in der Siedlung Njepa, wo sie befragt wurde). „Im Himmel flogen verschiedene Besen mit dem Feuer. Der Himmel wurde dunkel. Zuerst flog der Besen mit dem Feuer, und dann flog die Garbe vorbei. Sie flog weit nach Westen. Es donnerte. Die Erde bebte, das Geschirr klirrte. Die Garbe ist niedergegangen, es donnerte, es brannte, es war weit bis zu Moga. Sie ist in Turuchan niedergegangen. Der Besen flog an demselben Tag. Die Garbe flog nicht über den Kopf. Der Besen verbrannte und ging weg. Es war im Sommer, etwa um 15 Uhr. Ich habe mich an den Pilz nicht erinnert. Der Laut war unklar, wie von der Erde. Der Laut erschien sofort. Der Himmel wurde dunkel, wo es niedergegangen ist. Die Leute sind auf die Erde hingefallen, die Köpfe haben sie mit den Händen zugedeckt, es war sehr furchtbar. Wir waren jung (Ich war 18).“

Seite 201

93 # Safjannikowa Marfa Prokofjewna.
”Ich lebte in Moga. Ich habe nichts gesehen. Ich habe im Speicher gesessen. Die Fenster klirrten, die Erde bebte.“

94 # Safjannikow Prokopij Michailowitsch, 1895 geb. (wurde in Preobraschenka befragt).
”Im Moment der Beobachtung war ich 13. Als ich rausgelaufen bin, sehe ich den langen Schwanz in dieser Stelle, wo der Meteorit niedergegangen ist. Es waren starke Explosionen, sogar schaukelte die Decke. Es war ein Stoß, dann war eine gedämpfte Explosion im Westen (dem Kompass nach im Südwesten).“

95 # Safjannikow Wasilij Andrejewitsch, 1890 geb.
”Ich habe im Dorf Moga das beobachtet. Die Nachbarn haben mir geholfen am Haus zu bauen. Etwas flog vom Nordwesten nach Süden, die Farbe war wie ein Feuer. Es schoss. Hinter ihm war der Rauchschwanz. Nach dem Niedergang haben wir mehr nichts gehört, als es flog, schoss es.“ (er wurde in Jerbogatschen befragt, früher wurde auch von Konenkin befragt)

96 # Safjanowa Anna Prokopjewna, 1890 geb.
”Ich habe diese Erscheinung in Moga beobachtet, es war am Tag. Es war keinen Wind, das Wetter war hell. Es war im Sommer. Wir haben am See geangelt. Plötzlich haben wir irgendein Schießen gehört. Das Feuer war roter Farbe, es flog, wie es mir schien, nach Norden. Es erschien Rauch, die Wolken. Das Schießen dauerte nicht lange.“ (sie wurde in Jerbogatschen befragt)

97 # Safjanow Prokopij Jegorowitsch, 1883 geb. Er hat diese Erscheinung in Moga beobachtet. Er wurde in Jerbogatschen befragt.
”Ich habe das Dach vom Speicher im Jahre 1908 repariert. Etwa um 15 Uhr habe ich die fliegende rote Säule gesehen, hinter ihr war ein blauer Streifen. In eine Stunde habe ich die Laute gehört, als ob das Gewehr geschossen hat. Dann war viel Rauch. Es ist im Westen niedergegangen. Es ist von oben nach unten niedergegangen. Ich habe es bemerkt, als ich in der Höhe von 50 Metern war. Der Rauch war wie ein Nebel. Der Streifen war lang (die Höhe 50°).“ (Einmal hat der Augenzeuge gesagt, dass es wie ein Ball geflogen ist.)

98 # Farkow Jegor Iwanowitsch, 1897 geb. Die Beobachtungsstelle ist das Dorf Moga.
”Es ist in Jurjewo niedergegangen. Wir haben Mist in Petrowka gefahren. Es war viel Krach.

Der Himmel ist durchgefallen. Die feurige Garbe ging gerade. die Farbe war wie bei der Flamme. Man kann mit bloßem Auge sehen. Es war kein Rauch. Der Krach war die ganze Zeit, dann donnerte es.“ (Die Richtung war 30°). Etwas so groß wie eine Garbe ist schräg vom Beobachter niedergegangen.

99 # Gratschjow Gleb Borisowitsch, 1894 geb. „Die ganze Zeit lebte ich hier. Ich war mit meinem Bruder am Fluss Jerjoma, das Wetter war hell. Wir waren etwa 500 Meter flussaufwärts. Wir wollten ein bisschen angeln. Es begann ein Gewitter. Als ob es dreimal donnerte. Vorne erleuchtete der Haufen, das Feuer, als ob es weit entfernt niedergegangen ist. Es wurde windig. Es begann zu fallen, viele Funken. Als es nach unten ging, war es eng unten und oben erweitert. Es ging gerade nach Norden. Ich habe keinen Rauch gesehen (die Höhe 45°). Der erste Schuss war vom Westen.“ (Er wurde in Jerjoma befragt, hat am Fluss B. Jerjoma, Nebenlauf von N. Tunguska beobachtet).

100 # Gratschjow Gerasim Borisowitsch, 1897 geb. Er hat am Fluss B. Jerjoma beobachtet. Er wurde im Dorf Jerjoma befragt. „Ich war mit meinem Bruder am Fluss B. Jerjoma angeln. Es waren die Explosionen 2 oder 3mal, nicht mehr, in der Richtung nach Süden. Wir haben gedacht, dass man in der Grube ein Rentier erschossen wird. Wir haben uns ins Boot gesetzt. Vom Norden nach Westen ging eine große feurige Säule. Es flog schneller als das gewöhnliche Flugzeug, aber langsamer als ein Düsenflugzeug. Wir haben das hoch bemerkt (etwa 50 °).“

101 # Gratschjowa Natalja Nikolajewna, 1900 geb. Sie lebte im Dorf Jerjoma. Sie erinnert sich an die Explosionen im Himmel. (sie wurde in Jerjoma befragt)

102 # Farkow Pawel Michailowitsch, 1895 geb. „Ich lebte in Jerjoma. Wir haben Mist gefahren, es war ein sonniger heißer Tag. Der Krach war im Westen dem Gewitter ähnlich, dann die Explosionen: bum, bum. Es war nicht dem Schuss ähnlich, es war wie eine Explosion. Dann war der Blitz: Blitz- kein Blitz, Blitz-kein Blitz und so drei-viermal. die Richtung war nach Westen (die Höhe 30°). Die Zeit war kurz.“
(Der Augenzeuge war ausgebildet, liest die Bücher über den Meteorit).

103 # Farkowa Marija Maksimowna, 1896 geb. Sie hat im Dorf Jerjoma beobachtet, wo sie befragt wurde. Sie erinnert sich schlecht daran, sie war noch klein. Es schoss etwas im Himmel. Es war am Morgen, vor dem Mittag. Es war gutes Wetter. Man schoss wie aus der Flinte. Ich habe es gehört, aber nicht gesehen.“

104 # Safjannikowa Anastasia Radionowna, 1899 geboren, hat in der Siedlung Erjema beobachtet, wo sie befragt wurde. „Ich war nicht mal 24. Es war am Vormittag. Es flog ein leuchtender Körper, dann erschien im Himmel eine Säule. Von der Säule kam der Rauch in verschiedene Richtungen. Der Himmel öffnete sich wie ein Kasten. Es war Hagel. Es war viel Krach. Die Wolke war dunkel, als ob der Stein vom Berg stürzte. Es war am Tag vor dem Mittagessen."

105 # Varkow Michail, 1900 geboren. Er hat im Dorf Erjema beobachtet. „Wir haben das Haus gebaut. Der Himmel wurde bunt. Es wurde sofort dunkel. Es wurde trüb. Der Laut war wie beim Krachen. Es flog nach Norden wie eine Flamme. Dann wie eine feurige Garbe. Der Krach war so laut, sogar klirrten die Fenster, als hätte es geblendet, und dann eine Garbe. Hinten war wie ein Schatten vom Feuer, wie Morgenröte (die Höhe 45°). Zuerst war laut wie Donner, dann erschien es. Es war am Nachmittag. Der Winkel des Weggehens -315°. Die Hohe 60°. Die Stelle, wo es bemerkt wurde, ist 345°. Es flog schnell wie ein Blitz." (alle Richtungen hat der Augenzeuge mit der Hand gezeigt).

106 # Varkowa Anna Michajlowna, 1894 geboren. Sie hat im Dorf Erjema beobachtet, sie wurde im Dorf Moga befragt. „Wir haben den Mist vom Hof gefahren. Wir haben gesehen, wie eine feurige Garbe geflogen ist, später war Schießen. Die Zeit war etwa am Mittag. Es ist seitlich vom Sonnenuntergang niedergegangen. Als das Schießen begann, sahen wir das Feuer."

107 # Konenkina Tatjana Michajlowna, 1897 geboren. Sie hat in der Siedlung Erjema beobachtet. „Der Vater lebte ein reiches Leben, wir haben den Mist gefahren. Plötzlich ertönte es hinter dem Himmel "Ph". Im Himmel wurden die Funken zerstreut, wie ein Feuer, zerstreut wie auf einer Bahn. Wo es niedergegangen ist, ist unbekannt. Der Laut war wie aus einer Kanone. Es ist im Westen, Nordwesten niedergegangen. Der Vater sagte, dass wir uns sammeln sollen, um gemeinsam zu sterben."

108 # Varkowa Anna Michajlowna, 1900 geboren. Sie wohnte im "Luschki ". "Das Feuer habe ich nicht gesehen, aber ich habe eine schwarze Wolke gesehen, und das Donnern in der Richtung zum Sonnenuntergang gehört."

109 # Kaplin Egor Spiridonowitsch, 1907 geboren. Der lebte im Dorf "Luschki ", am Fluss Nischnjaja Tunguska, er wurde im Dorf Preobraschenka befragt.

”Es haben mir meine Eltern erzählt. Wir sind am Morgen aufgestanden, der Tag war hell, das Wetter war still. Etwa am Mittag ertönten die Schüsse - etwa 7. Es war kein Feuer, wir haben gedacht, dass der Gott die Steine geworfen hat, wir begannen mit den Kerzen zu beten. Man sagte, dass der Stein an der Angara im Westen niedergegangen ist. Wir brachten die Opfer. Am Fluss Sangor, Nebenlauf von Bolschaja Jerjoma gibt es eine Grube. Der Vater war noch klein, aber die Grube war schon. Der Vater ist jetzt 82. Die Tiefe ist 15 Meter, die Breite ist 30 Meter, der Kreisumfang - 60 Meter. Bei dieser Grube war schon mal die Makinski Expedition, sie haben die erforscht (aus Leningrad).“

110 # Farkow Nikolaj Prokopjewitsch, 1888 geb. Er hat im Dorf Oskino beobachtet, wo er später befragt wurde. „Ich war 15-16. Wir waren im Wald am Mittag. Durch den Wald haben wir nicht den fliegenden Körper gesehen. Es war ein starker Krach. Die Erde bebte stark.“

111 # Farkow Innokentij Platonowitsch, 1884 geb. Er hat im Dorf Oskino beobachtet, wo er befragt wurde. „Es war noch vor dem Krieg. Am Morgen war das Getöse, zu weit. Dann bisschen näher. Die Erde bebte stark. Wir haben den Schwanz der Flamme hinter dem fliegenden Körper gesehen. Es flog nicht hoch, es ist irgenwo hinter dem Wald niedergegangen. Es flog schnell. Wir haben uns sehr erschrocken. Es flog wie ein Hubschrauber; der Schwanz im Feuer (der Azimut 60°, die Höhe 12°, der Azimut des Weggehens 300°). Es war am Mittag.“

112 # Farkow Wasilij Innokentjewitsch, 1892 geb. „Ich lebte in Oskino. Die Erde bebte, die Raben sind hingefallen. Ich habe nichts gesehen. Es donnerte stark und laut im Nord-Westen. Es donnerte nicht lange, als ob man aus der Kanone schoss, und bisschen später zerspaltete sich etwas.“

113 # Farkow Jewgenij Wasiljewitsch, 1889 geb. er hat im Dorf Oskino beobachtet. „Es flog was der Garbe ähnlich. Als es niedergegangen ist, erschien die Flamme. Es war bisschen Rauch. Es ist irgendwo hinter den Bergen niedergegangen. Als es niedergegangen ist, zerspaltete sich alles. Im Moment haben wir das Feld von Klötzen sauber gemacht. Wir haben geguckt, der Laut war ganz normal. Das Feuer ist hinten geblieben. Vorne war etwas dem Donnern ähnlich. Es verschwand langsam und still.” (er wurde in Jerbogatschen befragt).

114 # Kladowikow Georgij Stepanowitsch, 1887 geb. Er wurde in Oskino befragt. „Ich lebte in Oskino, ich war schon im Alter, ich bin schon aus der Armee zurückgekehrt. Wir sind durch Tunguska nach Logaschino gefahren oder nach Gaschenka. Am Mittag waren wir im Wasser. Es war am Mittag.

Seite 205

Es bebte auf dem Wasser. Es war keinen Krach. Nur war ein Schlag danach. Es flog etwas gerade. Es war roter Farbe. Es passierte manchmal, dass die Sterne fielen, so war es. Als es niedergegangen ist, war ein Schlag, die Erde bebte. Die Explosionen waren bisschen später, es konnte man bald hören. Es ist, wie es mir schien, seitlich des Sonnenuntergangs."

115 # Kladowikowa Natalja Spiridonowna, 1887 geb. „Ich lebte in Oskino. Es war in der Nacht. Ich habe nur den Niedergang gesehen- es war eine feurige Garbe (die Höhe war 30-35°)." An den Krach kann sie sich nicht erinnern. Die Richtung war nach Nord-Westen.

116 # Popowa Alexandra Michailowna, 1880 geb. „Ich wohnte in Oskino. Ich habe diese Erscheinung am Mittag beobachtet, etwa um 12. Es flog wie eine Garbe, hinter ihm war ein Feuer. Es flog etwa eine halbe Stunde, es flog nieder über den Kopf. Ich habe keinen Laut gehört."

117 # Jurjew Michail Glebowitsch, 1894 geb. Er wohnte in Oskino. „Ich war 20. Es flog etwas und klopfte stark und laut. Zum nächsten Mal bin ich nach Preobraschenka gefahren, um dort die Waren zu kaufen, es flog eine Garbe. Es war im Jahre 22. Als ich 17 war, war ein Bombenangriff. Es war sauber vor der Heuernte. Wir haben den Mist gefahren. Es war ein Schießen. Die Fenster waren kaputt. Das Schießen ging durch den Himmel und ging in die Richtung 130° weg. Es dauerte etwa 5 Minuten. Es waren einzelne Schläge." (Er wurde im Dorf Kurja befragt).

118 # Werchoturowa Alexandra Gawrilowna, 1892 geb. Sie hat im Dorf Jerbogatschen beobachtet, wo sie befragt wurde. „Ich war bei der Heuernte, hinter dem Fluss. Wir haben mit meinem Vater den Mist gefahren. Es bebte alles. Das Pferd war feige und ist weggerannt. Das Feuer war wie Gold, die Pferde wurden dadurch bestrahlt. Alles bebte, deckte sich zu (der Azimut 235°). Die Wolke war zu dunkel. Es war keinen Laut."

119 # Mungalowa Warwara Wasiljewna, 1907 geb. „Die Mutter lebte in Jerbogatschen, sie hat uns über die feurige Garbe erzählt. Es ist hinter dem Bergrücken niedergegangen." (Sie wurde in Jerbogatschen befragt).

120 # Mungalowa Olga Kirillowna, 1899 geb. Sie hat in Jerbogatschen beobachtet, wo sie befragt wurde. „Wir haben im Juni (vielleicht im Juli) den Mist gefahren. Man sagte, dass alles bebte, und die Pferde sind auf die Knie hingefallen."

121 # Safjannikowa Jeljena Iwanowna, 1899 geb. Sie hat im Dorf Lawruschka (am Fluss Tunguska) beobachtet.
”Etwa um 7 Uhr, morgen früh ertönten die Schüsse. Die Alten ziehen sich an und sie waren in Begriff zu sterben. Die Alten begannen zu beten - der Weltuntergang. Es konnte man kaum zu sehen. Es war nicht besonders laut. Es war in der Richtung des Sonnenuntergangs, am Fluss Tunguska, Fluss abwärts.“ Sie wurde in Moga befragt.

122 # Petrow Danila Andrejewitsch, 1888 geb. Die Beobachtungsstelle ist bei der Mündung vom Fluss Tschona im Fluss Wiljuj. (Ust-Tschona)
”Ich war noch klein. Den Laut habe ich selbst nicht gehört. Die Alten sagten, dass sogar die Erde bebte. Die Laute waren wie Donnerschläge. Den Flug hat niemand gesehen. Die am Fluss Tschona wohnten, hörten es alle.“ Er wurde von Zwetkow in der Siedlung Nakanno befragt.

* * *

Die Umfragen, die im Sommer am Fluss Nischnjaja Tunguska im Jahre 1966 von der Expeditionsgruppe Mowago (B. G. Freinkmann, W. I. Lisin, W. A. Misjak, A. G. Chachanjew, O. W. Tshelokow) durchgeführt wurden.

123 # Salatkin Grigorij Wasiljewitsch, 1905 geb. Der Ewenke. Er wurde in Tura befragt.
Wie seine Eltern erzählten, erinnerte er sich so, dass als sie im Dorf Ajan am Fluss Njepa lebten, donnerte es morgen früh im Westen. Alle haben sich erschrocken.

124 # Safjannikow Mitrofan Jegorowitsch, 1893 geb. Die Beobachtungsstelle ist die Siedlung Njepa, er wurde in Kislokan befragt.
”Im Himmel war es rauchig- nebelig, es donnerte so: buch-buch. Es war im Sommer, bei der Heuernte, am Morgen. Vor der Revolution. Es donnerte sehr laut. Ich habe selbst nichts gesehen.“

125 # Schdanow Iwan Timofejewitsch, 1904 geb. Die Beobachtungsstelle ist das Dorf Verchneje-Kalinino am Fluss Tunguska. Er wurde in Tura befragt.
”Ich habe die Garbe von den Funken beobachtet, die Garbe ist nach Norden geflogen, hat Tunguska von rechts nach links überquert. Die Sichtung war im Sommer, im Juni, am Abend, vor der Revolution.“

126 # Schdanowa Awdotja Michailowna, 1889 geb. Die Beobachtungsstelle ist die Siedlung Preobraschenka am Fluss Tunguska. Sie wurde in Tura befragt. Im Sommer, als sie auf dem Feld gearbeitet hat, hat sie das starke Klopfen gehört (einmal). Die Erde bebte. Es war vor der Revolution.

127 # Putunger Natalja Lwowna, 1884 geb. Die Beobachtungsstelle ist die Siedlung Moga am Fluss Tunguska. Sie wurde in Tura befragt. „Ich hörte, dass es donnerte. Ich bin rausgegangen. Es war dem Donnern ähnlich, so war es: buch-buch. Und so dreimal. Es flog wie eine Garbe, viele Funken. Es ist niedergegangen. Die Fenster klirrten. Als es verschwunden ist, schießt es - buch, und dann war der Krach ringsherum. Es war am Tag, nach dem Mittagsessen. Es war im Sommer, näher zum Frühling, im Mai oder im Juni. Die Sonne war hell, es flog bisschen nach rechts von der Sonne. Der Schwanz der Funken war lang, später war nichts im Himmel.“

128 # Jurjew Alexander Jegorowitsch, 1896 geb. Die Beobachtungsstelle ist das Dorf Schdanowo am Fluss Tunguska. Er wurde in Tura befragt. Er erinnert sich nur, dass als er noch klein war, sah er die feurige Garbe, die durch den Himmel flog. „Es war im Sommer, im Juli, etwa um 16. Es war schon beim Sonnenuntergang, und die Garbe ist zur Sonne geflogen, aber bisschen links. Es war keinen rauchigen Schwanz.“

129 # Mungalow Alexander Gawrilowitsch, 1903 geb. „Der Vater hat erzählt, dass über Jerbogatschen, wo sie gewohnt haben, es sehr laut gedonnert hat. Die Fenster klirrten und sogar schüttelte das Haus. Der Krach war so laut, als ob er hinter dem Fluss war. Der Krach war dem Donnern ähnlich.“ Er wurde in Tura befragt.

130 # Gamen Agafja Wasiljewna und Gamjen Tatjana Wasiljewna, das Alter ist unbekannt. Sie sind aus Jerbogatschen, dort wurden sie geboren und haben gewohnt. Sie wurden im Tschum befragt, es ist 40 km von Jukta. Sie waren noch klein, als der Stein niedergegangen ist. Sie haben gehört, wie es donnerte, aber nichts gesehen. Es war am Tag, im Juni, im Juli. In welchem Jahr wissen sie nicht.

131 # Kaplin Nikolaj Wasiljewitsch, 1900 geb. Die Beobachtungsstelle ist Katschoba, in der Nähe von Jerbogatschen. Er wurde im Tschum neben Jukta befragt. „Ich war klein als es donnerte. Es war im Sommer, vor dem August, morgens früh. Es donnerte so: buch-buch.

Durch die Sonne nach Süden donnerte es, von rechts nach links bezüglich der Sonne. Etwas war der Wolke ähnlich. Ich habe mehr nichts gesehen.“

* * *

Die Expeditionsgruppe (N. W. Batschinskaja, J. I. Parfjonowa, A. W. Krasnopejew, A. W. Schuscherin) hat im Sommer 1969 die Umfragen in den Siedlungen durchgeführt, die sich am Fluss Njepa befinden. (Das ist der Nebenlauf der Tunguska.) Hier sind die Ergebnisse:

132 # Ineschin Aleksej Aleksejewitsch
Seine Mutter war der Augenzeuge dieser ungewöhnlichen Erscheinung.
”Ich lebte in der Siedlung Ajan am Fluss Njepa. Als sie jung war, war es der Knall, die Fenster waren kaputt, die Erde bebte. Sie hat nichts darüber erzählt, dass sie was gesehen hat.“ Er wurde in der Siedlung Ika befragt.

133 # Kusakow Grigorij Jegorowitsch, 1896 geb., der Russe, kann sich an alles gut erinnern. Die Beobachtungsstelle ist die Siedlung Bur, wo er befragt wurde, am Fluss Njepa.
”Ich war auf dem Feld in der Nähe von der Siedlung. Ich wollte mähen. Es war vor der Revolution, ich war etwa 15, es war während der Heuernte. Es war am Morgen früh, etwa um 7. Das Wetter war hell, ohne Wind.“ Er hat das bemerkt wegen der Donnerschläge beim hellen Wetter. “Es war wie das Donnern bei dem Gewitter. Es donnerte 10-mal im Laufe von 30 Minuten. Es waren gleiche Schläge. Es war nicht so laut wie bei dem Gewitter. Das habe ich gehört in einer Seite, im Südwesten, der Azimut 260°, niedrig, wie über den Wald.“
Es dauerte nicht länger als 30 Minuten. Er hat auch ein leichtes Erdbeben beobachtet. Er hat keine ungewöhnlichen optischen Erscheinungen bemerkt.

134 # Gordejew Andrej Födorowitsch, 1897 geb., der Russe, unausgebildet, aus der Kolchose, erinnert sich an alles gut. Die Beobachtungsstelle ist die Siedlung Tokma, wo er befragt wurde, am Fluss Njepa (Staatshandel, 2 km Fluss aufwärts von der Siedlung).
”Es war vor der Armee, vor der Revolution, ich war 17-18. Es war im Sommer, bei der Heuernte, am Vormittag, etwa um 12 Uhr.“ Die Winkelhöhe war im Moment der Beobachtung 50°, der Azimut-120°. “Das Wetter war hell, ohne Wind. Ich war im Hof, ich habe gemäht.“ Es scheint, dass er es bemerkt habe wegen

der Schläge. Er hat den Körper mit den bestimmten Rändern gesehen, der Form nach war es ein Ball. Es hatte keinen rauchigen oder feurigen Schwanz. An den Körper konnte man mit bloßem Auge gucken. Die Farbe der verschiedenen Teile war gleich. Die Bemerkungsstelle: der Azimut 30°, die Höhe 25°, der Punkt des Weggehens: der Azimut 110°, die Höhe 25°. Die Bahn war dem Horizont parallel. Das ganze Stück, das man sehen konnte, liegt links von der Sonne. Es waren keine Wärmeempfindungen vom Körper. Es war auch kein Schatten von den Gegenständen. Das Aufblitzen hat er auch nicht gesehen, die Säule neben dem Horizont auch. Die Zeit des Flugs war etwa 10 Sekunden. Die Geschwindigkeit war näher zur Geschwindigkeit des Flugzeugs als des fallenden Sterns. Die Laute waren: die Explosionen aus dem Gewehr oder sogar noch stärker; lauter als bei dem Gewitter. Es waren zwei Schläge vor der Erscheinung des Körpers und nach der noch drei. Die letzten Schläge waren stärker als die ersten. Über die Bewegung des Körpers hat er gesagt: ”Es war eine kleine Ausdehnung der Bewegung des Körpers nach. Die Lauterscheinungen gingen schnell vorbei, etwa 1-2 Minuten. Die Erde bebte so.“ Dass etwas in den Häuser passierte, wusste er gar nicht. Die Leute und die Tiere fielen nicht hin. Die rauchige Wolke im Ort des Niederganges hat er nicht bemerkt. An die hellen Nächte nach dem Niedergang des Körpers kann er sich nicht erinnern. Die Leute waren zuerst erschrocken. Ein Jahr nach dem Niedergang wurde er von zwei Ingenieuren mit den Parteien - Kokaulin und Kuljajew befragt, die im Ort, wo diese Katastrophe passierte, in ein Jahr waren. Über den Tunguska Meteorit hat er nichts gelesen und weißt nichts davon.

* * *

Die Einwohner der Siedlungen, die sich am Fluss Angara befinden und auch viele Einwohner der anderen Siedlungen, die sich am Fluss Nischnjaja Tunguska und an den Oberläufen befinden, wohnen in der Zeit in den anderen Rayonen in Zentral Sibirien. Darum während der Umfragen, die in anderen Orten durchgeführt wurden, wurden einige Augenzeuge festgestellt, die im Jahre 1908 in den Oberläufen von Nischnjaja Tunguska waren. Die Angaben sind unten.

 # 135 # Kaplin Peter Aleksejewitsch, 1895 geb. Er wurde in der Siedlung Schdanowo geboren, Irkutski Gebiet, am Fluss Nischnjaja Tunguska. Er wurde von G. Andrejew im Jahre 1969 in der Siedlung Utschami befragt.
”Das Wetter war schön. Es war schon fast am Abend. In dieser Zeit haben wir

die Pferde gefüttert. Es kam ein starker Lärm (wie Donner), und die Sonne ist verschwunden, sie fehlte einige Minuten. Dann kam sie wieder. In dem Himmel flog ein Körper. Von ihm kamen bunte Streifen in verschiedene Richtungen heraus. Es waren mindestens zehn Streifen. Die Neigung der Strahlen zum Körper war etwa 40°. Der Körper war etwas größer als die Sonne. Man konnte es sehen. Das Fliegen des Körpers wurde mit Peitschenschlägen begleitet, ähnlich den Schüssen aus einer Kanone. Es sind viele Schüsse gewesen, und je nach Entfernung haben sie nachgelassen. Der Körper flog nach Norden, und ihn begleitete günstiger Wind. Als der Körper verschwand (hinter dem Horizont), war nichts mehr zu hören, entweder hingestoßen, oder auch nicht. Es war nicht mal auch eine Wolke. Als der Körper flog, klirrten die Fenster und Diele. Alle Weiber beteten." Man erzählte, er war persönlich mit dem Kulikow bekannt, arbeitete mit ihm. Weißt über das Fallen des Waldes im Gebiet des voraussichtlichen Falls des Meteoriten. Kaplin lebt jetzt in Tura, wurde in Uchami befragt.

136 # Jurjewa Anastasia Wasiljewna, 1895 geboren. Der Punkt des Beobachtens: Dorf Dewdewdjak (200 km von Eborgatscheno, dem Fluss N. Tunguska entlang). Wurde in Eborgatscheno von Truppe der A. P. Bojarkinoj und B. I. Wronskogo befragt (1966). "Man hörte, dass es flog. Man erzählte, dass es flog. Man hörte nur die Stöße und Donner. Keiner hat es gesehen."

137 # Kaplin Wasilij Prokopjewitsch, 1871 (105 Jahre alt) geboren. Der Punkt des Beobachtens in Daga, 3 km unterhalb von Nakanino. Wurde in Nakanino von Truppe der A. P. Bojarkinoj und B. I. Wronskogo (1966). „Ich hörte die Geräusche der Tunguska aufwärts von 10 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags. Das Geräusch wie ein Echo vom Schießgewehr. Der Tag war klar und gut. Das Geräusch war nach Süden von Daga. Die Erde bebte. War im Haus, nicht draußen. Alle haben die Geräusche in der Umgebung von Nakanino gehört."

138 # Jurjew Witalij A. erzählt die Geschichte des Vaters, Jurjew Alexander Grigorjewitsch, 1896 geboren. Wurde in Strelok- Tschuna von L. Pelechan und A. Kosolapow ungefragt (1972). „Der Vater lebte an der Tunguska im Dorf Schdanowo. Hat den Flug gesehen, der mit Regen und Gewitter begleitet wurde. Es flog etwa wie eine Garbe, die sehr funkelte. Es flog in Richtung Südwest, nicht so hoch über dem Wald."

139 # Mungalow Iwan Trofimowitsch, 1884 geboren. Punkt des Beobachtens

Dorf Preobraschenka, am Fluss Nischnjaja Tunguska. Wurde in der Stadt Irkutsk von L. E. Epiktetowa befragt (1972). “Es war im Sommer, am Tag, genauer kann ich nicht sagen. Früher gab es keine Uhr. Ich war, glaube ich, draußen. Am Anfang hörte ich starken Lärm, stärker als der Donner. Nicht einzelne Schläge, sondern ununterbrochen. Wir haben die Flamme im Westen oder Südwesten gesehen. Die Flamme war nicht lange. Der Lärm muss natürlich von oben kommen. Der Lärm war nicht lange, genau kann ich nicht sagen, vielleicht eine bis zwei Minuten. Das Dorf war nicht in Schreck versetzt, das Dorf war nicht religiös. Es waren viele politisch Ausgewiesene. Man dachte, es ist irgendwas hingefallen, abgerissen, brennt.“

140 # Kombagir Anna Petrowna, 1886 geboren. Wurde in Nakanino von Zwetkow W. befragt (1966). Erst sagte sie, dass sie selber von nichts weiß, aber die Gerüchte werden von Generation zu Generation weitergegeben. Früher lebte sie am Fluss Tchirko (Zufluss von Wiljul). „Ich habe gehört, sie erinnert sich gut daran. In dieser Zeit war ich am Fluss Wichoch in Kawaragda (Ort, wo man weidet). Es war am Tag, etwa um zwei Uhr. Ich war draußen spielen. Die Erwachsenen waren im ”Tschum” und tranken Tee. Es donnerte, ich sah den Rauch. Es donnerte lange. Der erste Schlag wie ein leeres Fass, dann lange und schallend. Es donnerte etwa eine halbe Stunde. Der Rauch deckte die Sonne. Die Eltern haben Angst bekommen, haben ein Rentier zum Opfer gebracht. Die Tiere sind in die Tundra weggerannt. Die Erde bebte.“

141 # Karelin Alexander Iwanowitsch, 1895 geboren. Der Beobachtungspunkt im Dorf Nischnee Karelino, am Fluss Nischnjaja Tunguska. Wurde im Dorf Peleduj befragt. „Vor dem 1. Weltkrieg als ich noch 15 war, habe ich im Himmel eine Feuersäule gesehen, die sich von rechts nach links senkte. Es war um die Mittagszeit, im Sommer. Ich habe den Mist gefahren. Das Wetter war klar und windlos. In dem Körper war schwer der Kopf vom Schwanz zu unterscheiden, alles flog wie eine feurige Zunge, wie eine Garbe. Die Länge des Körpers mit dem Schwanz etwa 10°. Während des Flugs gab es keine Geräusche. Als er verschwand, kamen Explosionen. Drei Schläge waren recht stark, wie Explosionen oder Donnerschläge, aber stumpf, einer nach dem anderen in einiger Zeit. Die Erde bebte nicht. Geschwindigkeit des Körpers ca. 40° in 40 sek.“ Erzählte auch, dass auf dem Weg von seinem Dorf, im Dorf Bur es sehr tiefe Trichter gibt, deren Tiefe mindestens zwei Häuser ist.

Seite 212

142 # Kaplin Nikolaj Wasiljewitsch, 64 Jahre alt, Ewenke, Bewohner des Dorfes Jukta, früher (1908) lebte er in Ebogatscheno. Den Flug des Meteoriten hat er nicht gesehen, aber die Erzählungen in Ebogatscheno gehört. Die Flugrichtung von Osten nach Westen hat er mit der Hand gezeigt. [13]

143 # Safjannikow, der in Kislokan lebt, wurde in Sosnino (Oberlauf der N. Tunguska, 70 km oberhalb der Nepa) geboren (1893), und lebte dort längere Zeit. Den Flug des Meteoriten hat er nicht gesehen, und, laut seinen Worten, niemand hat es im Dorf gesehen. Er hat die Geräusche gehört: ”so, wie Donner- und auch nicht, aber so ähnlich.“ Später, mit 20-25 Jahren ist er nach Nepa umgezogen, aber erinnerte sich nicht, dass jemand zu Thema Meteorit sprach. [13]

144 # Bewohner der Tundra, Ewenke Kapli Nikolaj Selifontowitsch, 84 Jahre alt, geboren in Ebogatscheno und lebte dort bis 1928. Den Flug des Meteoriten, laut seinen Worten, hat niemand in Ebogatscheno gesehen. Die Geräusche kamen etwa wie ein Donner in westlicher Richtung ungefähr.

145 # Salatkin Georgij Wasiljewitsch, 1905 geboren, russisch. Wurde in Ajan geboren, lebte erst dort, weiterhin in Nepa, Ebogatscheno, Tura. In Ajan und Nepa, laut seiner Aussage, hörte das Gekrache, den Flug des Meteoriten hat niemand gesehen. [13]

146 # J. P. Maksimow aus der Stadt Jakutsk, hat in dem Brief vom 18.05.1964 Jahr an Sotkina I. T. [KMET An UdSSR] mitgeteilt:
”Ich erinnere mich an die Geschichte einer Frau (das war 1950), ihre Eltern haben ”Das Feuer in Samowargröße, flog den Himmel durchhauend” (ich glaube beim Sonnenaufgang). Nach dem Alter der Frau, es könnte am 30. Juni 1808 geschehen sein.
Das wurde im Gebiet Nürbisk, Jakutien gemerkt, Mittellauf des Flusses Wiljul.“
Diese Mitteilung ist sehr interessant, denn sie lässt die östliche Sichtgrenze umranden, wenn dieses mit anderen Angaben bestätigt wird.

Die Reihe der Angaben wurde im Sommer 1971 nach Umfragemarsch Mirny- Njurba dem Fluss Wiluj entlang bekommen. Zusammenstellung der Umfragegruppe KSE: Dulaewa L. A., Molchanowa L. A., Noskowa N. W.

147 # Iwanow Petr Prokopjewitsch, 1904 geboren, Jakute, gibt die Erzählungen des Großvaters weiter.
”Der Großvater lebte in Tschnach (bei Mündung von Tschona in Wiluj). Im Sommer flog eine glühende Kugel hin. Die Fenster flogen raus.“ Hat es noch gut in Erinnerung, denn die Fenster kamen schon einige Jahre zuvor.“ Wurde im Dorf Suntar befragt.

148 # Gromow, 1899 geboren, Jakute. Der Beobachtungspunkt 100km von Suntar dem Fluss entlang. Er hörte die Geschichte von einigen von seinem Dorf, dass sie das Licht von Wiljul nach Westen gesehen haben. „Das Licht kam durch. Beobachteten im Sommer, am Morgen.“ Wurde in Suntar befragt.

149 # Kein Name aufgeschrieben. Jakutin. Punkt der Umfrage und Beobachtens in Suntar.
Sie selber weiß nicht mehr, aber sie hörte die Erzählungen der Mutter, dass sie ”Eröffnung des Paradieses” sah. Die Mutter führte eine Kuh zum Fluss zum trinken. Der ganze Himmel war klar.“ (Bei den Jakuten gibt es ein Volksglaube: wer die ”Eröffnung des Paradieses” sieht, der wird glücklich).

150 # Iwanow Nikita Nikolaewitsch, 80-90 Jahre alt, Jakute, ist ein Jäger. Der Punkt des Beobachtens und Umfrage ist Dorf Scheja, am Fluss Wiluj (zwischen Suntar und Njurba).
„Ich war auf der Jagd nach einem . Ich sah den feurigen Körper mit Schwanz wie von einem Hecht. Ich war zwischen 30-40 Jahre alt. Ich jagte ca. 80 km nach Westen von Scheja. Es war im Winter nach Sonnenuntergang. Habe das Feuer der Schlange gesehen. Während des Fluges war nicht besonders viel Licht auf dem Boden. Ich bemerkte keine Geräusche.“
Wichtige Angabe, aber leider sehr merkwürdig zwecks Zugehörigkeit zum Tunguska Meteorit.

151 # Kitaew Iwan Maksimowitsch, 1890 geboren, Jakute. Punkt des Beobachtens in Tysakys, 40 km nach Nordwesten von Suntar, Fluss Wiluj.
„Im Moment des Beobachtens war ich ca. 18-19 Jahre alt. Im Sommer, am Tag. wolkenfrei, kein Wind.

Ein Körper flog im Himmel, in länglicher Form, leuchtend, weißlich. Nach Helligkeit schwächer als die Sonne, man konnte es mit ungeschützten Augen sehen. Man konnte beim Körper den Kopf vom Schwanz unterscheiden. Der Kopf war heller. Der Schwanz war durchgehend. Die Dichte in seiner Länge war unregelmäßig. Hinter dem Körper war kein Rauch. Der flog von links nach rechts, niedriger als die Sonne. Im Zenit (?). Es flog langsamer als das Flugzeug. Es waren keine Geräusche. Schwache Erschütterung war am Abend, am gleichen Tag. In nachkommenden Nächten passierte nicht so etwas Ungewöhnliches. Die Menschen haben Legenden über das Paradies erzählt, nur der Kitajew glaubt nicht an Gott, und deswegen lachte er nur.“ Über den Tunguska Meteorit hat er nichts gelesen, und nichts gehört. Wurde im Dorf Suntar befragt.

152 # Argulowa Anisja Gawrilowna, etwa 80 Jahre alt, Jakutin. In der Zeit als das Meteorit hingeflogen ist, lebte sie in Tajga, beim Dorf Tschacktschawa, am Wiljul (in der Nähe von Tujoj-Haj).
„Es war schon am Abend, zum Sonnenuntergang“. Selber hat sie nichts gesehen, aber sie hörte die Donnergeräusche: tyn-tyn, sehr oft, einige Schläge. „Es donnerte links von der Sonne.“ Wurde in Inargid befragt.

§ 12. SÜDLICHE GEBIETE VOM KRASNOJARSKER BEZIRK.

Im Sommer 1969 in der Umfragezeit über Podkamennaja Tunguska von Bajkit bis zur Mündung der N. Tunguska.
In Enisej wurden von W. M. Bechterew und O. L. Kusowkin einige Angaben von 2 Augenzeugen bekommen, die im Jahr 1908 in südlichen Gebieten vom Krasnojarsker Bezirk lebten und später in den folgenden Jahren nach Podkamennaja Tunguska umgezogen.

1 # Lopuschow Sergej Tichonowitsch, 1891 geboren. Im Jahr 1908 lebte im Dorf Apano-Kljutschi vom abakanischen Gebiet des Krasnojarsker Bezirk.
Als das Meteorit flog, war der Lopuchow mähen. An diesem unvergesslichen Morgen war kein Wind. Plötzlich irgendwo hat es im Himmel gekracht, als hätte es in der Nähe gedonnert. „Es donnerte, aber nicht so stark.“ Alles bebte während es donnerte. Die Leute im Dorf haben sich noch lange gewundert wegen dem ungewöhnlichen Gewitter. Das Gewitter entfernte sich nach Süd- Osten. Dauer des Gewitters 1-2 Minuten. Die Farbe des fliegenden Objektes weiß er nicht mehr. In der jetzigen Zeit ist der Lopuschow krank.

Seite 215

Der Befragungspunkt: Fluss Podkamennaja Tunguska, Dorf Poligus.

2 # Der Vorsitzende vom Dorfsowjets (Dorfrat) Golowin Nikolaj Grigorjewitsch richtete die Zusammenfassung von Gesprächen mit seinem Großvater, der war der Augenzeuge vom Flug des Tunguska Meteorits. Opa Dmitrij lebte im Dorf Emiss auf dem Fluss Kisir. Die akuelle Adresse: Dorf Emiss, Kuraginskij Gebiet, Bezirk Krasnojarsk.
“Ein ungewöhnlicher Körper verschwand nach Norden, der Flug wurde mit Flamme, hellem Licht und ununterbrochenem Donner begleitet.“ In der Wahrheitstreue der Geschichte des Großvaters hat der Golowin keinen Zweifel. Wurde im Dorf Sulomat auf dem Fluss P. Tunguska befragt.

3 # Gorenskaja Ustinja, 1892 geboren. Wurde von L. E. Epiktetowa, im Dorf Stary Okulschet, 10 km nach Osten von Tajschet, befragt.
”Lebte im Dorf Nowy Okulschet, 5 km von Tajschet auf dem Moskauer Trakt. Habe es selber nicht gesehen, aber die Oma sagte, dass ein feuriger Besen geflogen war.“

4 # Fedorow Iwan Platonowitsch, 1901 geboren, lebte im Dorf Dogaewka, 30 km nach Süd- Norden von Tajschet. Wurde auf der Station Tajschet befragt.
”Das war im Sommer, ich glaube im Juni, oder Juli. Starke Schläge, die Lampe wackelte in alle Richtungen. Wir dachten - ein Erdbeben. Es dauerte sehr kurz, etwa 1-5 Minuten. Es war am Abend, etwa um 8 Uhr abends, die Lampen leuchteten schon. Es war kein Lärm, nur das Beben. Man erzählte, dass der Meteorit in Tajga, bei Burgutsch hingeflogen ist.
Im Februar 1972 haben die Fedorowa S. P. und E. N Smetanina in der Umgebung von Kansk eine Umfrage durchgeführt.

5 # Nikolaew Fedor Michajlowitsch,1884 geboren. Ort der Umfrage und Beobachtens: Kansk.
”Das war im Frühling, am Sonntag. Es war ein schönes Wetter. Wir sind mit dem Boot gefahren. Plötzlich ist es in einem Moment schlecht geworden. Wir sind aus dem Boot ausgestiegen und in die Kirche gegangen, und dort war schon der Kronleuchter zu Ende. Wenn dies nicht zu Ende gewesen wäre, hätten wir den Stoß nicht gemerkt.“

6 # Grabtschenko Stepan Iwanowitsch, 1897 geboren. Punk des Beobachtens und der Umfrage: Stadt Kansk.

Seite 216

”Es war im Frühjahr 1908, etwa um 2 Uhr nachmittags. Wir haben im Garten gegraben. Es war klares Wetter. Im Garten waren Mutter und Kinder. Plötzlich hat sich alles verdunkelt, dann wurde es gelb, und dann kam ein starker Stoß. Dann kam der Wind. (Als es dunkel wurde, sind sie nach Hause gerannt). Das ganze Geschirr klirrte, und sie wurden in die Höhe geworfen. Dann sahen sie, dass die Waggons, die am Bahnhof standen, nach Norden umgefallen sind. Es wehte vom Südwesten. Dann war alles wie vorher. Am Abend war nichts mehr, und es hat angefangen zu regnen. Der Schlag war stark und das Schütteln auch. Zwei Waggon hat es fortgeweht. Ein starker Schlag. Und gleich ist es hell geworden. Erst war alles dunkel, und dann ist alles gelb geworden. Es wurde noch alles gelb vor dem Schlag.“

7 # Judina Anna Iwanowna, 1900 geboren. Punkt des Beobachtens: Dorf Miticha, Kanskij Bezirk, am Fluss Kurysch.
”Die Mutter mit dem Onkel wollten früh am Morgen zur Windmühle. Plötzlich kam irgendetwas hoch und dann ist es wieder hinter dem Kurysch herabgesunken. Es flog sehr gleichmäßig. Es gab keine Fünkchen. Der Körper hat sich nicht gespalten, er hat seine Form gehalten. Das sah aus wie eine feurige Strickgarbe, aber ohne Funken, es war eine Hitze (dass die Hitze war, hat sie mehrmals wiederholt). Ohne Schwanz. Es war rund.“ Als man fragte, ob es wie eine aufgeheizte Pfanne aussah, sagte sie: ”Ja, das sah ähnlich aus. Im ganzen Dorf ist es hell geworden. Nach dem Verschwinden hinter dem Horizont waren keine Geräusche. Es war still.“ Sie wurde in der Stadt Kansk befragt.

* * *

8 # Der Rentner Blinow G. T. hat in seinem Brief vom 7.4.1959 aus der Stadt Georgiewsk, Stawropolskij Bezirk an das Radiokomitee in Moskau geschrieben:

”Die Radiosendung hat mich auf die Idee gebracht, Euch alles mitzuteilen, was ich gesehen hatte und wurde gleichzeitig der Augenzeuge, also: ”An das Datum kann ich mich nicht mehr erinnern, aber ich habe in Erinnerung, dass es im Juni 1908 war. Zu diesem Zeitpunkt habe ich als Arbeiter in der Stadt Tscherjemuchowo gearbeitet (Irkutsker Bezirk). Ich habe mit den Studenten unter dem Dach, aber wo alles sehr übersichtlich war

(Ausnahme; über dem Kopf), gearbeitet.
Es war ein heller sonniger Tag mit ein bisschen bemerkbarem Wind. Es war ca. um 11 Uhr (Ortszeit). Plötzlich kam ein starker Orkan mit Pfeifen und Zischen. Blitzschnell kam eine Staubwolke hoch, es flogen Holzbretter, Stöcke, Erdstücke. Wegen dem Staub oben konnten wir nichts sehen. Es sind etwa 5-7 Minuten vergangen, und dann ist alles wieder still geworden, so, als wäre nichts gewesen. Nur oben hing eine trübe Staubwolke.“

Weiter erzählt der Verfasser die Geschichte, die ein Bevollmächtigter des Tulunskij Vollzugskomitees von einem Fuhrmann hörte. Alles, was den Orkan in Tscherjomuchowo betrifft, war nicht mehr im Brief geschrieben. Im Norden von Tulunskij Gebiet hat ein Kutscher dem Bevollmächtigten erzählt, dass im Jahr 1908, nicht ohne Gottes Willen sein Bruder mit der ganzen Familie verstorben (gefallen) ist. Von der ganzen Wirtschaft ist überhaupt nichts mehr geblieben.

„Eine unsehbar mächtige Kraft hat ganze Bäume gefällt, hat die Bergspitze abgetragen, und weiter 20-30 Werst entfernt hat an 3 Stellen der ganze Wald verbrannt. Viele Jahre später wurde gesprochen, dass zu diesem Ort ein Gelehrter zum Untersuchen des Tatortes kam, an der Mündung der Flüsse Tunguska und Enisej, also die Forschung von 3 Teilen des zerschlagenen Meteoriten. Möglich, dass es der Genosse Kulik war.“

Und weiter. Damit wollte er sagen, woher man anfangen sollte, den Sturz zu forschen., d.h., von Tuluna-Bergen, und von dort nach den Spuren vom Gespräch und dem Weg vom Bevollmächtigten gehen.“

Dieser Brief ist in der Beziehung charakteristisch, dass man aus diesem Beispiel sehen kann, wie klarer, definierter und realistischer die Aussagen in der Kriegszeit waren. In dieser Aussage, wie auch in der ganzen Reihe von anderen Aussagen, ist unklar, ob das alles einen Zusammenhang mit dem Tunguska Meteorit steht.

9 # Im Brief vom 25.08.1962 an Florenskij K. P., hat der Firsow aus Wladiwostok geschrieben:
”Im Laufe von einigen Jahren beobachte ich die Expeditionsarbeit zum Tunguska Meteorit. Leider bekomme ich nur die Zeitungen und Zeitschriften, aber auch nicht regelmäßig. Das hat mich schon immer interessiert, weil ich

auch selber ein Augenzeuge von diesem Kometen war. “Ein Besen”, so haben die Augenzeugen diese Erscheinung genannt. Mir war es peinlich an die Akademie der Wissenschaft der UdSSR zu schreiben, dass ich diesen ”Wunderbesen ”selber gesehen hatte. Und erst heute möchte ich von dieser Erscheinung mitteilen, wo und wie ich das alles sah. Vielleicht hilft Ihnen meine Mitteilung, um das Rätsel vom geheimnissvollen Neuankömmling zu lösen.

I

ch bin am 7.11.1901 im Dorf Tschauschewo geboren, Uljanowskij Bezirk. Mein Vater war damals Steinmetz. Über 30 Jahre hat er eiserne Brücken und Tunnels gebaut. Deswegen musste die ganze Familie ständig umziehen, vom Kaukasus bis nach Wladiwostok.

Im Winter 1908 war mein Vater, wie auch viele andere Steinmetze, auf dem Brückenbau an der sibirischen Eisenbahn, Station Klukwino, 100 km von den Gebirgen von Krasnojarsk. Der Ort war von der Station 45-60 km in Tajga entfernt. In Tajga lebten die Jäger.

Im Juni, 1908, genaues Datum kann ich nicht mehr sagen, ganz früh am Morgen wachte unsere provisorische Siedlung plötzlich auf. Es war ein komisches Geräusch, helles Licht im Himmel. Die Kleinen und die Großen, alle kamen raus und beobachteten irgendetwas Fliegendes im Himmel. Es flog der Siedlung entlang vom Südwesten nach Nord-Westen. Die Beleuchtung war sehr stark, man hörte starkes Getöse. Die Gläubigen knieten sich und fingen an zu beten, sie dachten es sei ein Weltuntergang. Dieses Wunder haben die Leute als ”Garbe ”genannt.

Der fliegende Meteorit sah wirklich wie eine Garbe aus, die zusammengebunden war, und viele Ruten kamen in alle Richtungen aus der Garbe heraus. Man konnte denken, dass der Meteorit nicht so weit oben war. Bei dem Flug kamen viele große Strahlen heraus, und diese Strahlen bildeten Streifen hinter dem Meteorit. Das konnte man mit bloßen Augen sehen. Den Meteorit konnten wir ca. 15 Minuten bis zum endgültigen Verschwinden beobachten. Nach unserer Meinung war die Geschwindigkeit nicht so groß. Als der Meteorit über unsere Bauhütten flog, hat er angefangen, sich zu zerstören. Seine Teile kamen ganz schnell herunter,

also, auf die Erde.
Diese Erscheinung mit dem Meteorit blieb bis heute bei mir in Erinnerung, abgesehen davon, dass ich erst sieben war. Meine verstorbenen Eltern haben viel davon geredet. Viele dachten, es sei der ”Bote vom Krieg.“

10 # Kotschergin Sahar Iwanowitsch, 1895 geboren, Weinwerk in 20 km von Kansk nach Südwesten. Wurde von W. Kotow und T. Sapegina im Dorf Dworez befragt.
”Ich war etwa 12-13. Saßen bei einer alten Frau. Sommerzeit, am Morgen. Sie trank den Tee. Der Tisch tanzte, und die Butter in der Butterdose spritzte in alle Richtungen.“

11 # Bokownikowa Pelageja Afanasjewna. Beobachtete in der Siedlung Igrul, 80 km von Krasnojarsk. Wurde von Gruppe A. P. Bojarskij und B. I. Wronskoj befragt. (1965)
”Ich war 12, vor dem deutschen Krieg. Wir sind auf Pferden geritten. Haben eine feurige Garbe gesehen, flog mit Lärm. Fast über uns. Flog wie ein Flugzeug heute. Flog seitlich. Wo er landete, nicht gehört.“

§ 13. OBERLAUF UND MITTELLAUF DES FLUSSES LENA

Die Umfragen, die von der Gruppe KSE durchgeführt wurden, wurden von A. P. Bojarkinoj und B. I. Vronskim im Jahre 1965 geleitet.

1 # Barakova Katharina Viktorovna, 1883 geboren. Beobachtungspunkt: Dorf Kondraschino, den Tschutschujsk abwärts, an der Lena, rechtes Ufer. Sie wurde in Kurja befragt. “Bald nach dem ersten Weltkrieg flog das Fass hinter dem Felsen. Es war am Tag, vor dem Mittagessen. Ein Pfeil ist gefallen, auf ihm waren Streifen verschiedener Farben. Später kam der Rauch. Ist hinter dem Felsen Zimbala gefallen. Als es geflogen war, hat es geknallt. Die Pferde knieten sich hin. Danach fingen sie an, die Soldaten zu versammeln. Das Fass war tatsächlich grün, und der Pfeil hatte verschiedene Farben. Nachdem das Fass gefallen ist, ist der Pfeil herausgekommen. Der Rauch war wie aus dem Dampfer. Es sah genau aus, wie ein Fass, und nicht eine Garbe.“ Nach den Vermessungen 1967, ist der Azimut der Richtung von Kondraschino bis zum Felsen Zimbala 315°, die Winkelhöhe des Felsens 4°. Wenn die Augenzeugin sich mit den Zeiten nicht irrt, dann hat diese Beobachtung keine Beziehungen zum Tunguskameteorit.

2 # Penigina Haritina Micheewna, 1894 geboren. Den Beobachtungspunkt in Grebni, 2 Kilometer von Tschutschujsk, auf dem Fluss Lena. “Der Vater baute das Haus dem Popow A. G. Als sie es sahen, sind sie sofort vom Dach heruntergestiegen. Es sind drei Schläge gewesen, nacheinander. Erst erschien etwas Dunkles an dem Ort, wo die Explosionen waren, und später - die lauten Schläge. Es war den Explosionen ähnlich, als wenn das Eis bei uns auf dem Fluss zerreißt, aber lauter. Am meisten haben wir den Schreck vom Donner bekommen. War sehr stark, dort, wo er (hinter dem Gebirgsrücken) gefallen ist. Es ist ein Reiter auf dem Pferd angekommen und sagte, dass er auf der Erde den leuchtenden Gegenstand sah.“ (Die Frau ist flink, beweglich und jungaussehend, sie raucht, hat gute Sehkraft und ein gutes Gedächtnis. Wurde in Podwoloschino befragt.)

3 # Jarygin Vitaly Ivanovich, 1900 geboren. Beobachtungspunkt: Dorf Olonzowo, auf dem Fluss Lena, 35 Kilometer von Kirensk aufwärts.
War schon lange her, erinnert sich mit Mühe. „Mit dem Vater fuhren Paare auf dem Kreisweg pflügen. Fuhren nach Westen. In Westen hat es sich verdunkelt, etwas hat gekracht. Das Pferd wurde abgerissen, ist fortgelaufen. Etwas war schwarz, feurig, irgendein Knacken. Stärker als Donner. Sahen den Glanz, etwas funkelte. Der Rauch war wie der Schwanz, der sich weit gestreckt hat.

Flog nach dem Norden oder nach Nordwesten.“ Ist in Preobraschenka befragt worden.

* * *

Die KSE hat 1967 die umfangreichen Umfragearbeiten unternommen, schickte in verschiedene Orte einige Gruppen.
Die erste Gruppe (N. V. Lukina, L. E. Epiktetova und P. G. Djad'kov) befragte auf dem Fluss Lena von Ust-Kuta bis nach Witim und vom Witim bis nach Bodaibo. Hier sind die Ergebnisse.

4 # Izmajlov I. A., 1893 geboren. Beobachtungspunkt: Kozlowo (bei Werchowensk)
“Es war vor dem ersten Weltkrieg. Es flog etwa um acht Uhr. Fuhr auf die Arbeit mit den Pferden. Es flog den Fluss Lena entlang von Osten nach Nordwesten. Erst klein, wie ein Stern. Man sah Funken, es strahlte nicht. Flog schneller als ein Flugzeug. Ein Laut war, wie aus dem Werkzeug: jene - tu-tu. Es fiel wie aus dem Maschinengewehr, und später krachte es. Es waren 3-4 Schläge, die Erde bebte. Ein Berg wurde umgekippt und ist auf den anderen Berg in Turchansk (anderes Mal sagt: auf Tunguska) gefallen. In Kozllowo wurde die Suche organisiert, dort ist auf dem Berg der Meteorit gefallen, alles ist verbrannt, es ist eine Grube, ein See. Im Meteorit sind die Kostbarkeiten.“ Ist in der Mama, am Fluss Witim befragt worden.

5 # Saddunowa Walentina Petrowna, 1886 geboren, Beobachtungspunkt: CSkoknino (40 Kilometer von Orlinga der Lena aufwärts).
”Vor 60 Jahren, im Sommer, wurde der Himmel geöffnet. Wir kamen am Abend vom Mähen. Wie ein Trog, hell - hell. Flog der Lena entlang (zeigt von der Hand von S-O nach N-W). Im Himmel bildete sich eine weiße Furche, wie jetzt von den Flugzeugen.“ Wurde in Ust-Kut befragt.

6 # Kasatkin Nikita Pawlowitsch, 1894 geboren. Beobachtungspunkt und Ort Umfrage: Dorf Bolochnja (neben Ust- Kut) am linken Ufer der Lena.
“Der Vater arbeitete auf der Strasse, ich war auch dabei. Der Weg am Ufer der Lena. Plötzlich hinter dem Felsen: ”У-у-у.“ Die Männer haben sich erschrocken.

Dachten, der Felsen ist von der Hitze explodiert. Die Explosion war riesig, wie die Geschosse aus dem Schießgewehr, 2 Mal. Den Felsen konnte man nicht sehen, es war alles mit Rauch zugedeckt. Die Alten dachten, dass in der Nähe etwas explodiert ist.“
Die Richtung vom Bach, wo der Weg gebaut wurde, bis zum Felsen 345°. Die ganze Nordseite ist von den Bergen von Höhe 15° geschlossen. Doch gibt es keine Überzeugung, dass diese Aussage auf den Tunguskameteorit bezogen ist.

7 # Tirskaja A. P., 1898 geboren, Beobachtungspunkt Dorf Tira, wurde in der Stadt Bodajbo befragt.
“Waren die Gespräche über den Besen. Flog vorbei. Ist nach Westen fortgeflogen. Vorne flog der Kopf, hinten die Funke.“

8 # Epifova A. E., 1888 geboren Beobachtungspunkt: Skobelskoe, wurde in Bodaibo befragt.
“Als ich 20 Jahre alt war, waren die Gespräche, dass der feurige Vogel flog, dabei Funken rundherum sprühte. Es war Sommer.“

9 # Ljutikov Michael L'vovich, 1893 geboren, Beobachtungspunkt: Kirensk, dort ist er auch befragt worden.
“Während des Fallens des Meteorits lebte ich nicht weit von diesem Haus. Badete im Fluss mit den Buben. Das Wetter war höchstwahrscheinlich klar. Plötzlich haben wir eine anständige Explosion gehört, haben zu jener Seite angeschaut, haben dort gesehen, wo der Berg endet und der Wald beginnt, die hell - rosige Wolke. Dann ist ein Wolkenklumpen erschienen. Die Jungen haben sich entschieden wegzulaufen, da sie dachten, dass das Gewitter kommt. Die helle - rosige Wolke war nicht lange, der Klumpen auch. Dann hellte alles auf. Es waren drei Explosionen. Die ersten stärker, wie der anständige Donner, dauerte 3-4 Minuten. Die Erde bebte nicht (erinnert sich nicht).“
Das Azimut der Wolke auf dem Horizont 346°-348°. Die Winkelhöhe der Wolke auf dem Horizont 3°-4°. Die Winkelhöhe des Klumpens der Wolken – 6°.

10 # Chudinova Maria Aleksandrovna, 1897 geboren, Beobachtungspunkt: Dorf Saltykowo, wurde in Kirensk befragt.
“Ich war noch klein, sah nichts, aber andere sahen. Die Mutter hat gesagt, dass sie die Garbe des Feuers sah, der hinter dem Podosinowy Bach bei Podkamenny Felsen gefallen ist (Vertiefung oberhalb von Podkamenny Felsen).“ Ihre Schwester fuhr den Mist im Karren, als die Explosion geschehen sind. Sie erschrak sich, die Pferde auch.
Sie kehrte mit dem Mist zurück.

Seite 223

Anmerkung: die Berge haben eine Höhe nach Nordwesten von 10°.

11 # Tschudinow Innokentij, 1897 geboren, Beobachtungspunkt: Dorf Alymowka, wurde in der Stadt Kirensk befragt.
“Hörten den Laut, wie eine Explosion. War frühmorgens.“ Die Richtung 330°-340° (nach der Aussage mit der Hand gemessen).
“Im Haus wurde nichts geschüttelt. Es gab viel Gespräche danach.“

12 # Vostretsov I. G., 70 Jahre. Beobachtungspunkt: Dorf Podjelnik (54 Kilometer unterhalb als Kirensk).
“Arbeitete auf dem Feld, fuhr den Mist. Plötzlich ein lauter Schlag, stark, später zwei schwächere. Ein Erdbeben gab es tatsächlich nicht (obwohl er sich nicht genau erinnert).“ Das Azimut der Richtung der Laute 360°. Die Winkelhöhe der Berge von jener Stelle wo er pflügte: 7°-9°. „Später, schon nach dem Fallen des Tunguskameteorits, kam zu uns ein Mann aus der Mongolei an und sagte, dass der Tunguskameteorit niedrig über die Mongolei flog, hat den Wald auf vierzig Kilometer ausgerissen, flog dort nach Westen.“

13 # Korzinnikova U. V., 1897 geboren. Beobachtungspunkt: Tschuguewo (ist 60 km unterhalb Kirensk den Fluss entlang). Wurde in Alekseewskij Zaton befragt.
“Ich war 12. Es flog am Tag, am Sonntag, im Juni. Wir haben Abendbrot gegessen und sind spielen gegangen. Ein ganzes Fass mit Feuer flog. Rot, wie die Sonne, man konnte es sehen. Die Form - ein grosser Haufen. Wie eine Hanfgarbe. Breit wie ein Fass. Keine Schößlinge, ovale Form. Es war kein Rauch hinter ihm. Ein reines Feuer.“ Erinnert sich an keine Laute, tatsächlich flog es leise. Es sollte die Lena auf 5km unterhalb der Dörfer überqueren.

14 # Tarakanova V. V., 1893 geboren. Beobachtungspunkt: Tschuguewo, ist im Dorf von Petropawlowsk befragt.
“Hörte, dass etwas im Nordwesten zerriss. Es war im Juni, zur Heuernte, vor dem Mittagessen. Es war ein klarer Tag. Einige Explosionen waren länger als 5 Minuten, vielleicht eine halbe Stunde.“ Das Azimut der erwähnten Richtung zur Stelle der Explosion 285°.

15 # Agafonov N. V., etwa 80 Jahre alt. Beobachtungspunkt: Tschetschujsk.
Wurde in der Stadt Bodaibo befragt.

Seite 224

“Ritten auf dem Pferd, hörten eine Explosion wie ein Bombenangriff. Drei Schläge vom Westen.“

16 # Penigin V. K., 1893 geboren, Penigina E. A., 1894 geboren. Beobachtungspunkt: Kondraschino, am rechten Ufer der Lena.
“War ein Bube, wir brachten den Mist auf die Felder. Fuhren mit einer Frau auf dem Leiterwagen vom Feld. Die Dörfer waren der Strömung nach oberhalb. Konnten gut sehen, wie der feurige Körper vorbeiflog. Lang, wie ein Flugzeug ohne Flügel, wie eine Garbe. Lang wie ein Flugzeug. Flog hoch, wie ein Flugzeug. Schneller als ein Flugzeug, 2-3 sek. (unsicher). Der Körper war rot, wie das Feuer, wie die Tomate. Am Ende des Körpers weniger (auf die Frage über die Farbe). Es gab keinen Rauch, auch keine Spur. Der Laut kam 10-15 min. später (der Alte). Es krachte sofort (die Alte). Der Laut war lange, es war grausam, der Laut war stark, als ob ein Felsen nebenan sprang, dachten, dass es direkt hinter dem Fluss gefallen ist. Ist neben dem Felsen Zimbela, links verschwunden. Flog vor dem Felsen, ungefähr auf 1/3 niedriger als der Gipfel. Von der Zimbela flog es heftig 2 km nach rechts, sehr heftiger Winkel eben. An jener Stelle, wo es verborgen wurde, war nichts sichtbar. Es sank nicht, flog horizontal. Der Körper flog ohne Lärm. Es war in der Mitte des Tages, der Tag war schön. Kam von der Seite von Wischnjakowo (4 Kilometer der Strömung nach unterhalb) am linken Ufer.“ Der Alte hat mit der Hand die Richtung des Flugs - Azimut 285° - gezeigt. Wurden in Kirensk befragt.
Eine Anmerkung: Im Bezirk des Dorfes Kondraschino am linken Ufer des Flusses Lena eines Berges mittlerer Höhe, fast in der Höhe des Felsens der Zimbela, der in den Fluss hineingeht. Die Winkelhöhe des Felsens bei der Beobachtung aus Kondraschino 4°. Das Azimut der Richtung aus Kondraschino auf die Zimbeln 315°.

17 # Barakov N. L., 1895 geboren. Der Beobachtungspunkt: Kondraschino.
„Ich war etwa 12-13, 1909, am 13. Juli. Es war am Morgen. Wir haben die Pferde gefüttert, es sollte die erste Fahrt sein. Fuhren etwa um 6-7 Uhr morgens. Es flog eine feurige Wolke, rot, senkte sich bereits. Links vom Felsen Zimbela, ist in Richtung Tungusska weggegangen. Wir waren etwa 300 Meter hinter dem Dorf. Es war nach dem Regen, die Sonne schien. Es war kein Donner. Flog von Südosten nach Nordwesten (hat mit der Hand gezeigt. Man sagte, dass eine Flamme war, aber dass sah er selber nicht. Den Umfang des Körpers, wie die volle Sonne zur Morgenröte. Ähnlich einem Flugzeug ohne Flügel. Die Farbe, wie die rote Morgenröte, man konnte es sehen.
Aus dem alten Dorf, was 1,5 Kilometer höher der Zimbala ist,

war sichtbar, dass es links des Zimbala gefallen ist. Flog höher als die Hälfte der Zimbeln, horizontal, parallel zum Wald.“ Wurde in Alekseewskom Zaton befragt.

18 # Gladkih S. A., etwa 70 Jahre. Beobachtungspunkt: Dorf Wischnjakowo (ist oberhalb von Petropawlowskoe).
“Ich sah und hörte nichts, aber man erzählte, dass eine feurige Garbe flog.“

19 # Lychin A. H., 1889 geboren (blind, hört schlecht, liegt im Bett). Beobachtungspunkt: Dorf Lychino (zwischen Wischnjakow und Petropawlowskoe, ist um 3 Kilometer höher als das letzte).
“Fuhr den Mist auf die Wiese, auf meine Waldparzelle beim Fluss. Bin nicht weit vom Dorf weggefahren, aus dem ersten flachen Talkessel heraus. Ein feuriger Körper ist von rechts über dem Gebirgsrücken vorbeigeflogen. Der Form nach ein feuriger Streifen, wie eine Garbe. Die Funken von ihr spalteten die Kiefer auf dem Berg. Ich war etwa 16 Jahre alt. Fast am Mittag. Es krachte. Später fuhren wir, um die zerstörte Kiefer zu sehen, die gespaltet worden war. Vom Felsen auf dem Bergrücken ist er abgeflogen, flog höher als der Grat. Die Länge war tatsächlich größer als ein Flugzeug. Die Breite war tatsächlich breiter als ein Flugzeug. Flog über dem Bergrücken, nicht höher und nicht niedriger. Sah durch die Waldlichtung zwischen den Dörfern (wie es fiel).“ Wurde in Zacharowka befragt. Azimut des Flusses 45°, bemerkte den Körper niedriger als das Dorf, ist höher als das Dorf weggegangen. Die Winkelhöhe des Felsens aus Zacharowo 5-6°. Der Bergrücken hat dieselbe Höhe wie der Felsen, nur ist er vorwärts zum Fluss gestellt.

20 # Kobelev V. P., 1900 geboren. Beobachtungspunkt: Zacharowka (schließt sich an Petropawlowskij an flussaufwärts).
“Sah, wie es flog (zeigt nach Nw). Wir spielten, sahen es nur einen kurzen Augenblick. Der Donner kam nach 15-20 Minuten nach dem Fallen. Ich war früher Jäger. Mehrmals ging ich zur Tungusska. Zwischen den Flüssen Piljuda und Itschera entdeckte ich, dass der Wald streifenweise ausgerissen war. Das erste Mal sah ich es 1915, als auf den Bäumen noch die Rinde war, d. h. vor 4 Jahren war das Ereignis. Der Ausfall erstreckt sich ungefähr von West nach Ost. Die Länge war ca. 5 Kilometer, die Breite ca. einen halben Kilometer (die Angaben nennt er unsicher). Die Oberläufe der Piljuda und Itschera kommen nahe zu Tungusska heran. Der Ausfall ist in Taiga in 150 Kilometer von Lena. Früher gingen dort Tungusen entlang, von ihnen habe er über das Fallen zum ersten Mal gehört. Das Fallen auf gleicher Seite, wenn man vom Süden kommt.“ Ist in Petropawlowskoe befragt worden.

21 # Egorov T. T., 1893 geboren. Beobachtungspunkt: Petropawlowskoe.
“Ich war 10. Ich war mähen gegen Abend. Es flog ein feuriger Körper ovaler Form (Azimut 345°), wie ein Rohr. Zum Schwanz hin dunkler, fast wie beim Sonnenuntergang. Ist kaum dicker als der eines Strahlflugzeuges. Die Länge 4 Meter (die Länge des reaktiven Flugzeuges hat der Augenzeuge mit zwei Metern bewertet). War unten beim Fluss. Die Höhe des Körpers 6° (hat er mit der Hand aufgezeigt). Hat den Körper zum Ende des Flugs bemerkt. Es war kein Lärm. Das Wetter war trüb. Ist oberhalb vom Dorf gefallen. (Zacharowo wurde mit Petropawlowskoe zusammengelegt, liegt flussabwärts. An der Stelle des Fallens war nichts zu sehen (die Höhe des Berges daneben 5°).“ Wurde in Alexadrowskij Zaton befragt.

22 # Nemytyschew Nikita Gawrilowitsch, 1895 geboren. Beobachtungspunkt: Dorf Orlowo, am Fluss Lena (1 Kilometer unterhalb von Petropawlowsk). Wurde in Kirensk befragt. “Lebten auf dem Feld Petruschinskoe. Erst gab einen Donner. Es flog eine erhitzte Kugel, die dann verschwunden ist. Die Kugel war schwarz. Flog hoch. Es war am Nachmittag. Es gab Wolken. Flog über den Bergen. Es war sofort eine Explosion, später flog die Kugel.“
Die Anmerkung: erinnert sich schlecht, verwirrt.

23 # Kiselev I. K., 1894 geboren. Der Beobachtungspunkt: das Dorf Sploschino (am rechten Ufer, ist im Dorf Mironowo befragt worden.
“War noch jung, rannte mit den Jungs. Eine Garbe flog. Es läuft ein Grat dem Fluss Peljuda (am linken Ufer der Lena) entlang. Läuft nach Norden vom Dorf (am entgegengesetzten Ufer ist ein kleines Dorf, die Piljuda mündet unterhalb der Dörfer ein). Die Garbe war grösser als der Mond. Von unten ging sie nach oben nach der Strömung der Lena, kaum schräg. Über den Bergen war sie hoch. War höher als der Berezowka, wo der Grat verläuft. Die Farbe wie bei einer Garbe, die Funken flogen, wo die Ähren bei der Garbe sind. Es war kein Gepolter.“ Die Richtung zeigt Übereinstimmungen mit anderen Aussagen auf.

24 # Karelin A. N., 1890 geboren. Der Beobachtungspunkt: das Dorf Sploscjino, wurde in Witim befragt.
“1908 hörte ich zuerst kleine Schüsse, ein halbes hundert Stück. Später, als es zur Erde näherkam, so wurden sie lauter, auch ein halbes hundert Schüsse. Die Stärksten waren 10-15. Im Dorf sahen wir eine feurige Flamme. Dachten, dass es im benachbarten Dorf gefallen ist, gingen

auf die Suche, haben aber nichts gefunden.“

25 # Bogorodnikov F. V., 1888 geboren. Beobachtungspunkt: D. Puschino (Das Dorf existiert nicht mehr), war zwischen Mironowo und Sploschino gelegen.
“War etwa 18. Gegen Abend schuftete ich auf der Insel. Sah nichts, aber hörte, wie es krachte. Der Alte nebenan hat den Gemüsegarten gebaut, ist herbeigelaufen und fragte: ”Was ist los?” Es krachte einmal. Es gab keine Wolken, und der Himmel war ein wenig zugezogen.“ Der Punkt der Umfrage - Kirensk.

26 # Malysheva D. E., etwa 70 Jahre alt. Beobachtungspunkt: Dorf Mironowo.
“Sah nichts, aber die Alten erzählten, dass eine feurige Garbe flog, der Geist mit dem Feuer.“

27 # Malysheva D. E., 1870 geboren. Beobachtete im D. Mironowo, wo sie auch befragt worden ist.
“Als ich jung war, sah ich die feurige Garbe. War am Abend auf den Gesellschaften der Frauen, glaube, zum Neujahr wahrgesagt. Die Hütte war 60 Jahre alt. Eine ist nach Hause gegangen und plötzlich hat sie den feurigen Körper gesehen. Die Form, wie eine Garbe zugebunden, vom Schwanz flogen die Funken, wo die Ähren sind. Auf beiden Seiten kleine Flügelchen. Bis zum Ende habe ich nicht zugesehen, erschrak, hielt mich an einem Fass fest, habe mich hinter ihm verborgen. Es flog durch den Fluss, ungefähr von den Bergen am entgegengesetzten Ufer (die Richtung des Flugs - Azimut 270-280°). Flog hoch und sank.“
Das Dorf am linken Ufer, die Hütte am oberen Ende des Dorfes, und das Haus stromabwärts. Die Aussage ist im Sinne der Beziehung zu Tunguskameteorit zweifelhaft.

28 # Mihajlova M. A., 1902 geboren. Der Beobachtungspunkt: das Dorf Mandra (zwischen Dorf Mironowo und Itschera. Jetzt gibt es kein Dorf mehr).
“Sah nichts, aber man erzählte, dass feurige Schlangen flogen.“ Wurde im Dorf Мироново befragt.

29 # Malysheva K. V., 1885 geboren. Beobachtete im Dorf Itschera. Wurde im Dorf Darjino befragt. (ist 1,5 Kilometer unterhalb von als Mironowo).
“Als ich noch eine junge Frau war, etwa 22 Jahre alt. Im Sommer (im Frühling?), am Abend, es dämmerte. Es flog hoch, wie von oben. Wie ein Flugzeug abgerundet, aber die Flügel waren nicht zu sehen. Der Kopf gross, rot, und hinten etwas schmaler. Flog gerade der Strasse entlang.

Die Alte war krank, lag im Sterben, und er ist in den Gemüsegarten gefallen. Die Leute kamen hergelaufen, aber nichts war dort.“

30 # Okrugin I. F., 78 Jahrealt. Der Beobachtungspunkt: das Dorf Korschunowo, ist in der Siedlung Witim befragt worden.
“Sah der Meteorit. Es war im Sommer, es schien warm gewesen zu sein. War etwa 20.“ An die Tageszeit erinnert er sich nicht, aber es war hell. „Flog weit, höher der Lena nach Nordwesten.“ Genau erinnert er sich, dass er die Lena oberhalb Korschunowo überquert hat. „Der Meteorit kam hinter dem Grat heraus.“ Die Winkelhöhe des Fluges 10° (hat mit der Hand gezeigt. „Die Farbe ist feurig. Länglich, ca. 10 Meter. Flogen ähnlich einem Funke. Laute hörte niemand. Der Himmel war rein. Flog schneller als ein Flugzeug (der Alte ist taub, erinnert sich schlecht).“

31 # Der Emelianov C. E., 1898 geboren. Der Beobachtungspunkt: das Dorf Korschunowo.
“Selber hat er nichts gesehen, aber die Mutter. Fuhren aus Korschunowo nach Mutino (flussaufwärts). Es flog eine feurige Garbe. Wann es war - kann mich nicht mehr errinnern.“

32 # Okrugin F. V., 1884 geboren. Beobachtete im Dorf Korschunowo.
“War schon verheiratet, heiratete mit 25 Jahren. Ich war etwa 30 Jahre alt. Es flog eine feurige Garbe. Das ganze Dorf ist auf die Straße hinausgesprungen. Es war am Abend. Flog rasch, hoch. Flog nach unten der Lena entlang, und später ist es nach Bodaibo eingebogen. Länglicher Körper, aber nicht stark. Grösser als die Sonne.“

33 # Leonov M. E., 1900 geboren. Beobachtete in der Stadt Bodaibo, und ist dort ist er befragt worden.
“War etwa 7 Jahre. Es flog der Meteorit, flog einen Bogen (hat im Punkt mit Azimut 295°, die Winkelhöhe 9°, das Azimut des Abganges 250° bemerkt). Die Kugel war feurig, die Farbe des Feuers, war kleiner als die Sonne. Mit dem Schwanz in der Form einer Zunge, der Schwanz ging nicht nach hinten, sondern mehr seitlich. Flog 2-3 Minuten. Die Form des Kopfes war nicht ganz rund.“

34 # Shatov G. V., 1899 geboren. Beobachtungspunkt: Alexandrowskij Priisk (65 Kilometer nach Osten von Bodaibo).
“War 1908 auf der Mine Alexandrowskom. Eine feurige Schlange kam vorbeigeflogen, aber habe selber nichts gesehen.“ Wurde in Witim befragt.

Seite 229

* * *

Noch eine Gruppe KSE führte in Juli 1968 die Umfragen in den Punkten, die am Fluss Lena zwischen den Städten Kirensk und Zigalow gelegen sind, durch. In den Bestand der Gruppe traten A. N. Golubev, T. A. Krylov und L, N. Chernoivanova ein.

35 # Iwanow Agrafena Nikiforovna, 1891 geboren. Beobachtungspunkt: Ust-Kirenga, der Fluss Kirenga.
Bei der Umfrage hat mitgeteilt, dass im Sommer, am Abend, sah die feurige Schlange. Flog von oben nach unten dem Flus sKirenga entlang, genug schnell, schneller des Flugzeuges. Ist in das Bor gefallen. Die Form des Körpers ähnelte sich der feurigen Schlange, vorn - breit, weiter - eng. Erinnert sich gut an die Funken. Man konnte es sehen mit bloßem Auge. Ist in D. Makarowo befragt.
Die Anmerkung: oft verwechselt mit dem Fallen des Körpers, das nach der Heirat flog. Einige anderen Bewohner erzählten über das Fallen von 1935.

36 # Burkova Tatiana Vasil'evna, 1896 geboren. Beobachtungspunkt und Punkt der Umfrage – Dorf Kriwoschapkino, 10 Kilometer oberhalb von Kirensk am Fluss Lena entlang.
“War Mähen. Der Tag war heiß aber nebelig. Am Tag kam von Osten ein feuriger Planet, es gab mehrere Sonnen, aber man konnte es mit bloßem Auge sehen. Die Form des Planeten: rund. Ging niedrig über dem Horizont vom Osten. Ging leise, nicht schneller als ein Flugzeug. Es war ein helles Licht, kein Donner. Dachten, dass es der Weltuntergang ist, wenn der Planet fallen wird.“

37 # Hohlachev Nikolai Prohorovich, 1879 geboren.
Hat im Dorf Kriwoschilowo den Flug des Körpers beobachtet. Seinen Worten nach hatte der Körper die Form eines Kugelblitzes, blitzte mit Fünkchen. „Flog sehr hoch und ist weit hinter dem Horizont fortgeflogen.“ Der Winkel des Flugs - ungefähr 25° zur Oberfläche der Erde. Die Richtung - von Südosten nach Nordwesten. „Ein Lärm war doch fast nicht hörbar.“ Wurde im Dorf Poworoty befragt.

38 # Odnokurtsev Alexej Andreevich, 1893 geboren. Beobachtungspunkt und Punkt der Umfrage – D. Kudreno, ist 28 Kilometer oberhalb von Kirensk an der Lena.
“Lebte die ganze Zeit hier. In 1908, am 18. (nach dem alten Kalender) waren im Gremjatschem Wald, 10 km von Kudrino entfernt, brachten das Holz. Etwa um 11 morgens

haben sie sich zum Essen versammelt. Es war ein heller sonniger Tag. Plötzlich haben wie am Himmel auf Seite der Sonne (von Süden nach Norden) den fliegenden Knäuel gesehen. Er flog über den Horizont mit höherer Geschwindigkeit als ein Flugzeug. In der Luft war er nicht länger als eine Minute. Bewegte sich lautlos. Der Knäuel war viel größer als die Sonne. Der fliegende Planet leuchtete so, dass die Sonne nicht sichtbar war. Der Vorderteil des Planeten war viel größer und trüb. Der hintere Teil - der Schwanz, war sehr hell, durchsichtig. Der Schwanz wurde zum Schluss schmaler. In der Minute, nachdem er hinter dem Horizont verschwunden war, folgten drei Schläge. Der erste war stärker (das Pferd ist gefallen), die folgenden waren schwächer. Der Knäuel hinterlies keine Spuren.“

39 # Schaposchnikow Minaj Michajlowitsch, 1894 geboren. Beobachtungspunkt und Punkt der Umfrage – D. Lazarewo, 50 Kilometer oberhalb Kirensk der Lena entlang.
“Beobachtete den Körper, der von Südosten nach Nordwesten flog. Ähnlich einem Auerhahn (die Farbe schwarz). Von ihm flogen brennende Funken, feurige Pfeile. Flog nicht hoch. Es gab keinen Schwanz und es blieb nichts übrig. Den Stoß vom Fallen hat er nicht bemerkt.“

40 # Monakov Iwan Semenovich, 1895 geboren. Beobachtungspunkt und Punkt der Umfrage – D. Balaschewop, 83 Kilometer oberhalb Kirensk der Lena entlang.
Als er 13 Jahre alt war, im Sommer, ging er auf das Feld. „Es war lange vor der Heuernte, irgendwo in der Mitte Juni (nach der alten Zeitrechnung). Hörte den Lärm und das Getöse.“ Als er zu den Arbeitern Shestakov I. Z. und Teterin S. W (leben nicht mehr) auf das Feld kam, so haben sie erzählt, dass am Himmel ein ”Besen ”, fast über den Horizont flog und wurde hinter dem Grat verschwand. „Nachdem der ”feurige Besen” verschwunden war, wurden Explosionen gehört. Es waren einige, die erste war stärker.“

41 # Choroschew Sawa Kuzmitsch, 1885 geboren. Beobachtungspunkt und Ort der Umfrage - das Dorf Makarowo, 84 Kilometer höher vom Kirensk nach Lena entlang.
“War etwa 20 Jahre. War auf dem Feld, ernte das Korn. Es war die Zeit des Mittagessens, als eine riesige feurige Kugel die Sonne verdunkelt hat. Er flog vom Süden nach Norden, sehr schnell, es war viel schneller als ein Flugzeug, flog hoch über der Erde.“ Eine Spur von ”dem Planeten” hat er nicht bemerkt. „Weder eine Explosion, noch Erdbeben konnte man hören. Die Weiber jammerten, dass die Sonne gefallen sei.“

Seite 231

* * *

Im Sommer 1969 hat die KSE die Befragungen wieder durchgeführt. Eine der Gruppen (K. V. Soldatenko und V. Chudaev) hat die Umfragen in den Punkten am Fluss Lena von Witima bis Njui und auch am Bodaibo und an den nahen Fundgruben durchgeführt. Es sind etwa 140 Augenzeugen befragt worden. Hier sind nur die mehr oder weniger glaubwürdigen Aussagen aufgeführt.

42 # Potapov Ljumpeja Samojlovna, 1882 geboren. Beobachtungspunkt: D. Kazimirowo, Bezirk Ust'-Kutskogo, 100 Kilometer von Kirensk den Fluss Lena aufwärts.
“Ich war ca. 20, schon verheiratet. Sah eine feurige Garbe. Das Haus wurde auf dem Floß an einen anderen Ort befördet. Schon in der Nacht, etwa um 5 habe ich das helle Licht gesehen. Es flog hoch, fast über dem Kopf. Ich fürchtete, dass es auf das Floß fällt und es untergeht, aber der Körper hat die Lena etwas weiter vorne überquert. Hinter dem Körper waren starke Funken. Flog, wie ein Flugzeug, aber ohne Töne.“ An die Größenverhältnisse erinnert er sich nicht. Nach der Helligkeit war der Körper schwächer als die Sonne. Sank von rechts nach links. Der Punkt der Umfrage - die Stadt Bodaibo.

43 # Dobrynin Maria Germogenovna, 1886 geboren. Beobachtungspunkt: die Stadt Kirensk, am Fluss Lena.
Erinnert sich, dass noch vor dem ersten Weltkrieg eine feurige Flamme im Himmel flog. Das war am Abend, die Sonne senkte sich schon. Sie schwamm in dieser Zeit auf dem Boot. Die Umrisse des Körpers waren unklar, nur eine Flamme flog, und dahinter ein Funke, die genaue Größe konnte sie nicht angeben. An den Lärm erinnert sie sich nicht. Sie hat keine Säulen gesehen. Es war keine Luftwelle oder Klirren der Fenster. Der Körper flog niedrig. Die Helligkeit - wie die Sonne. Die Geschwindigkeit - wie ein Flugzeug. Punkt der Umfrage - das Dorf Peleduj.

44 # Iwanow Elena Nikiforovna, 1889 geboren. Beobachtungspunkt: das Dorf Karam, am Fluss Kirenga. „Sah nichts, aber einmal sind die Kinder in die Hütte mit einem Schrei herbeigelaufen, dass im Himmel eine feurige Dose fliegt, und hinten sind Funken. Sie hat nicht geglaubt, und als sie rauskam, war nichts mehr zu sehen. Aber später erzählten die Nachbarn dasselbe. Es war mitten im Sommer. Flog gegen die Strömung in Bezug zum Fluss Kirenga. Aber war schon irgendwo vor dem zweiten Krieg, in den 30-en, und einige Kinder waren schon erwachsen. (Und, vielleicht, erinnert sich an ihre Schwestern und den Bruder?).“ Der Punkt der Umfrage das Dorf Peleduj.

45 # D'jakonov Wassily Vasil'evich, 1900 geboren. Beobachtungspunkt: das Dorf Tschuguewo, 50 Kilometer unterhalb Kirensk der Lena entlang.
„Im Kinderalter (etwa 10 Jahre alt) kam am Himmel etwas Feuriges, vorne einem Geschoss ähnlich, und hinten - Funken. Flog von Süden nach Norden, hoch.“ Der höchste Punkt der Trajektorie – 65°. Sank von rechts nach links. Die allgemeine Winkellänge ungefähr, 15°, der Kopf - kleiner als die Sonne. Ist hinter den Horizont ruhig weggegangen, hat keine Säulen gesehen, eine rauchige Wolke sah er auch nicht. An den Lärm und anderer Laute erinnert er sich nicht. War im Sommer vor dem Mittagessen. Das Wetter war windstill, klar. War auf dem Feld, fuhren Mist. Eine rauchige Spur hinter dem Körper war auch nicht sichtbar. Ein Aufflammen an der Stelle des Verschwindens gab es nicht. Flog schneller als ein Flugzeug.
Der Punkt der Umfrage - die Insel Polowinny (22 Kilometer von der Stadt Lensk flussaufwärts). Früher befragte ihn Kulik im Jahre 1929. Hat über den Meteorit nichts gelesen.

46 # Akulov Innokenty Afanas'evich, 1888 geboren. Beobachtungspunkt: Dorf Darjino des Bezirkes Kirenskogo, Fluss Lena, 120 Kilometer unterhalb vom Fluss von Kirensk, 1 Kilometer unterhalb von Meronowo, am linken Ufer von Lena. Das Alter war zur Zeit der Beobachtung um 18 -19 Jahre, noch vor dem ersten Weltkrieg, unverheiratet.
„Es war im Sommer, in den ersten Tagen im Juli, am Abend, die Sonne ging schon unter. Saß auf der Bank vor dem Tor. Das Wetter war windstill, leise, plötzlich fliegt eine Garbe aus Feuer am Himmel. Die allgemeine Winkellänge 14-15°. Sank von links nach rechts. Nach der Form - länglich, die Länge ist 3-mal größer als die Breite. An die Lage der Sonne erinnert er sich nicht. Während des Flugs war der zischende Pfiff im Laufe von einer halben Minute ungefähr hörbar. Der Laut bewegte sich zusammen mit dem Körper. Viele Bewohner im Dorf sahen den Flug. Man sagte, es gänge zum neuen Krieg. Man hat auch erzählt, dass sie die starken Donnerschläge, wie die Explosionen hinter dem Berg neben ihrem Dorf hörten. Das Wetter war klar, Donner konnte nicht sein. Die Männer waren erschrocken, dass die Japaner wiederkommen. Die Laute waren in Westen oder Nordwesten zu hören. Aber diese Explosionen kamen etwas später, als der Flug des Feuers im Himmel, etwa um 2 Jahre später.“ Der Befragte verband diese zwei Ereignisse miteinander auf unzulängliche Weise. Den Punkt der Umfrage - die Mine Kjachta (von Bodaibo 15 Kilometer).

47 # Berezovsky Paul Grigor'evich, 1900 geboren. Beobachtungspunkt: das Dorf Dawydowo, Bezirk Kirenskogo (195 Kilometer von Kirensk am Fluss Lena flussabwärts).

Seite 233

„Als Junge mit 12-13 arbeitetend auf dem Feld sah ich, wie am Himmel eine Garbe flog. Sie flog niedriger als die Sonne. Es war etwa um 4, am Tag. Flog von Westen nach Osten. Das Wetter war klar, windstill. Es gab keinen Schwanz aus Rauch, nur Funken. Es gab keinen Lärm. Flog viel schneller als ein Flugzeug. Die Farbe gelb - rot.“ Der Punkt der Umfrage - die Siedlung Peleduj.

48 # Nikolaew Paul Ilitch, 1893 geboren. Beobachtungspunkt und Ort der Umfrage - die Siedlung Witim (am Fluss Lena), russisch.
In seinem Leben müßte er die feurige Garbe gesehen haben. Ging am Abend der Straße entlang, die Sonne ging unter, hörte den Lärm am Himmel, hat den Himmel angeschaut, die feurige Flamme flog, sinkend von links nach rechts. An die Funken erinnert er sich nicht. Beobachtete mitte Sommer, in 1908 hat genau aufgezeigt. An die Größen erinnert sich nicht. Während des Flugs war das Getöse hörbar, und hinter dem Horizont ist ruhig weggegangen. Die Explosionen und die Säulen beobachtete er nicht. Die Winkelkoordinaten des Punktes der Beobachtung: das Azimut 210°, die Höhe 60°. Die Punkte des Verschwindens: das Azimut 350-355°, die Höhe 0°. Die Quelle der Laute wurde aus dem Südosten nach dem Norden bewegt. Die allgemeine Dauer der Lauterscheinungen - ein bis zwei Minuten. 2

49 # Plakutina Ljudmila Nikolaevna, 1899 geboren. Beobachtungspunkt und Ort der Umfrage - das Dorf Hamra.
„Ich war noch ein Mädchen, etwa 12 Jahre alt, sah, wie der helle Pfeil im Himmel vorbeiflog, und am Heck waren die starken Funken. Es war schon gegen Abend, als ich hinter dem Tor herausgekommen bin. Der Körper sank von rechts nach links und ist hinter dem Horizont weggegangen. Es blieb die rauchige Spur, aber wie lange die noch sichtbar war, erinnert sie sich nicht. Es gab keinen Lärm. Kann sich nicht mehr an die Größenverhältnisse erinnern, aber am Himmel war es etwas größer, als ein Flugzeug. Weder die Fenster klirrten, noch die Säulen am Horizont konnte man beobachteten.“ Der höchste Punkt der Trajektorie 50-60°. An Lauterscheinungen erinnert sie sich nicht.

* * *

L. E. Epiktetova hat im Sommer 1970 die Umfragen in Manzurka und in den benachbarten Dörfern, die am Weg Irkutsk - Kachug (am Fluss Lena) gelegen waren, und auch an westlicher Küste Baikalsees, geleitet.

50 # Makarov Konstantin Petrovich, 1892 geboren. Beobachtete im Dorf Charat, Irkutsker Gebiete (der Fluss Charat – Zufluss der Angara).“Ich war 13. Entweder Anfang Juli, oder Anfang August. Die Mäharbeiten waren zu Ende. Es war ca. um vier Uhr (die Uhren entstanden später). Die Sonne war noch da, aber schon verborgen. Habe auf das Vieh aufgepasst. Plötzlich entstand eine Wolke, von der ein starkes Leuchten ausging. Der Alte hat es als erster gesehen und hat uns den Glanz gezeigt. Der Glanz war auf der Nordseite. Er war nicht hell, weiß, zerstreut. Die Wolke war in der Richtung der Ust'-Orda (früher Karganaj), in der Richtung Burjatiens, des Weges nach Kutschug. Die Wolke war weiß, sah wie eine Knolle aus. Sie war nicht umfangreich, wird so 5 km nehmen (meint den Schatten von der Wolke). Dem Vieh geht es besser. Es gab Donner, eine Explosion. Ein Schlag war. (die Höhe der Wolke 28°). Es war in 1902.“ Der Punkt der Umfrage: die Station Baikalsee.

51 # Tarbeev Wassily Pavlovich, 1876 geboren. Beobachtungspunkt: das Dorf Maloje Golusnoje, 80 Kilometer von Irkutsk.“Die Fenster klirrten. Noch ledig war er, heiratete mit 25 Jahre. Es war im Sommer, im Juni, Juli, am Tag. In der Küche saßen wir, die Fenster klirrten stark. Das Haus hat nicht gebebt, das Geschirr klirrte nicht.“ Der Punkt der Umfrage: das Dorf Charbatowo, 25 Kilometer von Manzurka, nach Nw.

52 # Dudeew Barkaj Dudeewitsch, 1887 geboren. “Bin hier geboren worden, im Dorf Onguren (westliche Küste vom Baikalsee). Sah nichts, aber man sagte, dass entweder der Felsen, oder der Stein, ungefähr in 1908 gefallen ist.“

53 # Zuewa Stepanida Semenowna, 1900 geboren. Beobachtungspunkt und Ort der Umfrage - das Dorf Manzurka. “Ich war neun. Lief auf der Straße. Sah tatsächlich die Flamme, wie eine Garbe mit Sprossen. Es gab keinen Donner als der Himmel geöffnet wurde. Der Feuerschein, wie eine Flamme, war hoch im Himmel. Jetzt war der Himmel blau, und dort - flammend. Die Flamme blieb ca. eine Minute. Es war im Sommer, am Abend, es war dunkel. Die Garben kamen vor dem Krieg vor.“

54 # Sukhanov Maria Romanovna, 1894 geboren. Beobachtungspunkt und Ort der Umfrage - das Dorf Manzurka. “Ich war 17-18. Vor dem ersten Weltkrieg. Der Himmel wurde geöffnet. Es war im Sommer, am Abend. Wir befanden uns in der Hütte, es wurde plötzlich hell, sind aus der Hütte hinausgesprungen. Der Himmel wurde im Norden geöffnet. Kam von dem Berg heraus.

Nicht wie die Sonne, sondern wie die Morgenröte. Brannte wie eine Flamme. Wie die Flamme entstand, haben wir nicht gesehen, nur als sie schon erlosch. Wie lange - wissen wir nicht. Etwa 10-15 Minuten beobachtet. Den Laut hörten wir nicht. War möglicherweise ein Nordlicht.“

55 # Samodurow Michail Jakimovich, 1896 geboren. Beobachtungspunkt: das Dorf Samodurowo, 8 Kilometer südöstlich von Manzurka. “Ich war 16, trieb der Pferde zum Trinken. Es war im Sommer, die Heuernte und die Ernte waren beendet. Kam etwas Längliches vorbeigeflogen, Funken wurden versprüht. Vorne dicker, hinten schmaler. Mit roter Farbe. Es leuchtete so, als wurde etwas geöffnet. Eine minutenlange Sache. Flog nicht hoch (die Höhe 7°). Einen Bogen flog es, von Südosten nach Nordwesten. Ist vom Boden gestiegen und gefallen (hat mit der Hand gezeigt hinter dem innerlich wiedergegebenen Flug des Körpers im Laufe von 10 Sekunden). Es war um 11 Uhr abends. Wie willst du den Stern am Tage sehen? Es ist eine dunkle Nacht nötig. Es leuchtete wie am Tag. Es war kein Laut. Es war ungefähr in 1911, da ich in 1913-14 Jahren schon als Arbeiter lebte, und das war früher.“ Der Punkt der Umfrage: das Dorf Manzurka. Aller Wahrscheinlichkeit nach, wird die Aussage auf irgend etwas anderes bezogen.

56 # Ogneva Katharina Vasil'evna, 1892 geboren. Beobachtungspunkt und Ort der Umfrage – Dorf Poloskowo, 6 Kilometer von Manzurka nach Nordwesten. “Ich war noch jung. Die Hütte schwankte. Als man auf dem Stuhl saß und wackelte. War im Sommer, im Juni, haben den Knoblauch gepflügt. Um die Mittagszeit. War schnell vorbei.“

57 # Alexeew Kyril Andreevich, 1892 geboren. Beobachtungspunkt und Ort der Umfrage - das Dorf Zuewo. “Vor dem japanischen Krieg flog der Stern mit dem Schwanz. Im Sommer, im August oder im September. Etwa um fünf abends. Saßen in der Einzäunung. Der Stern war scharlachrot, der Schwanz lang. Ging von Osten nach Westen, ist weggegangen. Hinter die Berge ist (hügelig, nicht sehr hohe Berge) er weggegangen. Nach den Größenverhältnissen war der Stern kleiner als die Sonne, nur der Schwanz aufgerauht. Die Farbe weiß, und der Schwanz rot, feurig. Flog leise. Nach Westen. Flog hoch. Ich war 16 oder 17.“

58 # Litwinow Afanasij Inokentjewitsch, 1894 geboren. Beobachtungspunkt und Ort der Umfrage - das Dorf Litwinowka.
“Ich war 12-13. Am Morgen früh bin ich auf die Straße herausgekommen. Im Herbst oder im Winter. Sah ähnlich einer roten Wolke aus. Nach den Größen mehr als die Sonne. Wie ein Streifen,

der den Himmel zerschnitten hat, der roten Farbe, und ringsumher tatsächlich eine Wolke. Der Himmel brannte. Es ist erschienen, ist vorbeigekommen, und verschwunden. Habe den Körper an der Stelle des Sonnenaufgangs gesehen, bis zur Stelle des Sonnenuntergangs ging es aber nicht. Es war höher als die Berge. Flog leise. Etwa eine halbe Stunde sahen wir, wie tatsächlich die Morgenröte brannte.“

59 # Podprugina Uljana Gawrilowna, 1895 geboren. Beobachtungspunkt: das Dorf Kopylowo, 15 Kilometer von Manzurka.
“Ich war 13-14. Habe das Feuer mit Streifen am Himmel gesehen. Man sagte, dass der Himmel sich öffnete. Es war am Abend. Sie liefen – es wurde plötzlich hell. Das Feuer kam von rechts nach links, nach Norden. Ist hinter die Berge weggegangen. Der Streifen war nicht allzu breit, wie ein Flugzeug. Gelbe Farbe, wie ein Feuer. Erst hell, und später weniger. Es blitzte, ist vorbeigekommen, wurde nichts. Nach ihr gab es noch ein Nachleuchten. Ist schnell vorbeigekommen, wir beobachteten noch 2-3 Minuten. Der Höhe nach wie ein Flugzeug (nach Vermessung 6°). Es war kein Laut. Ich erinnere mich an das Erdbeben, als ich 7 oder 8 Jahre alt war. Wir, drei Kinder saßen auf dem Bänkchen. Das Bänkchen schwankte, und die Bretter waren dick. Auf den Regalen klirrte das Geschirr. Die ganze Hütte wackelte. Uns ist komisch, und die Großmutter betete.“ Der Punkt der Umfrage das Dorf Zuewo.

60 # Ossipov Wassily Ignat'evich, 1900 geboren. Beobachtungspunkt: Dorf Kosogor, von Kotschuga der Lena aufwärst, 15 Kilometer von Charbatowo.
“Spielten auf der Straße. Der Stern fiel, hinter ihm ging der Schwanz. Von Südosten nach Nordwesten. Es schien kleiner als die Sonne zu sein, und der Schwanz war lang. Der Stern war klar, und der Schwanz war dunkler. Flog einige Sekunden. Schneller als ein Flugzeug. Ist hinter dem Horizont weggegangen. Flog von oben nach unten. Es war kein Laut hörten. Die Stöße der Erde kamen noch einige Stunden, nachdem es gefallen ist.“ Der Punkt der Umfrage - das Dorf Poloskowo.

61 # Tolmachev Konstantin Ivanovich, 1900 geboren. Der Beobachtungspunkt: das Dorf Tolmatschewo, Kreis Verholensk.
“Ich war 6, als ich den Kometen sah. Der mit dem langen Schwanz. Der Farbe gelb, wie das Feuer. Zerstreuter Schwanz, wie eine Garbe. Ging von Süden nach Westen. Flog leise ohne Laut. (die Höhe nicht mehr als 35°). Es war keine Erschütterung.“ Wurde im Dorf Zuewo befragt.

Seite 237

* * *

Im Sommer 1970 haben die Mitglieder der KSE L.Mamaev und T.Gol'dbring die Umfragen am Fluss Lena vom Dorf Njui bis zur Stadt Olekminsk geleitet. Die Ergebnisse wurden negativ eingeschätzt. Aus allen Aussagen kann man nur zwei auf den Tunguskameteorit unter sehr grossen Zweifel beziehen.

62 # Tatartschenko Anfisa Wasiljewna, 1895 geboren. Der Beobachtungspunkt: die Siedlung Lensk, am Fluss Lena.
“Als 10 oder 12 Jahre alt war, bis zu der Heuernte, während des Mittagessens, am sehr klaren Tag ist das Erdbeben geschehen. Die Hütte schüttelte. In der Siedlung wurde über dieses Erdbeben lange gesprochen.“ Der Punkt der Umfrage – Dorf Tschapaewo, auf dem Fluss Lena.

63 # Syldyrov Nikolai Egorovich, 1895 geboren.
“Im Frühling 1912, am Morgen beobachtete ich, wie im Himmel ein hellroter Körper flog. Er war sehr lang, etwa 5 Meter und flog mit einem Getöse.“ (Azimut des Flugs 225° und 45°). Der Punkt der Umfrage - das Dorf Abaga auf dem Fluss Lena (liegt etwas höher als Olekminsk).

* * *

Die gesonderten Mitteilungen, Ober- und Mittellauf des Flusses Lena betreffend

64 # M. I. Dmitrieva aus der Siedlung Suetik, des Bezirkes Tajshetskogo Gebiet Irkutsk, im Brief vom 22.5.1964, der an das Komitee der Akademie der Wissenschaft der UdSSR adressiert ist, hat mitgeteilt:
“Es war ca. um 11 Uhr, ich und noch einige Leute befanden uns auf der Straße. Es war ein guter klarer Tag und sofort kamen drei Explosionen eine nach der anderen, wie Schüsse aus den grossen Geschützen. Außer uns, alle die, die auf der Straße liefen, sahen in die Richtung, woher sie hörbar waren, (direkt uns gegenüber hinter dem Grat), weder nach rechts noch nach links.
Unser Dorf ist von Kirensk flussabwärts der Lena am rechten Ufer (50 Kilometer entfernt), 8 Kilometer weiter von uns am linken Ufer ist das Dorf Tschetschujskoe, wo es auch jetzt die Landstraße 30 Kilometern lang gibt, die die Lena mit der Tunguska verbindet. An dieser Stelle kommt sie ganz nahe an die Lena heran.

Seite 238

Dieser Punkt befand sich anscheinend nicht so weit von uns, da in den Häusern die Fenster klirrten und aus den Häusern alle auf die Straße hinausgelaufen sind. Manchmal kommt es bei großem Gewitter vor. Weiter wird im Brief die Karte eines Teiles Ostsibiriens gebracht. Jene Stelle (zwischen Bodaibo und Bratsk), wo im Oberlauf (fast bei den Quellen) untere Tungusska und Lena sehr nahe zusammenkommen, ist es mit einem Pfeil vermerkt, der nach Nordwesten gerichtet ist.“ [Archiv der KMET]

Im nächsten Brief von 20.5.965 hat M. Dmitrievas einige zusätzlichen Nachrichten mitgeteilt. Sie lebte in jener Zeit im Dorf Ban`schikowo, von Kirensk 50 Kilometer entfernt. “Uns schien es, dass die Explosion ganz nahe von uns war, hinter dem Grat geschehen ist. Die erste Zeit, um zu präzisieren, wurden Bewohner aus den besiedelten Orten an der Tunguska befragt, die sich dafür interessierten, aber alle wussten dasselbe, was auch wir wussten.“

Dmitriewa hat den Fragebogen des Komitees für Meteoriten ausgefüllt und folgende Antworten gegeben:

„Das Datum: 1908, Monat Juni, um 11Uhr am Tag, die Zeit lokal, nach dem Bezirk Kirensk.

Die Stelle der Beobachtung: Das Dorf Ban`schikowo, des Irkutsker Gouvernements, Bezirk Kirensky, nach der Strömung des Flusses Lena, am rechten Ufer.

Die Richtung der Bewegung vom Boliden: ---------

Die Dauer des Flugs: ---------

Die Umfänge und die Form des Bolids: ---------

Die Farbe des Bolids: Die Lichterscheinungen beobachteten wir nicht.

Die Beleuchtung des Geländes: ---------

Das Zerkleinern des Bolids und die Funken: ---------

Die Spur des Bolids: ---------

Die Lauterscheinungen: Der Tag war sonnig und vollkommen wolkenlos. Ich erinnere mich, der Mann und noch jemand waren auf der Straße bei der Baustelle. Unsere Aufmerksamkeit hat die starke Explosion herangezogen; zwei Schläge einer nach dem anderen und, wie es mir schien, für irgendwelchen Teile von Sekunden hat ein dritter und stärkerer gefolgt.

M. I. Dmitrieva, 1888 geboren, Hausfrau.“

65 # Bebutova S. I. im Brief an die Akademie der Wissenschaft der UdSSR vom 25.1.1968 schrieb:

“Meine Mutter, Bäuerin, wohnte in jener Zeit (Aug. 1908) im Bezirk Kazachinsk, Dorf Martynowo, d.h. an der Kirenga (Zufluss des Flusses Lena).

Zur Zeit des gegebenen Vorfalles 1908 sah sie, dass es keine Scheibe, sondern die feurige weiß-bläuliche Garbe flog. Dann wurde eine Explosion gehört, und an der Stelle der Explosion wurde eine hohe feurige weiße Säule gesehen.“

66 # Gimmer E. K., hatte in der Zeitschrift ”Licht” (№ 10, 1960) der Artikel B. I. Vronskij über den Tunguskameteorit gelesen, hat dem Meteoritenkomitee am 1.9.1964 einen Brief geschickt, das Zitat wird im Folgenden gebracht.

“Den Flug des Meteorits im Bezirk Tungusska sah ich persönlich, als ich noch ein Mädchen war.
Soviel ich mich fest erinnere., war die Sache so:
Ich war damals 12 Jahre alt, als der Meteorit an unserem Dorf Wischnjakowo im Sommer 1908 vorbeiflog.
Unser Dorf Wischnjakowo im Bezirk Kirensk, Gebiet Irkutsk, ist am linken Ufer des Flusses Lena gelegen. Wir befinden uns ungefähr in 40-50 Kilometer von unserem Dorf, seitlich von der Unteren Tunguska.

Etwa um 12 Uhr nach der lokalen Zeit (an den Monat und das Datum erinnere mich nicht) im Sommer fuhr ich mit meinem Vater zur Mühle. Als wir den Berg hochgefahren sind, sah ich etwas Fliegendes durch den Fluss Lena von Süden nach Norden in Richtung der Unteren Tunguska (im Fragebogen ist das von Südosten nach Nordwesten).
Die Form dieses fliegenden Gegenstandes war keilartig, die Größe ungefähr eines mittleren Flugzeuges weiß-gelber Farbe. Wobei der dicke Teil vorne war, und der hintere Teil war einem großen Pinsel ähnlich, der brannte, und die Funken vom dicken Strom zerstreuteten sich und verschwanden. Mein Vater, der heutzutage tot ist, wie auch andere Bauern, die sich an der Mühle befanden, sahen den fliegenden Gegenstand und dachten es sei ”das Schicksal” vorbeigeflogen.

Nach einiger Zeit nach dem Flug des Gegenstandes kamen nacheinander drei betäubende, rollende Explosionen, die eine große Kraft hatten, sogar unser Pferd ist auf die Knie gefallen, und wir waren uns so erschrocken, dass wir uns sogar vor Angst bekreuzigten.

Nach der Rückkehr zu uns ins Dorf erfuhren wir, dass viele ländliche Bewohner von Wischnjakowo den Flug des Meteorits nicht sahen, aber sagten, dass von den betäubenden und starken Explosionen in vielen Häusern das Geschirr und andere Sachen herunterfielen. Die Bewohner des Dorfes haben berücksichtigt, dass ein Erdbeben geschehen ist.“

Seite 240

Im nachfolgenden Brief von E. K. Gimmers, als sie am 19.10.1964 Zotkin I. T. zurückschrieb, hat sie zugestimmt, dass sie sich in der Zeit der Beobachtung irren kann, dass die Erscheinung nicht um 12 Uhr, sondern um 7 Uhr morgens geschehen konnte. Außerdem hat sie präzisiert, dass ”das Dorf Wischnjakowo am linken Ufer der Lena, 75 Kilometer unterhalb der Stadt Kirensk der Lena entlang, gelegen ist. Das Dorf Wischnjakowo befindet sich zwischen zwei besiedelten Punkten - den Siedlungen Tschutschujskij und Petropawlowskij. Sie hat diesem Brief den gefüllten Fragebogen № 5 beigefügt, der ihr vom КМЕТ geschickt wurde.

Der Fragebogen КМЕТ (der Fragebogen № 5) Die Beobachtungen des Boliden.

Fragebogen Nr. 5

6. Das Datum, das Jahr, der Monat, der Tag der Woche und die Zeit.
7. Die Stelle (Ort) der Beobachtung.
8. Die Richtung der Bewegung des Boliden.
9. Die Dauer des Flugs des Boliden.
10. Die Größen und die Form des Boliden.
11. Die Farbe des Boliden.
12. Die Beleuchtung des Geländes (des Orts).
13. Das Zerkleinern des Boliden und die Funken.
14. Die Spur des Boliden.
15. Die akustischen Erscheinungen.

Die Antworten von E. K. Gimmer auf den Fragebogen № 5.

1. 1908, an den Namen des Monats erinnere ich mich nicht, ungefähr in der Morgenzeit zwischen 7-12 Uhr nach der Irkutsker Zeit, in der Sommerzeit.
2. Ich befand mich mit dem Vater auf dem Weg zur Mühle. Es ist anderthalb Kilometer vom Dorf Wischnjakowo am Fluss Lena entlang. Das Dorf Wishnjakovo des Kirensk Bezirkes Irkutsker Gebietes liegt zwischen zwei besiedelten Punkten, Petropawlowskij und Tschetschujskij.
3. Ungefähr aus dem Südosten nach Nordwesten, den Fluss Lena überquerend. Der Meteorit flog zur Seite der Unteren Tunguska. Ich befand mich in dieser Zeit mit dem Vater auf dem Berg, und uns war der ganze Flug des Meteorits gut sichtbar.
4. Der Flug dauerte etwa 2 Minuten, danach verschwand der Körper hinter dem Horizont der bewaldeten Berge.
5. Er hatte keilartige Form, fast scharfen Ecken in der Länge.

Der frontale Teil war ein bisschen von oben abgerundet. Die Länge des Meteorits, wie es mir schien, war nicht länger als das Flugzeug der Marke Il - 12.

6. Er hatte Mond - Farbe, ohne Reflexionen irgendwelcher glatter Flächen. Die Oberfläche hatte Unebenheiten in der Art von Rissen derselben Farbe. Der Schwanz war feurig, als ob er gekrümmt worden war.
7. Eine Beleuchtung der Gegend durch den Meteorit gab es nicht. Der tägliche Sonnenschein hat sich nicht geändert. Der Tag war klar, wolkenlos. Wir haben keine Uhren bei uns im Dorf gehabt, außer in der Poststelle und beim Krämer - Kulaken, deshalb kann ich die genaue Zeit nicht bestimmen. Ungefähr - vor dem Mittagessen.
8. Es gab keinerlei Zerkleinern des Meteorits, mit Ausnahme vom Ende des Schwanzes, der der Art ähnlich einem kleinen Pinsel war, der von den Funken brannte, und die Funken verschwanden. Irgendwelches Leuchten oder Wärme gab es nicht. Der Flug war ruhig, wie es mir schien. Als der Meteorit hinter den Horizont verschwand, machte das den Eindruck, als ob er senkrecht nach unten gegangen ist und es war nur ein kleiner Schwanzpinsel als eine Art Sternchen sichtbar.
9. Es blieb keine Spur vom fliegenden Meteoriten übrig. Der Flug war still und langsam, d. h. fließend ruhig.
10. Vom fliegenden Meteorit, wie ich mich erinnere, war das Zischen ähnlich, wie wenn man das erhitzte Eisen in das Wasser senkt. Ungefähr in 30 Minuten, nachdem der Meteorit verschwunden war, waren hintereinander drei rollende Explosionen großen Kraft zu hören, sogar unser Pferd ist auf die Knie der Vorderbeine gefallen, und in den Häusern, wie man damals sagte, ist das Geschirr heruntergefallen.

Der Beobachter E. K. Gimmer, Hausfrau.“

67 # Klimyschewa (Климышева) Warwara Dmitrievna, 1900 geboren. Der Beobachtungspunkt: Dorf Boljschaja Tarelj die Grosse Tarrelj, Fluss Lena (von der Stadt Katschuga 60 Kilometer in Strömungsrichtung oberhalb). Wurde in Ust - Bargusin von L. E. Epiktetowa (1972) befragt.

”Ich war damals noch kleines Mädchen, 12-13 Jahre. Sah ”einen Besen ”. Er ist schräg geflogen, mit dem Stiel nach unten, und von hinten aufgelöst. Er war ganz rot, wie Jarnik (eine Pflanze mit roten Ruten, die man zum Besen bricht). Flog tatsächlich nach unten der Lena entlang. Ist nicht sehr hoch (aber mit der Hand hat sie die Höhe ungefähr 50° aufgezeigt). Sank. (an der Hand gemessener Winkel zeigte etwa die Neigung 15°). Langsam geflogen, ist leiserer als Flugzeug, ist nicht mehr als 10-20 Minuten geflogen. Eine große Strecke ist er geflogen. Flog und ist verschwunden. Ich erinnere mich nicht genau, in welchem Jahr es war. Aber es war Sommer.“

68 # Snegirev Wassily Fedorovich, 1887 geboren, ungebildet (blind). (In den 30er Jahren ist er aus dem Kirow Gebiet gekommen). Wurde von der L. P. Tschernoiwanowa Gruppe 1969 befragt. “Lebte damals an der Lena. Arbeitete auf dem Golodny Kap als Stallknecht (der Lena entlang, 40 Kilometer unterhalb von Shigalowo). Trieb die Pferde auf die Insel. Es war im Sommer, ungefähr, den 1. Juni um 19 Uhr abends. Ob die Sonne schon untergegangen ist oder noch nicht, daran erinnere ich mich nicht. Sah am Himmel den Stein fliegen, rot, erhitzt, schnell. Und wie Kohle war er, hat sich angestossen, und in diesen Moment ist mein Pferd vor mir auf die Knie gefallen. Ich bin sehr erschrocken. Habe hoch im Himmel den Stein bemerkt und sah, wie er gefallen ist, d. h. er verschwand hinter dem Wald. Flog gerade, wie ein geworfener Stein. Die Form war länglich, wie ein Körper. Hinter ihm blieb keine Spur. War heller als die Sonne. Das Gelände wurde erleuchtet, aber es kam keine Wärme. Es gab keine Wolken am Himmel. (Er konnte sich nicht an die Verhältnisse der Breite und der Länge des Körpers erinnern). Lichtsäulen, dort wo der Körper verschwunden ist, sah ich nicht (war erschrocken). Als er flog, gab es auch keinen Laut, aber als er fiel, gab es einen tauben Laut des Fallens, als ob er sich angestossen hat, und die Erde zitterte. Über den Tunguskaer Meteorit hörte ich: ist gefallen, als ob viel Wald kaputt gegangen wäre, und die Expedition hat keine Metalle gefunden. Das sagten die Arbeiter, als ich noch in Gebiet Kirow lebte.“ Der Ort der Befragung war das Dorf Ust-Uda.

69 # Serditkin Demjan Alekseewitschäü, 1883 geboren. Den Beobachtungspunkt: das Dorf Tire an dem Fluss Lena. Wurde von der N. I. Batschinskaja Gruppe im Sommer 1969 im Dorf Tokma am Fluss Nepe befragt. “Lebte im Dorf Tire an der Lena. Damals war er 17 Jahre alt. Er schlief, plötzlich ist er von irgendwelchem starken Getöse wach geworden. Alle waren sehr erschrocken, zogen saubere Hemden an, fingen an zu beten. Die Mutter und die Nachbarn sahen etwas, aber was, daran erinnert er sich nicht. Es passierte im Sommer, in der ersten Hälfte des Tages.“

70 # Popova Katharina Ivanovna, 1904 geboren. Der Beobachtungspunkt: Dorf Woronino an der Lena, in 20 Kilometern Entfernung von der Nieder Tunguska. Ist in Tours von der Gruppe Movago unter Leitung B. P. Frejnkman befragt. “Es donnerte stark im Sommer, am Tag. Ich war klein, ging in den Wald mit dem Vater. Es wurde dunkel, wie in der Nacht. Es wurde gesagt, dass es kein Gewitter war. Dunkelheit war. Es donnerte von der Tunguska -Seite, links von der Sonne. Der Vater sagte, dass es kein Donner sei.“

71 # Jarygin Vitaly Ivanovich, 1900 geboren, Russe, 613

wohnt in der Siedlung Preobrashenka. Wurde von V. G. Konenkin im Sommer 1962 befragt. “1908 wohnte ich im Dorf Olontzewo, 35 Kilometern von Kirensk nach oben der Lena entlang. Wir fuhren an diesem Tag aufs Feld. Zuerst hörten wir das starke Gepolter, so dass die Pferde stehengeblieben sind. Haben am Himmel die Schwärze gesehen, hinter dieser Schwärze die feurigen Schwänze, und später den Nebel der dunkelen Farbe. Die Sonne ist verschwunden, es ist Dunkelheit angebrochen. Aus dieser Schwärze ist die Flamme aus Süden nach dem Norden vorbeigeflogen.“

72 # Dobrynina M. G., 1886 geboren. Der Beobachtungspunkt: Stadt Kirensk.
Erinnert sich, dass noch vor dem ersten Weltkrieg das Feuer am Himmel vorbeigeflogen ist. Die Sache war am Abend, die Sonne ging schon unter. Sie fuhr zu jener Zeit mit dem Boot. Die Umrisse des Körpers waren unklar, es flog einfach die Flamme, und hinterher die Funken. Die Größe konnte sie nicht zeigen, an den Lärm erinnert sich nicht, die Säulen sah sie nicht. Es gab keine Luftwelle und kein Zittern von Fenstern oder der Erde. Der Körper flog niedrig. Wurde in der Siedlung Peleduj befragt, an der Lena, 1969.

73 # Peshkova U. A., 1900 geboren, beobachtete im Dorf Saltykovo (am linken Ufer der Lena). Sah, wie eine riesige feurige Masse flog, wie ein Haus (zeigte mit der Hand auf das benachbarte hölzerne eingeschossige Häuschen), hinter ihr einzelne kleinere Stücke, wie ein Fass. Die Stücke verbrannten mit dem Pfiff, als ob etwas platzte, brannte. Die kleineren verbrannten. Die Stücke flogen in einer Entfernung von 15 m. Die Farbe des Körpers war wie erhitzte Kohlen, die Helligkeit fast wie bei der Sonne, aber man konnte es ansehen. Die Farbe aller Stücke war identisch. Die Form des Körpers ”wie ein gewölbter Nabel.“ Spielten auf der Straße, der Lärm hat die Aufmerksamkeit erregt, haben gesehen, dass der Körper hoch flog. Flog am Abend, erinnert sich fest daran. Der Himmel war rein, er flog hoch, ist augenblicklich vorbeigeflogen. Hat später bis zu dem März geschüttelt. Er flog ein wenig links am Felsen, der unterhalb des Dorfes ist, (ist flussaufwärts gefallen). Flog zur Tunguska. Flog aus Mittelasien nach Taimyr. (Der linke Ufer - das Gebirgskettchen in der Höhe des Felsens. Seine Winkelhöhe von Saltykovo aus ist 10°). Wurde in der Stadt Kirensk 1967 befragt.

74 # Kobelev Peter Alekseevich, beobachtete in der Siedlung Alekseevsk, die Aussage ist in der Zeitung ”Leniskie Sori ”veröffentlicht, № 51, den 27. April 1976.
“An diesen Fall erinnere ich mich sehr gut. Ich war damals 6 Jahre alt.

Seite 244

Im Juni 1908 waren ich und zwei Schwestern - Maria und Ustinja, im Gemüsegarten mit der Mutter, als die starken Explosionen zu hören waren. Alle fingen wir an, zu lauschen, dann haben wir einen fliegenden weißen Gegestand der zylindrischen Form mit senkrechten Streifen gesehen. Er drehte sich, ich erinnere mich, von rechts nach links. Flog ungefähr unter dem Winkel 5-10 Grad zur Erde. Er bewegte sich gleichsam von Osten nach Norden. Es gelang nicht den Flug weiter zu sehen, da der Gegenstand hinter dem Berg, der sich zwischen dem Dorf Podmyschkina und Podkamennaja befindet, verschwunden ist. Über das Gesehene kann die Schwester Ustin'ja Alekseevna Peshkova zeugen."

75 # Peshkova U. A., die Schwester von Kobelev P. A. (siehe die vorhergehende Aussage).
"Ich bin zwei Jahre älter als mein Bruder. Damals war ich etwa neun Jahre alt. Das, was wir sehen mussten, kam am Morgen vor, ungefähr um 11 Uhr. Erst hörte man das Getöse und den Pfiff, die sich von der Süd-östlichen Seite des Dorfes verbreitet haben. Dann hat sich von dort, hinter der Linie des Horizontes ein fliegender Batzen gezeigt, eine Masse der unbestimmten Form, die ähnlich wie ein riesig groß wie ein russischer Ofen glühender Kohle war, von der Masse flogen zu den Seiten die kleineren Batzen und verbrannten in der Luft. Die fliegende Masse ist hinter dem Grat der Gebirgskette Rassypnoe zum Norden von Saltykovo verschwunden. Nach drei - vier Stunden (schon am Nachmittag) haben wir von der Seite dieser Gebirgskette die Explosionen gehört. Es hat dreimal gekracht. Später ist alles still geworden. Doch seit dieser Zeit ertönte im Laufe fast des ganzen Winters in den Gebirgsketten von Zeit zurzeit das Getöse, das dem Laut des jetzt fliegenden reaktiven Flugzeugs, ähnlich ist."

§ 14. Der Mittellauf Des Jenissej

Im Sommer 1969 hat die Gruppe KSE (G. V. Andreev, V. N. Rjabkov, V. P. Nagibin, L. G. Eremeev) die Befragungen in den besiedelten Orten entlang der Nishnjaja (Unteren) Tunguska, von Tura bis zu Turuchansk durchgeführt. Es gab folgende Ergebnisse.

#**1**# **a)** Judina Praskovja Andreevna, 1887 geboren. Sie lebte damals in Kandykovo, 280 km von Turuchansk nach Jenissei nach oben vor der Podkamennaja Tunguska. Jetzt wohnt dort niemand. Die Befragte befindet sich in schlechtem Gesundheitszustand.

Seite 245

”Ich lief damals von meiner Freundin, ich war etwa 30 Jahre alt. Ich war verheiratet, hatte schon einige Kinder (wieviele, erinnert sie sich nicht). Vorher war eine große Wolke, später blitzte es. Dann ist eine Stunde vorbei, und es ist geflogen, sehr lang. Alles hat sich ringsumher beleuchtet. Flog, wie der Streifen (auf die Hälfte im Zimmer alles gezeigt), sehr schnell. Grösser als die Sonne, und hatte einen leuchtenden Schwanz. War heller als die Sonne, rot, wie die Flamme, wie ”Glut in dem Ofen”. Hinten war der Schwanz, das Feuer, die Funken, es gab keine Hitze von der Wolke. Flog vom Osten nach Westen, von dem rechten Ufer zum linken. Es gab keinen Schlag zu Beginn.“ Sie erwähnte auch, dass sie sehr erschrocken war, und alle Bewohner sind weggelaufen. Später sagte sie: ”Der Himmel hat sich noch einmal geöffnet. Flog vom Osten nach Westen. Ist vorbeigeflogen und hat die feurige Spur hintergelassen. Die Flamme war, wie die Wolke. Sie brannte wie Glut. Wir waren damals jung, noch Kinder. Haben geweint. Und dann sah ich nichts, es war am Abend.“ Judina hat sich oft verwirrt, von einem Ereignis sprang sie zu anderem. Ist in der Stadt Turuhansk befragt worden.

* * *

Die Aspirantin des Tomsker Pädagogischen Institutes R. N. Wall versuchte, die Befragungen unter den Keten durchzuführen, die beim Mündungsgebiet der Podkamennaja Tunguska wohnten. Aber Ureinwohner, die Augenzeugen des Fallens des Tunguskaer Körpers sein konnten, gab es in dieser Gruppe von Keten nicht. Im Epos der Keten schilderte man auch nichts, dass man mit dieser Erscheinung verbinden könnte.
1960 hat die Gruppe KSE in der Zusammensetzung von N. V. Vasil'ev, A. B. Osharov, Ju. A. Ljwow, G. A. Truhachev, A. P. Eroshkina die Befragungsarbeiten in den besiedelten Orten - Nasimovo, Jartzevo, Kolmogorovo, Ponomarjevo - die im Mittellauf des Flusses Jenissei liegen, durchgeführt. Insgesamt wurden über 20 Ureinwohner befragt. Irgendwelche Nachrichten, die sich auf den Flug und das Fallen des Tungussker Meteorits beziehen, haben sich nicht gezeigt.

Seite 246

* * *

Die Gruppe KSE (A. P. Bojarkina, A. A. Sokolova, V. Sirotinin, S. Sirotinina, I. T. Ronkina, V. M. Chernikov, V. E. Schnitke) hat 1966 die Befragungen in den Dörfern Jartzevo und Sym geleitet. Jartzevo liegt unweit der Mündung des Flusses Sym. Der mündet in den Jenissei. Das Dorf Sym befindet sich am Fluss Sym. Es wurden etwa 30 Alte mit negativen Ergebnissen befragt.

* * *

Die Umfragen von L. I. Mamaeva und T. Gol'dbring (1969).

#**1**# (**b)** Bazhenova Maria Matveevna, 1894 geboren. Der Beobachtungspunkt: der Bezirk Kazachinsky, der Fluss Jenissei. “Ich war etwa 16 Jahre alt, vor dem 1. Weltkrieg. Vor der Heuernte, vor dem Mittagessen. War auf der Straße. Hat den starken Schlag behalten (?**).** Es zitterte die Erde, klangen die Fensterscheiben. Man sagte, dass ein Stern mit Feuer vorbeigeflogen ist. Über den Tunguskaer Meteorit las ich nichts.“ Ist in der Siedlung Motygino befragt.

2 # Chetyrkin Grigory Pavlovich, 1895 geboren. Der Beobachtungspunkt: das Dorf Kasachinskoje, der Fluss Jenissei. “War etwa 12 - 13 Jahre alt. Während der Heuernte, vor dem Mittagessen. Befand mich in der Hütte”. Erinnert sich an die Erschütterung der Erde, der Hütte, das Klirren der Scheiben und das Rütteln der Öllämpchen. Die Bewohner des Dorfes beobachteten den Flug des feurigen Körpers am Himmel. Über den Tungussker - Meteorit las er nichts. Früher noch nicht befragte. Wurde in der Siedlung Motygino befragt.

3 # Bjakov Ignatij Eremeevich, 1895 geboren. Der Beobachtungspunkt: das Dorf Sacharovka, des Kazachinsky Bezirks, Fluss Jenissei (der nächste besiedelte Punkt - Jushnoenissejsk).
”Nach dem japanischen Krieg; war etwa 13 Jahre alt. Im Sommer, an den Werktagen, um 7-8 Uhr abends. Es war warm, leise, windlos. Fuhr vom Feld. Habe den feurigen Fleck gesehen, nicht sehr hoch über dem Horizont. Er war länglich, die Länge größer als die Breite. War einem Besen ähnlich. Es wurden nicht etwa Scherben, sondern einen vollen Körper beobachtet. Der Schwanz, wie die Flamme, war überall identisch. Es blieb keine rauchige Spur hinter dem Körper übrig.

Nach der Helligkeit wie die Sonne. Das Gelände wurde erleuchtet. Flog mit der Geschwindigkeit des Flugzeuges. Es gab keinen Laut, sowie auch keine seismischen Erscheinungen. Wurde als feuriger Besen, als feurige Schlange genannt.“ Wurde im Dorf Kulakovo befragt.

Verschiedene Mitteilungen, die sich auf die Mittellauf des Jenisseis beziehen.

4 # Torgorina Stepanida Matveevna, 1902 geboren, Russin. Ist im Dorf Ustj - Udevon der Gruppe Chernoivanova (1969) befragt.

”Wohnte in Turuchansk 80 km von Tunguska, war 10 Jahre alt, im Sommer, während der Heuernte. Das Erdbeben war nicht groß, die Scheiben klirrten. Man hat erzählt, dass in Tunguska die Scheiben platzten. An die Finsternis erinnere ich mich (bezieht sich auf diese Zeit). Spielten in der Straße. Plötzlich begann es zu dunkeln. Etwa zwei Stunden sahen wir einander nicht. Das Vieh schrie, die Leute waren beim Mähen. Der Wind ist vorbeigekommen, dann die Wolke, es donnerte.

5 # Bulaev A. A. aus Krasnojarsk schrieb im Brief in die Akademie der Wissenschaften UdSSR am 17.10.1962: ”Während dieses Ereignisses wohnte ich mit den Eltern im Jenisseebezirk, das Dorf Verchne-Paschinskoje in 10 Kilometern Entfernung von der Stadt Enissejsk entlang der Krasnojarischen Bahn. Ich war damals im Alter von etwa 4 Jahren, ich war ein sehr sensibler Junge und ich erinnere mich jetzt an alles klar. Einige Tage zuvor war zu uns aus Krasnojarsk die Tante Anja - die Schwester meines Vaters, gekommen. Wir sind mit der Tante am Tag des Ereignisses zur Großmutter Marina gegangen, die unter dem Berg wohnte, nicht so weit. Ich erinnere mich, dass es warm war, und ich ging barfuß. Das Haus der Großmutter war so gelegen, dass zwei Fenster nach Süden - zur Sonne gelegt waren. Als ich zur Großmutter kam, setzte ich mich auf den Kasten, der an der Wand gegenüber dem Fenster stand, die Tante und die Großmutter - hinter dem Tisch am Fenster. Und da habe ich, während des Gespräches der Großmutter mit der Tante, im Fenster eine rote feurige Kugel mit einem Besen hinten gesehen, die Größe der Kugel - ist grösser als zweimal die Sonne. Der Besen gab gleichsam nicht die besonders hellen Funken aus dem Rohr, die im Raum verschwanden, heraus. Ich habe sofort aufgeschrien: ”Die liebe Sonne, die liebe Sonne fällt.“ Alle haben sich zum Fenster geworfen. Die feurige Kugel war schon hinter dem Friedhof untergegangen, und dann zusammen mit dem Besen verschwunden.

Seite 248

Alle, die im Haus waren, wurden starr, erwartend, was wird, die Großmutter mit der Tante haben angefangen sich zu bekreuzigen, sie sagten, dass der Weltuntergang käme. So saßen alle schweigend einige Minuten, aber nichts geschah, der Tag, wie der übliche Tag, ebenso ist es hell, aber welche Tageszeit es war, und ob der Himmel klar war, erinnere ich mich nicht. Überzeugt, dass nichts geschieht, haben alle aufgelebt, haben begonnen, zu sprechen, die Großmutter Marina hat gesagt, dass es zum Krieg geht, weil hinten ein Besen ist, und er kehrt alle auf den Krieg, so haben auch alle beschlossen. Nach diesen Ereignissen hörte ich von den Erwachsenen das Gespräch, dass in Enissejsk auch viele diese feurige Kugel sahen und sogar ins Polizeirevier kamen, das zu erklären, aber dort antwortete man, dass sie es auch selbst sahen.
. Was kann ich noch präzisieren? Der Winkel des Flugs auf dem Zenit über dem Horizont war ungefähr nicht größer als 30-35°, die Helligkeit der Kugel kann man mit zum Sonnenaufgang im kleinen Rauch (Nebel?) vergleichen, die Geschwindigkeit des Flugs kann man ungefähr mit dem Flug unserer Satelliten vergleichen, die ich beobachtete. Ich bin Heizer von Beruf.“

Als Sotkin an Bulaev im Brief von 25.10.1962. antwortete, schrieb er insbesondere: ”Ihre Mitteilung bestätigt die bei uns existierenden Daten über die Beobachtungen des Fallens im Bezirk der Stadt Enissejsk. Wirklich, es wurde in Enissejsk und in anderen besiedelten Orten bei der Mündung der Angara, der Flug der feurigen Kugel - des Boliden - von vielen Augenzeugen beobachtet. Leider sind in diesen Beobachtungen sehr wenig astronomischen Daten enthalten, und sie geben wenig Informationen für die Präzisierung der Trajektorie des Meteorits. Wahrscheinlich gibt es auch in Ihrem Brief die Unexaktheiten. Wahrscheinlich sahen Sie die feurige Kugel nicht im Süden, sondern im Osten, und seine Höhe war über dem Horizont weniger als 30°.“

6 # Alekseeva N. I. aus Norilsk hat im Brief nach КМЕТ von 14.6.1962 mitgeteilt:
”Mein Vater Alekseev Innokenty Aleksandrovich, der 1947 starb, wohnte im Dorf Podkamennaja Tunguska des Turuchaner Bezirkes. Das Dorf Podkamennaja Tunguska befindet sich in der Mündung des Flusses Podkamennaja Tunguska, wo der Fluss in den Jenissei mündet. 1929 ist der Professor Kulik ins Dorf Podkamennaja Tunguska gekommen, der auf der Suche nach dem Tungussker Meteoriten war. Der Professor Kulik kam zu uns in das Haus, unterhielt sich mit dem Vater, ich war damals 15 Jahre alt.

Seite 249

Das Gespräch zwischen dem Prof. Kulik und meinem Vater ging über den Tunguskaer Meteorit. Mir erzählte damals der Vater, er sagte mir, genau erinnere ich mich an die Uhrzeiten nicht, es scheint, er hat den Morgen früh um 6 Uhr 1908 einen langen feurigen Streifen am Himmel vorbeifliegen gesehen, hörte dabei den Donner, wie aus der Waffe, aber, worin die Sache war, konnte er nicht verstehen, war verwundert und erschüttert, von der außergewöhnlichen Erscheinung. Das ist alles, worüber ich schreiben wollte.“
Der Mitarbeiter von KMET I. T. Sotkin hat an N. I. Alekseeva geantwortet:

“Sehr geehrte Frau Alekseeva!
Das Meteoritenkomitee dankt Ihnen für die Mitteilung von der Beobachtung des Tunguskaer Meteorits im Dorf Podkamennaja Tunguska. In den Archiven des L. A. Kuliks war dieser Punkt nicht bezeichnet, sondern es war das nahe gelegene Dorf Sumarokovo bezeichnet. Deshalb stellt Ihr Brief ein bestimmtes wissenschaftliches Interesse dar.“

Im neuen Brief (vom 4.9.1962) hat N. I. Alekseeva erklärt: ”Der Professor Kulik hat, offensichtlich, über die Beobachtung des Tunguskaer Meteorits im Dorf Podkamennaja Tunguska nichts aufgezeichnet, weil das Dorf Sumarokovo Jenisseis flussabwärts weiter als das Dorf Podkamennaja Tunguska liegt. Das Dorf Podkamennaja Tunguska liegt auf der rechten Seite des Flusses Podk. Tunguska, gerade bei der Mündung in Jenissei. Das Dorf Sumarokovo aber, Jenisseis flussabwärts, wenn man mit Wasser schwimmt, befindet sich in der Entfernung etwa 40 Kilometern vom Dorf Podk. Tunguska. Es befindet sich an dem linken Ufer Jenisseis, wenn man nach dem Lauf des Flusses Jenissei schwimmt.“

7 # Maljuta Dmitry Maksimovich, 1902 geboren, hat an V. G. Fast (vom 6. Juli 1960) den Brief geschickt, in dem er seine Beobachtung des Tunguskaer Körpers mitgeteilt hat. Der Beobachtungspunkt: die Fundgrube Kuljuk, nach oben dem Jenissei entlang, von der Stadt Krasnojarsk 75 Kilometer entfernt und dem Fluss Kuljuk entlang 15 Kilometer vor der Mündung.
”Ich werde mich bemühen, soviel mein Gedächtnis erlaubt, ausführlich genug über jene Erscheinung zu erzählen, die ich in der Kindheit beobachtete. 1906 hat mein Vater begonnen, beim Goldgräber zu dienen, dessen Fundgruben sich am Fluss Kuljuk befanden. Aus Mangel an Karten, ist es mir jetzt schwer, die Strömung dieses Flusses in Beziehung zu den Weltländern vorzustellen; aber, wenn mir mein Gedächtnis nicht versagt, fließt das Flüßchen erst von Südosten zunächst geradeaus nach Norden oder sogar nach

Nordwesten und vor der Mündung in den Jenissei dreht es sich nach Nordosten. Auf der Fundgrube ”Kuljuk ” haben wir bis zum Ende 1909 gelebt und sind von dort in den Bergbezirk Minusinsky gefahren. In der Kindheit kommen solche Zufälle vor, die in das Gedächtnis mit der höchsten Klarheit gespeichert werden und werden und im Gedächtnis ein ganzes Leben bleiben. Mein Leben auf Kuljuk wird wie eine Serie der vereinzelten Bilder vorgestellt, die im Gedächtnis in den winzigen Einzelteilen erhalten blieben, und das Kinderalter von 5-7 Jahren ist wahrscheinlich dafür besonders günstig. Aus dieser Periode meines Lebens wurden mir stark eingeprägt: der Brand in Taiga, als die ganze Bevölkerung der Fundgrube zum anderen Flussufer evakuiert wurde, und der Brand war nur vor den Gebäuden der Siedlung angehalten; das Treffen unweit der Fundgrube mit der Familie der lebendigen Zobel und jene himmlische Erscheinung, die wir 1908 beobachten konnten.

An einem hellen Sommertag spielte ich mit den Kindern der Arbeiter der Fundgrube auf den alten Halden, die an den engen Tälern des Kuljuk Flusses lagen. Das Tal lag eingeengt zwischen zwei Gebirgsketten, und deshalb war die Sicht auf den Horizont beschränkt. Unerwartet hat eines der Kinder aufgeschrien: ”Seht! Seht! ”- und zeigte mit der Hand auf den Himmel. Alle haben geschaut und haben gesehen, dass hinter dem Berg in der Luft sich irgendein Körper bewegt. Mir schien es zu jener Zeit, dass ich eine große Kugel sehe, die eine stahlgraue, oder sogar eine bleigraue Farbe hatte. Wie groß sie war, kann ich mir jetzt nicht vorstellen, aber zu jener Zeit schien sie mir etwas wie die Form der Birne zu sein, die sich mit dem dicken Teil nach vorwärtsbewegt hat. Für uns alle hat es wie ein Heuhaufen ausgesehen, (so erzählten zum Beispiel danach alle Kinder). Zu sagen, in welcher Entfernung von uns sie flog, bin ich jetzt nicht im Zustand. Jedenfalls erinnere ich mich klar, dass die Geschwindigkeit bedeutend grösser als die Geschwindigkeit des Flugzeuges war, da wir diese Erscheinung im Laufe von 3-5 Sekunden beobachteten. Der himmliche Körper, den wir gesehen haben, hat fast senkrecht die Wasserscheide von links nach rechts der Strömung des Flusses überquert, und ist hinter dem Horizont verschwunden, d. h. hinter den folgenden Bergketten. Diese Erscheinung war so real und hell, dass es uns schien, dass die Kugel hinter dem Berg gefallen ist und, wenn man über den Grat geht, so werden wir unbedingt diese Kugel finden und wir wollten es sogar machen, aber hatten Angst, dass wir uns verirren. Wir hörten keinen Lärm, keinen Donner oder Explosionen und sahen hinter dem Körper nur wie einen gleichsam kleinen Nebel. Die Tageszeit, als wir diese Erscheinung beobachteten, ist es schwer zu bestimmen und man kann nur mit aller Gewissheit sagen, dass es nicht am

frühen Morgen, weder am Abend, noch am Mittag, da die Sonne genügend hell leuchtete und sich in der Seite vom Zenit befand. Ob es der Tunguskaer Meteorit war, über dessen Fallen ich am Ende der 20er Jahre nach der ersten Expedition Kuliks erfuhr, oder ein anderer himmlicher Körper, der keine Spur hinterließ, kann ich nicht behaupten, aber die Zeit des Fallens des Meteorits und das Erscheinen, des von uns beobachteten himmlichen Körpers stimmen überein.“

8 # Der Heimatforscher V. I. Wladimirov aus der Siedlung Borodino, Region Krasnojarsk hat uns am 12.5.1976 einen Brief geschickt, in dem er insbesondere mitgeteilt hat: ”Noch ein Beobachtungspunkt vom Tunguskaer Meteorit, in Boljschaja Myrta Region Krasnojarsk.
Schirokov Timofej Prokop'evich, 1891 geboren und sein Altergenosse aus Boljschaja Myrta wurde am 17. Juni 1908 am frühen Morgen nach später Abendgesellschaft, die bis um 5 Uhr des Morgens dauerte, aus dem Schlaf von einem schrecklichen Getöse, Donner, bei dem klaren Himmel geweckt.“ Getöse, Donner, Gepolter, ein helles Band von Licht bewegte sich dem rechten Ufer des Jenisseis durch Kasatschinskij die Schwelle zur Mündung von Angara. Die Alten sahen, natürlich, ”die Auflösung des Himmels ”, seiner Unkenntnis nach, erwarteten sie auf die Prophezeiung des Krieges, ”Weltuntergang ”, die Alten bereiteten die Sterbekleidung vor. Aber bald hat sich alles beruhigt.“

1913 musste Schirokov Holz an der Belmo und Podkamennaja Tunguska einbringen. Dort sah er viele verbrannte Spitzen bei den hohen Bäumen und viel vom niedergeworfenen Wald von Süden nach Norden. Schirokov ist 1943 gestorben. Darüber hat mir sein Enkel Schirokov Wassily Timofeevich, 40 Jahre in der Siedlung Borodino in der Uhrwerkstatt, am Mittwoch, den 5. November 1975 erzählt.“

§ 15. Der Bergische Sattel.

1 # Malyshkina Maria Pompievna (Tomsk 12, der Kirow Prospekt, 61-3), aus dem Brief an N. V. Vasil'ev vom 6. Dezember 1965. Beobachtungspunkt: Dorf Kaltan, der Bergische-Sattel.
“Mir ist es gelungen eine außerordentliche bisher nicht erfahrene Erscheinung auf

unserem Berg-Sattelischen Himmel (Dorf Kaltan) 1908 zu sehen. Es tilgte sich schon vieles aus dem Gedächtnis, aber jenes feurige Untier, das nach dem Sonnenuntergang am Himmel erschien, dass sich vom Westen nach Osten geschoben hat, wurde in das Gedächtnis tief eingeprägt. Ich sehe, wie im Himmel über den hohen Bergen, ein langsam schwimmendes, riesiges feuriges (nach jetzigem Maß) Geschoss, mit einer breitgespitzten Nase, das leicht nach unten geneigt war, und aus dessen hinterem Ende sich eine Rauchwolke ausgebreitet hat, die ein wenig länger als das Geschoss selbst war. Mein Vater hat als einer der Ersten diese ungewöhnliche Erscheinung gesehen und hat Hals über Kopf die ganze Familie versammelt, um den fliegenden, ”Schwanz- Kometen”, wie er ihn genannt hat, anzuschauen. Der Vater beobachtete konzentriert den ”Kometen”, bis er hinter dem Vorsprung des hohen Berges verschwand. Wenn jemand von uns erraten hätte, auf diesen Berg zu eilen, da könnte er den ”Kometen” noch lange beobachten. Mein Vater hat gesagt: ”Wenn dieser Riese in einen besiedelten Ort fallen wird - da gibt es Unglück.“

Mein Vater, Pompij Grigorjevich Ivanchkov, führte die privaten Aufzeichnungen über das Wetter, über das Erdbeben durch, über den Einbruch des Teiles des Berges und andere Naturerscheinungen und alle Aufzeichnungen schickte er wie der Korrespondent nach Moskau oder nach Tomsk, daran erinnere ich mich nicht. Ich erinnere mich nur, dass dafür der Vater Blumen- und Gemüsesamen und die Zeitschrift ”Niwa ”bekam. Ich erinnere mich gut an die Liste der Korrespondenten, die mit goldenen Buchstaben geschrieben war, wo unter anderen P. G. Ivanchikov stand. Wenn man nun die Korrespondenz jener Zeiten finden könnte, wäre es möglich, genauer über den Tunguskaer Meteorit Kenntniss zu bekommen. Der Vater schrieb am zweiten Tag über diese Erscheinung.
Die Liste der Korrespondenten ist irgendwohin verschwunden, nach ihr könnte man die Stelle finden, wohin er seine Beobachtungen schrieb.

Ich erinnere mich nicht genau, wann wir den ”Kometen” sahen, im Sommer oder im Herbst, ich erinnere mich nur, dass wir in leichter Kleidung waren. Es war vielleicht Sommerzeit.
Wir haben keine Laute vom fliegenden ”Komet” gehört, nur der Himmel war irgendwie gräulich, und es wurde uns irgendwie gruselig beim Anblick des fast horizontal fliegenden feurigen Riesen.
Welcher Monat und welches Datum es war, erinnere ich mich nicht. Obwohl ich am 24. August nach dem alten Stil 15 Jahre alt werden sollte, aber ich konnte nur lesen und schreiben. Auch darum habe 1908 behalten, da in unserem Kaltan im Herbst die Schule geöffnet war.“

§ 16. DAS VORGEBIET VON BAIKAL

Im Juli 1972 haben L. E. Epiktetova und L. M. Batrakova die Befragungen in den Dörfern an den südlichen und östlichen Ufern des Baikalsees geleitet, sowie auch auf den Eisenbahnstationen Tajshet und Tulun.

1 # Lukovtzev Innkentij Prokoopjevich, 1890 geboren. Lebt in Sljudjanka ab 1905.“Eines Jahres flog ein erhitzter Komet. Ich war 17 Jahre alt. Ich sah es selbst nicht, viele sahen es hier. Es war am Morgen früh, im Sommer. Ich kann es genau sagen, dass es am Morgen war, da mir über diesen feurigen Kometen als erster ein Eisenbahnmeister erzählte, der ihn, als er am Morgen mit der Bahn aus Irkutsk zurückkehrte, gesehen hat. Ich arbeitete im Depot. Die Leute sprachen, dass es zum Krieg führt.“ Er wurde auf der Station Sljudjanka, am südlichen Ufer des Baikalsees befragt.

2 # Batvinov Iwan Vasil'evich, 1886 geboren.
”Nach Sljudjanka bin ich 1904 angekommen, hier waren noch Wälder, Sümpfe, die Station wurde gebaut. Irgendwo in diesen Jahren wurde hier ”ein Regenbogen ”- wie es genannt war, gesehen. Man sagte, dass es zum Krieg mit dem Japaner führt.“ Wurde auf der Station Sljudjanka befragt.

3 # Nateganov Paul Gavrilovich, 1901 geboren. Es ist an der Station Baikal geboren worden.
”Sah selbst nichts, aber die Alten erzählten, dass ein Stern mit einem Schwanz flog. Flog über dem See (Baikal). War 12 - 13 Jahre alt, als ich diese Erzählung hörte.“ Wurde in Ust - Bargusin befragt.

4 # Melnikova Varvara Fadeevna ü, 1893 geboren.
Ist in Ischim geboren worden, 1912 ist sie in dem Dorf Murino am Baikalsee angekommen. Die Alten dieses Dorfes sagten, dass es ein feuriger Besen, wie die Garbe war. Hörte, dass es durch den Baikalsee flog (hat mit der Hand die Richtung mit dem Azimut 45° aufgezeigt). „Ich habe ein gutes Gedächtnis, wie Napoleon. Wenn ich es selbst gesehen hätte, könnte ich vieles erzählen. Es kamen zu mir Leute aus Irkutsk, um mich über den Partisanenkrieg auszufragen.“ Wurde im Dorf Murino, 20 Kilometer östlicher von Utulin befragt.

5 # Russakov Iwan Vasil'evich, 1891 geboren (ist sehr krank, spricht mit Mühe). Der Beobachtungspunkt: die Station Sljudjanka.“War 14-15 Jahre alt. Es ging ein Besen vom Osten nach Westen mit dem Schwanz, es hat sich ein breiter Schwanz aufgeblasen. Erst hat es hell gebrannt. Der Besen war hinten. Der Breite nach ist

der Kern grösser als der Mond. Der Schwanz ist lang, ist 5 Mal grösser als die Breite, oder sogar noch mehr. Flog wie die Sonne. Stieg hinauf (?). Die Höhe des Körpers ist 15° (ist nach dem Hinweis gemessen). Flog ohne Schnee, im Sommer oder im Herbst, wahrscheinlich am Abend. Man sagte, es sei zum Krieg. Ein großes Erdbeben gab es in denselben Jahren.“ Ist im Dorf Wydrino befragt, das südliche Ufer des Baikalsees. (War das nicht der Halleysche Komet von 1910?)

6 # Grigor'ev Jegor Andreevich, 1899 geboren (sehr krank, hört schlecht).
”Lebte im Dorf Wydrino. War 13 Jahre alt. Von hier aus flog nach Irkutsk ein feuriger Pfeil. Überquerte den Baikalsee. Er flog mit dem Schwanz, der Kopf und der Schwanz. Flog nicht hoch, mittel. Es war am Tag, gegen Mittag.“ Ist im Dorf Wydrino befragt.

7 # Gorbunova Agnija Drimtrijevna, 1890 geboren. Beobachtungspunkt und der Befragung - Dorf Maximicha, das östliche Ufer des Baikalsees, 35 Kilometer nach Südwesten von Ust - Bargusin.
”War 15-16 Jahre alt. Sahen, wie ein Besen flog. Flog, vielleicht, von Osten nach Westen. Flog hoch, anscheinend, über jenen Berg (die Koordinaten des Berges gemessen: das Azimut 300°, die Höhe 3°), genau erinnere ich mich nicht. Er ging langsam. Wir waren zu Hause, sind auf die Straße herausgekommen. Ging am Abend. Der Kopf ist kleiner als der Mond, der Schwanz, wie ein Besen, nur ein bisschen von den Sternchen durchgestrichen. Der Besen hatte keinen Griff, aber einfach wie die Hand verbundener Besen. Das Köpfchen ist heller als der Schwanz. Haben nicht bis zum Ende zugeschaut, wohin er weggegangen ist. Es gab keinen Laut. Danach gab es keine Erschütterung. Man sprach, dass er vor dem Krieg flog.“

8 # Tolstihin Iwan Ivanovich, 1897 geboren. Der Beobachtungspunkt: die Siedlung Ust - Bargusin, der Baikalsee.
”Beobachtete, war noch keine 20 Jahre, erinnere mich nicht genau - wann es war. Nach einem der Kriege. War in der Hütte, da hat jemand aufgeschrien: ”Ein Besen fliegt ”, bin herausgekommen, um zu schauen. Doch er flog am Abend, im Sommer, ich erinnere mich nicht genau. Er war rot, mit dem Schwanz. Der Breite nach - wie ein Mond. Flog nicht sehr schnell, sehr hoch. Ob er sank, kann ich nicht sagen. Habe ihn im Punkt mit dem Azimut 315° und der Höhe 35° bemerkt, er ging nach Westen weg. Wohin - habe ich nicht bemerkt. Er ging und ist verschwunden. Es gab keinen Donner. Waren nicht erschrocken, es war weit.“ Wurde im Dorf Maximicha befragt.

9 # Cholpanov, 1896 geboren.

Seite 255

”Bin im Dorf Baikal-Kudara (die Mündung des Selenga Flusses) geboren worden, noch in der Kindheit sind wir nach Maximicha gefahren (erinnert sich nicht genau, wann). Erinnere mich nicht, in welchem von diesen Dörfern den Flug des Sternes mit dem Schwanz beobachtete. Flog von Osten nach Westen, nicht über dem Kopf, aber niedrig und weit. (Die Koordinate des Beobachtungspunktes gemessen: das Azimut = 75°, die Höhe = 11° und der Abgangspunkt: das Azimut = 15°, die Höhe =?). Hinter den Berg sollte er nicht weggegangen sein, flog hoch und ist verschwunden, ist erloschen. Ihn selbst konnte man nicht sehen, aber den Schwanz (am Ende der Beobachtung). Der Himmelskörper leuchte, wie ein Stern. Nach der Größe war er kleiner als der volle Mond, der Schwanz - lang. Der Schwanz war zuerst breiter, und später enger. Flog leise, allmählich, war leiserer als die fallenden Sternchen, aber er war schneller als ein Flugzeug. (Haben gebeten, mit der Hand den Flug des Körpers wiederzugeben und haben die Zeit gemessen - es ergab sich 6 Sekunden). Es hat bestimmt längere Zeit gedauert, da ich in der Hütte war und habe gehört, wie man geschrien hat: ”Der Stern mit dem Schwanz.“ Bis ich aus der Hütte herausgekommen. Er ging etwa 20 Minuten. Die Farbe war rot, wie das Feuer. Er war eine identische Farbe am ganzen Körper. Der Schwanz eintönig, ununterbrochen. Ich kann mich nicht genau erinnern, ob ich es im Sommer oder im Winter sah. Es war nicht am Tage, am Tag hätte man nicht gesehen.“ Wurde im Dorf Maximicha befragt.

#**10**# Boscharov Kondratij Petrovich, ä, 1897 geboren. Beobachtete in Ust Bargusin und wurde auch dort befragt. (lebte auf anderer Seite des Flusses von der Anlegestelle).“War damals 16-17 Jahre alt, war vor der Armee. War zu Hause. Das Volk hat gesehen, hat randaliert - was fliegt denn da, ob Teufel, ob Gott? Ein roter Besen, feurig, und der Griff, wie die Schattierung, leuchtete nicht, war dunkler. Der Griff war viel länger, 4-5 Mal. Flog anscheinend von oben nach unten, mit dem Besen nach oben. (Haben die Koordinaten des Bemerkungpunktes gemessen: das Azimut = 285°, die Höhe = 25°) - Ist nach derselben Richtung weggegangen. Ging leise, langsamer als ein Flugzeug. War am Himmel lange, etwa eine Stunde oder die halbe Stunde, und später ist verloren gegangen.“ Die Beschreibung des Besens: ”Das Ende oben eben, und auf dem Grund war er wie zu Ruten zusammengefasst, Ruten identischer Breite, rund, wie ein Draht, ungefähr 25-30 Stücke. Sah es vor dem Abend, im Dunkel. Ob im Sommer, oder im Winter - erinnere ich mich nicht.“

11 # Iwanow Nikita Aleksandrovich, 1891 geboren.
”Lebte im Ust - Bargusin. Habe in den jungen Jahren gehört, dass ein Besen flog. Es gab Gespräche. Selbst habe ich nichts gesehen.“ Wurde in Ust - Bargusin befragt.

Seite 256

12 # Korotaeva Anna Petrovna, 1892 geboren. Wohnte und wurde in Ust - Bargusin befragt. “Sah selbst nichts, aber hörte - über dem Baikalsee flog ein Besen. Seit langem war es, im Sommer, am Tag, etwa um 4 Uhr.“

13 # Rzhebkovsky Michael Osipovich, (Bosharov K. P. hat gesagt, dass er 84 alt sei). Der politische Verbannte, in Ust - Bargusin seit 1910. Es wurde ihm erzählt, dass ”ein feuriger Besen flog wie ein Flugzeug fliegt. In Gorjatschinsk sahen viele und in Turka auch (die Dörfer an der Küste Baikalsees nach Süden etwa 150 Kilometer). Weiß, erhitzt. Ging sehr niedrig, berührte die Spitzen des Waldes.“ Wurde in Ust - Bargusin befragt.

14 # Kolmakov Timofej Danilovich, 1895 geboren.
”Bin im Dorf Maloe Uro geboren worden (am Fluss Batgisin, 20 Kilometer höher vom Ust - Bargusin) und lebte dort bis 1932. Sah selbst den Flug des feurigen Besens nicht, aber in Maloe Uro wurde viel darüber gesprochen: flog über den Bergen in Richtung zum Baikalsee (die Berge sind am Bargusinufer). Es war in 1907-1910er Jahren. Und in Ust - Bargusin sprach man darüber.“ Wurde in Ust - Bargusin befragt.

15 # Glebskaja Evdokija Fominichna, 1899 geboren. Der Beobachtungspunkt: Dorf Mugun, 20 Kilometer südlich der Station Tulun. „Viele sahen einen Besen, und ich sah ihn auch. Wann - kann ich mich nicht genau erinnern, war etwa 15 Jahre alt, oder noch nicht. Ob es im Winter, oder im Sommer war - erinnere ich mich nicht. Das Wetter war klar. Die Leute haben aufgeschrien, alle sind herausgekommen, um zu beobachten. Viele Leute sind herausgekommen. Der Besen war einem Ruder ähnlich: an beiden Seiten Verdickungen, nur nicht wie Kreise, und von einem, wie ein Besen, und von anderem - wie ein Klümpchen. Das Klümpchen war, anscheinend, der Größe nach kleiner als der Mond. Die Besenruten - haben sich wie die Sonnenstrahlen getrennt, wenn die Sonne aufgeht. Besonderes beobachtete ich nicht, weil ich noch ein kleines Mädchen war. Mir scheint, der Besen war nicht erhitzt, nicht rot, aber wie der Mond hell. Wie die Wolken sich auf dem blauen Himmel bezeichneten, so auch diese Besenruten. Alle hatten identische Farbe. Stand an der Stelle. Hat sich nicht bewegt, aber dann fing es an, unmerklich zu verschwinden. Ob es lange war? Viele haben lange zugesehen. Wo die Sonne untergeht, dort war es. Die Höhe, wie die Wolke (zeigte unsicher mit der Hand die Höhe von 45°). Es gab keinen Donner, an das Rütteln erinnere ich mich nicht. Die Leute lauschten gespannt, fingen an Gott anzubeten.“ Wurde an der Station Tulun befragt. (Aller Wahrscheinlichkeit nach, geht es um den HalleyKometen 1910).

Seite 257

Verschiedene Aussagen, die sich auf das Hinterbaikalgebiet beziehen

Im August 1970 hat I. I. Vlaskin, der zu einer Gruppe von Schifffahrt – Touristen gehörte, die folgenden Nachrichten in den Dörfern des Mittellaufs des Flusses Vitima und an seinem Zufluss dem Fluss Tzipa bekommen.

16 # Nikonorov Stepan Petrovich, ungefähr 1901-1903 geboren, Russe, ungebildet, ist ganz gesund, schielt, geht auf die Jagd. Beobachtungspunkt: Dorf Kedrovka am Fluss Tuldunj dem Zufluss von Vitima, 16 Kilometer vor der Mündung, ungefähr 80 Kilometer nördlich des Dorfes Bambujka.
Sah ”ein helles Klümpchen ”am Himmel. Wie alt er damals war, erinnert er sich nicht, vor dem Bürgerkrieg, wahrscheinlich, im Mai: es war warm, es gab keinen Schnee, ”wahrscheinlich war es am Abend, da es gut sichtbar war.“ Befand sich in der Baracke, wo wir wohnten. Jemand hat es gesehen und hat das allen mitgeteilt. Viele Leute beobachteten. Sahen den hellen Körper mit den deutlichen Rändern, ”helles Klümpchen”, einen Körper. Es war keine Kugel, aber etwas Längliches. Nach der Größe gross, ungefähr 50x30 cm². Ob es einen Schwanz gab - kann sich nicht erinnern. Der Körper ging von links nach rechts, wenn man ihn ansieht. Die Trajektorie vom Halbkreis. Die Bewegung ist nach dem Azimut mit 165° auf 250°, die Bewegung in der Höhe 60-80° (vielleicht, hat der Befragende falsch - gemessen - der Autor). Ist nicht hinter dem Horizont verschwunden. Die Helligkeit des Körpers ist der Helligkeit der Sonne ähnlich, aber man konnte ihn mit ungeschützten Augen ansehen. Der Körper flog lange, da erst alle in der Baracke waren, und jemand hat alle gerufen. (Die Zeit der Beobachtung, die man nach der Bewegung des Arms des Augenzeugen maß, nach der Wiedergabe des fliegenden Körper - 7 Sekunden). Hörte den Laut nicht, hat keine seismische Erscheinungen behalten. Danach gingen verschiedene Gerüchte, was es doch war. Es wurde erklärt, dass es das Ende der Welt wird. Früher wurde der Augenzeuge von niemandem befragt. Wurde im Dorf Bambujka befragt am Mittellauf des Vitima Flusses.

17 # Im Dorf Bambujka haben die Ureinwohner Tagaev und Sun Ju. (ein Chinese, 93 Jahre alt) selbst nichts gesehen sowie auch von anderen Ureinwohnern über solche Erscheinung nichts gehört.

18 # Farkova Tatjana Nikitichna. Der Beobachtungspunkt: Sabaikaljsk. Ist von der Gruppe A. P. Bojarkina und B. I. Vronskij 1965 befragt.
”War ein Schütteln der Erde. Der Stern flog mit einem Besen. Ich weiß nicht, in welchen Jahren.“ Wurde in Osjkino befragt.

Seite 258

19 # Aus dem Brief von P. P. Sverkunov, 54 Jahre / die Adresse: Stadt Myski - 5, Siedlung
Pritomskij Lesnoij 3 – 1 / an N. V. Vasil'ev. “Von meinem Onkel Sverkunov Boris Illarionovich hörte ich oft über den Flug der feurigen Kugel 1908, im Juni oder im August. Die Kugel flog ungefähr vom Süden nach dem Norden sehr schnell. Sagt: ”Habe die Wiesen beschaut, fuhr nach Hause. Es fliegt diese Kugel und hat meinen Weg überquert. Ich war fassungslos, habe das Pferd angehalten, bin vom Weg abgebogen, bin vom Pferd runter und habe mich am Wegrand hingesetzt. Fing an, auf den Entgegenkommenden zu warten. Lange musste ich nicht warten: der Begleiter ist vorbeigefahren, nun bin ich auch nach Hause gefahren. Ich kann den Ort mitteilen, wo er den Flug dieser feurigen Kugel sah: Trindak, Ulen Ger, Schiwurtui, am Guljaev - Berg vorbei, zwischen Ustj Uljatui in der Richtung nach Borshi Schitai Sharan.“

§ 17. TOMSKER GEBIET

1 # Saitzev Maxim Gerasimovich, 1891 geboren. Lebte im Dorf Nikoljskoe, unweit von Tomsk oberhalb nach Tschulym. „War mit dem Vater auf den Bojen. Sommer, am Abend (haben uns auf das Abendessen vorbereitet). In der Richtung nach Osten flog die feurige Kugel (der Streifen). Die Kugel hell - weiß, der Streifen ist blasser. Hat sich hinter dem Horizont verborgen, nach 2 Minuten hat sich das Gepolter verbreitet. Der Streifen war niedrig. Die Spur des Meteorits blieb für etwa zwei Stunden. Zu dieser Zeit hat er die Schule geendet“. Sagt, dass es 1904 war. Damals, als die Expedition von Kulik da war, nahm er an der Astro – Radiometrischen Expedition teil und war sogar nicht weit von jenem Bezirk. Wurde im Dorf Krivoschapkino befragt.

1960 hat die Gruppe KSE in der Zusammensetzung N. V. Vasil'ev, A. B. Osharov, Ju. A. Ljwow, G. A. Truhachev und A. B. Eroshkina die Befragungsarbeiten in den besiedelten Orten, die am Jenissei (seinem Mittellauf) liegen, durchgeführt: - Nasimovo, Jartzevo, Kolmogorovo, Ponomarjevo, - auf der Ob - Jenissewasserscheide (Lugovatka, Jakscha) und auf Keta (Aidara, Ust -Osernoje, Staro - Kondukovo, Maksimkin - Jar, Belojarovka, Kljukvenka, Palotschka, Belyi Jar und andere). Insgesamt wurden 50 Menschen befragt. Es waren bestimmte Hinweise auf die Fallen der Meteoriten in den dreißiger Jahren unseres Jahrhundertes, sowie auch im vergangenen Jahrhundert gekommen. Es gelang nicht, irgendwelche Nachrichten über die Beobachtungen, die mit dem Tunguskaer Meteorit verbunden sind, dabei zu bekommen. Man muss offensichtlich betonen,

dass die überwiegende Mehrheit (und auf der Ob - Jenissewasserscheide – alle) der Befragten Ureinwohnern sich an diesen Orten erst in den 20er bis 30er Jahren eingefunden haben, und die Nachrichten, die man von ihnen bekommen hat, sind in der Regel, sogenannte Nachrichten aus zweiter Hand.

§ 18. SÜDEN JAKUTIENS

> ***”Obwohl unsere Mannschaft auch keinen Platz eingenommen hat, ist aber dafür niemand ertrunken.”***
>
> ***Aus dem Bericht des Trainers der Mannschaft der Schwimmer, deren Auftritt im Ausland misslungen war.***

Im Brief vom 16.1.1968 an N. V. Vasil'ev hat der Prof. I. S. Astapovich mitgeteilt, dass er 1932 im Bezirk des Mama Flusses auf dem Patomer Hochland arbeitete, fragte dort über das Ereignis 1908 aus, aber niemand konnte sich an irgendwas erinnern.

§ 19. ALTAI REGION

1 # Der Rentner T. F. Zuev aus Krasnodar, der Brief von 1.12.1961 in den Astrorat der AW (Akademie der Wissenschaften) der UdSSR.“ 1908 war ich 16 Jahre alt, das Fallen des Tunguskaer Meteorits sah ich mit den eigenen Augen, und wie jetzt sehe ich, wie er flog. "Zu jener Zeit lebte ich in Sibirien, heutzutage Region Altai, Dorf Bruzhentzevo des Uchpristansk - Bezirkes. Der Meteor flog vom Südosten nach dem Norden, in sehr grosser Entfernung, ungefähr 1500 Kilometer von jener Stelle, wo ich stand, unter dem Winkel 40-45°.
Der Körper des Meteores war weiß (richtiger, rot bis zu weiß) erhitzt. Die Masse des Körpers war sehr gross, ausgedehnt in der Länge auf das Zehnfache gegenüber seiner Breite. Wenn es ein Komet gewesen wäre., hätte er hinter sich einen Schwanz gebildet, aber das war nicht sichtbar.“

Das ist die einzige Aussage über die Sicht des Boliden so weit im Westen. Berücksichtigend, dass die Aussage nach mehr als 50 Jahren nach dem Fall gemacht war, muss man mit ihr sehr vorsichtig umgehen.

Seite 260

2 # Im Jahr 1972, als Ju. L. Kandiba in der Stadt Bijsk war, hat er die Aussagen von Kudrjawzew Iwan Nikanorowitsch aufgeschrieben.

“Der Tag am 30. Juni 1908 war wolkenlos, es war die Heuerntezeit im vollen Gang. Bei Tagesanbruch ging ich, um die Pferde zu holen. Um 6 Uhr morgens habe ich die Pferde vom Weideplatz geholt und wir setzten uns, um zu frühstücken. Ich saß gegenüber dem Fenster zum Nordwesten. Unser Dorf Aleksandrowka liegt in der Schlucht, wo auch das Bergflüßchen Tichaja fließt. Rechts dem Fluss Tichaja entlang zieht sich die Bergkette Seminskij, links – Anujskij. Gegenüber dem Dorf der Bergkette Seminskij entlang erhebt sich der Berggipfel Gljaden. Die Sonne ist schon um 7 Uhr morgens aufgegangen, aber hat sich noch nicht hinter dem Berg Gljaden gezeigt. Und nun erschien plötzlich am Horizont eine helle Kugel, sie hat sich schnell vergrößert und wurde immer heller. Die Flugrichtung war zum Nordosten. Die Größe der Kugel war wie der Mond, aber viel heller; es war keine blendende Helligkeit, und man konnte ihren Flug ohne Unterbrechung anschauen. Der Flug war sehr schnell. An der Flugstrecke blieb eine weiß qualmende Spur, die der Breite nach größer war als die Kugel. Sobald diese Kugel erschien, hat sich die ganze Gegend von irgendwelchem unnatürlichen Licht erleuchtet, und dieses Licht hat sich nicht gleich vermehrt, sondern mit irgendwelcher Vibration, wie Wellenblitzlicht.

Es gab keinen Lärm, kein Getöse beim Flug dieser Kugel, aber das unnatürliche Licht hat irgendwelche Angst gemacht, eine Unruhe. Die Haustiere wurden unruhig. Die Hunde sind in ihre Hütten gestürzt, die Hühner auf ihre Hühnerstangen. Die Pferde haben mit dem Fressen des Hafers, den ich ihnen gegeben habe, aufgehört und wurden unruhig. Die Gänse schnatterten laut. Die Leute sind auf die Straße gelaufen, sie haben erstaunt den Himmel angeschaut. Nach einiger Zeit hat es angefangen mit einem unnatürlichen Lärm, die Erde zitterte und es kam ein dumpfes Getöse, wie bei weit entferntem Gewitter. Die Flugspur der Kugel hat sich langsam im Himmel aufgelöst, aber man konnte sie fast noch bis zum Abend in ausgedehnter Weise sehen, diese ungewöhnliche Erscheinung hat die Leute sehr aufgeregt. Zum Mähen sind die Menschen mit Verspätung angekommen. Ich hatte schon zu dieser Zeit einige Vorstellungen von Meteoriten und Boliden. In der Dorfschule wurde das damals nicht unterrichtet, aber ich habe das Buch ”Astronomie” beim Lehrer ausgeliehen und es gelesen. Der Lehrer sagte, dass ein großer Himmelstein – Bolid vorbeigflogen und irgendwo im Norden, in der Taiga heruntergefallen ist. Danach, als dieser Bolid gefallen ist, sind die Nächte sehr hell geworden. Bei Mondlosigkeit sind in unseren Bergschluchten die Nächte gewöhnlich dunkel, aber da waren die Nächte fast bis zum Herbst hell.“

§ 20. DIE UNTERLAGEN VOM I. I. SUWOROW

In der vorherigen Darstellung sind schon die Unterlagen des Folkloreschriftstellers I. I. Suworows geschildert worden, aber entsprechend der Materialverteilung nach dem Regionalprinzip, sind sie in verschiedenen Paragraphen zerteilt. Deshalb sind sie als Ganzes auch interessant. Darum werden sie als Ganze vorgebracht, wie sie vom I. I. Suworow an N. W. Wasiljew mitgeteilt hat.

Einige Erinnerungen der Augenzeugen aus verschieden Jahren.

Eine längere Zeit (von 1934 bis 1965) lebte und nomadisierte ich durch Ewenkien und Taimyr, ich habe die Folklore des Nordvolkes aufgeschrieben und übersetzt, ich interessierte mich für die Ethnographie. Ich konnte damals die Geschichten von vielen Augenzeugen des Fallens des Tunguskameteorits hören und aufschreiben.

In der Gegend, wo er gefallen ist und in hunderten Kilometern der Ewenkischen Taiga und der Taimyrer Tundra nomadisierten Ewenken, Keten, Jakuten, Sacha. Als sie die Hirsche geweidet und Fische gefangen haben, haben sie daran auch nicht gedacht, dass sie die Augenzeugen dieser außergewöhnlichen Naturerscheinung sein werden.

Natürlich haben damals diese Menschen des Nordens eine halbwilde Existenz geführt, sie waren Analphabeten und abergläubig. Deswegen haben sie das Fallen des Meteorits als eine Bestrafung der durch den Himmelgeist – Ogdy, der auf sie den Feuerpfeil - geschickt hat, angesehen. In dieser Angelegenheit haben sie viele Legenden, Geschichten und Märchen gedichtet, die sie mit phantastischen Vermutungen und abergläubigen Ergänzungen beliefert haben. Aber selbst dieses Ereignis wurde da echt richtig und genau dargestellt, und ihre Beschreibungen bringen vielleicht die Forscher der Tunguskaerkatastrophe auf manche Überlegungen.

Nach dem Wunsch von N. W. Wasiljew besah ich mir meine vergilberten Notizblocks. Da sind einige von den Aussagen vom Meteorit 1908, die mir herauszufinden gelungen sind.
Im Juli 1934 bin ich mit den Rentieren vom Ort Wanawara bis zum Ort Strelki mit dem Ewnkenleiter Nikolaj Andreewitsch Kotscheni (1880 geboren, vom Stamm Moml, Ort Kerbo) gegangen. Zwei Tage sind wir den Kulikweg gegangen, aber am dritten sind wir nach rechts abgebogen.
Meine Frage: - Und warum sind wir nicht weiter den Kulikweg gefahren?
N. A. Kotscheni antwortete:

Seite 262

„Au, au, du bist aber nichtsnutzig. Aber dorthin hat Ogdy geschossen. In diese Gegend darf man nicht gehen. Dort liegen die Knochen von den Leichen.
Welche Knochen? – interessierte ich mich.
Von Menschen und Rentieren. Als Ogdy geschossen hat, habe ich an der Jushnaja Tschunja gefischt. Ich sehe und die Augen tun mir weh, und am Himmel fliegt ein Feuerpfeil mit einem runden Köpfchen. Aber von hinten sieht es so aus, als ob hätte er einen Federschwanz. Dann sah ich nichts. Es hat irgendwie gewittert, dann noch einmal. Dann mehrmals. Der Sturm begann. Das Wasser in der Tschunja kam zum Schwanken, es überschwemmte das eine Ufer, dann das andere. Ich habe Angst bekommen. Ich habe das Boot und das Netz gelassen und bin in den Tschum gelaufen. Ich sehe, aber mein Tschum ist weg – der Wind hat ihn weggerissen. Meine Frau sitzt mit den Kindern auf der Erde und sie weinen. Nach drei Tagen kamen zu uns Menschen. Sie sagten, dass an der Stelle, wo der Bai (Reicher) Gorbatschek wohnte, ein Pfeil gefallen ist, alle seine Rentiere, er selbst und seine Knechte verbrannt sind. Au, au der Mensch darf dorthin nicht gehen, ich habe große Angst“ sagte zum Schluss der Leiter und wir sind weiter an dem neuen Weg gegangen.
Am Abend sind wir zum Tschum von einer Ewenkin Tatjana Nikolaewna Liwescherowa gekommen (1872 geboren, vom Stamm Sirimiktal, Ort Strelka). Wir haben vom Meteorit gesprochen.

„Das Pektrum (?) war schrecklich…“ errinnerte sich T. N. Liwescherowa. Wir standen damals an der Kimtscha. Es waren 8 Tschums in der Nomadensiedlung. Wir schliefen noch, als der Sturm und das Gewitter aufbrach. Die Bäume sind umgefallen. Die Tschums sind weggeflogen, und die Leute sind zusammen mit den Bettsachen vielmals von der Erde hochgerissen worden. Wir waren bis zum Abend ohnmächtig. Einige sind sogar gestorben. Mein Mann ist auch gestorben. Aber mich hat Aksiri (der Gott des Himmels) am Leben gelassen.

Im Mai 1941 habe ich am Oberlauf des Flusses Chatanga, der in Laptewmeer mündet, das Zelt des Jakuten Christophor Christophorowitsch Tschardu getroffen (1875 geboren, Ort Essej). Wir haben uns oft unterhalten und plötzlich sind wir aufs Gespräch vom Meteorit 1908 gekommen.

Damals war es ein sonniger Morgen, erzählte Ch. Ch. Tschardu. – wir schliefen noch. Plötzlich kam vom weiten ein Gepolter. Und dann wieder und wieder. Es hat begonnen durch die Tundra zu wehen. Ich habe meinen Kopf aus der Decke herausgesteckt, da sehe ich, wie jemand den Tschum von der Erde hochhebt. Vielmals. Ich bin schnell auf die Straße gelaufen. Ich sehe mich um, niemand ist da, aber der Wind biegt die Büsche zur Erde. Ich habe Angst bekommen und dachte: was hat das zu bedeuten?

Seite 263

Dogomor (König des Himmels) wurde, wahrscheinlich, beleidigt. Man sagt es war schon so einmal vor vielen, vielen Jahren.

Im Januar 1952 kam ich zum Lager Kerbo am Fluss des Taimyrs (linker Nebenfluss von N. Tunguska), um einen Vortrag über die internationale Lage zu machen. Ich übernachtete im Tschum von Ekatherina Pawlowna Dmitrijewa (1872 geboren, vom Stamm Momol, Ort Kerbo). Einmal sagte sie:
„Aber das war kein Märchen. Ich habe es selbst gehört, wie in der Taiga ein Schießen anfing. Es war so laut, dass die Ohren sogar weh getan haben. Es brach ein starker Wind auf, und am Mittag hat sich eine große schwarze Rauchwolke erhoben. Alle Menschen haben da Angst bekommen. Sie knieten sich hin und haben zum Osten gebetet."

Ich war auch an der Angara. Früher wohnten hier auch Ewenken. Ich habe mich mit den Ureinwohnern getroffen – Angaraer (Russen). Sie haben einen Umgang mit den Ewenken gehabt und waren sogar mit ihnen verwandt. Viele von Ihnen waren auch die Augenzeugen vom Meteoritfallen.

Das hat mir 1939 ein Bewohner des Dorfes Aljeschkino, Keshemski Raion
(1890 geboren,) Ismail Iwanowitsch Sisych erzählt: „Wir waren 12 Männer, an diesem Morgen sind wir zum linken Ufer der Angara zum Felsen geschwommen, das ist 6 km. Höher von Kowa. Wir sollten Mühlsteine für die Mühle abschlagen. Plötzlich – au, man kriegt Angst beim Erinnern, die Erde zitterte. Die Steine sind vom Felsen gefallen, das Wasser in der Angara ist in Wellen gegangen. Wir sind zum Wasser gelaufen, waren erstarrt und blieben stehen. Irgendwelches Getöse kam von Norden. Lange schwiegen wir, aber dann sagte der alte Stepan: "Ganz bestimmt ist das ein Weltuntergang. Kommt, wir schwimmen schnell nach Hause." Wir sind in unserem Aljeschkino angekommen, aber da sind die Menschen aus den Häusern gerannt. In einigen Häusern sind die Fenster herausgefallen, die Ikonen sind von den Regalen gefallen, und das Dach von der Hütte des alten Stepans ist heruntergefallen. So hätten wir auch gedacht, dass es ein Weltuntergang ist, da kam aber zu uns ein Verbannter Osip Efimowitsch und sagte: "Was sie nicht sagen. Es gibt keinen Weltuntergang. Da ist ein Stein vom Himmel abgebrochen und auf die Erde gefallen." Danach wurde es scheinbar ruhig."

„Ich war damals 7 Jahre alt" – erzählte mir ein Bewohner des Dorfes Keshma Stepan Efimowitsch Shurawljew (1910 geboren).
„Ich spielte im Obstgarten. Ich schaue in den Himmel und da fliegt ein helles Sternchen

und als ob es schießen würde, dabei noch so laut, dass ich erschrocken bin und zu den Nachbarn über die Straße gelaufen bin. An Anderes kann ich mich nicht mehr erinnern. Nur an das kann ich mich deutlich erinnern.“

Der Bewohner des Dorfes Berjesowo Nieder – Ilimsker Rayons des Irkutsker Gebietes (1888 geboren) Egor Nikolaewitsch war zu diesem Zeitpunkt im Wald, sie haben da die Kieferbäume für eine Hütte gefällt.

„Der Tag war schön …“ - erzählte er. „Wir haben schon gefrühstückt und begonnen die Bäume zu fällen. Plötzlich: ”Bums! ”– kam es irgendwo nah vor. Die Erde bebte und von den Bäumen sind die trockenen Äste gefallen. Danach, ein bisschen später, war auch solch ein Getöse zu hören, aber es war irgendwo weit – weit weg, irgendwo im Norden.“

Der Ewenke des Dorfes Wanawara des Ewenkischen Nationalbezirkes Ilja Potapowitsch Ljutschetkan (Doonow) vom Stamm Kurkogir, 1897 geboren, erzählte mir im Mai 1935:
„Au, au, es war sehr schrecklich. Die Erde hat unter den Füßen geschwankt, der Wald fing an zu brennen. 28 meiner Rentiere sind schnell verbrannt, ich konnte mich selbst in einen Sumpf retten, Mensch. Vor Angst bin ich nach Wanawara gelaufen, da wohnten die Russen (Ljutschen), sie haben auch Angst bekommen. Alle Scheiben in ihren Häusern sind kaputt gegangen und die Öfen sind geplatzt. Einer von ihren Alten saß auf der Bank. Ein Windstoß hat ihn hochgehoben und wieder auf die Erde hingelassen. Man sagt, er lag drei Stunden ohnmächtig. Dann ist er zu sich gekommen. Hast du wohl - das Geschoss - auch selbst gesehen? – fragte ich ihn. Wieso nicht gesehen. Ich habe es gesehen. Es ist niedrig- niedrig am Himmel geflogen und hat oft - oft geschossen. Und als es gefallen ist, hat es noch lauter geschossen. Au, ich werde nichts mehr erzählen. Wenn das Aksiri hört, da wird er wieder beleidigt.“

Der Angaraer des Dorfes Keshma (am Fluss Angara) Osip Grigorjewitsch Luschnikow, 1895 geboren, hat erzählt: „Ich habe an diesem Morgen das Frühstück meinem Bruder zum Ackerland gebracht. Wir hatten ein Ackerland bei Kowrishki. Mein Bruder machte sich ans Frühstück, ich aber pflückte die Blumen auf dem Feld. Plötzlich hat es angefangen laut und oft zu schießen, irgendwo im Norden. Die Erde zitterte, die Pferde schnaubten und sind auf die Knie gefallen. Der Bruder hat irgendwas hinterhergeschrien, aber ich konnte nichts verstehen.“

1958 wurde ich von dem Bezirkskomitee der Partei des Ewenkischen Nationalbezirkes für drei

Seite 265

Monate zu den Rentierzüchtern des Ortes Ekonda des Ilimpijskes Raions geschickt, um unter ihnen das Analphabetentum zu liquidieren. Hier im Oberlauf vom Fluss Wiljuja, nomadisierte ich mit den Ewenken und habe sie unterrichtet, da habe ich die Folklore aufgeschrieben. Oft habe ich mich mit dem Ewenken Karp Grigorjewitsch Pote (1886 geboren) unterhalten. Es ging im Gespräch auch über das Fallen des Tunguskaer Meteoriten.
„Das habe nicht nur ich alleine gehört. Als ob es ein Gewitter wäre im Süden, vielmals. Sogar mein Tschum hat gezittert…“ – erinnerte sich der Alte – „Die Töpfe haben bei meiner Alten im Korb aus Birkenrinde, die vom Hirschleder bezogen sind, geklappert.“

Nach den Aussagen von Nikolaj Andrejewitsch Kotscheni habe ich am 25. Juni 1935 im Dorf Strelka Tschunja des Ewenkischen Nationalbezirkes die Rätsel der Ewenken über den Tunguskaer Meteorit 1908 aufgeschrieben. Unten wird ihr Volltext angegeben:

„Das Feuer ist vom Himmel gefallen. Rate mal?
Ist geflogen, ist gefallen, die Erde zitterte. Rate mal?
Das Feuer ist vom Himmel gefallen, den Wald auf die Erde hat fallen gelassen. Rate mal?
Das Feuer ist auf die Erde gefallen – ein Brand ist aufgebrochen. Rate mal?
Vom Himmelsfeuer sind die Menschen mit den Rentieren verbrannt. Rate mal?
Das Feuer hat ein Gewitter gemacht – Die Menschen wurden taub, sie schliefen. Rate mal?
Das Feuer hat bei uns getobt, an der anderen Stelle getobt, dann ist es irgendwohin weggeflogen. Rate mal?
Das Feuer war groß, aber der Kulik hat es nicht gefunden. Rate mal?
Das Feuer ist im Himmel geflogen, hat wie ein Auerhahn gegackert, hat eine weiße Spurstrecke hintergelassen. Rate mal?
Hat man das Feuer angeschaut – da war man ein bisschen blind. Rate mal?“

§ 21. EINIGE BEMERKUNGEN ZU DEN ZEUGENAUSSAGEN

Zum Schluss der Darstellung der Materialien, die die Angaben von den ersten Umfragen der Augenzeugen des Tunguskaer Falls charakterisieren, möchte man noch einen Aspekt beachten.
In vielen Geschichten der Augenzeugen gibt es Hinweise auf die oder anderen Formationen (Gruben, Trichter, Zonen des Waldbruchs, Steine u. ä.), die ihrer Meinung nach zu dem Fallen des Tunguskaer Meteoriten gehören. Diese Mitteilungen verbreiten sich periodisch in der populären Presse, deren Leser nicht immer im Zustand sind, die Glaubwürdigkeit der vorgegebenen Angaben bewerten können. Wenn man die Umstände in Betracht zieht, dass es Aussagen solcher Art im neuen Katalog gibt, halten wir es für notwendig, entsprechende Erläuterungen zu ihnen zu geben.

1. "Der trockene Fluss"

Zum ersten Mal wurde die Nachricht über "den trockenen Fluss" vom I. M. Suslow im Jahr 1925 in dem Artikel der Zeitschrift "Mirowedenie" ("Weltführung") [7] geschildert, wo er zum ersten Mal die Ergebnisse der Umfrage der Ewenken während des Suglans (des Stammrates) aufzeichnete. Nach der Befragung der Augenzeugen, hat das Fallen des Meteorits die Bäumefällung im Wald zwischen den Flüßen Chuschmo – Kimtschu hervorgerufen, die Bildung von Gruben im Rayon (Kreis) Jushnaja Tschunja und die Entstehung von besonderen Formationen, die sie als "Suchaja Retschka – der trockene Fluss" bezeichnen, die sich am Gipfel der Lakursker Gebirgskette befindet. Die letzte sieht so aus, als es eine einige zehn Meter lange Furche wäre, die mit einer runden Grube endet, die mit lockerer Erde ausgefüllt ist. Im Folgenden hat sich diese Version mehrfach in verschiedenen Variationen wiederholt, darunter auch einer von den Ewenken. Bei L. A. Kulik, aber nach einem ausführlichen Gespräch mit ihm, hat der Augenzeuge die Akte unterzeichnet, wo er seine vorherigen Aussagen widerruft, bezogen darauf, dass im Sommer "alle Flüsse trocken seien".

Die Expedition hat sich schon vom Jahr 1959 in der Zone des Fallens des Tunguskaer Meteorits mehrfach mit der Überprüfung der Version vom "trockenen Fluss" beschäftigt. 1959 hat die Gruppe in der Zusammansetzung G. F. Plechanow (der Leiter), G. A. Kolobowa, W. M Kuwschinowa, A. I. Erochowez eine ausführliche Untersuchung des Gipfels und des Abhangs der Bergkette, die auf der Karte als Lakurskij gekennzeichnet ist und die 70 km südwestlich der kleinen Siedlung Kulik liegt, durchgeführt. Es wurde kein „trockener Fluss" oder irgendwas Ähnliches gefunden. Dabei wurde entdeckt, dass die Lakursker Bergkette sich weit vom Katastrophenort befindet, und von altem unbeschädigtem Walde bewachsen ist und keine sichtbaren Spuren von der Katastrophe im Jahr 1908 hat. [15]

Zugleich, im Jahr 1959 wurden die Vermutungen darüber ausgesprochen, dass das Wort ”Lukarskij” kein eigener Name ist, und dass als ”Lukara” die Ewenken jede vom Wald bewachsene Erhöhung bezeichnen. In diesem Zusammenhang wurde im Jahr 1960 die Suche unter Nutzung eines Hubschraubers fortgesetzt, und das Suchgebiet wurde auf die Erhöhungen erweitert, die zu West-Südwest vom Berg Schachorma gelegen sind. Das Ergebnis hat sich auch in diesem Fall als negativ erwiesen.

In den Jahren 1966-1967 wurde von D. F. Anfinogenov das ausführliche Dechiffrieren der Luftaufnahme des Einschlaggebietes des Tungusskaer Meteorits und des verdächtigen Gebildes, das auf einer der Erhöhungen nach Süden von der Stadt Schachorma gelegen war, vorgenommen. Die ausführliche Überprüfung dieses Objektes im Sommer 1967 von der Feldgruppe KSE (Leiter D. F. Anfinogenov) ermöglichte, seine rein natürliche Herkunft nachzuweisen.

Auf solche Weise gaben die mehrfachen Versuche des Entdeckens ”des Trockenen Flusses ”keine positiven Ergebnisse. Anscheinend ist die Fortsetzung der spezialisierten Suche wenig perspektivisch, da in siebzig Jahren diese Furche vom Wald zuwachsen sein sollte, und auf sie aufmerksam zu werden ist eher nur zufällig, denn sie wird sich äusserlich kaum vom Hintergrund der zahlreichen Waldvertiefungen natürlicher Herkunft unterscheiden oder merklich herauszuheben (es wird erinnert, dass der Graben von der Länge 30 und der Tiefe in 3 Meter, die vom L. A. Kulik und seinen Mitarbeitern in 1930 in der Nähe des Suslower Trichters ausgegraben war, zur Zeit so verändert und zugewachsen ist, dass er sich praktisch vom Hintergrund des umgebenden Geländes nicht heraushebt).

Nichtsdestoweniger, ist die Existenz ”des Trockenen Flusses” nach ganzer Wahrscheinlichkeit real. Es handelt sich darum, dass die ersten Nachrichten über sie während des Suglans (eine Ewenken - Ältesten Versammlung) bekommen wurden, und die Unwahrheit auf dem Suglan zu sagen, wurde als außerst schändliche Sache angenommen, die streng bestraft wurde. Außerdem wurden damals zwei Stellen ”des Trockenen Flusses” erwähnt, die mit dem Fallen verbunden sind, und die Zweite wurde niemals ernsthaft geprüft. In diesem Zusammenhang ist die Frage über ”den Trockenen Fluss” von der Tagesordnung nicht gestrichen, obwohl das Entdecken von ihm - eine wenig wahrscheinlich Sache ist.

2. Die Gruben auf der Südlichen Tschunja

Wie auch die Version über ”den Trockenen Fluss”, stammen die Erzählungen über die Gruben südlich der Tschunja, die mit dem Fallen des Meteorits verbunden sind, von den Ewenken, die vom M. Suslov in 1925 auf dem Suglan befragt worden sind. Später, 1967, hat I. M. Suslov [8] darüber mitgeteilt, dass außer

den Nachrichten über die Gruben, die während des Fallens des Tunguskaer Meteorits entstanden sind, die Ewenken auch damals über das Fallen des Waldes in den Oberläufen der Südlichen Tschunja erzählt haben, die Wipfel der Bäume waren zur Seite des Erbogatschens umgedreht. In 1975 hat der in Ewenkien bekannte Jäger - Spurenleser Andrey Dzhenkul' (der Neffe des Leiters L. A. Ljutschetkan) im Gespräch mit dem Leiter der komplexen meteorischen Expedition N. V. Vasil'ev die Existenz dieser Bildungen an der Südlichen Tschunja bestätigt. Anscheinend existieren sie wirklich, aber leider war in diesem Bezirk noch bis jetzt keine Expeditionsabteilung und die Nachrichten über die ”Gruben” und vom ”Fallen des Waldes an der südlichen Tschunja” warten auf ihre Prüfung.

3. Die Gruben auf Tschawidokon

Während der Umfragearbeiten, die im Winter 1959 von G. Kolobkova in Wanawara und ihrer Umgebungen durchgeführt wurden, wurden von den lokalen Bewohnern die Nachrichten mitgeteilt, dass es auf dem Fluss Tschawidokon, dem rechten Zufluss der Chuschma, runde Gruben gibt, an deren Rändern die Erde in der Nacht leuchtet, wie ”wenn der Schnee mit Flittern” glänzt. Im Sommer 1960 während KSE-2, die vom G. F. Plechanov geleitet wurde, wurden diese Gruben gefunden und geprüft. Es zeigte sich, dass es typische Karsttrichter sind, die mit den Ereignissen 1908 nichts zu tun haben. Das ”Leuchten” der Ränder der Grube ist anscheinend den Fantasien der Augenzeugen anzurechnen.

4. Der Stein von Jankowsky

K. D. Jankovsky, einer der Teilnehmer der Expedition L. A. Kuliks, hat in der Zeitschrift ”Wissen - ist Kraft” [16,17] Erzählungen über den ungewöhnlichen Stein, der von ihm im Zentrum des Bezirkes der Tunguskaer Katastrophe 1930 gesehen wurde, veröffentlicht. Obwohl die Varianten dieser Erzählung sich in den Details unterscheiden, sieht in der ersten Näherung sein Wesen folgendermaßen aus. Im Sommer 1930 ist L. A. Kulik für einige Zeit nach Wanawara abgereist, und K. D. Jankovsky ist in dem Einzelhof geblieben, um auf ihn zu warten. Das nutzte er aus. K. D. Jankovsky hat den Befehl L. A. Kuliks gebrochen, der ihm strengstens verboten hat, weiter als auf zwei - drei hundert Schritt von den Hütten Kuliks wegzugehen, und er hat eine ganze Reihe Exkursionen im Großen Talkessel durchgeführt. Während einer solcher Reiseroute ist er auf einen grossen Stein (vom Durchmesser einiger Meter) gestoßen, der gleichsam vom Zunder abgedeckt war, der ihn von seiner ungewöhnlichen Art überrascht hat. Der Stein lag auf trockenem Torfmoor, andere Erscheinungen der Gesteine waren nicht in der Nähe sichtbar. Über magnetische Eigenschaften verfügte er nicht, da der Zeiger des Kompasses von ihm nicht abgelenkt wurde; nichtsdestoweniger, war das Äußere von ihm

so eigentümlich, dass K. D. Jankovsky diesen Stein fotografiert hat.
Während des Rückweges zu den Einzelhöfen geschah K. D. Jankovsky ein Unglück; er wurde von einer Schlange gebissen und lag nach der Rückkehr im halbbewusstlosen Zustand einige Tage und Nächte. Nach der Rückkehr aus Wanawara hat sich L. A. Kulik die Erzählung von Jankowsky angehört, ursprünglich hat er sich dafür interessiert, aber später, als er wußte, dass der Stein den Zeiger des Kompasses nicht ablenkt, hat er zu ihm jedes Interesse verloren. Mit dem Lauf der Zeit hat auch Jankowsky das Geschehen vergessen (es wird erinnert, dass in 30-er Jahren die Suche auf einen eisernen Meteorit, und nicht auf einen steinernen ausgerichtet war). Über diese Episode, einschließlich über die von ihm gemachte Fotografie, hat sich K. D. Jankovsky nur im Jahr 1958 erinnert, unter dem Einfluss der Publikationen über die Expedition K. P. Florensky 1958, als die Annahme darüber zum ersten Mal ausgesprochen war, dass der Meteorit steinern war. Gerade damals sind dann eben die von uns erwähnten Publikationen, die mit der stark retuschierten Fotografie versorgt waren, erschienen. Leider hat K. D. Jankowsky wegen der langen Dauer vergessen, in welchem den Bezirken des Talkessels genau der Vorfall geschehen war. Ursprünglich sprach er über das Tal des Flusses Tschurgima, später - über einen Festlandsbereich zwischen dem Kulikpfad und dem südlichen Sumpf, auf dem Abschnitt von den Hütten bis zu der Kreuzung vom Pfad Tschurgima, vermutlich wurde in den Gesprächen auch das hügelige Torfmoor beim Fuß der Erhöhungen Eichwald und Kahl (Lysaja) erwähnt.

Die Suche nach dem ”Jankowsky Stein” wurde im Sommer 1960 im Tal Churgima mittels der Landreiserouten und Rundflügen mit dem Hubschrauber durchgeführt. 1965 wurde von der Abteilung der jungen Touristen der ”junge Adler” unter der Leitung von K. D. Jankovsky durch parallele Gänge in 10 Meter mit Merkzeichen der ganze Bereich des Geländes durchgesucht, das vom Norden von der Stadt Stojkowitsch, vom Süden und Ostens - vom südlichen Sumpf, vom Westen - von dem Kulikpfad abgegrenzt ist. Der Stein wurde nicht gefunden.

Im Sommer 1973 hat D. F. Anfinogenov, als er die Reiseroute auf dem Reitsumpf machte, der auf dem Gipfel des Berges Stojkowitsch liegt, zufällig bemerkt, dass einer der Abhänge des Torfhügels eine ungewöhnliche Farbenskala hat. Bei der nächsten Betrachtung hat es sich erwiesen, dass ”der Hügel” ein Stein ist, der von einer Moosschicht bewachsen war, über der eine junge Birke wuchs. Nach der Abnahme der Moosdecke wurde festgestellt, dass der Stein ein Quarzitbatzen vom Gewicht von ungefähr 10 Tonnen darstellt, die auf der Oberfläche der Rand-Ortszonen des Sumpfes liegt. Eine ausführliche

Überprüfung dieses Objektes von D. F. Anfinogenov mit Teilnahme von Geologen aus der Krasnojarsker geologischen Verwaltung hat die reine Erdherkunft des Steines bestätigt, obwohl einige Umstände ungeklärt bleiben (der Mechanismus des Treffens von ihm auf die Oberfläche des Sumpfes, das Vorhandensein grossen Scherben im Radius von 15-17m um ihn, die dem Hauptkörper offenbar zugehörig sind, ein Teil derer eine Glasuroberfläche hat). Es gibt auch die Annahme, die Entstehung des Steines mit der Geschichte der späteren Vereisung des Gebietes zu verbinden, so dass dieser Fund für die Geologen - Tschetvertitschniken von Interesse ist, sie hat aber zum Problem des Tunguskaer Meteorits keine geringste Beziehung.

Während der Überprüfung des Steines, der von D. F. Anfinogenov gefunden wurde, wurde die Meinung von seiner Identität mit dem Stein von Jankowsky ausgesprochen. Doch K. D. Jankovsky selbst, als er sich mit den Fotografien des Objektes beschäftigte, das vom D. F. Anfinogenov aufgefunden wurde, hat darin den Zweifel geäussert, die Gegenüberstellung der Fotografien des Jahres 1930 und vom 1974 nicht zum eindeutigen Schluss gebracht, da das Lichtbild, das Jankowsky zugehörte, wie schon gesagt wurde, lässt technisch zu wünschen übrig, auch hat sich die Landschaft in den vergangenen mehr als vierzig Jahren stark geändert.

Das alles hat, im Übrigen, eine rein nebensächliche Bedeutung. Anderes ist wichtig: der Stein vom Anfinigenov hat die Erdherkunft, seine Lage auf dem Sumpf ist aber ungefähr so, wie auch bei dem Stein, den Jankowsky beobachtet hat. Daher folgt, dass der Stein von Jankowsky nicht einzigartig ist, und dass im Großen Talkessel solche Bildungen mehrfach vorkommen. Auf die Frage bezüglich ihrer Verbindung mit den Ereignissen 1908, ist es offenbar nötig, eine negative Antwort zu geben.

5. Der Stein – „Hirsch" und der Stein „Golanka"

Die Nachrichten über diese Steine sind in den Aussagen einzelner Augenzeugen enthalten. Eine spezielle Überprüfung von ihnen wurde nicht durchgeführt, sogar ihre Lage ist nicht bekannt. Die Geologie des Gebietes berücksichtigend, der an felsenähnlichen Erscheinungen reich ist, deutet nicht auf das Vorhandensein eines steinern-eisernen Batzen hin. Post Faktum ist das Vorhandensein einer bestimmten Fantasie offensichtlich, und hat mit dem Fallen des Meteorits 1908 nur eine rein spekulative Verbindung. Der Wert dieser Mitteilungen für den Beschluss des Problemes des Tunguskaer Meteorits ist minimal, und die spezielle Suche derartiger Objekte ist wenig perspektiv.

6. Der Runde Sumpf im Südwesten von Wanawara

1958 wurde von B. I. Vronsky auf der Bahnstrecke Keshma-Wanawara ungefähr in der Entfernung von 20 Minuten Flug mit dem Flugzeug AN-2 nach Südwesten von Wanawara ein runder Sumpf mit einem unklaren äußeren Wall im Durchmesser von 80-100 Metern bemerkt und ist auch fotografiert worden. B. I. Vronsky hat die Meinung über die Zweckmäßigkeit seiner speziellen Überprüfung ausgesprochen, ausgehend davon, dass diese Bildung im Korridor der Trajektorie liegt. Im Folgenden, hat es sich doch erwiesen, dass es nicht so ist: die südliche Variante der Trajektorie hat sich insolvent erwiesen, und zurzeit ist es auch festgestellt, dass der Körper sich vom Ost-Süd-Ost nach West-Nord-West bewegte. Das vom B. I. Vronsky entdeckte Sümpfchen stellt, aller Wahrscheinlichkeit nach, typisch termo - karstische Bildungen dar, eines davon, welche in dem Gebiet des Zusammenflusses von Podkamennaja Tunguska und Tschunja sehr oft anzutreffen sind, aber hin und wieder auch im Süden der Podkamenaja Tunguska verbreitet sind. Die Überprüfung von diesem Trichter hat wenige Perspektive.

7. „Der Östliche Waldbruch"

Die Mitteilungen über ”den Östlichen Waldbruch” stammen von I. S. Astapovitsch [11], dem grossen sowjetischen Astronomen und Spezialisten auf dem Gebiet der Meteorastronomie. Als er in den Kriegjahren in die Stadt Aschchabad evakuiert wurde, hat er dort P. N. Lipay kennengelernt (später 1946 verstorben), einem Menschen mit einer erstaunlichen Biografie, der während der Militärjahre als Lehrer im Fremdspracheninstitut im Medizinischen Institut Aschchabad arbeitete. Warum er diesen Beruf ausgeübt hatte, ist nicht ganz klar, denn seiner Ausbildung nach war P. N. Lipaj ein Geodät, der zusammen mit V. Ja. Schischkov diente, der damals Ingenieur war, und später als grosser sowjetischer Schriftsteller, der Autor von ”Ugrüm Reka ”- ”Der mürrische Fluss ”und ”Emeljan Pugatschjev ”war. Als er erfuhr, dass I. S. Astapovitsch ein Spezialist für die Meteorite ist, hat P. N. Lipaj ihm folgendes erzählt:

1911 war P. N. Lipaj als Stellvertretender von V. J. Shishkov während der Expedition zur Suche der Verbindungstrasse der Oberläufe der Unteren Tunguska mit den linken Zuflüssen der Lena, der Expedition, die in dramatischer Atmosphäre durchgeführt worden war und auch fast tragisch für alle ihrer Teilnehmer beendet wurde. Wie bekannt, sollte die Expedition, nach dem Abschluss der Forschungsarbeiten im Bezirk der Dörfer Erbogatschen und Preobrashenskoje, im Laufe von 1-1,5 Monaten bis Turuchansk, das an der Mündung der Unteren Tunguska liegt, geflößt werden, (der ”mürrische Fluss”) (”Ugrüm - Reka ”) [1]. Trotz der Ratschläge der Ortsansässigen -Lotsen wurde die Flößerei

zu vollkommen ungeeigneten Terminen vorgenommen, so dass nur durch ein Wunder die Teilnehmer der Expedition nicht zum Tode gekommen sind. Das Schifflein ist zusammen mit der Mannschaft in das Eis unweit der Mündung des linken Zuflusses der Nishnjaja Tunguska, in dem Fluss Ilimpeja eingefroren, anscheinend im vollkommen unbesiedelten Gelände. Die Expedition war zur Überwinterung in den strengen subpolaren Bedingungen gar nicht vorbereitet und vom sicheren Tod hat sie nur der folgende glückliche Umstand gerettet: der Ort, wo das Schiffchen in das Eis eingefroren wurde, befand sich in der Entfernung 1,5 Kilometer von der einzigen auf dem mehrhunderten? Abschnitt des Flusses der Handelshütte des Kaufmannes Suzdalev, zu der gerade in dieser Zeit die Tunguskaer Karawane kam. Die halberfrorene und verzweifelte Mannschaft des Schiffchens wurde von ihnen aufgefunden, versorgt und aufgewärmt. Danach haben die langwierigen und nicht ohne Spannungen verlaufenden Verhandlungen über die Miete einer Rentier-Karawane und der Führer angefangen, um die Expedition zur Podkamenaja Tunguska und weiter zur Angara herauszuführen. Der Weg war nicht kurz - nicht weniger als 700 Werst. Es war schon Schnee gefallen, die Pfade waren von den Schneehaufen zugeschüttet und einen besonderen Enthusiasmus zur weiteren Reise zur Angara zeigten die Ewenken nicht. Nichtsdestotrotz fand die Vereinbarung schließlich statt, und eine große Rentiere-Karawane hat sich auf den Weg gemacht, wie P. N. Lipaj sagte, nach dem Meridian nach Süden, in der Richtung Podkamenaja Tunguska und Angara. Nach den Worten P. N. Lipajs, waren sie nach einiger Zeit, nachdem sie den schwierigen Weg überstanden haben, an der Podkamenaja Tunguska, im Dorf Orlik angekommen, dann sind sie schon auf dem Reitradweg in die Siedlung Keshma weitergefahren und weiter nach Taischet. Dabei hat nach den Worten P. N. Lipajas, nicht weit bei der Podkamennaja Tunguska die Karawane das umfangreiche Gebiet des niedergeworfenen Waldes überquert, dessen Entstehung die Führer vom Fallen ”der feurigen Schlange” einige Jahre vor 1911 erklärt haben. In Anbetracht, dass die Expedition von V. J. Shishkov das Gebiet des Niedergangs des Tunguskaer Meteorits überquert hatte, hat I. S. Astapovitsch P. N. Lipaj gebeten, das Schema der Reiseroute der Karawane aufzuzeichnen. Wie groß war sein Erstaunen, als P. N. Lipaj eine Marschroute, die ungefähr 200 Kilometer östlich des Niedergangsgebiets, das von L. A. Kulik beschrieben wurde, aufgezeichnet hat. Wenn man dem Schema von Lipaj glauben würde, das I. S. Astapovich in der Zeitschrift ”Die Natur” veröffentlichte, ist die Karawane von W. J. Schischkov zur Podkamennaja Tunguska gekommen, indem sie sich entlang der Flüsse Ilimpeja und dann Tetere bewegt haben. Aus diesem Grund wurde von I. S. Astapovich die Version über die Existenz eines zweiten Bezirkes der Zerstörungen ungefähr 200 Kilometer östliche der Hütten Kuliks, die vom Fallen des Tunguskaer Meteorits hervorgerufen wurden, vorgebracht.

Seite 273

Bis 1959 wurde die Mitteilung von P. N. Lipaj keiner Prüfung unterzogen. Zum ersten Mal wurde die Frage über ”den östlichen Waldbruch” in das Programm der Expeditionsarbeiten von 1960 aufgenommen, als die Umfragen der lokalen Bevölkerung durchgeführt waren und die luftvisuellen Beobachtungen im Tal der Flüsse Tetere und in den Oberläufen der Tschjunja gemacht waren. Gleichzeitig wurden die Versuche unternommen, die Archive der Expedition von 1911 zu suchen, in denen, wie vermutet, sich die Tagebuchnotizen ihrer Teilnehmer befinden konnten. Die Ergebnisse dieser Arbeiten sind in [12, 13] angeführt und können auf die folgenden Hauptaussagen gebracht werden.

Die Nachrichten, die P. N. Lipaj an I. S. Astapowitsch mitgeteilt hat, wurden bei der Prüfung einer bedeutenden Präzisierung unterstellt. Erstens wurde aufgeklärt, dass 1911 - sowie auch früher - keine Siedlung Orlik an der Podkamenaja Tunguska existierte. Die Expedition von V. J. Shishkov ist nicht in der mythischer Siedlung Orlik angekommen, sonst in die Siedlung (der Faktorei) Annawar, d. h. jetzige Wanawara, worüber es die Mitteilung in einer der Nummern der Zeitung ”Sibirskaja Shisnj” ”Das sibirische Leben” gibt. Auch waren entsprechende Aufzeichnungen im persönlichen Archiv V. Ja Shishkows enthalten. Zweitens, gingen von Ilumpija nach Wanawara die Tunguskaer - Karawanen auf verschiedenen Rentierwegen: durch das Gebiet des Zusammenflusses von Sewernaja und Jushnaja Tschunja (Nördlichen und Südlichen Tschunja), (die Stelle, wo später, in den 20er Jahren eine Siedlung Strelka Tschunja) gebaut wurde, und danach durch das Tal des Flusses Tetere, den sogenannten Juktiner (Ilimper) Weg entlang. Leider gelang es bis jetzt noch nicht aufzuklären, welche von diesen Varianten V. J. Shishkov gewählt hat. Die Umfragen der lokalen Ureinwohner haben nicht zum eindeutigen Ergebnis geführt. Die Legende zum Bericht von der Expedition 1911 ist nicht gefunden worden, obwohl sie gewiss existierte und sogar, aller Wahrscheinlichkeit nach existiert, da sein kartographischer Teil vor verhältnismäßig kurzer Zeit im Archiv der Jenisseer-Gebietsverwaltung entdeckt wurde.

Inzwischen hat gerade die Klärung der Bewegungsrichtung der Gruppe Shishkov auf dem letzten Abschnitt der Strecke (von Tschunja bis zu Podkamenaja Tunguska) für das Schicksal der Version über ”den östlichen Waldbruch” eine prinzipielle Bedeutung. Wenn die Karawane wirklich auf dem Juktinskij – Weg gegangen ist, dann hat P. N. Lipaj, und gleich nach ihm I. S. Astapovich Recht. Dann muss man nach noch einem Katastrophenbezirk suchen, der um vieles östlicher von Kuliks Hütten liegt. Falls jedoch die Expedition auf dem Tschunskij Weg hinaufstieg, so existiert dann einfach kein Problem, da der Tschunskij Weg das nord-östliche Stück des Waldbruchgebietes überquert, das von L. A. Kulik beschrieben und von den nachfolgenden Expeditionen untersucht wurde.

Betreffs der luftvisuellen Beobachtungen im Tal des Flusses Tetere, so haben sie, vor allem, die zahlreichen Zeugenaussagen der Ureinwohner darüber bestätigt, dass es im Gebiet des Zusammenflusses Tetere und Jushnaja Tschunja am Ende der 20er Jahre und später mehrfach mächtige (einschließlich seltene in diesem Bezirk oberflächliche) Brände gab, und stellt eine Kette von gegenseitig überlappenden Steinkohlenaschen verschiedenartigen Alters dar. Von diesem Hintergrund heutzutage auf die luftvisuelle Weise den Waldbruch von 1908 zu entdecken, scheint eine unrealisierbare Aufgabe zu sein. 1975 wurde von der Expeditionsabteilung unter der Leitung von A. P. Bojarkina eine Fußreiseroute vom Jutkinskij Weg bis zur Jushnaja Tschjunja gemacht, mit dem Ziel der Überprüfung der vermuteten Trasse der Shishkovs Karawane. Die grossen Massive des niedergeworfenen Waldes, die sicher auf den Anfang unseres Jahrhundertes bezogen sein dürfte, wurde nicht entdeckt, obwohl an einigen Stellen die A. P. Bojarkina Abteilung auf einen ungefähr sechszehn Jahre alten streifenartigen Bruch des Waldes gestoßen ist, die nach der Windrose auf den Nord Osten ausgerichtet war. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind es die Spuren der gewöhnlichen Windbrüche, die zur untersuchten Frage keine Beziehung haben.

Ungeachtet alles oben Gesagte, wäre es falsch, die Frage über ”den östlichen Waldbruch” von der Tagesordnung aufzuheben. In der Kombination mit der Version über die ”Gruben” auf der Jushnaja Tschjunja scheint es vollkommen wahrscheinlich, dass es als Ergebnis des Fallens des Tunguskaer Meteorits wirklich irgendwelche Zerstörungen am Zusammenfluss der Flüsse Tetere und Jushnaja Tschjunja gab.

Die Prüfung dieser Annahme kann doch nur mittels arbeitsintensiver Landvermessungsarbeiten und der Durchführung dendrochronologischen Forschungen gemacht werden, die auf die Datierung der möglichen Brüche ausgerichtet werden.

8. Das Erdbeben In der Jenissej Taiga

Die Nachrichten stammen auch von I. S. Astapovich [18], der sich auf nicht vollkommen bestimmbare Aussagen der Augenzeugen bezüglich des Erdbebens am 30.06.1908 in Jenissejtaiga stützt, dass anscheinend, im Tal des Flusses Pit geschehen war. Diese Nachrichten wurden keiner speziellen Prüfung untergezogen, obwohl die Durchführung solcher Arbeit wünschenswert gewesen wäre.

9. Der Windbruch im Tal des Flusses Ketj

Sie sind vom P. L. Dravert [19] nach den Worten des Bodenkundlers M. A. Sergeev beschrieben, der entlang der Ketj (im Norden des Tomsker Gebietes)

mit einer Bodenbeschaffungs-Expedition am Anfang der 30er Jahre reiste. Das Wesen der Sache bestand im Folgenden. Von Sergeev wurde der ziemlich große Bereich durchgegangen, der sich an die Ufer des Keti anschließt, zwischen dem Dorf Maksimkin Jar und dem Gebiet des ehemaligen Ob - Jenissejkanales. Während des Durchganges der Reiseroute, in der Nähe des Dorfes Maksimkin Jar, ist Sergeev auf einen riesigen Windbruch gestoßen. Anlässlich dessen hat der Führer Sergeevs Chant Misurkin mitgeteilt, dass er (der Windbruch) vom fast vor zwanzig (20) Jahren stattgefundenen schrecklichen Unwetter hervorgerufen worden war. Nach den Worten von Misurkin waren ähnliche, aber nach dem Maßstab noch grössere Windbrüche im Bezirk der Dörfer Lukjanovoü und Orljukovo an der Keti (oberhalb des Dorfes Osjernoje, das sich bei der Mündung des Ob-Jenissekanales befindet) vorhanden. P. L. Dravert hat aufgrund der Erzählung von Sergeev die Annahme ausgesprochen, dass ein Grund der Bildung der Keter Windbrüche der Tunguskaer Meteorit sei, der in der Form einiger Bruchstücke in dem riesigen Raum Zentral- und Westsibiriens niederging.

Es ist bekannt, dass P. L. Dravert nicht nur ein großer Geologe war, sondern auch ein bekannter sibirische Dichter. In diesem Fall siegte wohl der Dichter über den Gelehrten, denn da musste man eine entwickelte Fantasie haben, um diese Erscheinungen zu verbinden. Nichtsdestoweniger war die Sache gemacht, um auf den Seiten der Sammlung ”Meteorite” als entsprechende Publikation zu erscheinen. Und dadurch war die Legende entstanden, mit der man sich ernsthaft und gründlich befassen musste. 1960-1963 wurde von der KSE der große Komplex der Feld- und Umfragearbeiten im Tal Keti an der Ob - Jenissejwasserscheide und weiter zum Osten bis zu den Dörfern Jartzevo, Nasimovo und Cholmogorovo-Kolmogorovo an dem Jenissei unternommen.

Die Ergebnisse dieser Forschungen sind in zwei Publikationen [20, 21] verallgemeinert. Kurz können sie aufs Folgende zusammenfasst werden:
Die Windbrüche im Bassin Keti - sind kein Mythos, sie sind die Realität. Sie hatten ungefähr 1960 das Alter von 50 Jahren und wurden auf der grossen Ausdehnung - von dem Dorf Belyi Jar bis zu dem Kanal verfolgt, und, wahrscheinlich, noch weiter. Einige Bereiche der Windbrüche, nach den Erzählungen der lokalen Bewohner, flößten den Ureinwohnern wirklich Angst ein. Doch gelang es nicht, einige Merkmale herauszufinden, dass diese Zerstörungen mit kosmischen Ursachen verbunden sind. Mehr als das zeigte es sich, dass die Windbrüche im Bezirk Maksimkins Jars nicht einmalig, sondern eine Folge der Schichtung wenigstens von zwei Ereignissen waren - von einem Sturm, der an diesen Stellen ungefähr 1910 geschehen war, und eines Orkanes, der sich ungefähr auf 1927 bezieht. In der gleichen Weise wurden keine Spuren der Zerstörungen entdeckt,

die vom Tunguskaer Meteorit in der West-Jenisseitaiga im Bezirk der Dörfer Jartzevo, Kolmogorovo und Nasimovo hervorgerufen worden sind. Man kann genügend sicher behaupten, dass die Frage über ”die Keter Windbrüche ” im Glauben ihrer Verbindung mit der Tunguskaer Katastrophe nur von historischem Interesse hat.

10. „Der Westliche Waldbruch”

Im Unterschied zu ”dem östlichen Waldbruch”, dessen Realität zweifelhaft ist, existiert “der westliche Waldbruch” sicher, und die Frage über seine Natur ist nicht von der Tagesordnung endgültig aufgehoben.

Zum ersten Mal war er von den Teilnehmern der Expedition von 1959 entdeckt worden. Es ist ein ziemlich umfangreiches Gebiet eines alten Windbruches (die Fläche von 30-40 km^2), dass ungefähr 25 Kilometer westlich von Kuliks Hütten liegt. Unter den Ewenken, den Zeugen der Tunguskaer Katastrophe gingen die Gespräche in Bezug darauf, dass ”der westliche Bruch” gerade zu diesem Zeitpunkt geschehen ist, als auch der Bruch des Waldes im Bezirk der Kulik Hütten geschah. 1959 bis 1971 wurde er mehrfach von den Marschroutegruppen untersucht, die festgestellt haben, dass das Alter dieses Windbruches ungefähr so ist, wie auch der Bruch des Waldes ist, der von der Tunguskaer Explosion hervorgerufen ist, doch seine Struktur ist vollkommen anders - der Bruch hat einen Streifencharakter, wobei die Bäume in der Richtung der Windrose (vorzugsweise nach Osten) liegen. Der alte Wald in diesem Bezirk hat die deutlichen Spuren eines Waldbrandes behalten, der sich auf den Anfang des Jahrhundertes bezieht.

Es ist zurzeit üblich damit zu rechnen, dass ”der westliche Bruch” das Resultat eines Waldbrandes ist, dessen Zeit des Erscheinens mit dem Tunguskaer Fallen zufällig übereingestimmt hat. Zugleich meinen einige Teilnehmer der Expeditionen (Ju. M. Emelianov), dass die Herkunft ”des westlichen Bruchs” eine komplizierte Natur hat: das Verbrannte wurde in diesem Gebiet einige Jahre vor der Katastrophe gebildet und hat keine Beziehung zum Jahr 1908, aber die Tunguskaer Explosion hat auf diesen Bezirk irgendwelchen Einfluss gehabt (das Erscheinen der Bäume - der Kränkungen, die auf 1908 datiert werden).

Jedenfalls, kann man glaubwürdig behaupten, dass auch der Konfiguration nach (die Streifenstruktur) und auch der Ausrichtung nach ”der westliche Bruch” sich wesentlich von dem Kuliker Bruch unterscheidet und wahrscheinlich keinen direkten Zusammenhang mit dem Letzten hat.

11. “Der Berg auf dem Berg”

Die Nachrichten über ”den Berg auf dem Berg” stammen von K. D. Jankovsky [16, 17, 28], einem der Teilnehmer der Expedition L. A. Kuliks. K. D. Jankovsky bringt nach den Worten der Ewenken eine Version der folgenden Art und Weise an.

Bald nach dem Fallen des Meteorits ist ein einheimischer Jäger, der von der Verfolgung eines Elchs besessen war, ziemlich weit in die Zone des niedergeworfenen Waldes hineingekommen, die die lokale Bevölkerung fürchtete, zu besuchen. Als er sich ringsumher umsah, hat er die Stellen, an denen man vor der Katastrophe gejagt hat, wiedererkannt, und mit dem Erstaunen entdeckt, dass sich bei einer der ihm bekannten Erhöhungen das Relief heftig geändert hat; seinen Worten nach ist auf dem Berg gleichsam der zweite Berg (”der Berg auf dem Berg”) entstanden. Eine ausführlichere Beschreibung des nach der Veränderung verwundernden Reliefs hat der Augenzeuge nicht gegeben. Der Vorfall hat in dem Gebiet stattgefunden, das sich nicht weit von der Stadt Schachorma befindet. Für die Glaubwürdigkeit dieser Erzählung zu bürgen, ist schwer, weil der Ewenke, der der Autor sein sollte, seit langem gestorben ist.

* * *

Außer den oben in den Zeugnissen der Augenzeugen genannten, gibt es auch sporadische Hinweise auf eine Reihe anderer Waldbrüche, Gruben, Steine und anderer Bildungen, die nach der Meinung der Zeugen sich auf die Tunguskaer Explosion beziehen oder damit verbunden sind. So sind, zum Beispiel, die Hinweise auf einen großen Waldbrand an der Angaro - Kataner Wasserscheide, die Brüche des Waldes an der Lena, an den Oberläufen von Wanawarka u. a. Ihr Zusammenhang zu den Ereignissen von 1908 ist in der höchsten Stufe zweifelhaft, aber eine spezielle Prüfung ist kaum zweckmäßig. Ein bestimmtes Interesse, im Zusammenhang mit der von Zeit zu Zeit erneuerten Hypothese des Abprallens des Tunguskaer Körpers, könnte der Bruch des Waldes im Gebiet des Baikalsees darstellen, doch das Entdecken und die Identifizierung von ihm 70 Jahren nach dem Fall ist kaum möglich.

Anscheinend hat es Sinn bei der Planung der weiteren Arbeiten, der Prüfung der Mitteilungen, die sich auf 1925 über die Gruben beziehen, die vom Fallen des Tunguskaer Meteorits in den Oberläufen Jushnaja Tschjunja hervorgerufen wurden, mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Die Frage über ”den östlichen Bruch” ist aller Wahrscheinlichkeit nach auch mit diesen Mitteilungen verbunden.

Seite 278

Das Suchen ”des Trockenen Flusses” muß man gelegentlich durchführen, obwohl er (der Fluss), wahrscheinlich, existiert (oder existierte).
Die Frage über den Keter Waldbruch ist als geschlossen zu betrachten, was aber ”den Jankowskij Stein ”betrifft, da ist nach dem Fund des ihm ähnlichen ”Anfinogenov Steines”, dessen Erdentstehung offensichtlich ist, die Perspektive einer Suche mehr als zweifelhaft.

Seite 280-282

Tabelle 1: Informationen zu den Umfragegruppen

Nr.	Jahr	Route oder Untersuchungsgebiet	Zusammensetzung der Umfragegruppe	Anzahl der in der Zusammen-fassung verwendeten Messwerte
1	1959	P. Wanavara, Strelka Chunya	N. V. Vasiliev, G. P. Kolobkova	5
2	1962	Werchowa-Fluss. Untere Tunguska	V.G. Konenkin (Lehrer aus dem Dorf Vanavara)	34
3	1964	Der Mittellauf des Flusses Nizhnyaya Tunguska im Abschnitt Ust-Ilimpeya-Nadym	A. F. Kovalevsky, V. F. Govorukhin, A.F. Raifeld, A.S. Nesterow	4
4	1964	Tunguska-Tschunski-Bezirk	Yu.A. Lvov, G.M. Ivanova	9
5	1965	Fluss Podkamennaya Tunguska, Abschnitt Oskoba-Baikit	B. Barsukovs Gruppe	10
6	1965	Werchowa-Fluss. Untere Tunguska	V.E. Pape, A.P. Boyarkina, V.I. Tsvetkov, V.A. Sapozhnikova, B.I. Wronski, V.M. Chernikov, V. Shifrin	104
7	1966	Fluss Nischnjaja Tunguska, Abschnitt Nakanno-Tura	MOVAGO-Gruppe: B.G. Frankmann, V.I. Lisin, V.A. Misyak, A.G. Khakhalev, O.V. Alkalien	23
8	1967	Fluss Lena, Vitim. Ust-Kut-Bodaibo-Grundstück	L.E. Epiktetova, N. V. Lukina, P. G. Djadkow	49 (oder 26) oder 32
9	1967	Jenissei, Sym	A. P. Boyarkina	0
10	1968	Angara, Abschnitt Bratsk-Kezhma	V. Kotov, T. Sapegina	48
11	1968	Angara, Abschnitt Kezhma-Boguchany	L.E. Epiktetova, N. Korotkova, E.G. Sirotkin	105 (118)
12	1968	Podkamennaya Tunguska, Abschnitt Oskoba-Baikit	N. V. Bachinskaya, E. I. Parfenova et al.	4
13	1968	Jenissei, Abschnitt Ust-Pit-Novomaklakovo	A. Ilyin, E. Ilyina, V. Rogalev, Rogaleva, V. Shipulin	6
14	1968	Südlich der Region Krasnojarsk, Dorf Orlik	R. Levchenko, L. Soloviev	2
15	1968	Lena, Kirensk-Zhigalovo	T.A. Krylova, L.P. Chernoivanova, I. Golubev	13 (15)
16	1969	Angara, Bratsk-Irkutsk	L. P. Chernoivanova, L. K. Tischankina, O.S. Koshinskaya	63 (65)
17	1969	Fluss Ilim	T.A. Krylova, L. M. Mamysheva, L. A. Puschkin	43 (45)
18	1969	Fluss Chadobets und Fluss Angara (nach Motygino)	G.I. Sokolova, T. Novokshonova, I. Sosnina	53
19	1969	Angara, Motygino-Strelka	L.I. Mamaeva, T. Goldbring, A. Kolosnitsyn	20 (21)
20	1969	Unterlauf der Podkamennaya Tunguska, Ket-Vermessungen	R. N. Wall	0
21	1969	Podkamennaya Tunguska	V. M. Bechterew, O. L. Kuzovkin	4 (5)

22	1969	Fluss Chunya, Strelka-Chunya, Mutorot	R. Levchenko, L. Soloviev	4
23	1969	Fluss Nepa	N. V. Bachinskaya, E. I. Parfenova, BIEGEN. Krasnopeev, A.V. Shusherin	6
24	1969	N. Tunguska, Tura-Turuchansk	G.V. Andreev, V.N. Ryabkov, V.P. Nagibin, L.G. Eremejew	4
25	1969	Lena, Vitim, Nyuya, Minen in der Nähe von Bodaibo	K. V. Soldatenko, V. Chudayev	19 (25)
26	1970	Autobahn Irkutsk-Kachug, Dorf Manzurka	L. E. Epiktet	50 (45)
27	1970	Fluss Lena, Nyuya-Olekamsk	L. I. Mamaeva, T. Goldbring	5 (6)
28	1970	Fluss Taseevo, Taseevo-Troitsy	A. Kolosnitsyn	7 (8)
29	1970	Ulan-Ude-Vitim	N. Kapinos, S. Maritsky	0
30	1970	Evenkia, Angara-Fluss	I.I. Suworow (folkloristischer Schriftsteller von Kezhma)	

Seite 283-301

Tabelle 2: Die Koordinaten der Beobachtungspunkte

	Beobachtungspunkt (russisch)	Beobachtungspunkt (Übertragung in lateinische Umschrift)	Nördliche Breite (Grad: Min)	Östliche Länge (Grad: Min)	Entfernung vom Epizentrum (km)	Richtung zum Epizentrum (Grad: Min)	Paragraf und Nummer der Aussage
1	Абага	Abaga	60: 22	120: 11	995	35: 18	§ 13/ 63
2	Абан	Aban	56: 40	96: 04	576	218: 08	§ 10/ 137
3	Р. Аваркитта	R. Awarkitta					§ 5/ 3
4	Айдара	Ajdara	58: 13	90: 43	695	249: 40	§ 17/
5	Аксеново	Aksenowo	58: 53	101: 37	223	184: 04	§ 10/ 31-33
6	Александровка	Aleksandrowka	51: 38	84: 44	1468	233: 16	§ 19/ 2
7	Александровский прииск	Aleksandrowskij priisk	57: 17	115: 46	885	110: 44	§ 13/ 34
8	Алешкино	Aleschkino	58: 35	100: 27	268	198: 10	§ 10/ 68-75, 259, 159 § 20/
9	Алымовка	Alymowka	57: 57	108: 27	493	128: 30	§ 13/ 11
10	АМО	Amo	63: 36	103: 57	320	18: 31	§ 9/ 3
11	Амонашевское	Amonaschewskoe	55: 54	95: 51	656	215: 02	§ 4/ 35, 45
12	Апано-Ключи	Apano-Kljutschi	56: 51	96: 12	555	218: 35	§ 12/ 1
13	Ачаевский улус	Atschaewskij ulus	52: 30	88: 30	1235	227: 02	§ 6/ 26
14	Аян	Ajan	59: 29	106: 56	319	117: 02	§ 11/ 57, 123, 132, 145
15	Р. Аян	R. Ajan					§ 2/ 2
16	Бадарма	Badarma	57: 40	102: 35	360	173: 29	§ 10/ 16
17	Байкал	Bajkal	51: 56	104: 50	1011	168: 28	§ 16/ 3
18	Байкал-Кудара	Bajkal-Kudara	52: 13	106: 42	1006	160: 59	§ 16/ 9
19	Байкит	Bajkit	61: 42	96: 20	310	289: 23	§ 2/ 10
20	Балаганск	Balagansk	53: 54	103: 20	781	173: 04	§ 4/ 45 § 10/ 141, 142
21	Балашово	Balaschowo	57: 29	107: 35	497	136: 57	§ 13/ 40
22	Балинское	Balinskoe	55: 50	102: 55	564	173: 31	§ 4/ 30, 45
23	Бамбуйка	Bambujka	55: 48	115: 46	984	118: 53	§ 16/ 17
24	Банщиково	Banschtschikowo	57: 31	102: 19	375	176: 10	§ 10/ 11-15, 243 § 13/ 64
25	Бедоба	Bedoba	58: 51	97: 15	344	230: 54	§ 10/ 131
26	Безносовское	Besnosowskoe	54: 00	104: 11	777	168: 53	§ 4/ 44
27	Белояровка	Belojarowka	58: 39	86: 35	890	260: 33	§ 17/
28	Белый Яр	Belyj Jar	58: 25	85: 01	983	261: 16	§ 17/
29	Березовская	Beresowskaja	57: 00	103: 31	442	167: 09	§ 10/ 201 § 20/

	Beobachtungspunkt (russisch)	Beobachtungspunkt (Übertragung in lateinische Umschrift)	Nördliche Breite (Grad: Min)	Östliche Länge (Grad: Min)	Entfernung vom Epizentrum (km)	Richtung zum Epizentrum (Grad: Min)	Paragraf und Nummer der Aussage
30	Р. Бтрами (Береями?)	R. Btrami (Berejami?)	61: 20	103: 09	84	53: 02	§ 7/ 32
31	Блохина	Blochina	58: 19	93: 22	557	242: 58	§ 4/ 41, 45
32	Богучаны	Bogutschany	58: 22	97: 29	374	223: 26	§ 10/ 125-129
33	Бодай	Bodaj	52: 56	103: 36	890	172: 36	§ 10/ 257
34	Бодайбо	Bodajbo	57: 47	114: 11	775	110: 57	§ 4/ 23, 45 § 13/ 33
35	Боковиково	Bokowikowo	59: 48	108: 04	360	106: 52	§ 11/ 7, 15, 63-67
36	Болохня	Bolochnja	56: 46	105: 49	510	152: 04	§ 13/ 6
37	Большая Деревня	Bol’schaja Derewnja	57: 13	103: 14	415	168: 48	§ 10/ 155
38	Большая Мамырь	Bol’schaja Mamyr’	56: 11	102: 50	525	173: 39	§ 4/ 30, 42, 45
39	Большая Тарель	Bol’schaja Tarel’	53: 41	106: 42	850	158: 07	§ 13/ 67
40	Б-Кемчук	B-Kemtschuk	56: 12	91: 37	790	233: 20	§ 10/ 227
41	Большой Хабык	Bol’schoj Chabyk	54: 26	91: 56	928	223: 51	§ 2/ 17
42	Боровой (прииск)	Borowoj (priisk)	58: 40	94: 00	505	244: 16	§ 4/ 41, 45
43	Братский Острог	Bratskij Ostrog	56: 04	101: 55	535	180: 00	§ 4/ 14, 45
44	Бруженцево	Bruschenzewo	52: 23	83: 39	1453	237: 39	§ 19/ 1
45	Бур	Bur	58: 56	106: 32	337	127: 59	§ 11/ 60, 133
46	Буркан (порог)	Burkan (porog)	103: 00	60: 40			§ 7/ 35
47	Бурканский хребет	Burkanskij chrebet					§ 6/ 4
48	Ванавара (Анавар)	Wanawara (Anawar)	60: 20	102: 17	65	160: 48	§ 3/ § 6/ 3-5, 8 § 7/ 36, 42 § 10/ 240 § 20/
49	Верещагино	Wereschtschagino	64: 15	87: 36	819	303: 17	§ 2/ 5
50	Верхне-Инбатское	Werchne-Inbatskoe	63: 11	87: 58	767	295: 25	§ 4/ 45 § 10/ 135
51	Верхне-Калинино	Werchne-Kalinino	59: 53	108: 08	360	105: 17	§ 11/ 69-73, 125
52	Верхне-Пашинское	Werchne-Paschinskoe	58: 24	92: 09	612	247: 29	§ 14/ 5
53	Верхне-Суворовское	Werchne-Suworowskoe	55: 33	103: 15	598	171: 48	§ 4/ 30, 45
54	Верхоленск	Wercholensk	54: 06	105: 34	785	162: 13	§ 4/ 19
55	Р. Вилюй (100 км. вниз от Сунтара)	R. Wiljuj (100 km. wnis ot Suntara)	62: 45	117: 28	841	68: 59	§ 11/ 148
56	Витим	Witim	59: 24	112: 30	609	101: 04	§ 4/ 23, 45 § 13/ 48
57	Вихох	Wichoch					§ 11/ 140
58	Вишняково	Wischnjakowo	58: 11	108: 54	495	124: 13	§ 13/ 18, 66

	Beobachtungspunkt (russisch)	Beobachtungspunkt (Übertragung in lateinische Umschrift)	Nördliche Breite (Grad: Min)	Östliche Länge (Grad: Min)	Entfernung vom Epizentrum (km)	Richtung zum Epizentrum (Grad: Min)	Paragraf und Nummer der Aussage
59	Владимировка	Wladimirowka	57: 04	101: 38	425	182: 06	§ 10/ 2
60	Воробьево	Worob'ewo	57: 23	102: 18	390	176: 27	§ 10/ 5-10
61	Воронино	Woronino					§ 1/ 2 § 13/ 70
62	Выдрино	Wydrino	56: 51	99: 02	477	201: 22	§ 16/ 6
63	Гавриловский прииск	Gawrilowskij priisk	58: 20	94: 01	526	256: 00	§ 1/ 7
64	Гаженка	Gaschenka	59: 07	108: 18	406	116: 07	§ 11/ 44, 46
65	Герендауль	Gerendaul'	60: 02	107: 48	337	103: 44	§ 11/ 30
66	Голодный Мыс	Golodnyj Mys	55: 04	106: 07	674	162: 16	§ 13/ 68
67	Гольтявино	Gol'tjawino	58: 23	98: 27	339	216: 29	§ 10/ 124, 204-207, 209, 250
68	Горячински	Gorjatschinski	53: 00	108: 16	956	153: 30	§ 16/ 3
69	Гребени	Grebeni	58: 07	108: 39	489	125: 59	§ 13/ 2
70	Греково	Grekowo	57: 03	103: 28	436	167: 24	§ 10/ 166
71	Громовское	Gromowskoe	55: 54	102: 52	557	173: 45	§ 4/ 30, 45
72	Грутовая	Grutowaja	58: 14	92: 28	606	245: 05	§ 2/ 11
73	Давыдово	Dawydowo					§ 13/ 47
74	Даге	Dage	62: 53	108: 23	406	54: 01	§ 11/ 137
75	Данилово	Danilowo	59: 29	108: 00	371	112: 08	§ 11/ 61, 62
76	Дарьино	Dar'ino					§ 13/ 46
77	Дворец	Dworez	58: 22	99: 58	300	201: 59	§ 3/ § 6/ 15 § 10/ 91-95
78	Девдевяк	Dewdewjak	62: 17	198: 10	366	62: 10	§ 11/ 136
79	Р. Дилюшма	R. Diljuschma	60: 43	102: 28	36	120: 58	§ 5/ 2 § 7/ 23
80	Догадаевка	Dogadaewka	55: 40	98: 17	617	201: 32	§ 12/ 4
81	Додоновское	Dodonowskoe	55: 51	101: 41	560	181: 18	§ 4/ 4, 45
82	Доткон	Dotkon	59: 12	107: 44	374	117: 29	§ 11/ 14, 56
83	Егоровка	Egorowka	55: 20	103: 14	623	172: 10	§ 2/ 18
84	Едарма	Edarma	58: 30	102: 31	267	172: 15	§ 10/ 27
86	Р. Ейка	R. Ejka	63: 29	105: 03	332	28: 09	§ 9/ 5
86	Р. Енисей (75 верст ниже г. Минусинска)	R. Enisej (75 werst nische g. Minusinska)	54: 19	91: 26	957	225: 00	§ 2/ 19
87	Енисейск	Enisejsk	58: 26	92: 11	609	247: 41	§ 6/ 11, 12 § 14/ 5
88	Ербогачен	Erbogatschen	61: 16	108: 00	331	79: 59	§ 7/ 22 § 11/ 1, 29, 118-120, 129, 130, 142, 144

	Beobachtungspunkt (russisch)	Beobachtungspunkt (Übertragung in lateinische Umschrift)	Nördliche Breite (Grad: Min)	Östliche Länge (Grad: Min)	Entfernung vom Epizentrum (km)	Richtung zum Epizentrum (Grad: Min)	Paragraf und Nummer der Aussage
89	Ерема	Erema	60: 24	107: 09	291	98: 23	§ 11/ 12, 25.26, 99-107
90	Ессей	Essej	68: 29	102: 06	844	0: 31	§ 20/
91	Жданово	Schdanowo	60: 19	107: 52	332	98: 23	§ 11/ 2, 27, 128, 135, 138
92	Жимыгытский Стан	Schimygytskij Stan	51: 45	103: 00	1017	175: 42	§ 4/ 25, 45
93	Забайкальск	Sabajkal'sk	51: 17	108: 50	1149	155: 06	§ 16/ 18
94	Заволомное	Sawolomnoe					§ 1/ 2
95	Заимка	Saimka	58: 23	98: 02	352	219: 31	§ 10/ 210
96	Заимская	Saimskaja	58: 41	100: 41	254	195: 59	§ 6/ 16, 17 § 10/ 57, 67, 76, 242 (?), 251
97	Зайцево	Sajzewo	58: 05	94: 56	501	234: 38	§ 6/ 6 § 10/ 221
98	Заледеево	Saledeewo	58: 39	98: 44	305	216: 49	§ 10/ 119, 120, 180, 182, 183, 253
99	Замзор	Samsor	55: 18	98: 38	649	198: 33	§ 4/ 2, 45
100	Захаровка	Sacharowka	58: 16	108: 58	493	123: 06	§ 13/ 20
101	Захаровка	Sacharowka	57: 51	93: 18	591	239: 01	§ 14/ 3
102	Зерлинское	Serlinskoe	55: 46	103: 00	572	173: 04	§ 1/ 30, 45
103	Знаменская Заимка	Snamenskaja Saimka	55: 45	93: 40	745	223: 38	§ 4/ 27, 45
104	Знаменское	Snamenskoe	54: 40	104: 51	713	164: 31	§ 4/ 7, 45
105	Золотая Гора (прииск)	Solotaja Gora (priisk)	60: 00	96: 00	390	258: 25	§ 5/ 10
106	Золотой Бугорок (прииск)	Solotoj Bugorok (priisk)	58: 16	94: 05	527	239: 54	§ 1/ 7
107	Золотой прииск на Лене	Solotoj priisk na Lene					§ 2/ 6
108	Зуево	Suewo	53: 32	106: 00	853	161: 26	§ 13/ 57
109	Зятья	Sjat'ja	57: 36	102: 44	368	172: 13	§ 10/ 151
110	Ибрюль (Игруль?)	Ibrjul' (Igrul'?)	56: 08	91: 55	782	56: 08	§ 12/ 11
111	Игнатово	Ignatowo	55: 30	104: 00	611	167: 28	§ 10/ 163
112	Ика	Ika	59: 21	106: 18	298	123: 03	§ 11/ 58, 59
113	Р. Илимпея	R. Ilimpeja	63: 17	105: 35	328	34: 09	§ 9/ 2, 6
114	Р. Илимпея (верховья)	R. Ilimpeja (werchow'ja)	62: 00	104: 30	186	47: 03	§ 9/ 6
115	Илимск	Ilimsk	56: 43	103: 52	477	165: 23	§ 4/ 21, 45
116	Ингаш	Ingasch	56: 12	96: 33	605	213: 04	§ 4/ 13, 45
117	Ирбейское	Irbejskoe	55: 39	95: 27	692	215: 42	§ 4/ 35, 45

	Beobachtungspunkt (russisch)	Beobachtungspunkt (Übertragung in lateinische Umschrift)	Nördliche Breite (Grad: Min)	Östliche Länge (Grad: Min)	Entfernung vom Epizentrum (km)	Richtung zum Epizentrum (Grad: Min)	Paragraf und Nummer der Aussage
118	Иргей	Irgej	54: 52	99: 05	689	195: 09	§ 4/ 16, 45
119	Иркинеево	Irkineewo	58: 31	96: 51	386	229: 15	§ 10/ 213
120	Иркутск	Irkutsk	52: 18	104: 18	965	170: 13	§ 10/ 140
121	Ичёра	Itschjora	58: 32	109: 42	509	117: 27	§ 13/ 29
122	Р. Ичёра (верховья)	R. Itschjora (werchow'ja)	59: 00	109: 00	447	114: 49	§ 11/ 4
123	Када	Kada	54: 30	102: 03	710	179: 15	§ 10/ 148
124	Казачинское	Kasatschinskoe	57: 40	93: 22	601	237: 16	§ 14/ 1, 2
125	Казимирово	Kasimirowo	57: 18	107: 21	505	139: 38	§ 13/ 42, 72
126	Калинино	Kalinino					§ 11/ 74
127	Калтан	Kaltan	53: 23	87: 23	1204	232: 41	§ 15/ 1
128	Каменка	Kamenka					
129	Каменское	Kamenskoe	58: 20	92: 30	599	245: 52	§ 4/ 36, 45
130	Р. Камо (верховье)	R. Kamo (werchow'e)	60: 00	95: 30	364	257: 07	§ 8/ 3
131	Р. Кана	R. Kana	56: 31	93: 45	675	227: 37	§ 2/ 8
132	Кандыки	Kandyki	58: 00	94: 05	545	237: 24	§ 10/ 226
133	Кандыково	Kandykowo	63: 26	87: 25	801	296: 57	§ 14/ 1
134	Канск	Kansk	56: 10	96: 42	635	217: 06	§ 1/ 4, 6 § 2/ 8 § 4/ 8, 9, 28, 36, 37, 45 § 12/ 5, 6, 10
135	Еарабчанка	Earabtschanka	57: 53	102: 42	337	171: 53	§ 10/ 17
136	Карам	Karam	55: 07	107: 35	723	149: 58	§ 13/ 44
137	Карамышево	Karamyschewo	57: 33	100: 51	375	189: 33	§ 10/ 89, 90
138	Карапчанское	Karaptschanskoe	57: 53	102: 42	337	171: 53	§ 4/ 18, 45 § 6/ 23
139	Карелино	Karelino	57: 49	107: 26	463	134: 59	§ 4/ 11, 22, 23
140	Качоба (Качёма)	Katschoba (Katschjoma)	61: 28	107: 53	327	76: 01	§ 11/ 131
141	Кедровка	Kedrowka					§ 16/ 16

	Beobachtungspunkt (russisch)	Beobachtungspunkt (Übertragung in lateinische Umschrift)	Nördliche Breite (Grad: Min)	Östliche Länge (Grad: Min)	Entfernung vom Epizentrum (km)	Richtung zum Epizentrum (Grad: Min)	Paragraf und Nummer der Aussage
142	Кежма	Keschma	59: 00	101: 05	214	192: 30	§ 1/ 5 § 4/ 40, 45 § 5/ 12 § 6/ 9, 14, 15, 22, 25 § 10/ 37, 45-56, 241, 242, 252, 254, 255, 258, 260, 262, 266, 320
143	Кербо	Kerbo	62: 43	101: 05	208	348: 33	§ 9/ 8, 11 § 20/
144	Кеуль	Keul’	58: 25	102: 48	279	169: 07	§ 10/ 24, 26
145	Кимильтей	Kimil’tej	54: 08	101:58	750	179: 48	§ 4/ 32, 45
146	Р. Кимчу	R. Kimtschu	61: 22	100: 25	96	304: 37	§ 5/ 6 § 7/ 10, 11, 19, 20, 31, 32, 41 § 20/
147	Кирей	Kirej	54: 04	100: 35	762	186: 27	§ 4/ 15, 45
148	Киренск	Kirensk	57: 48	108: 07	491	131: 30	§ 1/ 2 § 4/ 22, 45 § 5/ 13 § 13/ 9, 43, 72
149	Климино	Klimino	58: 40	98: 42	304	217: 19	§ 10/ 115-118, 171-179
150	Клюквенка	Kljukwenka	59: 52	84: 32	957	270: 50	§ 17/
151	Клюквино	Kljukwino	59:45	94: 22	719	220: 51	§ 12/ 9
152	Кова	Kowa	58: 18	100: 21	30	197: 29	§ 6/ 18 § 10/ 69, 80, 82, 170, 259 § 20/
153	Козлово	Koslowo	54: 08	105: 28	780	162: 37	§ 13/ 4
154	Колмогорово	Kolmogorowo	59: 13	91: 18	615	257: 08	§ 13/
155	Кондрашино	Kondraschino					§ 13/ 1, 16, 17
156	Коноваловское	Konowalowskoe	54: 01	103: 00	766	174: 35	§ 4/ 33, 45
157	Копылово	Kopylowo	53: 20	106: 11	878	161: 02	§ 13/ 59
158	Коробейниково	Korobejnikowo	57: 14	103: 08	412	169: 35	§ 10/ 152
159	Коростелево	Korostelewo	55: 42	95: 33	684	215: 29	§ 6/ 1

	Beobachtungspunkt (russisch)	Beobachtungspunkt (Übertragung in lateinische Umschrift)	Nördliche Breite (Grad: Min)	Östliche Länge (Grad: Min)	Entfernung vom Epizentrum (km)	Richtung zum Epizentrum (Grad: Min)	Paragraf und Nummer der Aussage
160	Коршуново	Korschunowo	58: 37	110: 11	527	114: 54	§ 13/ 30-32
161	Косогор	Kosogor	53: 53	106: 00	816	160: 43	§ 13/ 60
162	Костино	Kostino	57: 54	100: 40	339	192: 21	§ 10/ 86-88
163	Красноярово	Krasnojarowo					§ 2/ 2
164	Кривошапкино	Kriwoschapkino	57: 40	108: 00	498	133: 15	§ 13/ 36, 37
165	Кудрино	Kudrino	57: 39	107: 52	494	134: 05	§ 13/ 38
166	Кулаково	Kulakowo	58: 05	93: 48	552	239: 15	§ 10/ 222, 223
167	Кулюк (прииск)	Kuljuk (priisk)	55: 37	92: 11	814	228: 20	§ 14/ 7
168	Кумонда	Kumonda	59: 46	96: 35	317	249: 16	§ 8/ 1
169	Лаврушка	Lawruschka	61: 46	107: 48	330	70: 09	§ 11/ 19, 121
170	Лазарево	Lasarewo	57: 32	107: 50	502	135: 13	§ 13/ 9
171	Г. Лакура	G. Lakura					§ 5/ 6
172	Р. Лакура	R. Lakura	60: 24	101: 47	54	186: 22	§ 5/ 6
173	Хр. Лакура	Chr. Lakura	60: 33	101: 36	41	203: 19	§ 5/ 8 § 6/ 4, 9 § 7/ 7
174	Лебедево	Lebedewo	62: 05	89: 11	686	286: 42	§ 4/ 45
175	Ленск	Lensk	60: 45	114: 42	693	85: 39	§ 13/ 62
176	Литвиновка	Litwinowka	53: 36	106: 00	846	161: 18	§ 13/ 58
177	Ловать	Lowat’	56: 14	95: 52	623	216: 39	§ 1/ 3
178	Логашино	Logaschino					§ 11/ 35
179	Луговатка	Lugowatka	59: 05	89: 13	731	259: 41	§ 17/
180	Лужки	Luschki	60: 30	107: 51	327	94: 56	§ 11/ 9, 13, 103, 109
181	Лыхино	Lychino	58: 13	108: 56	495	123: 44	§ 13/ 19
182	Лялька	Ljal’ka	56: 14	95: 51	624	216: 44	§ 2/ 9
183	Макарово	Makarowo	57: 08	103: 20	425	168: 13	§ 10/ 164, 165
184	Макарово	Makarowo	57: 28	107: 45	505	136: 11	§ 13/ 41
185	Р. Макикта	R. Makikta	60: 36	102: 00	32	169: 48	§ 7/ 35
186	Маклаково	Maklakowo	58: 14	92: 28	606	245: 05	§ 2/ 12
187	Максимиха	Maksimicha	53: 13	108: 45	946	151: 09	§ 16/ 7, 9
188	Максимкин Яр	Maksimkin Jar	58: 41	86: 47	877	266: 29	§ 17/
189	Малое Голоусное	Maloe Golousnoe	52: 00	105: 25	1010	166: 09	§ 13/ 51
190	Мало Уро	Malo Uro	53: 28	109: 06	930	149: 09	§ 16/ 14
191	Малолетново	Maloletnowo	55: 28	103: 08	606	172: 36	§ 4/ 30, 45
192	Малышевка	Malyschewka	53: 47	103: 21	794	173: 05	§ 4/ 24, 45
193	Мандра	Mandra	58: 35	109: 44	508	116: 48	§ 13/ 28
194	Манзурка	Mansurka	53: 28	106: 01	860	161: 29	§ 4/ 39, 45 § 13/ 53, 54
195	Миритуй	Mirituj	51:45	104: 13	1025	171: 00	§ 4/ 29

	Beobachtungspunkt (russisch)	Beobachtungspunkt (Übertragung in lateinische Umschrift)	Nördliche Breite (Grad: Min)	Östliche Länge (Grad: Min)	Entfernung vom Epizentrum (km)	Richtung zum Epizentrum (Grad: Min)	Paragraf und Nummer der Aussage
196	Мартыново	Martynowo	56: 58	108: 24	573	136: 35	§ 13/ 65
197	Милославка	Miloslawka	54: 28	103: 12	717	173: 15	§ 10/ 147
198	Мироново	Mironowo	58: 14	109: 29	518	121: 17	§ 2/ 15 § 13/ 26, 27
199	Митиха	Miticha	56: 50	95: 40	575	221: 10	§ 12/ 7
200	Мога	Moga	60: 05	108: 00	346	102: 16	§ 11/ 5, 6, 10, 18, 20-23, 30, 84-98, 127
201	Мозговая	Mosgowaja	58: 57	101: 26	217	186: 59	§ 6/ 10 § 10/ 34-36, 42-44
202	Монды	Mondy	51: 40	101: 00	1026	183: 27	§ 10/ 150
203	Мотыгино	Motygino	58: 14	94: 41	501	237: 10	§ 10/ 38, 39, 82, 220
204	Мугун	Mugun	54: 40	100: 17	697	188: 33	§ 16/ 15
205	Мурино	Murino	51: 33	104: 23	1048	170: 31	§ 16/ 4
206	Р. Мурожная	R. Muroschnaja	58: 08	94: 06	535	238: 34	§ 2/ 14
207	Мурский порог	Murskij porog	58: 28	98: 35	327	216: 05	§ 2/ 6
208	Мутинская	Mutinskaja	58: 37	109: 59	518	115: 34	§ 1/ 2 § 4/ 45
209	Р. Муторай	R. Mutoraj	60: 40	101: 00	54	243: 44	§ 7/ 13
210	Мухгуй	Muchguj	60: 43	114: 50	700	85: 53	§ 4/ 19, 45
211	Р. Мытыгина (Мактыгина)	R. Mytygina (Maktygina)	57: 44	95: 35	500	228: 22	§ 10/ 267
212	Назимово	Nasimowo	58: 25	91: 00	669	250: 37	§ 13/
213	Наканно	Nakanno	62: 51	108: 26	408	54: 11	§ 9/ 3 § 11/ 137
214	Неважка (Неванка)	Newaschka (Newanka)	56: 29	98: 57	518	200: 26	§ 2/ 16
215	Невон	Newon	58: 02	102: 39	320	172: 01	§ 10/ 18, 19
216	Недокура	Nedokura	58: 36	100: 39	263	195: 52	§ 6/ 24 § 10/ 77, 78, 264
217	Непа	Nepa	59: 14	106: 11	300	125: 48	§ 11/ 11, 35, 47-55, 124, 145
218	Нижнее Калинино	Nischnee Kalinino					§ 11/ 68
219	Нижнее Карелино	Nischnee Karelino	57: 54	107: 40	465	132: 57	§ 1/ 2 § 4/ 19, 45 § 11/ 141
220	Нижне-Заимское	Nischne-Saimskoe	57: 03	97: 54	484	209: 57	§ 4/ 31, 45

	Beobachtungspunkt (russisch)	Beobachtungspunkt (Übertragung in lateinische Umschrift)	Nördliche Breite (Grad: Min)	Östliche Länge (Grad: Min)	Entfernung vom Epizentrum (km)	Richtung zum Epizentrum (Grad: Min)	Paragraf und Nummer der Aussage
221	Нижне-Илимское	Nischne-Ilimskoe	57: 11	103: 18	419	168: 21	§ 1/ 8 § 4/ 17-20, 23, 43, 45 § 10/ 158, 159, 161
222	Нижне-Суворовское	Nischne-Suworowskoe	56: 01	103: 00	545	172: 46	§ 4/ 30, 45
223	Нижнеудинск	Nischneudinsk	54: 52	99: 05	689	195: 09	§ 4/ 5, 45
224	Нижняя Тунгуска (350 км. от Моги вниз по Тунгуске	Nischnjaja Tunguska (350 km. ot Mogi wnis po Tunguske	62: 00	198: 00	347	66: 27	§ 9/ 7
225	Нижняя Шаманка	Nischnjaja Schamanka	56: 56	101: 50	439	180: 18	§ 10/ 3
226	Николаевский Завод	Nikolaewskij Sawod	55: 54	101: 28	555	182: 44	§ 4/ 10, 45
227	Никольское	Nikol’skoe	56: 49	84: 20	1101	253: 35	§ 17/ 1
228	Новая Деревня	Nowaja Derewnja	57: 13	103: 14	415	168: 48	§ 10/ 156, 157
229	Новониколаевский (прииск)	Nowonikolaewskij (priisk)	58: 34	94: 00	511	243: 13	§ 2/ 14
230	Новоудинское	Nowoudinskoe	54: 59	104: 08	669	167: 40	§ 4/ 44, 45
231	Новый Окульшет	Nowyj Okul’schet	55: 54	98: 00	598	203: 56	§ 1§ 2/ 3
232	Нюрбинский район	Njurbinskij rajon	63: 30	119: 00	930	64: 25	§ 11/ 146
233	Р. Огния	R. Ognija					§ 2/ 6
234	Оёдёк	Ojodjok	60: 50	107: 00	276	88: 59	§ 11/ 34
235	Олонцово	Olonzowo	57: 37	107: 47	493	134: 48	§ 13/ 3, 71
236	Онгурен	Onguren	53: 39	107: 35	873	154: 32	§ 13/ 52
237	Руч. Онух	Rutsch. Onuch	59: 45	96: 45	310	248: 13	§ 8/ 1
238	Орефьево	Oref’ewo	55: 47	103: 02	571	172: 50	§ 4/ 30, 45
239	Орлик	Orlik	52: 31	99: 55	938	188: 13	§ 10/ 149
240	Орлово	Orlowo	58: 16	108: 59	493	123: 01	§ 13/ 22
241	Оськино	Os’kino	60: 49	108: 00	330	88: 40	§ 11/ 110-117
242	Ошарово	Oscharowo	60: 20	98: 16	207	254: 21	§ 8/ 5
243	Палочка	Palotschka	58: 23	84: 36	1007	261: 37	§ 17/
244	Паново	Panowo	58: 58	101: 54	213	180: 00	§ 2/ 10 3/ § 6/ 15 § 10/ 29, 30, 168, 244
245	Панолик	Panolik	60: 18	101: 18	73	206: 44	§ 6/ 25 § 7/ 10
246	Парилово	Parilowo	55: 46	103: 06	573	172: 26	§ 4/ 30, 45
247	Патомское Нагорье	Patomskoe Nagor’e	59: 00	116: 00	811	98: 46	18/
248	Пашино	Paschino	56: 53	101: 58	445	179: 35	§ 10/ 4, 101-103

	Beobachtungspunkt (russisch)	Beobachtungspunkt (Übertragung in lateinische Umschrift)	Nördliche Breite (Grad: Min)	Östliche Länge (Grad: Min)	Entfernung vom Epizentrum (km)	Richtung zum Epizentrum (Grad: Min)	Paragraf und Nummer der Aussage
249	Пашино	Paschino	58: 30	99: 36	295	206: 53	§ 10/ 201, 263
250	Пашино	Paschino	58: 07	94: 35	514	236: 27	§ 10/ 218, 219
251	Пашутино	Paschutino	58: 28	98: 35	327	216: 05	§ 10/ 202, 203, 208
252	Петропавловское	Petropawlowskoe	58: 16	108: 58	493	123: 06	§ 13/ 21
253	Пинцуга	Pinzuga	58: 21	96: 58	395	226: 39	§ 10/ 211
254	Погадаево	Pogadaewo	57: 13	103: 18	415	168: 15	§ 10/ 162
255	Подволошино	Podwoloschino	58: 15	108: 27	471	125: 35	§ 11/ 36-42
256	Подкаменная Тунгуска	Podkamennaja Tunguska	61: 37	90: 03	637	282: 29	§ 8/ 2 § 14/ 6
257	Подкаменное	Podkamennoe					1/ 2
258	Р. Подпорожная (верховья)	R. Podporoschnaja (werchow'ja)	60: 35	99: 39	126	255: 34	§ 8/ 3
259	Подъельник	Podel'nik					§ 13/ 12
260	Полосково	Poloskowo	53: 30	106: 03	857	161: 17	§ 13/ 56
261	Пономарево	Ponomarewo	59: 21	91: 11	616	258: 38	§ 13/
262	Поповщина (Коновщина?)	Popowschtschina (Konowschtschina?)	58: 22	926 56	575	244: 51	§ 10/ 228
263	Преображенка	Preobraschenka	60: 02	108: 00	347	103: 08	§ 11/ 3, 16, 17, 24, 31-33, 77, 79, 80-83, 126, 139
264	Прииски в Южно-Енисейской тайге	Priiski w Juschno-Enisejskoj tajge	59: 00	94: 30	461	246: 15	§ 2/ 6
265	Прокопьево	Prokop'ewo	58: 02	100: 33	326	194: 03	§ 10/ 85
266	Проспихино	Prospichino	58: 36	99: 19	292	210: 43	§ 10/ 104-114
267	Пущино	Puschtschino					§ 13/ 25
268	Разгон	Rasgon	55: 43	98: 27	608	200: 46	§ 4/ 3, 45
269	Романово	Romanowo	57: 08	103: 22	425	167: 57	§ 10/ 167
270	Рыбное	Rybnoe	58: 10	94: 18	523	238: 06	§ 6/ 6 § 10/ 214-217
271	Салтыково	Saltykowo	57: 58	108: 25	491	128: 30	§ 13/ 10, 74
272	Самодурово	Samodurowo	53: 19	106: 07	578	161: 21	§ 13/ 55
273	Р. Саногр	R. Sanogr					§ 11/ 109
274	Р. Северная Чуня	R. Sewernaja Tschunja	61: 43	102: 45	103	25: 56	§ 7/ 18
275	Р. Северная Чуня (30-50 км. от Стрелки-Чуни)	R. Sewernaja Tschunja (30-50 km. ot Strelki-Tschuni)	61: 50	103: 23	132	36: 20	§ 7/ 34

	Beobachtungspunkt (russisch)	Beobachtungspunkt (Übertragung in lateinische Umschrift)	Nördliche Breite (Grad: Min)	Östliche Länge (Grad: Min)	Entfernung vom Epizentrum (km)	Richtung zum Epizentrum (Grad: Min)	Paragraf und Nummer der Aussage
276	Р. Северная Чуня (верховье)	R. Sewernaja Tschunja (werchow'e)	61: 00	104: 25	137	83: 34	§ 7/ 27
277	Р. Сегочамба	R. Segotschamba	60: 08	103: 44	131	128: 56	§ 7/ 17, 28
278	Седаново	Sedanowo	56: 59	101: 21	435	184: 20	§ 10/ 1
279	Селенгино	Selengino	59: 00	102: 00	210	178: 26	§ 10/ 28
280	Сивохино	Siwochino	57: 13	94: 30	586	229: 14	§ 10/ 238
281	Сидорово	Sidorowo	54: 18	103: 03	735	174: 09	§ 10/ 143
282	Сизая	Sisaja	58: 06	100: 37	316	193: 39	§ 10/ 83, 84
283	Сименга	Simenga	62: 38	108: 22	392	57: 28	§ 11/ 8
284	Скобельское	Skobel'skoe	57: 32	107: 52	504	135: 03	§ 13/ 8
285	Скокнино	Skoknino	55: 43	105: 43	616	157: 08	§ 13/ 5
286	Слюдянка	Sljudjanka	51: 38	103: 42	1034	173: 04	§ 16/ 1, 2, 5
287	Соколово	Sokolowo	58: 59	102: 08	212	176: 20	§ 10/ 40
288	Солонжар	Solonschar	54: 40	99: 11	709	194: 14	§ 4/ 6, 45
289	Сормолотово (Сырмолотово)	Sormolotowo (Syrmolotowo)	58: 39	98: 45	304	216: 40	§ 10/ 130
290	40 верст западнее д. Верещагино	40 werst sapadnee d. Wereschtschagino	64: 16	87: 46	812	303: 37	§ 2/ 5
291	Соснино	Sosnino	58: 43	108: 22	434	120: 51	§ 11/ 43, 45, 143
292	Сосновка	Sosnowka	52: 30	99: 50	289	204: 27	§ 10/ 96-100
293	Сотниково	Sotnikowo	59: 54	92: 57	503	261: 20	§ 2/ 13
294	Сполошино	Spoloschino	58: 12	109: 02	500	123: 28	§ 13/ 23, 24
295	Старо-Кондуково	Staro-Kondukowo	58: 52	87: 33	829	260: 37	§ 17/
296	Стрелка	Strelka	58: 03	93: 02	590	241: 40	§ 4/ 41 § 10/ 134, 229, 231
297	Стрелка-Чуня, Стрелка на Ю. Чуне	Strelka-Tschunja, Strelka na Ju. Tschune	61: 43	102: 45	103	25: 56	§ 7/ 9, 37, 44 § 20/
298	Ступино	Stupino	57: 13	103: 10	414	169: 21	§ 10/ 153, 154
299	Сумароково	Sumarokowo	61: 39	89: 43	655	282: 45	§ 14/ 6
300	Сунтар	Suntar	62: 10	117: 34	840	73: 26	§ 11/ 148, 149
301	Сым	Sym	60: 20	82: 21	740	271: 11	§ 13/
302	Р. Таймура	R. Tajmura	62: 53	98: 00	301	319: 08	§ 2/ 6 § 9/ 1, 4, 9, 10
303	Тайшет	Tajschet	55: 56	98: 02	594	203: 52	§ 4/ 31, 45 § 6/ 20
304	Тангуй	Tanguj	55: 22	101: 01	615	185: 10	§ 4/ 1, 45
305	Тысакыс	Tysakys	62: 17	117: 00	812	72: 24	§ 11/ 151

	Beobachtungspunkt (russisch)	Beobachtungspunkt (Übertragung in lateinische Umschrift)	Nördliche Breite (Grad: Min)	Östliche Länge (Grad: Min)	Entfernung vom Epizentrum (km)	Richtung zum Epizentrum (Grad: Min)	Paragraf und Nummer der Aussage
306	Тасеево	Taseewo	57: 12	94: 53	572	227: 26	§ 4/ 35, 45 § 6/ 19 § 10/ 235-237
307	Тины, Тиньская	Tiny, Tin'skaja	56: 06	96:53	606	210: 51	§ 4/ 26 § 10/ 136
308	Тира, Тире	Tira, Tire	57: 16	107: 13	504	140: 37	§ 13/ 7, 69
309	Токма	Tokma	58: 16	105: 53	367	140: 38	§ 11/ 134
310	Толмачево	Tolmatschewo	54: 03	105: 31	789	162: 33	§ 13/ 61
311	Толстый Мыс	Tolstyj Mys	51: 49	104: 31	1020	169: 48	§ 4/ 29
312	Триндак	Trindak					§ 16/ 19
313	Троицк	Troizk	55: 56	96: 13	641	213: 26	§ 4/ 38, 45
314	Троицк	Troizk	57: 25	94: 51	556	229: 13	§ 10/ 232-234
315	Тройная Губа	Trojnaja Guba	51: 40	104: 09	1034	171: 19	§ 10/ 29, 45
316	Тулун	Tulun	54: 33	100: 26	709	187: 38	§ 12/ 8
317	Тунгуска	Tunguska	65: 10	87: 58	845	310: 12	§ 14/ 4
318	Туой-Хай	Tuoj-Chaj	62: 32	110: 45	500	64: 42	§ 11/ 152
319	Турка	Turka	52: 59	108: 10	956	153: 55	§ 16/ 13
320	Туруханск	Turuchansk	65: 48	88: 00	879	314: 19	§ 2/ 5 § 14/ 4
321	Тутама	Tutama	58: 19	102: 48	290	169: 30	§ 10/ 20-23
322	Тэтэрэ	Tetere	60: 05	102: 19	92	165: 18	3/
323	Р. Тэтэрэ	R. Tetere	60: 05	102: 19	92	165: 18	§ 7/ 1, 3
324	Усинский край	Usinskij kraj	54: 00	88: 40			§ 6/ 13
325	Усольцево	Usol'zewo	58: 57	102: 10	216	175: 53	§ 10/ 41, 265
326	Усть-Баргузин	Ust'-Bargusin	53: 25	108: 56	931	149: 55	§ 13/ 35 § 16/ 8, 10-12
327	Усть-Киренга (Усть-Каренга?)	Ust'-Kirenga (Ust'-Karenga?)					§ 13/ 35
328	Усть-Кова	Ust'-Kowa	58: 18	100: 21	300	97: 29	§ 10/ 79, 81
329	Усть-Кут	Ust'-Kut	56: 45	105: 51	513	151: 57	§ 4/ 11, 23, 45
330	Усть-Озёрное	Ust'-Osjornoe	68: 55	87: 46	815	260: 40	§ 7/
331	Усть-Оскоба	Ust'-Oskoba	60: 18	100: 39	94	226: 45	§ 8/ 4
332	Усть-Уда	Ust'-Uda	54: 26	103: 16	722	172: 56	§ 10/ 144-146
333	Устьянск	Ust'jansk	56: 31	95: 59	593	217: 39	1/ 6
334	Фаначет	Fanatschet	57: 13	95: 35	544	224: 14	§ 10/ 225
335	Фёдорово	Fjodorowo	60: 00	108: 11	358	103: 11	§ 11/ 28
336	Хамра	Chamra	60: 15	114: 07	670	90: 42	§ 13/ 49
337	Харат	Charat	52: 44	104: 54	924	167: 19	§ 13/ 50

	Beobachtungspunkt (russisch)	Beobachtungspunkt (Übertragung in lateinische Umschrift)	Nördliche Breite (Grad: Min)	Östliche Länge (Grad: Min)	Entfernung vom Epizentrum (km)	Richtung zum Epizentrum (Grad: Min)	Paragraf und Nummer der Aussage
338	Хатангский район	Chatangskij rajon	60:00	103: 00	116	147: 54	§ 7/ 5
339	Хиигуй	Chiiguj	54: 46	99: 20	696	193: 39	§ 4/ 45
340	Хогот	Chogot	53: 11	105: 35	884	163: 50	§ 4/ 12, 45
341	Р. Хой	R. Choj	60: 58	101: 55	9	7: 11	§ 7/ 26
342	Р. Хушмо	R. Chuschmo	60: 43	102: 23	32	125: 09	§ 5/ 2, 6, 9 § 6/ 7, 28 § 7/ 3, 6, 9, 13-16, 19, 20, 30, 35-39 § 9/ 8 § 10/ 240
343	Р. Хушмо (верховье)	R. Chuschmo (werchow'e)	60: 56	101: 31	21	284: 40	§ 7/ 11
344	Центральный р-н бурелома	Zentral'nyj r-n bureloma	60: 53	101: 54	0	–	§ 6/ 7
345	Р. Чавида (Чавикон?)	R. Tschawida (Tschawikon?)	60: 49	101: 46	10	221: 59	§ 7/ 39
346	Р. Чавидокон (пункт набл.)	R. Tschawidokon (punkt nabl.)	60: 48	101: 45	12	219: 22	§ 7/ 6
347	Чадобец	Tschadobez	58: 41	98: 56	295	215: 22	§ 2/ 6, 18 § 10/ 121, 122, 184-187
348	Р. Чайка	R. Tschajka	60:09	107: 06	296	103: 45	§ 11/ 30
349	Чакчава	Tschaktschawa					§ 11/ 152
350	Р. Чамбэ	R. Tschambe	60: 23	101: 58	56	176: 04	§ 2/ 7 § 5/ 4 § 7/ 10, 14
351	Р. Чеко	R. Tscheko	60: 57	101: 52	7	348: 27	§ 7/ 11
352	Челпаново	Tschelpanowo	54: 06	105: 34	785	162: 13	§ 4/ 19, 45
353	Червянка	Tscherwjanka	57: 38	99: 31	386	201: 31	§ 10/ 138, 139
354	Черемхово	Tscheremchowo	53: 11	103: 16	860	173: 53	§ 10/ 8
355	Черная речка	Tschernaja retschka	61: 37	91: 17	572	282: 47	§ 8/ 2
356	Чечуйское	Tschetschujskoe	58: 07	108: 39	489	125: 59	§ 11/ 61 § 13/ 15
357	Чирида	Tschirida	59: 00	101: 29	211	186: 23	§ 2/ 4
358	Чоны	Tschony	62: 56	111: 40	559	61: 45	§ 11/ 122, 147
359	Хр. Чувар	Chr. Tschuwar	60: 55	101: 28	23	278: 37	§ 7/ 19, 20
360	Чугуево	Tschuguewo					§ 13/ 4, 13, 14, 45, 75
361	Р. Чуна	R. Tschuna	57: 44	95: 25	507	229: 11	§ 10/ 267

	Beobachtungspunkt (russisch)	Beobachtungspunkt (Übertragung in lateinische Umschrift)	Nördliche Breite (Grad: Min)	Östliche Länge (Grad: Min)	Entfernung vom Epizentrum (km)	Richtung zum Epizentrum (Grad: Min)	Paragraf und Nummer der Aussage
362	Р. Чукчу-Кан	R. Tschuktschu-Kan	61: 43	102: 45	103	25: 56	§ 5/ 7
363	Р. Чуня	R. Tschunja	61: 36	96: 33	296	287: 51	§ 6/ 21 § 7/ 2, 43
364	Р. Чуня (верховье)	R. Tschunja (werchow'e)	61: 00	104: 00	114	82: 43	§ 7/ 16
365	Р. Чургим (верховье)	R. Tschurgim (werchow'e)	60: 53	101: 52	1,5	259: 28	§ 7/ 11, 26
366	Шаманские водомерные посты	Schamanskie wodomernye posty	55: 34	101: 58	591	179: 42	§ 4/ 34, 45
367	Шестаково	Schestakowo	56: 28	103: 59	506	165: 18	
368	Шеткулы (улус)	Schetkuly (ulus)	53: 00	105: 00	896	166: 34	§ 4/ 12
369	Шея	Scheja	62: 51	117: 27	841	68: 14	§ 11/ 150
370	Шиткино	Schitkino	56: 22	98: 22	542	203: 38	§ 2/ 3, 6, 16
371	Шумиловское	Schumilowskoe	55: 56	103: 00	554	172: 52	§ 4/ 30, 45
372	Эконда	Ekonda	65: 47	104: 39	561	12: 56	§ 9/ 12 § 20/
373	Р. Элюма	R. Eljuma	60: 42	102: 06	23	151: 35	§ 7/ 35
374	Эмисс	Emiss	53: 57	93: 34	916	216: 28	§ 1§ 2/ 2
375	Р. Южная Чуня	R. Juschnaja Tschunja	61: 43	102: 45	103	25: 56	§ 7/ 4, 40 § 20/
376	Р. Юкшаношь	R. Jukschanosch	61: 00	97: 00	264	274: 53	§ 8/ 4
377	Юрохта	Jurochta	58: 57	98: 59	269	218: 16	§ 10/ 198-200
378	Юрьево	Jur'ewo	59: 56	108: 04	355	104: 39	§ 11/ 75, 76, 78
379	Р. Ядули (?)	R. Jaduli (?)	61: 29	103: 05	92	43: 17	§ 7/ 32
380	Яковлево	Jakowlewo	57: 20	94: 49	564	228: 44	§ 10/ 239
381	Р. Якукта	R. Jakukta	60: 28	1016 57	47	176: 26	§ 7/ 35
382	Якша	Jakscha	59: 03	89: 21	725	259: 12	§ 17/
383	Ярки	Jarki	58: 24	97: 06	386	226: 21	§ 10/ 133, 224
384	Яркино	Jarkino	59: 09	99: 22	238	217: 09	§ 2/ 18 § 10/ 123, 188-197, 245-249, 256
385	Ярская	Jarskaja	57: 09	103: 22	424	167: 54	§ 4/ 21, 45
386	Ярцово	Jarzowo	60: 12	90: 11	644	268: 20	§ 13/

Anhang: Literaturstellen

[1] Адрианов. Пришелец из небесного пространства. Газета "Сибирская жизнь", №135 от 29 июня 1908 г.

[2] Е.Л. Кринов. Тунгусский метеорит. Издательство АН СССР. М., 1949.

[3] Л.А. Кулик. К истории болида 30/Vi-1908 г. ДАН СССР, 1927 г., с. 393-398.

[4] В.А. Туголуков. Следопыты верхом на оленях. Издательство АН СССР, 1969 г.

[5] С.В. Обручев. 0 месте падения большого Хатангского метеорита 1908 г. Мироведение, 1925 г., т. Xiv, №1, с. 38-40.

[6] А.В. Вознесенский. Падение метеорита 30 июня 1908 г. в верховьях р. Хатанги. Мироведение, 1925 г., т. Xiv, № 1, с. 25-38.

[7] И.М. Суслов. К розыску большого метеорита 1908 г. Мироведение, 1925 г., т. Xvi, № 1, с. 13-18.

[8] И.М. Суслов. Опрос очевидцев Тунгусской катастрофы в 1926 г. в сб. "Проблема Тунгусского метеорита", Томск, 1967 г., с. 21-30.

[9] Л.А. Кулик. К вопросу о месте падения Тунгусского метеорита 1908 г., ДАН СССР, 1927 г., с. 399-402.

[10] Г.Ф. Плеханов и др. По следам Тунгусской катастрофы. Томское издательство, 1960 г.

[11] И.С. Астапович. Впечатления первых европейцев о буреломе Тунгусского метеорита. "Природа", 1948, № 5, с. 26-27.

[12] В.К. Журавлев, В.А. Кошелев, Н.В. Васильев. Поиски восточного вывала (к вопросу о гипотезе проф. Астаповича). В сб. "Проблема Тунгусского метеорита", 1963 г., с. 163-167.

[13] Г.М. Иванова, Ю.А. Львов, А.Ф. Ковалевский. Новые опросные данные о падении Тунгусского метеорита, полученные в 1964 г. В сб. "Проблема Тунгусского метеорита", вып. 2, издательство Томского университета, 1967 г. с. 36-39.

[14] В.Г. Коненкин. Сообщение очевидцев о Тунгусском метеорите 1908 года. В сб. "Проблема Тунгусского метеорита", вып. 2, 1967 г., издательство ТГУ, с. 31-35.

[15] В.М. Кувшинников, Г.П. Колобкова. К вопросу о падении глыб Тунгусского метеорита в районе Лакурского хребта. В сб. "Проблема Тунгусского метеорита". 1963 г., с. 159-162.

[16] К.Д. Янковский. По исчезающим следам Тунгусской катастрофы. "Знание-Сила", 1960 г., №2, с. 6-8.

[17] К.Д. Янковский. В поисках неизвестного. "Знание-Сила", 1961 г., №6, с. 16-20.

[18] И.С. Астапович. Землетрясение 30 июня 1908 г. в Енисейской тайге в связи с падением Тунгусского метеорита. "Природа", 1948 г., №1, с. 86-87.

[19] П.Л. Драверт. Бурелом и ожог леса в бассейне р. Кети. Метеоритика, 1948 г., вып. 4, с. 112-114.

[20] Н.В. Васильев, Ю.А. Львов, А.Б. Ошаров, Г.А. Трухачев, А.П. Ерошкина. Судьба одной гипотезы. "Природа", 1961 г., № , с.

[21] Н.В. Васильев, Ю.А. Львов, А.Б. Ошаров, Г.А. Трухачев, А.П. Ерошкина. Гипотеза проф. Драверта в свете результатов экспедиции 1960 года. В сб. "Проблема Тунгусского метеорита", 1963 г., Томск, издательство ТГУ, с. 173-176.

[22] К.Д. Янковский. По следам Тунгусской катастрофы. "Комсомольская правда", 1960 г., 31 января.

Die Seiten 302 und 303 enthalten ein Verzeichnis russischsprachiger Literaturstellen und wurden deshalb nicht übersetzt.

Link zu den Originaldokumenten: (http://olkhov.narod.ru/tungwitn1.htm)

Zusatzinformation: Einige Abkürzungen

AW - AH CCCP - Akademie der Wissenschaften (der UdSSR)

KSE - комплексная самодеятельная экспедиция -- komplexe eigenständige Expedition

KMET - Комитет по метеоритам -- Meteoritenkomitee

Zusatzinformation: alte russische Maßeinheiten für die Länge

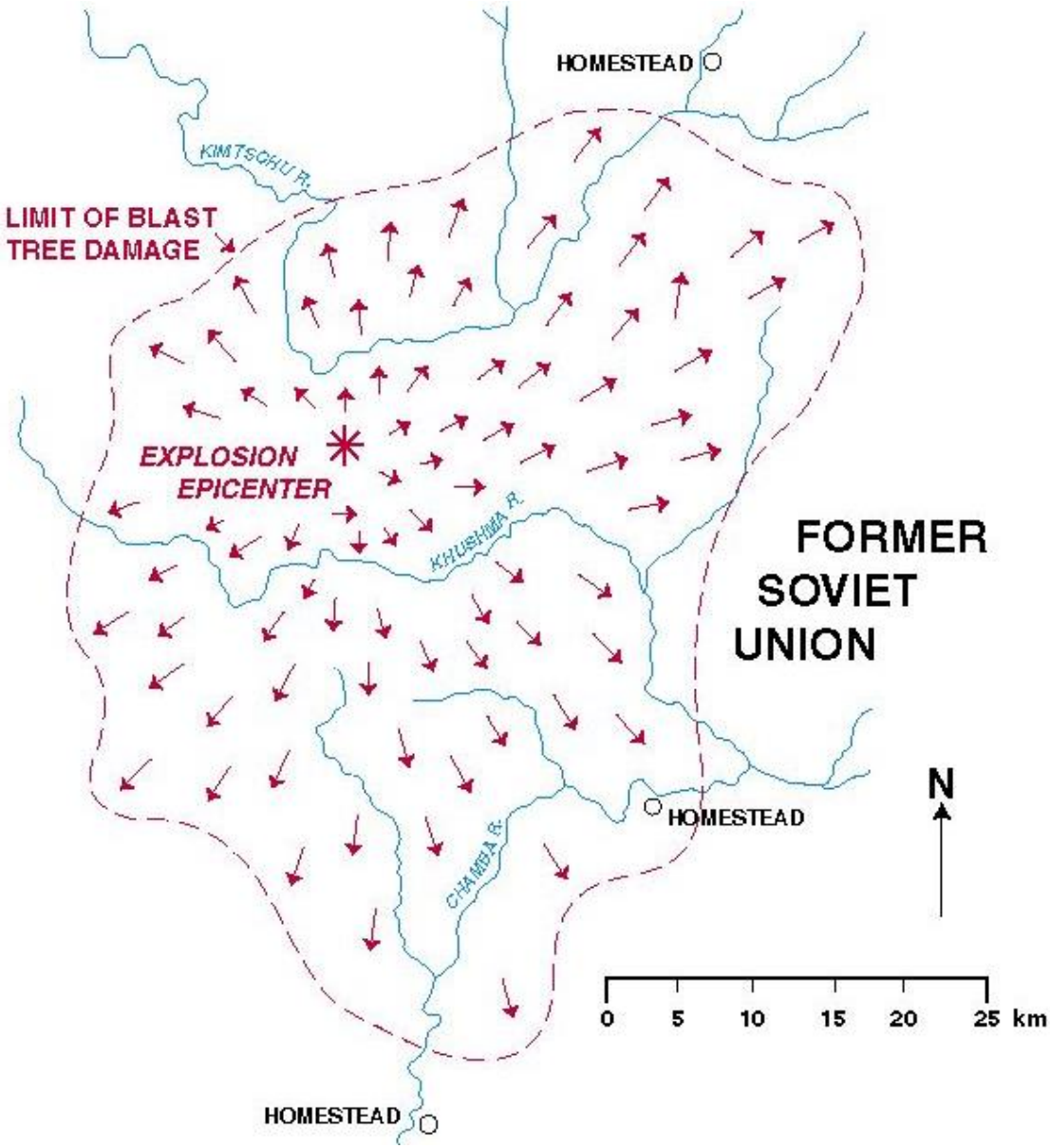
1 Werst = 500 Saschen = 1,0668 Kilometer

1 Saschen (Klafter) = 3 Arschin = 2,1336 Meter

1 Arschin (Elle) = 71,12 Zentimeter

1 Djuim (Daumen) = 1 Inch = 2,54 cm

Zusatzinformation: Zwei Grafiken



Karte mit dem Muster umgestürzter Bäume (Pfeile zeigen die Richtung an) seit der Explosion von 1908. Nach Sullivan 1979 und Kridec 1966.
Quelle: https://www.helium-24.com/2013/05/el-evento-de-tunguska-1908-en-realidad.html

Karte der Tunguska-Explosionszone des Ereignisses von 1908. Nach Sullivan 1979.
Quelle: https://www.helium-24.com/2013/05/el-evento-de-tunguska-1908-en-realidad.html

Gemälde Titelseite:
https://www.lastdodo.com/en/items/9489037-the-tunguska-event

Danksagung

Ich bedanke mich insbesondere bei Professor Dr. Dr. Gottlieb Polzer (Schönfels) für Inspiration und Unterstützung und für seine unermüdliche Arbeit bei der Erforschung des „Tunguskaphänomen“.

Die Übersetzerinnen und Übersetzer verdienen an dieser Stelle besonderen Dank und Anerkennung für ihre fleißige Arbeit.

- *Lilia Lutz, Chemnitz*
- *Katerina Halle, Stollberg*
- *Irina Weber, Hartmannsdorf*
- *Natalja Gostewa, Tjumen*
- *Pawel Meljochin, z.Zt. Spanien*
- *Bernhard Taut, Chemnitz*

Holger Röhle; Burkhardtsdorf, Juni 2005

Nachwort

Im Jahre 2005 war die erste Version dieses Dokuments auf meinem Rechner. Aber sie bedurfte noch erheblicher Nacharbeit. Aus diesem Grund musste ich erst einmal warten, bis ich mir dazu Zeit nehmen konnte. Das dies 20 Jahre dauern würde bis in mein Rentenalter hatte ich damals nicht gedacht. Prof. Dr. Dr. Polzer ist inzwischen verstorben, wie auch einige der russischen Wissenschaftler, die ich 2003 in einer Konferenz in Moskau traf. Mein Dank an Angelika Jubelt, die dieses Dokument nochmals lesen wird, um noch vorhandene Fehler auszumerzen. Für die Übersetzung gibt es inzwischen eine Reihe von online Tools (wie z.B. Google Translate), die recht gute Ergebnisse liefern. Trotzdem ist die Nutzung mit über 300 Seiten und vielen Eigennamen auch nicht so einfach.

Ich hoffe, es finden sich einige Enthusiasten, die diese Zusammenstellung lesen werde. Ihnen wünsche ich viel Spaß dabei. Bleiben Sie neugierig!

Holger Röhle; Burkhardtsdorf, Oktober 2025

„Ein Augenblick genügt, und das Weltall erinnert uns daran, wie klein wir sind.“